This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

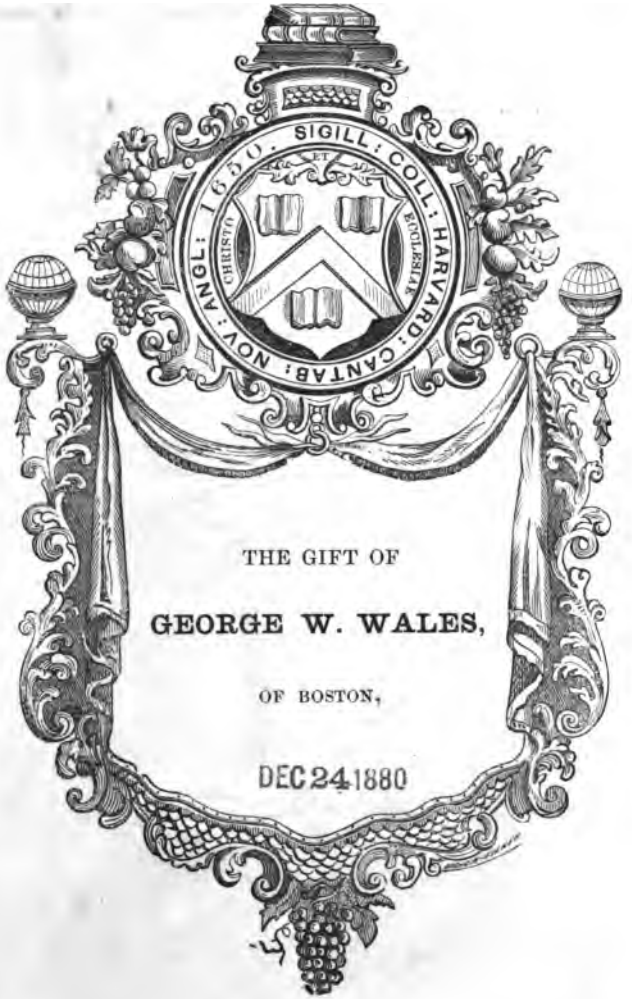
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HW 2QHC F

DEUERLICH'sche
BUCHHANDLUNG
in Göttingen.

KE 38501



THE GIFT OF

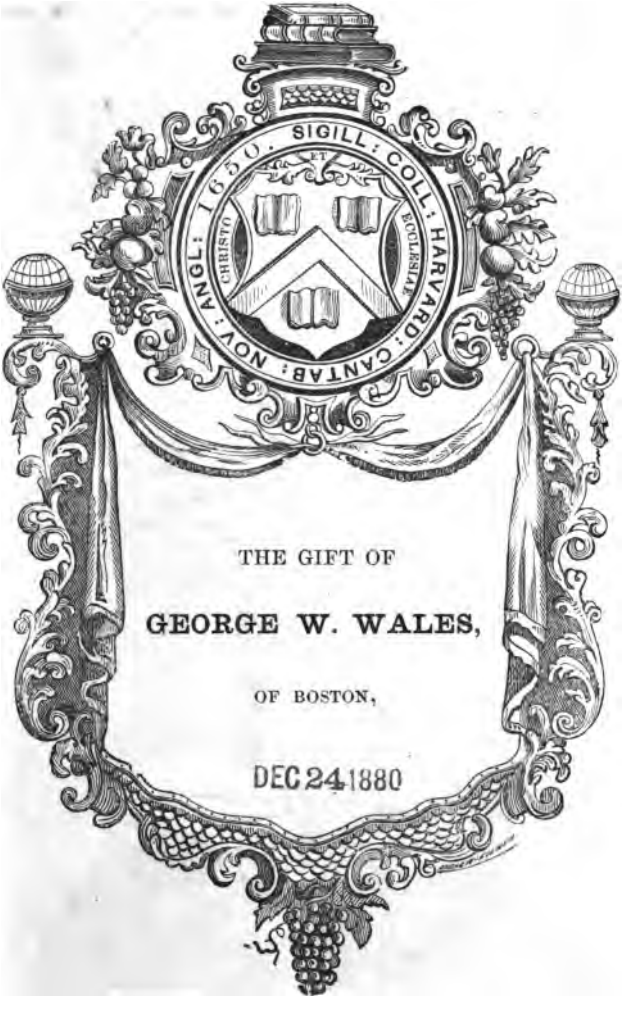
GEORGE W. WALES,

OF BOSTON,

DEC 24 1880

DEUERLICH'sche
BUCHHANDLUNG
in Göttingen.

KE 38501



THE GIFT OF

GEORGE W. WALES,

OF BOSTON,

DEC 24 1880

(Friedrich Heinrich)

WILHELM GESENIUS'

HEBRÄISCHE GRAMMATIK.

NACH

E. RÖDIGER

VÖLLIG UMGEARBEITET UND HERAUSGEGEBEN

VON

Emil (Friedrich)

E. KAUTZSCH,

DER THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE DOCTOR, ORD. PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT ZU BASEL.

22. AUFLAGE.

MIT EINER SCHRIFTTAFEL VON Dr. J. EUTING.

LEIPZIG,
VERLAG VON F. C. W. VOGEL.
1878.

KE 38501
~~22445,56~~
6

DEC 24 1880
Wales. fund.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
MAR 30 1962

Das Recht der Uebersetzung dieser neuen Auflage in fremde Sprachen ist vorbehalten.

VORWORT.

In der Vorrede, mit welcher der selige *Rödiger* († 15. Juni 1874) die letzte von ihm bearbeitete Auflage dieser Grammatik begleitete, heisst es im Eingange: „Die hebräische Grammatik des verewigten *Gesenius* sollte schon ihrer ersten Anlage nach hauptsächlich dazu dienen, den Lernenden auf Gymnasien und Universitäten in möglichst einfacher und leichtfasslicher Weise in das Studium der hebräischen Sprache einzuführen. Sie stellt daher die Spracherscheinungen als solche überall in den Vordergrund und zeigt die Fäden ihres Zusammenhanges mehr nur andeutend auf der hintern Scene, erkennbar für das geübtere Auge, aber auch nicht störend für das schwächere, welches sich erst noch mit den hervortretenden Formen bekannt zu machen hat. Ebenso hat die Anordnung dieser Grammatik etwas äusserlich Gegliedertes, daher für den Anfänger Durchsichtiges und Bequemes. Jene methodische Anlage und diese Gliederung sollte der neue Herausgeber im Allgemeinen festhalten, und auch der äussere Umfang des Buches sollte ungefähr derselbe bleiben. Es war keine leichte Aufgabe für mich, innerhalb dieser durch die Umstände gebotenen äusseren Schranken darzulegen, was theils die eigene Anschauung und fortschreitende Beobachtung, theils die eingreifenden Forschungen Anderer an die Hand gaben."

Der neue Herausgeber kann sich diese Worte der letzten Vorrede in ihrem ganzen Umfang aneignen. Er ist mit Vergnügen in die Arbeit des sel. *Rödiger* eingetreten, weil er in vieljähriger Thätigkeit auf dem Gebiete des hebr. Elementarunterrichts die oben dargelegten Gesichtspunkte, sofern sie sich auf das Bedürfniss der „Lernenden auf Gymnasien und Universitäten" beziehen, als die richtigen erkannt hat. Dazu ist auch diesmal die äussere Anlage des Buches durchaus dieselbe geblieben, obschon der frühere Umfang (abgesehen von dem etwas grösseren Format) um einige Bogen überschritten werden musste. Ich kann nicht leugnen, dass ich die Gruppirung des Stoffes in manchen Puncten anders gewünscht hätte, zumal dieselbe nicht selten zu Wiederholungen nöthigte, die bei einem Eingreifen in die Anordnung des Buches zu vermeiden gewesen wären. Aber alle Bedenken in dieser Hinsicht kamen gegenüber dem zweifellosen praktischen Bedürfniss nicht in Betracht. Einestheils schien es nicht angemessen, den Lehrern, die durch jahrelangen Gebrauch mit dem Buche vertraut waren, die Einarbeitung in eine völlig andere Anordnung desselben zuzumuthen: anderntheils galt es, Rücksicht zu nehmen auf die zahllosen Citate aus dieser Grammatik, die sich in den am weitesten verbreiteten Commentaren zum A. Test. (wie namentlich in denen von *Delitzsch*) und nicht minder in der trefflichen Neubearbeitung des *Gesenius*'schen Handwörterbuchs von *Mühlau* und *Volck**) eingestreut finden. Alle

*) Gesenius' hebr. u. chald. Handwörterbuch ü. d. A. T. Achte Auflage. Neu bearbeitet von F. Mühlau u. W. Volck. 1878. 15 M. Leipzig, F. C. W. Vogel.

diese Citate würden durch eine veränderte Zählung der Paragraphen illusorisch geworden sein und dieser Eventualität gegenüber war es dringend geboten, lieber das kleinere Uebel einer hie und da nöthigen Wiederholung desselben Stoffes mit in den Kauf zu nehmen.

Eine ganz andere Frage für den neuen Herausgeber war die, wie weit er sich innerhalb des gegebenen äusseren Rahmens an Form und Inhalt der letzten Auflage gebunden erachten sollte. Der sel. *Rödiger* durfte mit Recht sagen, dass dieses Buch Dank seinen Bemühungen „allmählich ein anderes und den gesteigerten wissenschaftlichen Bedürfnissen entsprechenderes" geworden sei (s. den Schluss der Vorrede zur 21. Auflage). Bei alledem waren ihm die grossen Mängel, die sich von Auflage zu Auflage fortvererbt hatten, keineswegs verborgen und nach einer Mittheilung des Herrn Verlegers trug er sich lange mit dem Gedanken einer gründlichen Erneuerung des Buches. Was ihn an der Ausführung des Planes hinderte, war selbstverständlich nicht der Mangel an Beherrschung des Stoffs, sondern einerseits eine fast übertriebene Vorsicht in der Aufnahme neuer Meinungen, sobald sie ihm irgend noch den Charakter der blossen Hypothese zu tragen schienen, anderseits eine Pietät gegenüber der ursprünglichen Arbeit des Verfassers, die sich selbst auf die rein formelle Aussenseite derselben erstreckte. Eine Vergleichung der früheren Auflagen hat mich gelehrt, dass sich nicht nur zahlreiche jetzt veraltete Redewendungen, sondern auch die hie und da bedenkliche stilistische Fassung ganzer Paragraphen zurückverfolgen lässt von der 21. Auflage bis zur ersten von 1813! Schwerlich wird es mir nun jemand als blosse Neuerungssucht anrechnen, wenn ich es nach 65 Jahren an der Zeit fand, ein Neues zu pflügen, und wenn darnach das Buch innerhalb des alten Rahmens eine dermassen veränderte Gestalt gewonnen hat, dass nur in wenigen Fällen drei Zeilen hinter einander ganz unangetastet geblieben sein dürften. Es versteht sich von selbst, dass es bei einer so totalen Umgestaltung und bei der Rücksicht auf die praktische Brauchbarkeit des Buches ganz unmöglich gewesen wäre, die Zuthaten und Neuerungen der 22. Auflage von dem Text der vorigen zu unterscheiden. Gern verzichte ich daher im Voraus auf die Priorität in allen den Punkten, wo eine solche für *Gesenius* oder *Rödiger* in Anspruch genommen werden möchte; zugleich aber geht aus Obigem hervor, dass ein billiges Urtheil über die mühevolle Arbeit des jetzigen Herausgebers nur aus einer genauen Vergleichung der neuen Auflage mit der letzten von *Rödiger's* Hand gewonnen werden kann.

Neben der durchgehenden Verbesserung der stilistischen Form des Buches und der möglichst präcisen Fassung der Regeln war mein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, in der Aufstellung der Sprachformen dem gegenwärtigen Stand der masoretischen Textkritik bis ins Kleinste Rechnung zu tragen. In den kritischen Ausgaben von *Baer-Delitzsch* zu Genesis, Jesaja, Psalmen und Hiob, in dem 1876 erschienenen 1. Theil der Massora magna von *Frensdorff*, sowie in der Ausgabe des Codex babylonicus von *Strack* und anderen Arbeiten des letztgenannten Gelehrten war ein Material geboten, welches dringend zu einer umfassenden Verwerthung aufforderte. Dieselbe erstreckte sich indess nicht bloss auf eine correctere Wiedergabe der Sprachformen, sondern auch auf die gründliche Umgestaltung und Ergänzung ganzer Abschnitte, die in keiner Weise mehr dem gegenwärtigen Bedürfniss genügten. Wir nennen beispielsweise den Abschnitt über die Accente (§. 15), in welchem nunmehr eine Scheidung zwischen den prosaischen und poëtischen Accenten vollzogen ist, den Abschnitt über das Metheg (§. 16, 2), über das Dageš euphonicum und die mit demselben zu-

sammenhängenden Betonungsregeln (§. 20, 2), über die Pausa (§. 28) u. a. m. Je unscheinbarer sich die Resultate solcher rein formellen Untersuchungen ausnehmen, desto mehr hofft sich der Herausgeber den Dank derer verdient zu haben, welche das Mühevolle und Zeitraubende derselben zu beurtheilen wissen und gleichzeitig überzeugt sind, dass sich diejenigen im Irrthume befinden, welche mit vornehmer Geringschätzung auf jene Minutiora der grammatischen Ueberlieferung herabsehen zu können meinen. So zweifellos es ist, dass die Arbeit der Masoreten von Missverständnissen und Irrthümern nicht unbeeinflusst geblieben ist, so sehr setzt sie doch den Forscher in Staunen, je tiefer er in das Ganze des Systems eindringt; und so lange wir für die Erkenntniss des Hebräischen in erster Linie auf die masoretische Ueberlieferung des alttestamentlichen Textes angewiesen sind, wird es immer die vornehmste Aufgabe eines gewissenhaften Grammatikers sein und bleiben, sich unbeschadet seiner abweichenden Anschauungen mit jenem System in seiner correcten Gestalt vertraut zu machen.

Was die Hereinziehung von sprachvergleichenden Bemerkungen betrifft, so hatte schon der sel. *Rödiger* dem zweifellos Stichhaltigen aus dem System *Olshausen's* in ziemlichem Umfange Rechnung getragen. Schon von den letzten Auflagen galt daher keineswegs mehr das landläufige Urtheil, dass die *Gesenius'*sche Grammatik nur den empirischen Stoff ohne rationelle Begründung biete. Die gegenwärtige Neubearbeitung ist auf dem von *Rödiger* eingeschlagenen Wege noch einige Schritte weiter gegangen. Nicht dass ich den Lernenden mit den jetzt so beliebten „Entwickelungsreihen" behelligt hätte. Dieselben sind an ihrem Platze in rein wissenschaftlich gehaltenen Abrissen zum Gebrauche des Semitisten von Fach und mögen diesem als Grundlage und Anreizung zu weiterer Forschung dienen. In einer Schulgrammatik dagegen könnten sie nur störend wirken, zumal dabei gar oft Hypothesen mit unterlaufen, die einen lebhaft an Gleichungen mit mehreren Unbekannten erinnern. Dem gegenüber erschien mir die Methode *Rödigers* durchaus zweckentsprechend, nur solche Parallelen aufzustellen, welche auch von dem des Arabischen u. s. w. Unkundigen leicht ergriffen und für das Verständniss der hebräischen Lautgesetze und Formenbildung thatsächlich genützt werden können. Der Fortschritt, den ich in dieser Neubearbeitung angestrebt habe, besteht darin, dass die Verweise auf die sogen. Grundformen nicht bloss gelegentlich bei einzelnen Puncten, sondern consequent bei allen in Betracht kommenden Fällen wiederholt sind, so dass sich der Lernende z. B. der Wahrnehmung nicht entziehen kann, in welchem Umfang die Verdünnung eines urspr. *ă* zu *ĭ* in der hebr. Formenbildung Platz gegriffen hat.

In der Darstellung der Verbalformen war ich ausserdem bemüht, den früheren Text durch eine möglichst vollständige und correcte Aufzählung aller irgendwie abnormen Bildungen zu ergänzen. Wie auf anderen Gebieten leistete hier ausser *Qimchi's* Mikhlol (Grammatik in der Ausgabe von *Rittenberg*, W. W. B. in der Ausgabe von *Biesenthal* und *Lebrecht*) die noch nicht genug gewürdigte Grammatik des *Abraham de Balmis* (מקנה אברם Venet. 1523) vorzügliche Dienste.

In der Lehre vom Nomen musste aus den oben erörterten praktischen Gründen die bisherige Numerirung der verschiedenen Bildungen in §. 84 und 85 beibehalten werden, so viel sich auch gegen die Anordnung derselben einwenden liesse. Dagegen wird es mir niemand verübeln, dass ich in der Aufstellung und Erläuterung der Nominal-Paradigmen gründlich mit dem Bisherigen aufgeräumt habe. Dieser Abschnitt ist wegen des (aus der ersten Auflage fortgepflanzten) roh äusserlichen Schematismus der

9 Declinationen, in welchem ganz verschiedene Bildungen zusammengewürfelt, zusammengehörige dagegen auseinandergerissen sind, schon längst als die *partie honteuse* des ganzen Buches erkannt worden. Sollte es trotzdem noch jemanden bedünken, als ob die frühere Fassung der §§. 93 und 95 gerade wegen ihres äusserlichen Schematismus für die Zwecke der Schule nicht übel gewesen sei, so dürfen wir ihn bitten, es erst noch auf einen Versuch ankommen zu lassen, ob nicht die gegenwärtige auf wissenschaftlicher Basis beruhende Darstellung nicht nur schneller von dem Schüler begriffen, als auch besser auf die Dauer behalten werde.

Die grössten Schwierigkeiten bot begreiflicher Weise eine den jetzigen Anforderungen entsprechende Umarbeitung der Syntax. Wie viel es auf diesem Gebiete trotz der eingreifenden Bemühungen *Rödigers* noch zu thun gab, dürfte für den Kundigen aus der Thatsache hervorgehen, dass der für die Syntax in engerem Sinne grundlegende Unterschied des Nominal- und Verbalsatzes bisher kaum mit einem Worte angedeutet war. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes ist in der gegenwärtigen Auflage ein längerer Abschnitt (§. 144*a*) neu eingeschaltet und weiterhin als Grundlage der syntaktischen Erörterungen verwerthet worden. Wenn auch sonst dieser „Dritte Haupttheil" der Grammatik ein ganz anderes Gepräge trägt, als früher, so rührt dies hauptsächlich von der Nothwendigkeit her, mit zahlreichen Resten einer veralteten Exegese aufzuräumen und die bisherigen Belegstellen vielfach durch neue und zutreffendere zu ersetzen. Mit besonderem Danke erkennt dabei der Herausgeber die grosse Beihülfe an, welche ihm die Commentare von *Delitzsch* gerade in diesem Theile seiner Arbeit gewährt haben.

Nicht minder aber gebührt Herrn Dr. *V. Ryssel* in Leipzig der wärmste Dank für die sachkundige und sorgfältige Ausführung der Correctur dieses Werkes, sowie Herrn Dr. *J. Euting* in Strassburg für die Anfertigung der beigefügten Schrifttafel, von der wir hoffen dürfen, dass sie nach Form und Inhalt als eine Zierde des Buches gewürdigt werden wird. Wenn ich endlich auch dem Herrn Verleger an dieser Stelle auf das nachdrücklichste dafür danken muss, dass er keine Mühe und Kosten gespart hat, um alle Vorschläge und Wünsche des Herausgebers zu befriedigen, so mag dieser Umstand zugleich als eine Rechtfertigung für mich dienen, wenn ich mich nicht entschliessen konnte, um geringfügiger Abänderungen willen eine Erneuerung der kostspieligen Stereotypplatten zu den Paradigmen am Schlusse des Buches zu fordern, zumal eine solche erst noch bei Gelegenheit der 21. Auflage stattgefunden hatte.

So möge denn dieses Buch, obwohl es nur Dienstleistungen im Vorhof des Heiligthums für sich in Anspruch nimmt, auch in seiner neuen Gestalt den Wunsch erfüllen helfen, mit welchem die letzte Vorrede des sel. *Rödiger* abschliesst, dass in ihm „die hebräische Sprachwissenschaft und damit das Verständniss der heiligen Schriften des Alten Testaments gefördert und verbreitet werde."

Basel, im April 1878.

E. Kautzsch.

INHALT.

Einleitung.

Seite

§. 1. Von den semitischen Sprachen überhaupt 1
§. 2. Uebersicht über die Geschichte der hebräischen Sprache 7
§. 3. Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache 15
§. 4. Eintheilung und Anordnung der Grammatik 17

Erster Haupttheil. Elementarlehre oder von den Lauten und den Schriftzeichen.

Erstes Capitel. Von den einzelnen Lauten und Schriftzeichen.

§. 5. Von den Consonanten. Gestalt und Namen derselben 19
§. 6. Aussprache und Eintheilung der Consonanten 22
§. 7. Von den Vocalen überhaupt, Vocalbuchstaben und Vocalzeichen 26
§. 8. Von den Vocalzeichen insbesondere 29
§. 9. Charakter und Geltung der einzelnen Vocale 33
§. 10. Von den halben Vocalen und dem Sylbentheiler (Šᵉwâ) 38
§. 11. Von den übrigen Lesezeichen 41
§. 12. Vom Dâgēš überhaupt und Dâgēš forte insbesondere 42
§. 13. Vom Dâgēš lene 42
§. 14. Mappîq und Rāphè 43
§. 15. Von den Accenten 44
§. 16. Vom Maqqēph und Mèthĕg 47
§. 17. Von dem Qᵉrî und dem Kᵉthîb 49

Zweites Capitel. Eigenthümlichkeiten und Veränderungen der Laute, von den Sylben und dem Tone.

§. 18. Im Allgemeinen 50
§. 19. Veränderungen der Consonanten 50
§. 20. Verdoppelung der Consonanten, wo sie statt hat oder unterbleiben muss 52
§. 21. Aspiration der Tenues, wo sie eintritt und wo nicht 55
§. 22. Eigenschaften der Kehllaute 57
§. 23. Von der Schwäche der Hauchlaute א und ה 60
§. 24. Veränderungen der schwachen Buchstaben ו und י 62
§. 25. Feste (unverdrängbare) Vocale 64
§. 26. Von der Sylbenbildung und deren Einfluss auf Länge und Kürze der Vocale 65
§. 27. Veränderung der Vocale, vorzüglich in Betreff der Quantität . . 68
§. 28. Hervortreten neuer Vocale und Sylben 72
§. 29. Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa 74

Zweiter Haupttheil. Formenlehre oder von den Redetheilen.

Seite

§. 30. Von den Wortstämmen und Wurzeln (Bilitera, Trilitera, Quadriliteral) 78
§. 31. Vom grammatischen Formenbau 83

Erstes Capitel. Vom Pronomen.
§. 32. Vom Personalpronomen. Pronomen separatum 84
§. 33. Pronomen suffixum 87
§. 34. Das Pronomen demonstrativum 88
§. 35. Der Artikel 89
§. 36. Das Pronomen relativum 91
§. 37. Das Pronomen interrogativum und indefinitum 91

Zweites Capitel. Das Verbum.
§. 38—41. Allgemeine Uebersicht 92

I. *Das starke Verbum.*
§. 42. Im Allgemeinen 97

A. Die einfache Form oder Qal.
§. 43. Form und Bedeutung derselben 98
§. 44. Perfectum Qal und dessen Flexion 98
§. 45. Infinitiv 101
§. 46. Imperativ 102
§. 47. Imperfect und dessen Flexion 103
§. 48. Verkürzung und Verlängerung des Imperfect und Imperativ: Jussiv und Cohortativ 107
§. 49. Perfect und Imperfect mit Wāw consecutivum 109
§. 50. Vom Particip 112

B. Verba derivativa oder abgeleitete Conjugationen.
§. 51. Niph'al 113
§. 52. Pi'ēl und Pu'al 115
§. 53. Hiph'îl und Hoph'al 119
§. 54. Hithpa'ēl 122
§. 55. Seltenere Conjugationen 124
§. 56. Quadrilitera 126

C. Starkes Verbum mit Pronominal-Suffixen.
§. 57. Im Allgemeinen 126
§. 58. Die Pronominal-Suffixe des Verbi 127
§. 59. Perfectum mit Pronominal-Suffixen 130
§. 60. Imperfectum mit Pronominal-Suffixen 132
§. 61. Infin., Imper. und Partic. mit Pronominal-Suffixen 133

II. *Das schwache Verbum.*

A. Verba mit Gutturalen.
§. 62. Im Allgemeinen 134
§. 63. Verba primae gutturalis 135
§. 64. Verba mediae gutturalis 138
§. 65. Verba tertiae gutturalis 140

B. Verba contracta.
§. 66. Verba primae radicalis Nûn (נ"פ) 141
§. 67. Verba mediae radicalis geminatae (ע"ע) 143

C. Schwächste Verba. (Verba quiescentia.)
§. 68. Verba א"פ 149
§. 69. Verba י"פ. Erste Classe oder ursprüngliche י"פ 150
§. 70. Verba י"פ. Zweite Classe oder eigentliche י"פ 154
§. 71. Verba י"פ. Dritte Classe, mit Assimil. des Jod 155
§. 72. Verba ו"ע 156
§. 73. Verba י"ע 161

Seite
§. 74. Verba ע"ע 163
§. 75. Verba ה"ל 164
§. 76. Verba mit doppelter Schwäche 172
§. 77. Verwandtschaft der schwachen Verba unter einander 173
§. 78. Verba defectiva 174

Drittes Capitel. Das Nomen.
§. 79. Uebersicht 175
§. 80. Von der Geschlechtsform der Nomina 176
§. 81. Abstammung der Nomina 179
§. 82. Nomina primitiva 179
§. 83. Nomina verbalia überhaupt 180
§. 84. Nomina derivata vom starken Stamme 182
§. 85. Nomina derivata von schwachen Stämmen 186
§. 86. Nomina denominativa 188
§. 87. Vom Plural 189
§. 88. Vom Dual 192
§. 89. Der Genetiv und der Status constructus 194
§. 90. Reste alter Casusendungen 196
§. 91. Das Nomen mit Pronominal-Suffixen 200
§. 92. Vocalveränderungen im Nomen 204
§. 93. Paradigmen der Masculina 206
§. 94. Die Bildung der Feminina 216
§. 95. Paradigmen der Feminina 218
§. 96. Nomina von eigenthümlicher Bildung 222
§. 97. Zahlwörter *a*) Cardinalia 224
§. 98. *b*) Ordinalzahlen 227

Viertes Capitel. Von den Partikeln.
§. 99. Uebersicht 228
§. 100. Adverbia 230
§. 101. Präpositionen 232
§. 102. Präpositiones praefixae 232
§. 103. Präpositionen mit Pronominal-Suffixen und in Pluralform . . . 234
§. 104. Conjunctionen 237
§. 105. Interjectionen 239

Dritter Haupttheil. Syntax.

Erstes Capitel. Syntax des Nomen.
§. 106. Umschreibung des Adject. durch Subst., Abstractum pro Concreto 240
§. 107. Bezeichnung des Geschlechts der Nomina 241
§. 108. Vom Plural und den Collectivis 245
§. 109—111. Gebrauch des Artikels 249
§. 112. Verbindung des Substantivs mit dem Adjectiv 254
§. 113. Von der Apposition 255
§. 114. Vom Genetiv 255
§. 115. Umschreibung des Genetiv 257
§. 116. Weiterer Gebrauch des Status constructus 258
§. 117. Darstellung der übrigen Casus 260
§. 118. Gebrauch des Accusativ 261
§. 119. Umschreibung des Comparativ und Superlativ 263
§. 120. Syntax der Zahlwörter 265

Zweites Capitel. Syntax des Pronomen.
§. 121. Gebrauch des Personalpronomen 267
§. 122. Vom Demonstrativ- und Fragepronomen 270
§. 123. Relativpronomen und Relativsätze 271
§. 124. Ausdruck solcher Pronomina, für welche die hebräische Sprache keine eigenen Formen hat 274

Drittes Capitel. Syntax des Verbi. Seite

§. 125. Gebrauch der Tempora im Allgemeinen 276
§. 126. Gebrauch des Perfect 276
§. 127. Gebrauch des Imperfect 281
§. 128. Gebrauch des Cohortativ und Jussiv 285
§. 129. Gebrauch des Imperfect mit Wāw consecutivum 287
§. 130. Vom Imperativ 288
§. 131. Gebrauch des Infinitivus absolutus 289
§. 132. Infinitivus constructus 293
§. 133. Verbindung des Inf. constr. mit Subject und Object 294
§. 134. Gebrauch des Particip 296
§. 135. Construction des Particip 298
§. 136. Ausdruck des Optativ 299
§. 137. Personen des Verbi 299
§. 138. Verba mit dem Accusativ 301
§. 139. Verba mit doppeltem Accusativ 303
§. 140. Verba mit Präpositionen 304
§. 141. Constructio praegnans 304
§. 142. Verbindung zweier Verba zu Einem Begriffe 305
§. 143. Construction der Passiva 307

Viertes Capitel. Verbindung des Subjects mit dem Prädicate.

§. 144*a* Unterschied des Nominal- und Verbalsatzes 308
§. 144*b* Ausdruck der Copula im Nominalsatz 310
§. 145. Stellung der Redetheile im Satze. Casus absoluti 311
§. 146—147. Verhältniss des Subjects und Prädicats in Rücksicht auf auf Genus und Numerus 312
§. 148. Construction zusammengesetzter Subjecte 316

Fünftes Capitel. Gebrauch der Partikeln.

§. 149. Allgemeines 317
§. 150. Von den Adverbien 317
§. 151. Construction der Adverbien 319
§. 152. Von den Verneinungswörtern 320
§. 153. Von den Fragewörtern und -Sätzen 322
§. 154. Von den Präpositionen 324
§. 155. Von den Conjunctionen 329
§. 156. Von den Interjectionen 334
Paradigmen 335
Register 358
Zusätze und Berichtigungen 370

EINLEITUNG.

§. 1.

Von den semitischen Sprachen überhaupt.

1. Die hebräische Sprache ist ein Zweig eines grösseren vorderasiatischen Sprachstammes, welcher in Palästina, Phönicien, Syrien, Mesopotamien, Babylonien, Assyrien und Arabien, also in den Ländern vom Mittelmeer bis über den Euphrat und Tigris hinaus und von den armenischen Gebirgen bis zur Südküste Arabiens einheimisch war, aber schon im Alterthume von Arabien aus auch über Habessinien und durch phönicische Colonien über mehrere Inseln und Küsten des Mittelmeeres und namentlich über die karthagische Küste sich verbreitete. Es fehlt an einem zusammenfassenden antiken Namen für die Sprachen und Völker dieses Stammes: indess ist der Name *Semiten, semitische Sprachen* (davon entlehnt, dass nach 1 Mos. 10, 21 ff. fast sämmtliche diese Sprachen redende Völker von Sem abstammen) jetzt allgemein angenommen und auch von uns beibehalten[1].

2. Die Verzweigung der bisher näher bekannten semitischen Sprachen stellt sich in folgender Uebersicht dar:

I. Südsemitischer od. *Arabischer* Zweig. Zu demselben gehört ausser der klassischen Schriftsprache der Araber u. dem modernen sogen. Vulgärarabisch: das auf Inschriften erhaltene ältere Südarabische od. *Himjarische* und als eine Abzweigung desselben das *Aethiopische* (in Habessinien).

II. Mittelsemitischer od. *Canaanitischer* Zweig. Hierher gehört das *Hebräische* des A. T. mit seinen Ausläufern (Sprache der

[1] Von Sem werden a. a. O. abgeleitet die aramäischen und arabischen Stämme nebst den Hebräern, aber nicht die Canaaniter (Phönicier), welche auf Ham zurückgeführt sind (Vs. 6. 15 ff.), obwohl ihre Sprache entschieden zu den jetzt sogenannten semitischen gehört. Die Sprache der Assyrer, über die man lange in Ungewissheit war, hat sich als eine semitische erwiesen, wie denn auch Assur 1 Mos. 10, 22 unter den Semiten steht.

Mischna oder Neuhebräisch, Rabbinisch u. s. w.), ferner das *Phönicische* mit dem *Punischen* (in Karthago und dessen Colonien) und die anderweitigen Reste canaanitischer Dialekte (Ortsnamen, Denkmal des moabitischen Königs Mesa u. s. w.).

III. Nordsemitischer od. *Aramäischer* Zweig. Derselbe zerfällt in 1) das Ostaramäische oder *Syrische* (die Schriftsprache der christlichen Syrer), von welchem die Religionsbücher der *Mandäer* (Nasoräer, Sabier, sogen. Johannesjünger) einen sehr gesunkenen Dialekt repräsentiren; eine jüdische Umbildung des Syrischen stellt sich in der Sprache des babylonischen Talmud dar. 2) das Westaramäische oder Palästinensische Aramäisch (fälschlich auch *Chaldäisch* genannt). Letzterer Dialekt ist im A. T. durch zwei Worte 1 Mos. 31, 47, durch den Vers Jer. 10, 11 und die Abschnitte Dan. 2, 4—7, 28. Ezra 4, 8—6, 18 und 7, 12—26 vertreten, ausserdem aber durch ein umfängliches Gebiet der jüdischen Literatur (Targumim, palästin. Gemaren u. s. w.). Zu demselben Zweige gehört auch das (mit hebräischen Formen gemischte) *Samaritanische* und das Idiom der sogen. *Nabatäischen* Inschriften (abgesehen von der mehr arabischen Färbung der Eigennamen) auf der Sinaihalbinsel, im Osten Palästinas u. s. w.

Als ein besonderer Zweig (der „ostsemitische") kann endlich auch IV. die Sprache der *assyrisch-babylonischen* Keilinschriften (3. Gattung der sogen. Achämenideninschriften) betrachtet werden. — Reducirt man obige Viertheilung auf zwei Hauptgruppen, so ist No. I als das Südsemitische den drei andern Zweigen als dem Nordsemitischen gegenüberzustellen.

Alle diese Sprachen stehen in einem ungefähr ähnlichen Verhältniss zu einander, wie die der germanischen Sprachenfamilie (Gothisch, Altnordisch, Dänisch, Schwedisch; Hoch- und Niederdeutsch in älteren und jüngeren Mundarten), oder wie die slawischen Sprachen (Littauisch, Lettisch; Altslawisch, Serbisch, Russisch; Polnisch, Böhmisch). Sie sind jetzt theils ganz ausgestorben, wie das Phönicische und Assyrische, theils existiren sie nur noch in alterirter und verkümmerter Form, wie das Neusyrische bei Juden und syrischen Christen in Mesopotamien und Kurdistan, das Aethiopische (*Geez*) in den neueren habessinischen Dialekten (Tigre, Amharisch), auch das Hebräische bei einem Theile der heutigen Juden (in deren Schriften jedoch häufig auch eine Reproduction der Sprache des A. T. angestrebt wird). Nur die arabische Sprache hat nicht nur ihre ursprünglichen Wohnsitze, das eigentliche Arabien, bis heute behauptet, sondern ist auch nach allen Seiten hin in andere Sprachgebiete vorgedrungen.

Begrenzt wird der semitische Sprachstamm im Osten und Norden von einem andern noch weit ausgebreiteteren, welcher sich von Indien her bis in

den Westen Europa's erstreckt und, da er in den verschiedensten Verzweigungen das Indische (Sanskrit), Alt- und Neupersische, Griechische, Lateinische, Slawische, das Gothische nebst den übrigen germanischen Sprachen umfasst, der *indogermanische* genannt wird. Mit der altägyptischen Sprache, deren Abkömmling die koptische ist, hat das Semitische von ältester Zeit her manches Gemeinsame; anderseits aber zeigen sich auch tiefgehende Unterschiede. Einen dem Semitischen ganz fremden Charakter tragen die Sinesische, die Japanische, die Tatarischen und andere Sprachen.

3. Der *grammatische Bau* des semitischen Sprachstammes zeigt, anderen Sprachstämmen und insbesondere auch dem indogermanischen gegenüber, viele Eigenthümlichkeiten, welche in ihrer Gesammtheit seinen besonderen Charakter bilden, wenn auch manche derselben sich einzeln in anderen Sprachen wiederfinden. Solche sind: *a*) Unter den Consonanten, welche überhaupt den Kern und Körper dieser Sprachen bilden, eigenthümliche Kehllaute in mehreren Abstufungen; die Vocale, von den drei Hauptlauten (*a, i, u*) ausgehend, unterliegen innerhalb desselben Consonantengerippes starken Veränderungen zum Ausdruck von mehr untergeordneten Unterscheidungen; *b*) die fast durchgängige Triliteralität (Zusammensetzung aus drei Consonanten) der Wortstämme; *c*) die Beschränkung auf nur zwei Tempus-Formen mit eigenthümlich abgegrenztem Gebrauch im Verbum und *d*) auf nur zwei Geschlechter (Masc. und Femin.) im Nomen; ausserdem kommt bei letzterem die vielfach eigenthümliche Darstellung der Casusverhältnisse in Betracht; *e*) die Bezeichnung der Casus obliqui des Pronomen person., sowie des gesammten Pron. possess. und des Objectaccusativs beim Verbum durch angehängte Formen (*Suffixa*); *f*) der fast gänzliche Mangel an Compositis, sowohl im Nomen (abgesehen von zahlreichen Eigennamen), als im Verbum; *g*) die grosse Einfachheit in der Darstellung der syntaktischen Verhältnisse (geringe Zahl der Partikeln, Vorherrschen der einfachen Aneinanderreihung ohne periodische Gliederung). Doch bildet in dem zuletzt genannten Punkte das classische Arabisch eine nicht unerhebliche Ausnahme.

4. Auch in *lexicalischer* Hinsicht entfernt sich der Sprachschatz der Semiten wesentlich von dem der indogermanischen Sprachen; immerhin zeigt sich hier anscheinend mehr Uebereinstimmendes, als in grammatischer Hinsicht. Gar manche Stamm- und Wurzelwörter treffen dem Laute nach mit gleichbedeutenden des indogermanischen Sprachstammes zusammen. Aber abgesehen von den geradezu entlehnten Ausdrücken (s. nachher), scheint sich das

wirklich Aehnliche theils auf schallnachahmende Wörter (Onomatopoëtica), theils auf solche zu beschränken, bei denen eine gleiche oder ähnliche Bedeutung schon aus der Natur der gleichen Laute — auf Grund eines den verschiedensten Sprachstämmen gemeinsamen Bildungstriebes — hervorging. Weder das eine noch das andere begründet *historische* (gentilicische) Verwandtschaft, zu deren näherem Erweis ohnedies auch die Uebereinstimmung des grammatischen Baues nothwendig gehören würde.

Als Onomatopoëtica oder wegen gleicher Natur der Stammlaute lassen sich z. B. zusammenstellen לָחַךְ, λείχω, *lingo*, sanskr. *lih*, engl. *to lick*, franz. *lécher*, lecken; גָּלַל (verw. אָגַל, עָגַל), κύλλω, κέλλω, κυλίω, *volvo*, *quellen*, *wallen*, engl. *to well;* גָּרַד, חָרַט, חָרַת, χαράττω, pers. *kharîdan*, ital. *grattare*, franz. *gratter*, engl. *to grate*, *to scratch*, kratzen; פָּרַךְ *frango*, *brechen* u. s. w. Ein Beispiel etwas anderer Art ist *am*, *ham* (*sam*), *gam*, *kam* in der Bedeutung *sammt*, *zusammen:* im Hebr. אַמַּם (wovon אֻמָּה Volk, eigentlich Versammlung), עִם mit*sammt*, גַּמַּם (wovon גַּם dazu), arab. גמע sammeln; pers. *ham*, *hamah*, zugleich; sanskr. *amâ*, mit, griech. ἅμα (ἄμφω), ὁμός, ὁμοῦ (ὅμιλος, ὅμαδος) und härter κοινός, lat. *cum*, *cumulus*, *cunctus*, mit dem correspondirenden Zischlaute sanskr. *sam*, griech. σύν, ξύν, ξυνός = κοινός, goth. *sama*, unser *sammt*, *sammeln:* obwohl manches von dem Angeführten noch seine erheblichen Bedenken hat.

Wesentlich verschieden von jenem mehr innerlichen Zusammenhange ist ein solches Vorkommen derselben Wörter in verschiedenen Sprachen, welches auf direkter Entlehnung der einen Sprache aus der andern beruht. Solche *Lehnwörter* sind:

a) Im Hebr.: einige Bezeichnungen für Dinge, die ursprünglich in Indien, Persien oder Aegypten einheimisch waren; z. B. יְאוֹר (ägypt. *ior*, *iero*, *iaro*) Strom, Nil; אָחוּ (ägypt. *ake*) Nilschilf; פַּרְדֵּס (altpers. *pairidêz* = παράδεισος) Lustgarten, Park; דַּרְכְּמוֹן Darikus, persische Goldmünze; תֻּכִּיִּים, Pfauen, vom sanskr. *çikhi*, malabar. *togâi*. Einige derselben sind auch im Griechischen vorhanden, wie קוֹף (sanskr. *kapi*) Affe, κῆπος, κῆβος; כַּרְפַּס (pers. *kirpâs*, sanskr. *karpâsa*) Baumwolle, κάρπασος, *carbasus*.

b) Im Griechischen etc.: einige urspr. semitische Benennungen asiatischer Producte und Handelsartikel, z. B. בּוּץ βύσσος, *byssus*; לְבוֹנָה λίβανος, λιβανωτός, Weihrauch; קָנֶה κάνη, κάννα, *canna* Rohr; כַּמּוֹן κύμινον, *cuminum* Kümmel; מֹר μύῤῥα, *myrrha;* קְצִיעָה κασσία, *cassia;* גָּמָל κάμηλος, *camelus;* עֲרָבוֹן ἀῤῥαβών, *arrhabon*, *arrha* Handgeld. Solche Uebergänge mögen besonders durch den phönicischen Handel vermittelt sein.

5. Wie die Schrift niemals so vollkommen ist, dass sie die Laute einer Sprache in allen ihren Färbungen bezeichnen könnte, so hat die *Schrift der Semiten* von Haus aus eine besonders auffallende Unvollkommenheit darin, dass in derselben nur die Consonanten (die allerdings den Kern und Körper der Sprache

ausmachen) als wirkliche Buchstaben an einander gereiht, von den Vocalen dagegen höchstens die gedehnten durch gewisse stellvertretende Consonanten ausgedrückt wurden (§. 7). Erst später kamen, um sämmtliche Vocale für das Auge darzustellen, besondere kleine den Consonanten untergeordnete Zeichen (Punkte oder Striche unter und über denselben) hinzu (§. 8), welche aber für Geübtere auch wieder ganz weggelassen werden. Ausserdem hat die semitische Schrift sehr beständig die Richtung von der Rechten zur Linken[1]. — Alle semitischen Schriftarten gehen trotz ihrer theilweise grossen Verschiedenheit von einem und demselben Uralphabet aus, dessen treuestes Abbild unter den noch vorhandenen Schriftarten die *altphönicische* Schrift bewahrt hat, mit welcher die *althebräische* nahezu identisch war (§. 5, 1) und von welcher auch die altgriechische und mittelbar alle europäische Schrift abstammt.

S. die beigegebene Schrifttafel, welche das Verhältniss einiger der älteren semitischen Schriftarten zu einander und besonders die Entstehung der jetzigen hebräischen Schrift aus der früheren zeigen soll. Eine etwas vollständigere Uebersicht s. in *Gesenius* Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta, P. I (Lipsiae 1837. 4.) S. 15 ff. und P. III, Tab. 1—5, auch dessen Art. *Paläographie* in Ersch und Gruber's Encyclop. Sect. III, Bd. 9. Durch seitdem aufgefundene zahlreiche Monumente ist jedoch unsere Kenntniss der semitischen Schrift, besonders auch der phönicischen, bedeutend erweitert und berichtigt worden. Vergl. besonders die Tafeln *de Vogüé's* in Vol. XI der Revue archéol. (Par. 1865) und in desselben Mélanges d'archéologie orientale (Par. 1868) hinter pg. 141; ferner: *Paul Schröder*, die phönic. Sprache (Halle 1869. 8.) S. 75 ff.; *Lenormant* Essai sur la propagation de l'Alphabeth Phénicien dans l'ancien monde. Tom. I. 2me ed. Paris 1875 (nicht ohne Vorsicht zu gebrauchen). — Die beste und reichhaltigste Schrifttafel ist zur Zeit die von *Jul. Euting* im Anhang zu *Curtiss* engl. Uebersetzung von *Bickells* Grundriss der hebr. Sprache (Leipz. 1877).

6. Was das relative *Alter der semitischen Sprachen* betrifft, so liegen uns die ältesten semitischen Schriftstücke in den älteren Texten des Alten Testaments in *hebräischer* Sprache vor (s. §. 2); die jüdisch-*aramäischen* beginnen um die Zeit des Cyrus (im Buche Ezra), die des *arabischen* Stammes gar erst in den nächsten Jahrhh. n. Chr. (himjarische Inschriften, äthiop. Bibelübersetzung im 4. Jh.,

[1] Die himjarische Schrift läuft bisweilen auch von der Linken zur Rechten und selbst abwechselnd in beiden Richtungen (*bustrophedon*), doch in der Regel von rechts nach links. In der äthiop. Schrift ist die Richtung von links nach rechts herrschend geworden, vielleicht in Folge griechischen Einflusses; einige alte Inschriften zeigen indess noch die umgekehrte Richtung. Auch die assyrische Keilschrift läuft von links nach rechts, ist jedoch ohne Zweifel von einem nichtsemitischen Volke entlehnt.

nordarab. Literatur seit d. 6. Jh. n. Chr.). Aber eine andere Frage ist es, welche von diesen Sprachen dem ursprünglichen semitischen Typus am längsten und am meisten treu geblieben, also in einer älteren Phase ihrer Entwickelung auf uns gekommen ist. Denn die langsamere oder raschere Umbildung der Sprachlaute und Sprachformen im Munde der Völker und Volksstämme ist noch durch ganz andere Ursachen bedingt, als durch das Sichaufthun einer Literatur, und oft ist der Organismus einer Sprache, besonders durch frühzeitiges Zusammenstossen mit Völkern fremder Zunge, schon stark alterirt, ehe es zu einer Literatur kommt. So sind auf semitischem Gebiete die aramäischen Dialekte am meisten und am frühesten verfallen; demnächst das Hebräisch-Canaanitische und in seiner Weise das Assyrische; am längsten aber bewahrte das Arabische die natürliche Fülle und ursprüngliche Reinheit der Laute und Wortformen, da es bei den abgeschlossenen Stämmen der Wüste ungestörter in seinem vollständig ausgeprägten Organismus beharren konnte[1], bis durch die Umwälzung des Muhammedanismus auch hier stärkerer Verfall eintrat, so dass es nun um so viel später ungefähr die Stufe erreichte, auf welcher wir das Hebräische schon im A. T. finden.

Daher die Erscheinung, dass das Althebräische in seinem grammatischen Bau mehr mit dem Neuarabischen als mit dem Altarabischen zusammenstimmt, und dass das letztere, obwohl es als Schriftsprache erst in einer jüngeren Periode hervortritt, doch einen in vieler Hinsicht vollkommneren Bau und frischere Lautverhältnisse bewahrt hat, als die anderen semitischen Sprachen, und daher unter diesen eine ähnliche Stellung einnimmt, wie das Sanskrit unter den indogermanischen Sprachen oder das Gothische in dem engeren Kreise der germanischen. Wie sich eine Sprache mitten unter verfallenden Schwestern den volleren Organismus bewahren kann, zeigt z. B. die littauische gegenüber den eigentlich sogen. slawischen Sprachen. In ähnlicher Weise hielt das Dorische mit zäher Ausdauer an älteren Lauten und Formen fest; so das Friesische und Isländische unter den german. und nordischen Sprachen. Aber auch der zäheste Sprachorganismus verkümmert oft wenigstens in einzelnen Formen und Bildungstrieben, während umgekehrt bei sonst allgemeinem Verfall hie und da Ursprüngliches und Alterthümliches stehen bleibt. So geschah es auch bei den semitischen Sprachen. Auch die arabische Sprache hat ihre Lücken und ihren jüngeren Zuwachs; im Allgemeinen jedoch gebührt ihr, vorzüglich in Hinsicht des Vocalismus, der Vorrang.

Die nähere Begründung und weitere Ausführung dieser Sätze gehört in eine vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen. Aus dem Gesagten

[1] Noch heute zeigt sich die Sprache der Wüstenbeduinen viel reiner und alterthümlicher, als die der Stadtaraber.

ergiebt sich jedoch: 1) dass die hebräische Sprache, wie sie in der alten heiligen Literatur der Hebräer auftritt, in Betreff ihres Organismus schon bedeutendere Verluste erlitten hat, als die weit später in unsern historischen Gesichtskreis tretende arabische Sprache; 2) dass wir der letzteren demungeachtet nicht geradezu und in allen Stücken die Priorität einräumen können; dass wir es aber 3) für einen Fehlgriff halten müssen, wenn Manche das Aramäische wegen seiner (erst durch Verkümmerung des Organismus und durch Zusammenschrumpfen der Formen herbeigeführten) Einfachheit als die ursprüngliche Gestaltung des Semitismus betrachten wollen.

Ueber Charakter, Literatur, grammatische und lexicalische Bearbeitung der semit. Sprachen s. u. A. die Vorrede zu *Gesenius* hebr. Handwörterb. von der zweiten Ausgabe an; *de Wette-Schrader*, Lehrbuch der hist.-krit. Einleitung in die kanon. u. apokryph. Bücher des A. T. (8. Aufl. Berlin 1869) pg. 71 ff.; *F. Bleek*, Einleitung in das A. T. (3. Aufl. von *Ad. Kamphausen*, Berl. 1870) pg. 37 ff.; *L. Diestel*, Gesch. des A. T. in der christl. Kirche (Jena 1869).

§. 2.

Uebersicht über die Geschichte der hebräischen Sprache.

S. *Gesenius* Geschichte der hebr. Sprache und Schrift. Leipzig 1815. §. 5—18. *E. Renan*, histoire générale des langues sémitiques. I. 4. Ausg. Par. 1864. *Th. Nöldeke*, Art. „Sprache, hebräische" in *Schenkel's* Bibel-Lexikon. Bd. V. Leipzig 1875. *Bertheau* „Hebräische Sprache" in Herzogs Realencyklopädie.

1. Mit dem Namen der *hebräischen Sprache* bezeichnen wir gewöhnlich die Sprache der heiligen Schriften des israëlitischen Volkes, welche die kanonischen Bücher des *Alten Testament's* ausmachen. Man nennt sie auch wohl *althebräisch* im Gegensatz zu dem Neuhebräischen in jüdischen Schriften der nachbiblischen Zeit (§. 3, 1). Der Name: hebräische Sprache (לְשׁוֹן עִבְרִית, γλῶσσα τῶν Ἑβραίων, ἑβραϊστί) kommt im A. T. selbst nicht vor; statt dessen findet sich Jes. 19, 18 die (dichterisch gefärbte) Bezeichnung *Sprache Canaans* (vom Lande, in welchem sie gesprochen wurde), und יְהוּדִית *judäisch* 2 Kön. 18, 26. 28 (vgl. Jes. 36, 11. 13), Neh. 13, 24, in letzterer Stelle schon dem späteren (nachexilischen) Sprachgebrauche zufolge, welcher die Benennung *Juden*, *jüdisch*, allmählich auf die ganze Nation ausdehnte (so bei Haggai, Nehem. und im B. Esther).

Der Name *Hebräer* (עִבְרִים Ἑβραῖοι, *Hebraei*) unterscheidet sich von *Israëliten* (בְּנֵי יִשְׂרָאֵל) so, dass letzterer mehr die Geltung eines nationalen und zugleich religiös bedeutsamen Ehrennamens hatte, welchen sich das Volk selbst beilegte mit Beziehung auf seine Abkunft von glorreichen Vorfahren, während ersterer als der vermuthlich ältere, aber minder bedeutungsvolle Volksname erscheint, unter welchem die Nation bei den Ausländern bekannt

war. Demgemäss ist im A. T. von *Hebräern* fast nur die Rede, wo es sich entweder um eine Selbstbezeichnung gegenüber Ausländern (1 Mos. 40, 15. 2 Mos. 2, 7. 3, 18 al. Jon. 1, 9) oder um eine Bezeichnung im Munde von Nichtisraëliten (1 Mos. 39, 14. 17. 41, 12 al.) oder endlich um einen nationalen Gegensatz handelt (1 Mos. 14, 13. 43, 32. 2 Mos. 2, 11. 13. 21, 2; auffällig ist der Gebrauch 1 Sam. 13, 3. 7 u. 14, 21. Bei den Griechischen und Römischen Schriftstellern, so wie bei Josephus, findet sich von jenen beiden Namen nur Ἑβραῖοι, Hebraei etc. Von den zahlreichen Deutungen des Gentilicium עִבְרִי scheint sprachlich nur die Herleitung von עֵבֶר, jenseitiges Land, mit der Ableitungssylbe ִי— (§. 86, 2, 5) berechtigt. Der Name bezeichnete darnach eigentlich den *Jenseitigen*, d. h. jenseits (östlich) vom Euphrat wohnenden und hätte somit ursprünglich nur im Munde der Völker diesseits des Euphrat einen Sinn. Allerdings wäre denkbar, dass er sich auch nach der Ueberschreitung des Euphrat durch die Abrahamiden als ein althergebrachter erhalten und in gewissen Grenzen (s. o.) bei ihnen selbst eingebürgert hätte. Immerhin bleibt bei dieser Erklärung noch manche Schwierigkeit und es dürfte schliesslich doch auf alter und richtiger Erinnerung beruhen, wenn die hebr. Genealogen durch ihre Zurückführung auf das Patronym *Eber* (1 Mos. 10, 2. 4 Mos. 24, 24 dem Namen eine ursprünglich viel umfassendere Bedeutung beilegen, obschon die uns zugängliche Ueberlieferung von keinen andern *Söhnen Ebers* mehr weiss, als eben den Israeliten.

Der Ausdruck ἑβραϊστί findet sich zur Bezeichnung des Althebräischen zuerst im Prolog zu Jèsus Sirach (um 130 v. Chr.), im N. T. Offenb. 9, 11; dagegen dient er Joh. 5, 2. 19, 13. 17, vielleicht auch 19, 20. Offenb. 16, 16 zur Bezeichnung der damaligen (mehr aramäischen) Landessprache Palästinas im Gegensatz zum Griechischen. In letzterem Sinn ist ohne Zweifel auch die ἑβραὶς διάλεκτος Apostelgesch. 21, 40. 22, 2 und 26, 14 zu verstehen. Auch Josephus braucht *hebräisch* sowohl vom Althebräischen, wie von der aramäischen Landessprache seiner Zeit.

Heilige Sprache heisst die hebräische Sprache zuerst in den jüdisch-aramäischen Uebersetzungen des A. T. als Sprache der heiligen Bücher, im Gegensatz zur *lingua profana*, d. h. der aramäischen Volkssprache.

2. Ausser dem Alten Testament giebt es nur sehr wenige althebräische Schriftmonumente, nämlich 1) Eine im ehemaligen Gebiete des Stammes Ruben, etwa 4 Stunden östlich vom todten Meere in den Ruinen der in alter Zeit von Gaditen bewohnten, später moabitischen Stadt Dîbôn (jetzt Dhîbân) gefundene, leider sehr beschädigte Inschrift von 34 Zeilen, in welcher der moabitische König Mêša' (Anf. des 9. Jahrh. vor Chr.) über seine Kämpfe mit Israël (vgl. 2 Kön. 3, 4 ff.), seine Bauunternehmungen u. A. berichtet[1]; — 2) Zwanzig geschnittene (Siegel-) Steine mit Schrift,

[1] Dieser in seiner Art einzige Denkstein wurde zuerst im August 1868 an Ort und Stelle von dem deutschen Missionar *H. A. Klein* gesehen, dann aber von den Arabern zertrümmert, so dass nur eine unvollständige Copie der Inschrift zu Stande

zum Theil vorexilisch, doch fast nur Namen enthaltend[1]; — 3) Münzen des Makkabäischen Fürsten Joh. Hyrkan (135 ff. v. Chr.) und seiner Nachfolger[2].

3. In der ganzen Reihe der althebräischen Schriften, die uns im A. T. vorliegen, wie auch in den ausserbiblischen Denkmälern (s. No. 2), erscheint die Sprache — soweit sich nach ihren consonantischen Bestandtheilen urtheilen lässt — ihrem allgemeinen Charakter nach und abgesehen von geringeren Wandlungen der Form und von stilistischen Verschiedenheiten (s. No. 6 u. 7) ungefähr auf derselben Stufe der Entwickelung; sie mag in dieser Form als Schriftsprache frühzeitig fixirt worden sein, und dass die im A. T. enthaltenen Bücher als heilige Schriften überliefert waren, musste solcher beharrlichen Gleichförmigkeit nur förderlich sein.

Dieser althebräischen Sprache stand unter allen semitischen Sprachen die der canaanitischen oder phönicischen[3] Volksstämme am nächsten, wie einerseits aus den vielen im A. T. vorkommenden canaanitischen Personen- und Ortsnamen mit hebräischer Form und Bedeutung (z. B. מַלְכִּי־צֶדֶק, קִרְיַת סֵפֶר u. s. w.), andrerseits aus den vorhandenen Ueberresten der phönicischen und punischen Sprache erhellt. Die letzteren finden wir in ihrer eigenthümlichen

---

gebracht werden konnte. Vergl. *Ch. Clermont-Ganneau* (damals Canzler des französ. Consulats in Jerusalem), La stèle de Mesa roi de Moab, Paris 1870., und dess. La stèle de Dhiban, in d. Revue archéol., Mars 1870, p. 184 ff. (mit verbesserter Copie); *Schlottmann*, die Siegessäule Mesa's, Halle 1870, und dessen Revision in Zeitschr. der D. Morgenl. Ges. Bd. XXIV, 1870, S. 253 ff., 438 ff. 645 ff. Bd. XXV, 463 ff.; *Nöldeke*, die Inschr. des K. Mesa, Kiel 1870., sowie dess. Art. „Mesa" in *Schenkel's* Bibellex. Bd. IV. u. a. Abhdll. von *Deutsch*, *Renan*, *Neubauer*, *Ginsburg*, *Frankel*, *Derenbourg*, *Harkavy*, *Geiger*, *Hitzig*, *W. Wright* (in The North British Review, Oct. 1870), *Kaempf*. (Vgl. zur Geschichte der Auffindung und zur Literatur des Steins bes. den Art. im „Ausland" 1874. No. 48, S. 951 ff. — Eine Photographie der beiden grössten Bruchstücke nach den Zeichnungen des Kapitain Warren wurde vom engl. *Palest.-Explor.-Fund* veranstaltet. Die hauptsächlichsten Bruchstücke des Steins befinden sich jetzt im Louvre zu Paris.

[1] S. *Rödiger* in Zeitschrift der D. Morgenl. Ges. Bd. III. (1849) S. 243 u. 347; *De Vogüé*, *Mélanges d'archéologie orientale*, Par. 1868, p. 131—140; *M. A. Levy*, Siegel u. Gemmen, Bresl. 1869. S. 33 ff.

[2] *De Saulcy*, Recherches sur la numismatique judaïque, Paris 1854. u. dess. Numismatique de la terre sainte, Par. 1874.; *M. A. Levy*, Gesch. der jüd. Münzen, Bresl. 1862.; *Madden*, History of Jewish coinage, Lond. 1864. Vergl. die Liter. in *Schürer's* Lehrb. der neutest. Zeitgesch. (Leipz. 1874) S. 11 ff.

[3] כְּנַעֲנִי, כְּנַעַן ist der gemeinschaftliche einheimische Name sowohl für die canaanitischen Stämme in Palästina, wie für die am Fusse des Libanon und an der syrischen Küste wohnenden, welche wir Phönicier nennen, während sie sich selbst auf ihren Münzen כנען nannten. Auch die Punier nannten sich so.

Schrift (§. 1, 5) in Inschriften (über 350 an der Zahl) und auf Münzen (Abbildungen gesammelt von *Gesenius* Monumm. Phoeniciae, *Judas*, *Bourgade*, *Davis*, *de Vogüé*, *Levy*, *P. Schröder*, *v. Maltzan* u. A.). Unter jenen befinden sich nur einige wenige öffentliche Documente, z. B. zwei Opfertarife; bei weitem die meisten sind Grab- oder Votivsteine. Von hervorragender Wichtigkeit ist die Inschrift auf dem Sarkophag des Königs Ešmûnazar von Sidon (gefunden 1855, jetzt im Louvre, zuerst genau abgebildet in des Herzogs *De Luynes* Mémoire sur le sarcophage et l'inscription funéraire d'Esmunazar, roi de Sidon, Paris 1856, zuletzt ausführlich erklärt von *Schlottmann*, Halle 1868 und von *Kaempf*, Prag 1874). Hierzu kommen noch einzelne Wörter bei griechischen und lateinischen Schriftstellern und die punischen Texte in Plauti Poenulus 5, 1—3. Aus jenen Monumenten ersieht man die einheimische Orthographie, aus den griech. und latein. Transscriptionen die Aussprache und Vocalisation; beides zusammen giebt ein ziemlich deutliches Bild dieser Sprache und ihres Verhältnisses zum Hebräischen.

Phönicische (punische) Wörter, die in Inschriften vorkommen, sind z. B. אל Gott, אדם Mensch, בן Sohn, בת Tochter, מלך König, עבד Diener, כהן Priester, זבח Opfer, בעל Herr, שמש Sonne, ארץ Land, ים Meer, אבן Stein, כסף Silber, ברזל Eisen, עת Zeit, קבר Grab, מצבת Denkmal, מקם Ort, משכב Ruhestätte, כל alles, אחד einer, שלש drei, חמש fünf, שש sechs, שבע sieben, עשר zehn, שמע hören, פתח öffnen, נדר geloben, ברך segnen, בקש suchen u. s. w. Eigennamen: צדן Sidon, צר Tyrus, חנא Hanno, חנבעל Hannibal u. s. w. Vgl. *M. A. Levy*, phön. Wörterbuch, Bresl. 1864.

Abweichungen der phönicischen Orthographie und Formenlehre von der hebräischen sind z. B. die fast stetige Weglassung der Vocalbuchstaben (§. 7, 2), wie בת f. בית Haus, קל f. קוֹל Stimme, צדן f. צִידוֹן, כהנם f. כֹּהֲנִים Priester, אלנם (bei Plaut. *alonim*) Götter, das Fem. auch im Stat. absol. auf ת (*ath*) endigend (§. 80, 2) neben א (*ô*) u. a. m. Auffallender sind die Abweichungen der Aussprache, besonders im Punischen. Hier sprach man das ו herrschend wie û, z. B. שׂפט *sûfēt* (Richter), שלש *salûs* drei, רש *rûs* = רֹאשׁ Kopf; für i und e häufig den dunkeln stumpfen Laut y, z. B. חנני *ynnynnu* (ecce eum), את (אית) *yth*; das ע als o, z. B. מעכר *Mocar* (vgl. מַעֲכָה LXX 1 Mos. 22, 24 Μωχά). S. die Zusammenstellung der grammatischen Eigenthümlichkeiten bei *Gesenius* Monumm. Phoen. S. 430 ff.; bei *Movers* Art. Phönizien in Ersch und Gruber's Encyclop. Sect. III, Bd. 24. S. 434 ff.; *Paul Schröder*, die phönic. Sprache, Halle 1869; *B. Stade*, Erneute Prüfung des zwischen dem Phönic. und Hebr. bestehenden Verwandtschaftsgrades (in den „Morgenländ. Forschungen" Leipz. 1875).

4. Wie die (No. 2) erwähnte hebräische Stein- und Münzschrift nur aus Consonanten besteht, so haben auch die Verfasser der alttestamentlichen Bücher sich lediglich der Consonantenschrift bedient (§. 1, 5), und noch heute dürfen nach altem Herkommen die geschriebenen Gesetzrollen der Synagogen keine weiteren Zuthaten enthalten. Die jetzige Aussprache dieser Consonantentexte, ihre Vocalisation, Betonung und gesangartige Vortragsweise beruht auf der Ueberlieferung, wie sie sich durch Gewohnheit und in den

jüdischen Schulen erhalten hatte und schliesslich durch das Punctationssystem (§. 7 ff.) um das 7. Jahrhundert nach Chr. von jüdischen Gelehrten festgestellt wurde.

Eine frühere Entwickelungsstufe der hebräisch-canaanitischen Sprache indess, eine Gestaltung derselben, wie sie vor den auf uns gekommenen schriftlichen Aufzeichnungen existirt und der gemeinsamen noch einheitlichen Sprache des semitischen Stammes näher gestanden haben muss, lässt sich in ihren Hauptzügen noch jetzt erkennen und ermitteln 1) aus manchen in den überlieferten Schriften aufbehaltenen Archaismen, besonders in den aus älterer Zeit vererbten Personen- und Ortsnamen und in einzelnen vorzüglich in der Dichtersprache verwendeten Formen, 2) durch Rückschluss aus den überlieferten Wortformen überhaupt, sofern sie nach den Gesetzen und Analogieen des Lautwandels deutlich auf eine ältere Sprachgestalt zurückweisen, und 3) durch Vergleichung der verwandten Sprachen, vorzüglich der arabischen, in welcher sich jener ältere Zustand zu einem bedeutenden Theile noch bis in spätere Zeit erhalten hat (§. 1, 6). In zahlreichen Fällen gelangt man auf jedem dieser drei Wege bei der Untersuchung sprachlicher Erscheinungen zu demselben und dann um so zuverlässigeren Ergebniss.

Obwohl die zusammenhängende historische Ermittelung des oben angedeuteten Sprachprocesses der vergleichenden semitischen Sprachkunde zufällt, so ist doch das Zurückgehen auf jene *ursemitischen* Grundformen und die Vergleichung der ihnen entsprechenden arabischen Formen für die wissenschaftliche Behandlung des Hebräischen unentbehrlich. Selbst die Elementargrammatik, die von dem vorliegenden alttestamentlichen Bestande der Sprache ausgeht, bedarf zur Erläuterung der bestehenden Formen nicht selten des Hinweises auf jene Grundformen.

5. Aber selbst in der im Allgemeinen so gleichmässigen Sprache des A. T.'s ist ein gewisser Fortschritt von einem älteren zu einem jüngeren Stil sichtbar, und es lassen sich in dieser Hinsicht etwa *zwei Zeitalter* unterscheiden: das *erste* oder *goldene* Zeitalter bis zu Ende des babylonischen Exils, und das *zweite* oder *silberne* Zeitalter *nach* dem Exil.

Dem ersteren gehört, abgesehen von einzelnen Spuren einer späteren Redaction, die grössere Hälfte der alttestam. Bücher an, namentlich *a*) von den prosaischen und historischen Schriften der Pentateuch, Josua, die BB. der Richter, Ruth, Samuel und Könige; *b*) von poëtischen die Psalmen (mit Ausnahme einer Anzahl späterer), die Sprüche, das Hohelied, das Buch Hiob; *c*) die Schriften

der älteren Propheten in folgender chronologischer Ordnung: Joël, Amos, Hosea, Jesaia, Micha, Zephanja, Nahum, Habakkuk, Obadja (?), Jeremia, Ezechiel. Die beiden letzteren waren noch während des Exils thätig, auf dessen Ende auch der Inhalt einiger Abschnitte (besonders Cap. 40—66) des Buches Jesaia hinweist.

Der Anfang dieser Periode und somit der hebräischen Literatur überhaupt ist sicherlich schon in Mose's Zeit zu setzen, auch wenn man den Pentateuch in seiner jetzigen Gestalt als ein Werk späterer Ueberarbeitung betrachtet. Für die Sprachgeschichte reicht es hin zu bemerken, dass der Pentateuch trotzdem gewisse sprachliche Eigenthümlichkeiten bietet, die für Archaismen gelten können. So neben manchen alten Wörtern, welche in den übrigen Büchern nicht mehr vorkommen, der epicoene (aber erst später fast consequent auf den ganzen Pentateuch ausgedehnte) Gebrauch von נַעַר *Jüngling* auch für *Jungfrau* (wie ὁ παῖς und ἡ παῖς); gewisse härtere Wortformen, z. B. צָעַק *schreien*, צָחַק *lachen*, die im Pentateuch herrschend sind, wechseln in anderen Büchern mit weicheren, wie זָעַק, שָׂחַק.

Auf der anderen Seite finden sich bei Jeremia und noch mehr bei Ezechiel, sowie in den jüngeren Psalmen, entschiedene Annäherungen an die aramaisirende Sprache des zweiten, silbernen Zeitalters (s. No. 7).

6. Schon in den Schriften dieses ersten Zeitraums, welcher ungefähr tausend Jahre umfasst, treten, wie sich erwarten lässt, nicht unbedeutende Verschiedenheiten der sprachlichen Form und Darstellungsweise hervor, die theils in der Verschiedenheit der Zeit und des Ortes der Abfassung, theils in der individuellen Begabung und Eigenthümlichkeit der Schriftsteller ihren Grund haben. Jesaia z. B. schreibt ganz anders, als der spätere Jeremia, anders auch als sein Zeitgenosse Micha; in den historischen Büchern dieser Periode haben die aus älteren Quellenschriften aufgenommenen Texte eine merklich andere sprachliche Färbung als die aus jüngeren Quellen geflossenen oder dem letzten Redactor selbst angehörenden Worte. Doch ist der Bau der Sprache und, von Einzelnem abgesehen, selbst der Wortvorrath und Sprachgebrauch, namentlich der prosaischen Bücher, im Grossen und Ganzen derselbe.

Von der Prosa aber unterscheidet sich vielfach die *Dichtersprache*, und zwar nicht bloss durch einen in strenger abgemessenen parallelen Satzgliedern sich bewegenden *Rhythmus*, sondern auch durch eigenthümliche *Wörter* und *Wortbedeutungen*, *Wortformen* und *syntaktische Fügungen*, welche sie neben den in der Prosa üblichen gebraucht, wenn auch dieser Unterschied nicht so weit geht, wie z. B. im Griechischen. Die meisten jener poëtischen Eigenheiten

treten uns in den verwandten Sprachen, namentlich im Aramäischen, als das Gewöhnliche entgegen, und sind wohl theils als Archaismen zu betrachten, welche die Poësie festhielt, theils als Bereicherungen, welche die des Aramäischen kundigen hebräischen Dichter in ihre Sprache herübernahmen[1]. Uebrigens sind die Propheten, wenigstens die älteren, in Bezug auf Sprache und Rhythmus fast ganz als Dichter zu betrachten, nur dass sich bei diesen poëtischen Rednern die Sätze häufig länger ausdehnen und der Parallelismus weniger abgemessen und regelmässig ist, als bei den eigentlichen Dichtern. Die Sprache der späteren Propheten nähert sich dagegen mehr der Prosa.

Ueber den *Rhythmus* der hebr. Poësie s. ausser den Commentaren über die Psalmen von *de Wette*, *Delitzsch*, *Hupfeld* u. A. besonders *H. Ewald*, Allgemeines über die hebr. Dichtung und über das Psalmenbuch (Dichter des A. B. Th. I. 1. Hälfte), Göttingen 1839, 2. A. 1866; *E. Meier*, die Form der hebr. Poesie (Tübingen 1853), u. A.

Wörter, die in der Poësie neben den in Prosa gewöhnlichen gebraucht werden, sind z. B. אֱנוֹשׁ Mensch = אָדָם; אֹרַח Pfad = דֶּרֶךְ; מִלָּה Wort = דָּבָר; חָזָה schauen = רָאָה; אָתָה kommen = בּוֹא.

Zu den poëtischen *Wortbedeutungen* gehört der Gebrauch gewisser poët. *Epitheta* für das Substantiv, als אֲבִיר der Starke für Gott; אַבִּיר der Starke f. Stier, Pferd; לְבָנָה *alba* f. *luna*; יְחִידָה *unica*, oder *solitaria*, nämlich *anima*, *vita*.

Von *Wortformen* merke man z. B. die längeren Formen der Orts-Präpositionen (§. 103, 3) עָלַי = עַל, אֵלַי = אֶל, עָדַי = עַד; die Endungen ־ִי, וֹ am Nomen (§. 90); die Pronominal-Suffixa מוֹ, ־ָמוֹ, ־ֵמוֹ f. ם, ־ָם, ־ֵם (§. 58); die Pluralendung ־ִין f. ־ִים (§. 87, 1, *a*). — In die *Syntax* gehört der weit sparsamere Gebrauch des Artikels, des *Pronomen relativum*, der Accusativpartikel אֵת; der *St. constr.* auch vor Präpositionen (§. 116); das verkürzte Imperf. in der Bedeutung der gewöhnlichen Form desselben (§. 128, 2, Anm.); überhaupt eine kräftige Kürze des Ausdrucks.

7. Das *zweite* oder *silberne* Zeitalter der hebräischen Sprache und Literatur von der Rückkehr aus dem Exil bis zu den Makkabäern (gegen 160 v. Chr.) charakterisirt sich vornehmlich durch die immer stärkere Annäherung der Sprache an den verwandten westaramäischen Dialekt. Hierbei ist jedoch weniger an einen Einfluss der aramäischen Umgebung im Exil zu denken — denn gerade die Propheten aus dem Ende desselben schreiben ein verhältnissmässig reines Hebräisch — als vielmehr an den Einfluss

[1] Dass zu Jesaia's Zeit (2. Hälfte des 8. Jh. vor Chr.) die gebildeten Hebräer, wenigstens die Staatsbeamten, Aramäisch verstanden, aber nicht so das Volk in Jerusalem, erhellt aus 2 Kön. 18, 26 (Jes. 36, 11).

der Aramäer, welche in enger Berührung mit der wenig volkreichen neuen Colonie Jerusalem lebten, und deren Mundart schon als die officielle Sprache der Westhälfte des persischen Reiches von Bedeutung war. Bei alledem ging die Verdrängung des Hebräischen durch das Aramäische nur ganz allmählich vor sich. Für das Volk bestimmte Schriften, wie das hebr. Original des Jesus Sirach und das B. Daniel, zeigen nicht nur, dass das Hebr. gegen die Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. noch immer als Büchersprache im Gebrauche war, sondern auch, dass es vom Volke wenigstens noch verstanden wurde.

Man kann sich das Verhältniss der in dieser späteren Zeit neben einander bestehenden Sprachen füglich wie das des Hochdeutschen und Plattdeutschen in Niedersachsen, oder des Hochdeutschen und der Volksmundarten im südlichen Deutschland und der Schweiz denken, sofern hier auch bei den Gebildeteren der Volksdialekt im mündlichen Verkehr vorherrscht, während das Hochdeutsche wesentlich als Schrift- und Cultussprache dient und von allen Gliedern des Volkes wenigstens verstanden wird. Ganz unhaltbar und aus einer falschen Erklärung von Neh. 8, 8 geflossen ist die Vorstellung, dass die Juden schon unmittelbar nach dem Exil die hebräische Sprache völlig vergessen und daher von Priestern und Sachkundigen hätten erlernen müssen.

Die alttestamentlichen Schriften, welche diesem zweiten Cyclus angehören, und in welchen allen jene aramäische Färbung, wiewohl in verschiedenen Abstufungen, hervortritt, sind: die BB. Ezra, Nehemia, Chronik, Esther; die prophetischen Bücher Jona, Haggai, Zacharja, Maleachi, Daniel; von den poëtischen der Prediger und die späteren Psalmen. Auch in schriftstellerischer Hinsicht stehen diese Bücher z. Th. hinter denen der ersten Periode sehr wesentlich zurück: doch fehlt es auch jetzt nicht an Productionen, welche an Reinheit der Sprache und ästhetischem Werthe den Schriften des goldenen Zeitalters wenig nachgeben, z. B. mehrere spätere Psalmen (120 ff., 137, 139).

Spätere (aramaisirende) *Wörter* sind z. B. זְמָן = עֵת Zeit; קַבֵּל = לָקַח nehmen; סוֹף = קֵץ Ende; שָׁלַט = מָלַךְ herrschen; תַּקֵּף = אָמַץ stark sein. — Spätere *Bedeutungen* sind z. B. אֲמַר (sagen) f. befehlen; עָנָה (antworten) die Rede anheben. — *Orthographische* und *Grammatische* Eigenthümlichkeiten: die häufige *scriptio plena* des וֹ und יִ—, דָּוִיד (sonst דָּוִד), selbst קוֹדֶשׁ f. קֹדֶשׁ, רוֹב f. רֹב; die Verwechselung des ה֫— und א֫— am Ende; der häufigere Gebrauch der Substantiva auf וֹן, ־ָן, וּת u. s. w.

Uebrigens sind nicht alle Eigenthümlichkeiten dieser späteren Schriftsteller Aramäismen; mehrere finden sich im Aram. nicht, und müssen schon in früherer Zeit der hebräischen Volkssprache angehört haben, besonders, wie es scheint, im nördlichen Palästina. Dort mögen u. a. gewisse Theile des B. der Richter und das Hohelied entstanden sein; daher schon in diesen älteren

Büchern z. B. das im Phönic. (neben אֲשֶׁר) gebräuchliche שְׁ für אֲשֶׁר (§. 36), das in einigen jüngeren Psalmen und im Prediger wiederkehrt.

Anm. 1. Ueber dialektische Verschiedenheiten in der althebräischen Sprache findet sich im A. T. nur eine ausdrückliche Angabe, näml. Richt. 12, 6, wonach die Ephraïmiten das שׁ wie שׂ oder ס aussprachen. Ob Neh. 13, 24 unter dem *Asdodischen* ein hebräischer oder ein (ganz abweichender) philistäischer Dialekt zu verstehen sei, ist nicht auszumachen. Dagegen sind wohl manche von den Eigenheiten der oben erwähnten nordpalästinischen Bücher (incl. des Hosea) als Dialektunterschiede zu betrachten, und ebenso einiges Abweichende in der moabitischen Mêša'-Inschrift (s. oben No. 2).

2. Es lässt sich nicht erwarten, dass in den noch vorhandenen Ueberresten der althebräischen Literatur der ganze Vorrath der alten Sprache erhalten sein werde; bildete doch die canonische Literatur des A. T.'s sicher nur einen kleinen Bruchtheil der einst vorhandenen gesammten Nationalliteratur der alten Hebräer.

§. 3.

Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache.

(*Gesenius* Gesch. der hebr. Sprache §. 19—39).

1. In der Zeit, in welcher die althebräische Sprache allmählich abstarb und die Sammlung des alttestam. Canon sich ihrem Abschluss näherte, begannen die Juden diesen ihren heiligen Codex theils zu erklären und kritisch zu bearbeiten, theils in die in verschiedenen Ländern unter ihnen herrschend gewordenen Landessprachen zu übersetzen. Die älteste *Uebersetzung* ist die zu Alexandria unter Ptolemäus Philadelphus mit dem Pentateuch begonnene, aber erst später vollendete *griechische* der sog. *siebzig* (genauer 72) *Dolmetscher* (LXX), die von verschiedenen Verfassern, zum Theil noch mit lebendiger Kenntniss der Grundsprache, abgefasst und zum Gebrauch der griechisch redenden (bes. alexandrinischen Juden) bestimmt war. Etwas später entstanden in allmählicher Ueberarbeitung in Palästina und Babylonien die *aramäischen* Uebersetzungen oder Targume (תַּרְגּוּמִים, d. h. Verdolmetschungen). Die *Erklärungen*, welche man zum Theil aus angeblicher Tradition schöpfte, bezogen sich fast ausschliesslich auf das Civil- und Ritual-Gesetz und die Dogmatik, und haben eben so wenig einen wissenschaftlichen Charakter, wie ein grosser Theil der textkritischen Ueberlieferungen dieser Zeit. Beide Arten von Ueberlieferungen finden sich im *Talmud* niedergelegt, welcher seinem ersten Theile (*Mischna*) nach gegen das Ende des 2. Jahrhunderts, seinem zweiten Theile (*Gemara*) nach theils (*jerusalemer*

od. *palästinensische G.*) um die Mitte des 4., theils (*babylon. G.*) um die Mitte des 6. Jahrh. nach Chr. endgültig redigirt worden ist. Die Mischna bildet den Anfang der neuhebräischen Literatur, wogegen die Sprache der Gemaren überwiegend aramäisch ist.

2. In den Zeitraum zwischen der Abfassung des Talmud und den ersten grammatischen Schriftstellern fällt der Hauptsache nach die *Vocalisation* und *Accentuation* des bis dahin unpunktirten Textes des A. T.'s nach der in den Synagogen und Schulen überlieferten Aussprache (§. 7, 3), sodann der grösste Theil der Sammlung kritischer Bemerkungen, die den Namen *Masora* (מָסוֹרָה traditio) führt, und von welcher der seitdem in strenger Gleichmässigkeit durch die Handschriften fortgepflanzte und noch jetzt recipirte Text des A. T.'s den Namen des *masorethischen Textes* erhalten hat.

Einer der wichtigsten und ältesten Bestandtheile der Masora sind die Varianten des Q°ri, §. 17. Man hüte sich übrigens, die Punktation des Textes mit der Zusammenstellung der Masora zu confundiren; jene wurde in einer früheren Zeit festgestellt und ist die Frucht einer viel eindringenderen Arbeit als die Masora, welche bedeutend später zum Abschluss kam.

3. Erst um den Anfang des 10. Jahrh. wurde von den Juden nach dem Beispiel der Araber mit grammatischen Zusammenstellungen begonnen. Von den zahlreichen grammatischen und lexikalischen Arbeiten des *R. Sa'adja* hat sich nur die arabische Erklärung der 70 (richtiger 90) Hapaxlegomena des A. T.'s erhalten; gleichfalls arabisch geschrieben, aber vielfach auch ins Hebr. übersetzt, sind die noch erhaltenen Arbeiten der Grammatiker *R. Jehuda ibn Chajjûǵ* (auch *Abu-Zakaria Jachja* genannt, um das Jahr 1000) und *R. Jona* (*Abû-'l-Walîd Marwân ibn Ǵanâch*, um das Jahr 1030); auf diese Vorarbeiten gestützt, gewannen dann vorzüglich *Abraham ben Ezra* (gewöhnlich *Abenesra* genannt; † 1167) und *R. David Kimchi* († nach 1232) durch ihre hebräisch geschriebenen Grammatiken ein klassisches Ansehen.

Von diesen ersten Grammatikern rühren manche methodische Einrichtungen und Kunstausdrücke her, die noch jetzt zum Theil beibehalten werden, z. B. die Benennung der sogen. Conjugationen und der schwachen Verba nach dem Paradigma פָּעַל, die voces memoriales, wie בְּגִדְכְּפַת u. dgl.[1]

---

[1] Ueber die ältesten hebr. Grammatiker s. die Vorreden zu den hebr. Wörterbb. von *Gesenius* und von *Fürst; Ewald* u. *Dukes* Beiträge z. Gesch. der ältesten Auslegung und Spracherklärung des A. T. (Stuttg. 1844. 3 Bde.), *Hupfeld*, de rei grammaticae apud Judaeos initiis antiquissimisque scriptoribus (Hal. 1846. 4.), *Munk* notice sur Abou'l-Walid et sur quelques autres grammairiens hébreux du X. et du XI.

4. Der Vater der hebräischen Sprachkunde bei den Christen wurde der auch um die griechische Literatur so verdiente *Joh. Reuchlin* († 1522), der sich jedoch, wie auch die Grammatiker der nächstfolgenden Zeit bis auf *Joh. Buxtorf* († 1629), noch fast ganz an die jüdische Ueberlieferung hielt. Erst seit der Mitte des 17. Jahrhunderts erweiterte sich allmählich der Gesichtskreis, und das Studium der verschwisterten Sprachen wurde vorzüglich durch die Häupter der sogen. holländischen Schule *Alb. Schultens* († 1750) und *Nic. W. Schröder* († 1798) für die hebräische Grammatik fruchtbar gemacht.

Die seitdem der hebräischen Grammatik gewidmeten Bemühungen[1], soweit sie überhaupt von bleibendem wissenschaftlichen Werthe sind, wird man am richtigsten würdigen, wenn man sich die an den grammatischen Bearbeiter einer alten Sprache zu stellenden Forderungen überhaupt vergegenwärtigt. Sie gehen im Allgemeinen dahin: 1) dass er die vorhandenen Spracherscheinungen möglichst vollständig und richtig beobachte und, nachdem er sie in einen organischen Zusammenhang gebracht, beschreibe (empirisches und historisch-kritisches Element); 2) dass er jene Thatsachen theils durch ihre Vergleichung unter sich und mit der Analogie der Schwestersprachen, theils aus der allgemeinen Sprachwissenschaft zu erklären suche (philosophisches, rationelles Element).

§. 4.

Eintheilung und Anordnung der Grammatik.

Die Eintheilung und Anordnung der hebräischen Grammatik ergiebt sich aus den drei Bestandtheilen jeder Sprache. Diese sind: 1) articulirte *Laute,* dargestellt durch *Schriftzeichen,* und verbunden zu *Sylben,* 2) *Wörter,* und 3) *Sätze.*

Der erste Theil (gew. *Elementarlehre*) enthält hiernach die Lehre von den *Lauten* und deren Darstellung durch die Schrift.

---

siècle, im Journ. asiatique 1850; *Böttcher,* Ausführl. Lehrb. der hebr. Sprache, Einl. zu Bd. I (ed. *Mühlau,* Leipzig 1866) u. A.

[1] Die hierher gehörige Literatur bis zum J. 1850 s. fast vollständig in *Steinschneider's* Bibliograph. Handbuch für hebr. Sprachkunde. Leipz. 1859. Die neueste Epoche der hebr. Sprachkunde datirt von *J. Olshausen's* Lehrb. der hebr. Sprache (Braunschw. 1861), einem consequenten Versuch, die bestehenden Formen auf die vorauszusetzenden *ursemitischen* (die sich nach O. wesentlich in den altarabischen erhalten haben) zurückzuführen.

Er beschreibt die Natur und die Verhältnisse der Sprachlaute, lehrt die Schriftzeichen aussprechen (Orthoëpie), belehrt über die herkömmliche Schreibung (Orthographie), betrachtet sodann die Laute in ihrer Verbindung zu Sylben und Wörtern und giebt die Gesetze und Bedingungen an, unter welchen die Verbindung zu Stande kommt.

Der zweite Theil (*Formenlehre*) betrachtet die Wörter in ihrer Eigenschaft als *Redetheile* und enthält: 1) die Lehre von der *Wortbildung* oder der Entstehung der verschiedenen Redetheile aus den Wurzeln oder aus einander; 2) die Lehre von der *Wortbiegung* (Flexion) oder von den verschiedenen Gestalten, welche die Wörter je nach ihrem Verhältniss zu andern und zum Satze annehmen.

Der dritte Theil (*Syntax*, Wortfügungslehre) hat *theils* zu zeigen, wie die in der Sprache gegebenen Wortbildungen und Flexionsformen für den Ausdruck verschiedenartig gefärbter Begriffe verwendet, und wie andere, für welche die Sprache keine Formen ausgeprägt hat, durch Umschreibung ausgedrückt werden, *theils* die Gesetze anzugeben, nach welchen die *Redetheile* zu *Sätzen* verbunden werden (*Satzlehre*, Syntax im engeren Sinne).

ERSTER HAUPTTHEIL.

ELEMENTARLEHRE
ODER
VON DEN LAUTEN UND DEN SCHRIFTZEICHEN.

ERSTES CAPITEL.
VON DEN EINZELNEN LAUTEN UND SCHRIFTZEICHEN.

§. 5.

Von den Consonanten. Gestalt und Namen derselben.

(Vgl. die Schrifttafel.)

1. Die jetzt gebräuchlichen hebräischen Schriftzüge, mit welchen auch die Handschriften des A. T.'s geschrieben und unsere Bibelausgaben gedruckt sind, gewöhnlich *Quadratschrift* (כְּתָב מְרֻבָּע), auch *assyrische* Schrift (כ' אַשּׁוּרִי) genannt, sind nicht die ursprünglich gebrauchten. *Althebräische Schrift,* wie sie im Anfang des 9. Jahrh. vor Chr. in öffentlichen Denkmälern angewendet wurde, zeigt uns die Stein-Inschrift des Mêša', mit welcher die makkabäische Münzschrift des 2. Jahrh. vor Chr., sowie die der alten geschnittenen Steine noch viele Aehnlichkeit hat (vgl. §. 2, 2 und die Schrifttafel). Mit dieser althebräischen Schrift ist die Phönicische (s. §. 1, 5. §. 2, 3 und die Schrifttafel) nahezu identisch. Nach Analogie der Geschichte anderer Schriftarten wird man annehmen dürfen, dass sich aus und neben jener Steinschrift bei dem Schreiben auf weichere Stoffe (Thierhäute, Baumrinde u. dgl.) frühzeitig ein etwas flüchtigerer Typus bildete, welchen die Samaritaner nach ihrer Trennung von den Juden in ihren Pentateuch-Handschriften beibehielten, während ihn die Juden allmählich (im 6.—4. Jahrh.) mit einem aramäischen vertauschten. Aus letzterem entstand dann (etwa vom 4. bis Ende des 3. Jahrh.) die sogenannte *Quadratschrift,* die daher mit den noch vorhandenen aramäischen Schriftarten, wie

der Aramäisch-Aegyptischen, der Nabatäischen, und namentlich der Palmyrenischen grosse Aehnlichkeit hat. Von hebr. Inschriften in älterer Quadratschrift gehört eine in das Jahr 176 vor Chr.[1]

2. Das Alphabet besteht, wie alle semitischen Alphabete, lediglich aus Consonanten, 22 an der Zahl, von denen jedoch einige auch Vocalpotenz haben (§. 7, 2). Figur, Namen, Aussprache und Zahlwerth (Anm. 3) derselben zeigt folgende Tabelle:

Figur	Name	Aussprache	Zahlwerth
א	*Ālĕph*	' *spiritus lenis*	1
ב	*Bêth*	*b* (*bh*)	2
ג	*Gîmĕl*	*g* (*gh*)	3
ד	*Dālĕth*	*d* (*dh*)	4
ה	*Hē*	*h*	5
ו	*Wāw*	*w*, wie engl. *w*, sehr nahe dem *u*	6
ז	*Zâjĭn*	*z* nach franz. Aussprache (gelindes s)	7
ח	*Chêth*	*ch* starker Kehlhauch	8
ט	*Ṭêth*	*ṭ* stark am Hintergaumen	9
י	*Jôd*	*j*	10
כ am Ende ך	*Kāph*	*k* (*kh*)	20
ל	*Lāmĕd*	*l*	30
מ am Ende ם	*Mêm*	*m*	40
נ am Ende ן	*Nûn*	*n*	50
ס	*Sāmĕch*	*s*	60
ע	*'Ajĭn*	' eigenthüml. Kehllaut (s. unten)	70
פ am Ende ף	*Pê*	*p* (*ph*)	80
צ am Ende ץ	*Ṣādê*	*ṣ* starkes am Hintergaumen gebild. s	90
ק	*Qôph*	*q* starkes am Hintergaumen gebild. k[2]	100
ר	*Rêš*	*r*	200
שׂ	*Sîn*	*ś*	300
שׁ	*Šîn*	*š* zu sprechen wie das deutsche sch	
ת	*Tāw*	*t* (*th*)	400

3. Von den 5 Buchstaben, welche am Ende des Worts eine andere Figur haben (*Finalbuchstaben*, von den jüd. Grammatikern

[1] *De Vogüé* in Revue archéol., nouv. série, IX. (1864) p. 205 f. u. Taf. VII, Nr. 2; vgl. Nöldeke in Ztschr. d. D. Morgenl. Ges. Bd. XIX. S. 640; zur Entwickelung der hebr. Schrift überh. *Merx*, Art. „Schreiben" in *Schenkels* Bibell. Bd. V.

[2] Zur Bezeichnung dieses Lautes ist das lat. q. insofern ganz passend, als es im Alphabet die Stelle des semit. ק (griech. κόππα) einnimmt.

zu der Vox memor. כַּמְנְפָּ֫ץ *Kamnäphäṣ* verbunden), unterscheiden sich ך, ן, ם, ף von der gewöhnlichen Figur dadurch, dass der Schaft gerade herab gezogen wird, während ihn die gewöhnliche Figur umgebogen zeigt. Bei ם schliesst sich der Buchstabe in sich selbst ab.

4. Man liest und schreibt von der Rechten zur Linken. Am Ende der Zeilen dürfen die Wörter nicht gebrochen werden: damit aber kein leerer Raum bleibe, werden in Handschriften und Drucken gewisse dazu geeignete Buchstaben am Ende oder inmitten der Zeile gedehnt. Solche *literae dilatabiles* sind in unseren Drucken folgende fünf:

(אַחַלְתָּם) א, ד, ל, ר, ת

Anm. 1. Die *Buchstabenfiguren* stellen ursprünglich die rohen Umrisse sinnlicher Gegenstände dar, deren Namen je mit dem Consonanten beginnen, welcher durch sie bezeichnet werden soll (Princip der *Akrophonie*). Z. B. *Jôd,* in den älteren Alphabeten die rohe Gestalt einer Hand, bedeutet eig. Hand (יָד), als Buchstabe aber bloss den Laut י (*j*), mit welchem dieses Wort beginnt; *'Ajin*, ursprünglich ein Kreis, eig. Auge (עַיִן) steht für den Conson. ע. Besonders im phönic. Alphabet lässt sich die Aehnlichkeit der Figuren mit dem durch den *Namen* bezeichneten Gegenstande grösstentheils noch erkennen (s. d. Tafel); bei einigen Buchstaben hat sie sich selbst in der Quadratschrift noch erhalten, wie bei ו, ז, ט, ל, ש.

Die wahrscheinlichste Bedeutung der *Buchstabennamen* ist: אָלֶף Rind, בַּיִת Zelt, Haus, גִּמֶל Kameel, דָּלֶת Thür, הֵא Luftloch(?), Gitterfenster(?), וָו Haken, זַיִן Waffe, חֵית Gehege, Zaun, טֵית Windung(?), vielleicht Schlauch, nach And. Schlange, יוֹד Hand, כָּף gekrümmte Hand, לָמֶד Ochsenstachel, מַיִם Wasser, נוּן Fisch, סָמֶךְ Stütze(?), עַיִן Auge, פֵּא Mund, צָדֵי Fischerhaken(?), קוֹף Hinterkopf, רֵישׁ Kopf, שִׁין Zahn, תָּו Zeichen, Kreuzeszeichen.

So gewiss es einerseits ist, dass es Semiten waren, die dieses Alphabet zuerst aufstellten, so grosse Wahrscheinlichkeit hat es doch auf der andern Seite, dass dabei die ägyptische Hieroglyphenschrift und die aus ihr entstandene *hieratische* Schrift — vielleicht weniger den Figuren nach, wohl aber dem (akrophonetischen) Principe nach — zum Muster diente; denn jene hieroglyphischen Bilder bezeichnen ebenfalls meist den Anfangslaut des Namens des abgebildeten Gegenstandes, z. B. die Hand *tot* den Buchstaben t, der Löwe *laboi* das l.[1]

2. Die *Folge der Buchstaben* im Alphabet (worüber wir ein altes Zeugniss in den akrostichischen Gedichten des A. T.'s besitzen, Ps. 9. 25. 34. 37. 111.

---

[1] Vgl. *Hitzig*, die Erfindung des Alphabets, Zürich 1840. *J. Olshausen*, über den Ursprung des Alphabets, Kiel 1841. *F. Böttcher*, unseres Alphabetes Ursprünge, Dresden 1860. *Ed. Böhmer*, das Alphabet in organischer Ordnung. Ztschr. der D. Morgenl. Ges., Bd. XVI, S. 579 ff. — Der Versuch *W. Deecke's* (Ztschr. der D. Morgenl. Ges., Bd. XXXI, S. 102 ff.), das altsemitische Alphabet aus der neuassyrischen Keilschrift abzuleiten, scheitert schon an den chronol. Gegengründen.

112. 119. 145. Klagel. 1—4. Spr. 31, 10—31), mag allerdings ursprünglich von einer physiologischen Betrachtung der Laute ausgegangen sein, wie die Aufeinanderfolge der drei weichsten Lippen-, Gaumen- und Zungenlaute ב, ג, ד, sodann der drei Liquidae ל, מ, נ zeigt. Doch scheinen dabei auch andere Rücksichten gewaltet zu haben; es ist sicher nicht zufällig, dass zwei Buchstaben, welche eine *Hand* abbilden (*Jôd* und *Kāph*), ebenso zwei, die den *Kopf* darstellen (*Qôph* und *Rêš*), und überhaupt mehrere Zusammengehöriges bedeutende Figuren (*Mêm* und *Nûn*, *'Ajîn* und *Pê*) neben einander stehen.

Sowohl die Folge als die Namen der Buchstaben nebst ihrem Zahlwerth sind von den Phöniciern an die Griechen übergegangen, in deren Alphabet die Buchstaben *A—T* dem altsemitischen entlehnt sind. Ebenso sind mittelbar oder unmittelbar die altitalischen, sowie das römische und alle von diesem und vom griechischen ausgehenden Alphabete von dem phönicischen abhängig.

3. Die Hebräer haben keine besonderen Ziffern, sondern bedienen sich der Consonanten zugleich als *Zahlzeichen*. Die frühesten Spuren dieses Gebrauchs sind jedoch erst auf den makkab. Münzen (s. o. §. 2, 2, 3) nachzuweisen. Später verwendete man die Zahlbuchstaben bes. zur Bezeichnung der Capitel- und Verszahlen in den Bibelausgaben. Die Einer werden durch א—ט, die Zehner durch י—צ, 100—400 durch ק—ת bezeichnet. Die Zahlen von 500—900 bezeichnen Einige durch die 5 Finalbuchstaben, ך 500, ם 600, ן 700, ף 800, ץ 900, Andere durch תְ = 400 mit Hinzusetzung der übrigen Hunderte, als תק 500. Bei zusammengesetzten Zahlen steht die grössere voran (rechts), als יא 11, קכא 121. Nur 15 wird durch טו 9 + 6 ausgedrückt, nicht יה (weil so der Gottesname יהוה anfängt), und meist schreibt man aus gleicher Rücksicht auch טז für 16 statt יו. Die Tausende werden bisweilen durch die Einer mit zwei darüber gesetzten Punkten bezeichnet, als א̇ 1000.

Anm. Die Angabe der Jahreszahlen in jüd. Schriften (gew. ליצירה *nach der Weltschöpfung*) folgt entw. der *grossen Zeitrechnung* (לִפְרַט גָּדוֹל od. לפ׳ ג) mit Beifügung der Tausende, oder der *kleinen Z.* (לפ׳ קָטוֹן) mit Weglassung derselben. Bei Angabe von Jahreszahlen aus dem ersten christl. Jahrtausend erhält man das christl. Jahr durch Addirung von 240, im zweiten christl. Jahrtausend durch Addirung von 1240. Die Tausende der Schöpfungsaera bleiben in beiden Fällen unberücksichtigt.

4. *Abbreviaturen* von Wörtern sind im Texte des A. T. nicht überliefert; wohl aber kommen dergleichen auf den Münzen vor und überaus häufig ist ihr Gebrauch bei den späteren Juden. Als Zeichen der Abkürzung dient ein schräger Strich, als יִשְׂ׳ für יִשְׂרָאֵל, פ׳ für פְּלֹנִי aliquis, וגו׳ für וְגוֹמַר et complens, d. i. und so weiter, יְיָ oder יָי (auch ה׳) für יְהוָֹה.

§. 6.

Aussprache und Eintheilung der Consonanten.

1. Eine genaue Kenntniss des ursprünglichen Lautwerthes eines jeden Consonanten ist von der grössten Wichtigkeit, weil sehr viele grammatische Eigenthümlichkeiten und Veränderungen (§. 18 ff.) von der Natur der Laute und ihrer Aussprache abhängen

und durch diese allein begreiflich werden. Wir gewinnen diese Kenntniss theils aus der Aussprache der verwandten Sprachen, namentlich des noch lebenden Arabischen, theils durch die Beobachtung der Annäherung und Verwechselung der Laute im Hebräischen selbst (§. 19), theils aus der Ueberlieferung der Juden[1].

Vielfach verdorben ist die (zum Theil der syrischen ähnliche) Aussprache des Hebr. bei den heutigen polnischen und deutschen Juden, reiner dagegen die (mehr mit der arabischen stimmende) der spanischen und portug. Juden. Der letzteren folgt (nach dem Vorgang Reuchlins) fast durchweg die Aussprache des Hebr. bei den Christen.

Eine ältere und wichtigere Ueberlieferung liegt in der Art, wie die LXX hebräische Namen mit griechischen Buchstaben umschreiben; nur mangeln dem griech. Alphabet für mehrere Laute (ט, ע, צ, ק, שׁ) die entsprechenden Zeichen und man musste sich behelfen, so gut man konnte. Gleiches gilt von der latein. Umschreibung hebräischer Wörter bei Hieronymus (nach der Aussprache von Juden seiner Zeit). Ueber die Aussprache der heutigen Juden im nördlichen Afrika s. *Bargès* im Journ. asiat. 1848. Nov.; über die der südarab. Juden *J. Derenbourg* Manuel du lecteur etc. (aus einer Yemenischen Hdschr. vom J. 1390), Paris 1871 (Extrait 6 des Journ. asiat. von 1870).

2. Im Einzelnen ist über die Aussprache der verschiedenen Kehl- und Zischlaute, sowie des מ und ק, folgendes zu bemerken:

† 1. Unter den *Kehllauten* ist א der leiseste, entsprechend dem *Spiritus lenis* der Griechen (dessen Setzung auf der richtigen Beobachtung beruht, dass jedem anlautenden Vocal kraft seiner Natur ein leiser Hauch vorangeht). Schon *vor* einem Vocale geht er für das Ohr fast verloren (אָמַר ἀμάρ), wie das *h* im franz. *habit, homme*, im engl. *hour;* und *nach* einem Vocale fliesst er mit diesem meist zusammen (מָצָא *māṣā* §. 23, 1; doch vgl. יְאֻשָּׁם *jä'schám*).

Das ה vor einem Vocale entspricht ganz unserem *h* (*Spiritus asper*); nach einem Vocal ist es *entweder* gleichfalls Kehlhauch (so immer am Ende einer Sylbe, die nicht letzte Sylbe ist, z. B. נֶהְפָּךְ nähpakh; am Wortende hat das consonantische ה nach §. 14 einen Punkt — Mappîq — in sich) *oder* es steht unhörbar am Wortende, in der Regel als rein orthographischer Ersatz eines abgeworfenen ה oder Halbvocals; z. B. גָּלָה, *gālā* f. *gālâj;* vergl. §. 7, 2 und 75, 1.

ע ist dem א verwandt, aber ein weit stärkerer, dem semitischen Organ eigenthümlicher Kehllaut: wo er am härtesten tönt, ein am Hintergaumen gebildetes schnarrendes *g*, als עַזָּה LXX Γάζα, עֲמֹרָה Γόμορρα; anderswo ein

[1] Wichtige Dienste leisten dabei auch genauere physiologische Beobachtungen des gesammten Lautsystems und seiner Bildung durch die Redeorgane. S. *E. Brücke*, Grundzüge der Physiologie u. Systematik der Sprachlaute, Wien 1856 (2. Aufl. 1876). *C. L. Merkel*, Physiologie der menschlichen Sprache, Leipz. 1866. *F. Delitzsch*, Physiologie und Musik in ihrer Bedeutung für die Gramm., bes. die Hebräische, Leipz. 1868. *E. Sievers*, Grundzüge der Lautphysiologie, Leipz. 1876.

schwächerer Laut dieser Art, den die LXX nur durch *Spiritus* (*lenis* oder *asper*) wiedergeben, z. B. עֵלִי Ἠλί, עֲמָלֵק Ἀμαλέκ. Im Munde der Araber glaubt man in ersterem Falle ein gelindes gutturales *r*, in letzterem einen vocalartigen Ton wie *a* zu hören. — Es ist im Grunde ebenso unrichtig, das ע beim Lesen und Umschreiben der Wörter ganz zu übergehen (עֵלִי Eli, עֲמָלֵק Amalek), als es geradehin wie *g* oder wie nasales *ng* zu sprechen. Den stärkeren Laut könnte man annähernd durch *gh* oder *rg* umschreiben; da aber im Hebr. der gelindere wohl vorherrschend war, so mag eine Andeutung desselben durch das von uns gewählte Zeichen ' genügen, wie אַרְבַּע *'arba'*, עֲמֹרָה *'amōrā*.

Das ח ist der festeste Kehllaut, ein tiefes gutturales *ch*, wie es z. Th. die Schweizer sprechen, etwa wie in *Achat, Macht, Sache, Docht, Zucht* (nicht wie in *Licht, Knecht*) ähnlich dem spanischen *x* und *j:* wie das ע, wurde es jedenfalls in manchen Wörtern weicher, in andern härter gesprochen.[1]

Auch das ר haben die Hebräer mehr als schnarrenden Kehllaut, nicht als bebenden Zungenlaut ausgesprochen, weshalb es sich nicht bloss an die *Liquidae* (*l, m, n, r*), sondern in manchen Beziehungen auch an die Kehlbuchstaben anschliesst (§. 22, 5).

† 2. An *Zischlauten* ist die hebräische Sprache ungewöhnlich reich, aber sie sind zum Theil aus Zungenlauten entstanden, die sich als solche im Aramäischen und mit Aspiration behaftet auch im Arabischen erhalten haben (s. im Wörterbuch die Buchstaben ז, צ und שׁ).

שׁ und שׂ waren ursprünglich (wie noch jetzt in der unpunktirten Schrift) *ein* Zeichen, ש, welches zwei nahe verwandte Laute, *š* (wie deutsches *sch*) und *ś* (scharfes *s*) ausdrückte. Beide Laute wurden dann von den Grammatikern durch den diakritischen Punkt in שׁ *š* (welches häufiger ist) und שׂ *ś* geschieden.

שׂ stand demnach in der Aussprache dem שׁ sehr nahe, und hatte somit einen stärkeren und dichteren Laut, als das einfachere, wenn auch scharfe *s* des ס. Diese Verschiedenheit des Lautes begründet bisweilen einen Unterschied in der Bedeutung, z. B. סָכַר verschliessen, שָׂכַר um Lohn dingen; סָכַל thöricht sein, שָׂכַל klug, weise sein. Die Syrer brauchen für diese beiden *s*-Laute bloss das ס, und auch im spätern Hebräisch werden sie zuweilen verwechselt, als סָכַר = שָׂכַר dingen Ezr. 4, 5; סִכְלוּת f. שִׂכְלוּת Thorheit Pred. 1, 17.[2]

ז ist ein gelindes säuselndes *s*, das griech. ζ (das auch die LXX dafür setzen), das franz. und engl. *z* (ganz verschieden von dem deutschen Doppellaute *z*).

---

[1] In der arab. Schrift hat man die gelindere und die härtere Aussprache des ע und ח (sowie gewisse Verschiedenheiten in der Aussprache des ד, ט, צ) durch diakritische Punkte geschieden und so jeden dieser Consonanten in zwei zerlegt, ע in das gelindere ع *'Ain* und das härtere غ *rGain;* ח in das gelindere ح *Cha* und das härtere خ *Kha*.

[2] Die heutigen Samaritaner dagegen sprechen beim Lesen ihres hebr. Pentateuch das שׁ überall wie שׂ aus.

3. Das צ wird, wie auch ט und ק, mit starker Artikulation und Zusammenpressung der Organe im Hintermunde ausgesprochen. Die beiden letzteren unterscheiden sich dadurch wesentlich von ת und כ, die unserem *t* und *k* entsprechen und ausserdem oft der Aspiration unterliegen (s. no. 3 des §). Das צ unterscheidet sich durch seine eigenthümliche Artikulation von jedem andern *s*, auch entspricht es keineswegs dem deutschen *z* oder *ts;* es mag durch *ṣ* ausgedrückt werden.

3. Sechs Consonanten, die weichen und mittelharten *mutae*

בּ, גּ, דּ, כּ, פּ, תּ (בְּגִדְכְּפַת)

sind uns in doppelter Aussprache überliefert: 1) einer härteren (als *tenuis*), wie unser *b, g, d, k, p, t,* und 2) einer weicheren, von einem gelinden Hauche begleiteten (als *aspirata*). Der härtere Laut ist der ursprüngliche. Er hält sich im Anlaut der Sylben da, wo kein unmittelbar vorhergehender Vocal (vermöge der ihm einwohnenden Verwandtschaft mit dem Hauche) auf die Aussprache einwirkt, und wird durch einen in den Consonanten gesetzten Punkt, *Dāgēš lene* (§. 13), bezeichnet, nämlich בּ *b*, גּ *g*, דּ *d*, כּ *k*, פּ *p*, תּ *t*. Die aspirirte Aussprache tritt ein in Folge eines unmittelbar vorhergehenden Vocallautes, und wird in Handschriften durch das *Rāphè* (§. 14, 2) bezeichnet, in gedruckten Texten aber nur an dem Fehlen des Dāgēš erkannt. Bei ב, ג und ד ist der Unterschied für unser Ohr minder merklich (der Neugrieche spricht indess sein β, γ, δ deutlich als *aspirata,* der Däne das *d* zu Ende der Wörter: ebenso unterscheidet sich im Deutschen z. B. in *beben* das durch den vorhergehenden Vocal aspirirte zweite *b* von dem ersten und nicht minder das *g* in *gegen;* das aspirirte ד hat ungefähr den Laut des gelinden engl. *th* in *that,* angels. ð); bei den mittelharten כ, פ, ת unterscheiden sich beiderlei Laute auch für uns deutlicher wie *k* und (weiches) *ch, p* und *ph, t* und (engl.) *th*, wie auch die Griechen hier für die doppelte Aussprache besondere Zeichen haben: כּ א, כ χ; פּ π, פ φ; תּ τ, ת ϑ.

Das Genauere über die Fälle, in denen die eine oder andere Aussprache stattfindet, s. §. 21. — Die neueren Juden sprechen das aspirirte ב wie *v*, das aspirirte ת wie *s*, z. B. רֵאשִׁית *rēšîs*, רַב *rav*.

4. Je nach dem Organ, mit welchem sie ausgesprochen werden, zerfallen die Consonanten in *a*) *Kehllaute* (gutturales) א, ה, ח, ע (אַהֲחַע); *b*) *Gaumenlaute* (palatales) ק, כ, ג, י (גִּיבַק); *c*) *Zungenlaute* (linguales) ט, ת, ד nebst נ und ל (דַּמְלֻנָת); *d*) *Zahnlaute* (dentales) oder *Zischlaute* (sibilantes) צ, שׁ (שׁ und שׂ), ס, ז (זְסַצַשׁ); *e*) *Lippenlaute* (labiales) פּ, ב, מ, ו (בְּמָפ). Das ר schwebt zwischen der ersten und dritten Classe (vergl. über die doppelte Aussprache des *r* bei

den Tiberiensern *Delitzsch,* Physiol. u. Musik, S. 10 ff.). Abgesehen vom Organ werden auch die Liquidae (ר, נ, מ, ל) als eine besondere Classe zusammengefasst.

Näher stellt sich das Lautsystem des Hebr. in folgender Uebersicht dar:

	Mutae			Liquidae			Sibilantes			Spirantes			
	w.	m.	e.	vibrir.	nasal	semivoc.	w.	m.	e.	w.	m.	h.	e.
Guttural.				[ר]								ח הע א	[ע]
Palatal.		ג כ	ק			י							
Lingual. Dental.		ד ת ט		ר	ל נ			ז שׂשׁס צ					
Labial.		ב	פ		מ	ו							

Anm. 1. Die Buchstaben in den Ueberschr. bedeuten: w. = weich, m. = mittelhart, h. = hart, e. = emphatisch. Consonanten, die durch dasselbe Organ hervorgebracht werden, heissen *homorgan* (z. B. ג u. כ als Palatales), Consonanten von gleicher Natur des Lauts *homogen*, z. B. מ u. נ als Liquidae. Auf der Homorganität u. Homogenität beruht die Möglichkeit eines Lautwechsels sowohl im Innern der Sprache, als zwischen den verwandten Dialekten. Im Allgem. wechselt dabei der weiche Laut mit dem weichen, der harte mit dem harten u. s. w. (z. B. ד = ז, ת = שׂ, ט = צ). Doch sind dadurch weitere Uebergänge nicht ausgeschlossen, wie z. B. der Wechsel von ת u. ק (ת = כ = ק). Von Wichtigkeit ist dabei die Beobachtung, ob der Wechsel im Anlaut oder Innenlaut oder Auslaut stattfindet; der Wechsel im Innenlaut begründet z. B. nicht immer die Möglichkeit eines Wechsels im Anlaut.

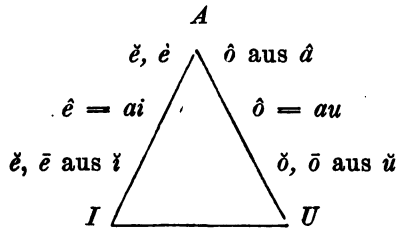
Anm. 2. In Betreff des geschichtlichen Ganges, welchen die Aussprache im Hebr. genommen hat, ist zu bemerken, dass sie ursprünglich und in den älteren Zeiten im Allgemeinen fester und härter war, in den späteren schlaffer und gelinder wurde, indem zugleich frühere feinere Unterschiede vernachlässigt wurden und verloren gingen. Dies zeigt sich theils in der Wahl der weicheren Consonanten für die härteren, z. B. זָעַק, צָעַק (s. §. 2, 5, Anm.), auch im Syr. ܙܥܩ; theils in der Aussprache der einzelnen. So ist z. B. das stärkere ע *ʿg*, das die LXX noch kennen (s. oben no. 2, Anm. 1), den Späteren zum Theil ganz abhanden gekommen; von den Samaritanern und Galiläern wurde ע sowie ח nur wie א ausgesprochen, ebenso im Aethiop. ע wie א, ח wie *ḥ*, שׂ wie *s*.

§. 7.

Von den Vocalen überhaupt, Vocalbuchstaben und Vocalzeichen.

1. Dass die Lautreihe der fünf Vocale *a, e, i, o, u* von den *drei* Grundvocalen *A, I, U* ausgeht, ist im Hebräischen und den übrigen semitischen Sprachen noch deutlicher zu erkennen, als in

andern Sprachen. *E* und *O* sind hier überall aus Trübung oder Contraction der reinen Laute hervorgegangen, namentlich *ĕ* durch Trübung aus *ĭ* oder *ă*, kurzes *ŏ* aus *ŭ*, ferner *ê* aus der Contraction von *A* und *I*, d. h. aus dem Diphthong *AI*, ebenso *ô* theils aus Trübung von *â*, theils aus Contraction von *AU*, nach folgendem Schema:



In der arabischen Schrift giebt es Vocalzeichen nur für *A I U;* die Diphthonge *ai* und *au* werden daher uncontrahirt festgehalten, z. B. שׁוֹט arab. *sauṭ*, עֵינַיִם arab. *'ainain*. Erst später wurden sie in der Aussprache zu *ê* und *ô*, wenigstens bei schwächeren Consonanten, wie בֵּין arab. *bain*, *bên*, יוֹם arab. *jaum*, *jôm*. Diese Contraction der Diphthonge zeigt sich auch in andern Sprachen, z. B. dem Griech. und Lat. (Καῖσαρ, *Caesar*, θαῦμα, ion. θῶμα, plaustrum = plostrum), in der franz. Aussprache des *ai* und *au*, und nicht minder in unsern Volksdialekten (*Oge* f. Auge, *Steen* f. Stein u. s. w.). Ebenso spielt die Trübung der Vocale in den verschiedensten Sprachen eine Rolle (z. B. die des *a* im Neupers., Schwedischen, Englischen u. s. w.).

2. Mit jener Dreiheit der Grundvocale hängt die ältere noch sehr spärliche Vocalbezeichnung in der hebräischen Schrift zusammen. Dieselbe bediente sich (jedoch nicht immer und in ältester Zeit vielleicht überhaupt nicht) der halbvocal. Consonanten (Vocalbuchstaben) ו und י, und zwar des ו (vergl. latein. V) zur Bezeichnung des U und O, des י (vergl. latein. J) zur Bezeichnung des Ī und Ē. Das *A*, den häufigsten aller Vocale, bezeichnete man in der Regel gar nicht[1]. Nur am Ende des Wortes setzte man in gewissen Fällen einen Hauchbuchstaben zur Bezeichnung des auslautenden *A*, gewöhnlich ה, seltener א[2]; doch stehen diese beiden auch für auslautendes *E* und *O*.

---

[1] Ebenso wird im Sanskrit, in der altpersischen Keilschrift und im Aethiopischen unter allen Vocalen nur das kurze *a* nicht bezeichnet, und der Consonant an sich mit kurzem *a* gesprochen.

[2] Der innere Zusammenhang zwischen den Hauchlauten ה, א und dem A-Laute, dem ו = w und dem U-Laute, dem י = j und dem I-Laute wird physiologisch leicht deutlich aus der Bildung dieser Consonanten- und Vocallaute durch die Organe des Mundes. Das A bildet sich bei Oeffnung des Mundes, wie jene Hauchlaute; das U

Alle übrigen Abstufungen, namentlich die kürzeren Vocallaute und die Abwesenheit eines Vocals, wurden nicht bezeichnet; selbst die Bestimmung, ob der Vocalbuchstabe im einzelnen Falle Vocal oder Consonant sei, blieb dem Leser überlassen.

So konnte z. B. קטל gelesen werden *qāṭal, qāṭēl, qāṭōl, qᵉṭōl, qôṭēl, qiṭṭēl, qaṭṭēl, quṭṭal;* דבר *dābār* (Wort), *dèbĕr* (Pest), *dibbèr* (er hat geredet), *dabbēr* (reden), *dôbēr* (redend), *dābûr* (geredet), *dubbar* (es ist geredet worden); מות *māwĕth* (Tod), *mûth, môth* (sterben); בית *bajit, bêt.*

Wie unvollkommen und mehrdeutig eine solche nur die härteren Elemente der Sprache abbildende Schrift war, sieht man leicht: und doch haben die Hebräer während des ganzen Zeitraums der lebenden Sprache und noch lange nachher keine andere Vocalbezeichnung gekannt. Das Lesen war hiernach eine schwierigere Aufgabe, als das unserer vollkommneren Schriftarten, und die Kenntniss der Sprache als der lebenden Muttersprache musste Vieles ersetzen.[1]

3. Als die Sprache ausgestorben war, und man die Vieldeutigkeit einer solchen Schrift immer störender finden und fürchten musste, auch die richtige Aussprache zu verlieren, erfand man zur Fixirung der letzteren die *Vocalzeichen* oder *Vocalpunkte*, durch welche alles bisher unbestimmt Gebliebene auf das Genaueste festgestellt wurde. Ueber die Entstehungszeit dieser Vocalisation des alttestam. Textes fehlt es zwar an historischen Nachrichten; doch lässt sich aus der Combination anderer geschichtlicher Thatsachen soviel erschliessen, dass sie allmählich und unter dem Einflusse verschiedener Schulen im 6. und 7. Jahrh. nach Chr. durch sprachkundige jüdische Gelehrte zu Stande kam, welche dabei in der Hauptsache, wenn auch mit selbständiger Rücksicht auf die Eigenart des Hebräischen, dem Vorgange und Muster der älteren syrischen Punctation folgten.

S. *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. S. 182 ff. und *Hupfeld* in den Theolog. Studien und Kritiken, 1830. H. III (wo nachgewiesen wird, dass Hieronymus und der Talmud noch keine Vocalzeichen erwähnen); *Abr. Geiger*, „Zur Nakdanim- [Punctatoren-] Literatur" (Jüd. Ztschr. für Wissensch. u. Leben, Jahrg. X, Breslau 1872, S. 10 ff.); *Geiger*, „Massorah bei den Syrern" (Ztschr.

---

entsteht im Vordermunde, bei gerundeten Lippen, wie das W; der Vocal I am vordern Gaumen, wie der Gaumen-Consonant j. (Das E entsteht am Hintergaumen zwischen i und a; das O im Vordermunde zwischen u und a).

[1] Ungefähr auf derselben Stufe, wie die althebräische, ist auch die samaritanische Schrift stehen geblieben. — Die Phönicier bezeichneten selbst die gedehnten Vocale nur in den seltensten Fällen; ihre ältesten Monumente haben so gut wie gar keine Vocalbezeichnung. Ebenso sparsam stehen die Vocalbuchstaben in der Inschrift des Mêša' (9. Jahrh. vor Chr.; vergl. §. 2, 2).

der DMG. Bd. XXVII, Leipz. 1873, S. 148 ff.; *H. Strack*, „Prolegomena critica in Vet. Test. Hebr.", Lips. 1873; *Strack*, „Beitrag zur Gesch. des hebr. Bibeltextes" (Theol. Stud. u. Krit. 1875. IV. S. 736 ff.).

4. Diesem Vocalsystem liegt im Wesentlichen die Aussprache der palästinensischen Juden zu Grunde, wie sie damals (um das 7. Jahrh. n. Chr.) auf Grund einer viel älteren Ueberlieferung bei dem feierlichen Vorlesen der heiligen Schriften in den Synagogen und Schulen beobachtet wurde. Die Consequenz des Systems, sowie die Analogie der verwandten Sprachen, zeugen in hohem Grade für die Treue der Ueberlieferung. Dabei wurde dieselbe mit solcher Genauigkeit wiedergegeben, dass auch für die kleineren Abstufungen der Vocale und Vocalanstösse (§. 10), sowie für die unwillkürlichen Hülfslaute, welche in andern Sprachen nur selten durch die Schrift angedeutet werden, besondere Zeichen erfunden wurden. Bei derselben Bearbeitung des Textes kamen auch die verschiedenen übrigen Lesezeichen (§. 11—14) und die Accente (§. 15. 16.) hinzu.

§. 8.

Von den Vocalzeichen insbesondere.

1. Die vollen Vocale, ausser welchen es auch noch halbe Vocale oder Vocalanstösse giebt (§. 10, 1. 2), sind nach den drei Hauptvocallauten (§. 7, 1. 2) die folgenden:

Erste Classe. A-Laut.

A { 1. — *Qāměṣ, ā, â,* יָד *jād* (Hand), קָם *qâm* (er stand auf)[1].
2. — *Pathăch, ă,* בַּת *băth* (Tochter).

Dazu 3. — *Segôl,* offenes *ĕ, è* (ä), als Umlaut von *a*[2], wie in der ersten Sylbe von יֶדְכֶם *jĕdechèm* (eure Hand) aus *jădechèm*, פֶּסַח *pèsăch* (πάσχα), auch mit י zusammentreffend, יָדֶיהָ *jādèchā* (deine Hände), גְּלֶינָה *gelènā*.

---

[1] Die Bezeichnung â, ê, ô gilt hier den wesentlich (von Natur od. durch Contraction) langen, die Bez. ā, ē, ō den erst durch den Ton gedehnten u. daher wandelbaren, ă, ĕ, ŏ den kurzen Vocalen. Bei den anderen genügt die Unterscheidung von î und ĭ, û und ŭ. Siehe §. 9. — Das Zeichen < steht im Folgenden über der Tonsylbe hebr. Wörter, besonders wenn dieselbe nicht, wie gewöhnlich, die letzte, sondern die vorletzte Sylbe des Wortes ist, z. B. פֶּסַח. Vgl. §. 15, Anm. 3.

[2] So am häufigsten; daher bei jüdischen Grammatikern auch *klein Pathăch* (פַּתָח קָטֹן) genannt.

Zweite Classe. I- und E-Laut.

I
1. ◌ִי — oder (defectiv geschrieben, s. no. 4) — ◌ִ *Chîrĕq longum (magnum)*, *î*, z. B. צַדִּיקִים *ṣaddîqîm* (Gerechte).
2. — ◌ִ *Chîrĕq breve (parvum)*, *ĭ*, יִקְטֹל *jĭqṭōl*.

E
3. ◌ִי — *Ṣērî*, doch gewöhnl. *Ṣērê* mit *Jod*, und — ◌ֵ *Ṣērê* ohne *Jod*, ersteres *ê*, letzteres *ē*, z. B. בֵּית *bêth* (Haus), שֵׁם *šēm* (Name). Selten auch — (defectiv, s. no. 4) für *ê*.
4. — ◌ְ *Segôl*, *ĕ*, entw. Verkürzung von *ē*, z. B. שֶׁךְ (Zahn) f. שֵׁן (Grundf. *šĭn*); oder Abstumpfung von *ĭ*, z. B. חֶפְצִי (Grundf. *chĭphṣ*).

Dritte Classe. Für den Laut U und O.

U
1. וּ *Šûrĕq*, *û*, מוּת *mûth* (sterben), selten auch für *ŭ*.
2. — ◌ֻ *Qibbûṣ*, *ŭ*, z. B. סֻלָּם *sŭllām* (Leiter), aber auch *û* als defective Schreibung (s. no. 4) für *Šûrĕq*, מוּתִי *mûthî* (mein Sterben).

O
3. וֹ und — ◌ֹ *Chōlĕm*, *ô* und *ō*, ersteres auch *Chōlĕm magnum;* קוֹל *qôl* (Stimme), רֹב *rōb* (Menge). Oft auch defectives — ◌ֹ für *ô*, selten וֹ für *ō*.
4. (—) *Qāmĕṣ-chāṭûph*, *ŏ*, z. B. חָק *chŏq* (Satzung).
5. Dazu auch hier das stumpfe — ◌ֱ *ĕ*, unter dem Ton *ė*, wenn es aus *u* oder *o* abgestumpft ist, wie in אַתֶּם *'attėm* (ihr), אֶת *'ėth* (aus אוֹת).

Die Namen der Vocale sind fast alle von der Gestalt und Wirksamkeit des Mundes bei Hervorbringung der Vocallaute hergenommen, nämlich פַּתַח Oeffnung; צֵרֵי Spaltung, Riss (des Mundes), auch שֶׁבָא, Brechung (vergl. das arab. *kasr*); חִירִק Knirschung; חוֹלָם Verschluss, nach andern Vollfülle, *sc.* des Mundes (auch מְלֹא פִּים Fülle des Mundes); שׁוּרֶק Pfiff (συρισμός); קִבּוּץ Zusammenziehung (des Mundes). Die letztere Bedeutung hat auch קָמֶץ. Dass das lange *A* und das kurze *O* (קָמֶץ חָטוּף *Qāmĕṣ correptum*) dasselbe Zeichen und dieselbe Benennung führen, rührt daher, dass die Erfinder der Vocalzeichen das lange *A* etwas dunkel und dem *O* ähnlich aussprachen, wie es denn bei den heutigen deutschen und polnischen Juden völlig zu *O* geworden ist (vgl. das syr. *â* bei den Maroniten = *ô*, das schwedische å und die schon alte Trübung des *â* zu *ô* im Hebr. selbst §. 9, 10, 2).[1] Ueber die Unterscheidung derselben s. §. 9, Anm. *Segôl* (סְגוֹל Traube) hat seinen Namen von der Gestalt; ebenso שְׁלֹשׁ נְקֻדוֹת שְׁלֹשׁ (drei Punkte), wie Manche das *Qibbûṣ* nennen.

[1] In der babylon. Punctation (s. u. No. 2, Anm. 1) werden *ā* und *ŏ* genau unterschieden, ebenso in guten Hdschr. mit der gewöhnl. Punctation (durch Zusetzung eines *Šᵉwā* auch zu dem Reinvocal *ŏ*). Die völlige Gleichheit beider Zeichen ist jedoch wohl das ursprüngliche.

Uebrigens hat man die Namen meist so gestaltet, dass der Laut eines jeden Vocals in der ersten Sylbe gehört wurde; und um dieses consequent durchzuführen, schreiben Manche auch *Sägôl*, *Qomeṣ-chaṭûf*, *Qübbûṣ*.

2. Wie die gegebenen Beispiele zeigen, steht in der Regel das Vocalzeichen *unter* dem Consonanten, *nach* welchem es zu sprechen ist, רָ *rā*, רֲ *ră*, רֱ *rē*, רְ *ru* u. s. w. Nur das sogen. *Páthăch furtivum* (§. 22, 2, b) macht davon eine Ausnahme, indem es *vor* dem Consonanten gesprochen wird, רוּחַ *rû^{a}ch* (Wind, Geist). Das *Chōlĕm* (ohne *Wāw*) steht links oberhalb von dem Consonanten: רֹ *rō*[1].

† Wenn das *Chōlĕm* ohne *Wāw* mit dem diakritischen Punkte über ש (שׁ, שׂ) zusammenstösst, so wird statt beider nur Ein Punkt gesetzt, als שֹׂאֵא *sônē* (hassend) st. שׂוֹנֵא, מֹשֶׁה *môšĕ*, nicht מוֹשֶׁה. שׁ mit zwei Punkten ist, wenn es selbst keinen Vocal unter sich hat, *šo*, als שֹׁמֵר *šômēr* (Wächter), wenn kein Vocal vorangeht, *os*, als יִרְפֹּשׁ *jirpōs* (er tritt mit Füssen), הַנֹּשְׂאִים Jes. 45, 20 lies *hannôs^e'îm* (die tragenden).

Die Figur וֹ ist zuweilen *ōw* auszusprechen, so dass ו Consonant ist und das ּ vor dasselbe gehört, z. B. לֹוֶה *lôwè* (leihend); zuweilen auch *wō*, so dass das *Chōlĕm* hinter dem *Wāw* gelesen wird, als עָוֹן *'āwôn* (Sünde) f. עָוֹן. In genaueren Drucken unterscheidet sich wenigstens וֹ (*wo*) von וֹ (d. i. entweder *ô* oder, wenn hinter dem *Waw* ein anderer Vocal folgt, *ōw*).

---

[1] Erst neuerdings ist ein von dem gewöhnlichen mehrfach verschiedenes Vocalisationssystem bekannt geworden, und zwar aus einigen früher in Odessa, jetzt in Petersburg befindlichen Handschriften. Die Vocalzeichen stehen dort, abgesehen von ּ, alle *über* den Consonanten und weichen fast durchgängig auch in der Figur ab, ja zum Theil selbst in Betreff des Lautbereichs, für welchen sie gebraucht werden. So ist z. B. betontes *Páthăch* und betontes *Segôl* durch ein und dasselbe Zeichen ausgedrückt, während die unbetonten kurzen Vocale verschieden bezeichnet werden, jenachdem sie in einer durch Dāgēš forte (§. 12) geschärften Sylbe stehen oder nicht. Die Accente weichen weniger ab und stehen zum Theil auch unter der Consonantenreihe. Die ältere Literatur über diese sogen. *babylon. Punctation* (נְקוּד בַּבְלִי) s. in *A. Harkavy* und *H. L. Strack's* „Catalog der hebr. Bibelhandschr. der Kaiserl. öffentl. Bibliothek zu St. Petersb.", Th. I. u. II., Petersb. u. Leipz. 1875, S. 223 ff. — Ein gründlicheres Studium des Systems wurde ermöglicht durch *H. Strack's* facsimilirte Ausgabe des „Prophetarum posteriorum codex Babylonicus Petropolitanus" (Petersburg 1876. gr. Fol.) vom Jahre 916, welchen Firkowitsch 1839 in der Synagoge zu Tschufutkale auf der Halbinsel Krim entdeckte (vergl. die Vorrede Strack's über die Geschichte des Codex, die gesammte Literatur zur babyl. Punctation und über sonstige Handschriften mit jenem System). Ein Bruchstück desselben Codex gab *Strack* in „Hosea et Joel prophetae ad fidem cod. Babylon. Petrop." Petersb. 1875 heraus. — Aus den angestellten Untersuchungen hat sich ergeben, dass sich beide Systeme (das östliche od. babylonische und das westliche od. tiberiensische) nicht *nach* einander, sondern *neben* einander entwickelt haben, dass aber dem westlichen ein höherer Grad von Originalität, resp. Annäherung an die ältesten Grundlagen der gesammten Punctation, eigen ist.

3. Die Vocale der ersten Classe werden, abgesehen von ־ֶי in der Mitte und von ־ָה, ־ָא, ־ֶה am Ende des Worts (§. 9, 1. 3), *bloss* durch Vocalzeichen (§. 7, 2) dargestellt, dagegen die langen Vocale der I- und U-Classe meist durch Vocalbuchstaben, deren Laut durch das davor- oder darinstehende Vocalzeichen näher bestimmt wird. So kann

י bestimmt werden durch *Chîrĕq, Ṣērê, Sᵉgôl,*
(־ִי ־ֵי ־ֶי)

ו durch *Šûrĕq* und *Chōlĕm* (וּ und וֹ)[1].

Im Arabischen wird regelmässig auch das *lange â* durch einen Vocalbuchstaben, nämlich *'Ālĕph* (־ָא), ausgedrückt, so dass dort 3 Vocalbuchstaben den 3 Vocalclassen entsprechen. Im Hebräischen ist der Gebrauch des א als Vocalbuchstab sehr selten (s. §. 9, 1 und §. 23, 3, Anm. 1).

4. Wenn der Vocalbuchstab bei den *langen* Vocalen der I- und U-Classe ausgelassen ist, so nennt man dies *scriptio defectiva* im Gegensatz zur *scriptio plena.* קוֹל, קוּם sind *plene,* קֹלֹת, קֻם *defective* geschrieben.

Was die Wahl der vollen oder defectiven Schreibart betrifft, so giebt es allerdings einige Fälle, in welchen nur die eine oder die andere zulässig ist. So ist die volle Schreibart für *û, î, ê,* sowie für *è* in חֹזֶה etc. (§. 9, 8) nothwendig am Ende des Wortes, z. B. קָטְלוּ, קָטַלְתִּי, יָדִי, מַלְכֵי. (Nur Jes. 40, 31 fordert die Masora וְקוֹיֵ f. וְקוֹיֵי.) Dagegen ist die defective Schreibart herrschend, wenn dem Vocal der homogene Vocalbuchstab als Consonant vorhergeht, z. B. גּוֹיִם (Völker) f. גּוֹיִים, מִצְוֹת (Gebote) f. מִצְוֹוֹת.

Ausserdem aber hing dabei viel von der Willkür der Abschreiber ab, so dass dasselbe Wort sehr verschieden geschrieben wird, z. B. הֲקִימוֹתִי Ezech. 16, 60, הֲקִמֹתִי Jer. 23, 4, הֲקִמוֹתִי ebend. in andern Ausgg. Vgl. §. 25, 1. Nur lässt sich bemerken:

a) dass die defective Schreibart vorzüglich, obwohl nicht durchgängig dann gewählt wurde, wenn in demselben Wort noch andere Vocalbuchstaben vorkamen, so dass die Häufung derselben vermieden wurde; vergl. als צַדִּיק, צַדִּקִים; קוֹל, קֹלוֹת;

---

[1] Das Vocalzeichen, welches zur Bestimmung eines Vocalbuchstaben dienen kann, nennt man *homogen* mit demselben. Nach dem Vorgange der jüdischen Grammatiker ist der Ausdruck üblich geworden, der Vocalbuchstab ruhe (*quiesciere*) in dem Vocalzeichen, woher auch die Buchstaben י und ו (nebst א und ה s. §. 23) *literae quiescibiles* genannt werden, und zwar in dem Falle, wo sie als Vocale dienen, *quiescentes*, wo sie Consonanten sind, *mobiles*. In Wahrheit wird jedoch vielmehr der Vocalbuchstab selbst als Vocal ausgesprochen oder vertritt die Stelle des Vocals. Die Vocalbuchstaben werden von den Grammatikern auch *Lesemütter* (matres lectionis) oder *Stützen* (fulcra) genannt.

b) dass in den spätern Büchern des A. T. die volle, in den früheren die defective Schreibart vorherrscht.[1]

5. Wenn dem Vocalbuchstaben ein nicht verwandter (heterogener) Vocal vorhergeht, z. B. וְ—, וִ—, וִי—, so entsteht in den verwandten Sprachen, wenn dieser Vocal *a* ist, ein Diphthong (*au*, *ai*). Im Hebräischen aber behalten ו und י, sofern nicht Contraction eintritt, nach der überlieferten Aussprache ihren Consonantenlaut; man spricht somit *āw*, *āj*, *āj*, z. B. וָו *wāw* (Haken), חַי *chăj* (lebendig), und so auch גּוֹי *gôj* (Volk), עָשׂוּי *ʿāsûj* (gemacht), גַּו *gēw* (Rücken). וֵי— ist in der Aussprache einerlei mit וֶ—, nämlich *âw*, als דְּבָרֵיו *dᵉbārâw* (seine Worte); daher oft auch וֶ— defective für וֵי— geschrieben wird.

Die LXX drücken in solchen Fällen meist einen wirklichen Diphthong aus (wie im Arabischen) und dies wird für eine frühere Stufe der Aussprache gelten müssen, während die gewöhnliche jüdische Pronunciation der der Neugriechen ähnlich ist, welche αὐ, εὐ wie *av*, *ev* sprechen. In Handschriften wird das *Jôd* und *Wāw* in Fällen wie חַי, גַּו sogar mit *Mappîq* bezeichnet (§. 14, 1). Doch sprechen die italienischen Juden jene Sylben mehr diphthongisch, z. B. *chài*, *gèu*, und so auch *baith* (בַּיִת).

§. 9.

Charakter und Geltung der einzelnen Vocale.

So zahlreich die Vocalzeichen in der hebräischen Schrift sind, so reichen sie doch nicht völlig aus, um die verschiedenen Modificationen der Vocallaute, namentlich in Beziehung auf Länge und Kürze, Schärfe und Dehnung, vollständig auszudrücken: dazu kommt noch, dass die Bezeichnungen des Sprachlautes durch jene Zeichen nicht immer vollkommen zweckmässig genannt werden können. Wir geben daher zu näherem Verständniss im Folgenden einen kurzen Commentar über Charakter und Geltung der einzelnen Vocale, besonders in Hinsicht auf die Länge und Kürze, sowie die Wandelbarkeit derselben (§. 25. 27).

I. Erste Classe: A-Laut.

1. Das *Qāmĕṣ* (—ָ) ist zwar überall langes *a*, aber seiner Natur und Entstehung nach von zwiefacher Art:

[1] Dasselbe historische Verhältniss lässt sich im Phönicischen (§. 7, 2. Anm. 1) und beim ℵ als Vocalbuchstab im Arabischen nachweisen. Uebrigens sind höchstwahrscheinlich wenigstens zu den älteren Texten der Bibel die Vocalbuchstaben sämmtlich oder doch zum Theil erst später von Abschreibern beigefügt worden.

1) naturlanges *â* (im Arab. regelmässig אָ— geschrieben), das nicht leicht verkürzt und nie ganz verdrängt wird (§. 25, 2), als כְּתָב *k^{e}thâb* (Schrift), גַּנָּב *gannâb* (Dieb), קָם *qâm* (surrexit), sehr selten mit folg. א, wie קָאַם Hos. 10, 14.[1]

Dieses *â* ist im Hebr. selten, weil es häufig zu *ô* getrübt ist, s. unten No. 10, 2.

2) nur prosodisch gedehntes (tonlanges) *ā*, sowohl in der Tonsylbe selbst, als zunächst vor oder nach derselben. Es ist überall aus ursprünglichem *ă* hervorgegangen[2] und findet sich sowohl in offenen d. i. vocalisch auslautenden Sylben (§. 26, 3), z. B. לָהּ, קָטַל, יָקוּם, אָסִיר (arab. *lăkă, qătălă, jăqûm, 'ăsîr*), als in geschlossenen d. i. consonantisch auslautenden, wie יָד, כּוֹכָב (ar. *jăd, kaukăb*). In der geschlossenen Sylbe kann es jedoch nur stehen, wenn dieselbe den Ton hat, דָּבָר, עוֹלָם; in offener dagegen ist es besonders häufig *vor* der Tonsylbe, als דָּבָר, זָקָן, לָכֶם. Bei fortrückender oder verminderter Betonung tritt im ersten Falle das kurze *ă* (*Páthach*) leicht wieder hervor, im letztern verflüchtigt sich das *Qāmĕṣ* zu einem *Š^{e}wâ* (§. 27, 3), חֲכַם חָכָם (*ch^{a}kăm*); דָּבָר, דְּבַר (*d^{e}băr*); קָטָלָם קָטַל.

Im Auslaute kann das *Qāmĕṣ* allein stehen (קָטַלְתָּ, לָהּ), ist aber häufig schon in der Consonantenschrift zugleich durch ה bezeichnet (קָטַלְתָּה, אַתָּה, אִשָּׁה). Vgl. §. 7, 2.

2. Das *Páthăch*, oder das kurze *ă*, steht im Hebräischen fast nur noch in geschlossener Sylbe mit und ohne Ton (קָטַל, קָטַלְתֶּם): da, wo es jetzt in offener Sylbe zu stehen scheint, lag ursprünglich eine geschlossene Sylbe vor, die erst durch die Einsetzung eines Hülfslautes (*ă, ĭ, ĕ*) in zweiter Sylbe halb geöffnet wurde, z. B. נַחַל (Grundform *nachl*), בַּיִת (arab. *bait*), s. §. 28, 4. Sonst ist *Páthăch* in offener Sylbe fast durchweg in *ā* (—ָ) übergegangen, s. oben No. 1, 2.

Ueber die seltene (und nur scheinbare) Verbindung des Páthach mit א (אָ—) s. §. 23, 2, über *ă* als Hülfslaut (*Páthăch furtivum*) §. 22, 2, *b* u. §. 28, 4.

3. Das *S^{e}gôl* (*ĕ, ė*) gehört seinem Ursprunge nach zuweilen der zweiten, seltner der dritten, am häufigsten aber der ersten Vocalclasse an (§. 27, Anm. 1. 2. 4). Zur ersten gehört es als Umlaut des *a* (wie *Bad, Bäder; Land, Länder*), sowohl in unbetonter Sylbe,

[1] Andrer Art sind die Fälle, wo ein א seinen ursprünglichen Consonantenlaut durch Erweichung verloren hat, §. 23, 1. 2.

[2] Im Arabischen hält sich dieses *ă* überall auch in offner Sylbe.

z. B. יְדֶכֶם (f. יִדְכֶם), als in betonter, z. B. אֶרֶץ aus אֶרְץ, קֶרֶן arab. *qărn*, קֶמַח arab. *qămch*; sogar in betonter Endsylbe, z. B. בַּרְזֶל (aus *barzăl*); im Auslaut mit ה, wie מַרְאֶה arab. *mar'à*, ja selbst in der schwersten Tonsylbe am Ende des Satzes (in *Pausa*), wie מֶלֶךְ, צֶדֶק. In der Regel wird jedoch in solchem Falle das dem *è* zu Grunde liegende *Páthăch* zu *Qâmeṣ* gedehnt, z. B. קָמַח, קָרַן. Scheinbar aus *Šᵉwâ* verlängert, in Wirklichkeit aber gleichfalls auf urspr. *ă* zurückgehend, steht *Sᵉgôl* in Pausal-Formen, wie פֶּרִי (Grundf. *părj*), יֶחִי (*jăhj*) u. s. w.

II. Zweite Classe: I- und E-Laut.

4. Das lange *î* ist häufig schon in der Consonantenschrift durch ein י ausgedrückt (*plene* geschriebenes *Chîrĕq*, ִי); doch kann auch ein von Natur langes *î* vermöge orthogr. Licenz *defective* geschrieben sein (§. 8, 4), z. B. צַדִּיק (gerecht) pl. צַדִּקִים *ṣaddîqîm*; יִירָא (er fürchtet) pl. יְרֵאִי. Ob ein defectiv geschriebenes *Chîrĕq* lang sei, erkennt man am sichersten aus der Entstehung der Form, oft auch schon aus der Beschaffenheit der Sylbe (§. 26) oder, wie in יְרֵאִי, aus dem beigefügten Mèthĕg (§. 16, 2).

5. Das *kurze Chîrĕq* (stets *defectiv* geschrieben) ist besonders häufig in geschärften (קִטֵּל, אִמִּי), sowie in tonlosen geschlossenen Sylben (מִזְמוֹר Psalm). Nicht selten ist es durch Verdünnung aus *ă* entstanden, wie in בִּתִּי (meine Tochter) von בַּת, דִּבְרֵי von דָּבָר, צִדְקִי (Grundform *ṣădq*), oder es ist ursprüngliches *ĭ*, das in betonter Sylbe zu *ē* geworden war, wie in אֹיְבֶךָ (dein Feind) von אוֹיֵב (Grundf. *'âjĭb*). Zuweilen ist *ĭ* auch blosser Hülfsvocal (בִּירַת f. בִּירָה §. 28, 4).

Die älteren Grammatiker nennen jedes *plene* geschriebene *Chirĕq Ch. magnum*, jedes *defectiv* geschriebene *Ch. parvum*, — in Rücksicht des Lautes eine schiefe Unterscheidung.

6. Das längste *ê* ֵי ist aus dem Diphthong *aj* (*ai*) ַי contrahirt (§. 7, 1), z. B. הֵיכָל (Palast) arab. und syr. *haikal*. Als Diphthong ist dieses ֵי länger, als der entsprechende Reinvocal der I-Classe (ִי) und wird nur selten defectiv geschrieben (עֲנֵי f. עֲנִיֵּי Jes. 3, 8).

7. Das *Ṣērê* ohne Jod ist das lange *ē* zweiten Ranges, welches sich (ähnlich dem tonlangen *ā*, No. 1, 2) nur *in* und *vor* der Tonsylbe hält, und immer aus urspr. *ĭ* verlängert ist. Es steht in offener Sylbe mit und vor dem Tone, z. B. סֵפֶר (Grdf. *sĭphr*) Buch, שֵׁנָה (arab. *sĭnăt*) Schlaf, in geschlossener nur mit dem Tone, wie בֵּן Sohn, אֵלֵם stumm.

8. Das *Segôl* der I(E)-Classe ist am häufigsten ein stumpfes *ĕ*, verkürzt aus tonlangem *ē* (beim Weichen des Tones), z. B. תֶּן aus תֵּן (gieb), יֹצְרֵהּ von יֹצֵר (Schöpfer). Als blosser Hülfslaut erscheint *Segôl* in Fällen wie סֵפֶר f. סְפָר, יֶגֶל f. יְגֵל (§. 28, 4).

III. Dritte Classe: U- und O-Laut.

9. In dieser *dritten Classe* findet ein ähnliches Verhältniss statt, wie in der zweiten. Beim U-Laut zunächst unterscheide man:

1) das *lange û*, entweder *a) plene* geschrieben וּ *Šûrĕq* (entsprechend dem ◌ִי— der 2. Classe), z. B. גְּבוּל (Grenze), oder *b) defectiv* geschrieben — (analog dem langen ◌ֵ— der zweiten Classe), also ein *Qibbûṣ*, welches nur orthographisch für *Šûrĕq* steht und somit eigentlich *Šûrĕq defectivum* heissen sollte (יִמְחוֹץ, גְּבְלוֹ),
2) das *kurze ŭ*, das eigentliche *Qibbûṣ* (entsprechend dem kurzen *Chîrĕq*), in tonloser geschlossener und besonders häufig in geschärfter Sylbe, als שֻׁלְחָן (Tisch), סֻכָּה (Hütte).

Für das letztere setzen die LXX *o*, z. B. צָרְעָם Ὀδολλάμ, woraus indess nur folgt, dass dieses *ŭ* ziemlich unrein ausgesprochen wurde; drücken doch die LXX auch das scharfe *Chîrĕq* durch ε aus, z. B. אֱמֹר = Ἐμμήρ. Unrichtig ist die vordem gewöhnliche Aussprache des *Qibbûṣ* durch *ü*, obschon die theilweise Aussprache des U-lauts durch *ü* zur Zeit der Punktatoren wenigstens für Palästina bezeugt ist (Vergl. türk. *bülbül* f. pers. *bulbul*, und die Aussprache des arab. *dunjā* in Syrien wie *dünjā*).

Bisweilen ist auch das kurze *ŭ* in geschärfter Sylbe *plene* geschrieben, z. B. יְוֻלַּד = יֻלַּד. S. §. 27, Anm. 1. und Delitzsch, Comm. über die Psalmen (1873) zu Ps. 31, 3.

10. Der O-Laut verhält sich zu U, wie in der zweiten Classe E zu I. Er hat vier Abstufungen:

1) das längste *ô*, aus dem Diphthong *au* entstanden (§. 7, 1), meist *plene* geschrieben וֹ (*Chōlĕm plenum*), als שׁוֹט (Geissel) arab. *sauṭ*, עִוֶּלֶת (Bosheit) aus עַוְלָה, seltener defectiv wie שׁרֵהּ (dein Stier) von שׁוֹר, arab. *ṯaur*.
2) das lange *ô*, welches im Hebräischen frühzeitig durch eine weitgreifende Trübung aus ursprüngl. *â* entstanden ist, während sich letzteres im Arabischen und Aramäischen erhalten hat. Es wird in der betonten Sylbe meist *plene*, in der unbetonten meist defectiv geschrieben, als קֹטֶל arab. *qâṭĭl*, aram. *qâṭēl*, אֱלוֹהַּ arab. *'ilâh*, aram. *'ĕlâh*, plur. אֱלֹהִים; שׁוֹק (Schenkel), arab. *sâq*; גִּבּוֹר (Held), arab. *găbbâr*; חוֹתָם (Siegel), arab. *ḫâtăm*, רִמּוֹן (Granatapfel), arab. *rŭmmân*, שִׁלְטוֹן (Herrschaft), aram. שָׁלְטָן, arab. *sŭlṭân*; שָׁלוֹם (Friede), aram. שְׁלָם, arab. *sălâm*.

Bisweilen besteht noch die Form mit *â* neben der mit *ô*, wie שִׁרְיָן und שִׁרְיוֹן (Panzer). Vgl. auch §. 68, 1.

3) das tonlange *ō*, welches aus urspr. *ŭ* oder daraus entstandenem *ŏ* durch den Ton gedehnt ist, und beim Weichen desselben sofort wieder kurz erscheint, als כֹּל (alles), כָּל־ (*kŏl*), כֻּלֹּם (*kŭllām*); יִקְטֹל, יִקְטָלְךָ, יִקְטְלוּ (hier bis zum *Šᵉwâ* verflüchtigt: *jiqṭᵉlû*, arab. *jaqtŭlû*). Dieses tonlange *o* wird nur ausnahmsweise *plene* geschrieben.

4) ָ *Qāmĕṣ chāṭûph*, stets kurzes *ŏ*, steht in demselben Verhältniss zum *Chōlĕm*, wie das *Sᵉgôl* der 2. Classe zum *Ṣērê*, כָּל־ *kŏl*, וַיָּקָם *wajjāqŏm*. Ueber die Unterscheidung desselben vom *Qāmĕṣ* s. die Anm.

11. Ueber das *Sᵉgôl* der U-Classe (als Abstumpfung aus urspr. *u*), z. B. in אַתֶּם, קְטַלְתֶּם, vgl. §. 27, Anm. 4, *b*.

12. Folgende Tabelle giebt eine Uebersicht über die Abstufung der 3 Vocalclassen nach der Quantität der Vocale:

Erste Classe: A.	Zweite Classe: I und E.	Dritte Classe: U und O.
ָ längstes *â* (arabisch ָא—).	ֵי *ê* diphthongisch (aus *aj*). ֶי *è* (aus *aj*). ִי oder ִ langes *î*.	וֹ *ô* diphthongisch (aus *aw*). וֹ oder ֹ *ô* aus *â* getrübt. וּ oder ֻ langes *û*.
ָ tonlanges *ā* (aus kurzem *ă* oder ֶ) in der Tonsylbe und vor derselben.	ֵ tonlanges *ē* (aus ִ *ĭ* oder ֶ *ĕ*) in der Tonsylbe und zunächst vor derselben.	ֹ tonlanges *ō* (aus ָ *ŏ* oder ֻ *ŭ*) in der Tonsylbe.
ֶ theils tonlang *è*, theils kurz *ĕ* (beide Male Umlaut aus *ă*) ַ kurzes *ă* ִ *ĭ* Verdünnung aus *ă* Aeusserste Verflüchtigung zu ֲ*ᵃ* ֱ*ᵉ* od. ְ*ᵉ*	ֶ *ĕ*, betont *è* ִ kurzes *ĭ* Aeusserste Verflüchtigung zu ֱ od. ְ	ֶ *è* (Abstumpfung aus *u*) ָ kurzes *ŏ* ֻ kurzes *ŭ*, bes. in geschärfter Sylbe Aeusserste Verflüchtigung zu ֳ*ᵒ* od. ְ

† Anm. *Ueber die Unterscheidung des Qāmĕṣ und Qāmĕṣ-chāṭûph.*[1]

Nach §. 8, 1 wird in Handschriften und Drucken das lange *a* (*Qāmĕṣ*) und das kurze *ŏ* (*Qāmĕṣ-chāṭûph*) meist durch dasselbe Zeichen (ָ) ausgedrückt, z. B. קָם *qâm*, כָּל־ *kŏl*, obschon die alten Punktatoren u. Grammatiker *ŏ* urspr. mit *Šᵉwâ* (ֳ) versahen; vergl. Baer-Del., Liber Jobi, pg. 41 zu Job. 17, 9. Zur Unterscheidung des *ā* und *ŏ* halte sich der Anfänger, welcher die

[1] Diese Bestimmungen müssen, um sie genauer zu fassen, in Verbindung mit der Lehre von den Sylben (§. 26) und dem *Mèthĕg* (§. 16, 2) studirt werden.

grammatische Ableitung der zu lesenden Wörter (allerdings den sichersten Wegweiser) noch nicht kennt, vorläufig an folgende zwei Hauptregeln:

1. *Das Zeichen* (ָ) *ist ŏ in tonloser geschlossener Sylbe*, denn eine solche kann keinen langen Vocal haben (§. 26, 5). Obiger Fall tritt ein:

a) wenn ein *Šᵉwâ* als Sylbentheiler folgt, wie in חָכְמָה *chŏch-mā́* (Weisheit), אָכְלָה *'ŏkh-lā́* (Speise); mit einem *Mèthĕg* dagegen ist das (ָ) *ā*, und steht in offner Sylbe; das folgende *Šᵉwâ* ist dann halber Vocal (*Šᵉwâ mobile*), z. B. אָכְלָה *'ā-khᵉlā́* (sie ass), nach §. 16, 2.

b) wenn Sylbenschluss durch *Dâgēš forte* stattfindet, als חָנֵּנִי *chŏnnêni* (erbarme dich meiner); dagegen בְּהֵמ *(mit Mèthĕg) battîm.*

c) wenn die betr. Sylbe durch folgendes Maqqēph (§. 16, 1) enttont wird, z. B. כָּל־הָאָדָם *kŏl-hāādā́m* (alle Menschen).

d) in tonloser geschlossener Endsylbe, z. B. וַיָּקָם *wajjā́qŏm* (und er stand auf). — In den Fällen, wo ein langes *â* in der Endsylbe durch *Maqqēph* (§. 16, 1) tonlos geworden ist, und dennoch *â* bleiben muss, z. B. כְּתַב־יָדָהּ Esth. 4, 8, שָׁת־לִי 1 M. 4, 25, hat es in correcten Handschriften und Drucken *Mèthĕg* oder einen stellvertretenden Accent bei sich (z. B. מָגֵן־חֶלְקִי, Ps. 16, 5).

In Fällen wie הֲלָאוֹת, לָמָּה *lā́mma* lehrt der Ton, dass (ָ) als *ā* zu lesen ist.

2. Eine besondere Betrachtung erheischen die Fälle, wo (ָ) in offner Sylbe zu stehen scheint und dennoch *ŏ* zu lesen ist. Dies ist der Fall *a*) wenn *Châṭēph-Qāmĕṣ* folgt (z. B. פָּעֳלִי, *sein Thun*) oder einfaches lautbares *Šᵉwâ* (z. B. הֲרֹבֵן, *Stachel*); *b*) vor einem anderen *Qāmĕṣ-chāṭûph*, z. B. פָּעֳלְךָ *dein Thun*; *c*) in den beiden Pluralen קָדְשִׁים Heiligthümer, und שָׁרְשִׁים Wurzeln (neben der Schreibung קֹדֶשׁ und שֹׁרֶשׁ). Die Masora setzt in allen diesen Fällen ein *Mèthĕg* zu dem (ָ) und zeigt dadurch, dass sie — wie *ā* gelesen haben will,[1] also: *pā-ºlō*, *dā-ʾᵉbān*, *pā-ºlᵉkhā*, *qā-dāšîm*. Diese Tradition wird nicht nur durch die babylonische Punktation (s. o. §. 8, 2. Anm. 1), welche *ŏ* und *ā* genau unterscheidet, sondern auch durch die jüdischen Originalgrammatiker ausdrücklich bestätigt. Trotz alledem gestattet weder die Entstehung dieser Formen, noch die analogen Bildungen im Hebr. und den verwandten Sprachen, noch endlich die Umschreibung der hierher gehörigen Nomina propria bei den LXX, jene Tradition für richtig zu halten, mag nun das *Mèthĕg* ursprünglich eine andere Bedeutung haben, oder auf Irrthum beruhen. Vielmehr ist abzutheilen und zu lesen: *pŏº-lō* (f. *pŏʾ-lō*), *pŏº-lᵉkhā*, *qŏdā-šîm* (rein orthogr. für *qºdāšîm*). Ebensowenig wäre *Mèthĕg* als Zeichen der Dehnung zu *ā* begreiflich in בְּחֹרֵי־אָדָם (2 Mos. 11, 8), wohl aber in בָּאֳנִי *bā-ºnî*, auf der Flotte, indem hier das *ā* des Artikels unter das *Beth* getreten ist.

§. 10.

Von den halben Vocalen und dem Sylbentheiler. (Šᵉwâ.)

1. Ausser den vollen Vocalen hat das Hebräische noch eine Reihe von Vocallauten, die man *halbe Vocale* nennen kann. Das Punktationssystem bedient sich derselben zur Darstellung äusserst

[1] Vergl. *Baer-Delitzsch*, Liber Jobi (Lips. 1875), Praef. pag. VI.

flüchtiger Laute, die als Reste von volleren und bestimmteren Vocallauten aus einer früheren Sprachperiode zu betrachten sind.

Hierher gehört zuerst das Zeichen —, welches einen kürzesten, flüchtigsten und seiner Aussprache nach gleichsam indifferenten Vocallaut, etwa ein dunkles halbes *ĕ* (–ᵉ) ausdrückt. Es heisst *Šᵉwâ*[1], und zwar *einfaches Šᵉwâ* (*Šᵉwâ simplex*) im Gegensatz zu dem zusammengesetzten (s. No. 2), *lautbares Šᵉwâ* (*Šᵉwâ mobile*) im Gegensatz zum *Šᵉwâ quiescens,* welches stumm ist und als blosser Sylbentheiler (No. 3) unter dem die Sylbe *schliessenden* Consonanten steht. Von dem lautbaren *Šᵉwâ* sind wiederum folgende Arten zu unterscheiden:

1) das eigentl. *Šᵉwâ mobile* unter solchen Consonanten, welche sich als eine Art Vorschlag eng mit der darauf folgenden Sylbe verbinden, sei es *a*) im Anfang des Wortes, wie קְטֹל *qᵉṭōl* (tödten), מְמַלֵּא *mᵉmallē* (füllend), oder *b*) in der Mitte des Wortes, wie קוֹטְלָה *qô-ṭᵉlā*, יִקְטְלוּ *jiq-ṭᵉlû*, קִטְלוּ *qiṭ-ṭᵉlû*.
2) das sogen. *Šᵉwâ medium* oder *schwebende Šᵉwâ* unter solchen Consonanten, welche am Ende einer Sylbe mit kurzem Vocal stehen und so wenigstens einen lockeren Schluss derselben bewirken, andererseits aber auch als Vorschlag zu einer folgenden Sylbe dienen. Das *Šᵉwâ medium* steht darnach in der Mitte zwischen dem *Š. quiescens* und dem eigentl. *Š. mobile;* hinsichtlich der Aussprache und sonstigen Eigenschaften ist es jedoch dem letzteren beizuzählen; vergl. z. B. הִנְנִי *hinᵉnî* (welches für הִנֵּנִי *hin-nᵉnî* steht), לַמְנַצֵּחַ *la-mᵉnaṣṣēᵃch* (für לַמְ֫), מַלְכֵי *ma-lᵉkhê*.

Der Laut ĕ mag als Normallaut des einfachen *Šᵉwâ mobile* gelten, obwohl sicher ist, dass es oft an andere Vocale angeklungen hat. Die LXX drücken es durch ε, selbst η aus, כְּרוּבִים Χερουβίμ, יְלַלוּ־הָהּ ἀλληλούια, häufiger durch α, שְׁמוּאֵל Σαμουήλ, sehr häufig aber so, dass sich dieser flüchtige Vocallaut nach dem folgenden Hauptvocal richtet, als סְדֹם Σόδομα, שְׁלֹמֹה Σολομών (neben Σαλωμών), צְבָאוֹת Σαβαώθ, נְתַנְאֵל Ναθαναήλ[2]. Aehnliches berichten noch die jüdischen Grammatiker im Mittelalter von der Aussprache des *Šᵉwâ*[3].

---

[1] Der Name שְׁוָא wird auch שְׁבָא geschrieben und ist seiner Ableitung und eigentlichen Bedeutung nach streitig.

[2] Dieselbe Erscheinung zeigt sich überaus häufig in den griech. und latein. Umschreibungen phönicischer Wörter, z. B. מָלְכָא *Malaga*, גְּבוּלִים *gubulim* (*Schröder*, die phönic. Spr., S. 139 ff.). Vgl. das latein. Augment in *momordi, pupugi* mit dem griechischen in τέτυφα, τετυμμένος und dem alten *memordi*.

[3] S. besonders *Juda Chajjuǵ* S. 4 f. u. S. 130 f. der Ausg. von Nutt (Berlin 1870) = S. 200 der Ausg. von Dukes (Stuttg. 1844), auch in Ibn Ezra's *Ṣachoth* S. 3.

Wie der *Šᵉwâ*-Laut durch Verflüchtigung eines vollen Vocals entstanden ist, zeigt z. B. בְּרָכָה (wofür noch בֲּרָכָה vorkommt, s. No. 2, Anm.) aus *baraka*, wie dieses Wort auch im Arabischen lautet. Die arabische Sprache hat überhaupt für das *Šᵉwâ mobile* regelmässig noch den vollen kurzen Vocal.

2. An das *Šᵉwâ mobile simplex* schliesst sich das sogenannte *Šᵉwâ compositum* oder *Châṭēph* (*correptum*), d. i. ein *Šᵉwâ*, dessen Aussprache durch Beifügung eines kurzen Vocals näher bestimmt ist. Solcher *gefärbter Šᵉwâ*laute giebt es drei, entsprechend den drei Vocalclassen (§. 7, 1):

(ֲ) *Châṭēph-Páthăch,* z. B. חֲמוֹר *chᵃmôr*, Esel.
(ֱ) *Châṭēph-Sᵉgôl*, z. B. אֱמֹר *'ᵉmōr,* sagen.
(ֳ) *Châṭēph-Qāmĕṣ,* z. B. חֳלִי *chᵒlî,* Krankheit.

Vorzugsweise stehen diese *Châṭēph's,* wenigstens die beiden ersteren, unter den vier Gutturalbuchstaben (§. 22, 3), indem diese ihrer Natur nach eine bestimmtere Färbung des an sich indifferenten *Šᵉwâ mobile simplex* herbeiführen. Im Anlaut der Sylbe kann eine Gutturalis nie blosses *Šᵉwâ simplex* haben.

Anm. Unter Nicht-Gutturalen kommen nur (ֲ) und (ֳ) vor.

Das *Châṭēph-Páthăch* findet sich so statt *Šᵉwâ mobile simplex*, besonders *a*) unter verdoppelten Consonanten, sofern eben die Verdoppelung die deutlichere Aussprache des *Šᵉwâ mobile* bewirkt, שִׁבֲּלֵי (Zweige) Zach. 4, 12. Ausdrücklich gefordert wird die Setzung des *Châṭēph* von der correcten Masora[1], wenn in einem verdoppelten Consonanten mit *Šᵉwâ* das Zeichen der Verdoppelung (*Dâgēš forte*) ausgefallen ist, z. B. וַתְּאַלֲצֵהוּ Jud. 16, 16; nicht minder überall da, wo auf einen Consonanten mit *Šᵉwâ* derselbe Consonant nochmals folgt (zu schärferer Trennung beider, daher auch stets *Mèthĕg* vorher), z. B. סוֹרְרִים Ps. 68, 7; קִלְלָתְךָ 1 Mos. 27, 13 (ausgenommen einige besondere Fälle, wie הִנְנִי siehe mich) und endlich unter Rêsch nach langem Vocal und vor dem Ton, z. B. בָּרֲכִי Ps. 103, 1; *b*) unter den Zischlauten im Anfang des Wortes nach וּ copulativum, z. B. וּזְהַב 1 Mos. 2, 12; וּשְׁקָה 1 Mos. 27, 26, zur schärferen Hervorhebung der Lautbarkeit des *Šᵉwâ*; aus gleichem Grunde unter dem emphat. Qôph in וּקְרָב־ Ps. 55, 22, und unter Rêsch in וּרְעֵם Ps. 28, 9. *c*) unter Liquida, Zischlaut oder Qôph nach kurzem *i*, z. B. אִמְרוֹת Ps. 12, 7, בִּסְבָךְ־ Ps. 74, 5, aus demselben Grunde, wie die Fälle unter *b*).

Das *Châṭēph-Qāmĕṣ* bindet sich weniger an die Gutturalen, als die ersten beiden, und steht öfter für das einfache *Šᵉwâ mobile*, wenn ein zu Grunde liegender *O*-Laut nicht ganz verloren gehen sollte, z. B. רֳאִי für רָאִי *Anblick*

Gesenius Lehrgebäude der hebr. Sprache S. 68. Ausdrückliche Vorschriften über die verschiedene Lesung des *Šᵉwâ mobile* enthält auch das o. §. 6, 1 angef. „Manuel du lecteur".

[1] S. *Delitzsch,* „Bemerkungen über masoretisch treue Darstellung des alttestam. Textes", in *Del.* und *Guerickes* Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche, Bd. 24 (1863), S. 409 ff.

(vergl. u. §. 93), יִרְדֶּפֶּךָ für das gewöhnliche יִרְדְּפֶךָ Ez. 35, 6, von יִרְדֹּף; קָדְקֳדוֹ *sein Scheitel* von קָדְקֹד Ps. 7, 17 al.; auch, wie ֲ, bei ausgefallenem *Dâgēš forte* לֻקְחָה f. לֻקְּחָה 1 M. 2, 23. Hier wie in וְסֻעָדָה 1 Kön. 13, 7, und וְצֻעָקִי Jer. 22, 20 beruht das *Châṭēph-Qāmĕṣ* ebenso auf dem Einfluss der folgenden Gutturalis, wie des vorangehenden *U*-Lautes; in וּטֳהָר־ (*ū-ṭ°hŏr*) Job 17, 10 ausserdem auf dem Einfluss des nachfolg. *O*-Lautes.

3. Das Zeichen des *einfachen Š^e^wâ* ְ dient aber zugleich auch als blosser *Sylbentheiler*. In diesem Falle wird es in der Aussprache nicht berücksichtigt und *Š^e^wâ quiescens* (arab. *Sukûn* Ruhe) genannt. Es steht in der Mitte des Worts unter jedem Consonanten, der eine Sylbe schliesst; am Ende der Wörter wird es dagegen weggelassen, ausgenommen (zu besserer Unterscheidung von ן *fin.*) bei ך *fin.*, z. B. מֶלֶךְ (König), und in dem seltneren Falle, wo ein Wort mit einer Muta nach einem anderen vocallosen Consonanten schliesst, wie in נֵרְדְּ (Narde), אַתְּ (du, *fem.*), קָטַלְתְּ (du *fem.* hast getödtet), וַיַּשְׁקְ (und er tränkte), וַיִּשְׁבְּ (und er nahm gefangen), אַל־תֵּשְׁתְּ (trinke nicht).

Doch nähert sich in den letzteren Beispielen das *Š^e^wâ* am Schlusse eher einem lautbaren *Š^e^wâ*, zumal fast überall Verflüchtigung eines auslautenden Vocals stattgefunden hat, nämlich אַתְּ *att^e^* aus אַתִּי *attî*, קָטַלְתְּ aus קָטַלְתִּי, יִשְׁבְּ *jišb^e^* aus יִשְׁבֶּה u. s. w.[1], wie denn das Arabische in den analogen Formen wirklich einen kurzen Vocal hat. Bei dem aus dem Indischen entlehnten נֵרְדְּ, sowie bei קֹשְׁטְ (*qōšṭ*), Spr. 22, 6, und bei אַל־תּוֹסְף (*ne addas*) Spr. 30, 6 zieht die auslautende Muta von selbst einen, wenn auch noch so leisen Vocalanstoss nach sich.

§. 11.

Von den übrigen Lesezeichen.

In dem genauesten Zusammenhange mit der Vocalsetzung stehen die wahrscheinlich gleichzeitig eingeführten *Lesezeichen*. Ausser dem diakritischen Punkte über שׂ und שׁ wird ein Punkt *in* dem Consonanten gebraucht, um anzuzeigen, dass derselbe fester oder gar doppelt laute; dagegen ein horizontaler Strich (*Rāphè*) über dem Consonanten zum Zeichen, dass er den starken oder den doppelten Laut *nicht* habe. Jener Punkt ist nach seiner verschiedenartigen Anwendung ein *drei*facher: *Dâgēš forte* oder Verdoppelungszeichen (§. 12); *Dâgēš lene* oder Zeichen der harten (nicht aspirirten) Aussprache gewisser Consonanten (§. 13); *Mappîq* oder Zeichen zur Hervorhebung des vollen Consonantenwerthes

[1] So schon unter den jüdischen Grammatikern *Juda Chajjuǵ* S. 5 f.

solcher Buchstaben, die sonst auch als Vocalbuchstaben dienen (§. 7, 2), insbesondere des ה am Ende des Wortes (§. 14, 1). Das *Rāphè*, durch welches die Setzung eines der genannten Puncte ausgeschlossen wird, ist in unsern hebräischen Drucken fast ganz ausser Gebrauch gekommen (§. 14, 2).

§. 12.

Vom Dâgēš überhaupt und dem Dâgēš forte insbesondere.

1. Das *Dâgēš*, ein in der Mitte des Consonanten befindlicher Punkt[1], bezeichnet nach §. 11 *a*) die *Verdoppelung* eines Consonanten (*Dâgēš forte*), z. B. קִטֵּל *qiṭṭēl;* oder *b*) die *härtere* Aussprache der Aspiraten (*Dâgēš lene*). Ueber eine Abart des letzteren, die in unseren Drucken fast durchweg aufgegeben ist, vergl. §. 13, 2, Anm.

Das Stw. דגשׁ bedeutet im Syr.: (mit scharfem Eisen) *durchstechen, durchbohren*, und hiernach erklärt man gew. *Dâgēš* lediglich nach der Gestalt durch *Stich, punctum, Punkt.* Allein die Namen aller ähnlichen Zeichen beziehen sich vielmehr auf die grammatische Bedeutung. Darnach dürfte דגשׁ im Sinne der Masora bedeuten: *acuere* (*literam*), d. i. sowohl den Buchstaben *schärfen* (durch Verdoppelung), als ihn *härten*, d. h. hart und ohne Aspiration sprechen. Somit wäre דָּגֵשׁ *acuens* (*literam*), Zeichen der Schärfung und Verhärtung (wie *Mappîq* מַפִּיק *proferens* für *signum prolationis*), wozu nun eben ein *Stich* des *stilus*, ein *punctum* gewählt wurde. Der Gegensatz ist רָפֶה *weich*, §. 14, 2. (Vergl. zur Bedeutung beider Namen noch §. 22, 4, Anm. 1)

2. Von grammatischer Bedeutung ist besonders das *Dâgēš forte* oder *Verdoppelungszeichen*, dem *Sicilicus* der Römer (*Luculus* für *Lucullus*) oder dem Querstrich über dem deutschen m̄ und n̄ vergleichbar. In unpunktirter Schrift wird es, gleich den Vocalen und übrigen Lesezeichen, weggelassen.

Ueber die verschiedenen Arten des *Dâgēš* f. vergl. §. 20.

§. 13.

Vom Dâgēš lene.

1. Das *Dâgēš lene* oder *Zeichen der Verhärtung* wird in den gewöhnlichen Drucken lediglich in die sogen. בְּגַדְכְּפַת (§. 6, 3) gesetzt, zum Zeichen, dass dieselben mit ihrem ursprünglichen

[1] Das *Wāw* mit *Dâgēš* (וּ) ist in unseren Drucken nicht zu unterscheiden von einem als *Šūrĕq* punktirten *Wāw* (וּ): im letzteren Falle sollte der Punkt höher stehen. Das וּ û ist jedoch leicht daran zu erkennen, dass es vor und unter sich keinen Vocal haben kann.

härteren Laute (ohne Aspiration) zu sprechen seien, z. B. מֶלֶךְ *mèlĕch*, aber מַלְכִּי *mal-kî*; תִּפְאָר *tāphâr*, aber יִתְפֹּר *jith-pōr*; שָׁתָה *šāthā*, aber יִשְׁתֶּה *jiš-tè*.

2. Die Fälle, in denen *Dâgēš l.* zu setzen ist, lehrt §. 21: nämlich ausschliesslich zu Anfang der Wörter und Sylben. Von *Dâg. forte* kann man es insofern leicht unterscheiden, als dieses immer einen Vocal vor sich hat, *Dâg. lene* hingegen niemals; darnach muss das *Dâgēš* in אַפִּי *appî*, רַבִּים *rabbîm* ein *D. forte* sein, dagegen ein *D. lene* in פָּנִים *pānîm*, יִגְדַּל *jigdal*.

Eine Abart des *Dâgēš lene* ist der in correcten Handschriften übliche und in den Textausgaben von *Baer-Delitzsch* wieder eingeführte Punkt in anderen Consonanten, als den *Begadkephat*, um schärfer den Anfang einer neuen Sylbe hervorzuheben: *a*) wenn derselbe Consonant vorhergeht, z. B. בְּכָל־לִבִּי Ps. 9, 2; hier wird durch *Dâgēš* das Zusammenfliessen der beiden *Lamed* verhütet. *b*) in Fällen, wie מָחְשִׁי Ps. 62, 8 = *mach-sî* (nicht etwa *măch*^{a}*-sî*). Vergl. *Delitzsch*, luth. Ztschr. 1863, S. 413.

3. Wenn das *Dâgēš forte* in eine *Aspirata* zu stehen kommt, so schliesst die Verdoppelung von selbst die Aspiration aus, indem der zweite der beiden Consonanten an sich *Dâgēš l.* haben müsste, z. B. אַפִּי (aus אַנְפִּי) eig. *ap-pî*.

§. 14.

Mappîq und Rāphè.

1. Das *Mappîq*, ebenfalls ein Punkt *in* dem Consonanten, wie das *Dâgēš*, dient in אהוי zum Zeichen, dass sie als volle Consonanten, nicht als Vocalbuchstaben zu betrachten seien. In den gewöhnlichen Textausgaben beschränkt es sich bloss auf das consonantische ה am Ende der Wörter (denn in der Mitte kann ה überhaupt nie Vocalbuchstab sein), z. B. גָּבְהָּ *gābâh* (hoch sein), אַרְצָהּ *'arṣâh* (ihr Land) mit consonantischem Auslaut (verkürzt aus — *hâ*), verschieden von אַרְצָה *'arṣā* (zur Erde) mit vocalischem Auslaut.

Ohne Zweifel wurde ein solches *Hē* dann auch deutlich gehaucht, wie das arabische *He* am Ende der Sylbe.

In Mss. steht Mappîq auch wohl bei א, ו, י, um sie ausdrücklich als Consonanten zu bezeichnen, z. B. גּוֹי (*gôj*), קָוּ (*qāw*), in gedruckten Ausgaben nur sehr selten beim *'Alĕph* אּ od. אָ (1 M. 43, 26. 3 M. 23, 17. 5 Mos. 12, 11. Hi. 33, 21. Ezr. 8, 18).

Der Name מַפִּיק bedeutet *proferens* d. i. Zeichen, welches den Buchstaben deutlich (als Consonanten) hervorzieht. Man wählte dazu dasselbe Zeichen,

wie zu dem *Dâgēš*, denn beide haben die Bestimmung, den starken Laut des Buchstaben anzuzeigen. Daher dient auch *Rāphè* (s. No. 2) als Gegensatz zu beiden.

2. Das *Rāphè* (רָפֶה d. i. weich), ein horizontaler Strich über dem Buchstaben, bildet eigentlich einen Gegensatz zu den beiden *Dâgēš* und zu *Mappîq*, insbesondere aber zu *Dâgēš lene*, so dass in genauen Handschriften jede בגדכפת entweder *Dâgēš lene* oder *Rāphè* hat, z. B. מֶלֶךְ *mèlĕkh*, תַּפַּר, שָׂרָה. In den neueren gedruckten Ausgaben wird das *Rāphè* fast durchgängig (ausser in den masorethisch correcten Ausgaben von Baer-Delitzsch zu 1 Mos., Ps., Jes., Hiob) weggelassen und steht höchstens da, wo man ausdrücklich die Abwesenheit eines *Dâgēš* oder *Mappîq* anzeigen will.

§. 15.

Von den Accenten.

1. Die *Accente* haben *zunächst* die Bestimmung, den musikalischen (cantillirenden) Vortrag des heiligen Textes bis ins Einzelnste zu regeln, sind also in erster Linie eine Art musikalischer Noten. Ihre Bedeutung als solche ist jedoch bis auf wenige Spuren in der Ueberlieferung verloren gegangen. Dagegen ist in ihrer ursprünglichen Bestimmung zugleich ein doppeltes enthalten, was noch jetzt für die Grammatik (incl. der Syntax) von höchster Wichtigkeit ist, nämlich ihre Bedeutung *a*) als *Tonzeichen* für die richtige Betonung der einzelnen Worte, *b*) als *Interpunktionszeichen* zur Andeutung des logischen (syntaktischen) Verhältnisses der einzelnen Worte zu den umgebenden und so zum ganzen Satze.

2. Als *Tonzeichen* für das einzelne Wort steht der Accent fast durchweg bei der Sylbe, welche im Worte den Hauptton hat; dies ist meist die letzte, seltener die vorletzte Sylbe. Bei den jüd. Grammatikern heisst ein Wort mit betonter Ultima *milraʿ* (aram. מִלְרַע d. i. *unten* betont), z. B. קָטַל *qāṭál;* ein Wort mit betonter Paenultima *Milʿêl* (מִלְעֵיל aram. *oben* betont), z. B. מֶלֶךְ *mèlĕkh*. Ausserdem wird in vielen Fällen ein *Nebenton* im Worte durch *Mèthĕg* hervorgehoben (vergl. §. 16); die jüdischen Grammatiker betrachten sogar Beispiele, wie נַעֲמָדָה יָחַד Jes. 50, 8, als *Proparoxytona*.

3. Als *Interpunktionszeichen* zerfallen die Accente in *trennende* (*Distinctivi* oder *Domini*) und *verbindende* (*Conjunctivi* oder *Servi*).

Weiter aber ist hierbei ein doppeltes Accentuationssystem zu unterscheiden *a*) das *prosaische* in 21 Büchern (den sogen. כ׳א, d. i. 21) und *b*) das *poetische* in den drei ersten Büchern der Hagiographa, den Psalmen, Sprüchen und Hiob (*vox memor.* nach den ersten Consonanten der Namen תְּהִלִּים Psalmen, מִשְׁלֵי Sprüche, אִיּוֹב Hiob = אֱמֶת oder richtiger nach der urspr. Reihenfolge ת׳אם, also טַעֲמֵי ת׳אם so viel als Accente [*Sing.* טַעַם] der drei poetischen Bücher). Das letztere System ist nicht nur an sich reichhaltiger und complicirter, sondern auch musikalisch bedeutsamer, als die prosaische Accentuation[1].

I. Prosaische Accente.

A. Distinctivi (Domini).

I. Grösste Distinctivi (*Imperatores*): 1. (—ְ) *Sillûq* (Ende), stets bei der Tonsylbe des letzten Wortes vor dem (:) *Sôph pāsûq* oder Versabtheiler, z. B. :הָאָרֶץ. 2. (—ֽ) *'Athnāch* od. *'Athnachtā* (*respiratio*), zerlegt den Vers in zwei Hälften. 3. (—ֹ) *S^e^gŏltā*, ein *accentus postpositivus*, d. h. stets über dem letzten Consonanten des Wortes stehend, daher nicht zur Ermittelung der Tonsylbe zu verwerthen. 4. (ו—ֹ) *Šalšèleth* mit folg. *Pāsēq* (ו).

II. Grosse Distinctivi (*Reges*): 5. (—ֹ) *Zāqēph qāṭōn*. 6. (—ֹ) *Zāqēph gādôl*. 7. (—ֹ) *R^e^bî^a^*.

III. Kleine Distinctivi (*Duces*): 8. (—ֹ) *Pašṭā* (*postpos.*). 9. (—ֹ) *J^e^thîb* (*praeposit.*, d. h. stets bei dem ersten Consonanten, rechts unten). 10. (—ֹ) *Ṭiphchā*. 11. (—ֹ) *T^e^bhîr*. 12. (—ֹ) *Zarqā* (*postpos.* links oberhalb des Endconsonanten).

IV. Kleinste Distinctivi (*Comites*): 13. (—ֹ) *Gèreš* oder *Ṭères*, auch *'Azlā*. 14. (—ֹ) *G^e^rāšájim* od. Doppel-*Gèreš*. 15. (ו—ֹ) *L^e^garmēh* od. *Mûnach* (s. No. 21) mit folg. *Pāsēq*. 16. (—ֹ) *Pāzēr*. 17. (—ֹ) *Qarnê-phārā* od. Gross-*Pāzēr*. 18. (—ֹ) *T^e^lîšā g^e^dôlā* oder Gross-*Telîšā* (*praepositiv*, rechts oben).

---

[1] Von neueren Werken über die Accente vergl. *W. Heidenheim*, Mišp^e^tê ha-ṭ^e^āmîm, Rödelh. 1808 (über die pros. Accente); über die poët. Accentuation *S. Baer*, Thorat ʾ^e^meth, Rödelh. 1852, und dess. Beigabe zu *Delitzsch* Psalmencommentar, Th. II, Leipz. 1860. (Auszug daraus in *Baer-Delitzsch* Liber Psalmorum hebr., Lips. 1861 und 1875.) Ausser den beiden letztgenannten wurde für obige Aufzählung der Accente bes. *Delitzsch*'s Uebersicht in *Curtiss'* engl. Uebersetzung von *Bickell*'s Grundriss (Leipz. 1877) §. 18—21, benutzt.

B. Conjunctivi (Servi).

19. (—) *Mêr^{e}khā*. 20. (—) *Mêr^{e}kha k^{e}phûlā* oder Doppel-*Mêr^{e}kha*. 21. (—) *Mûnach*. 22. (—) *Dargā*. 23. (—) *Qadmā*, über dem letzten Conson. der Tonsylbe vor *Pašṭā*. 24. (—) *Mahpākh* od. *M^{e}huppākh*. 25. (—) *T^{e}lîšā q^{e}ṭannā* od. Klein-*T^{e}lîšā* (*postposit.*). 26. (—) *Jèrach* od. *Galgal*. [27. (—) *M^e'ailā* zur Bezeichnung des Gegentons in Worten, die *Sillûq* od. *'Athnāch* haben.]

II. Poetische Accente.

I. Distinctivi: 1. *Sillûq* (s. o.). 2. (—) *Mêr^{e}khā m^{e}huppākh* (*Mêr^{e}khā mahpakhatum*) oder *ʿÔlè v^{e}jōrēd*, stärkerer Trenner als 3. *'Athnāch* (s. o.). In kleineren Versen reicht *'Athnāch* als Hauptdistinctivus aus; in grösseren dient als solcher *Mêr^{e}khā m^{e}huppākh*, worauf dann stets *'Athnāch* als Haupttrenner der zweiten Vershälfte steht. 4. (—) *R^{e}bîa^ʿ gādôl* (Gross-*R^{e}bîa^ʿ*). 5. (—) *R^{e}bîa^ʿ mugrāš*, d. i. *R^{e}bîa^ʿ* mit *Gèrèš* über demselben Wort. 6. *Šalšèlèth* (s. o.) 7. (—) *Ṣinnôr* (*Zarqā*) als *postpos.* leicht zu unterscheiden vom *Ṣinnōrîth*, welches nicht selbständiger Accent ist, sondern nur über solchen Sylben steht, die einem Consonanten mit *Mêr^{e}kha* od. *Mahpākh* vorangehen. 8. (—) *R^{e}bîa^ʿ qāṭōn* (Klein-*R^{e}bîa^ʿ*) unmittelbar vor *Mêr^{e}khā m^{e}huppākh*. 9. (—) *D^{e}chî* od. *Ṭiphchā praepositivum*, d. h. stets unter dem Anfangsconsonanten des Wortes, z. B. חֲגוֹר (also nicht tonangebend!). 10. *Pāzēr* (s. o.). 11^a. (—) *M^{e}huppākh l^{e}garmēh*, d. i. *Mahpākh* mit *Pāsēq* (dem *Einhalter*). 11^b. (—) *'Azlā l^{e}garmēh*, d. i. *'Azlā* mit *Pāsēq*.

II. Conjunctivi. 12. *Mêr^{e}khā* (s. o.). 13. *Mûnach* (s. o.). 14. (—) *ʿIlluj* oder *Munach superior*. 15. (—) *Ṭarchā* (unter der Tonsylbe, daher leicht von No. 9 zu unterscheiden. 16. *Galgal* oder *Jèrach* (s. o.) 17. *Mahpākh* (s. o.) 18. *'Azlā* (s. o.) 19. *Šalšèlèth qeṭannā* (Klein-*Š.*) Die drei letzten unterscheiden sich durch das Fehlen des *Pāsēq*-Striches von den gleichnamigen Trennern.

Anmerkungen zu den Accenten.

I. *Als Tonzeichen.*

1. Wie im Griechischen und Deutschen (vgl. εἶμί und εἶμι, *überlêgen* und *überlegen*, *Gebêt* und *gêbet*), unterscheiden sich bisweilen auch im Hebräischen gleichlautende Wörter durch den Accent, z. B. בָּנוּ *banú* (sie bauten), בָּנוּ *bánu* (in uns); קָמָה *qáma* (sie stand auf), קָמָה *qamá* (aufstehend *fem.*).

2. In der Regel steht der Accent bei der Tonsylbe des Wortes, und zwar bei dem Anfangsconsonanten derselben. Eine Ausnahme machen von den

prosaischen Accenten die *praepositivi* No. 9 und 18, sowie die *postpositivi* No. 3. 8. 12. 25; von den poëtischen der *praepos.* No. 9 und der *postpos.* No. 7. Bei diesen ist somit die Tonsylbe unabhängig vom Accent zu bestimmen.

3. Zum Behuf einer ausdrücklichen Hervorhebung der Tonsylbe ist in diesem Buche das Zeichen —́ verwendet.

II. *Als Interpunctionszeichen.*

4. In dieser Hinsicht betrachtet man jeden Vers als eine Periode, welche mit *Sillûq* schliesst, oder, wie sich die bildliche Sprache der Grammatiker ausgedrückt hat, als ein Gebiet (*ditio*), welches von dem grossen *Distinctivus* am Ende (*Imperator*) beherrscht wird. Jenachdem der Vers lang oder kurz, das Gebiet also gross oder klein ist, stehen unter ihm mehrere grössere und kleinere *Domini* als Beherrscher grösserer und kleinerer Abtheilungen.

5. Im Allgem. werden nur eng verbundene Wörter, z. B. ein Nomen mit folgendem Genetiv, ein Substantiv mit einem Adjectiv, durch einen *Conjunctivus* (*Servus*) verbunden. Zur engsten Verbindung zweier oder mehrerer Wörter dient daneben die Linea *Maqqēph* (§. 16, 1).

6. Die Reihenfolge der einzelnen Accente (besonders auch die Zusammenstellung der *disjunctivi* mit den zugehörigen *conjunctivi*) unterliegt bis ins Einzelste genauen Bestimmungen, für deren nähere Kenntniss wir auf die oben angeführten Schriften verweisen müssen. An dieser Stelle ist zur Vermeidung von störenden Missverständnissen nur noch auf das Gesetz aufmerksam zu machen, dass in der poëtischen Accentuation das *Rᵉbîᵃ mugrāš* vor *Sillûq* und das *Dᵉchî* vor *'Athnāch* in einen Conjunctivus verwandelt werden müssen, wenn den beiden Haupttrennern nicht wenigstens zwei unbetonte Sylben vorangehen. Hierbei gilt *Šᵉwâ mobile* nach *Qāmĕṣ, Ṣērê* od. *Chōlĕm* (mit *Mèthĕg*) als sylbenbildend. — Beiläufig bemerken wir noch, dass die Accentlehre bei dem corrupten Zustande unserer gewöhnlichen Texte nur an correcten Ausgaben, wie die von *Baer-Delitzsch*, studirt werden kann.

§. 16.

Vom Maqqēph und Mèthĕg.

Beide stehen in genauer Verbindung mit den Accenten.

1. *Maqqēph* (מַקֵּף d. i. Verbinder), eine kleine Querlinie oberhalb zwischen den Wörtern, verbindet dieselben so, dass sie in Bezug auf Ton und Interpunction eine Einheit bilden, daher auch nur Einen Accent haben. Es können auf diese Art 2, 3 bis 4 Wörter verbunden werden, als כָּל־אָדָם *jeder Mensch,* אֵת־כָּל־עֵשֶׂב *alles Kraut* 1 M. 1, 29, אֵת־כָּל־אֲשֶׁר־לוֹ *alles was ihm* (war) 25, 5.

Gewisse einsylbige Wörter, als אֶל־ *zu,* עַל־ *auf,* פֶּן־ *dass nicht,* kommen fast nur so mit einem folgenden Maqqēph vor. Man verbindet aber auch ein längeres Wort durch *Maqqēph* mit einem darauf folgenden einsylbigen, z. B.

הִתְהַלֶּךְ־נֹחַ 1 M. 6, 9, וַיְהִי־כֵן 1, 7, oder zwei mehrsylbige, z. B. שִׁבְעָה־עָשָׂר *siebenzehn* 7, 11. Vergl. die griechischen Proclitica ἐν, ἐκ, εἰς, εἰ, ὡς, οὐ, die sich als ἄτονα dem folgenden Worte anlehnen.

2. *Mèthĕg* (מֶתֶג d. i. Zaum), eine kleine Perpendiculärlinie unterhalb, zur Linken des Vocals, bezeichnet den Nebenton oder Gegendruck gegen den durch die Accente gegebenen Hauptton, und zeigt an, dass man den obwohl unbetonten Vocal der betreffenden Sylbe nicht übereilen, sondern gehörig ausklingen lassen soll (daher die anderen Namen des *Mèthĕg: Mă^arîkh*, d. i. *Verlängerer,* oder *Ga'jā,* d. i. *Erhebung* der Stimme)[1].

Näher ist zu unterscheiden: 1) das *leichte Mèthĕg.* Dieses zerfällt wieder in: *a*) das gewöhnliche *Mèthĕg* des Gegentons, in der Regel in der zweiten Sylbe vor dem Ton, z. B. הָאָדָם; doch auch in der dritten, wenn die zweite geschlossen ist, z. B. הָאַרְבָּעִים und, wenn sich auch die dritte nicht eignet, selbst in der vierten (offnen) Sylbe vor dem Ton. Dieses Metheg kann in der vierten Sylbe vor dem Ton wiederholt werden, wenn es bereits in der zweiten vor dem Tone steht. Endlich tritt es überall zu dem Vocal einer offenen Endsylbe, die durch *Maqqēph* mit einem Wort verbunden ist, welches mit *Šᵉwâ* vor der Tonsylbe beginnt, z. B. מִי־לְךָ, שְׁלֹמֹה־בְנִי etc. Zweck ist, die Aussprache des *Šᵉwâ* als eines ruhenden zu verhüten.

Das gewöhnl. leichte M. fällt nur hinweg bei dem flüchtigen וּ *copulat.;* also nicht: וּבָנִים u. s. w. (ebenso nicht וּבְנֵי u. s. w. — gegen lit. *b*, α; wohl aber וּזְהַב u. s. w. nach *b*, δ, vergl. §. 10, 2 Anm.).

b) das *feste* oder unentbehrliche Metheg. α) bei allen langen Vocalen, denen *Šᵉwâ mobile* und sodann die Tonsylbe folgt, z. B. קָטְלָה u. s. w. β) zur Hervorhebung eines langen Vocals unmittelbar vor *Maqqēph*, z. B. שָׁת־לִי 1 M. 4, 25 (nicht etwa *šŏt-lî*). γ) bei *Ṣērê*, welches durch Zurückziehung des Tons tonlos geworden ist, um die Aussprache desselben als *Sᵉgôl* zu verhüten, z. B. אֹהֵב (nicht etwa *'ōhĕb*). δ) bei jedem Vocal vor *Šᵉwâ compositum*, z. B. יַעֲמֹד, צֹעֲקִים u. s. w., ausser wenn der folgende Consonant verdoppelt ist, z. B. יִקָּבֶנּוּ Jes. 62, 2, denn die Schärfung durch *Dāgēš* schliesst die Retardirung des Vocals durch *Mèthĕg* aus. ε) In der Vorsylbe aller Formen von הָיָה *sein* und חָיָה *leben*, in welchen das ה u. ח mit *Šᵉwā quiescens* steht (zur schärferen Hervorhebung desselben), z. B. יִהְיֶה, תִּהְיֶה (*jĭh-jè, tih-jè*) u. s. w. ζ) bei dem *Qāmĕṣ* der Pluralformen von בַּיִת *Haus* (also בָּתִּים *bāttîm* u. s. w.) und bei אָנָּא *bitte!* zur Verhütung der Aussprache *bŏttîm, ŏnnā.* — Alle Arten des leichten Mèthĕg können unter Umständen in einen Verbindungsaccent verwandelt werden.

2. Das *schwere Mèthĕg* (*Ga'jā* im engern Sinn) dient nicht zur Dehnung sondern nur zu deutlicheren Hervorhebung eines kurzen Vocals oder eines

---

[1] Vergl. als Quelle des Obigen die gründliche Darstellung von *S. Baer* über die „Mèthĕg-Setzung nach ihren überlieferten Gesetzen" in *A. Merx*, Archiv für die wissenschaftl. Erforschung des A. Test., Heft I (Halle 1867), S. 56 ff., und Heft II, S. 194 ff. (1868).

anlautenden *Š^{e}wâ;* so besonders bei dem *Páthăch* des Artikels oder den Praefixen לְ, כְ, בְ, wenn *Š^{e}wâ* folgt, z. B. לַמִּסְגָּח, חַמִּסְגָּח u. s. w., doch nicht vor יְ (ausgen. וַיְהִי und וַיְהִי, wenn sie vor *Mèthĕg* oder mit dem Accent *Paštā* stehen) oder dem Wortton, auch nicht *vor* od. *nach* gewöhnlichem *Mèthĕg;* ferner bei dem Fragewort הַ mit *Páthăch*, und zwar rechts von demselben, z. B. הֲאַתָּה (ausser vor יְ, *Dâgĕš forte* od. dem Wortton). Das sogen. *Š^{e}wâ-Ga'jā* ist besonders in der poëtischen Accentuation für die musikalische Recitation bedeutsam; es steht vor allem in Wörtern, deren Hauptton durch einen *Disjunctivus* ohne vorhergehenden *Conjunctivus* bezeichnet ist.

3. Das *euphonische Ga'jā* zur Beförderung der deutlichen Aussprache solcher Consonanten, die in Folge der Enttonung leicht vernachlässigt werden könnten, z. B. וַיִּשָּׁבַע לוֹ 1 Mos. 24, 9; פַּדֶּנָה אֲרָם 28, 2 u. s. w.

Für die richtige Aussprache giebt das *Mèthĕg* besonders in den unter 1. b. α) genannten Fällen einen Fingerzeig, indem es *ā* von *ŏ* und *ĭ* von *î* unterscheiden lehrt; z. B. אָכְלָה *'ā-kh^{e}lā* (sie hat gegessen), dagegen אֹכֶל *'ŏkhlā* (Speise), weil das (—ָ) jetzt in unbetonter geschlossener Sylbe steht, somit kurzer Vocal sein muss; ebenso יִרְאוּ *jî-r^{e}'û* (sie fürchten); dagegen יִרְאוּ *jir'û* (sie sehen). Allerdings betrachten die jüdischen Grammatiker auch die durch *Mèthĕg* gedehnten Sylben nicht als *offene*, sondern das *Š^{e}wâ* gilt ihnen in Fällen, wie אֶכְלָה als *ruhendes*, zum vorhergehenden Vocale zu ziehendes (vergl. *Baer*, Thorat 'Emeth, S. 9 und in *Merx'* Archiv I, S. 60, Anm. 1.).

§. 17.

Von dem Q^{e}rî und K^{e}thîb.

Am Rande der Bibelhandschriften und Ausgaben finden sich alte Varianten (§. 3, 2), welche man קְרִי *das zu lesende* nennt, weil sie nach der Ansicht der jüdischen Kritiker der Texteslesart oder dem כְּתִיב, d. h. dem im Text *Geschriebenen,* vorzuziehen sind und geradezu statt desselben gelesen werden sollen. Zu diesem Behufe sind die Vocale der Randlesart (des *Q^{e}rî*) unter die Consonanten des Textes gesetzt, und man muss nun, um beide Lesarten richtig zu verstehen, die Vocale des Textes zur Randlesart ziehen, für die Textlesart (das *K^{e}thîb*) aber die Vocale selbst finden. Z. B. Jer. 42, 6 steht im Texte אֲנַנוּ, am Rande אנחנו קרי. Man lese im Texte אֲנוּ *wir,* am Rande אֲנַחְנוּ. Ein Zirkelchen (*circellus*) oder Sternchen im Texte verweist jedes Mal auf die Randlesart. Bei einigen sehr häufigen Wörtern, die immer anders gelesen werden sollen, als das *K^{e}thîb* eigentlich fordert, hat man nicht für nöthig gehalten, das *Q^{e}rî* an den Rand zu setzen, sondern nur dessen Vocale dem Textwort beigegeben. Die vier Fälle, in denen dieses sogen. *Q^{e}rî perpetuum* vorliegt, sind: הִוא (*Q.* הִיא) im Pentateuch, an den Stellen, wo הוּא für das Feminin steht (§. 32, Anm. 6); יְשַׁמְּרֶנּוּ (*Q.*

יִשָּׂכָר) 1 Mos. 30, 18 u. s. w., vergl. *Gesen.* Wb. und *Baer-Delitzsch,* Liber Genesis, pag. 84; יְרוּשָׁלַם (*Q.* יְרוּשָׁלַיִם), eig. יְרוּשָׁלֵם; יְהוָה (*Q.* אֲדֹנָי *der Herr*), eig. יַהְוֶה *Jahwè* (vgl. §. 102, 2, Anm.).

ZWEITES CAPITEL.

EIGENTHÜMLICHKEITEN UND VERÄNDERUNGEN DER LAUTE; VON DEN SYLBEN UND DEM TONE.

§. 18.

Die Veränderungen, welche mit den Formen der verschiedenen Redetheile vor sich gehen, gründen sich theils auf die eigenthümliche Beschaffenheit gewisser Buchstabenclassen und den Einfluss derselben auf die Sylbenbildung, theils auf gewisse Sprachgesetze in Betreff der Sylben und des Tones.

§. 19.

Veränderungen der Consonanten.

Die Veränderungen, welche mit den Consonanten durch Wortbildung, Flexion, Streben nach Wohlklang oder auch durch geschichtliche Einflüsse vorgehen, stellen sich im Einzelnen als *Vertauschung, Assimilation, Wegwerfung* und *Hinzusetzung, Versetzung* oder *Erweichung* dar.

1. Eine *Vertauschung* kann zwischen solchen Consonanten stattfinden, die entweder *homorgan* oder *homogen* sind (vgl. §. 6, Anm. 1 nach der Consonantentabelle), z. B. עָלַץ, עָלַס, עָלַז *frohlocken,* לָאָה, לָהָה, aram. לְעָא *ermüden,* ־ִים und ־ִין (als Pluralendung), לָחַץ und נָחַץ *drängen,* סָגַר und סָכַר *verschliessen,* מָלַט und פָּלַט *entschlüpfen.* Namentlich hat man im Laufe der Zeit und z. Th. unter dem Einfluss des Aramäischen die härteren und rauheren Laute mit weicheren vertauscht, z. B. שָׂחַק für צָחַק *lachen,* גָּאַל für גָּעַל *verwerfen,* desgleichen die Sibilanten mit den entsprechenden platten Lauten, als ד für ז, ת für שׁ, ט für צ. In verschiedenen Fällen kann übrigens diese sogen. *Abplattung* als eine Rückkehr zu einem älteren Stadium der Aussprache betrachtet werden.

Das Gebiet des Consonantenwechsels kommt indess mehr für die lexicalische Behandlung der Wurzeln[1], als für die grammatische Flexion in Betracht. Zu letzterer gehören: *a*) die Verwechselung des ת mit ט im *Hithpa'ēl* (§. 54, 2); *b*) des *Wāw* und *Jôd* in den Verbis *primae Jôd* (§. 69), יָלַד für וָלַד u. s. w.

2. Die *Assimilation* findet am gewöhnlichsten so statt, dass ein sylbenschliessender Consonant in den Anfangsconsonanten der folgenden Sylbe übergeht und mit diesem einen Doppellaut bildet, wie *illustris* für *inlustris, affero* für *adfero,* συλλαμβάνω für συνλαμβάνω. Im Hebräischen assimilirt sich:

a) am häufigsten נ, z. B. מִשָּׁם (für מִנְשָׁם) *von da,* מִזֶּה (für מִנְזֶה) *von diesem,* יִתֵּן (für יִנְתֵּן) *er giebt.* Nicht assimilirt wird נ nach der *Praefixe* לְ, z. B. לִנְגֹּף u. s. w., ferner in der Regel vor den Gutturalen (ausser bisweilen vor ח) und als dritter Consonant des Stammes, z. B. שָׁכַנְתָּ (doch vergl. נָתַתָּ für נָתַנְתָּ); endlich in vereinzelten Fällen, wie תִּנְדֹּף Ps. 68, 3 (hier und anderwärts wohl absichtliche Emphase in grosser Pausa, vgl. Jes. 29, 1. 58, 3. Deut. 33, 9).

b) seltener und nur in einzelnen Fällen ל, ר, ת, ד, z. B. יִקַּח (für יִלְקַח) *er nimmt;* שֶׁלִּי für שֶׁר לִי (אֲ), s. §. 36; תִּנַּשֵּׂא für תִּתְנַשֵּׂא; אַחַת für אַחַדְתְּ.

c) in einzelnen Fällen אהוי, z. B. בְּסַאסְּאָה Jes. 27, 8; אָנָּא aus אָהּ נָא; endlich ו und י meist vor Zischlaut in Bildungen wie יִצֹּר für יִיצֹר, vergl. §. 71.

In allen diesen Fällen erscheint statt des assimilirten Consonanten ein *Dageš forte* in dem folgenden. Dieses fällt aber weg, wenn der zu verdoppelnde Consonant an das Ende des Worts zu stehen kommt, weil hier die Verdoppelung unhörbar ist (§. 20, 3, *a*), z. B. אַף *Nase* (für אַנְף), תֵּת *geben* (für תִּנְתְּ), לַת *gebären* f. לַדְתְּ.

Seltener wird auf dem Wege der Rückwärts-Assimilation ein zweiter schwächerer Laut von dem vorangehenden festeren verschlungen, z. B. קְטָלַתּוּ aus קְטָלַתְהוּ (§. 59, Anm. 3), מִמֶּנּוּ (*von ihm*) aus מִנְמִנְהוּ §. 103, 2. Aramaeischartig ist אֶסַּק für אֶסְלַק (§. 66, 2).

3. Der gänzlichen *Wegwerfung* können nur schwächere Consonanten unterliegen, und zwar von den Liquidis נ und ל, von den Hauchlauten א und ה, endlich die beiden Halbvocale ו und י. Näher ist zu unterscheiden die Wegwerfung:

---

[1] S. im Wb. den je ersten Artikel jedes Buchstaben.

a) am Wortanfang (*Aphaeresis*); Bedingung für dieselbe ist, dass der betr. schwache Consonant (נ ל י א) nicht durch festen Vocal gestützt ist, sondern nur *Šᵉwâ* unter sich hat; z. B. נַחְנוּ (*wir*) neben אֲנַחְנוּ; דַּע für urspr. יְדַע; קַח f. לְקַח; גַּשׁ f. נְגַשׁ (תַּהּוֹת f. תָּהוּת 2 Sam. 22, 41 ist eine Abnormität).

b) in der Mitte (*Syncope*), wenn dem schwachen Consonanten ein *Šᵉwâ* vorhergeht; so bei א z. B. in מִים f. מָאִים (in der Regel wird jedoch das א in solchem Falle orthographisch beibehalten, z. B. רִאשׁוֹן f. רְאִשׁוֹן); häufig bei ה, z. B. לַחֲפֹךְ f. לַהֲפֹךְ (§. 23, 4 u. §. 35, Anm. 2), יַקְטִיל f. יְהַקְטִיל (§. 53, 1). — Syncope des א mit *Šᵉwâ* findet statt in Fällen, wie בֶּאדֹנָי; Syncope des א im Anfang der Sylbe z. B. in לִקְרַאת f. לְקִרְאַת — beide Male mit orthogr. Beibehaltung des א. In das Gebiet der Syncope gehört endlich auch die Elision des Halbvocals ו am Sylbenschluss nach heterogenem Vocal, z. B. יַרֵד f. יְוַרֵד, sowie des ו und י in den Verbis ל״ה (§. 75, 3).

c) am Ende (*Apocope*), z. B. יִקְטְלוּ für *urspr.* יִקְטְלוּן; גִּלֹּה *nom. pr.* einer Stadt (vergl. גִּילֹנִי); וַיֵּרָא (mit orthogr. Beibehaltung des thatsächlich weggeworfenen א) u. s. w. Ueber die Apocope der Halbvocale in den Verbis ל״ה s. §. 75.

Einzelne weit freiere und kühnere Veränderungen (bes. gewaltsame Apocope) haben in früheren Epochen der Sprache stattgefunden. Namentlich gehört dahin die Abstumpfung der Femininendung ת־ *ăth* zu ה־ *ā*, s. §. 44, 1 und §. 80, 2.

4. Ein zur Erleichterung der Aussprache vorgesetzter Hülfslaut ist das sogen. *'Ălĕph prostheticum* mit seinem Vocal zu Anfang der Wörter, z. B. זְרוֹעַ und אֶזְרוֹעַ *Arm*. Vgl. χθές, ἐχθές; *spiritus*, franz. *esprit*).

5. Die *Versetzung* (*Transpositio*) kommt in der Grammatik selten in Betracht, z. B. הִשְׁתַּמֵּר für הִתְשַׁמֵּר (§. 54, 2), aus euphonischem Grunde; häufiger in lexicalischer Hinsicht (כֶּבֶשׂ und כַּשְׂבָּה *Lamm*, שִׂמְלָה und שַׂלְמָה *Kleid*), doch fast nur bei Sibilanten und Liquidis.

6. *Erweichung* findet z. B. statt in כּוֹכָב *Stern*, aus כַּוְכָב = כַּבְכַב.

§. 20.

Verdoppelung der Consonanten, wo sie statt hat oder unterbleiben muss.

1. Die Verdoppelung eines Consonanten, durch *Dâgēš forte* bezeichnet, findet statt und ist eine *nothwendige* und *wesentliche* (*Dâgēš necessarium*),

a) wenn zwei identische Consonanten zusammentreffen, ohne durch einen Vocal oder *Šᵉwâ mobile* auseinandergehalten zu werden. So wird נָתַנְנוּ *nātăn-nû* zu נָתַנּוּ, שַׁתְתִּי zu שַׁתִּי.

b) wenn sie durch Assimilation (§. 19, 2) entstanden ist, z. B. יִתֵּן für יִנְתֵּן. In beiden Fällen nennt man das *Dâgēš D. compensativum* (*Ersatz-dâgēš*).

c) wenn sie durch den formalen Charakter der betreffenden Bildung gefordert wird, z. B. לָמַד *er hat gelernt,* לִמַּד *er hat gelehrt* (*Dâgēš characteristicum*).

Die Zusammenziehung beider Consonanten durch *Dâgēš forte* unterbleibt nach Obigem, wenn der erste derselben einen Vocal oder *Šᵉwâ mobile* unter sich hat. In letzterem Falle ist dann nach correcter Masora z. B. הוֹלְלִים, קִלְלַת u. s. w. mit *Šᵉwâ compositum* nach *Mèthĕg* zu schreiben (vergl. §. 16). Diese Schreibung unterbleibt zwar vor dem Suffix ךָ z. B. in תְּבָרֶכְךָ 1 M. 27, 4, aber auch hier hat das erste כ lautbares *Šᵉwâ* (da ohnedies das zweite כ *Dâgēš lene* haben müsste). Auch in den Fällen, wo der erste der beiden Consonanten bereits durch *Dâgēš forte* verdoppelt ist, kann derselbe nur lautbares *Šᵉwâ* unter sich haben und eine weitere Zusammenziehung ist somit unmöglich; dies gilt auch da, wo das *Dâgēš forte* (s. u. 3. b.) ausgelassen worden ist, z. B. in הַלְלוּ eig. הַלְּלוּ = *hal-lᵉlû*. Die Form חַנְנֵנִי Ps. 9, 14 (nicht: חָנְנֵנִי) könnte als Imperat. *Piʿēl* = חַנְּנֵנִי erklärt werden; im Imper. *Qal* wäre die Einschiebung eines *Šᵉwâ mobile* unter dem ersten נ ebenso auffällig, wie in שָׁדְדוּ Jer. 49, 28 und in dem *Imperf.* יְשָׁדְדֵם Jer. 5, 6.

2. Ausserdem findet die Verdoppelung zuweilen bloss aus *euphonischen* Gründen statt (*Dâgēš euphonicum*), und ist dann minder wesentlich. Hierher gehören folgende Fälle:

a) die enge Verbindung zweier Wörter durch das sogen. *Dâgēš forte conjunctivum:* 1) im Anlaut eines einsylbigen oder vornbetonten Wortes, dem in enger Verbindung durch *Maqqēph* ein anderes vorhergeht, welches auf betontes ָה— od. ֶה— endigt (ausser wenn ָה— Endung der 3. *masc. Sing. Perf.* eines Verbum ל״ה oder eines *Substantivs*, resp. *Infinitivs* ist), das sogen. דָּחִיק *pulsum* der jüd. Grammatiker. Einige beschränken das *dāchîq* auf die engste Verbindung eines *einsylbigen* Wortes mit einer folgenden *Bᵉgadkᵉphat,* doch gehören hierher auch Fälle, wie וְזֶה־שְּׁמוֹ Jer. 23, 6 (denn שְׁמוֹ gilt als *eine* betonte Sylbe); לֻקָּחָה־זֹּאת 1 Mos. 2, 23; יְצַוֶּה־לָּךְ Ps. 91, 11, und selbst bei *Rêš* מַעֲנֶה־רַךְ Spr. 15, 1; וּמִשְׁנֶה־כֶּסֶף (1. M. 43, 15). In allen diesen Beispielen liegt der Ton abgesehen vom *Maqqēph* auf der Ultima des ersten Wortes.

Anm. 1. Sehr fraglich ist, ob hierher auch der enge Anschluss des Fragewortes מָה (מַה) an das folgende Wort durch *Dâgēš forte* zu rechnen ist. Nach *Olshausen* beruht dieses *Dâgēš* auf der Assimilation des eigentlich

consonantischen *Hê*. Dafür spricht *a*) die Schreibung מַה־זֶּה u. s. w., in welchen das *Hê* nur noch orthographisch beibehalten ist (daher auch geradezu מַזֶּה 2 M. 4, 2; מַלְכֶם Jes. 3, 15); *b*) dass die enge Verbindung auch bleibt, wenn nicht ein einsylbiges oder vornbetontes Wort folgt, z. B. מַה־פָּרַצְתָּ 1 M. 38, 29.

Anm. 2. Keinesfalls gehören hierher Beispiele, wie גָּאֹה גָּאָה 2 Mos. 15, 1. 21. (vergl. V. 11 כָּמֹכָה, V. 13 גָּאָלְתָּ, V. 16 כָּאָבֶן). In allen diesen Fällen kann das *Dâgēš* nur als *Dâgēš lene* betrachtet werden; s. §. 21, 1, Anm.

2) im Anlaut eines einsylbigen oder vornbetonten Wortes nach einem eng verbundenen *Milʿēl*, das auf *Qāmĕṣ*, ָה oder ֶה ausgeht. Ein solches *Milʿēl* heisst bei den jüd. Grammatikern אָתֵי מֵרָחִיק *veniens e longinquo* (sc. hinsichtlich des Tones); die Attraction der folgenden Tonsylbe durch *Dâgēš forte conj.* beruht auch hier auf einem rhythmischen Drange, z. B. שְׁבִיתָ שָׁבִי Ps. 68, 19; הִרְחִיבָה שְׁאוֹל Jes. 5, 14 (nur die *Praefixa* וְ, לְ, כְּ, בְּ bleiben in solchem Falle undagessirt). Als *Milʿēl* gelten auch Formen, wie מָלְאָה שְׁחַד Ps. 26, 10; רָחֲקָה מֶנִּי Hi. 21, 16, sowie נַעֲמְדָה יָחַד Jes. 50, 8 mit betonter Antepaenultima(?). Die Dagessirung findet auch dann statt, wenn das attrahirte Wort nicht mit dem Hauptton, sondern mit *Mèthĕg*sylbe beginnt: הַמָּה יִירְשׁוּ, Ps. 37, 9; אֵלֶּה יַעֲקֹב, Jes. 44, 21; עָשִׂיתָ קְעָרֹתָיו, 2 M. 25, 29.

Anm. Mit Unrecht hat man hierher Fälle gezogen, wie קוּמוּ צְאוּ 1 Mos. 19, 14 (vergl. 2 Mos. 12, 15. 31. 5 Mos. 2, 24). Hier ist das *Dâgēš* nicht *conjunctiv*, sondern *orthophonisch*, um die Verschleifung des Zischlauts zu verhüten; s. *Delitzsch*, Psalmencommentar II, 129 Anm. 1 (zu dem orthophonischen *Dâgēš* in יָהּ Ps. 94, 12).

b) die Schärfung eines Consonanten mit *Šᵉwâ* durch das sogen. *Dâgēš f. dirimens*, um die Lautbarkeit des *Šᵉwâ* hervorzuheben. Fast in allen Fällen erklärt sich die Schärfung leicht aus der Natur des betreffenden Consonanten, da fast nur Liquidae, Sibilanten und das emphatische Qôph in Betracht kommen; vergl. עִנְּבֵי 5 Mos. 32, 32 (*f.* עִנְבֵי); Hi. 17, 2 (bei מ); Jes. 57, 6 (bei ל); 1 Sam. 1, 6 (bei ר); 1 Mos. 49, 10 (ק); Jes. 58, 3 (צ); Jes. 5, 28 (שׁ). Ausserdem bei כ Hos. 3, 2; bei ב Jes. 9, 3 u. s. w. In zahlreichen Beispielen dieser Art lässt sich übrigens zugleich ein Einfluss des nachfolgenden Consonanten nachweisen.

c) die nachdrückliche Hervorhebung eines Vocals, besonders in grosser *Pausa*, durch das sogen. *Dâgēš f. affectuosum* im folgenden Consonanten. So in nachfolgender *Liquida* Hi. 29, 21 (וְיִחֵלּוּ); Ez. 27, 19 (in נ); in ת Jes. 33, 12. 41, 17.

d) die Verdoppelung der Liquida durch das sogen. *Dâgēš f. firmativum* in den Pronominibus הֵמָּה, הֵנָּה, אֵלֶּה und in לָמָּה *warum*,

um dem vorhergehenden betonten Vocal grössere Festigkeit zu verleihen.

3. Aufhebung der Verdoppelung od. doch Ausfall des *Dâgēš f.* findet statt:

a) *fast immer* im Endconsonanten der Wörter, indem hier ein Doppelconsonant nicht leicht hörbar gemacht werden kann[1]. Vielmehr wird in solchen Fällen häufig der vorhergehende Vocal verlängert (§. 27, 2, b), z. B. רֹב (Menge) von רַבַּב; עַם (Volk), mit *Accentus distinctivus* und nach dem Artikel עָם von עַמַּם. Ueber Ausnahmen, wie אַתְּ *du, f.*, נָתַתְּ *du hast gegeben* Ez. 16, 33, vergl. §. 10, 3, Anm.

b) sehr häufig in gewissen Consonanten mit *Šᵉwâ mobile*, indem der Mangel eines festen Vocals die Verdoppelung minder stark hervortreten lässt. In erster Linie kommen hierbei ו und י, sowie die Liquidae מ, נ und ל in Betracht, sodann die Zischlaute (ausser ז), besonders wenn *Gutturalis* nachfolgt, endlich das emphatische ק. Von den *Bᵉgadkᵉphat* findet sich nur ת einmal (Jes. 22, 10) ohne *Dâgēš*. Beispiele: עִוְּרִים, וַיְהִי (so stets das Praefixum יְ im *Imperf.* der Verba), לְמַנַּצֵּחַ, חַנֵּנִי, הַלְלוּ, יִשְׁאוּ, יְקַדְּשׁוּ u. s. w. In correcten Handschriften wird der Ausfall des *Dâgēš* durch den *Rāphè*-strich (§. 14) über dem Consonanten angezeigt. Uebrigens lehrt der vorhergehende kurze Vocal, der in offner Sylbe verlängert werden müsste, dass wenigstens eine *virtuelle* Verdoppelung jener Consonanten durch ein sogen. *Dâgēš f. implicitum* stattfindet (s. §. 22, 1, Anm.).

c) in den Gutturalen, s. §. 22, 1.

Anm. Eine abnorme Erscheinung ist die (bes. in den späteren Büchern vorkommende) Aufhebung der Verdoppelung durch Dehnung des vorhergehenden kurzen Vocals, der dann meist *Chîrĕq* ist (vgl. *mīle* st. *mille*), z. B. וַיְחִיתֵן *er schreckt sie* für וַיְחַתֵּן (Hab. 2, 17), וַיְקוֹט Jes. 50, 11 für וַיְקוֹט.

§. 21.

Aspiration der Tenues, wo sie eintritt und wo nicht.

Der durch *Dâgēš lene* bezeichnete *härtere* und dünnere (*tenuis*) Laut der sechs *Aspiratae* (בגדכפת) ist, dem allgemeinen Gange der Sprachen gemäss, als der ältere und ursprüngliche zu betrachten,

[1] Aehnlich im Lat. *fel* (für *fell*) gen. *fellis, mel, mellis, os, ossis*. Im Mittelhochdeutschen tritt Gemination der Consonanten nie auslautend, nur inlautend ein, wie schon im Althochd., z. B. *val* (Fall) gen. *valles, swam* (Schwamm) u. s. w. Grimm, deutsche Gramm. 2. Ausg. I, 383.

aus welchem sich der *wèichere, behauchte* Laut erst abgeschwächt hat (§. 6, 3 und §. 13). Der ursprüngliche härtere Laut erhält sich im Anlaut und nach einem Consonanten, wogegen er im unmittelbaren Anschluss an einen Vocal oder *Šᵉwâ mobile* durch deren Einfluss erweicht und aspirirt wird, z. B. פָּרַץ *pāraṣ*, יִפְרֹץ *jiphrōṣ*, כֹּל *kōl*, לְכֹל *lᵉkhōl*. Hiernach haben die *Aspiratae* das *Dâgēš lene*

1) im Anfange der Wörter (im Anlaute), *a*) ohne Ausnahme, wenn das vorhergehende Wort auf einen vocallosen Consonanten ausgeht, als עַל־כֵּן *'al-kēn* (deswegen), עֵץ פְּרִי *'ēṣ pᵉrî* (*Fruchtbaum*); *b*) im Anfange eines Abschnittes, als בְּרֵאשִׁית 1 M. 1, 1, sowie zu Anfang eines Satzes und selbst eines kleineren Satztheiles nach distinctivem Accent (§. 15, 3), auch wenn das nächstvorhergehende Wort auf einen Vocal ausgeht. Denn der Trennungsaccent verhindert in solchem Fall die Einwirkung des Vocals auf die folgende Tenuis, z. B. וַיְהִי כַּאֲשֶׁר *und es geschah, als* Richt. 11, 5 (dagegen וַיָּחֹר־כֵּן 1 M. 1, 7).

Anm. 1. Die Vocalbuchstaben א ו י ה bewirken als solche natürlich keinen Sylbenschluss, haben also in enger Verbindung aspirirte *Bᵉgadkᵉphat* nach sich, z. B. וּמָצָא בָהּ u. s. w. Dagegen erfolgt Sylbenschluss durch consonantisches ו und י, sowie durch *Hê* mit *Mappîq*, daher z. B. *Dâgēš lene* in עָלַי תָּרִים und so stets nach יִרְוֶה, weil dieses *Qᵉrî perpetuum* (§. 17) die Lesung אֲדֹנָי voraussetzt.

Anm. 2. In einer Reihe von Fällen wird *Dâgēš lene* gesetzt, obgleich in enger Verbindung ein Vocal vorhergeht. So fast ausnahmslos in dem ersten Consonanten der Lautverbindungen בְּב, בְּכ, בְּפ, כְּב, כְּפ, פְּב (also *Bᵉgadk.* mit *Šᵉwâ* vor einer andern Aspirata); über גְּנ herrscht Schwanken; דְּד, בְּד und בְּכ sollen nach *Dav. Qimchî* aspirirt bleiben. Bisweilen werden sogar *literae Bᵉgadk.* mit festem Vocal vor folgender Aspirata dagessirt, und nicht minder gehören hierher die oben §. 19, *a*) 1. Anm. 2 erwähnten Fälle (*tenuis* vor א). Ueberall liegt hier das Bestreben zu Grunde, eine zu grosse Häufung der Aspiration zu verhüten. — Zwiefach anormal sind die Formen כְּרֻכֹּר Jes. 54, 12 und כַּלְכֵּל Jer. 20, 9.

2) in der Mitte der Wörter nach *Šᵉwâ quiescens*, also zu Anfang der Sylbe unmittelbar nach einem vocallosen Consonanten, wie יִרְפָּא *jirpā* (er heilet), קְטַלְתֶּם *ihr habt getödtet*; dagegen nach *Šᵉwâ mobile* z. B. רְפָאֵנִי *rᵉphā* (heile), כָּבְדָה *sie war schwer*.

Ueber וַיִּשְׁבְּ, קָטַלְתְּ und ähnliche Formen s. §. 10, 3.

† Ob ein *Šᵉwâ* lautbar sei, also Aspiration der Tenuis nach sich ziehe, hängt von der Entstehung der betreffenden Formen ab. Immer ist dies der Fall:

a) da, wo das *Šᵉwâ* durch die Verflüchtigung eines festen Vocals entstanden ist, z. B. רְדֹפוּ *verfolget* (nicht רִדְפוּ) von רָדַף; מַלְכֵי (nicht מַלְכֵי) weil eig. מַלַכֵי (dagegen מַלְכֵי, von מֶלֶךְ), בֵּיְתָה *nach Hause* (nicht בֵּיְתָה) von בַּיִת, = *bait*.

b) bei dem כ der *Pronomina Suffixa* der 2. Person ־ךָ, ־כֶם, ־כֶן, denn das *Šᵉwâ mobile* vorher gehört zum Charakter dieser Formen (s. §. 58, 3, *b*.).

Anm. Formen wie שָׁלַחְתְּ *du* (Fem.) *hast geschickt*, und ähnliche, in denen man nach dem Vocal aspirirtes ת erwarten sollte, sind aus שָׁלַחְתְּ u. s. w. entstanden; der flüchtige Hülfs-Vocal *Pathach* übt auf die Tenuis keinen Einfluss aus. Vgl. §. 28, 4.

§. 22.

Eigenschaften der Kehllaute.

Die vier Gutturalen ח, ה, ע, א haben in Folge ihres eigenthümlichen Lautes mehrere besondere Eigenschaften, wobei sich jedoch die beiden schwächeren א und ע in mehreren Stücken von den stärkeren ה und ח unterscheiden:

1. Sie dulden kein *Dâgēš forte,* da man einen Hauchlaut zwar verstärken, aber nicht eigentlich verdoppeln kann. Doch ist hierbei sorgfältig zu unterscheiden zwischen *a*) der vollständigen Aufhebung der Verdoppelung, und *b*) dem blossen *Abprall* der Verdoppelung (gewöhnlich *halbe*, besser *virtuelle* Verdoppelung genannt).

Im ersteren Falle kommt der kurze Vocal vor der Gutturalis nunmehr in offene Sylbe zu stehen und muss demgemäss verlängert werden[1]. So meist bei א (*immer* nach dem Artikel, s. §. 35), in der Regel auch bei ע, seltener bei ה und am wenigsten bei ח. Im anderen Falle (*virtuelle* Verd.) fällt zwar *Dâgēš* gleichfalls aus, aber die Verdoppelung wird trotzdem als vollzogen angesehen und es erhält sich somit der vorhergehende Vocal kurz oder begnügt sich wenigstens, wenn er *Páthăch* vor einer Gutturalis mit *Qāmĕṣ* ist, mit der Steigerung zu *Sᵉgôl*. Diese *virtuelle* Verdoppelung erleiden nach dem Obigen: am häufigsten ח, gewöhnlich ה, seltener ע und sehr selten א. Beispiele zu *a*) מַאן (f. מַאֲנָה), הֶאֱדֹם f. הַאֲדֹם; הֶחָטָם; הֶהָרֹר; יַחְבֵא (f. יַחְבֵאנָה). Zu *b*) אֲחַד, הַחֹדֶשׁ, חֵחָנֵג, מְחוּגֹת (aus מְחֻגֹּת); הֶחָזִיר, הֶחָרִים; חֶעֱנֹי, בְּעֵר; חֶאֱרֹב (dagegen vor ע als Anlaut der Tonsylbe immer *Qāmĕṣ* des Artikels, z. B. הָעֵרֹב, und ebenso meist vor ה, z. B. הָהָר, während חֲהַר 1 Mos. 6, 19 eine Ausnahme bildet); חַאַת, חַאָיִן u. s. w. — In allen diesen Fällen von virtueller Verdoppelung ist das *Dâgēš forte* wenigstens als *implicite* vorhanden anzusehen (daher *Dâgēš forte implicitum*, *occultum*, *delitescens* genannt.

2. Sie lieben vor sich kurzen *A*-Laut, weil dieser Vocal organisch den Kehlhauchen am nächsten steht. Daher

---

[1] Vgl. *terra* und das franz. *terre;* *Rolle* und das franz. *rôle;* drollig und franz. *drôle*. In dem Aufgeben der Verdoppelung liegt eine Erschlaffung der Sprache. Die frischeren und dem Ursprünglichen näher stehenden Lautverhältnisse der arabischen Sprache (§. 1, 6) gestatten noch überall die Verdoppelung der Kehllaute.

a) tritt statt jedes anderen kurzen Vocals, wie *ĭ*, *ĕ*, sowie statt des nur prosodisch langen *ē* und *ō* vor einer Gutturalis gern kurzes *ă* (*Páthăch*) ein, als זָבַח *Opfer,* nicht זֶבַח, שָׁמַע *Gerücht,* nicht שֶׁמַע. Dies geschieht besonders dann, wenn das *a* in der betreffenden Wortform der ursprüngliche Vocal oder auch sonst zulässig ist. So im *Imp.* und *Imperf. Qal* gutturalischer Verba: שְׁלַח *schicke,* יִשְׁלַח *er wird schicken* (nicht יִשְׁלֵח); *Perf. Pi.* שִׁלַּח (nicht שִׁלֵּח); נַעַר *Jüngling;* יַחְמֹד *er wird begehren* (nicht יַחְמֹד). In den drei letzten Fällen ist das *ă* der ursprüngliche Vocal.

Anm. Nur bei dem schwachen א bleibt *Sᵉgôl* im Auslaut in Fällen, wie שֶׂרֶא, הֶשֶׂא u. s. w.

b) Nach einem heterogenen langen Vocal, d. h. nach allen ausser *Qāmĕṣ*, fordern die harten Gutturalen (also *nicht* א), wenn sie am Ende des Wortes stehen, die Einschiebung eines flüchtigen *ă* (*Páthăch furtivum*) zwischen sich und dem Vocal. Dieses *Páthăch* wird unter die Gutturalis gesetzt, klingt aber vor derselben; es ist somit lediglich ein orthographischer Fingerzeig, den Gutturallaut in der Aussprache nicht zu vernachlässigen, z. B.: רוּחַ (*rûᵃch*), נוֹעַ, רֵעַ, חִשְׁלִיחַ, גְּבוֹהַּ (denn consonantisches ה ist im Auslaut nothwendig mit *Mappîq* versehen); dagegen הִמְצִיא und ebenso bei den harten Gutturalen im Anlaut der Sylbe, z. B. רוּחִי u. s. w., da in diesem Falle das flüchtige *ă* nicht mehr gehört wird.

Analog ist das *iᵃch* u. dergl. bei den Ostschweizern für *ich;* auch hier drängt sich vor dem tiefen Kehllaut unwillkürlich ein *Páthăch furtivum* ein. Im Arabischen ist es in Wörtern, wie *mesîᵃch*, gleichfalls hörbar, ohne jedoch in der Schrift bezeichnet zu werden. Die LXX schreiben statt des *Páthăch furtivum* ε, zuweilen α, נֹחַ Νῶε, יְהוֹצָ֫ Ἰεδδούα (neben Ἰαδδού).

Anm. 1. Seltener ist es (bes. bei ח) der Fall, dass die Gutturalis auf den *folgenden* Vocal wirkt, z. B. נַעַר (nicht נָעַר) *Jüngling,* פַּעַל (nicht פָּעַל) *That;* dagegen auch רֶחֶם u. s. w.

2. Da wo in der jetzigen Gestalt der Sprache vor oder nach einer Gutturalis in der Vordersylbe ein aus *Páthăch* verdünntes *ĭ* stehen sollte, tritt für dasselbe häufig das zwischen *ă* und *ĭ* stehende *Sᵉgôl* ein, z. B. יֶחְבַּשׁ (neben יַחֲבשׁ), יֶחְבְּלִי, יֶחְנוּ, נֶאֱהַר, עֶמְהָה u. s. w.

Wenn dagegen die Sylbe durch *Dâgēš* geschärft ist, wird auch unter Gutturalen das dünnere und schärfere *Chîrĕq* festgehalten, als חַלַּל, חִנָּה, חִטָּה; fällt aber jene Schärfung weg, so tritt leicht wieder *Sᵉgôl* ein, z. B. חֶנְיוֹן constr. חִנְיוֹן, חֶגְיוֹן constr. חִגְיוֹן.

3. Statt des *Šᵉwâ mobile simplex* hat die Gutturalis im *Sylbenanlaut* ohne Ausnahme gefärbtes *Šᵉwâ* (*Š. compositum*) unter sich, z. B. אֲקַטֵּל, שֶׁחָטוּ, אֲמֹר, אֱלֹהִים u. s. w.

4. Wenn eine Gutturalis mit *Šᵉwâ quiescens* an den Schluss einer inneren Sylbe zu stehen kommt, so kann sich der feste Sylbenschluss (durch ruhendes *Šᵉwâ*) behaupten; so besonders bei ח und ע am Ende der Tonsylbe, z. B. שָׁלַחְתָּ, יָדַעְתָּ, doch auch vor dem Ton (s. die Beispiele unter No. 2, Anm. 2) und zwar ebenso bei ה und א. Meist aber wird in der Sylbe vor dem Ton und weiter rückwärts die geschlossene Sylbe künstlich geöffnet, indem an die Stelle des *Šᵉwâ quiescens* ein (durch die Natur der Kehllaute begünstigtes) *Chaṭeph* tritt, und zwar dasjenige, welches als Nachhall des vorhergehenden Vocals dienen kann, z. B. יַחֲשֹׁב (neben יַחְשֹׁב); יֶחֱזַק (neben יֶחְזַק); פָּעֳלוֹ *pŏᵒlô* (f. פָּעְלוֹ). Sobald jedoch in Folge einer Flexionsänderung der auf das *Chaṭeph* folgende feste Vocal zu *Šᵉwâ mobile* verflüchtigt wird, so geht das *Chaṭeph* in den entsprechenden festen Vocal über, z. B. יַעַמְדוּ (von יַעֲמֹד), נֶעֶרְמוּ, פָּעָלְךָ (*pŏᵒlᵉkhā* von פֹּעַל).

Anm. 1. Das *Šᵉwâ simplex* unter Gutturalen nennen die Grammatiker das harte (דָּגֵשׁ), das *Šᵉwâ compositum* das weiche (רָפֶה). Das Weitere s. beim *Verbum gutturale* §. 62—65.

2. Ueber die Wahl unter den drei *Chaṭeph*lauten gilt:

a) ח, ה, ע lieben im Anlaut (ֲ), א aber (ֱ), z. B. חֲמוֹר *Esel*, הֲרֹג *tödten*, אֱמֹר *sagen;* nur bei weiterer Entfernung von der Tonsylbe weicht auch unter א das (ֱ) dem leichtern (ֲ), als אֱלֵי *zu*, aber אֲלֵיכֶם *zu euch;* אֱכֹל *essen*, aber אֲכָל־ (*ᵃkhŏl*, durch *Maqqēph* enttont). Vgl. §. 27, Anm. 5.

b) in der Mitte des Wortes richtet sich die Wahl des *Šᵉwâ comp.* nach dem Vocal, welcher ursprünglich oder nach der sonstigen Form des Wortes der Gutturalis vorangeht, z. B. *Perf. Hiph.* הֶעֱמִיד (s. o. No. 2, Anm. 2), *Inf.* הַעֲמִיד (gew. Form הַקְטִיל), *Pf. Hoph.* הָעֳמַד (gew. Form הָקְטַל). Vergl. §. 27, Anm. 2.

5. Das ר, welches seinem Laute nach ebenso zu den Gutturalen, wie zu den Lingualen gehört (s. §. 6, 4), theilt mit den vollen Gutturalen wenigstens die erste und einen Theil der zweiten Eigenschaft, nämlich

a) die Unfähigkeit zur Verdoppelung; statt der letzteren tritt fast durchweg Verlängerung des vorhergehenden Vocals ein, z. B. בֵּרֵךְ *er hat gesegnet* für בִּרֵּךְ, בָּרֵךְ *segnen* für בַּרֵּךְ.

b) die Bevorzugung des *ă* als vorangehenden Vocals, z. B. וַיַּרְא *und er sah* (aus יִרְאֶה), וַיָּסַר für וַיָּסָר (*und er wich zurück*) wie auch für וַיָּסֶר (*und er machte zurückweichen*).

Die wenigen Ausnahmen von lit. *a.* sind מָרַת *mŏrrăt* Spr. 14, 10, כָּרַת *kŏrrăt* und שָׁרֵךְ *šŏrrēkh* Ez. 16, 4 (vergl. Spr. 3, 8); שֶׁרֹּאשִׁי H. L. 5, 2, הַרְאִיתֶם 1 Sam.

10, 24. 17, 25. 2 Kön. 6, 32. Eine Art *virtueller* Verd. findet sich (nach מִ für מִן) in מֶרְדֹּף 1 Sam. 23, 28. 2 Sam. 18, 16 und in מֶרְגְּזֶךָ Jes. 14, 3. Bei den Samaritanern und Arabern hat sich die Verdoppelung überall erhalten, und die LXX schreiben z. B. שָׂרָה Σάῤῥα.

§. 23.

Von der Schwäche der Hauchlaute א und ה.

1. Das א, als leiser, kaum hörbarer Kehlhauch, verliert seinen schwachen Consonantlaut in der Regel gänzlich, sobald es vocallos am Ende der Sylbe steht; es dient dann (ähnlich dem deutschen *h* in *roh, geh, nahte*) höchstens noch als Zeichen für die Länge des vorangehenden Vocals, z. B. מָצָא, מָלֵא, הוֹצִיא, מְצֹא, כָּלוּא, מָצָאת (f. מָצַאְתָּ), תִּמְצֶאנָה. In Fällen, wie וַיַּרְא, שָׁוְא, חִטְא u. s. w. hat das א rein nur noch orthographische Bedeutung.

2. Dagegen behält das א seinen Consonant- und Gutturallaut im Allgemeinen überall da, wo es entweder im Anlaut der Sylbe steht, z. B. אָמַר, מָאֲסוּ, oder in geschlossener Sylbe mit *Šᵉwâ quiescens,* z. B. נֶאְדָּר *nĕ'dār,* oder wo es in lose geschlossener Sylbe durch ein *Chaṭeph* geschützt ist, z. B. לֶאֱכֹל. Doch ist auch in diesen Fällen eine gänzliche Verschlingung des א möglich, und zwar: *a*) wenn es im Innern des Wortes mit langem Vocal nach einem *Šᵉwâ mobile* steht; in diesem Fall wird der lange Vocal an die Stelle des *Šᵉwâ* zurückgeworfen und א nur noch als Vocalbuchstab oder rein orthographisch beibehalten, z. B. רָאשִׁים Häupter (für רְאָשִׁים), מָאתַיִם 200 (für מְאָתַיִם), בֹּדָאם f. בֹּדְאָם; rein orthographisch steht א noch in רִאשׁוֹן f. רְאִשׁוֹן; פֻּארָה f. פְּאֻרָה Jes. 10, 33, חֹטְאִים *chôṭîm* 1 Sam. 14, 33 f. חֹטְאִים, u. s. w. Noch gewaltsamer wird in einigen Fällen א sogar im Sylbenanlaut nach schwebendem *Šᵉwâ* verschlungen, was dann eine weitere Umgestaltung der vorausgehenden Sylbe zur Folge hat, z. B. מְלָאכָה (Geschäft) f. מַלְאָכָה, לִקְרַאת für לְקִרְאַת, und selbst nach *Šᵉwâ quiescens,* z. B. יִשְׁמָעֵאל für יִשְׁמַעְאֵל. *b*) wenn es mit (ֲ) oder (ֱ) steht, welchem der entsprechende feste Vocal vorangeht, so wird der letztere bisweilen gedehnt und behält א nur noch als Vocalbuchstaben (oder rein orthographisch) nach sich, z. B. וַיָּאֶצֶל 4 Mos. 11, 25 f. וַיַּאֲצֵל; יֹאכֵל getrübt aus יָאכֵל f. יַאֲכֵל; לֵאמֹר f. לֶאֱמֹר u. s. w. Völlige Verschlingung mit Beibehaltung des kurzen Vocals findet statt in וַאדֹנָי u. s. w. (s. §. 102, 2), וַיַּאת Jes. 41, 25 u. s. w.

Anstatt des seines Consonantwerthes beraubten א wird nach Maassgabe der Aussprache nicht selten einer der Vocalbuchstaben ו und י geschrieben,

ersterer bei *ô*, letzterer bei *ê* und *î*, z. B. בּוֹר (Cisterne) f. בֹּאר, רֵים (Büffel) f. רְאֵם, רִישׁוֹן (der erste) Hiob 8, 8 für רִאשׁוֹן; vgl. auch לוֹ f. לֹא (nicht) 1 Sam. 2, 16 u. ö. im *Kᵉthîb;* am Ende des Worts auch ה für א, יְמַלֵּה (er füllt) f. יְמַלֵּא Hiob 8, 21.

3. Das so quiescirende א fällt bisweilen auch ganz aus, z. B. יָצָ֫תִי f. יָצָ֫אתִי; מָלֵ֫תִי Hiob 32, 18 f. מָלֵ֫אתִי; אֹמַר (ich sage) beständig für אֹאמַר; מָלוּ f. מָלְאוּ Ezech. 28, 16, לַהְשׁוֹת 2 Kön. 19, 25 im *Kᵉthîb* f. לְהַשְׁאוֹת (vergl. Jes. 37, 26).

Anm. 1. Im Aramäischen ist das א noch viel weicher und flüssiger als im Hebräischen; im Schriftarabischen dagegen zeigt es sich als Consonant fast durchgängig fest. Nur dient nach arabischer Orthographie das א auch zur Bezeichnung des gedehnten *â:* während im Hebräischen die Beispiele selten sind, wo es geradezu Vocalbuchstab für langes *a* ist, wie in קָאם Hos. 10, 14 für קָם *er stand auf*, רָאשׁ Spr. 10, 4. 13, 23 für רָשׁ *arm*. Vgl. §. 7, 2.

2. In einigen Fällen erhält א im Anlaut des Wortes statt eines *Šᵉwâ comp.* den entsprechenden gedehnten Vocal, z. B. אֵזוֹר *Gürtel* f. אֱזוֹר, אֹהָלִים *Zelte* f. אֱהָלִים.

3. Am Ende des Worts ist zuweilen hinter auslautendem *û*, *î* und *ô* noch ein א angefügt, z. B. הָלְכוּא für הָלְכוּ Jos. 10, 24, אָבוּא Jes. 28, 12 (vergl. noch ferner נָקִיא f. נָקִי *rein*, לוּא f. לוּ *wenn*, אֵפוֹא für אֵפוֹ *also*, רִבּוֹא f. רִבּוֹ *Myriade* Neh. 7, 66. 72. S. auch über הוּא und הִיא §. 32, Anm. 6.

4. Stärker und fester als א ist das ה. Dasselbe verliert seinen Consonantlaut (oder quiescirt) in der Mitte des Wortes niemals[1]; dagegen steht es am Wortende immer als blosser Vocalbuchstab, sobald es nicht durch *Mappîq* ausdrücklich als fester Consonant bezeichnet wird (§. 14, 1). Doch wird bisweilen der Consonantlaut des הּ am Ende des Wortes aufgegeben, so dass blosses ה oder correcter הֹ mit *Rāphè* (zu deutlicher Hervorhebung der Aufweichung) an seine Stelle tritt, z. B. לָהֹ (ihr) 4 M. 32, 42 für לָהּ; Hiob 31, 22. 2 M. 9, 18. In sehr vielen Fällen findet endlich eine vollständige Elision des consonantischen ה durch sogen. *Syncope* statt: *a*) durch Zurückwerfung seines Vocals an die Stelle eines vorausgehenden *Šᵉwâ mobile* (s. §. 23, 2. *a* bei א), z. B. לַבֹּקֶר f. לְהַבֹּקֶר (*Syncope* des ה des Artikels, wie fast stets); בָּאָ֫רֶץ für בְּהָאָרֶץ; יַפְקִיד (*Impf. Hiphʿil*) für יְהַפְקִיד; יוֹנָתָן für יְהוֹנָתָן. *b*) durch Contraction des dem ה vorangehenden und nachfolgenden Vocals, z. B. סוּסוֹ

---

[1] Nur scheinbare Ausnahmen sind *Nomm. propr.* wie פְּדָהצוּר, עֲשָׂהאֵל, welche aus zwei Worten zusammengesetzt und daher auch bisweilen getrennt geschrieben sind (neben Formen wie חֲזָאֵל für חֲזָהאֵל). Sonst gehört noch hierher יְפֵהפִיָּה als Lesart mancher Hdschr. für die künstlich distrahirte Form יְפֵה־פִיָּה in den gedruckten Ausgaben, Jer. 46, 20.

(auch wie סוּסֹה geschrieben) aus סוּסָהוּ (a + u = ô). — Gewaltsam ist die Unterdrückung des ה sammt seinem Vocal in בָּם (aus בָּהֶם) u. s. w.

Anm. Bei ō und ē wechselt das ה, welches lediglich den vocalischen Auslaut bezeichnet, gelegentlich mit ו und י (רָאוֹ = רָאֹה, חַצֵּי = חַצֵּה Hos. 6, 9), und in allen Fällen nach späterer und aramäischer Orthographie mit א, besonders bei ā, z. B. שֵׁנָא (Schlaf) Ps. 127, 2 f. שֵׁנָה, נָשֹׁא Jer. 23, 39 f. נָשֹׂה u. s. w. Aus alledem geht deutlich hervor, dass dem als sogenannter Vocalbuchstab auslautenden ה fast nur eine orthographische Bedeutung zukommt.

§. 24.

Veränderungen der schwachen Buchstaben ו und י.

Das ו *w* und י *j* sind als Consonanten so schwach und weich, und grenzen so nahe an die entsprechenden Vocale *u* und *i*, dass sie unter gewissen Verhältnissen sehr leicht in dieselben zerfliessen. Besonders wichtig ist dies für die Bildung derjenigen schwachen Stämme, in welchen ו oder י als einer der drei Stamm-Consonanten erscheint (§. 69 ff. §. 85, III—VI. §. 93).

1. Die Fälle, in denen ו und י ihren Consonantlaut aufgeben und in einen Vocal zerfliessen, beziehen sich lediglich auf den In- und Auslaut der Wörter; im Anlaut halten sie sich als Consonanten[1]. Näher sind zu unterscheiden die Fälle:

a) wenn ו oder י mit *Šᵉwâ quiescens* unmittelbar hinter einen *homogenen* Vocal an das Ende der Sylbe zu stehen kommen. In diesem Fall besitzen sie nicht Halt und Stärke genug, um ihren Consonantlaut zu behaupten, sondern zerfliessen in dem homogenen Vocal; genauer: sie gehen in ihre Vocalsubstanz über und werden so mit dem vorangehenden Vocal zu *einem* (nothwendig langen) Vocal contrahirt, orthographisch jedoch meist als Vocal-(*quiescirende*) Buchstaben beibehalten. So הוּשַׁב für הֻוְשַׁב oder הָוְשַׁב; יִיקַץ f. יִיְקַץ; בִּיהוּדָה (in Juda) f. בִּיְהוּדָה; und so auch am Ende des Wortes, z. B. עִבְרִי (Hebräer) eig. *'ibrîj*, daher *fem.* עִבְרִיָּה; עָשׂוּ Hiob 41, 25 für עָשׂוּו (vergl. עֲשׂוּוֹת 1 Sam. 25, 18 *Kᵉthîb*). Ist dagegen der vorangehende Vocal heterogen, so erhalten sich ו und י als feste Consonanten (s. §. 8, 5), z. B. שָׁלֵו *ruhig*, זִו *Maimonat*, גּוֹי *Volk*, גָּלוּי *enthüllt*. Nur mit einem vorangehenden kurzen *a* werden ו und י meist zu den Diphthongen *ô* und *ê* contrahirt, s. unten 2, *b*.

---

[1] Eine Ausnahme bildet nur וּ für וְ *und*, s. §. 26, 1 und §. 104, 2, c.

b) wenn dem ו oder י ein *Šᵉwâ mobile* vorangeht, also Formen entstehen würden, wie *qᵉwom, bᵉwo,* so lösen sie sich gleichfalls in ihre Vocalsubstanz auf und verdrängen so das *Šᵉwâ mobile.* Daher בּוֹא f. בְּוֹא, קוּם (aufstehen) f. קוֹם. Wenn dagegen ו und י vocallos nach *Šᵉwâ quiescens* am Wortende stehen, so werden sie entweder völlig abgeworfen und nur noch orthographisch durch ה ersetzt (z. B. בֶּכֶה aus בִּכְיְ, neben der regelmässig entwickelten Form בְּכִי *fletus;* vgl. über diese Formen §. 93) oder wiederum aufgelöst. Im letzteren Fall zieht י mit dem ihm homogenen *Chîrĕq* auch den Ton an sich, während der vorhergehende Vocal zu *Šᵉwâ* verflüchtigt wird (z. B. פְּרִי aus פִּרְיְ, eig. פַּרְיְ); ו geht z. Th. in tonloses *u* über (z. B. תֹּהוּ aus תָּהְוְ).

c) wenn ו und י auf beiden Seiten von festen Vocalen umgeben sind, so werden sie meist unter Verdrängung des vorangehenden Vocals in ihre Vocalsubstanz aufgelöst, z. B. קָוּוֹם wird קוֹם; קָווּם wird קוּם.

Im Syrischen, wo die schwachen Buchstaben noch flüssiger sind, liest man auch zu Anfange der Wörter statt יְ und יִ bloss *i* und dem entsprechend schreiben die LXX für יְהוּדָה 'Ιουδά, für יִצְחָק 'Ισαάκ. Hieraus erklärt sich das auch im Hebräischen vorkommende *syrischartige Vorziehen des Vocals i* unter einen vorhergehenden Buchstaben, der eigentlich einfaches *Šᵉwâ mobile* hatte, z. B. כִּיתְרוֹן Pred. 2, 13 f. כְּיִתְרוֹן, sogar וִיחַלּוּ Hiob 29, 21 (in einigen Ausgg.) für יְיִחַלּוּ (nach *Qimchî* sprach man sogar יִקְטֹל = *'ikṭol* und punktirte deshalb in der 1. Person אֶקְטֹל, um Verwechslungen zu vermeiden; in der That hat die babylon. Punctation immer *i* statt *ĕ*).

2. In Betreff der *Wahl* des langen Vocals, in welchem ו und י nach erfolgter Auflösung und Contraction quiesciren, gilt somit folgendes:

a) Mit kurzem *homogenen* Vocal werden ו und י zur entsprechenden Länge contrahirt (s. o. 1. *a*).

b) Mit kurzem *ă* bilden sie nach §. 7, 1 die Diphthongen *ô* und *ê*, z. B. מֵיטִיב aus מַיְטִיב; יוֹשִׁיב aus יַוְשִׁיב u. s. w.[1]

Anm. Die oben No. 1. *b.* erwähnte Abwerfung der Halbvocale ו und י tritt besonders am Ende der Wörter nach heterogenem Vocal (*ă*) ein, wenn

---

[1] Beispiele, wo nach *ă* keine Contraction stattfindet, sind: מַיְמִינִים 1 Chron. 12, 2; אַיְסִירֵם Hos. 7, 12; שָׁלַוְתִּי Hiob 3, 26. Bisweilen bestehen beiderlei Formen neben einander, als עַוְלָה und עוֹלָה; vgl. חַי *lebendig, stat. constr.* חֵי. Analog ist die Contraction von מָוֶת (Grundf. מַוְתְ) *Tod* constr. מוֹת, עַיִן (Grundf. עַיְן) *Auge* constr. עֵין.

nach dem Charakter der Form die Contraction zu einem Diphthongen unthunlich erscheint. So bes. in den sog. Verbis ל״ה, z. B. urspr. גָּלַי = (גָּלַ(י = גָּלָה, indem *ă* nach Abwerfung des י in offene Sylbe zu stehen kommt, also zu *ā* gedehnt werden muss: ה tritt dann rein orthographisch als Zeichen für den langen Vocal hinzu; ebenso שָׁלָה für שָׁלַו.[1] Ueber die Entstehung von יִגְלֶה aus יִגְלַי s. §. 75, 1; über קָם als Perf. von קום §. 72, 2; über יֵלֵד u. s. w. von ולד §. 69, 1.

§. 25.

Feste (unverdrängbare) Vocale.

Welche Vocale im Hebräischen fest und unverdrängbar seien, lässt sich mit Sicherheit und Vollständigkeit nur aus der Natur der grammatischen Formen und z. Th. aus der Vergleichung des Arabischen erkennen (vergl. §. 1 No. 6). Namentlich gilt dies von den *wesentlich* oder *von Natur langen* Vocalen im Gegensatz zu den bloss *rhythmisch* (d. h. auf Grund der specifisch hebräischen Gesetze über den Wortton und die Sylbenbildung) gedehnten Vocalen. Die letzteren fallen bei Veränderung des Tonfalls oder der Sylbenabtheilung leicht in die ursprüngliche Kürze zurück oder werden gänzlich verflüchtigt. Im Einzelnen merke man vorläufig:

1. Die wesentlich langen und somit in der Regel unwandelbaren Vocale der *zweiten* und *dritten* Classe *î, û, ê, ô,* sind meistens schon in der Schrift an den beigesetzten Vocalbuchstaben erkennbar (ִי, ֵי, וּ, וֹ); z. B. יֵיטִיב *er thut wohl,* הֵיכָל *Palast,* גְּבוּל *Grenze,* קוֹל *Stimme.* Die *defective* Schreibung (§. 8, 4) ist zwar häufig genug, z. B. יֵיטִב und יֵטִיב für יֵיטִיב, גְּבֻל für גְּבוּל, קֹל für קוֹל, übt jedoch als rein orthographische Licenz keinerlei Einfluss auf die prosodische Währung eines solchen Vocals aus; das *û* in גְּבֻל ist eben so nothwendig lang, wie in גבול. Vgl. §. 8, 4.

Ausnahmsweise wird bisweilen auch ein bloss tonlanger Vocal jener beiden Classen *plene* geschrieben, z. B. יִקְטוֹל für יִקְטֹל.

2. Das wesentlich oder von Natur lange *â* hat im Hebräischen (soweit es nicht zu *ô* getrübt ist, vgl. §. 9, No. 10, 2) in der Regel keinen Vertreter in der Consonantenschrift, während es im Arabischen regelmässig durch den Vocalbuchstaben א kenntlich gemacht wird (über die seltenen Fälle dieser Art im Hebr. vergl. §. 9, 1.

---

[1] Der Araber schreibt in diesem Falle oft etymologisch גַּלַי, spricht aber *galá.* So die LXX סִינַי Σινᾶ. Für שָׁלַו wird aber auch im Arabischen שלא geschrieben und *salā* gesprochen.

§. 23, 3. Anm. 1). Die Unterscheidung des von Natur langen *â* und des bloss tonlangen *ā* hängt somit im Hebr. von der genaueren Kenntniss der Formen ab.

3. Unwandelbar sind ferner die kurzen Vocale in geschärfter Sylbe, d. h. vor *Dâgēš forte,* z. B. גַּנָּב *Dieb,* sowie in consonantisch geschlossenen Sylben (§. 26, 2, *c*), auf welche eine andere ebenso geschlossene folgt, z. B. מַלְבּוּשׁ *Kleid,* אֶבְיוֹן *arm,* מִדְבָּר *Wüste.*

4. Unwandelbar sind endlich auch die langen Vocale, welche nach Aufhebung der Verdoppelung einer nachfolgenden Gutturalis oder eines *Rêš* durch Dehnung aus den entsprechenden kurzen Vocalen entstanden sind, z. B. מֵאֵן für מִאֵן, בֹּרַךְ für בֻּרַךְ.

§. 26.

Von der Sylbenbildung und deren Einfluss auf die Länge und Kürze der Vocale.

Abgesehen von den unwandelbaren Vocalen (§. 25) hängt die Setzung der kurzen und langen Vocale, resp. die Dehnung und Verkürzung oder Verflüchtigung derselben, durchaus von der *Theorie der Sylbenbildung* ab. Näher kommt hierbei theils der Anlaut, theils der Auslaut der Sylbe in Betracht.

1. Der Sylben-*Anlaut.* Jede Sylbe beginnt nothwendig mit einem *Consonanten.* Die einzige Ausnahme von dieser Regel bildet die Copula, welche sich vor *Šᵉwâ* und den Lippenbuchstaben aus וְ *und* in die entsprechende Vocalsubstanz וּ auflöst, z. B. וּדְבַר, וּמֶלֶךְ. Dagegen ist in Fällen wie אָמַר das א als consonantischer Anlaut zu betrachten.

2. Der *Auslaut.* Eine Sylbe kann schliessen:

a) mit einem Vocal und heisst dann *offene* oder *einfache* Sylbe, z. B. in קָטַלְתָּ die erste und letzte. S. No. 3.

b) mit *einem* Consonanten: *geschlossene* oder *zusammengesetzte* Sylbe, wie die zweite in קָטַל, לֵבֵב. S. No. 5. Hierher gehören auch die durch nachfolgende Verdoppelung *geschärften* Sylben, wie die erste in קַטֵּל *qaṭ-ṭēl,* s. No. 6.

c) mit *zwei* Consonanten, wie קֹשְׁטְ *qōšṭ,* קָטַלְתְּ. Vgl. §. 10, 3.

Hinsichtlich der Vocalsetzung in diesen verschiedenen Arten von Sylben gilt nun insbesondere:

3. Die *offenen* oder *einfachen* Sylben haben *langen* Vocal, sie mögen betont sein, z. B. בְּךָ *in dir,* סֵפֶר *Buch,* קֹדֶשׁ *Heiligthum,* oder

unbetont, wie קָטֶל, עֵנָב *Traube*[1]. Herrschend ist langer Vocal (*Qāměṣ*, seltener *Ṣērê*) namentlich in offener Sylbe vor dem Tone (Vorton-Vocal), z. B. לָהֶם, יָקוּם, קָטַל, לָבָב[2].

Kurze Vocale in *offener* Sylbe finden sich mehr oder weniger scheinbar:

a) in zweisylbigen Wörtern, die durch Annahme eines Hülfsvocals (§. 28, 4) aus einsylbigen entstanden sind (*Segolata*), wie נַחַל *Bach*, בַּיִת *Haus*, יִרְבּ *er sei viel*, aus נַחְלְ, בַּיְתְ, יִרְבְּ. Aber der Hülfsvocal kann strenggenommen nicht als voller Vocal gelten, d. h. er bewirkt nicht völlige Aufhebung des Sylbenschlusses; Formen, wie נַחַל (arab. *nachl* u. s. w.), sind somit vielmehr als *eine* geschlossene Sylbe zu betrachten.

b) im Verbalsuffix der 1. Pers. Sing. (נִי— *mich*), z. B. קְטָלַנִי (arab. *qătălănî*). Doch beweist hier die nicht seltene Schreibung נִּי—, dass das betonte *Păthăch* eine Schärfung der folgenden Liquida bewirkt, also *virtuell* in geschlossener Sylbe steht, auch wenn das *Nûn* nicht ausdrücklich dagessirt wird.

c) zuweilen vor dem tonlosen sogen. ה— *locale* (§. 90, 2), z. B. מִדְבָּרָה *nach der Wüste hin*; so jedoch nur im *stat. constr.* (1 Kön. 19, 15), indem durch das tonlos angehängte ה— der Charakter der Form (zumal bei rascher Aussprache in enger Verbindung) nicht alterirt wird; anderwärts dagegen מִדְבָּרָה.

In allen diesen Fällen wird der kurze Vocal zugleich durch den Hauptton des Wortes gestützt (vergl. die Wirkung der *Arsis* auf den kurzen Vocal in der classischen Prosodie). Anderswo wenigstens durch Nebenton (*Mèthĕg*), nämlich

d) in der Vocalfolge — ֶ —, — ָ —, — ִ —, z. B. טַעְמוֹ *sein Geschmack*, יֶאְסֹר *er wird binden*, פָּעֳלוֹ *seine That*. In allen diesen Fällen liegt eigentlich geschlossene Sylbe vor, und erst die Gutturalis hat das *Chăṭĕph* und damit

---

[1] Gegenüber diesem Grundgesetz des Hebräischen (*langer* Vocal in *offener* Sylbe) zeigt sich im Arabischen, wie zum Theil in den anderen semitischen Sprachen, noch überall der ursprüngliche kurze Vocal (natürlich abgesehen von den *naturlangen* Vocalen). So lauten die oben angeführten Beispiele im Arabischen *bĭkā, sĭfr, qŭds, qătălă, ʿinăb*. Wenn es darnach zweifellos ist, dass auch im Hebräischen in einer früheren Periode *kurze* Vocale in *offener* Sylbe gesprochen wurden, so scheint doch die Annahme bedenklich, dass die jetzige Aussprache lediglich auf einer künstlichen Gewöhnung zum Behuf der feierlichen Recitation des alttestam. Textes beruhe. Denn bei dieser Theorie bleiben Erscheinungen, wie z. B. die sicher sehr alte Dehnung von *ĕ* und *ŭ* in offener Sylbe zu *ē* und *ō*, unerklärt.

[2] Das Arabische hat für diesen Vorton-Vocal stets kurzen Vocal (*lăhŭm, jăqûm* u. s. w.), das Aramäische ein blosses *Šewâ mobile* (לְהוֹן, יְקוּם, קְטַל, לְבַב); auch im Hebräischen wird bei Fortrückung des Tones der Vorton-Vocal sofort zu *Šewâ* verflüchtigt, s. §. 27, 3, *a*. Letzteres darf jedoch nicht etwa zu dem Irrthum verführen, als ob der Vortonvocal erst wegen nachfolgender Tonsylbe für *Šewâ* eingetreten wäre. Vielmehr geht er stets aus einem ursprünglich kurzen Vocal hervor, indem ein solcher in offener Sylbe vor dem Ton immer gedehnt, bei weiter rückendem Ton aber verflüchtigt wird.

die Oeffnung der Sylbe bewirkt (doch vergl. z. B. יֶאְסֹר neben יֶאֱסֹר). Ueber Fälle wie וַהֲדַר vergl. §. 104, 2.

e) in Formen wie יֶחֱזְקוּ *jĕ-chĕ-zᵉ-qû* (*sie sind stark*), פָּעָלְךָ *pŏ-ʿŏ-lᵉ-khā* (*deine That*). Auch in diesen Fällen handelt es sich um nachträgliche Oeffnung geschlossener Sylben (daher z. B. auch יֶחְזְקוּ; das andere Beispiel lautet eig. *pŏʿlᵉkhā*).

Nicht hierher gehören Fälle, wie הַחֹדֶשׁ, הֶחָדִים (s. No. 6); ebensowenig das tontragende, aus *ă* gedehnte *Sᵉgôl* in Suffixen (z. B. דְּבָרֶךָ) und anderen Fällen. Ueber שָׁרָשִׁים und קָדָשִׁים (*ŏ* für ָ) s. o. S. 39.

4. Den oben beschriebenen selbständigen Sylben mit festem Vocal geht häufig ein Vorschlag in Gestalt *eines* Consonanten mit *Šᵉwâ mobile (simplex* od. *compositum)* voraus. Ein solcher Vorschlag hat nie den Werth einer selbständigen Sylbe; vielmehr lehnt er sich so eng an die folgende Sylbe an, dass er mit derselben gleichsam *eine* Sylbe bildet, z. B. לְחִי (Kinnbacke) *lᵉchî;* חֳלִי (Krankheit) *chᵒlî;* יִלְמְדוּ *jilmᵉdû.* Insbesondere gehören hierher die sogenannten Präfixa וְ, בְּ, כְּ, לְ, s. §. 102.

Allerdings sind die *Šᵉwâ mobile* unter solchen Vorschlagsconsonanten stets aus einem festen Vocal verflüchtigt (z. B. יִקְטְלוּ arab. *jaqtŭlû*, בְּךָ arab. *bĭkă* u. s. w.); daraus kann jedoch nicht gefolgert werden, dass die Masoreten solche Vorschläge als eine Art *offener* Sylben betrachtet hätten, indem diess ihrem Grundgesetz vom langen Vocal in offener Sylbe noch stärker widersprechen würde, als die No. 3 angeführten Ausnahmen. Auch die Setzung des *Mèthĕg* zu *Šᵉwâ* in besonderen Fällen (s. §. 16, 2) beweist nichts für jene angebliche Auffassung der Masoreten.

5. Die auf Einen Consonanten ausgehenden *(geschlossenen)* Sylben haben, wenn sie *unbetont* sind, nothwendig *kurze* Vocale, sowohl zu Anfang, als am Ende der Wörter[1], z. B. מַלְכָּה *Königin,* חֶשְׁבּוֹן *Verstand,* חָכְמָה *Weisheit,* וַיָּסַר *und er wich zurück,* וַיָּקָם, יִיָּקָם *(wajjāqŏm).*

In *betonter* geschlossener Sylbe können sowohl lange, als kurze Vocale stehen; von den letzteren jedoch nur *Páthăch* und *Sᵉgôl*[2]. Die betonte geschlossene Paenultima duldet von *langen* Vocalen nur die tonlangen *(ā, ē, ō),* nicht die längsten Vocale *î, ê, û, ô.* So lautet zu יַקְטִילוּ (3. plur. masc. imperf. Hiph.) die 3. pers. plur. fem. תַּקְטֵלְנָה mit Reducirung des *î* auf *ē;* zu קוּמוּ (2. plur.

---

[1] Bei Ausnahmen, wie שָׁת־לִי 1 Mos. 4, 25 (wo durch den Charakter der Form *šāt* gefordert wird, obschon die betreffende geschlossene Sylbe durch nachfolgendes *Maqqēph* enttont ist) bewahrt das *Mèthĕg* vor falscher Aussprache.

[2] S. §. 9, 2. *ĭ* kommt so nur in den Partikeln אִם, עִם, מִן vor, die aber in der Regel (מִן sogar immer) durch folgendes *Maqqēph* tonlos werden.

imperat. Qal) die Femininform קְטֹלְנָה (*û* in geschlossener Sylbe auf *ō* reducirt).

6. Eine besondere Art von geschlossenen Sylben sind die *geschärften* d. h. solche, die auf denselben Consonanten auslauten, mit welchem die folgende Sylbe anlautet, z. B. אִמִּי *'im-mî*, כֻּלּוֹ *kŭl-lô*. Wenn *unbetont*, haben sie gleich den übrigen kurze Vocale; wenn *betont*, ebensowohl kurze: סַבּוּ, הִנֵּנִי, als lange: שַׁמָּה, הֲמָּה.

Ueber die Aufhebung der Verdoppelung eines Consonanten am Ende des Wortes s. §. 20, 3, *a*.

7. Zusammengesetzte Sylben, die mit *zwei* Consonanten schliessen, kommen nur am Ende der Wörter vor, und haben am natürlichsten kurze Vocale, קָטַלְתְּ, יִשְׁבְּ, bisweilen auch *Ṣērê*, als נֵרְדְּ, יֵשְׁבְךָ, oder *Chōlĕm*, קָטְלוֹ. Vgl. jedoch §. 10, 3. In der Regel wird die Härte in der Aussprache solcher Formen durch einen Hülfsvocal (§. 28, 4) beseitigt.

§. 27.

Veränderung der Vocale, vorzüglich in Betreff der Quantität.

Die Lautwandelungen, welche die hebräische Sprache durchlaufen hat, ehe sie die Gestalt gewann, in der wir sie aus der masoretischen Darstellung des alttestam. Textes kennen (s. §. 2, 4), haben namentlich auch ihren Vocalismus betroffen. Die nähere Kenntniss dieser Vocalwandelungen, die für das Verständniss des grössten Theiles der jetzigen Sprachformen unentbehrlich ist, ergiebt sich theils aus den Erscheinungen, welche die Sprache selbst in den Gesetzen der Wortbildung und Flexion darbietet, theils aus der Vergleichung der verwandten Dialekte, obenan des Arabischen. Auf beiden Wegen gelangt man für das Hebräische besonders zu folgenden Thatsachen:

1) dass die Sprache jetzt in offener Sylbe häufig nur einen Vocalanstoss *(Šᵉwâ mobile)* bewahrt hat, wo ursprünglich ein voller kurzer Vocal stand, z. B. עֲגָלָה (Grundform: *'ăgālăt*) Wagen, צְדָקָה (Grdf. *ṣădāqăt*) Gerechtigkeit, יִקְטֹל (arab. *qătălû*), יְקַטֵּל arab. *jŭqattĭlŭ*.
2) dass ursprünglich kurze Vocale jetzt in der Tonsylbe, wie auch in offener Sylbe vor derselben, grossentheils in die entsprechenden tonlangen Vocale, *ă* in *ā*, *ĭ* in *ē*, *ŭ* in *ō*, übergegangen sind (s. §. 9, No. 1, 2. No. 7 und No. 10, 3), die aber

bei weichendem oder vermindertem Tone in die ursprüngliche Kürze zurückfallen, oder bei grösserer Entfernung vom Tone noch weiter verkürzt, resp. zu blossem *Šᵉwâ mobile* verflüchtigt werden, oder endlich durch Veränderung der Sylbenabtheilung ganz in Wegfall kommen; z. B. מָטָר (arab. *mâṭâr*) Regen, in enger Anlehnung an einen folgenden Genetiv (im *Status constructus*) מְטַר; עָקֵב (arab. *'âqîb*) Ferse, *Dual.* עֲקֵבַיִם, *constr.* עִקְבֵי; יִקְטֹל (arab. *jâqtûl*), *Plur.* יִקְטְלוּ (arab. *jâqtûlû*).

Auf Grund der Vocaltabelle §. 9 No. 12 ergiebt sich für die drei Vocalklassen folgende Stufenleiter von Verlängerungen und Verkürzungen:

A-Klasse ă (ĕ) ā. Verkürzung: ā (ĕ) ă, endlich Verdünnung des ă zu ĭ.
I-Klasse ĭ (ĕ) ē. Verkürzung: î ē ĕ ĭ.
U-Klasse ŭ ŏ ō. Verkürzung: ô û (als Senkung von ô) ō ŏ ŭ.

Nebenher geht in allen drei Klassen die Verflüchtigung ursprünglich fester Vocale (besonders auch der in oder vor dem Tone gedehnten ā ē ō) zu blossem *Šᵉwâ mobile.*

Nach Maassgabe von §. 26 und obiger Tabelle ist über den Vocalwechsel im Einzelnen folgendes zu bemerken:

1. An Stelle eines durch den Ton lang gewordenen Vocals wird der ursprüngliche oder ein ihm verwandter kurzer wiederum restituirt, wenn eine geschlossene Sylbe den Ton verliert (§. 26, 5). Z. B. bei fortschreitendem Tone, יָד *Hand,* יַד־יְהוָה *Hand Jahve's;* בֵּן *Sohn,* בֶּן־הַמֶּלֶךְ *Sohn des Königs;* כֹּל *Gesammtheit,* כָּל־הָעָם *die G. des Volkes;* ebenso bei zurücktretendem Tone, יָקָם, וַיָּקָם *(wajjâqŏm);* יָלַךְ, וַיֵּלֶךְ. Ferner, wenn an Stelle einer offenen Sylbe mit tonlangem Vocale durch Erweiterung des Wortes eine geschlossene entsteht, z. B. סֵפֶר *Buch,* סִפְרִי *mein Buch;* קֹדֶשׁ *Heiligthum,* קָדְשִׁי *mein Heiligthum.* In solchen Fällen geht nach Obigem ē in ĭ oder ĕ und ō in ŏ über. Beim Uebergang einer geschlossenen Sylbe mit langem Vocal in eine geschärfte wird ē auf das ursprüngliche ĭ, ō auf ŭ zurückgeführt, z. B. אֵם *Mutter,* אִמִּי *meine Mutter;* חֹק *Gesetz, Plur.* חֻקִּים.

2. Verlängerung des kurzen Vocals in den entsprechenden langen wird nothwendig:

a) wenn eine zusammengesetzte Sylbe durch Hinüberziehung ihres Schlussconsonanten zu einem vocalisch anlautenden Bildungszusatze geöffnet wird, z. B. קָטַל, קָטָ|לוֹ *er hat ihn getödtet;* סוּס, סוּ|תִי zunächst von סוּסָה.

b) wenn eine Sylbe durch die völlige Aufhebung der Verdoppelung ihres Endconsonanten geöffnet worden ist; hierbei kommt

ebenso die Aufhebung der Verdoppelung bei Gutturalen und *Rêš* (z. B. בֵּ֫רֵךְ für בִּרֵּךְ s. §. 22, 1), wie die am Ende des Wortes (vgl. §. 20, 3, *a*) in Betracht.

c) wenn sich ein auf den kurzen Vocal folgender schwacher Consonant (י ו א) nach §. 23, 1. 2. 24, 2 in dem Vocal auflöst, z. B. מָצָא für מָצַא (denn mit dem Consonantenwerth verliert א auch die Kraft, die Sylbe zu schliessen, und die offene Sylbe fordert langen Vocal).

d) sehr häufig durch den Einfluss der sogenannten *Pausa,* d. h. des Haupttones im letzten Wort eines Satzes oder Satztheiles (§. 29, 4).

3. Wenn ein Wort hinten wächst und in Folge dessen der Ton fortrückt, kann ein voller (kurzer oder tonlanger) Vocal je nach veränderter Sylbentheilung zu *Šᵉwâ mobile* verflüchtigt werden, oder auch ganz *wegfallen,* so dass an seine Stelle nur der Sylbentheiler *(Šᵉwâ quiescens)* tritt. Beispiel für den ersteren Fall: שֵׁם (Name) pl. שֵׁמוֹת, aber שְׁמִי (mein Name), שְׁמוֹתָם (ihre Namen); für den zweiten Fall: בְּרָכָה (Segen) *constr.* בִּרְכַּת. Ob der volle Vocal sich erhält, oder verflüchtigt wird (דָּמִי, דָּם; שֵׁם, שְׁמִי), und welcher von beiden in zwei auf einander folgenden Sylben schwindet, hängt von der Beschaffenheit des Wortes ab: im Allgemeinen gilt, dass in der Nominalflexion meist der erste Vocal verflüchtigt wird, während sich der zweite wenigstens unmittelbar vor der Tonsylbe (als Vorton-Vocal) erhält, z. B. יִקָּר (theuer) *fem.* יְקָרָה; dass dagegen in der Verbalflexion die Verflüchtigung gewöhnlich den zweiten Vocal trifft, wie יקַר (er war theuer) *fem.* יָקְרָה *jāqᵉrā.* So werden verflüchtigt:

a) das *Qāmĕṣ* und *Ṣērê* der ersten Sylbe (vorzüglich in der Nominalflexion), z. B. דָּבָר Wort, Plur. דְּבָרִים; גָּדוֹל *gross, fem.* גְּדוֹלָה; לֵבָב *Herz,* לְבָבִי *mein Herz;* תָּשׁוּב *sie wird zurückkehren,* Plur. תְּשׁוּבֶינָה.

b) die kurzen oder nur tonlangen Vocale *a, e, o* der letzten Sylbe, besonders in den Verbalformen, z. B. קָטַל *fem.* קָטְלָה *qāṭᵉlā;* יִקְטֹל, יִקְטְלוּ *jiqṭᵉlû.* Das Hülfs-Sᵉgôl fällt ganz weg (wird *Šᵉwâ quiescens*), z. B. מֶלֶךְ König (Grundform מַלְךְ); מַלְכִּי mein K. Bleibt der Ton unverrückt, so hält sich auch der Vocal trotz der Verlängerung des Worts, z. B. יִקְטֹלוּ als *Pausa* zu יִקְטְלוּ.

Wo der Ton um zwei Stellen fortrückt, können sogar beide Vocale eines zweisylbigen Wortes, der eine verkürzt, der zweite

verflüchtigt werden. Vgl. דָּבָר *Wort;* im *Plur.* דְּבָרִים, mit sogen. schweren *Suffix* דִּבְרֵיהֶם (vgl. §. 28, 1) *ihre Worte.* Ueber die Verkürzung (Verdünnung) des *ă* zu *ĭ* s. noch Anm. 3.

Anm. 1. Der Diphthong ist seiner Natur nach stets länger, als der entsprechende reine Vocal. So ist וֹ *ô* (aus *av* = *au*, aber auch als Trübung von *ā*, s. §. 9, 10, 2) länger als וּ *û*, und jenes wird daher beim Fortrücken des Tones bisweilen in dieses verkürzt (*gesenkt*). Z. B. נָקוֹם, נְקוּמוֹתָ (s. Parad. *Perf. Niph.*); מָנוֹס *Flucht, fem.* מְנוּסָה, mit *Suff.* מְנוּסִי. Dem entsprechend ist auch das diphthong. ֵי *ê* länger, als der Reinvocal ִי *î*, vergl. §. 75, 2.

† Als Verkürzung von וּ steht in betonter geschlossener Sylbe tonlanges *ō*, in unbetonter *ŏ*, z. B. יָקוּם (er wird aufstehen), יָקֹם (Jussiv: er stehe auf), וַיָּקָם (und er stand auf). Ebenso steht als Verkürzung von *î* (ִי) in betonter geschlossener Sylbe *ē*, in unbetonter *ĕ*, z. B. יָקִים (er wird aufrichten), יָקֵם (er richte auf), וַיָּקֶם (und er richtete auf).

2. An die Stelle von *ă* (*Páthăch*) tritt nach §. 9, 3 nicht selten der Umlaut desselben *ĕ* (*S^egôl*):

a) in geschlossener Antepaenultima, z. B. אֶבְיָתָר (*n. pr.*) für אַבְיָתָר; ferner in geschlossener Paenultima, z. B. יֶהְדֹּף, und in lose geschlossener Paenultima, z. B. יֶדְכֶם *eure Hand* für יַדְכֶם. In allen diesen Fällen ist zugleich der Charakter der umgebenden Consonanten (bei יֶדְכֶם auch das Streben nach Consimilation der Vocale) von Einfluss gewesen.

b) regelmässig vor einer Gutturalis mit *Qāmĕṣ*, deren Verdoppelung aufgegeben ist (sofern nicht Dehnung des *Páthăch* zu *Qāmĕṣ* erfolgen muss); z. B. אֶחָיו *seine Brüder* f. אַחָיו; כֶּחָשׁ *lügnerisch* f. כַּחָשׁ; הֶחָי *der lebendige* (mit dem Artikel הַ) und so stets vor חָ. Vor הָ und עָ steht *S^egôl* nur in der zweiten Sylbe vor dem Ton, z. B. הֶהָרִים *die Berge*, הֶעָוֹן *die Verschuldung;* unmittelbar vor dem Ton wird *Páthăch* zu (Vorton-) *Qāmĕṣ* gedehnt, z. B. הָהָר, הָעָם. Vor den schwachen Consonanten א und ר (vergl. §. 22. 1. 5) erfolgt fast stets die Dehnung des *Páthăch* zu *Qāmĕṣ*, z. B. הָאָב *der Vater*, pl. הָאָבוֹת; הָרֹאשׁ *der Kopf*, pl. הָרָשִׁים (Ausn. הֶרָה *gebirgwärts* in betonter Sylbe für הַרָּה; יְבֶרֶכְיָהוּ *nom. pr.* f. יְבָרֶכְיָהוּ); über הֶ als Form des Frageworts הֲ (הֲ) s. §. 100, 4; über מֶה f. מָה (מַהּ) §. 37, 1. Endlich gehört noch z. Th. hierher אֲכֶלְךָ 2 Mos. 33, 3, in Folge aufgehobener Verdoppelung für אֲכַלְךָ.

c) als Umlaut des ursprüngl. *Páthăch* in der ersten Classe der sogen. Segolatformen, wenn nach dem zweiten Consonanten ein Hülfsvocal (§. 28, 4) eingeschoben ist; so wird die Grundform כַּלְבְּ *Hund* nach Annahme eines Hülfs-*S^egôl* zu כֶּלֶב umgelautet (auch im Arab. jetzt *kelb* gesprochen[1]), יַרְחְ *Monat* mit Hülfs-*Páthăch* zu יֶרַח. Dieselbe Erscheinung zeigt sich in der Verbalbildung in Fällen wie יֶגֶל (Jussiv des Hiph. von גָּלָה) mit Hülfs-*S^egôl* für יַגְלְ.

3. Sehr häufig ist die Verdünnung des *ă* zu *ĭ*, in unbetonter fest oder lose geschlossener Sylbe. Beispiele

a) bei festem Sylbenschluss: מִדּוֹ *sein Maass* f. מַדּוֹ (in geschärfter Sylbe); יְלִדְתִּיךָ *ich habe dich gezeugt* von יָלַדְתִּי mit dem Suffix ךָ (vergl. 3. M. 11, 44. Ez. 38, 23);

---

[1] So schreiben die LXX Μελχισεδέκ f. מַלְכִּיצֶדֶק.

b) bei lockerem Sylbenschluss: דִּמְכֶם *euer Blut* f. דַּמְכֶם und so bei einer grossen Zahl der sogen. Segolatformen nach der Grundform קַטְלְ, z. B. צִדְקִי *meine Gerechtigkeit* für צַדְקִי; בִּגְדֵי *stat. constr. pl.* von בֶּגֶד (בַּגְדְּ) *Kleid.* In den meisten Fällen dieser Art begreift sich die Verdünnung leicht aus der Natur der umstehenden Consonanten. Eine consequente Durchführung dieser Verdünnung ergiebt sich endlich aus der Vergleichung der Dialekte für sehr zahlreiche Fälle der hebr. Nominal- und Verbalbildung, wie je am betreffenden Ort gezeigt werden wird.[1]

4. *S^egôl* entsteht, ausser den Anm. 1 und 2 angegebenen Fällen, auch

a) aus Abschwächung eines *ā* (*Qāmĕṣ*) im Auslaut, in den vereinzelten Fällen (ֶה— für ָה—): 1. Sam. 28, 15. Ps. 20, 4. Jes. 59, 5.

b) Betontes *S^egôl* aus Abstumpfung eines *u*, wie אַתֶּם (ihr) aus ursprünglichem *attum* (arab. *ăntŭm*) s. §. 32, Anm. 5 und 7; לָהֶם (ihnen) aus ursprüngl. (auch arab.) *lahum.* Vgl. S. 31.

5. Unter den gefärbten *Š^ewâ* ist (ֲ) kürzer und flüchtiger als (ֱ), daher auch die Vocalgruppe (ֲ— ֲ—) kürzer als (ֱ— ֱ—); z. B. אֱדוֹם *Edom*, dagegen אֲדֹמִי (wegen fortschreitenden Tones vorn verkürzt) *Edomiter*; אֱמֶת (*'^emèth*) *Treue*, אֲמִתּוֹ *seine Treue*; נֶעֱלָם *verborgen, pl.* נַעֲלָמִים; הֶעֱבַרְתִּי, aber וְהַעֲבַרְתִּי.

§. 28.

Hervortreten neuer Vocale und Sylben.

1. Nach §. 26, 4 kann ein sogen. Sylbenvorschlag (Consonant mit *Š^ewâ mobile*) nur in enger Anlehung an eine selbständige Sylbe stehen. Folgt dagegen ein anderweitiger Sylbenvorschlag mit einfachem *Š^ewâ,* so geht das *Š^ewâ* des ersten in einen festen kurzen Vocal über. Dieser Vocal ist fast stets *Chîrĕq*, und zwar steht dieses in den meisten Fällen wohl als Verdünnung eines urspr. *ă,* nicht als blosser Hülfsvocal (in anderen Fällen mag der Anschluss an die herrschende Analogie zur Wahl des *i* geführt haben). So werden die Präfixe לְ כְ בְ vor einem Consonanten mit (ְ) zu לִ כִ בִ, z. B. בִּפְרִי, כִּפְרִי, לִפְרִי; vor יְ = בִּיהוּדָה (aus בִּיְה' nach §. 24, 1 *a*); ebenso mit *Waw copulativum* וִיהוּדָה für וְיְה'. Sehr häufig ist diese Restituirung des ursprünglichen Vocals, d. h. eines *ă* oder eines daraus verdünnten *ĭ,* bei gewissen Sylbenvorschlägen in der Verbalbildung, welche anderwärts (d. h. vor Consonanten mit festem Vocal) mit blossem *Š^ewâ* gesprochen werden. — Bisweilen verbindet sich der erste Vorschlag nach Restituirung des kurzen Vocals mit dem zweiten zu einer fest geschlossenen Sylbe, z. B.

---

[1] Analog dieser Verdünnung des *ă* in *ĭ* ist das lat. *tango, attingo; laxus, prolixus;* der Anm. 2 angegebenen des *ă* in *ĕ* das lat. *carpo, decerpo; spargo, conspergo.*

לִנְפֹּל 4 Mos. 14, 3 (und so fast immer nach לְ) für לִנְפֹּל *lin^{e}phōl;* vereinzelt auch bei כְּ: כִּזְכֹּר Jer. 17, 2.

2. Vor einer Gutturalis mit *Châṭēph* erhält der Vorschlags-Consonant statt des einfachen *Š^{e}wâ* den im *Châṭēph* enthaltenen kurzen Vocal, und es entstehen so die Vocalgruppen (ֲ), (ֱ), (ֳ), z. B. וַאֲנִי *und ich,* כַּאֲשֶׁר *wie,* לַעֲבֹד *zu dienen,* לֶאֱכֹל *zu essen,* לַחֳלִי *in Krankheit,* statt כְּאֲשֶׁר, לְעֲבֹד, לְאֱכֹל, לְחֳלִי. Der neue Vocal hat *Mĕthĕg* nach §. 16, 2, a. Bisweilen tritt übrigens auch hier fester Sylbenschluss ein; in solchem Fall behält der Vorschlags-Consonant den kurzen Vocal, den das unterdrückte *Châṭēph* haben würde (z. B. לַחֲטֹב f. לַחֲטֹב; לֶאֱסֹר neben לֶאֱסֹר; sogar וַעֲצֹר Hi. 4, 2). Bei den Verbis חָיָה *sein* und חָיָה *leben* behauptet sich sogar einfaches *Š^{e}wâ mobile* unter der Gutturalis nach einem Präfix, z. B. לָהְיוֹת *zu sein,* יִהְיוּ *und seid!* (nur וֶהְיֵה *und sei!* und וְחִיֵּה *und lebe* mit *S^{e}gôl* des Präfix, für יִהֱיֵה).

3. Auf dem Widerwillen gegen zwei aufeinander folgende *Š^{e}wâ* beruht auch das Gesetz, dass ein *Châṭēph* im Innern des Worts vor *Š^{e}wâ mobile* in den kurzen Vocal verwandelt werden muss, mit welchem es zusammengesetzt war. Hierher gehören bes. die Fälle, in denen das *Châṭēph* unter einer Gutturalis für *Š^{e}wâ quiescens* steht (als Nachschlag zu dem vorhergehenden kurzen Vocal), z. B. יַעֲמֹד *er wird stehen* (für יַעְמֹד), dag. Plur.: יַעֲמְדוּ *jă^{ʿ}ăm^{e}dû* f. רַעֲמְדוּ, ebenso נֶהֱפְכוּ *nĕhĕph^{e}khû* f. נֶהֶפְכוּ *sie haben sich gewendet,* פָּעָלְךָ *pō^{ʿ}ŏl^{e}khā dein Werk.* Vgl. §. 26, 3, *e.* Abzutheilen ist *jă^{ʿ}ă-m^{e}dû* und das zweite *ă* ganz so zu beurtheilen, wie das Hülfs-*Páthăch* in נָעַר u. s. w.

4. Am Ende des Wortes kommen Sylben vor, die mit zwei Consonanten schliessen (§. 10, 3. §. 26, 7), jedoch nur wenn der letzte derselben ein emphatischer Laut (ט, ק) oder eine Tenuis ist (namentlich ב, ד, ך, ת[1]), z. B. יִשְׁטֹ (er weiche ab), יַשְׁקְ (und er tränkte), אָמַרְתְּ (du *fem.* hast gesagt), וַיִּבְךְ (und er weinte), וַיִּרְדְ (und er herrsche), וַיִּשְׁבְ (und er nahm gefangen). Zur Vermeidung dieser härteren Lautverbindung wird jedoch gewöhnlich zwischen den beiden letzten Consonanten ein *Hülfsvocal* gesprochen, und zwar meist *S^{e}gôl*, bei Gutturalen[2] *Páthăch,* nach י *Chîrĕq,* z. B. וַיִּגֶל

[1] Mit schliessendem תְּ findet sich nur תּוֹסֶפְתְּ Spr. 30, 6 (in mehreren Hdschrr. und Ausgg. steht incorrect תְ ohne *Dâgēš*).

[2] Nur der schwächste Guttural, א, hat *S^{e}gôl* als Hülfsvocal vor sich, z. B. פֶּרֶא *onager,* דֶּשֶׁא *junges Grün.* Anderwärts verliert א seinen Lautwerth gänzlich und wird nur noch orthographisch beibehalten; so in חַטָּאת *Sünde,* גַּיְא *Thal* (neben גַּי), שָׁוְא *Eitles* (Hi. 15, 31 *K^{e}th.* שָׁו).

und er offenbarte, für וַיִּגֶל; יִרְבֶּה *er mehre sich*, f. יִרְבְּ; קֹדֶשׁ f. קָדְשִׁ *Heiligthum;* נַחַל f. נָחְלִ *Bach;* שָׁלַחְתָּ f. שָׁלַחְתִּ *du hast geschickt*[1]; בַּיִת *Haus*, f. בַּיְתִ. Diese Hülfs-Vocale haben selbstverständlich nie den Ton und werden vor Bildungszusätzen sogleich zu dem urspr. *Šᵉwâ* verflüchtigt, z. B. בַּיְתָה *nach Hause*, קָדְשִׁי *mein Heiligthum.*

5. Ueber das Hervortreten eines vollen Vocals an Stelle eines blossen *Šᵉwâ* durch den Einfluss der *Pausa* s. §. 29, 4.

§. 29.

Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa.

1. Der Hauptton der Wörter ruht nach der masoretischen Accentuation (vergl. §. 15, 2) meist auf der letzten Sylbe[2], z. B. קָטַל, דָּבָר; דִּבְרוֹ, דְּבָרִים, קְטָלְתֶּם, קְטָלוּ, קִדְרוֹן (nach den 5 letzteren Beispielen also auch auf Bildungszusätzen zu dem Wortstamm, seltener auf der vorletzten, wie in לַיְלָה *Nacht*, קָטַלְתְּ, סַבּוּ, קָמוּ.

Eine Art Nebenton oder ein Gegendruck gegen den Hauptton wird durch *Mèthĕg* bezeichnet (§. 16, 2). Wörter, welche durch *Maqqēph* eng mit einem folgenden verbunden sind (§. 16, 1), können höchstens einen Nebenton haben.

2. Der ursprüngliche Ton eines Wortes ändert sich jedoch häufig theils in Folge von Wandelungen, die mit dem Worte selbst vorgehen, theils in Folge enger Verbindung mit anderen Wörtern. Wächst das Wort hinten, so rückt der Ton je nach der Länge des Zusatzes um eine oder zwei Stellen nach hinten (*descendit*): דָּבָר *Wort, Plur.* דְּבָרִים, דִּבְרֵיכֶם *eure Worte;* קֹדֶשׁ *Heiligthum, Plur.* קָדָשִׁים; קָטַלְתָּ, mit Suffix קְטַלְתָּהוּ. Ueber die damit zusammenhängenden Vocalveränderungen s. §. 27, 1. 3.

---

[1] In dieser Form (§. 65, 2) ist selbst das *Dâgēš lene* im Schluss-*Tāw* trotz des vorhergehenden Vocals geblieben, zum Beweise, dass das Hülfs-*Pathăch* gar nicht als vollwerthiger Vocal, sondern nur als orthographische Andeutung eines äusserst flüchtigen Lautes zum Behuf der richtigen Aussprache zu betrachten ist. Sonach wird לְקַחַתְּ *sumsisti* auch in der Aussprache zu unterscheiden sein von לְקַחַת *ad sumendum.* Ganz irrig ist die früher von Manchen vertheidigte Aussprache dieser Formen, wie *šălăchăcht* u. s. w. (auf Grund falscher Zusammenstellung des Hülfs-*Pathăch* mit dem sog. *Pathăch furtivum* vor einer Gutturalis am *Wortende*). Analog dem שָׁלַחְתְּ ist יְחַדְּ *jichăd* (von יָחַד, s. §. 75, Anm. 3, *d*).

[2] Gegen die Accente betonen jetzt die deutschen und polnischen Juden meist die Paenultima (nach aramäischer Art), z. B. בְּרֵאשִׁית בָּרָא *berêšis bóro.*

3. Umgekehrt tritt der ursprüngliche Ton auch von der letzten Sylbe auf die vorletzte zurück (*ascendit*),

a) in zahlreichen Formen des Imperfects, wenn das sogen. *Wāw consecutivum* (וַ׳ s. §. 49, 2) vor dieselben tritt, z. B. יֹאמַר *er wird sagen*, וַיֹּאמֶר *und er sagte;* יֵלֵךְ *er wird gehen*, וַיֵּלֶךְ *und er ging.*

b) aus rhythmischen Gründen, bei enger Verbindung eines hintenbetonten Wortes mit einem einsylbigen oder vornbetonten, um das Zusammenstossen zweier Tonsylben zu vermeiden[1]. Diese rhythmische Zurückwerfung des Tons (נָסוֹג אָחוֹר *rückweichend* bei den jüdischen Grammatikern genannt) ist jedoch an die Bedingung geknüpft, dass die Paenultima, die nun den Ton aufnimmt, eine offene Sylbe (mit langem Vocal) ist, während die enttonte Ultima entweder eine offene Sylbe mit langem Vocal oder eine geschlossene mit kurzem Vocal sein muss. Nur *Ṣērê* kann sich in enttonter geschlossener Ultima halten, wird aber dann in correcten Ausgaben mit einem retardirenden *Mèthĕg* versehen, um die Aussprache als *Sᵉgôl* zu verhüten, z. B. לְבַעֵר קָיִן Num. 24, 22. Anderwärts erfolgt die Verkürzung zu *Sᵉgôl* wirklich, wie in הֹוֹלֶם פַּעַם *der den Ambos schlägt* Jes. 41, 7 für הוֹלֵם פַּעַם; andere Beispiele für diese Zurückwerfung des Tones: 1 M. 1, 5. 3, 19. 4, 17. Hiob 3, 3. 22, 28. Ps. 5, 11.

c) durch die *Pausa*, s. No. 4.

Ein anderes Mittel, das Zusammenstossen zweier Tonsylben (*lit. b*) zu vermeiden, ist die Verbindung durch *Maqqēph*, z. B. וַיִּכְתָּב־שָׁם *und er schrieb daselbst* Jos. 8, 32, wobei das erste Wort den Ton ganz verliert.

4. Sehr wesentliche Ton- und Vocal-Veränderungen werden durch die *Pausa* bewirkt. So nennt man die starke Betonung der Tonsylbe in dem Schlussworte eines Satzes (Verses) oder Satzabschnittes, die mit einem grossen *accentus distinctivus* bezeichnet ist (*Sillûq, 'Athnāch;* ausserdem *ʿÔlè wᵉjôrēd* in der poët. Accentuation); abgesehen von diesen Hauptpausen finden sich jedoch nicht selten pausale Veränderungen auch bei kleineren *distinctivis* (bes. bei *Zāqēph qāṭōn, Rᵉbîaʿ, Pāzēr*, selbst bei *Ṭiphchā* u. s. w.[2]). Wenn nämlich

---

[1] Auch die hebr. Prosa schreitet nach der Accentuation in einer Art von jambischem Rhythmus fort: dass man diesen bei der Tonbezeichnung mit Bewusstsein erstrebt hat, lässt sich namentlich aus der Setzung des *Mèthĕg* erkennen.

[2] Die Annahme *Olshausen's* u. a., dass die Erscheinungen der Pausa *lediglich* auf liturgische Rücksichten zurückzuführen seien, nämlich auf die „bequeme Ent-

a) die Tonsylbe an sich einen kurzen Vocal hat, so wird derselbe in *Pausa* tonlang, z. B. קָטַל, קָטֶל (*kāṭăl*); מַיִם, מָיִם; קָטַלְתְּ, קָטָלְתְּ; auch das zu *Sᵉgôl* umgelautete *ă* wird in *Pausa* gewöhnlich zu *ā*, z. B. קֶשֶׁר (Grdf. *qăšr*), קָשֶׁר 2 Kön. 11, 14; אֶרֶץ, אָרֶץ Jer. 22, 29. — דְּבַר wird in P. zu דְּבָר.

Bisweilen wird jedoch das helle, schärfere *ă* in *Pausa* absichtlich beibehalten, bes. wenn der Schlussconsonant *Dâgēš f. implicitum* hat, der Vocal also eigentlich geschärft ist, z. B. בַּז Jes. 8, 1 al.; doch auch anderwärts, z. B. עַד 1 Mos. 49, 27.

b) Wenn ein voller Vocal in betonter Endsylbe vor einem Bildungszusatz enttont und zu *Šᵉwâ* verflüchtigt war, so wird er in *Pausa* als Tonvocal restituirt und — wenn er ein kurzer war — verlängert, z. B. קָטַל, *femin.* קָטְלָה (*qāṭᵉlă*), in *Pausa* קָטָלָה (*qāṭălā*); שִׁמְעוּ (*šimʿû*) *P.*: שָׁמְעוּ (vom Sing. שָׁמַע); מְלֹאָה, מָלְאָה; יִקְטְלוּ, יִקְטָלוּ (*Sing.* יִקְטֹל[1]). In Segolatformen, wie לַחְיִ, פָּרְיִ (Grundf. לַחְיִ, פַּרְיִ) kehrt das ursprüngliche *ă* wenigstens als betontes *Sᵉgôl* wieder, also לֶחִי, פֶּרִי; ursprüngl. *ĭ* als *ē*, z. B. חֲצִי, *Pausa* חֵצִי; urspr. *ŏ* (*ŭ*) als *ō*, z. B. חֲלִי (*Grundf.* חֲלְוִ), *Pausa* חֹלִי. Analog den Formen, wie לֶחִי u. s. w., wird aus den verkürzten Imperfectis יְהִי und יִהְיִ in *Pausa* יֶהִי, יֶחִי (denn in den vollen Formen יִהְיֶה *er wird sein* und יִחְיֶה *er wird leben* ist das *Chîrĕq* aus urspr. *ă* verdünnt). Noch gehört hierher שֶׁכֶם *Nacken, P.* שָׁכֶם (*Grundf.* שַׁכְמ) und das Pronomen אֲנִי *ich, P.* אָנִי, sowie die Restituirung des urspr. *ă* als *ĕ* vor dem Suffix ךָ— *du, dich,* z. B. דְּבָרְךָ *dein Wort, P.* דְּבָרָךְ; רִשְׁמָרְךָ, *P.* רִשְׁמָרָךְ (dagegen wird nach den Praepositionen בְּ, לְ, אֵת(אֶת) aus בְּךָ, לְךָ, אֶתְךָ in *P.*: בָּךְ, לָךְ, אֹתָךְ).

c) Dieselbe Neigung, den Ton in *Pausa* auf *Paenultima* zurückzuziehen, zeigt sich ausserdem in Fällen, wie אָנֹכִי *ich, P.* אָנֹכִי; אַתָּה *du,* אָתָּה; עַתָּה *nun,* עָתָּה; und sonst vereinzelt, wie in כֻּלּוֹ Ps. 37, 20 für כָּלוּ; לָעוּ Hiob 6, 3 für לָעוֹ (von לָעָה).

Von anderweitigen Einflüssen der *Pausa* sind noch anzuführen: 1) der Uebergang eines (aus *ĭ* gedehnten) *ē* in das hellere *ă* (s. o. Anm. zu *lit. a*),

---

wickelung der musikalischen Geltung der Schlussaccente durch vollere Formen" beim gottesdienstlichen Vortrag, scheitert an der Thatsache, dass sich ähnliche Erscheinungen noch in der heutigen arabischen Vulgärsprache beobachten lassen, wo sie nur auf allgemein gültigen rhythmischen Gründen beruhen können.

[1] Zuweilen wird eine solche Pausalsylbe noch durch die Verdoppelung des folgenden Consonanten verstärkt, s. §. 20, 2, *c*.

z. B. הֵתַז für הֵתֵז Jes. 18, 5; קָמַל Jes. 33, 9; הֵפַר 1 M. 17, 14 u. s. w., meist vor Liquida oder Zischlaut (doch auch הָשַׁב Jes. 42, 22, und ausser der *Pausa* תֵּרַד Klagel. 3, 48). Ebenso lautet die *Pausa* von וַיֵּלֶךְ (verkürzt aus יֵלֵךְ) וַיֵּלַךְ; vergl. Klagel. 3, 1 וַיֹּלַךְ; Richt. 19, 20 תָּלֵן für תָּלֶן. 2) der Uebergang von *ă* in *ĕ* in der Ultima; so stets in der Formel: לְעוֹלָם וָעֶד (für עַד) *immer und ewig.* 3) das *pausale Qāmĕṣ* der *Hithpaʿēl*-formen (für *Ṣērê*), z. B. יִתְהַלָּךְ Hi. 18, 8 für יִתְהַלֵּךְ. 4) die Restituirung eines zu *Šᵉwâ* verflüchtigten Vocals als Vortonvocal bes. *vor* der Pausalsylbe, z. B. יְרַקֵּדוּן Hi. 21, 11 für יְרַקְּדוּן. 5) Die Restituirung eines vom Ende des Stammes abgeworfenen *Jôd* sammt dem vorangehenden Vocal, z. B. בְּעָיוּ, אִתָּיוּ Jes. 21, 12 (für בְּעוּ, אֱתוּ; letzteres jedoch auch ausser der *Pausa* Jes. 56, 9. 12); vergl. Hi. 12, 6 und dieselbe Erscheinung sogar in dem Worte *vor* der *Pausa* 5 M. 32, 37; Jes. 21, 12.

ZWEITER HAUPTTHEIL.

FORMENLEHRE

ODER

VON DEN REDETHEILEN.

§. 30.

Von den Wortstämmen und Wurzeln. Bilitera, Trilitera, Quadrilitera.

1. Die Wortstämme der hebräischen wie der übrigen semitischen Sprachen haben die Eigenthümlichkeit, dass sie weitaus der Mehrzahl nach aus *drei Consonanten* bestehen. An diesen letzteren haftet zugleich wesentlich die Bedeutung, während die wechselnden Vocale mehr zum Ausdruck der verschiedenen Modificationen des Begriffs dienen; z. B. עָמַק *er war tief,* עָמֹק *tief,* עֹמֶק *Tiefe,* עֵמֶק *Tiefland, Ebene.* Ein solcher Wortstamm kann an sich ebensowohl als Verbal- wie als Nominalform auftreten, und gewöhnlich bietet die Sprache beide neben einander dar, z. B. זָרַע er hat gesäet, זֶרַע Saat; חָכַם er war weise, חָכָם ein Weiser. Aus praktischen Gründen ist es jedoch von Alters her üblich, dass man die *dritte Singular-Person des Perfect,* als eine der einfachsten, durch keinerlei Bildungszusätze vermehrten Verbalformen, als *Wortstamm* aufstellt und ihr nicht nur die übrigen Bildungen des Verbi selbst, sondern auch die Nominalformen und damit zugleich die vom Nomen ausgehende Mehrzahl der Partikeln anreiht und gewissermaassen von ihr herleitet; z. B. צָדַק er war gerecht, צֶדֶק Gerechtigkeit, צַדִּיק gerecht u. s. w. Zuweilen bietet der uns überlieferte Sprachvorrath neben dem Verbalstamm keine ihm entsprechende Nominalform dar, z. B. סָקַל steinigen, נָהַק brüllen; und umgekehrt fehlt zu einem vorhandenen Nomen bisweilen das entsprechende Verbum, so z. B. zu אֶבֶן *Stein,* נֶגֶב Süden. Da sich jedoch die dem Hebräischen jetzt fehlenden Nominal- oder Verbalstämme meist in einem

oder mehreren der übrigen semitischen Dialekte vorfinden, so wird in der Regel anzunehmen sein, dass sie auch das Hebräische als lebende Sprache noch besessen hat. (So existirt zu אָבַן im Arab. der Verbalstamm *'ăbĭnă*, dick, hart werden; zu נָגַב im Aram. das Verbum *n'gab*, trocken, dürr sein).

Anm. 1. Die jüdischen Grammatiker nennen den Wortstamm, namentlich die 3. Person Sing. im Perfect, *Wurzel* שֹׁרֶשׁ. In Folge dessen wurde bei den christlichen Grammatikern die Bezeichnung des Stammes als *Radix*, sowie die der drei Stamm-Consonanten als *literae radicales* üblich, im Gegensatz zu den *literae serviles* oder Bildungsbuchstaben. Ueber die richtige Anwendung des Begriffs *Wurzel* s. No. 2.

2. Einige Etymologen haben die drei Stamm-Consonanten in dem Sinn als *Wurzel* bezeichnet, dass sie — *vocallos* und unaussprechbar gedacht — die gemeinsame Grundlage für den daraus entwickelten Verbal- und Nominalstamm repräsentire, wie im Pflanzenreiche (welchem der bildliche Ausdruck entlehnt ist) die Stämme aus der unsichtbaren Wurzel hervorgehen. Z. B.

Wurzel: מלך (noch indifferenter Begriff des Herrschens)

Verbalstamm: מָלַךְ er hat geherrscht. Nominalstamm: מֶלֶךְ König.

Allerdings kann die tiefere wissenschaftliche Sprachforschung einer solchen Abstraction, wie die Annahme unaussprechbarer, ihrer Bedeutung nach indifferenter Wurzeln, nicht entbehren; für den historischen Bestand der Sprache ist dieselbe jedoch ohne Belang. Hierzu kommt, dass der Name *Wurzel* in der allgemein von den Linguisten recipirten Bedeutung nicht auf die dreilautigen semitischen Wortstämme übertragen werden kann (s. No. 2).

3. Die 3. Pers. Sing. Perf., die man nach Obigem lexicalisch und grammatisch als Grundform aufzuführen pflegt, stellt sich jetzt im Hebräischen herrschend als zweisylbige Bildung dar; z. B. קָטַל. Bei Stämmen mit einem schwachen Buchstaben (יו) als mittlerem Stammconsonanten, entsteht erst durch Contraction eine einsylbige Bildung (קָם aus קָוַם); ebenso in der Regel bei Stämmen, deren 2. und 3. Stammconsonant identisch ist, z. B. צַר neben צָרַר. Jene zweisylbigen Formen sind jedoch ohne Zweifel erst durch Abwerfung des Endvocals aus dreisylbigen entstanden, z. B. קָטָל aus *qătălă* (so noch im Arab.); קָם (קָוַם) aus *qăvămă* (arab. noch *qāmă*).

2. Das Gesetz des *dreibuchstabigen* Stammes ist, wie in den semitischen Sprachen überhaupt, so auch in der hebr. Verbal- und Nominalbildung in solchem Grade herrschend, dass die Sprache bisweilen zu künstlichen Mitteln gegriffen hat, um bei einsylbig gewordenen Stämmen doch den Schein der Dreibuchstabigkeit zu retten (z. B. יִדֹּם für יְדֹם im Imperf. Qal der Verba ע״ע). Auch solche Nomina, wie אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, אָח *Bruder*, die man früher für ursprünglich einsylbige Bildungen (sogen. *Nomina primitiva*) erklärte, erweisen sich schon durch ihre Flexion als Verstümme-

lungen dreilautiger Stämme, wenn auch bisher der Nachweis des entsprechenden Verbalstamms noch nicht bei allen gelungen ist.

Anderseits weist in der That eine grosse Zahl von jetzt *triliteralen* Stämmen auf eine *biliterale* Grundlage zurück, und eine solche kann dann mit Recht als eine *Wurzel* (*radix primaria, biliteralis*) bezeichnet werden, da sie in der Regel für mehrere triliterale Modificationen desselben Grundbegriffs den Ausgangspunkt bildet. An sich unaussprechbar, pflegen solche Wurzeln mit einem *ă* zwischen den beiden Consonanten gesprochen, in der Schrift aber durch das Zeichen √ dargestellt zu werden, z. B. √כר als Wurzel von כָּרַר, כָּרָה, כּוּר, אָכַר. Die Reducirung eines Stammes auf die zu Grunde liegende Wurzel ist besonders da in den meisten Fällen mit Sicherheit zu vollziehen, wo der Stamm neben zwei starken Consonanten einen schwachen aufzeigt oder den zweiten Consonanten nochmals als dritten wiederholt. So gehen z. B. die Stämme דָּכַךְ, דּוּךְ, דָּכָא, דָּכָה sämmtlich auf den Begriff *stossen, zerstossen* zurück. Als gemeinsame Wurzel ergeben sich deutlich die beiden starken Consonanten דך (*dak*). Sehr häufig beruht jedoch die Erweiterung der Wurzel zum Stamme auch auf der Hinzufügung eines starken Consonanten; und zwar scheinen als Zusatzbuchstaben *Zischlaute, Liquidae* und *Gutturalen* zu überwiegen. Weitere Modificationen derselben *Urwurzel* erfolgen endlich dadurch, dass sowohl die Wurzelconsonanten, als der Zusatzbuchstab nach den Gesetzen des Lautwechsels in einen verwandten Laut übergehen (s. u. die Beispiele); in der Regel ist mit einem solchen Lautwechsel zugleich eine Nüancirung der Bedeutung verbunden.

Beispiele: Von der Wurzel קץ, welche (ohne Zweifel *onomatopoëtisch* oder *schallnachahmend*) den Grundbegriff des *Abhauens, Zerschneidens* darstellt, gehen zunächst aus: קצץ und קצה *abhauen, abschneiden*; letzteres auch übertragen: *entscheiden, richten* (davon קָצִין arab. *qâḍî* Richter); ferner קָטַב *abschneiden, scheeren,* קָצַח *reissen, brechen,* קָצַע *einschneiden,* קָצַר *abschneiden, mähen.* Mit weicherem Zischlaut קש, קס, wovon קָסַס *abschneiden,* קָשַׁשׁ und קָשַׂח *abschälen, abreiben;* und mit Zungenlaut statt des Zischlautes קט und קד, wovon קָטַב *zerschneiden, verderben,* קָטַל *niederhauen, tödten,* קָטַף *abreissen, abpflücken,* קָדַד *zerschneiden, spalten.* Vorn erweicht lautet dieselbe Wurzel כס, wovon כָּסַח *abschneiden* und כָּסַם *abscheeren;* נכס syr. *schlachten* (*opfern*), *tödten.* Mit stärkster Erweichung zu גז und גר: גָּזַז *abschneiden, scheeren;* גָּזַח *Steine behauen,* גּוּז, גָּזַם, גָּזַע, גָּזַל, גָּזַר *abhauen, abschneiden, abreissen, abfressen;* desgl. גָּדַד *einschneiden,* גָּדַע *abhauen*; vgl. auch גָּדַח, גָּדַם, גָּדַר. Hieran schliessen sich endlich noch als verwandter Kreis diejenigen Stämme, welche statt der Palatalis mit einer Gutturalis (ח) anlauten, als: חָדַד *spalten, schneiden*

(vergl. auch חדל, חדק, חדר, חדש und weiter חוס, חוץ, חזה, חזז, חטב, חטט, חטף, חסל, חסם, חסף, חצב, חצה, חצץ, חצר im Wörterb. 8. Aufl.).

Die Wurzel הם drückt den Laut des *Summens*, *Brummens*, der mit geschlossenem Munde hervorgebrachten Töne aus (μύω), davon הָמַם, הוּם, הָמָה, נָהַם (נָאַם), arab. המהם (*hamhama*) *brummen, summen, knurren* u. s. w.

Als Erweiterungen der Wurzel רע vergl. die Stämme רָעַד, רָעַל, רָעַם, רָעַע, רָעַץ, רָעַשׁ. Nicht minder zahlreich sind auch die Erweiterungen der Wurzel בר (פר, פל) u. a. m.

Bei näherer Betrachtung dieses Gegenstandes ergeben sich folgende Beobachtungen:

a) Jene *Wurzeln* sind zunächst nur eine *Abstraction* aus den wirklich gebräuchlichen Wortstämmen und für sich selbst *nicht* im Gebrauch. Sie repräsentiren vielmehr nur die verborgenen Keime (*semina*) der in der Sprache zu Tage tretenden Wortstämme. Doch haben die letzteren bisweilen durch Contraction eine so kurze Form gewonnen, dass sie eben nur die Wurzelelemente darstellen, wie z. B. תַּם *vollendet sein*, קַל *leicht*. Die Ermittelung der Wurzel und ihrer Bedeutung ist lexicalisch von höchster Wichtigkeit. Eine ganz andere und vielumstrittene Frage ist es jedoch, ob es je eine Entwickelungsstufe der semitischen Sprachen gegeben hat, wo lediglich *biliterale* Wurzeln, sei es in starrer Isolirung oder bereits in Verbindung mit Flexionszusätzen, zur Gedankenmittheilung dienten. Man müsste dann annehmen, dass sich die Sprache anfangs mit äusserst wenigen Grundbegriffen beholfen und dieselben erst allmählich zum Behuf feinerer Nuancirungen mit vermehrten Lauten dargestellt hätte. Jedenfalls würde dieser Umbildungsprocess in eine Sprachperiode fallen, die sich gänzlich unserer Beurtheilung entzieht. Höchstens die allmähliche Vermehrung der *Stämme* durch das Mittel des Lautwechsels (s. u.) lässt sich geschichtlich nachweisen.

b) Viele von diesen einsylbigen Wurzeln sind deutlich schallnachahmend, und fallen zuweilen mit gleichbedeutenden Wurzeln des indo-germanischen Sprachstammes (§. 1, 4) zusammen. Von anderen Wurzeln wird ausdrücklich bezeugt, dass sie dem semitischen Sprachbewusstsein als Onomatopoëtica gelten, während das indo-germanische Sprachgefühl keine Schallnachahmung in ihnen zu erblicken vermag.

c) Die Stämme mit härteren, stärkeren Consonanten sind im Allgemeinen (§. 6, 4, Anm.) als die älteren zu betrachten, während eine Reihe jüngerer Stämme erst durch Consonanten-Erweichung aus jenen entstanden sein mag; vergl. פזר und בזר, צחק und שׂחק, צעק und זעק, עלץ und עלז (עלס), רקק und רכך, sowie die fast durchgängige Erweichung von anlautendem ו zu י. Anderwärts ist jedoch erst spät der härtere Stamm aus dem Aramäischen aufgenommen worden (z. B. טעה, hebr. תעה). In vielen Fällen endlich mögen von Haus aus die härteren und weicheren Stämme neben einander bestanden haben, indem so nicht selten durch eine Art Lautmalerei die emphatische Handlung von der minder emphatischen unterschieden wird; s. o. קצץ *abhauen*, גזז *scheeren* u. s. w.

d) Bei der Verbindung zweier Consonanten zu einer Wurzel tritt in der Regel der emphatische Laut zu dem emphatischen, der mittelharte zum mittel-

harten, der weiche zum weichen Laut, z. B. קץ, קט, כס, גז, גד (nie כץ, גץ, גט, גס, קז). Innerhalb der (triliteralen) Stämme sind der erste und zweite Consonant niemals identisch; die scheinbaren Ausnahmen beruhen auf Reduplication der Wurzel, z. B. דדה, arab. דאדא, oder andern Gründen, vergl. z. B. בבה im WB. Der erste und dritte Consonant können nur bei den sogen. hohlen Stämmen (mit mittlerem ו od. י) identisch sein, z. B. נון, צוץ. Sehr häufig ist dagegen die Identität des 2. und 3. Stammconsonanten (§. 67).[1]

e) Die unter *lit. c*) erwähnte Erweichung ist zuweilen so stark, dass namentlich *l*, *n*, *r*, besonders als mittlere Stammconsonanten, geradezu in einen Vocal übergehen, z. B. אָלַץ, אוּץ (vgl. אנס) *drängen*, *pressen;* עלף, עוף; דֹּדָנִים f. דַּרְדָּ׳, כּוֹכָב aus כַּבְכַּב. Vgl. *salvare*, *sauver*; *calidus*, ital. *caldo*, in Neapel *caudo*, franz. *chaud*; *falsus* ital. *falso*, in Calabrien *fauzu*, franz. *faux*, und die Aussprache des Englischen *talk*, *walk*.

f) Die Fälle, in denen die Zurückführung des dreilautigen Stammes auf eine biliterale Wurzel nicht mit Sicherheit vollzogen werden kann, mögen z. Th. auf einer Composition zweier Wurzeln beruhen, indem erst auf diesem Wege ein entsprechender Ausdruck für einen complicirteren Begriff geschaffen wurde.

3. Einer secundären Sprachbildung gehören die Wortstämme von *vier*, oder sogar (beim Nomen) von *fünf* Consonanten an.[2] Dieselben beruhen auf einer Erweiterung dreilautiger Stämme: *a*) durch Hinzufügung eines vierten Stammconsonanten; *b*) in einigen Fällen wahrscheinlich durch Composition und Verschmelzung zweier dreiconsonantiger Stämme, wodurch dann selbst *Quinquelitera* zum Vorschein kommen. Stammbildungen, welche durch blosse Wiederholung des einen oder zweier der drei ursprünglichen Stammconsonanten entstanden sind, z. B. סִכְסֵךְ von סכך; סְחַרְחַר von סחר pflegt man nicht zu den *Quadriliteris*, sondern zu den sogen. Conjugationsformen zu rechnen (§. 55), ebenso die wenigen Wörter, die durch Vorsetzung von שׁ gebildet sind, wie שַׁלְהֶבֶת *Flamme* von לָהַב, aram. Conj. *Šaph'ēl* שַׁלְהֵב.

Zu *lit. a*. Zwischen den ersten und zweiten Radical finden sich besonders *r* und *l* eingeschoben, z. B. כָּסַם, כִּרְסֵם *abfressen;* שַׁרְבִּיט = שֶׁבֶט *Scepter* (diese Insertion eines *r* ist bes. im Syrischen häufig); זַלְעָפָה *Gluth* von זָעַף *glühen*. Vergl. aram. עַרְגֵּל, *wälzen*, als Erweiterung von עַגֵּל (Conjug. *Pa'ēl*, entspr. dem hebr. *Pi'ēl*). Im Lat. entspricht die Erweiterung von *fid*, *scid*, *tud*, *jug* zu *findo*, *scindo*, *tundo*, *jungo*. — Am Ende findet sich besonders die Erweiterung durch ל und ן, z. B. גַּרְזֶן *Axt*, כַּרְמֶל *Fruchtland* (von כֶּרֶם), גִּבְעֹל *Blüthenkelch* (גָּבִיעַ *Kelch*).

---

[1] Consonanten, welche in den Wurzeln und Stämmen nicht neben einander vorkommen, heissen *incompatibiles*. Hierher gehören insbesondere die Consonanten derselben Lautklasse, wie גכ, גק, כק, דט, תט, בף, מף, זד, זס, זץ, צס, אע, חע u. s. w. sammt den Umkehrungen.

[2] Im Hebr. sind dieselben verhältnissmässig selten, zahlreicher in den übrigen semitischen Sprachen, bes. im Aethiopischen.

Zu *lit. b.* So sind höchstwahrscheinlich componirt צְפַרְדֵּעַ *Frosch*, חֲבַצֶּלֶת *Herbstzeitlose* u. a., obschon sämmtlich unsicherer Erklärung. Manche Wörter dieser Art, die man früher aus dem hebr. Wortvorrath zu erklären versuchte, haben sich nachträglich als Lehnwörter (§. 1, No. 4) erwiesen und fallen damit natürlich ausser Betracht.

4. Eine besondere Classe von Bildungen sind gegenüber den vollentwickelten drei- und vierconsonantigen Stämmen: *a*) die *Interjectionen* (§. 105), welche als unmittelbare Nachahmung von Naturlauten ausserhalb der sonstigen Bildungsgesetze stehen; *b*) die *Pronomina*. Ob diese als verstümmelte Reste bereits entwickelter Wortstämme zu betrachten seien, oder als Denkmale einer Sprachperiode, in welcher die Bildung der Stämme noch nach anderen Gesetzen erfolgte, muss dahingestellt bleiben. Jedenfalls erfordert ihre vielfach eigenthümliche Bildungsweise[1] eine gesonderte Behandlung (§. 32 ff.). Dagegen sind alle anderen sogen. Partikeln (Adverbia, Präpositionen, Conjunctionen) im Hebräischen aus vollentwickelten Nominalstämmen hervorgegangen, wenn auch bei einigen derselben die zu Grunde liegende Form in Folge äusserster Verkürzung nicht mehr erkennbar ist. S. §. 99 ff.

§. 31.

Vom grammatischen Formenbau.

1. Für die Bildung der Redetheile aus den Stammformen (Wortbildung) und für die Flexion der ersteren giebt es einen doppelten Weg: *a*) die innere Ausbildung der Stammformen besonders durch Vocalwechsel, und *b*) die äussere durch vorn oder hinten angefügte Bildungssylben. Dagegen gehört die Darstellung grammatischer Verhältnisse vermittelst Umschreibung durch gesonderte Wörter (z. B. des Comparativ und eines Theils der Casusverhältnisse im Hebr.) nicht der Formenlehre, sondern der Syntax an.

Die unter *b*) genannte äussere Bildung durch Agglutination von Bildungssylben, wie sie sich z. B. im Aegyptischen findet, scheint im Allgemeinen die ältere zu sein. Doch haben sich andere Sprachstämme, unter ihnen vorzugsweise der Semitische, daneben sehr früh auch der innern Ausbildung zugewandt und darin zur Zeit ihrer Jugendkraft einen lebendigen Bildungstrieb entwickelt; die zunehmende Erschlaffung desselben in den späteren Sprach-

[1] Vgl. *Hupfeld*, System der semit. Demonstrativbildung und der damit zusammenhängenden Pronominal- und Partikelnbildung, in der Zeitschr. für die Kunde des Morgenl. Bd. II. S. 124 ff. 427 ff.

epochen machte mehr und mehr den Gebrauch syntaktischer Umschreibungen nöthig. Denselben Gang hat z. B. auch das Griechische (mit Einschluss des Neugriechischen) und das Lateinische in seinen romanischen Verzweigungen genommen.

2. Im Hebräischen bestehen beide Bildungsweisen neben einander. Die innere Bildung durch Vocalwechsel ist eine ziemlich manigfaltige (קָטַל, קָטֵל, קָטֹל; קִטֵּל, קַטַּל u. s. w.): zu ihr gesellt sich in zahlreichen Fällen zugleich die äussere Bildung (הִתְקַטֵּל, הִקְטִיל, נִקְטַל u. s. w.), und selbst diese Bildungszusätze unterliegen z. Th. wieder der inneren Umbildung, z. B. הָקְטַל, הָתְקַטַּל. Anfügung von Bildungssylben findet, wie fast in allen Sprachen, besonders bei der Bildung der Personen des Verbi statt, und zwar ist hier die Bedeutung der angefügten Sylben meist noch vollkommen deutlich (s. §. 44. 47); ausserdem zum Behuf der Unterscheidung des Genus und Numerus im Verbum und Nomen. Von Casusendungen haben sich dagegen im Hebräischen nur noch kümmerliche Reste erhalten (s. §. 90).

ERSTES CAPITEL.

VOM PRONOMEN.

§. 32.

Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

1. Das Personalpronomen gehört (wie das Pronomen überhaupt) zu den ursprünglichsten und einfachsten Bestandtheilen der Sprache (§. 30, 4). Es ist *vor* dem Verbum zu behandeln, weil es bei der Flexion desselben eine wichtige Rolle spielt (§. 44. 47).

2. Die selbständigen Hauptformen des Personalpronomens, welche (wie im Griechischen und Lateinischen) fast nur zur Hervorhebung des Subjects-Nominativs dienen (doch vergl. §. 121, 3), sind folgende:

Sing.		*Plur.*	
1. *comm.*	אָנֹכִי, in Pausa אָנֹכִי; und אֲנִי, in Pausa אָנִי, *ich.*	1. *comm.*	אֲנַחְנוּ, in P. אָנֹחְנוּ, (נַחְנוּ in P. נָחְנוּ), (אָנוּ) *wir.*
2. *m.*	אַתָּה (אָתָּ), in P. אָתָּה, auch אָתָּה	2. *m.*	אַתֶּם
2. *f.*	אַתְּ (אַתִּי eig. אַתִּי) in P. אָתְּ	2. *f.*	אַתֶּן (אַתֵּנָה; אַתֵּנָה) *ihr.*
3. *m.*	הוּא *er.*	3. *m.*	הֵמָּה (הֵם), הֵמָּה
3. *f.*	הִיא *sie.*	3. *f.*	הֵנָּה, nachPräf. auch הֵן, הֵנ *sie.*

Die in Parenthese stehenden Formen sind die seltener vorkommenden. Eine Zusammenstellung dieser Pronomina mit den abgekürzten Formen (*Pronomina suffixa*) s. am Schluss der Gramm. Parad. A.

Anmerkungen.

I. *Erste Person.*

1. Die Form אָנֹכִי ist minder häufig als die (wahrscheinlich aus ihr verkürzte) Form אָנִי. *Jene* findet sich im Phönic., Moabit. und Assyrischen, sonst in keiner der verwandten Sprachen[1], von *dieser* gehen die *Suffixa* (§. 33) aus. Im Pentateuch herrscht אָנֹכִי vor, fehlt dagegen ganz in einigen der spätesten Bücher (vergl. das W.-B.), sowie fast ganz im Talmud. Das *ō* beruht wahrsch. auf Trübung eines ursprüngl. *a* (vergl. aram. אֲנָא, arab. *'ána.*

2. Die Pluralbildung hat bei dieser und den folgenden Personen zwar eine gewisse Analogie mit der Pluralbildung im Nomen, zeigt aber doch (wie auch im Pronomen anderer Sprachen) vieles Eigenthümliche und Abweichende. Die kurze Form אֲנוּ, an welche sich das *Suffix* anschliesst, kommt nur Jer. 42, 6 im *K^{e}thîb* vor, die Form נַחְנוּ nur sechs Mal, z. B. 4 M. 32, 32 (1 M. 42, 11 in P. נַחְנוּ); im Arab. ist *náchnu* die stehende Form. In der Mischna sind die längeren Formen völlig durch אֲנוּ verdrängt.

3. Nur in der 1. Person ist das Pronomen durchaus *gen. comm.*, weil die gegenwärtige und redende Person für sich selbst nicht einer näheren Geschlechtsbezeichnung bedurfte, wie die angeredete zweite (im Griech., Lat., Deutschen fehlt sie auch hier) und noch mehr die abwesende dritte.

II. *Zweite Person.*

4. Die Formen der zweiten Person אַתָּה, אַתְּ, אַתֶּם, אַתֵּנָה u. s. w. sind contrahirt aus אַנְתָּה u. s. w. Die verwandten Sprachen haben noch das *n* vor dem ת, z. B. arab. *ánta* f. *ánti* du, pl. *ántum* f. *antúnna* ihr. Im Syr. schreibt man אַנְתְּ, fem. אַנְתִּי, spricht jedoch in beiden Fällen *at;* im Westaram. ist das gewöhnliche אַנְתְּ für beide Geschlechter.

אַתְּ (ohne ה) kommt fünf Mal vor, z. B. Ps. 6, 4 und zwar immer als *K^{e}thîb* mit dem *Q^{e}rî* אַתָּה. Da die Vocale des Textes dem *Q^{e}rî* angehören (§. 17), so kann die Textlesart auch אַתְּ gelautet haben als Verkürzung von אַתָּה nach aram. Weise (s. o.), wie denn אַתְּ wirklich an einigen Stellen als Masc. steht (4 M. 11, 15. 5 M. 5, 24. Ez. 28, 14).

Die Femininform lautete ursprünglich אַתִי, wie im Syr., Arab., Aethiop.; diese Form kommt sieben Mal als *K^{e}thîb* vor (z. B. Richt. 17, 2. 1 Kön. 14, 2) und zeigt sich auch in der entsprechenden Personalendung der Verba (s. §. 44, Anm. 4), bes. (nothwendig) vor Suffixen (קְטַלְתִּינִי §. 59, 1, *c*). Das auslautende î wurde jedoch in der Aussprache allmählig aufgegeben (wie es

---

[1] Im Phönic. und Moabit. (*Mêša'*stein, Z. 1) wird אנך geschrieben, ohne die Endung י—, punisch *anec* (Plaut. Poen. 5, 1, 8) od. *anech* (5, 2, 35) gesprochen. Vergl. *Schröder*, Phöniz. Sprache, S. 143. — Im Assyr. entspricht die Form *anaku*, im Altägypt. *anek*, kopt. *anok, nok.*

nach Obigem auch im Syr. zuletzt nur noch geschrieben, nicht gesprochen wurde). In Folge dessen unterblieb schliesslich die Beifügung des י, daher die Masoreten auch an jenen sieben Stellen im Texte אַתְּי punctirt haben, als Hinweis auf das *Qᵉrî* אַתְּ (s. §. 17). Dasselbe auslautende ִי— zeigt sich in den seltenen Formen des *Suffixi* ֵ כִי , ַיְכִי— (§. 58. 91).

5. Die Pluralformen אַתֶּם und אַתֵּן (אַתֶּן) sind abgestumpft (vgl. §. 27, Anm. 4, *b*) aus אַתּוּם (arab. *ăntŭm*, aram. אַתּוּן, אַנְתּוּן) und אַתּוּן oder אַתֵּין (arab. *ăntŭnnă*, aram. אַתֵּין, אַנְתֵּין). Auf diesem Ursprung beruht es ohne Zweifel, dass die Suffixe der 2. Pers. Plur. Perfecti an die Endung תּוּ (statt תֶּם, תֶּן) angefügt werden. Uebrigens findet sich אַתֵּן (so ausdrücklich Qimchî; andere: אַתֶּן) nur Ezech. 34, 31; אַתֵּנָה (wofür in *Codd.* auch אַתֵּנָּה) nur vier Mal: 1 M. 31, 6. Ez. 13, 11. 20. 34, 17 (13, 20 zugleich אַתֶּם für das Femin.).

III. *Dritte Person.*

6. In הוּא und הִיא, gesprochen *hû* und *hî*, scheint das א (entsprechend dem *Elif der Wahrung* im Arab., vergl. §. 23, 3, A. 3) nur als orthographischer Abschluss des auslautenden langen Vocals beigegeben, wie in לוּא, נָקִיא u. s. w. — Doch ist die Schreibung mit א im *Pron. separ.* beständig[1], und erst als tonloses *Suffixum* (§. 33, 1) wird הוּא zu הוּ, הִיא aber zu הָ. Im Arabischen schreibt man (wie im Syr.) הוּ und הִי, spricht jedoch *húwă*, *húă*, *hūĕ* und *híjă*, *hîĕ*. Diese arab. Aussprache würde allerdings an sich nichts entscheiden, da der Vocalnachschlag auch durch die mehr consonantische Aussprache des ו und י erzeugt sein könnte; wohl aber lehrt das aethiop. *we'tû* für הוּא, *je'tî* für הִיא die Ursprünglichkeit des א als eines Hinweises auf den ursprünglich vocalischen Auslaut der beiden Wörter (vergl. *Nöldeke* in der Ztschr. der DMG. Bd. XX, S. 459).

Die Form הוּא steht im Consonantentext (*Kᵉthîb*) des Pentateuch mit Ausnahme von 11 Stellen zugleich für das Femin. הִיא. In allen Fällen dieser Art hat die Masora durch die Punctation הִוא auf das *Qᵉrî* הִיא (als sogen. *Q. perpetuum*, s. §. 17) hingewiesen. Die herrschende Erklärung erblickt in jener Erscheinung einen Archaismus (ähnlich dem epicoenen Gebrauch von נַעַר für *Knabe* und *Mädchen*), der von den Masoreten mit Unrecht beseitigt worden sei. Diese Annahme erweist sich jedoch als unhaltbar, wenn man erwägt, 1) dass keine andere semitische Sprache die (ganz unentbehrliche) Unterscheidung der Geschlechter im Pron. separ der 3. Pers. aufgehoben hat; 2) dass sich diese Unterscheidung doch auch 11 Mal im Pentat. findet und zwar 1 Mos. 38, 25 הִוא und הִיא dicht nebeneinander; 3) dass sie ausserhalb des Pentateuch in den ältesten Texten durchgeführt ist, also an eine nachträgliche Wiederaufnahme des הִיא aus dem Aram. nicht gedacht werden kann; 4) dass die Theile des Buches Josua, welche zweifellos einen Bestandtheil von Quellenschriften des Pentateuch ausmachten, nichts von jenem epicoenen Gebrauch des הוּא wissen. Somit bleibt nur die Annahme, dass die Schreibung הוּא für הִיא auf einer orthogr. Eigenthümlichkeit beruht, die bei irgend einer Recension des Pentateuchtextes (aber nur dieses Textes, denn 1 Kön. 17, 15. Jes. 30, 33. Ps. 73, 16. Hi. 31, 11. Pred. 5, 8 sind die Aen-

[1] In der Inschr. des K. Mêšaʿ s. §. 2, 2) sogar הא für הוּא Z. 6.

derungen der Masora unnöthig) *fast* consequent durchgeführt, nachmals aber von den Masoreten *mit Recht* beseitigt wurde. Alle Beachtung verdient die Vermuthung *Levy's*, dass ursprünglich הוא für beide Formen geschrieben (s. u. *Note* 1 über den Mêša'stein), dieses aber ohne Rücksicht auf das Geschlecht fast überall zu הוּא ergänzt worden sei.

7. Die Pluralformen הֵם (הַמָּה) und הֵנָּה (nach *Praefixen* הֶן, הֵן) scheinen aus הוּא und הִיא gebildet, wie אַתֶּם aus אַתָּה. Im Arab., wo sie *hŭm*, *hŭnna* lauten, ist der dunkle Vocal geblieben, der im Hebr. auch in den Suffix-Formen הֶם und הֶן zu *Seᵉgôl* abgestumpft erscheint (vergl. §. 27, Anm. 4, *b*). Das ה— an הַמָּה und הַיָּה hat ohne Zweifel demonstrative Bedeutung. — Im Westaram. הֵמּוֹן, הִמּוֹ (אִנּוּן, הִנּוּן), Syr. *henûn* (*'enûn*), Arab. *hûmu* (archaist. für *hum*) und Aethiop. *tômû* findet sich ein *ô*, *û* angehängt, welches im Hebr. in den poët. Suffixformen מוֹ, ־ָמוֹ, ־ֵמוֹ wiederzukehren scheint (§. 58, 3, Anm. 1). — An einigen Stellen steht הַמָּה für das Feminin (Zach. 5, 11. H. L. 6, 8. Ruth 1, 22). Das ganz abnorme עַד־הֵם 2 Kön. 9, 18 wird in עָדֶיהָם zu ändern sein.

8. Die Pronomina der 3. Person können sich ebensowohl auf *Sachliches*, wie auf Personen beziehen. — Ueber ihre *demonstrative* Bedeutung s. §. 122, 1.

§. 33.

Pronomen Suffixum.

1. Durch die im vorigen §. angegebenen selbständigen Hauptformen des Personalpronomen (das Pronomen separatum) wird nur der Nominativ bezeichnet[1]: der Accusativ und Genetiv aber durch meistens kürzere Formen, welche hinten an das Verbum, Nomen und die Partikeln angehängt werden (*Pronomina suffixa*, oder kurzweg *Suffixa*); z. B. הוּ (tonlos) und וֹ (beide von הוּא) *eum* und *eius*, קְטָלְתִּיהוּ *ich habe ihn getödtet*, קְטָלְתִּהוּ oder (*āhû* in *ô* contrahirt) קְטָלְתּוֹ *du hast ihn getödtet*; אוֹרֵהוּ und אוֹרֵהוּ *lux ejus*.

Dieselbe Bildungsweise haben alle übrigen semitischen, wie auch die ägyptische, die persische, die finnischen, tartarischen und andere Sprachen; im Griech., Latein. und Deutschen kommt nur Einzelnes von verwandter Art vor, z. B. *er gab's*, griech. πατήρ μου f. πατὴρ ἐμοῦ, lat. *eccum*, *eccos* u. s. w. bei Plautus und Terentius f. *ecce eum*.

2. Der Casus, welchen diese *Suffixa* darstellen, ist:

a) wenn sie an Verba gehängt werden, der Accusativ (vgl. jedoch §. 121, 4), z. B. קְטָלְתִּיהוּ *ich habe ihn getödtet;*

b) wenn sie an Substantiva gehängt werden, der Genetiv (wie πατήρ μου; *pater eius*), so dass sie dann die Stelle der *Pronomina possessiva* vertreten, z. B. אָבִי (*āb-î*) *mein Vater*, סוּסוֹ

[1] Eine scheinbare Ausnahme s. §. 121, 3.

sein Ross (und zwar ebensowohl *equus eius* als *equus suus*, vgl. §. 124, 1, *b*);

c) an Partikeln sind sie Genetive oder Accusative, je nachdem die Partikel ursprünglich einen Nominal- oder Verbalbegriff darstellt, z. B. בֵּינִי, wörtl. *interstitium mei, zwischen mir* (vgl. *mea causa*); dagegen הִנֵּנִי *siehe mich, ecce me;*

d) da, wo nach indogerm. Casusauffassung der Dativ (od. Ablativ) des Pronomens erfordert wird, erscheinen im Hebr. die *Suffixa* an den jene Casus umschreibenden Praepositionen (לְ Zeichen des Dativs, בְּ *in*, מִן *von* §. 102), z. B. לוֹ *ihm* (*ei*) und *sich* (*sibi*), בּוֹ *in ihm*, מִמֶּנִּי *von mir*.

3. Die *Suffixa* der 2. Person (הָ— u. s. w.) sind, statt mit *T*-Laut, wie die *Pronomina separata* der 2. Person, sämmtlich mit einem *K*-Laut gebildet auf Grund eines auch sonst zu belegenden Wechsels zwischen *K*- und *T*-Laut.

So in allen semit. Sprachen; im Aethiop. sogar in der Verbalform *qatalka* (du hast getödtet) = hebr. קְטַלְתָּ.

4. Das *Suffixum Verbi* (der Accusativ) und das *Suffixum Nominis* (der Genetiv) stimmen in den meisten Formen überein; verschieden sind dagegen z. B. נִי *mich*, ִי— *mein*.

Eine Uebersicht sämmtlicher Formen des *Pronomen separatum* und der *Suffixa* giebt das *Paradigma A*, die näheren Erläuterungen über das *Suffixum Verbi* und dessen Anhängung an das Verbum §. 58 ff., über das *Suffixum Nominis* §. 91, über die Präpositionen mit *Suffixen* §. 103, über Adverbien mit *Suffixen* §. 100, 5.

§. 34.

Das Pronomen demonstrativum.

Sing. m. זֶה *dieser*[1].
f. זֹאת (זוֹ, זֹה) *diese.*
Plur. comm. אֵלֶּה (selten אֵל) *diese.*

Die Femininform זֹאת ist ohne Zweifel (durch Trübung eines urspr. *â* zu *ô*) entstanden aus זָאת (vergl. zu זָא = זֶה das arab. *hâ-dâ*, dieser; zu ת als Femininendung §. 80), und זוֹ, זֹה, welche beide selten sind, daraus verkürzt durch Abwerfung des ת (Ps. 132, 12 steht זוֹ in relativer Bedeutung; vergl.

[1] In vielen Sprachen beginnen die Demonstrativa mit *d*-Laut (daher Deutelaut genannt), welcher indess auch mit einem Zischlaut wechselt. Vergl. Aram. דֵּךְ, זֵךְ *dieser*, דָּא, זָא *diese;* sanskr. *sa, sā, tat,* goth. *sa, sô, thata;* unser *da; der, die, das* u. s. w.

unten זוּ). Für זֹאת findet sich Jer. 26, 6 im *Kᵉthîb* הַזֹּאתָה (mit dem Artikel und der Demonstrativendung ה—ָ). Zu זֶה und זֹאת bildet אֵלֶּה und אֵל zwar nicht der Etymologie, wohl aber dem Gebrauche nach, den Plural. Die Form אֵל findet sich nur im Pentat. (immer mit Art. = הָאֵל) und 1 Chron. 20, 8 (ohne Art.). — Sowohl der Sing., als der Plural können sich nicht nur auf Personen, sondern auch auf Sächliches beziehen.

Die Nebenform זוּ findet sich nur poët. und zwar meist für das Relativum (wie im Deutschen *der* f. welcher) gebraucht. Wie אֲשֶׁר (§. 36) steht sie für beide Numeri und Geschlechter.

Anm. 1. Den Artikel (הַזֶּה, הַזֹּאת, הָאֵלֶּה, הָאֵל) erhält dieses Pronomen nach derselben Regel, wie die Adjectiva, vergl. §. 111, 2 und 122, 1; z. B. הָאִישׁ הַזֶּה *dieser Mann*, dagegen זֶה הָאִישׁ *dies ist der Mann*.

2. Seltnere Nebenformen (mit verstärkter Demonstrativ-Kraft) sind: הַלָּזֶה 1 M. 24, 65. 37, 19; הַלָּזוּ *fem.* Ezech. 36, 35, und abgekürzt הַלָּז theils *masc.* Richt. 6, 20. 1 Sam. 17, 26, theils *fem.* 2 Kön. 4, 25. Im Arab. entspricht *ăllădî* als Relativpronomen.

3. Auch die *Pronomina personalia* der 3. Person haben oft demonstrative Bedeutung, s. §. 122. 1.

§. 35.

Der Artikel.

Der *Artikel*, welcher seiner Natur nach eine Art Demonstrativ-Pronomen ist, erscheint im Hebräischen nie als selbständiges Wort, sondern immer in engster Verbindung mit dem Worte, welches durch ihn näher bestimmt wird, und lautet gewöhnlich הַ־, mit scharf gesprochenem *ă* und Verdoppelung des folgenden Consonanten, z. B. הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, הַיְאֹר *der Fluss* (nach §. 20, 3, *b* für הַיְּאֹר).

Kommt dagegen der Artikel vor eine Gutturalis zu stehen, welche (nach §. 22, 1) nicht eigentlich verdoppelt werden kann, so treten je nach der Beschaffenheit derselben folgende Fälle ein:

1) Bei dem schwächsten Guttural א, sowie bei ר (§. 22, 1 u. 5, vgl. §. 27, Anm. 2, *b*) findet völlige Aufhebung der Verdoppelung statt. In Folge dessen wird das Páthăch des Artikels (weil in offner Sylbe stehend) stets zu *Qāmĕṣ* gedehnt; z. B. הָאָב der Vater, הָאַחֵר der Andere, הָאֵם die Mutter, הָאִישׁ der Mann, הָאוֹר das Licht, הָאֱלֹהִים ὁ θεός, הָרֶגֶל der Fuss, הָרֹאשׁ der Kopf, הָרָשָׁע der Frevler.

2) Bei den übrigen Gutturalen tritt entweder die sogen. virtuelle oder schwache Verdoppelung ein (§. 22, 1) — so besonders bei den stärkeren Lauten ח und ה, seltener schon bei ע —

oder die völlige Aufhebung der Verdoppelung. Im ersteren Falle bleibt das *Páthăch* des Artikels, da die Sylbe noch immer als eine geschlossene gilt; im andern Falle erfolgt entweder die leichtere Dehnung des *Páthăch* (durch Umlautung) zu *Sᵉgôl* oder die volle Dehnung zu *Qāmĕṣ*. Näher sind dabei folgende Fälle zu unterscheiden:

A) Hat die Gutturalis einen anderen Vocal, als *ā* (ָ) oder *ŏ* (ֳ), so bleibt 1) vor den stärkeren Lauten ח und ה regelmässig הַ; z. B. הַהוּא dieser, הַחֹדֶשׁ der Monat, הַחַיִל die Kraft (vor ח steht *ā* nur in הָחַי 1 M. 6, 19; הָחֲרִיטִים Jes. 3, 22; הָחַמָּנִים 17, 8 und so immer הָהֵמָּה, הָהִם). 2) vor ע tritt meist die Dehnung zu *Qāmĕṣ* ein, z. B. הָעַיִן das Auge, הָעִיר die Stadt, הָעֶבֶד der Knecht, pl. הָעֲבָדִים; auch 1 Mos. 10, 17 ist die bessere L.-A. הָעַרְקִי. (Ausn.: כַּעֶבֶד Jes. 24, 2; הָעִרְרִים 42, 18; הַעַיִט Jer. 12, 9; הַעֹזֶבֶת Spr. 2, 17.)

B) Hat die Gutturalis ein *ā* (—), so lautet der Artikel 1) unmittelbar vor betontem הָ und עָ stets הָ, ausserdem aber הֶ; z. B. הָעָם das Volk, הָהָר der Berg, הָעָיִן (in Pausa), הָהָרָה zum Berge hin; dagegen: הֶהָרִים die Berge, הֶעָוֹן die Schuld; — 2) vor חָ lautet der Artikel ohne Rücksicht auf den Ton beständig הֶ; z. B. הֶחָכָם der Weise, הֶחָג das Fest; und ebenso 3) vor חֳ, z. B. הֶחֳדָשִׁים die Monate. (Dagegen הַחָכְמָה nach A, 1.)

Genus und Numerus des Nomens sind ohne allen Einfluss auf die Form des Artikels.

Anm. 1. Die Form des hebr. (auch phönic.) Artikels הַ· scheint aus הַל hervorgegangen zu sein, dessen ל sich stets dem folgenden Consonanten assimilirt hat (wie in יִקַּח aus יִלְקַח, §. 19, 2). Die consequente Assimilation erklärt sich aus der enklitischen Natur des Artikels. Im Arab. entspricht die Form אַל (bei einem Theile der heutigen Beduinen *hal*, s. *Wallin* in d. Zeitschr. d. DMG. Bd. VI. S. 195, 217), deren ל sich gleichfalls wenigstens allen *s*- und *t*-Lauten, sowie dem *l*, *n* und *r* assimilirt, z. B. *al-Qor'ân*, aber *as-sănă* (beduin. *has-sana*) = hebr. הַשָּׁנָה *das Jahr*. — Der arabische Artikel liegt im A. T. wahrscheinlich vor in dem arab. *N. pr.* אַלְמוֹדָד 1 M. 10, 26, in אַלְמֻגִּים 1 Kön. 10, 11. 12 (auch אַלְגּוּמִּים 2 Chr. 2, 7. 9, 10. 11), d. i. wahrsch. *Sandelholz*, ferner in אַלְקוּם (arab. *alqaum* in der Bed. der *Heerbann*) Spr. 30, 31, und vielleicht in אֶלְגָּבִישׁ *Hagel*, *Eis* = גָּבִישׁ (arab. *ǵibs*) Ezech. 13, 11. 13. 38, 22.

† 2. Wenn die Präpositionen בְּ, לְ, כְּ (§. 102) vor den Artikel treten, so unterliegt das ה des Artikels der *Syncope*, während sein Vocal unter die Präposition zurücktritt und das *Šᵉwâ* derselben verdrängt (§. 19, 3, *b* und 23, 4), z. B. בַּשָּׁמַיִם *im Himmel* f. בְּהַשָּׁמַיִם; לָעָם f. לְהָעָם *dem Volke*, בֶּהָרִים

auf den Bergen, בֶּחֳדָשִׁים *in den Monaten*. Ausnahmen von dieser Regel finden sich fast nur in den jüngeren Büchern (Ez., Pred., Neh., Chron.; doch vergl. 1 Sam. 13, 21. Ps. 36, 6. Anderwärts, z. B. 2 Kön. 7, 12, fordert die Masora im *Qᵉrî* die Syncope). In der Formel כְּהַיּוֹם ist ה an 8 Stellen geblieben (1 Mos. 39, 11 u. s. w.), weit öfter aber steht כַּיּוֹם. Nach der Copula וְ (und) findet die Syncope des ה nicht statt; z. B. וְהָעָם.

§. 36.

Das Pronomen relativum.

Als Pronomen relat., wie als Partikel der Relation überhaupt (vergl. §. 123) dient das indeclinable אֲשֶׁר *welcher, welche, welches* u. s. w. In den späteren Büchern (bes. Pred., Klagel., späten Psalmen; vereinzelt auch 2 Kön. 6, 11, Ezra, Chron.), sowie durchgängig bereits im HL. und einige Male im Buche der Richter, steht dafür ·שֶׁ (mit Wegfall des א und Assimilation des ר, §. 19, 2. 3), seltener ·שַׁ Richt. 5, 7. HL. 1, 7 (Hi. 19, 29?); vor א einmal שָׁ Richt. 6, 17 (sonst vor Guttur. שֶׁ), vor ה sogar שְׁ Pred. 3, 18 und nach einigen, z. B. *Qimchî*, auch 2, 22[1]. — Ueber die wahrsch. Bedeutung von אֲשֶׁר s. das W.-B. 8. Aufl.

§. 37.

Das Pronomen interrogativum und indefinitum.

1. Das fragende Pronomen ist: מִי *wer?* (von Personen); מָה *was?* (von Sachen).

Nach *Olsh.* lautete מָה *was* urspr. מַהּ mit consonant. ה, welches in enger Verbindung (s. u.) dem folgenden Consonanten assimilirt worden sei. Doch erklärt sich die Schreibung ·מַה, ·מַ u. s. w. (mit folgend. *Dâgēš f. conjunct.*) genügend auch aus der engen Zusammensprechung. Näher ist zu bemerken: a) in engster Verbindung durch *Maqqēph* steht מַה־ mit folg. *Dâgēš* (§. 20, 2, *a*), z. B. מַה־לָּךְ *was ist dir?* und sogar in *einem* Wort: מַלָּכֶם *was ist euch?* Jes. 3, 15; vergl. 2 Mos. 4, 2. — b) vor Gutturalen steht bei enger Verbindung durch *Maqqēph* oder *accentus conj.* entweder מַה mit virtueller Verdoppelung der Guttur. (§. 22, 1), so bes. vor ה und 1 M. 31, 36. Hi. 21, 21 vor ח, — oder es findet völlige Aufhebung der Verdoppelung statt. In letzterem Falle erfolgt entweder (vergl. §. 35, 1) die volle Dehnung zu *Qāmĕṣ* (so stets vor א und ר) oder die leichtere Dehnung zu *Sᵉgôl*, so bes. vor הָ חָ עָ (vor

---

[1] Im Phönicischen kommt die vollständige Form אשר nicht vor, sondern אש (gespr. *asse* = אֲשֶׁ, *esse*, aber auch *as, es, is, ys, us*) oder — bes. im spätern Punisch und im Poen. des *Plautus* — ש (*sa, si, sy, su*). Vergl. *Schröder* Phön. Sprache S. 162 ff. und oben §. 2, 7. Auch im Neuhebr. ist ·שׁ herrschend geworden.

letzterem jedoch auch מָה). Die Aufhebung der Verdoppelung findet aber bei den harten Gutturalen in der Regel auch statt, wenn dieselben nicht *Qāmĕṣ* haben, und es steht dann מָה oder מָה, letzteres besonders vor ח ע, wenn *Maqqēph* folgt. Endlich bleiben die längeren Formen מָה und מָה auch vor Nichtgutturalen, wenn nicht Verbindung durch *Maqqēph*, sondern nur durch *acc. conjunctivi* stattfindet. In der Regel steht dann מָה, jedoch bei weiterer Entfernung von dem Hauptton des Satzes auch מָה Jes. 1, 5. Ps. 4, 3 (über מָה in den Verbindungen בַּמָּה, כַּמָּה und selbst לָמָּה 1 Sam. 1, 8, vergl. §. 102, 2, *d*). — c) In grosser Pausa steht ohne Ausnahme מָה; bei kleineren *distinctivis* ebenfalls in der Regel מָה, so bes. fast immer vor Gutturalen (nur in sehr seltenen Fällen מָה); dagegen steht מָה bisweilen vor Nichtgutturalen bei weiterer Entfernung vom Hauptton des Satzes, z. B. 1 Sam. 4, 6. 2 Kön. 1, 7.

2. Ueber מִי und מָה als *Pronomen indefinitum* in der Bedeutung *quicunque, quodcunque* vergl. das W.-B.

ZWEITES CAPITEL.

DAS VERBUM.

§. 38.

Allgemeine Uebersicht.

1. Das Verbum ist im Hebräischen der am vielseitigsten ausgebildete und in mehrfacher Hinsicht wichtigste Redetheil; denn der Verbal-Stamm stellt nicht nur in den meisten Fällen die eigentliche Bedeutung des betr. Stammes überhaupt dar (vergl. §. 30), sondern dient auch in seinen manigfachen Gestaltungen als Norm für eine grosse Zahl von Nominalbildungen — abgesehen von solchen Nominibus, welche direct von Verbalformen ausgehen.

2. Die Verbalstämme sind entweder ursprüngliche oder abgeleitete. Darnach pflegt man zu unterscheiden

a) eigentliche Verbalstämme (sog. *Verba primitiva*), die den Stamm ohne irgendwelche Zuthat darstellen, z. B. מָלַךְ *er hat geherrscht.*

b) *Derivativa verbalia,* d. h. vom reinen Stamm (lit. *a*) abgeleitete *secundäre* Verbalstämme, z. B. קִדֵּשׁ *heiligen,* הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen,* von קָדַשׁ *heilig sein;* gewöhnlich *Conjugationen* genannt (§. 39).

c) *Verba denominativa,* die von *Nominibus* abgeleitet sind, wie *köpfen von Kopf*, sowohl in der Form der Primitiva, als der Derivativa, z. B. אָהַל und אֹהֵל *das Zelt aufschlagen, zelten*, von אֹהֶל *Zelt;* חִשְׁרִישׁ *wurzeln* und שֵׁרֵשׁ *entwurzeln*, von שֹׁרֶשׁ *Wurzel.*

Hierbei ist nicht ausgeschlossen, dass zu Nominibus, von denen Verba denominativa abgeleitet sind, der entsprechende (ursprüngliche) Verbalstamm, sei es im Hebr. oder in den Dialekten, noch vorhanden ist; doch lehrt dann schon die Bedeutung die Herkunft der Denominativa vom Nomen, nicht vom Verbalstamm, z. B. לְבֵנָה *Backstein* (Verbalstamm: לָבַן *weiss sein*), denomin.: לָבַן *Backsteine fertigen;* דָּג *Fisch* (Verbalst. דָּגָה *sich vermehren*), denom.: דּוּג *fischen.*

§. 39.

1. Als die Grundform des Verbi pflegt man lexicalisch und grammatisch die *dritte Singular-Person des Perfects* in der Form des reinen Stammes (d. i. des *Qal,* s. No. 4) aufzuführen, z. B. קָטַל *er hat getödtet*, כָּבֵד *er war schwer*, קָטֹן *er war klein*[1]. Von dieser Form leiten sich die übrigen Personen des *Perfect* ab und an sie schliesst sich auch das *Participium* an. Als anderweitige Grundform kann daneben קְטֹל oder קְטָל (gleichlautend mit dem *Infinitiv*) betrachtet werden; an sie schliesst sich der *Imperativ* und das *Imperfect* (s. §. 47) an.

Beiden Formen liegt in letzter Linie ein Nominalbegriff zu Grunde (s. §. 44, 1) und beide haben daher in der Nominalbildung ihre Analogieen; näher betrachtet stellt die zweite kürzere Form (arab. *qătl, qĭtl, qŭtl*) den Stammbegriff mehr *in abstracto*, die erstere vollere (arab. *qătălă, qătĭlă, qŭtŭlă*) mehr *in concreto* dar.

Bei den Verbis, deren zweiter Radical ו ist, zeigt sich der vollständige Stamm nur in der zweiten Form und wird daher lexicalisch und grammatisch immer in dieser aufgeführt, z. B. שׁוּב *zurückkehren* (3. *Perf.* שָׁב); ebenso meist bei Stämmen mit mittlerem י, z. B. דִּין *richten.*

2. Vom reinen Stamm oder *Qal* werden nach feststehender Analogie die Derivativ-Stämme gebildet, in welchen sich der Stammbegriff je nach der veränderten Form in den verschiedensten Nuancirungen darstellt (intensiv, frequentativ, privativ, causativ, reflexiv, reciprok, zum Theil mit entsprechenden Passiv-Bildungen), z. B. לָמַד *lernen*, לִמֵּד *lehren;* שָׁכַב *liegen*, הִשְׁכִּיב *legen;* שָׁפַט *richten*,

---

[1] Der Kürze wegen pflegt indess, wenigstens in den hebr.-deutschen Wörterbüchern, die Bedeutung im Infinitiv angegeben zu werden, also לָמַד *lernen*, eig. *er hat gelernt.*

יָשַׁפַּט *rechten*. In anderen Sprachen betrachtet man solche Bildungen als neue, *abgeleitete* Verba, z. B. *fallen, fällen; stechen, stecken; sinken, senken; haften, heften; trinken, tränken; streichen, streicheln; lactere saugen, lactare säugen; jacĕre werfen, jacēre liegen;* γίνομαι, γεννάω: im Hebräischen dagegen, wo allerdings die Regelmässigkeit dieser Bildungen ohne Vergleich grösser und durchgreifender ist, als z. B. im Deutschen, Lat. und Griech., nennt man dieselben seit Reuchlin gewöhnlich *Conjugationen* (bei den jüd. Grammatikern בִּנְיָנִים d. i. Formationen, richtiger etwa *Species*) der primitiven Form, und behandelt sie grammatisch und lexicalisch in steter Verbindung[1].

3. Die Veränderungen der primitiven Form beruhen theils auf innerer Umbildung durch Vocalwechsel und Verdoppelung des mittleren Consonanten (קִטֵּל, קְטַל; קוֹטַל, קוֹטַל; vgl. *liegen, legen; fallen, fällen*), theils auf der Wiederholung eines oder zweier Stammconsonanten (קְטַלְטַל, קְטַלַּל), theils endlich auf dem Vortreten von Bildungszusätzen (נִקְטַל), zu welchem sich ausserdem (in הִתְקַטֵּל, הִקְטִיל) noch innere Umbildung gesellt. Vergl. §. 31, 2.

Im Aramäischen wird die Bildung der sog. Conjugationen weniger durch Vocalwechsel, als durch Bildungszusätze bewirkt; die vocalischen Unterscheidungen sind dort meist ausser Gebrauch gekommen, so dass z. B. alle Passiva durch die Reflexiva mit der Vorsylbe אִת, אֶת ersetzt werden. Dagegen hat das Arabische nach beiden Seiten hin einen grossen Reichthum bewahrt, während das Hebräische auch in diesem Stücke die Mitte hält (§. 1, 6).

4. Die *Zahl* und *Anordnung* dieser sogen. Conjugationen wird von den Grammatikern verschieden angegeben; doch wird jede Irrung schon dadurch vermieden, dass man sie gewöhnlich mit den alten grammatischen Kunstausdrücken benennt. Die einfache Form heisst *Qal* (קַל die leichte, weil sie keinerlei Bildungszusätze hat); die übrigen (כְּבֵדִים schwere, mit Bildungszusätzen gleichsam belastete) haben ihren Namen von dem bei den ältesten jüdischen Grammatikern gebräuchlichen Paradigma פָּעַל *er hat gethan*[2]. Mehrere derselben haben Passiva, die sich durch dunklere

[1] Die Benennung *Conjugationen* hat somit hier einen ganz andern Sinn, als in der griech. und lat. Grammatik.

[2] Dieses (von den arab. Grammatikern entlehnte) Paradigma war der Gutturalis wegen unpassend und wurde deshalb später gewöhnlich mit פָּקַד vertauscht. Für dieses spricht, dass alle abgeleiteten Conjugationen im A. T. wirklich vorkommen; dagegen hat es den Nachtheil, dass in Formen wie פְּקַדְתָּ, פְּקַדְתֶּם die Deutlichkeit der Aussprache leidet. Das (seit Danz) übliche Paradigma קָטַל vermeidet diesen

Vocale von ihren Activis unterscheiden. Die gewöhnlichen Conjugationen sind (incl. *Qal* und der *Passiva*) folgende *sieben*, die jedoch nur bei sehr wenigen Verben sämmtlich zu belegen sind:

	Act.	*Pass.*
1. *Qal*	קָטַל (*tödten*).	(fehlt.)
2. *Niphʿal*	נִקְטַל (*sich tödten;* selten passiv).	
3. *Piʿēl*	קִטֵּל (*Viele tödten, morden*).	4. *Puʿal* קֻטַּל.
5. *Hiphʿîl*	הִקְטִיל (*tödten lassen*).	6. *Hophʿal* הָקְטַל.
7. *Hithpaʿēl*	הִתְקַטֵּל (*sich tödten*).	[Sehr selten: *Hothpaʿal* הָתְקַטַּל].

Ausser diesen finden sich noch *mehrere seltnere*, die jedoch zum Theil in den verwandten Sprachen häufiger und auch im Hebräischen (beim schwachen Verbum) zuweilen die regelmässigen Stellvertreter der gewöhnlichen Conjugationen sind (§. 55).

Im Arab. ist die Manigfaltigkeit der Conjugationen grösser und ihre Anordnung angemessener. Die hebr. Conjugationen würden nach arabischer Weise also folgen: 1. *Qal.* 2. *Piʿēl* und *Puʿal.* 3. *Pôʿēl* und *Pôʿal* (s. §. 55, 1). 4. *Hiphʿîl* und *Hophʿal.* 5. *Hithpaʿēl* und *Hothpaʿal.* 6. *Hithpôʿēl* (§. 55, 1). 7. *Niphʿal.* 8. *Hithpaʿēl* (s. §. 54, Anm. 2). 9. *Piʿlēl* (§. 55, 2). Passender wird man drei Classen unterscheiden: 1) die Intensivform *Piʿēl*, nebst den von ihm abstammenden und ihm analogen Formen *Puʿal* und *Hithpaʿēl*; 2) das causative *Hiphʿîl* nebst seinem Passiv *Hophʿal* und den ihm analogen Formen (*Šaphʿēl, Tiphʿēl*); 3) das reflexive oder passive *Niphʿal.*

§. 40.

1. Erhält die hebräische Verbalbildung durch diese *Derivativa* oder Conjugationen einen gewissen Reichthum und Umfang, so ist sie dagegen arm hinsichtlich der *Tempora* und *Modi.* Das Verbum hat nur zwei *Tempus*-Formen (*Perfect* und *Imperfect*, s. die Note zu §. 47, 1), ausserdem einen *Imperativ* (jedoch nur in den Activis), zwei *Infinitive* und ein *Participium.* Alle absolute und relative Zeitverhältnisse werden theils durch diese Formen (daher eine gewisse Vieldeutigkeit derselben, §. 125 ff.), theils

---

Uebelstand und ist vorzüglich geschickt für die comparative Behandlung der semitischen Dialekte, sofern es sich mit geringer Veränderung (arab. und äthiop. קתל) in allen vorfindet. Im Hebr. ist es allerdings selten und kommt nur im *Qal*, obendrein nur dichterisch vor; doch mag es als hergebrachter Typus beibehalten werden. Störender ist der Uebelstand, dass eine Reihe von Formen des Paradigma קטל den Anfänger über die Dagessirung oder Nichtdagessirung der *Begadkephat* und somit über die richtige Sylbenabtheilung im Zweifel lassen.

durch syntaktische Fügung ausgedrückt. Von eigentlichen Modis finden (ausser dem Imperf. und Imperativ) nur der *Jussivus* und *Optativus* zum Theil ihren Ausdruck durch bedeutsame Modificationen der Imperfect-Form (§. 48).

2. Die *Flexion* der Personen des *Perf.* und *Impf.* weicht insofern von den abendländischen Sprachen ab, als in den meisten Fällen für die beiden *Genera* verschiedene Formen vorhanden sind, entsprechend den verschiedenen Formen des *Pronomen personale, durch dessen Vereinigung mit dem Verbalstamme die Personalbildungen dieser Tempora entstehen.*

Zur vorläufigen Uebersicht für den Anfänger folgen nachstehend die Bildungssylben (*Afformativa* und *Praeformativa*) der beiden *Tempora*, wobei die drei Stammconsonanten des starken Verbi durch Punkte bezeichnet sind. Näheres s. §. 44 ff. in Verbindung mit den Paradigmen.

Perfect.

Sing.		*Plur.*	
3. *m.*	. . .	3. *c.*	וּ . . .
3. *f.*	ה— . . .		
2. *m.*	תָּ . . .	2. *m.*	תֶּם . . .
2. *f.*	תְּ . . .	2. *f.*	תֶּן . . .
1. *c.*	תִּי . . .	1. *c.*	נוּ . . .

Imperfect.

Sing.			*Plur.*		
3. *m.*	. . .	יִ	3. *m.*	וּ . . .	יִ
3. *f.*	. . .	תִ	3. *f.*	נָה . . .	תִ
2. *m.*	. . .	תִ	2. *m.*	וּ . . .	תִ
2. *f.*	י— . . .	תִ	2. *f.*	נָה . . .	תִ
1. *c.*	. . .	אֶ	1. *c.*	. . .	נִ

§. 41.

Dieselben Gesetze der Verbalbildung, die sich in ganz normaler Weise in den Stämmen mit starken (unwandelbaren) Consonanten darstellen, gelten auch für alle übrigen Verba, und die vorkommenden Abweichungen von der Norm des starken Verbi

sind nur Modificationen, welche durch die eigenthümliche Natur und die Schwäche mancher Consonanten hervorgerufen werden, und zwar

a) wenn einer der Stammconsonanten eine Gutturalis ist. In diesem Fall sind jedoch nur Veränderungen der Vocalisation (nach §. 22), nicht des Consonantenbestandes möglich Die *Verba gutturalia* (§. 62—65) sind daher nur eine Abart des *starken* Verbi.

b) wenn ein Stammconsonant durch Assimilation (§. 19, 2) oder durch Contraction zweier identischer Laute wegfällt (*Verba contracta,* wie נָגַשׁ, סָבַב, §. 66. 67);

c) wenn einer der Stammconsonanten ein schwacher Buchstab ist. In diesem Fall treten durch Aphäresis, Elision, Vertauschung oder Auflösung des betr. Consonanten mancherlei erhebliche Abweichungen von der normalen Bildung ein. Vgl. über diese sogen. *Verba quiescentia*, wie יָשַׁב, קוּם, מָצָא, גָּלָה, §. 68 ff.

Mit Zugrundelegung des alten Paradigma פָּעַל pflegt man nach dem Vorgang der jüd. Grammatiker jeden ersten Stammconsonanten פ, den zweiten ע, den dritten ל zu nennen, dah. der Ausdruck: Verbum פ״א für *primae radicalis* א; ע״ו für *mediae radicalis* ו; ע״ע für ein Verbum, dessen zweiter und dritter Stammconsonant identisch ist.

I. DAS STARKE VERBUM.

§. 42.

Da die Bildung des starken Verbi auch für die Bildung des schwachen normativ ist, so hat der Erörterung des Einzelnen zunächst eine Zusammenstellung der allgemein gültigen Bildungsgesetze voranzugehen.

Eine vollständige Uebersicht der normalen Formen bietet (neben der §. 40, 2 aufgestellten Tabelle der Personal-Praeformative und Afformative) das Paradigma B; eine ausführliche Erklärung dazu geben die hier folgenden Paragraphen (§. 43—55). In diesen ist jeder Gegenstand da erläutert, wo er zuerst in Betracht kommt, also z. B. die Flexion des *Perfecti, Imperfecti*, und die Modificationen des letzteren gleich bei *Qal;* die Formen und Bedeutungen der Conjugationen bei den betr. Bildungen des starken Verbi u. s. w.

A. Der reine Stamm oder Qal.

§. 43.

Form und Bedeutung des Qal.

Die gewöhnliche Form der 3. Person Sing. masc. des *Perf. Qal* ist קָטַל, mit *ă* (*Páthăch*) in der zweiten Sylbe, besonders bei *Verbis transitivis*. Ausser derselben existiren noch zwei andere, eine mit *ē* (*Ṣērê*) und eine mit *ō* (*Chōlĕm*) in der zweiten Sylbe; beide finden sich jedoch fast nur bei *Verbis,* welche *intransitive* Bedeutung haben und zur Bezeichnung von Zuständen und Eigenschaften dienen, z. B. כָּבֵד *schwer sein,* קָטֹן *klein sein*. Zuweilen wird durch die Vocalisation eine transitive und intransitive Bedeutung desselben Stammes unterschieden, z. B. מָלֵא *füllen* (Esth. 7, 5), מָלֵא *voll sein* (vgl. §. 47, Anm. 2); anderwärts finden sich verschiedene Formen mit gleicher (intrans.) Bedeutung, z. B. קָרַב und קָרֵב *sich nähern*.

Im Paradigma B. findet man nach Obigem ein *Verbum mediae a*, ein *Verbum mediae ē*, und ein *Verbum mediae ō* neben einander gestellt; das zweite Beispiel ist so gewählt, dass an ihm zugleich die Setzung oder Nichtsetzung des *Dâgēš lene* anschaulich wird.

Anm. 1. Der Vocal der zweiten Sylbe ist der Hauptvocal; an ihn knüpft sich daher auch der Unterschied der transitiven und intransitiven Bedeutung. Das *Qāmĕṣ* der ersten Sylbe ist zwar aus urspr. *ă* gedehnt (vergl. arab. *qătălă*), vermag sich aber im Hebr. nur unmittelbar vor dem Ton (oder höchstens im Gegenton mit Metheg) zu halten; anderwärts wird es, wie überhaupt die sogen. Vorton-Vocale (ā, ē), zu *Šᵉwâ* verflüchtigt, z. B. קְטַלְתֶּם 2. Pers. plur masc. In den aramäischen Dialecten wird der Vocal der ersten Sylbe beständig verflüchtigt, also קְטַל = hebr. קָטַל u. s. w. — Die intrans. Formen lauten im Arab. *qătŭlă, qătŭlă;* somit ist im Hebr. (nach Abwerfung des schliessenden Vocals) *ŭ* in betonter Sylbe regelrecht zu *ē*, *ŭ* zu *ō* gedehnt.

2. Verba denominativa in *Qal* sind: חָמַר *verpichen*, von חֵמָר *Pech;* מָלַח *salzen*, von מֶלַח *Salz.* S. oben §. 38, 2, *c*.

§. 44.

Flexion des Perfectum Qal.

1. Die Bildung der Personen erfolgt im *Perfect* so, dass abgekürzte Formen des Personalpronomen, sowie die Bezeichnungen der 3. Pers. fem. Sing. und der 3. Plur. *hinten* (als *Afformativa*) an den Verbalstamm angehängt werden, welcher letztere den Prädicatsbegriff enthält und in der Bedeutung des *Particips* oder Verbal-

Adjectivs gedacht werden kann[1], für sich allein aber die 3. *Sing. Perf.* ausdrückt, also: קָטַל *er hat getödtet,* קָטַלְתָּ *du hast getödtet* (gleichsam *tödtend du*, oder *Tödter du,* ein Tödter warst *du*, קטל אַתָּה); יָרֵא *er war fürchtend,* יְרֵאתֶם *ihr waret fürchtend* (aus ירא אַתֶּם). Wie bei den zweiten Personen, leuchtet auch bei der 1. Plur. die Zusammensetzung von selbst ein: קָטַלְנוּ *wir haben getödtet* für קטל אֲנוּ. Schwieriger ist die Erklärung des Afformativ תִּי in der 1. Pers. Sing. (קָטַלְתִּי). Nach den einen (*Gesen.*, *Rödiger*) wäre vor den Kern des Pronomens (ִי—) das demonstrative ת getreten, wie wenn man nach Analogie von אַתָּה *du* bilden wollte: אַנְתִּי, אִתִּי *ich.* Viel einfacher ist jedoch die Annahme (*Olsh.* u. a.), dass תִּי vermöge eines Wechsels von כ und ת (vergl. §. 33, 3) direct auf אָנֹכִי *ich* zurückgehe. In der *dritten* Person ist ה— (ursprünglich ת—, vergl. Anm. 4) Bezeichnung des Feminin, wie bei einem grossen Theil der Nomina (§. 80, 2) und וּ Endung des Plural (urspr. וּן, wie noch 5. Mos. 8, 3. 16. Jes. 26, 16; vergl. *ûnă* als Endung des Masculinplurals der Nomina im Schriftarabischen).

In den indogermanischen Sprachen ist die Personalflexion auf ähnlichem Wege (durch Anhängung von Pronominalformen) entstanden, z. B. im Sanskrit und im Griechischen: vom Stamme *as* (sein) sanskr. *asmi*, *εἰμί*, dor. *ἐμμί* (*f. ἐσμί*) ich bin, wo die Endung *μί* zu *μοί* und *μέ* gehört; sanskr. *asi*, dor. *ἐσσί* du bist, wo *σι* = *σύ*; sanskr. *asti*, *ἐστί*, er ist, wo *τί* dem Pronomen *τό* entspricht u. s. w. Allerdings ist die Etymologie dort meistens schon mehr verwischt, wie z. Th. auch in den semitischen Sprachen; z. B. 1. Pers. Sing. arab. *qatal*tŭ, syr. *qeṭlet* (mit Aufgebung des charakteristischen *i*).

2. Das charakteristische *Páthăch* der zweiten Sylbe wird vor vocalisch anlautendem Afformativ, wo es in offene Sylbe treten würde, zu *Šᵉwâ* verflüchtigt (also קָטַלָה, קָטְלוּ; dagegen in Pausa: קָטַלָה, קָטָלוּ). Vor consonantisch anlautendem Afformativ bleibt *Páthăch,* sowohl in der Tonsylbe (קָטַלְתָּ, קָטַלְתְּ, קָטַלְתִּי, קָטַלְנוּ; Pausa: קָטָלְתָּ u. s. w.), als vor derselben. Im letzteren Fall unterliegt jedoch das *Qāměṣ* der ersten Sylbe, weil nicht mehr Vorton-Vocal, der Verflüchtigung, also קָטַלְתֶּם, קָטַלְתֶּן; vergl. §. 27, 3, und §. 43, Anm. 1.

† Anm. 1. Die *Verba med. e* lassen im Hebräischen (wie im Aethiop., nicht im Arab. und Aram.) den *E*-Laut in der Flexion meist in *Páthăch* übergehen.

[1] Ueber die Verwandtschaft der Form des *Perfects* und des *Verbal-Adjectivs* s. schon §. 39, 1. Bei Intransitiven lauten beide völlig gleich, z. B. מָלֵא *er war voll,* und *voll;* קָטֹן *er war klein,* und *klein.* Von den Tansitiven lautet das Particip anders (קֹטֵל); doch lässt sich mit קָטֵל die Nominalform קָטֶל vergleichen, welche sehr häufig inhärirende Eigenschaften bezeichnet, wie חָכָם *weise,* חָדָשׁ *neu,* זָהָב (eig. *gelbglänzend*) *Gold.* Vergl. §. 84, 1.

Diese Unterordnung unter den Typus der häufigeren Verba *med. a* erklärt sich zugleich aus den Gesetzen der Vocalisation in betonter geschlossener Paenultima, welche *Ṣērê* nur ungern, das aus *Ṣērê* verkürzte *Chîrĕq* aber gar nicht duldet. Dagegen hält sich *Ṣērê* in offener Sylbe, so durchgängig bei den schwachen Stämmen ל״א (§. 74, Anm. 1), und in gewissen Pausalformen des starken Stammes, z. B. דָּבָקָה *sie klebte* Hiob 29, 10 (nicht דָּבְקָה), vgl. 2 Sam. 1, 23. Hiob 41, 15; sogar in *geschlossener* Pausalsylbe, z. B. שָׂכֵן 5. Mos. 33, 12 (ausser der Pausa שָׂכָן, Jes. 32, 16).

2. Bei einigen schwachen Stämmen *med. a* geht zuweilen das Pathach hinter dem 2. Radical in geschlossener tonloser Sylbe in ־ָ, in einem Beispiel auch in ־ֶ über. So von יָרַשׁ: וִירִשְׁתָּהּ *und du sollst sie besitzen*, 5 Mos. 17, 14; וִירִשְׁתֶּם 5 Mos. 19, 1; וִירִשְׁתֶּם 5 M. 4, 1 u. ö.; von יָלַד *gebären, zeugen:* יְלָדְתִּיךָ Ps. 2, 7 (vergl. 4. Mos. 11, 12; Jer. 2, 27. 15, 10); von פּוּשׁ: וּפְשָׁטֶם Mal. 3, 20; von שָׁאַל: שְׁאָלְתִּיו *ich habe ihn erbeten*, 1 Sam. 1, 20. (Richt. 13, 6) und drei Mal שְׁאָלְתֶּם 1 Sam. 12, 13. 25, 5. Hi. 21, 29. Schon Qimchî erwähnt die Erklärung, nach welcher das *ĭ* (*ĕ*) der betr. Formen von שׁאל und ירשׁ ursprünglich ist, indem neben שָׁאַל und יָרַשׁ auch שָׁאֵל und יָרֵשׁ existire (s. das W. B.) Die Möglichkeit dieser Erklärung kann (bes. bei יָרֵשׁ, s. §. 69, Anm. 4) nicht geleugnet werden; ebensowohl könnte jedoch auch in diesen Formen das *ĭ* auf blosser Verdünnung aus *ă* beruhen (§. 27, Anm. 2, 3), wie eine solche jedenfalls für die übrigen Beispiele angenommen werden muss. Beachtung verdient übrigens, dass in allen obigen Fällen das *ĭ* durch die Natur des folg. Consonanten (Zisch- oder Zungenlaut) und in den meisten zugleich durch das Streben nach Consimilation der Vocale begünstigt wird. (Vergl. §. 64, Anm. 1).

3. Bei den *Verbis med. o* hält sich das *Chōlĕm* in der Tonsylbe, z. B. יָגֹרְתָּ *du zittertest*, יָכְלוּ in *Pausa* f. יָכְלוּ *sie konnten;* dagegen wird es in unbetonter Sylbe zu *Qāmĕṣ-chāṭûph* verkürzt: וְיָכָלְתִּיו *superavi eum* Ps. 13, 5; וְיֻכָלְתָּ (s. §. 49, 3) *und du wirst können* 2 M. 18, 23.

4. Seltenere Formen[1] sind: *Sing.* 3. *fem.* auf ־ַת (wie im Arab., Aeth., Aram., z. B. אֲזָלַת *sie ist verschwunden* 5 M. 32, 36. Regelmässig hat sich diese ursprüngliche Femininendung *-ăt* noch erhalten vor Suffixen, s. §. 59, 1, *a;* ebenso bei den Stämmen ל״ה, theils in der Form *āt* (wie häufig auch bei den ל״א §. 74. Anm. 1), theils mit Verflüchtigung des Pathach vor der pleonastischen Endung ־ָה z. B. גָּלְתָה §. 75, Anm. 1. — Ez. 31, 5 steht für גָּבְהָה nach aram. Orthographie גָּבְהָא. — 2. *masc.* תָּ for תָּ (nur orthographisch verschieden), z. B. בָּגַדְתָּה *du bist untreu gewesen* Mal. 2, 14, vgl. 1 M. 3, 12 u. ö. — 2. *fem.* hat zuweilen *Jôd* am Ende, wie in הָלַכְתִּי *du gehst* Jer. 31, 21 (bes. häufig bei Jeremia und Ezechiel). Gemeint ist eig. הָלַכְתִּי und die Vocalzeichen, die im Texte stehen, gehören zur Randlesart הָלַכְתְּ (ohne י), wie bei dem entsprechenden Pronomen אַתְּי (אַתִּי) §. 32, Anm. 4. Die gewöhnliche Form hat das auslautende *i* abgeworfen, dagegen kehrt es nothwendig wieder in der Verbindung mit Pronominal-Suffixen (§. 59, 1, *c*). — 1. *comm.* zuweilen

[1] Viele von diesen im Hebräischen selteneren Formen begegnen uns in den übrigen semitischen Dialekten als die gewöhnlichen und können insofern Aramaismen (Syriasmen) oder Arabismen genannt werden, nur dass dabei nicht an Entlehnung, sondern an eine Rückkehr zu ursprünglichen Formen zu denken ist.

ohne *Jôd*, wie יָדַעְתִּ Ps. 140, 13. Hiob 42, 2. 1 Kön. 8, 48. Ez. 16, 59 (überall im Kᵉthîb). Dar Qᵉrî fordert die gewöhnliche Form, zu welcher eigentlich die im Text stehenden Vocale gehören, während das Kᵉthîb wahrscheinlich als eine Verkürzung, analog der 2. fem. (קָטַלְתְּ, vergl. aram. 1 pers. קִטְלֵת) anzusehen ist. — *Plur.* 2. *fem.* auf תֶּנָּה- (nach And. תֶּנָּה-) Amos 4, 3 (da ה folgt, vielleicht nur Dittographie; doch vergl. אַתֵּנָה §. 32, Anm. 5). — 3. *comm.* hat drei Mal die alte Pluralendung וּן (wie öfter im Aram. und Samar.): יָדְעוּן *sie wissen* 5 M. 8, 3. 16 (wohl zur Vermeidung eines Hiatus; ausserdem noch Jes. 26, 16); über וּן im *Imperf.* s. §. 47, Anm. 4. Ein überflüssiges *'Ĭlĕph* ist beigefügt (nach arab. Orthographie, s. §. 23, 3, Anm. 3) Jos. 10, 24. Jes. 28, 12 u. a.

5. Die Afformativa תָּ (תְּ) תִּי, נוּ sind für gewöhnlich unbetont, die mit ihnen gebildeten Formen also *Mil'ēl* (קָטַלְתָּ u. s. w.), alle übrigen dagegen *Milra'* (§. 15, 2). Eine Veränderung der Tonstelle kann jedoch eintreten a) durch die Pausa (§. 29, 4), sobald der verflüchtigte Vocal nach dem zweiten Stammconsonanten durch dieselbe restituirt wird; so in קָטָלָה für קָטְלָה (דָּבֵקָה f. דָּבְקָה) und in קָטָלוּ für קָטְלוּ (מָלֵאוּ f. מָלְאוּ) — b) in gewissen Fällen nach dem *Wāw consecutivum Perfecti* (s. §. 49, 3).

§. 45.

Infinitiv.

1. Der *Infinitiv* ist im Hebr. durch zwei Formen vertreten, eine kürzere und eine längere; beide sind indess strenggenommen selbständige *Nomina* (*Substantiva verbalia*). Die kürzere Form, der sog. *Infinitivus constructus* (im Qal קְטֹל), steht in manigfaltigster Weise, theils in Verbindung mit Pronominal-Suffixen, sowie als Regens eines Substantivs im Genetiv oder eines Objects-Accusativ (§. 133), theils in Verbindung mit Präpositionen (לִקְטֹל *zu tödten,* §. 132, 2), theils endlich in Abhängigkeit von Substantiven (als Genetiv) oder von Verbis (als Accusativ des Objects). Dagegen beschränkt sich der Gebrauch der längeren Form, des *Infinitivus absolutus* (im Qal קָטוֹל), auf die Fälle, bei denen es sich mehr um die Hervorhebung des Verbalbegriffs *in abstracto* handelt, ohne Rücksicht auf Subject oder Object der Handlung; am häufigsten steht der Infin. absol. als *Accusativus adverbialis* bei einem Verbum finitum von demselben Stamm (s. das Nähere in der Syntax §. 131)[1].

Der Beweglichkeit und Vielseitigkeit des Inf. constr., sowie der Steifheit und Unbeweglichkeit des Inf. abs. entspricht auch die Vocalisation beider. Der letztere hat schlechthin unwandelbare

---

[1] In den Paradigmen ist der *Infinitivus constr.* als Hauptform unter dem Namen Infinitiv überhaupt vorangestellt.

Vocale, während das *ō* des Inf. constr. verdrängbar ist (z. B. mit Suffix: קָטְלִי *qŏṭlî, mein Tödten*).

Seltenere Formen von starker Bildung sind im Inf. constr. des Qal:

a) קָטֶל, z. B. שְׁכַב *liegen* 1 M. 34, 7, שָׁטַף *sinken* Pred. 12, 4; so besonders bei Verbis, welche im Imperf. in zweiter Sylbe *ă* haben, oder bei solchen, deren 2. oder 3. Stammconsonant eine Gutturalis ist (häufig *neben* der gewöhnlichen Form). Vor Suffixen lautet die Form קָטַל = קָטֶל oder mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* קָטַל, z. B. בְּלִעִי Hi. 7, 19.

b) קַטָּלָה und daraus verdünnt קִטְלָה; קְטָלָה und קִטְלָה (Femininformen zu קָטֶל und קָטַל, meist von intrans. Verbis und z. Th. neben Formen ohne Femininendung in Gebrauch), z. B. אַשְׁמָה *sich verschulden*, 3 M. 5, 26, שִׂנְאָה *hassen;* קִרְבָה *sich nähern* 2 M. 36, 2, חֶמְלָה *schonen* Ezech. 16, 5. (Dagegen ist in חֶמְלָה 1 M. 19, 16 urspr. *ă* zu *ĕ* umgelautet; vergl. Jes. 8, 11.)

Ueber den Gebrauch dieser Formen als *Nomina verbalia* s. §. 84, No. 10. 11.

2. Eine Art von *Gerundium* bildet der *Inf. constr.* mit der Präposition לְ: לִקְטֹל *interficiendo, ad interficiendum;* לִנְפֹּל *ad cadendum, zu fallen.*

Die Verschmelzung des לְ mit dem Inf. constr. zu *einer* gramm. Form scheint durch den festen Sylbenschluss angedeutet (vergl. לִנְפֹּל mit *Dâgēš lene* in פ = *lin-pōl*; also wohl auch *liq-ṭōl* u. s. w.; dagegen בִּנְפֹּל *bin^{e}phōl* Hi. 4, 13; כְּנָפֹל 2 Sam. 3, 34). Ausnahmen nur לְנַחוֹשׁ וְלִנְחוֹשׁ Jer. 1, 10, לְשַׁדּוֹד 47, 4 und nach einigen לְסָבֵב 4 Mos. 21, 4; anderseits חֲפָרִי 1 M. 19, 21; 2 M. 12, 27. 1 Chr. 4, 10.

§. 46.

Imperativ.

1. Die Grundform des Imperativ קְטֹל (קְטַל), also gleichlautend mit dem Inf. constr. (§. 45), ist dieselbe, die auch der Bildung des Imperfect zu Grunde liegt (§. 47)[1]. Sie stellt die *zweite* Person dar und bildet ein Femininum und einen Plural. Die dritte Person wird durch das Imperf. als Jussiv vertreten (§. 127, 3, *c*); auch die zweite muss stets durch den Jussiv vertreten werden, wenn eine Negation hinzutritt, z. B. אַל תִּקְטֹל *ne occidas* (nicht אַל קְטֹל). Die Passiva haben keinen Imperativ, wohl aber die Reflexiva, wie Niph'al und Hithpa'ēl[2].

2. Die Afformativa der 2. *sing. fem.* und der 2. *plur. masc.* und *fem.* entsprechen durchaus denen des Imperfect (§. 47, 2).

---

[1] Auch der *Inf. absol.* wird, wie der griechische Inf., bisweilen für den Imperativ gebraucht (§. 131, 4, *b*). Ueber den Infin. überhaupt vergl. *Koch* „Der semitische Inf." (Schaffh. 1874).

[2] Nur zweimal (Ez. 32, 19. Jer. 49, 8) findet sich ein Imper. im *Hoph.*, aber der Bedeutung nach dem Reflexivum nahe stehend.

Ebenso hat der Imper. der 2. *masc. sing.* mit dem Imperfect die Verlängerung durch das sog. ה— *paragogicum* gemein, wie anderseits gewisse verkürzte Formen derselben Person ihre Analogie im Jussiv finden (§. 48, 5).

Anm. 1. Statt der Form קְטֹל (bisweilen auch *plene* קְטוֹל; vor *Maqqēph* קְטָל־ mit *Qāmĕṣ chāṭûph*) bilden die Verba med. *e* den Imper. nach der Form קַטַל (mit *a*, wie im Infin. und Imperf.; s. das Paradigma); ebenso eine Anzahl anderer (jedoch nur intransitiver Verba, die im Perf. *a* haben, z. B. שְׁכַב *liege*, 2 Sam. 13, 5; Pausa שָׁכְבָ (wiederum entsprechend dem Imperf. יִשְׁכַּב).

2. Seltener findet sich in der ersten Sylbe der Femininform des Sing. und der Masculinform des Plural, welche übrigens mit *Šᵉwâ mobile* zu sprechen sind (*qĭṭᵉlî*, *qĭṭᵉlû*, daher שִׁמְרִי u. s. w. ohne Dâg. lene; doch vergl. אִסְפִי Jer. 10, 17 und in derselben Lautverbindung חֲשֹׁפִי Jes. 47, 2), statt des *ĭ* ein *ŏ*, z. B. מָלְכִי *herrsche* Richt. 9, 10; מָשְׁכוּ *ziehet* Ez. 32, 20. Diese Zurückwerfung des urspr. *ŭ* der zweiten Sylbe (denn *ŏ* ist aus *u* getrübt) wäre eigentlich das Regelmässige und die Formen mit *ĭ* beruhen nur auf einer Abschwächung des charakteristischen Vocals. — Die *Pausa* der 2. plur. masc. lautet wie גְּזֹרוּ 1 Kön. 3, 26; von שְׁמַע = שִׁמְעוּ u. s. w., ebenso von 2. sing. fem. in Pausa עֲבֹרִי Jes. 23, 12 (sogar ausser der Pausa קְסֹמִי 1 Sam. 28, 8 im *Kᵉthîb*); von שָׂמַח = שִׂמְחִי Joel 2, 21.

3. In der 2 fem. plur. findet sich einmal שְׁמַעְנָה 1 Mos. 4, 23 (für שְׁמַעְנָה) mit Abfall des ה— und Einsetzung eines Hülfs-Vocals. Statt des abnormen קְרָאֶן 2 Mos. 2, 20 (für קְרָאנָה) ist vielleicht, wie Ruth 1, 20, קְרָאן zu lesen.

§. 47.

Imperfect und Flexion desselben[1].

1. Die Personen des Imperfect werden im Gegensatz zu denen des Perfect in der Weise gebildet, dass abgekürzte Formen des Personal-Pronomen (*Praeformativa*) *vor* den Stamm und zwar vor

† [1] Der Name *Imperfect* ist hier im geraden Gegensatz zum Perfect und in weiterem Sinne zu nehmen, als in der lat. und griech. Grammatik. Das hebr. (semitische) *Perf.* bezeichnet im Allgemeinen das Abgeschlossene, Vollendete und Vergangene, das Geschehensein und das Gewordene, zugleich aber auch das als vollzogen Vorgestellte, sollte es auch in die Gegenwart hineinreichen oder gar in Wirklichkeit noch zukünftig sein. Das *Impf.* beschreibt dagegen das Eintretende, noch Unvollendete und Andauernde, das eben Geschehende, das im Werden Begriffene und daher auch das noch Zukünftige, aber ebenso auch das wiederholt oder in zusammenhängender Folge Geschehende in der Vergangenheit (latein. Imperf.). Aus dem Obigen ergiebt sich, dass die früher übliche Bezeichnung des Imperf. als *Futurum* nur *eine* Seite des Begriffs hervorhebt. Ueberhaupt hat die Uebertragung der indogermanischen Tempus-Namen auf die semitischen Tempora, wie sie durch den Einfluss der griech. Grammatiker von den Syrern und nach deren Vorgang von den Arabern, dann von den jüdischen Gelehrten vollzogen wurde, mancherlei falsche Auffassungen mit sich gebracht. Dem semitischen Tempusbegriff, der das Geschehen nur unter dem Gesichtspunkt der vollendeten oder unvoll-

die abstracte Stammform (קָטֹל) treten. Indem jedoch der Ton auf dem charakteristischen Vocal der Stammform festgehalten wird oder sogar (in der 2. *fem. sing.*, der 3. und 2. *masc. plur.*) auf die Afformativa übergeht, zeigen sich die Praeformativa des Imperf. bei weitem stärker verkürzt, als die Afformativa des Perfect, so dass überall nur Ein Consonant (י, ת, א, נ) übrig geblieben ist. Da aber dieses mit der Stammform verwachsende Präformativ nicht immer hinreichte, zugleich die Unterschiede des Genus und Numerus zu bezeichnen, so musste diese Unterscheidung bei mehreren noch durch besondere *Afformativa* bewirkt werden. Vergl. die Tabelle §. 40, 2.

2. Die Ableitung und Bedeutung sowohl der Praeformativa, als der Afformativa ist meistens noch deutlich.

In der *ersten* Person אֶקְטֹל, Plur. נִקְטֹל, ist א aus אֲנִי, נ aus נַחְנוּ abgekürzt, und hier bedurfte es keiner Bezeichnung des Genus und Numerus durch eine besondere Endung. Was die Vocalisation anbelangt, so weist das Arabische auf die Grundformen *'ăqṭŭl* und *năqṭŭl* hin; das *i* der 1. Plur. ist somit (wie in den übrigen Praeformativen) aus *a* verdünnt. Das *Segôl* der 1. Sing. erklärt sich wohl aus der Vorliebe des א für diesen gefärbten Laut (nach *Qimchî* aus dem Bestreben, den Gleichklang von אֶקְטֹל und יִקְטֹל, welches letztere man darnach gleichfalls *iqṭōl* gesprochen hätte, zu vermeiden).

Das ת praeformativum der *zweiten* Personen (תִּקְטֹל, Grundf. *tăqṭŭl* u. s. w.) ist ohne Zweifel auf das ת von אַתָּה, אַתֶּם u. s. w. zurückzuführen, das ־י *afform.* der 2. fem. Sing. תִּקְטְלִי auf die Femininendung in אַתְּי (s. §. 32, Anm. 4); das ו *afform.* der 2. plur. Masc. תִּקְטְלוּ (vollständiger ן, s. Anm. 4) ist Bezeichnung des Plural, wie in der 3. Pers. und schon im Perfect (§. 44, 1), hier auf das Mascul. beschränkt[1], während das *afform.* נָה (wofür auch ן) der 3. und

endeten Handlung anschaut, ist das indogerm. Fachwerk dreier Zeitsphaeren (Vergangenh., Gegenw., Zuk.) von Haus aus fremd. — In der Bildungsweise der beiden Tempora zeigt sich ein Unterschied besonders darin, dass im Perfect der Verbalstamm vorangeht und die Personenbezeichnung wie eine nachträgliche Bestimmung hinzutritt, im Impf. hingegen das Subject, von welchem die Handlung ausgeht oder ein Zustand ausgesagt wird, durch ein voranstehendes Pronomen ausgedrückt wird. S. das Weitere in der Syntax §. 125 ff.

[1] Dieses ist auch das eigentliche *Genus* der Pluralsylbe *ûn*, *û*. Im Perf. wird sie zwar im Hebräischen für beide Geschlechter gebraucht, in den verwandten Sprachen jedoch auch dort nur für das *Masculinum*, z. B. im Syr. *qᵉṭălûn*, neben der Femininform *qᵉṭălên*, im Arab. *qătălû*, Fem. *qătălnă*, Aeth. *qătălû*, *qătălâ*.

2. fem. Plur. entweder auf הֵנָּה *eae* und אַתֵּנָה *vos* (fem.) oder auf eine alte Endung des Feminin-Plurals (aram. ָן—) zurückweist.

Die Praeformativa der *dritten* Personen (י im *Masc.* יִקְטֹל[1], Grdf. *jăqṭŭl*, Plur. יִקְטְלוּ, Grdf. *jăqṭŭlû*; ת im *Fem.* תִּקְטֹל, *Plur.* תִּקְטֹלְנָה) haben noch keine befriedigende Erklärung gefunden. Bei ת könnte man noch am ehesten an die urspr. Femininendung ַת— der Nomina, sowie der 3. Sing. fem. Perf. denken. Ueber die Afformativa וּ (וּן) und נָה s. o.

3. Der charakteristische Vocal der zweiten Sylbe wird vor den vocalisch anlautenden betonten Afformativen zu *Šᵉwâ* verflüchtigt, hält sich dagegen (in der Tonsylbe) vor dem tonlosen Afform. נָה. Also תִּקְטְלִי, יִקְטְלוּ, תִּקְטְלוּ (in *Pausa* dagegen תִּקְטֹלִי u. s. w.) תִּקְטֹלְנָה.

Anm. 1. Als Dehnung eines urspr. *ŭ* in der Tonsylbe ist das *ō* der zweiten Sylbe (wie im *Inf. constr.* und *Imper.*) nur tonlang (§. 9, No. 10, 3). Daraus folgt: *a*) dass es nur ausnahmsweise, wenn auch ziemlich häufig, *plene* geschrieben wird; *b*) dass es vor *Maqqēph* in *Qāmĕṣ-chāṭûph* übergeht, z. B. וַיִּכְתָּב־שָׁם *und er schrieb daselbst* Jos. 8, 32; *c*) dass es vor den betonten Afformat. ִי— und וּ verflüchtigt wird (s. o. No. 3). Ganz abnorm sind die drei Beispiele, welche statt der Verflüchtigung zu *Šᵉwâ* langes *û* aufweisen: יִשְׁפּוּטוּ הֵם 2 Mos. 18, 26, unmittelbar vor grosser Pausa, aber nach *Qimchi* (ed. *Rittenb.* pg. 18ᵇ) gegen unsere Ausgaben mit dem Ton auf der Ultima; ebenso לֹא־תַעֲבוּרִי מִזֶּה Ruth 2, 8; תִּשְׁמוּרֵם (in grosser Pausa) Spr. 14, 3. In den beiden ersten Fällen ist vielleicht יִשְׁפּוֹטוּ und תַּעֲבוֹרִי (für יִשְׁפֹּטוּ u. s. w.) kraft eines Zurückwirkens der Pausa beabsichtigt, während das וּ Spr. 14, 3 nur als lautliches Aequivalent für ֻ (vergl. z. B. Ez. 35, 6) erklärt werden könnte.

† 2. Dieses *ō* findet sich fast ausschliesslich nur bei den *Verbis med. A.* wie קָטַל. Die *Intransitiva med. E* erhalten im *Impf. ă* (*Páthăch*), z. B. גָּדַל, יִגְדַּל *gross werden*; auch von *med. O* wie קָטֹן *klein sein* lautet das Imperf. יִקְטַן. Zuweilen existiren beide Formen neben einander so, dass die mit *ō* transitive, die mit *ă* intransitive Bedeutung hat, z. B. יִקְצֹר *er schneidet ab*, יִקְצַר *er ist abgeschnitten* d. i. *kurz;* חָלַשׁ *Impf. ō: besiegen, Impf. ă: hinfällig sein*, 2 M. 17, 13. Hiob 14, 10. Seltener stehen beide ohne Unterschied, z. B. יִשֹּׁךְ und יִשַּׁךְ *er beisst*, יֶחְפַּץ und יַחְפֹּץ *er ist geneigt* (doch *trans.* = *er biegt* nur letzteres Hiob 40, 17). Bei einigen Verbis פ״י (§. 69, 1) u. פ״א (§. 68, 1) findet sich statt *ă* oder *ō* wandelbares *Ṣērê* in der zweiten Sylbe; ausserdem nur in יִתֵּן f. יִנְתֵּן von נָתַן *geben*. Wir nennen diese drei Arten von *Imperfect*-Formen nach ihrem Charaktervocal *Impf. O, Impf. A, Impf. E.*

---

[1] Die gewöhnliche Ableitung des י aus dem ו des Pron. הוּא mit Vergleichung von יָשַׁב für וָשַׁב (§. 69) hat wenig für sich, erklärt auch nicht das *Jôd praeform.* des Plurals. *Rödiger* vermuthete, dass ehedem ein entsprechendes Pronomen der 3. Person (*ja?*) existirt habe, und vergleicht amhar. *jĕh* (dieser) und *ja* (welcher), vorausgesetzt, dass diese altsemitisch seien. Beachtung verdient übrigens, dass im Arab. und Westaram. *Jod* auch als Praeformativ der 3 Plur. *fem.* erscheint (s. u. Anm. 3.)

3. Für die 3. *plur. fem.* תִּקְטֹלְנָה kommt dreimal (wie zum Unterschiede von der 2. Person) die Form יִקְטֹלְנָה vor, mit dem Präform. י (wie stets im Westaram., Arab., Aeth, Assyr.): 1 M. 30, 38. 1 Sam. 6, 12. Dan. 8, 22. Dagegen scheint תִּקְטֹלְנָה in einigen Fällen missbräuchlich geradezu für das *Fem.* der 3. P. oder das *Masc.* der 2. P. *Sing.* gesetzt zu sein, wie תִּשְׁלַחְנָה Richt. 5, 26 (wo jedoch wahrscheinlich תִּשְׁלָחְנָה zu lesen ist), und Obad. 13 (für 2. *Masc. Sing.*, nach *Olsh.* verstümmelt aus יָדְ תִּשְׁלַח); vergl. Jes. 28, 3 (27, 11?). Hiob 17, 16. Bei dieser geringen Anzahl von Beispielen ist man kaum berechtigt, in den genannten Stellen die Reste einer emphatischen Imperfect-Bildung zu finden (analog dem *Modus energicus* I mit der Endung *ănnă* im Arab.). — Für נָה steht häufig (bes. im Pentateuch u. meist nach *Wāw consecut.*, s. §. 49, 2) bloss ן *nā*, z. B. 2 M. 1, 18. 19. 15, 20, im Arab. stets *nă*. Vom starken Verb ist nach Elias Levita תִּלְבַּשְׁן (2 Sam. 13, 18) das einzige Beispiel dieser Art. Eine vereinzelte Anomalie ist וַתִּגְבְּהִינָה *sie waren hoch* Ez. 16, 50 (mit eingeschobenem ־ִי— nach Art der Verba ע״י und ע״ו §. 67, 4. 72, 5); nach *Olsh.* ein Fehler, der durch die nachfolgende Form veranlasst ward.

† 4. Statt der Plural-Formen auf ה finden sich nicht selten, bes. in den älteren Büchern, Formen mit der vollständigeren Endung ון, meist mit merklichem Nachdruck, daher am häufigsten am Ende der Sätze (vor grosser Pausa), wobei gewöhnlich zugleich der Vocal der zweiten Sylbe festgehalten ist. So entstehen volltönende Formen, wie יִלְקְטוּן *sie sammeln* Ps. 104, 28, יִרְגָּזוּן *sie zittern* 2 M. 15, 14, תִּשְׁמְעוּן *ihr sollt hören* 5 M. 1, 17. Ausserhalb der Pausa z. B. Ps. 11, 2: יִדְרְכוּן קָשְׁת, vgl. 4, 3. 1 M. 18, 28. 29. 30—32. Jes. 8, 12. 1 Sam. 9, 13. In einigen dieser Beispiele mögen euphonische Gründe mitgewirkt haben (sicher z. B. 1 Sam. 9, 13); dass jedoch vor allem die Pausa einen Einfluss auf die Restituirung dieser alten volleren Endung ausgeübt hat, erhellt deutlich aus Jes. 26, 11: בַּל יֶחֱזוּן יֶחֱזוּ וְיֵבֹשׁוּ *sie schauen nicht: mögen sie schauen und sich schämen.* Alles dies gilt auch für die entsprechenden Imperfectformen der abgeleiteten Conjugationen[1]. Im Aram. und Arab. ist diese ursprünglichere Endung ון (altar. *ûnă*) die herrschende; doch ist sie in der arab. Vulgärsprache gleichfalls zu *û* geworden. — Mit angehängtem א (nach arab. Orthographie, §. 44, Anm. 4) findet sich im Impf. nur Jer. 10, 5: יִנָּשׂוּא: doch ist die Form wohl nur irrthümliche Metathesis für יִנָּשְׂאוּ, veranlasst durch das vorhergehende נָשׂוֹא.

5. Entsprechend dem ון für ו tritt in der 2. Fem. Sing., wenn auch viel seltener, die vollere Endung ־ִין— (wie im Aram. und Arab.; altar. *înă*) für ־ִי— auf, wiederum gewöhnlich in grosser Pausa und fast überall mit Festhaltung des Vocals in der vorletzten Sylbe; vergl. תִּרְבָּקִין Ruth 2, 8. 21, vgl. 3, 4. 18. 1 Sam. 1, 14. Jer. 31, 22. Jes. 45, 10.

6. Ueber die Restituirung des verflüchtigten *ō* der Formen תִּקְטְלִי u. s. w. in *Pausa* s. o. No. 3; dem entsprechend restituiren auch die Imperfecta mit *ă* diesen Vocal in Pausa und dehnen ihn zugleich (als Tonvocal) zu *ā*, also z. B. יִגְבָּהּ, תִּגְבָּהִי. Diese Einwirkung des Pausal-Tones erstreckt sich sogar auf

---

[1] Zu bemerken ist, dass die Chronik öfter das *Nun* weglässt, wo es die Parallelstelle in den BB. der Könige bietet; s. 1 Kön. 8, 38. 43, vgl. 2 Chr. 6, 29. 33. — 1 Kön. 12, 24. 2 Kön. 11, 5, vgl. 2 Chr. 11, 4. 23, 4.

die Formen, welche keine Afformativa haben, z. B. יִגְדַּל lautet in Pausa יִגְדָּל. Nur die volleren Formen auf *ûn* und *în* haben den Ton stets auf der Endsylbe (die Vocale *û* und *î* in geschlossener Ultima gestatten nie die Zurückziehung des Tones).

§. 48.

Verkürzung und Verlängerung des Imperfect und des Imperativ. Jussiv und Cohortativ.

1. Einen gewissen Ersatz für den Mangel an besonderen Formen für die *Tempora relativa* und gewisse *Modi* des Verbs bieten einige *Veränderungen,* welche an der *Form* des *Imperfect* vorgenommen werden, und dann beständig oder doch fast stets eine bestimmte Nuancirung der Bedeutung ausdrücken.

2. Man unterscheidet nämlich von der gewöhnlichen Form des Imperfect noch eine *verlängerte* (*Cohortativ-*) und eine *verkürzte* (*Jussiv-*)Form desselben[1]. Die erstere findet sich (mit wenigen Ausnahmen) nur in der ersten, die letztere mehr nur in der zweiten und dritten, seltener auch in der ersten Person. Uebrigens verbot im Hebräischen nicht selten die Rücksicht auf die Gesetze der Betonung und Sylbenbildung, den *Jussiv* durch eine wirkliche Verkürzung der Form kenntlich zu machen; derselbe fällt daher häufig mit der gewöhnlichen (*Indicativ-*) Form des Imperfect zusammen.

Im classischen Arab. ist der Unterschied fast überall deutlich; man unterscheidet dort neben dem Indicativ *jăqtŭlŭ* noch *a*) einen Subjunctiv *jăqtŭlă; b*) einen Jussiv, *jăqtŭl;* und *c*) einen doppelten sogen. *modus energicus* des Impf., *jăqtŭlănnă* und *jăqtŭlăn,* in Pausa *jăqtŭlâ,* welche letztere Form somit dem hebr. Cohortativ entspricht.

3. Der Charakter der *Cohortativ*-Form besteht in einem an die erste Person angehängten langen *â* ָה—, z. B. אֶקְטְלָה aus אֶקְטֹל (vergl. das verwandte ָה— der *Richtung* am Nomen §. 69, 2 *a*). Sie kommt in allen Conjugationen und allen Classen des starken und schwachen Verbi (ausser, wie natürlich, in den *Passivis*) vor, und die Endung ָה— hat den *Ton* in allen den Fällen, wo ihn die Afformativa ה und ִי— haben. Wie vor diesen Endungen der wandelbare Vocal der letzten Sylbe zu *Šᵉvâ* verflüchtigt wird, so auch vor dem ָה— *cohort.*, z. B. im *Qal* אֶשְׁמְרָה (ich will wahren), im *Pi.* נְנַתְּקָה (wir wollen zerreissen) Ps. 2, 3; dagegen hält sich der unwandelbare Vocal der Endsylbe als *Tonvocal* vor dem ָה—, also z. B. im

[1] Im Perfect wird für die entsprechenden Verhältnisse lediglich die einzig vorhandene Form verwendet, die auch den Indicativ ausdrückt (s. §. 126, 5).

Hiph. אַזְכִּירָה (ich will preisen). Endlich wird (wie vor *û* und *î*) auch der verflüchtigte Vocal in *Pausa* als Tonvocal restituirt; zu dem *Cohort.* אֶשְׁמְרָה lautet also die *Pausa* אָשְׁמְרָה (Ps. 59, 10).

Die Abstumpfung des ה֫ zu ה֬ findet sich nur 1 Sam. 28, 15 und an der 3. *Pers.* Ps. 20, 4 (dort in einer durch nachfolg. *Dâgēš f. conjunct.* geschärften Sylbe). Ausserdem findet sich ה֫ *cohort.* an der dritten Person: Jes. 5, 19 (zweimal); Ez. 23, 20 (und darnach auch V. 16 im *Qᵉrî* gefordert, beide Male übrigens ohne Einfluss auf die Bedeutung, wie auch Spr. 1, 20 und 8, 3). Wahrscheinlich gehört hierher auch Hi. 11, 17, obschon dort תְּהְיֶה mit *Qimchi* auch als 2. masc. betrachtet werden könnte. Mehrfach abnorm ist תְּבוֹאתָה 5 M. 33. 16 (für תְּבוֹאָה = תָּבֹא). Uebrigens ist in einigen der genannten Stellen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass das bedeutungslose ה֫ als zweite (pleonastische) Femininbezeichnung zu betrachten ist.

Der *Cohortativ* drückt die Richtung des Willens auf eine Handlung aus, und bezeichnet somit vorzüglich eine Selbstermunterung (in der 1. *plur.* zugleich eine Aufforderung an andere), einen Entschluss, oder einen Wunsch (als *Optativ*) u. s. w. (s. §. 128).

4. Der allgemeine Charakter der *Jussiv*-Form des Imperfect ist eine Beschleunigung der Aussprache, verbunden mit der Neigung, den Ton von der Endsylbe zurückzuziehen, um so die Emphase des Befehls gleich in der ersten Sylbe zum Ausdruck zu bringen. Dieses Bestreben hat in gewissen Formen sogar eine erhebliche Verkürzung des Wortendes bewirkt, so dass der Ausdruck des Befehls auf eine einzige Sylbe concentrirt erscheint. Anderwärts muss sich jedoch der *Jussiv* mit einer Verkürzung des Vocals der zweiten Sylbe begnügen, ohne demselben den Ton entziehen zu können, und sehr häufig gestattet die Beschaffenheit der Form überhaupt keine Veränderung (s. o. No. 2). Doch ist nicht unmöglich, dass sich auch in einem solchen Falle der *Jussiv* in der lebendigen Rede durch andere Betonung von dem *Indicativ* unterschied. Im starken Verbum ist der Jussiv äusserlich nur im *Hiphʿil* vom Indicativ geschieden (Juss. יַקְטֵל, Ind. יַקְטִיל); ausserdem im *Qal* und *Hiphʿîl* der Verba ע״ו (יָמֹת und יָמָת, Ind. יָמוּת und יָמִית) und in allen Conjugationen der Verba ל״ה, wo nach der Abwerfung (*Apocope*) der Endung ה֫ im *Qal* und *Hiph.* sogar einsylbige Bildungen entstehen, mit oder ohne Hülfsvocal unter dem zweiten Stammconsonanten, z. B. *Qal* Ind. יִגְלֶה, Juss. יִגֶל; *Hiph.* Ind. יַגְלֶה, Juss. יַגֶל; aber auch im *Piʿel* יְצַו vom Indic. יְצַוֶּה (sogen. *Imperfecta apocopata*). Doch fallen auch hier sämmtliche Pluralformen des Jussiv mit denen des Indicativ zusammen, nur dass im Jussiv die vollere Endung ון ausgeschlossen ist. Ebensowenig können die Formen der 2. Pers. Sing. fem., wie

תַּקְטִילִי, תָּמוּתִי, תִּגְלִי u. s. w., im Jussiv verändert werden, desgleichen alle sowohl Singular- als Plural-Formen, welche mit Suffixen verbunden sind, z. B. תְּמִירֵנִי als Ind. Jer. 38, 15, als Jussiv 41, 8.

Die Bedeutung dieser Form ist der des *Cohortativ* ähnlich, nur dass sich im Jussiv der Befehl oder Wunsch fast ausschliesslich auf die 2. oder 3. Pers. erstreckt. Ueber besondere Anwendungen der Jussivform, z. B. in hypothetischen Sätzen (sogar in der 1. Pers.) s. §. 128, 2.

5. Der *Imperativ* lässt, entsprechend seiner sonstigen Verwandtschaft mit dem Imperf. in Form und Bedeutung, dieselbe Art der Verlängerung (durch ה־, arab. *Imp. energ.* mit der Endung *-ănnă* oder *-ăn*, in Pausa *-â*) und der Verkürzung zu. So lautet im *Qal* des starken Verbum die Verlängerung zu שְׁמֹר: שִׁמְרָה (*šŏm^{e}râ*, vergl. קִטְלִי *qiṭ^{e}lî*, §. 46, Anm. 2) *bewache;* zu שְׁכַב: שִׁכְבָה *liege;* der verkürzte Imp. bei den Verbis ל״ה, z. B. im *Pi'ēl* גַּל aus גַּלֵּה. Im *Hiph'îl* wird das *î* der zweiten Sylbe auf *ē* reducirt, wenn die Sylbe geschlossen ist, z. B. הַקְטֵל; dagegen hält sich *î* in offener Sylbe, z. B. הַקְטִילִי (beide Fälle ganz so, wie im Jussiv). Die Nuancirung der Bedeutung ist bei den Imperativen mit ה־ nicht immer so merklich, wie bei den Cohortativ-Formen des Impf., doch steht die längere Form häufig mit Emphase, z. B. קוּם *stehe auf,* קוּמָה *auf!* תֵּן *gieb,* תְּנָה *gieb her!*

§. 49.

Perfect und Imperfect mit Waw consecutivum.

1. Der Gebrauch der beiden Tempusformen ist, wie die Syntax des Weiteren lehrt (§. 126. 127, vergl. oben §. 47 Note), keineswegs auf den Ausdruck der Vergangenheit oder Zukunft beschränkt. Zu den auffallendsten Eigenthümlichkeiten der hebräischen *Consecutio temporum*[1] gehört aber die Erscheinung, dass bei der Darstellung einer Reihe von vergangenen Ereignissen nur das erste Verbum im Perfect steht und sodann in Imperfectis fortgefahren wird, umgekehrt aber bei der Darstellung einer Reihe von zukünftigen Ereignissen mit dem Impf. begonnen und in Perfectis fortgefahren wird. 2 Kön. 20, 1: *In jenen Tagen erkrankte* (Perf.) *Hiskia . . und es kam* (Impf.) *zu ihm Jesaia . . und sprach* (Impf.) *zu ihm* u. s. w. Dagegen

[1] Die übrigen semitischen Sprachen zeigen diese Eigenthümlichkeit nicht, ausgenommen das dem Hebräischen nächstverwandte Phönicische, und selbstverständlich auch das transjordanische (moabit.) Hebräisch der Mêša'-Inschrift.

Jes. 7, 17: *Bringen wird* (Impf.) *der Herr über dich . . Tage, wie sie* u. s. w. 18. *Und es wird geschehen* (Perf.: וְהָיָה) *an jenem Tage* .. Dieser Fortschritt in der Zeitfolge wird herrschend durch ein bedeutsames *und*, das sog. *Wāw consecutivum*[1], bezeichnet, welches an sich zwar nur eine Abart des gewöhnl. *Wāw copulativum* bildet, zum Theil aber (im Imperf.) mit einer sonst ungewöhnlichen Vocalisation erscheint. Hierzu kommt, dass die mit *Wāw consec.* zusammengesetzten Tempusformen zum Theil einer veränderten Betonung und in Folge dessen leicht auch anderweitigen Veränderungen unterliegen.

2. Das *Wāw consecutivum Imperfecti* wird *a*) mit *Páthăch* und folgendem *Dâgēš forte* ausgesprochen, וַיַּקְטֵל *und er tödtete,* vor dem א der ersten Person Sing. (nach §. 22, 1) mit *Qāmĕṣ,* וָאֶקְטֹל *und ich tödtete;* im Praeform. י fällt das *Dâgēš f.* (nach §. 20, 3 *b* u. Note) fast immer aus. *b*) wo eine Verkürzung der Imperfect-Form möglich ist (vergl. §. 48, 4), tritt dieselbe nach *Wāw consec.* in Kraft, z. B. im *Hiph.* וַיַּקְטֵל (§. 53, Anm. 4). Das Bestreben, den Ton von der Endsylbe zurückzuziehen, wirkt nach *Wāw consec.* sogar noch stärker, als im Jussiv; mit der Zurückwerfung des Tons auf die Paenultima ist dann nothwendig die möglichste Verkürzung des Vocals der zweiten Sylbe verbunden, da derselbe nun in *tonlose* geschlossene Sylbe zu stehen kommt, z. B. יָקוּם, Juss. יָקָם, mit *Wāw consecut.* וַיָּקָם *und er stand auf* (§. 67, Anm. 2 u. 7. §. 68, 1. §. 69. Anm. 3. §. 71. §. 72, Anm. 4 u. 7. §. 73, Anm. 2)[2]. Nur bei der *ersten* Person, zumal im Singular, ist die Zurückziehung des Tones und selbst die Reducirung des langen Vocals in der zweiten Sylbe (*û* zu *ō*, *î* zu *ē*) nicht gewöhnlich, auch die Apocope bei den ל״ה seltener, z. B. stets וָאָקוּם (wofür orthogr. auch וָאָקֻם) *und ich stand*

---

[1] Dieser Name drückt am besten das obwaltende syntaktische Verhältniss aus, denn durch *Wāw consec.* wird stets eine Handlung als direkte oder wenigstens zeitliche *Folge* einer vorangegangenen Handlung dargestellt. (Wenn ganze Bücher [3 u. 4 Mos., Jos. Richt. Sam. 2 Kön. Ez. Ruth Esth. Neh. 2 Chron.] mit Imperf. consec., andere [2 Mos. 1 Kön. Ezra] mit *Wāw* copul. beginnen, so soll damit eben eine enge Verbindung mit den [jetzt oder ursprünglich] vorangehenden Geschichtsbüchern hergestellt werden; vergl. dagegen den selbständigen Anfang des Hiob und Dan.) Rein äusserlich ist die früher übliche Bezeichnung des Wāw consec. als *Wāw conversivum*, weil es die Bedeutung des betr. Tempus jedesmal in die entgegengesetzte verwandle (*sc.* nach früherer Auffassung das Futur. ins Praeter. und umgekehrt).

[2] Auch die Plural-Formen auf ון kommen nach dem *Wāw consecut.* seltener vor, doch vergl. וַיָּרִיבוּן Richt. 8, 1. 11, 18. Amos 6, 3. Ezech. 44,8. 5 M. 4, 11. 5, 20; niemals findet sich nach *Wāw consec.* die 2. fem. Sing. auf ־ִין.

auf; Hiph. וָאַקְרִם; וָאַרְאֶה *und ich sah* (häufiger als וָאֵרֶא). Dagegen wird hier öfter, zumal in den späteren Büchern, die Cohortativ-Form mit der Endung ה— gebraucht, z. B. וָאֶשְׁלְחָה *und ich sandte*, 1 M. 32, 6. Richt. 6, 9. 10. Ps. 3, 6. Nehem. 2, 13. 5, 7. 8. 13. 6, 11. 13, 7—11 u. s. w. (z. Th., wie Ps. 3, 6, nicht ohne eine gewisse Emphase des Ausdrucks). — Weiteres s. §. 129.

† Seiner Bedeutung nach ein verstärktes *Wāw copulativum* schliesst sich dieses וְ in der Aussprache derjenigen Form an, welche sich im Arab. auch in der gewöhnl. Copula (*wă*) erhalten hat. Die enge Verbindung dieses *wă* mit dem folg. Consonanten zog im Hebr. die Dagessirung des letzteren nach sich, zumal sich *ă* in offener Sylbe nicht hätte halten können. Vergl. בַּמָּה, כַּמָּה, לָמָּה (f. לַמָּה), wo die Präpositionen בְּ, כְּ, לְ auf dieselbe Weise eng mit מָה verbunden sind.

Die Zurückziehung des Tones findet sich auch in ähnlichen Verbindungen, wie לָמָּה (für לְמָה). — Das Zusammentreffen zahlreicher *Consecutiv*-formen mit den *Jussiv*-formen derselben Conjugation darf nicht dazu verführen, eine innere Verwandtschaft beider Modi anzunehmen. Vielmehr wird bei den Consec.-formen die Vocalverkürzung (*resp.* die Zurückziehung des Tons) lediglich durch die Lautverstärkung der Praeformativsylbe bewirkt, bei den Jussiven dagegen beruht sie auf dem Charakter der Form selbst.[1]

3. Dem *Wāw consec. Imperfecti* steht gegenüber das *Wāw consecutivum Perfecti,* durch welches Perfecta als die zukünftige Folge von Handlungen oder Ereignissen hingestellt werden, die unter dem Gesichtspunkt der *unvollendeten* Handlung (also im Imperf., Imper. oder selbst Partic.) vorhergegangen sind. Dieses *Wāw* ist seiner Form nach ein gewöhnliches *Wāw copulativum* und theilt daher auch die verschiedenen Vocalisationen desselben (וְ, וּ, וָ z. B. 2 Kön. 7, 4, וַ); z. B. וְהָיָה (nach einem Impf. u. s. w.) *und da geschieht es = und es wird geschehen:* doch hat es die Wirkung, dass in gewissen Verbalformen der Ton von der *Paenultima* in der Regel auf die *Ultima* geworfen wird, z. B. הָלַכְתִּי *ich bin gegangen, Consec.*-Form: וְהָלַכְתִּי *und ich werde gehen* Richt. 1, 3 (coordinirt mit einem andern *Perf. consec.,* welches Consecutiv eines Imper. ist); הִבְדִּילָה, *Cons.:* וְהִבְדִּילָה *und sie wird theilen* 2 M. 26, 33 (doch gehört diese Enttonung eines *î* in zweiter Sylbe schon zu den Ausnahmen; vergl. u. *lit. b*). Näheres über den Gebrauch s. §. 126.

Wie obiges erste Beispiel zeigt, hält sich das *Qāmĕṣ* der ersten Sylbe im starken Perf. consec. Qal, wie vorher im Vorton, nunmehr im Gegenton (daher nothwendig mit *Mèthĕg* versehen). Dagegen wird das *ō* der zweiten Sylbe

[1] Die Meinung früherer Grammatiker, wonach וַיִּקְטֹל durch Zusammenziehung aus וַיְהִי יִקְטֹל (= וַיְהִי) entstanden sein sollte, welches man erklärte: *es geschah (dass) er tödtete,* hat nur den Werth eines Curiosums; ebenso die Ableitung aus וְהָיָה יִקְטֹל.

bei den Verbis *med.* *ō* nach Verlust des Tones zu *ŏ*, z. B. וְיָכָלְתָּ 2 Mos. 18, 23. — Die Fortrückung des Tones nach dem *Wāw consec. Perf.* ist jedoch nicht consequent durchgeführt. Sie unterbleibt namentlich *a*) immer in der 1. *pl.*, z. B. וְיָשַׁבְנוּ 1 M. 34, 16; *b*) meistens auch (wenigstens im *Qal*) bei den Verbis ל״א und ל״ה, z. B. וְעָשִׂיתָ 2 M. 26, 4. 6. 7. 10 ff.; nur vor nachfolgendem א wird häufig aus orthophonischem Grunde sogar der durch Contraction lange Vocal im Perf. *Qal* jener Verba enttont, z. B. וּבָאתָ אֶל 1 M. 6, 18. *c*) beständig, wenn ein solches Perfect in Pausa steht, z. B. וְשָׂבַעְתָּ 5 M. 11, 16, und häufig auch *vor* einer unmittelbar darauf folgenden Tonsylbe (nach §. 29, 3, *b*), wie וְיָשַׁבְתָּה בָּהּ 5 M. 17, 14; vergl. 23, 13; Amos 1, 4. 7. 10. 12 (doch auch וְהָשַׁקְתָּ בָּהּ 5 M. 21, 11. 23, 14. 24, 19). Anderwärts findet die Zurückziehung des Tones sogar vor dem *Mèthĕg* des Gegentones statt, z. B. Zeph. 1, 17.

§. 50.

Vom Particip.

1. Qal hat ein doppeltes Participium: ein *Part. activum*, nach seiner Form *Pô'ēl* (פֹּעֵל) genannt, und ein *Part. passivum*, *Pā'ûl* (פָּעוּל)[1].

Letzteres ist ohne Zweifel ein Ueberbleibsel von einer Passivform des Qal, welche im Arab. noch vollständig vorhanden, im Hebr. aber verloren gegangen ist. In ähnlicher Weise sind im Aram. die Passiva des Pi'ēl und Hiph'îl bis auf die Participialformen verloren gegangen.

2. Bei den intransitiven Verbis *med. e* und *med. o* trifft die Form des Partic. activ. im Qal mit der 3. Sing. Perf. zusammen, z. B. יֹשֵׁן *schlafend*, von יָשֵׁן; יָגוֹר (nur orthogr. verschieden vom Perf. יָגֹר) *fürchtend*. (Vergl. die Bildung des Part. im Niph., §. 51, 1.) Dagegen hat das Particip der *Verba med. a* die Form קֹטֵל; das *ô* derselben ist durch Trübung aus *â* entstanden und daher unwandelbar, vergl. §. 9, 10, 2. Die Form קָטֵל, welche (mit zwei wandelbaren *Qāmĕṣ*) den Formen יָשֵׁן und יָגֹר entsprechen würde, ist nur als *Nomen verbale* gewöhnlich, vergl. §. 84, 1. Von anderer Art ist die Bildung des Part. im *Pi'ēl*, *Hiph'îl*, *Hithpa'ēl*.

3. Die Bildung des Feminins (קֹטְלָה oder קֹטֶלֶת) und des Plurals entspricht der der übrigen *Nomina* (§. 87. 94).

Anm. 1. Aus Obigem ergiebt sich: das *ā* der Form יָשֵׁן ist aus *ă* gedehnt, folglich wandelbar (z. B. *Femin.*: יְשֵׁנָה); das *ô* von קֹטֵל dagegen ist aus unwandelb. *â* getrübt. Im Arab. entspricht der Form *qāṭēl* das Adject. verbale

---

[1] Die jüdischen Grammatiker nennen das Partic. act. auch בֵּינוֹנִי (Mittelwort), jedoch nicht im Sinne der latein. Benennung, sondern sofern es seiner Bedeutung nach (als partic. *praesens*) die Mitte halte zwischen Praeter. und Futurum; dem בֵּינוֹנִי stellen sie dann die Passivform (פָּעוּל) als Part. *praeteritum* gegenüber.

nach der Form *qătĭl*, dem *qôṭēl* das Partic. *qâtûl*. In beiden Fällen ist also das *ē* der zweiten Sylbe aus *ĭ* gedehnt, somit wandelbar (z. B. קֹטֵל Plur.: קֹטְלִים; כָּבֵד, Stat. constr. Plur. כִּבְדֵי). — Abnorm erscheint statt der Form *qôtēl* Ps. 16, 5 תּוֹמִיכִי; doch wäre möglich, dass vielmehr תּוֹמִיךְ (mit incorrecter Plene-Schreibung) gemeint ist (vergl. סֹבִיב 2 Kön. 8, 21) oder auch Imperf. Hiph. von יָמַךְ. Die Form יוֹסִיף, welche Jes. 29, 14. 38, 5. Pred. 1, 18 scheinbar als Partic. (für יֹסֵף) steht, wird an allen diesen Stellen besser als 3 Sing. Imperf. Hiph. erklärt (vergl. zur Construction Jes. 28, 16); אוֹבִיל 1 Chr. 27, 30 kommt als *Nom. pr.* und Fremdwort nicht in Betracht. — Weshalb הוֹלֵם Jes. 41, 7 steht für הוֹלֵם, erhellt aus der Lehre vom Tone §. 29, 3, *b*.

2. Das *Participium* der Form *Pā'ûl* wird zuweilen auch von *Verbis intransitivis* gebildet, die eigentlich kein Passivum zulassen, und bezeichnet dann wenigstens einen passiven Zustand oder eine inhärirende Eigenschaft, z. B. בָּטוּחַ *vertrauend* Ps. 112, 7, שָׁכוּן *wohnend* Richt. 8, 11, ähnlich den lat. Deponens-Formen *confisus, commoratus;* sogar von einem transitiven Verb אָחוּז *haltend* HL. 3, 8.

B. Verba derivativa oder abgeleitete Conjugationen.

§. 51.

Niph'al.

1. Der *Character* dieser Conjugation besteht wesentlich in einem vor den Stamm tretenden נ. Dieses ist entweder vocallos und wird dann durch ein vorausgeschicktes ה vernehmbar gemacht (vergl. die entsprechende arab. Conjug. VII: *'inqătălă*) oder es verbindet sich durch einen kurzen Vocal (urspr. *ă*, welches jedoch im starken Verbum überall zu *ĭ* verdünnt erscheint) mit dem ersten Stammconsonanten. Die Erweiterung zu הִנ tritt in denjenigen Formen ein, die nach dem ersten Stammconsonanten einen festen Vocal haben. So lautet (mit Assimilation des נ) der *Imp.* und *Inf. constr.* הִקָּטֵל, der *Inf. absol.* הִקָּטֹל, und weiter mit *Syncope* des ה das *Imperf.* יִקָּטֵל. Dagegen wird נ vermittelst eines kurzen Vocals mit dem ersten Stammconsonanten verbunden, wenn der letztere vocallos ist; so im *Perf.* נִקְטַל, *Part.* נִקְטָל, *Inf. absol.* zuweilen נִקְטֹל. Die *Flexion* des *Niph.* ist völlig der des Qal analog.

Die *Kennzeichen* des *Niph'al* sind somit im Perfect und Particip das vorgesetzte *Nun*, im Imp., Inf. und Impf. das *Dâgēš* im ersten Stammconsonanten. Diese Kennzeichen gelten auch für das schwache Verbum: bei anlautender Gutturalis, welche nach §. 22, 1 *Dâgēš f.* nicht erhalten kann, zieht die Aufhebung der Verdoppelung beständig die Dehnung des vorhergehenden Vocals nach sich (s. §. 63, 4).

2. Hinsichtlich der *Bedeutung* hat *Niph'al* Aehnlichkeit mit dem griechischen Medium: es ist *a*) zunächst *Reflexiv* vom *Qal*, z. B. נִשְׁמַר

sich hüten, φυλάσσεσθαι, נִסְתַּר *sich verbergen;* hierher gehört auch der häufige Gebrauch des *Niph'al* zum Ausdruck von Affecten, die auf das Gemüth zurückwirken: נִחַם *sich betrüben,* נֶאֱנַק *seufzen* (*sich beklagen*), vergl. ὀδύρεσθαι, *lamentari, contristari; b*) Darstellung von *reciproken,* gegenseitigen Handlungen, wie נִשְׁפַּט *richten, Niph. mit einander rechten;* נִיָּעַץ *rathen, Niph. Rath pflegen,* vergl. die *Media* und *Deponentia* βουλεύεσθαι (נוֹעַץ), μάχεσθαι (נִלְחַם), *altercari, luctari* (נִצָּה, *mit einander hadern*), *proeliari; c*) wie *Hithpa.* (§. 54, 3, *c*) und das griech. *Medium* hat es auch die Bedeutung des Activs mit dem Zusatze *sich* (*sibi*), *für sich,* z. B. נִשְׁאַל *sich* (etwas) *erbitten* (1 Sam. 20, 6. 28. Neh. 13, 6), vergl. αἰτοῦμαί σε τοῦτο, ἐνδύσασθαι χιτῶνα (sich den Rock anziehen). *d*) In Folge einer frühzeitigen Abschwächung des Sprachbewusstseins vertritt endlich *Niph'al* in zahlreichen Fällen das von der Sprache aufgegebene *Passivum* des *Qal,* z. B. יָלַד *gebären, Niph. geboren werden;* קָבַר *begraben, Niph. begraben werden.* In Fällen, wo *Qal* intransitive Bedeutung hat oder nicht gebräuchlich ist, erscheint *Niph'al* auch als *Passivum* des *Pi.* und *Hiph'il,* z. B. כָּבֵד *geehrt sein, Pi. ehren, Niph. geehrt werden* (neben dem *Pu.* כֻּבַּד); כָּחַד *Pi. verhehlen, Hiph. austilgen, Niph.* beides passivisch. In solchem Falle kann *Niph.* der Bedeutung nach mit *Qal* wieder zusammentreffen (חָלָה *Qal* und *Ni. krank sein*) und sogar einen Accusativ zu sich nehmen (§. 138, 2, Anm. 1).

Beispiele von *Denominativis* sind: נִיְּבַר *männlich geboren* werden 2 M. 34, 19 (von זָכָר; doch ist dort wohl הַזִּכָּר zu lesen); נִיְּלַבַּב *cordatum fieri* Hiob 11, 12 (von לֵבָב *cor*).

Wenn ältere Grammatiker *Niph'al* geradezu als das *Passivum* von *Qal* hinstellten, so hatten sie damit entschieden Unrecht: denn *Niph.* hat keineswegs den Charakter der sonstigen Passiva, und im Arabischen entspricht ihm eine besondere Conjugation (*'inqătălă*) mit eignem Passiv. Ueberdiess deutet nicht nur das Part. Pass. מָשׁוּל (§. 50, 1) auf ein anders geartetes Passivum des *Qal,* sondern auch zum *Niph.* selbst findet sich im Hebr. die Spur eines Passivs in der Form נִגְאַל Jes. 59, 3. Klagl. 4, 14. Obwohl frühzeitig eingedrungen und ziemlich häufig geworden ist doch der passive Gebrauch des Niph. gegenüber dem reflexiven durchaus sekundär.[1] Dass das ה in der Vorsatzsylbe הִנ sammt seinem Vocal nur dazu dient, das charakteristische נ aussprechbar zu machen,

[1] Auch in andern Sprachen lässt sich der Uebergang des Reflexivum in das Passivum beobachten. So ist im Sanskrit und im Griechischen noch deutlich, wie das Medium der Passivbildung vorangeht; das *r* in der Endung des latein. Passiv ist das Reflexivpronomen = *se;* im Altslawischen und Böhmischen steht *amat-se* für *amatur;* im Dakoromanischen *io me laudu* ich werde gelobt. S. Pott, etymolog. Forschungen 1. Ausg. Th. 1. S. 133 ff. Th. 2. S. 92. Bopp, vergleichende Gramm. §. 476 ff.

wird durch das arab. *'inqătălă* wahrscheinlich, bei welcher Form das anlautende Elif sammt seinem Vocal der Synaloephe unterworfen ist, sobald ein Vocal vorhergeht. Die dem הִתְ analoge Vorsatzsylbe תִּתְ des *Hithpa'el* (gleichfalls mit reflexiver Bedeutung) lautet auch im (ausserbiblischen) Aram. אִתְ oder אֶתְ.

Anm. 1. Die Form des *Infinit. absol.* נָקְטוֹל schliesst sich an das Perfect an, und verhält sich zu demselben, wie im *Qal* קָטוֹל zu קָטַל (*ô* der zweiten Sylbe aus urspr. *â* getrübt). Beispiele: נִכְסוֹף 1 M. 31, 30; נִלְחוֹם Richt. 11, 25; נִשְׁאוֹל 1 Sam. 20, 6. 28. sämmtlich in Verbindung mit dem Perfect. Ein Beispiel der andern Form, welche sich in Verbindung mit Imperfectis findet, ist חִנָּתֵן Jer. 32, 4; einmal אִדָּרֵשׁ Ez. 14, 3, wobei vielleicht das nachfolgende אִדָּרֵשׁ zur irrthüml. Umsetzung des ד in א geführt hat. Dass auch in diesen Formen *ô* aus urspr. *â* getrübt ist, lehrt die Analogie des Arab. und Aram. — Uebrigens steht nicht selten auch die Form des Inf. c. הִקָּטֵל für den Infin. absol., z. B. 4 M. 15, 31. 5 M. 4, 26. 1 Kön. 20, 39.

2. Statt des *Ṣērê* der letzten Sylbe des *Impf.* findet sich in *Pausa* öfter *Páthăch*, z. B. וַיִּגָּמַל 1 M. 21, 8; vergl. 2 Sam. 12, 15 (bei auslautendem שׁ); 17, 23 (bei ק); Jon. 1, 5 (bei מ); s. §. 29, 4, *c*. In der 2. und 3. Pers. *plur. fem.* ist *Páthăch* herrschend, z. B. תִּזְבַּרְנָה Jes. 65, 17; *Ṣērê* findet sich nur in תֶּעֱנֶנָּה Ruth 1, 13 (von עגן, also mit Aufhebung der Verdoppelung für תֶּעֱגֶנָּה; vergl. תֶּאֱמַנָּה Jes. 60, 4).

3. Wenn auf das Impf., den Inf. (auf *ē*) und Imper. ein einsylbiges oder mit der Tonsylbe beginnendes Wort folgt, so weicht der Ton in der Regel von der Endsylbe auf die vorletzte zurück; die enttonte letzte Sylbe erhält dann *Seghôl* statt *Ṣērê;* z. B. יִקָּשֵׁל בָּהּ Ez. 33, 12; וַיִּצָּחֶר לוֹ 1 M. 25, 21; sogar mit *Páthăch* in zweiter Sylbe תִּלָּוֵב אֶרֶץ Hi. 18, 4 (vgl. dagegen וַיִּצְתַּר אֱלֹהִים 2 Sam. 21, 14). Während jedoch in einzelnen Fällen (z. B. Ezr. 8, 23) die Zurückziehung des Tons trotz nachfolgender Tonsylbe unterbleibt, ist sie bei gewissen Bildungen herrschend geworden, auch wenn das nächste Wort mit unbetonter Sylbe beginnt; so bes. nach ו consec., z. B. וַיִּלָּחֶם 4 M. 21, 1 u. ö. — Vom *Imperativ* findet sich mit Abwerfung des anlautenden הִ: נִקָּבְצוּ Jes. 43, 9 (Joel 4, 11 in P. הִקָּבְצוּ; vergl. יִלָּווּ Jer. 50, 5) für הִקָּבְצוּ.

4. Für die 1. Pers. Sing. des *Impf.* ist neben אֶקָּטֵל gleich häufig אֶקָּטַל, z. B. אִדָּרַשׁ *ich lasse mich finden* Ez. 14, 3, אִשָּׁבַע *ich schwöre* 1 M. 21, 24; und so stets im Cohortativ, z. B. אִנָּקְמָה *ich will mich rächen* Jes. 1, 24. Vgl. §. 69, Anm. 5.

§. 52.

Pi'ēl und Pu'al.

1. Der *Charakter* dieser Conjugation besteht in der Verdoppelung des mittleren Stammconsonanten. Von dem einfachen Stamm קָטַל (vergl. §. 43, Anm. 1) würde sich für das *Perf.* des *Activ* (*Pi'ēl*) eigentlich קִטֵּל ergeben (vergl. arab. Conjug. II *qăttălă*); das *Páthăch* der ersten Sylbe ist jedoch mit einer Ausnahme (siehe Anm. 1) im *Perf.* überall zu *ă* verdünnt. In der zweiten Sylbe hat

sich *ă* in der Mehrzahl der Fälle gehalten (daher die Conjugation richtiger *Pi'al* heissen sollte); sehr häufig ist jedoch auch hier die Verdünnung zu *ĭ* eingetreten, welches dann regelmässig durch den Einfluss des Tones zu *ē* gedehnt wird (vergl. im Aram. קַטַּל; im bibl. Aram. jedoch fast stets קַטֵּל). Ueber die drei Fälle, wo *ă* vor auslautendem ר oder ס in *ė* übergegangen ist, s. u. Anm. 1. — So entstehen für die 3. *Sing. masc. Perf.* Formen, wie אִבַּד, לִמַּד, קִדַּשׁ; גִּדַּף, כִּבַּד u. s. w. — Vor Afformativen hat sich dagegen *ă* überall erhalten, also קִטַּלְתָּ, קִטַּלְתֶּם, קִטַּלְנוּ u. s. w. In den *Infinitiven* (absol. קַטֹּל, aus *qattâl* getrübt; *constr.* קַטֵּל), *Imperf.* (יְקַטֵּל) und *Part.* (מְקַטֵּל) tritt überall das urspr. *ă* der ersten Sylbe wieder hervor. Das *Šᵉwâ mobile* der Praeformative scheint aus einem kurzen Vocal verflüchtigt (vergl. das arab. Imperf. *jŭqăttĭl*, Part. *mŭqăttĭl*).

Das *Passiv* (*Pu'al*) charakterisirt sich durch den dunklen Vocal (*ŭ*, wofür sehr selten auch *ŏ*) in erster Sylbe, während die zweite durchweg *ă* (in Pausa *ā*) zeigt. Ueber die Verwendung des dunkeln Vocals zum Ausdruck des Intransitiven vergl. §. 43; auch im Arab. werden die Passiva durchaus mit *ŭ* in erster Sylbe gebildet. Uebrigens ist die Flexion beider Conjugationen der des *Qal* analog.

Das מְ *praeformativum*, welches auch in den folgenden Conjugationen vor das Participium tritt, scheint mit dem *Pron. interrog.* (oder *indefin.*, vergl. §. 37) מִי *quis? quicunque* (fem. מָה) zusammenzuhängen.

Das *Dâgēš f.*, welches nach Obigem im ganzen *Pi'el* und *Pu'al* charakteristisch ist, fällt abgesehen von den Verbis *mediae gutturalis* (§. 64, 3) auch sonst bisweilen aus, wenn der mittlere Stammconsonant *Šᵉwâ* unter sich hat (vergl. §. 20, 3, *b*), z. B. שִׁלְחָה für שִׁלְּחָה Ez. 17, 7; בִּקְשֻׁהוּ 2 Chron. 15, 15. Die Lautbarkeit des *Šᵉwâ* unter der *litera dagessanda* wird in solchem Falle bisweilen durch die Setzung eines *Châṭēph* ausdrücklich hervorgehoben; so in לֻקֳחָה 1 Mos. 2, 23 (mit ֳ durch den Einfluss des vorhergehenden *u;* vergl. פֻּעֳלוֹ für פֻּעְלוֹ u. s. w.); 1 Mos. 9, 14. Richt. 6, 16. — Im *Imperf.* und *Part.* kann zugleich das *Šᵉwâ* unter den Praeformativen (unter א in der 1. Sing. Imperf. *Châṭēph Páthăch*) als Merkzeichen beider Conjugationen dienen.

2. Der Grundbegriff des *Pi'el,* auf welchen alle die manigfaltigen Nuancirungen in der Bedeutung dieser Conjug. zurückgeführt werden können, ist: *sich angelegentlich* mit der im Stammbegriff enthaltenen Handlung *beschäftigen.* Im Einzelnen stellt sich diese Intensivirung des Stammbegriffs, die äusserlich durch die Schärfung der ersten Sylbe ausgedrückt wird, dar als: *a*) *Verstärkung* und *Wiederholung* der Handlung (vergl. die *Nomina intensiva* und *iterativa* mit verdoppeltem mittleren Stammconsonanten

§. 84, 6—9)[1], z. B. צָחַק *lachen, Pi. scherzen, Scherz treiben* (wiederholt lachen), שָׁאַל *bitten, Pi. betteln;* daher auch bei der Beziehung einer Handlung auf Viele, z. B. קָבַר (*Einen*) *begraben* 1 M. 23, 4, *Pi.* (*Viele*) *begraben* 1 Kön. 11, 15 (so häufig im Syr. und Arab.). Andere Abstufungen der intens. od. iterat. Bedeutung sind z. B. פָּתַח *öffnen, Pi. lösen;* סָפַר *zählen, Pi. erzählen.* — Das eifrige Betreiben einer Handlung kann auch darin bestehen, dass man Andere zu derselben *treibt* und *veranlasst.* Daher hat *Pi.* auch *b*) *causative* Bedeutung, wie *Hiph'îl,* z. B. לָמַד *lernen, Pi. lehren.* Oft ist es durch *lassen, wofür erklären* oder *halten* (sogen. *declaratives Pi'el*), *helfen* aufzulösen, z. B. חִיָּה *leben lassen,* צִדֵּק *für gerecht erklären,* יִלֵּד *gebären helfen.* — *c*) Häufig werden auch in dieser Conjugation *Denominativa* gebildet, welche im Allgemeinen eine Beschäftigung mit dem betreffenden Gegenstand ausdrücken, sei es, um denselben herzustellen oder zu verwenden, z. B. קִנֵּן *Nest machen, nisten* (von קֵן), עִפַּר *mit Staub werfen, stäuben* (von עָפָר), עִנֵּן von עָנָן *die Wolken versammeln:* oder sei es, um denselben wegzuschaffen, zu verletzen u. dergl. (sog. *privatives Pi'el,* vergl. unser *köpfen, grasen, raupen*), z. B. שִׁרֵּשׁ (von שֹׁרֶשׁ) *entwurzeln, ausrotten;* זִנֵּב eig. *den Schwanz* (זָנָב) *verletzen,* dah. *den Nachtrab* (eines Heeres) *schlagen,* demselben *zusetzen;* דִּשֵּׁן *die Asche* (דֶּשֶׁן) *wegschaffen,* עִצֵּם *einem die Knochen abnagen* (von עֶצֶם; vergl. in ders. Bedeutung גִּרֵּם von גֶּרֶם). Solche *Denominativa* liegen deutlich in einigen Fällen vor, wo sich das zu Grunde liegende Nomen nicht mehr nachweisen lässt, z. B. סִקֵּל *steinigen, mit Steinen werfen* (in dieser Bedeutung auch im *Qal* gebräuchlich) und *entsteinigen* (den Acker), *die Steine wegschaffen* (vergl. das engl. *to stone* in beiden Bedeutungen)[2].

Die Bedeutung des *Passivs* (*Pu'al*) ergiebt sich aus Obigem von selbst, z. B. גֻּנַּב *stehlen, Pi.* dass., *Pu. gestohlen werden.*

---

[1] Analoge Beispiele, in welchen die Verdoppelung gleichfalls *verstärkende* Kraft hat, sind im Deutschen *reichen, recken; streichen (stringo), strecken,* vgl. Strich, Strecke; *wacker* von *wachen;* andere, in welchen sie causative Bedeutung hat: *stechen, stecken; wachen, wecken;* τέλλω zu Ende bringen (vgl. das Thema τέλω endigen in τέλος, τελέω); γεννάω zeugen, vom Thema γένω entstehen (vgl. γένος). Die obigen deutschen Beispiele zeigen zugleich, wie sich *ch* in Folge der Umsetzung der vorhergehenden Diphthongen in einen kurzen Vocal zu *kk* (*ck*) verdoppelt; ähnlich wird im Hebr. nach §. 13, 3 eine aspirirte Begadkephat durch die Verdoppelung nothwendig zur Tenuis.

[2] Im Arabischen stehen *Denominativa* der *Conj. II.* häufig von der Verletzung eines Gliedes, dem Wegschaffen von Ungeziefer und schädlichen Dingen. Doch ist diese Bedeutung auch der einfachsten Conj. I. nicht fremd. Vgl. auch hebr. Qal שָׁבַר (von שֶׁבֶר) *Getreide kaufen* und *verkaufen;* lat. *causari, praedari* u. a.

Im *Pi'ēl* hat sich bisweilen die eigentliche und sinnliche Bedeutung eines Verbi erhalten, wenn Qal eine tropische angenommen hat, sofern erstere als die stärkere, mehr in die Sinne fallende gedacht wird. Z. B. בָּרָא *Pi. hauen, aushauen*, Qal: *schaffen;* גָּלָה *Pi. aufdecken*, Qal: *offenbaren*, auch *auswandern* (das Land entblössen).

Auch mit intransitiver Bedeutung kommt *Pi.* als Intensivform vor, jedoch nur in poëtischer Sprache, z. B. חתת *Pi. zerbrochen sein* Jer. 51, 56; פִּחַד *erbeben* Jes. 51, 13. Spr. 28, 14; פִּתַּח *offen sein* Jes. 48, 8. 60, 11; רִוָּה *trunken sein* 34, 5. 7.

† Anm. 1. Die (häufigere) Form mit *Páthăch* in zweiter Sylbe erscheint besonders vor *Maqqēph* (Pred. 9, 15. 12, 9) und in der Mitte der Sätze in fortlaufender Rede, während am Ende (in *Pausa*) öfter die Form mit *Ṣērê* steht. Vergl. גִּדֵּל Jes. 49, 21 mit גִּדַּל Jos. 4, 14. Esth. 3, 1; מִלֵּט Ez. 33, 5 mit מִלַּט Pred. 9, 15. — *Sᵉgôl* haben in der 3. *Sing. Perf.* דִּבֶּר *reden*, כִּפֶּר *entsündigen*, und כִּבֶּס *Kleider waschen* (neben כִּבֵּס 1 Mos. 49, 11), aber in *Pausa* דִּבֵּר, כִּבֵּס (von כִּפֶּר kommt die Pausalform nirgends vor).

Nur einmal steht in der ersten Sylbe *Páthăch* (wie im Aram. u. Arab.), 1 M. 41, 51: נַשָּׁה *vergessen machen*, zur deutlicheren Hervorhebung der Anspielung auf den Namen מְנַשֶּׁה. Ebenso findet sich *Páthăch* in der dem Pi'el analogen *Quadriliteral*-Bildung פַּרְשֵׁז, s. §. 56.

2. Im *Impf.*, *Inf.* und *Imp. Pi'el* (wie auch *Hithpa'el*) wird das *Ṣērê* der letzten Sylbe vor nachfolgendem *Maqqēph* meist zu *Sᵉgôl* verkürzt, z. B. יְבַקֶּשׁ־לוֹ *er sucht sich* Jes. 40, 20; קַדֶּשׁ־לִי *weihe mir* 2 M. 13, 2. In der ersten Person Sing. findet sich unter dem א *praeform.* für *Châṭēph Páthăch* zweimal E-Laut: אֱזָרֶה 3 M. 26, 33 (ohne Zweifel unter dem Einfluss des vorhergeh. כֶם) und אֵסָעֲרֵם Zach. 7, 14 (nach §. 23, 3, Anm. 2). Abnorm ist die Punktation des *Wāw consec.* vor אֲ *praeform.* in וַאֲגָרֵשׁ Richt. 6, 9 (für וָאֲגָ׳). Für תְּקַטֵּלְנָה finden sich auch Formen wie תְּקַטַּלְנָה, z. B. Jes. 3, 16. 13, 18 (in beiden Fällen vor Zischlaut und in Pausa).

3. Der *Inf. absol.* des *Pi.* hat zwar bisweilen die im Paradigma aufgeführte besondere Form קַטֹּל, z. B. יַסֹּר *castigando* Ps. 118, 18; viel häufiger aber steht dafür die Form des Inf. constr. קַטֵּל. Letzterer hat ausnahmsweise auch die Form קִטֵּל (mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ*, wie im *Perf.*), nämlich 3 M. 14, 43 (חִלֵּץ), 1 Chr. 8, 8 (שִׁלְחוֹ); des Gleichklang's wegen selbst an Stelle des *Inf. absol.* 2 Sam. 12, 14 (נִאֵץ נִאַצְתָּ).

4. Im *Pu'al* findet sich bisweilen *ŏ* statt *ŭ* in erster Sylbe, z. B. מְאָדָּם *rothgefärbt* Nah. 2, 4, vgl. 3, 7 (שָׁדְדָה); Ez. 16, 4. Ps. 72, 20. 80, 11. Nur orthographische Licenz ist die Plene-Schreibung des kurzen *u*, z. B. יוּלַּד Richt. 18, 29.

5. Als *Inf. absol. Pu.* findet sich גֻּנֹּב 1 M. 40, 15. — Vom *Inf. constr. Pu.* kommt im starken Verbum kein Beispiel vor.

6. Vom *Partic. Pu'al* finden sich einige Beispiele mit abgeworfener Praeformative (מְ), z. B. אֻכָּל 2 M. 3, 2; יוּלָּד (für מְיֻלָּד) Richt. 13, 8; לֻקָּח 2 Kön. 2, 10. Vom *Perf.* unterscheiden sich diese Participia (wie im *Niph.*) durch das *ā* der letzten Sylbe. Andere Beispiele s. Jes. 30, 24. Ez. 26, 17. Pred. 9, 12. Durch die Rücksicht auf anlautendes מ scheint die Abwerfung des מְ begünstigt: Jes. 18, 2. 7. Spr. 25, 19.

§. 53.

Hiph'îl und Hoph'al.

1. Der *Charakter* des Activs (*Hiph'îl*) ist ein vorgesetztes הַ, im Perfect הִ (mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ*, wie im *Pi'el*), welches mit dem ersten Consonanten des Stammes eine geschlossene Sylbe bildet. Die zweite Sylbe hatte im Perf. ursprünglich gleichfalls *ă* (vergl. die arab. Conjug. IV: *'áqtălă* und im Hebr. die Wiederkehr des *Páthăch* in der 2. und 1. Pers. הִקְטַלְתָּ u. s. w.); nach der Verdünnung desselben zu *ĭ* hätte in der Tonsylbe regelrecht die Dehnung zu *ē* erfolgen sollen (wie im Aram. אַקְטֵל, neben הַקְטֵל im bibl. Aram.). Statt dessen ist jedoch im starken Verbum durchweg *î* eingetreten. Ebenso im Inf. constr. (הַקְטִיל), im Imperf. und Participium (יַקְטִיל und מַקְטִיל, beide Formen syncopirt aus יְהַקְטִיל und מְהַקְטִיל). Auf ursprüngliches *ĭ* in zweiter Sylbe weisen hier die entsprechenden arabischen Formen (*juqtĭl* u. *muqtĭl*) hin. Im Hebr. tritt die regelrechte Dehnung dieses *ĭ* zu *ē* im starken Verbum wenigstens im *Jussiv* und dem *Imperf. consec.* ein (s. Anm. 4), sowie im *Imperativ* der 2. Pers. Sing. masc. (Anm. 3). — Im *Passiv* (*Hoph'al*) wird das Praeformativ mit dunklem Vocal gesprochen, während die zweite Sylbe charakteristisches *ă* (in Pausa *ā*) hat, also: *Perf.* הָקְטַל oder הָקְטַל, Imperf. יָקְטַל (syncopirt aus יְהָקְטַל) oder יָקְטַל, Part. מָקְטָל oder מְקֻטָּל (aus מְהָקְטָל); nur der *Infin. absol.* bildet הָקְטֵל. (Ueber die Entstehung des praeform. ה vergl. §. 55, No. 6.)

Kennzeichen beider Conjugationen sind demnach das ה *praeform.* im *Perf. Imp. Inf.*; im *Impf.* und *Part. Hiph.* das Páthăch, im *Hoph.* das *ŏ* oder *ŭ* unter den Präformativen.

2. Die *Bedeutung* des *Hiph'îl* ist zunächst und noch häufiger als bei *Pi'el* (§. 52, 2, *b*) die eines *Causativ* vom *Qal*, z. B. יָצָא *herausgehen, Hiph. herausbringen, -führen, -ziehen;* קָדַשׁ *heilig sein, Hiph. heiligen.* In die Kategorie des *Causativs* gehört auch hier (wie bei *Pi'el*) die *declarative*) Bedeutung, z. B. הִצְדִּיק *für gerecht erklären;* הִרְשִׁיעַ *zum Frevler machen* (für schuldig erklären). Wenn Qal bereits transitive Bedeutung hat, nimmt *Hiph.* einen doppelten Accusativ zu sich (s. §. 139, 1). Von einigen Verbis existiren *Pi.* und *Hiph.* in derselben Bedeutung neben einander, z. B. אִבֵּד *perüt*, *Pi.* und *Hiph. perdidit;* in der Regel ist jedoch nur eine von beiden Conjugationen im Gebrauch, oder sie weichen in der Bedeutung von einander ab, z. B. כָּבֵד *gravem esse, Pi. ehren, Hiph. zu Ehren bringen,*

auch *beschweren*. Verba, die im *Qal* intransitiv sind, werden im *Hiph.* einfach transitiv, z. B. נָטָה *sich neigen, Hiph. neigen, beugen.*

Unter den Gesichtspunkt des *Causativen* und *Transitiven* fallen nach hebräischer (und überhaupt semitischer, bes. arab.) Anschauungsweise noch eine Reihe von Handlungen und Begriffen, deren Darstellung durch die Hiph'ilform wir uns nur mittelst Umschreibungen anschaulich machen können. Zu diesen *innerlich transitiven* oder *intensiven* Hiph'il's gehören a) Hiph'il-Stämme, welche das Bekommen oder Annehmen einer körperlichen oder geistigen Eigenschaft ausdrücken. (Im Folgenden sind der Kürze wegen die einfachen Stämme aufgeführt, unter Beifügung der Bedeutung, die dem *Hiph'il* — oft *neben* anderen Bedeutungen — zukommt). אהל, הלל, זהר, יפע, צרח *glänzen, leuchten* (Glanz ausstrahlen); Gegens. חשך *finster werden;* אדם *roth sein* (Roth ausstrahlen), לבן *weiss sein;* אמץ, גבר, חזק *stark sein* (Kraft entwickeln), עטף *schwach sein;* ארך *lang sein* (Länge gewinnen); גבה *hoch sein;* הום *toben,* זעק *schreien,* רוע, רנן *lärmen, jubeln;* חלם *sprossen* (Sprossen treiben), vergl. פרח *blühen,* עדף, שוק überströmen; חרש, חשה, סכת, צמת *schweigen* (silentium facere, Plin.); מתק *süss sein;* צלח *Gelingen haben;* שפל *niedrig sein.* b) Stämme, welche im *Hiph.* das Eintreten in einen bestimmten Zustand und weiter das Sein in demselben ausdrücken: אמן *fest werden, vertrauen;* באש, זנח *stinkend werden;* זוד *siedend werden, überwallen;* חלה *krank werden,* חלם *gesund werden;* חסר *in Mangel gerathen;* חרח *hitzig werden;* יבש *trocken, beschämt werden;* יתר *Vorzug erhalten;* נגש, קרב *nahe kommen;* סכן *vertraut werden;* עור, קוץ *wach werden;* קדם *zuvorkommen;* קשה *hart werden;* רגע, שקט *ruhig werden* (Ruhe halten); שמם *staunen.* c) Stämme, welche ein Handeln in irgend einer bestimmten Richtung ausdrücken: חטא *sündigen;* חלק *schmeicheln* (glatt handeln); יטב *gut handeln, wohlthun;* סכל *thöricht h.,* שכל *klug h.;* ערם *listig h.;* צנע *demüthig h.;* רעע, רשע *schlecht, gottlos h.;* שחת, חצב *verderbt, abscheulich h.;* שלם *friedlich h., befriedigt, ergeben sein* u. s. w.

Weiter findet sich im *Hiph.* eine ziemliche Anzahl von *Denominativis*, welche das *Hervortreiben, Erzeugen* einer Sache ausdrücken und somit richtig als *Causativa* dargestellt werden[1], z. B. בכר *eine Erstgeburt hervorbringen,* גשם *regnen lassen;* זרע *Samen erzeugen;* פרס *Klauen bekommen* oder *haben;* קרן *Hörner bekommen* oder *haben;* שכל *abortiren;* שלג *schneeweiss werden* oder *sein;* שמן *Fett ansetzen, fett werden;* שרש *Wurzeln treiben* u. s. w. Anderer Art sind die *Denominativa* von אזן (schwerlich *die Ohren spitzen*, sondern) *mit dem Ohr handeln, hören;* vergl. הלשין *züngeln, verläumden;* שבר *Getreide verkaufen;* שכם *früh aufbrechen* (den Nacken beladen?).

3. Die Bedeutung des *Hoph'al* ist *a*) zunächst die eines *Passivs* vom *Hiph'il*, z. B. הִשְׁלִיךְ *proiecit,* הָשְׁלַךְ oder הֻשְׁלַךְ *proiectus est; b*) zuweilen vertritt *Hoph.* auch die Stelle eines Passivs vom *Qal*, wie נָקַם *rächen,* הֻקַּם *gerächt werden.*

---

[1] Dieselben Begriffe werden auch durch das Verbum עָשָׂה (*machen*) umschrieben, z. B. *Fett machen* f. an seinem Körper erzeugen Hiob 15, 27; *Früchte machen, Zweige machen* f. treiben, hervorbringen Hiob 14, 9. Hos. 8, 7, vgl. im Lat. *corpus, robur, sobolem, divitias facere* und im Ital. *far corpo, far forze, far frutto.*

Anm. 1. Das î der 3. Sing. masc. Perf. Hiph. bleibt ausnahmslos auch in der 3. fem. (in der Tonsylbe). Dass es jedoch erst aus kurzem Vocal gedehnt und somit wandelbar ist, lehren die Formen des Imper. und Imperf., wo ē (durch den Einfluss von Gutturalen auch ă) an seine Stelle tritt. In offner Sylbe behauptet sich î fast durchweg; nur in ganz vereinzelten Fällen ist die Verflüchtigung zu *Šᵉwâ* eingetreten (s. Anm. 4 und 5).

2. Der *Inf. abs.* hat herrschend *Ṣērê* ohne *Jôd*, z. B. הַקְהֵשׁ Richt. 17, 3; selten (und incorrect) ist die Plene-Schreibung, z. B. הַשְׁמֵיד Amos 9, 8. Mit א statt ה (nach aramäischer Weise) findet sich אַשְׁבֵּים Jer. 25, 3. Seltene Ausnahmen, wo die Form mit *Ṣērê* für den *Inf. constr.* steht, sind z. B. 5 M. 32, 8. Jes. 57, 20. Statt der gewöhnlichen Form des *Inf. constr.* הַקְטִיל steht einigemal הַקְטִיל, z. B. הַשְׁמִיד *vertilgen* 5 M. 7, 24. 28, 48; vergl. Jos. 11, 14. Jer. 50, 34, וְ und הַקְצוֹת für הַקְצוֹת 3 M. 14, 43 von קָצָה. — Ueber die Syncope des ה nach Präfixen s. Anm. 7.

3. Im *Imperativ* behauptet sich nach Anm. 1 das î überall in offener Sylbe, also auch vor *Suffixen* (s. §. 61, 2) und vor dem ה— *paragog.*, z. B. הַקְשִׁיבָה, *merke auf.* Dagegen erscheint in der 2. Sing. m. das ursprüngliche ĭ (vergl. arab. *'áqṭil*) zu ē gedehnt, z. B. חַשְׁמֵן *mache fett* und wird vor *Maqqeph* zu *Sᵉgôl*, z. B. חַסְכֶּן־נָא Hi. 22, 21. — Abnorm erscheint einigemal die Form הַקְטִיל für הַקְטֵל: Ps. 94, 1 (77, 2?). Jes. 43, 8. Jer. 17, 8; anderwärts hat die Masora die incorrecte Plene-Schreibung (הַקְטֵיל) vorgezogen, z. B. 2 Kön. 8, 6. — Klagel. 5, 1 wird für הביט im *Qᵉrî* הַבִּיטָה gefordert.

† 4. Im *Impf. Hiph.* ist die *kürzere* Form mit *Ṣērê* für den *Jussiv* in der 3. und 2. *m. sing.* herrschend, z. B. אַל־תַּגְהֵל *mache nicht gross* Obad. 12; יַכְרֵת *er rotte aus!* Ps. 12, 4, und ebenso nach dem ו *consecut.*, z. B. וַיַּבְהֵל *und er theilte* 1 M. 1, 4. (Dagegen behauptet sich î gewöhnlich in der 1. P. Sing., z. B. וְאַשְׁמִיד Amos 2, 9.) Vor *Maqqēph* geht jenes *Ṣērê* in *Sᵉgôl* über, z. B. וַיַּחֲזֵק־בּוֹ Richt. 19, 4. Im Plur. bleibt wiederum î in den Formen וַיַּקְטִילוּ, auch im Jussiv und nach ו *consecut.*, z. B. וַיַּדְבִּירֵהוּ Richt. 18, 22. Die einzigen Ausnahmen, wo das î (nach Art des Aramäischen) zu *Šᵉwâ* verflüchtigt erscheint, sind וַיַּחְלְשׁוּ 1 Kön. 20, 33; וַיַּדְרְכוּ Jer. 9, 2 und וַיַּדְבְּקוּ 1 Sam. 14, 22. 31, 2; ausserdem findet sich diese Verflüchtigung im Imperf. noch in 3. und 2. masc. Sing. vor Suffixen (1 Sam. 17, 25. Ps. 65, 10. Hi. 9, 20). Es ist indess fraglich, ob wir in diesen vereinzelten Beipielen wirklich eine Spur der Grundform (*jaqṭĭl*) und nicht vielmehr ein Verkennen der Defectiv-Schreibung (וַיַּדְרֵכוּ u. s. w.) zu erblicken haben, welche letztere sonst als rein orthographische Licenz in zahlreichen Fällen vorliegt (sogar in 3. Sing. יַשְׁלֵם Jes. 44, 28).

5. Im *Particip* könnte מַסְתֵּר Jes. 53, 3 auf die Grundform (*maqṭĭl*) zurückgeführt werden, wenn man nicht lieber mit *Delitzsch* in jener Bildung ein *Substantiv* erblicken will (vergl. auch מוֹצֵא Ps. 135, 7, wo sich indess *Ṣērê* zur Noth auch aus der Zurückziehung des Tons erklären lässt). Verflüchtigung des Vocals (s. o. Anm. 4) liegt vor in: מַחְלְמִים Jer. 29, 8, מַעְזְרִים 2 Chron. 28, 23 und im *Qᵉrî* מַחְצְרִים 1 Chron. 15, 24 al. — Das *Fem.* lautet gewöhnlich wie מַזְכֶּרֶת 4 M. 5, 15, מַשְׁגֶּת 3 M. 14, 21.

6. Im *Perfect* finden sich einigemal Formen wie הֶחְבַּלְמָנוּ 1 Sam. 25, 7; vgl. Hi. 16, 7. — In אֶנְאַלְתִּי *ich habe besudelt* Jes. 63, 3 steht vorn א statt ח, wie im Aramäischen; vergl. אַשְׁבֵּים Anm. 2.

7. Im *Impf.* und *Particip* wird das charakteristische ה regelmässig nach den Praeformativen syncopirt, also יַקְטִיל, מַקְטִיל; dagegen hält es sich im *Infinitiv* nach Praepositionen, z. B. לְהַקְטִיל. Ausnahmen sind im *Imperf.* z. B. יְהוֹשִׁיעַ *er wird retten* für יוֹשִׁיעַ Ps. 116, 6 (in *Pausa*); יְהוֹדֶה *er wird loben* für יוֹדֶה Neh. 11, 17 al. (so jedoch nur bei den Verbis פ״י); im *Infin.*: לַשְׁמֵעַ für לְהַשְׁמִיעַ Ps. 26, 7; לַאֲדִיב für לְהַאֲדִיב *verschmachten zu lassen* 1 Sam. 2, 33; לַשְׁמֵד *zu zerstören* Jes. 23, 11; לַשְׁבִּית Am. 8, 4; בָּעִיר für בְּהָעִיר Ps. 73, 20; לַמָּרוֹת 78, 17.

† 8. Hinsichtlich des Tones ist zu merken, dass die Afformativa ה֫—, וּ—, ה֣— und י֣— im *Hiph'îl* den Ton *nicht* haben, auch nicht im *Perf.* mit *Wāw consecutivum* (Ausn. 2 M. 26, 33. 3 M. 15, 29 *al.* (zur Vermeidung eines Hiatus, weil ה oder א in unbetonter Sylbe folgt); wohl aber zieht die Pluralendung וּן— den Ton auf sich, z. B. תַּקְרִבוּן 5 M. 1, 17.

9. Das Passivum (*Hoph'al*) hat in der ersten Sylbe neben *ŏ* auch *ŭ* (הֻקְטַל), jedoch selten im starken Verbum; z. B. הֻשְׁכַּב *er ist hingelegt worden* Ez. 32, 32 (neben הָשְׁכְּבָה 32, 19); הָשְׁלַךְ *Part.* מָשְׁלָךְ 2 Sam. 20, 21 (neben הָשְׁלַכְתְּ Jes. 14, 19); dagegen haben die Verba פ״ן (in geschärfter Sylbe) stets *ŭ*: יֻגַּד, חֻגַּד (vergl. §. 9, 9, 2).

10. Der *Inf. absolutus* hat im *Hoph.* (wie *Hiph.*) in der letzten Sylbe *Ṣērê*, z. B. הָחְתֵּל Ez. 16, 4; חֻגַּד Jos. 9, 24. Ein *Inf. constr.* kommt im starken Verbum nicht vor.

11. In Betreff des *Imper. Hoph'al* s. oben §. 46, Note 2.

§. 54.

Hithpa'ēl.

1. Das *Hithpa'ēl* schliesst sich an *Pi.* an, indem es der Stammform desselben (קַטֵּל) die Sylbe הִתְ vorsetzt (westaram. אִתְ, doch im bibl. Aram. הִתְ; syr. אֶתְ[1]). Wie an dem praeformativen נ (הִנְ) des *Niph'al,* haftet auch an הִתְ der Begriff des Reflexiven.

2. Mit dem ת dieser Vorsatzsylbe gehen jedoch, wie auch im *Hithpô'ēl* und *Hithpa'lēl* (§. 55), unter Umständen folgende Veränderungen vor:

a) Wenn der Stamm mit einem der Zisch-Laute ס, צ, ש beginnt, so wechseln das ת und der Zischlaut ihren Platz (vergl. über diese *Metathesis* §. 19, 5); zugleich geht dann ת nach צ in den entsprechenden emphatischen Laut ט über, also: הִשְׁתַּמֵּר *sich hüten* für הִתְשַׁמֵּר; הִסְתַּבֵּל *lästig werden* für הִתְסַבֵּל; הִצְטַדֵּק *sich rechtfertigen* von צָדַק. (Einzige Ausnahme Jer. 49, 3 bei שׁ zur Vermeidung der Kakophonie, die durch drei S-Laute nach einander entstehen würde.)

---

[1] So im Hebr. אֶתְחַבָּר 2 Chr. 20, 35; vgl. Ps. 76, 6.

b) Wenn der Stamm mit einem T-Laut (ת ט ד) beginnt, so assimilirt sich demselben das ת des Praeformativs (§. 19, 2), z. B. הִדַּכָּא *zermalmt werden*, הִטַּהֵר *sich reinigen*, הִתַּמֵּם *redlich verfahren*. (Ausn. Richt. 19, 22.) Ausserdem findet sich Assimilation des ת an נ und כ, z. B. הִנַּבֵּא *weissagen*, neben הִתְנַבֵּא (vergl. Ez. 5, 13); הִכּוֹנֵן für הִתְכּוֹנֵן *sich bereit machen;* an שׁ Pred. 7, 16; an ר Jes. 33, 10.

Anm. Beim Zusammenstoss von ת und ז sollte nach lit. *a* gleichfalls Metathesis beider und Uebergang des ת in ד stattfinden. In dem einzigen Beispiel dieser Art (הִזַּכּוּ Jes. 1, 16) ist statt dessen ת dem ז assimilirt.

3. Wie der Form, so ist auch der *Bedeutung* nach Hithpa'ēl zunächst *a*) *Reflexivum* vom Pi'el, z. B. הִתְאַזֵּר *sich gürten*, הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*. Tritt in diesen Beispielen die Intensivbedeutung nicht merklich hervor, so doch anderwärts, z. B. הִתְנַקֵּם *sich rachgierig erweisen* (Ni. einfach *sich rächen*), und in den zahlreichen Fällen, wo das *Hithpa'ēl* ausdrückt: *sich zu dem machen*, was der Stammbegriff aussagt, *sich* in einer gewissen Eigenschaft *verhalten, zeigen, dünken, stellen*. Z. B. הִתְגַּדֵּל *sich gross machen, gross thun;* הִתְחַכֵּם *sich klug, listig beweisen;* הִתְעַשֵּׁר *sich reich* (*machen*, d. i.) *stellen;* הִתְנַבֵּא 1 Sam. 18, 10: *sich heftig nach Art eines Propheten geberden, rasen*. Zuweilen fällt dann *Hithp.* der Bedeutung nach mit *Qal* zusammen und ist neben demselben gebräuchlich, z. B. אָבַל *trauern*, im Qal nur poët., in Prosa *Hithpa.;* vergl. über den Accusativ nach einem (transitiv gefassten) Hithpa. §. 138, 2, Anm. 1. — *b*) *reciprok*, wie *Niph.* §. 51, 2, lit. *b*, z. B. הִתְרָאָה *sich gegenseitig ansehen* 1 M. 42, 1; — öfter aber *c*) zeigt es eine mehr mittelbare Rückwirkung auf das Subjekt an, besagend, dass es die Handlung *an* sich oder *für* sich, in seinem besonderen Interesse vollziehe (vergl. *Niph.* §. 51, 2, *c*); in diesem Falle nimmt dann Hithpa. leicht einen Accusativ zu sich, z. B. הִתְפַּשֵּׁט *exuit sibi* (*vestem*), הִתְפַּתַּח *solvit sibi* (*vincula*); ohne Acc. הִתְהַלֵּךְ *für sich einhergehen* (*ambulare*). — Nur selten hat es *d*) *passive* Bedeutung, z. B. הִשְׁתַּכַּח *vergessen werden* Pred. 8, 10, indem die Reflexiv-Bedeutung (*sich in Vergessenheit bringen*) gänzlich zurückgetreten ist. Vergl. Niph. §. 51, 2, *d*.

Die Passiv-Form *Hothpa'al* findet sich nur in folgenden wenigen Beispielen: הֻטַּמָּא *verunreinigt werden* 5 M. 24, 4; *Inf.* הֻכַּבֵּס *gewaschen werden* 3 M. 13, 55. 56; הֻדַּשְׁנָה (f. הֻתְדַּשְּׁנָה, indem נָה nach Weise des Afform. fem. plur. behandelt ist) *sie ist mit Fett getränkt worden* Jes. 34, 6. Ueber הָתְפָּקְדוּ s. Anm. 2.

Denominativa mit reflexiver Bedeutung sind הִתְיַהֵד *sich zum Judenthum bekehren*, von יְהוּד (יְהוּדָה) *Juda;* הִצְטַיֵּד *sich zur Reise beköstigen*, von צֵידָה *Reisekost*.

† Anm. 1. Wie im *Pi.* so hat sich auch im *Hithpa.* in der letzten Sylbe des Perf. sehr häufig das ursprüngliche *Páthach* erhalten (während es in der gewöhnlichen Form zu ĭ verdünnt und dann zu ē gedehnt ist), z. B. הִתְחַזַּק *sich befestigen* 2 Chr. 13, 7. 15, 8; ebenso im Impf. und Imper., z. B. תִּתְחַזַּם Pred. 7, 16; תִּתְחַזַּק *ermanne dich* 1 Kön. 20, 22. Durchweg kehrt das urspr. *ă* in *Pausa* als *Qāmĕṣ* wieder, z. B. הִתְאַזָּר *er hat sich umgürtet* Ps. 93, 1; יִתְאַבָּל Ez. 7, 27; יִתְחַלָּךְ Hiob 18, 8; יִתְחַלַּבְּדוּ 38, 30; הִתְקַדֵּשׁוּ *heiligt euch!* Jos. 3, 5. — Wie im *Pi ēl* תְּקַטַּלְנָה (§. 52, Anm. 2), finden sich auch im *Hithpa.* Formen wie תִּתְחַלַּכְנָה Zach. 6, 7; vergl. Am. 8, 13.

2. Zu dem hier behandelten an *Pi ēl* sich anschliessenden *Reflex.* הִתְקַטֵּל rechnet man gewöhnlich auch einige Reflexiv-Formen des Verbi פָּקַד (*mustern*), welche nach dem ersten Stammconsonanten statt eines *Páthach* in geschärfter Sylbe vielmehr *Qāmĕṣ* in offner Sylbe haben, nämlich הִתְפָּקְדוּ Richt. 20, 15. 17. *Impf.* יִתְפָּקֵד 20, 15. 21, 9. Viermal findet sich dazu die entsprechende passive Form הָתְפָּקְדוּ 4 M. 1, 47. 2, 33. 26, 62. 1 Kön. 20, 27. Diese Formen scheinen aber vielmehr einem *Reflexiv* (הִתְפָּקֵד) vom *Qal* anzugehören in der Bedeutung *sich zur Musterung stellen, gemustert werden*, nach Art des aramäischen *'Ithpe'ēl* (westaram. אִתְפְּקַד, syr. ܐܶܬܦܰܩܰܕ) und des äthiop. *taqat'ela*, arab. *'iqtatala*, letzteres *stets* mit Versetzung des *t* hinter den ersten Radical (vgl. oben No. 2). — Ein solches an *Qal* sich anlehnendes *Reflex.*, und zwar mit versetztem *t*, ist auch zu erkennen in חלחתם (nach Analogie des alttestam. Hebräisch auszusprechen הִלְחַתַּם) in der Inschrift des moabit. Königs Mêša', und zwar in der Bedeutung des alttestam. *Niph'al* נִלְחַם *kämpfen, Krieg führen* (s. jene Inschrift Z. 11. 15. 19 u. 32; in den beiden ersteren Stellen *Impf.* mit *Wāw consecut.* וְאֶלְחַתֵּם; Z. 19 *Infin.* mit *Suff.*: בְּהִלְחַתְּמוֹ בִי, *bei seinem Streiten wider mich*).

§. 55.

Seltenere Conjugationen.

Die selteneren Conjugationen (§. 39, 4, Anm.) können theils mit *Pi'ēl*, theils mit *Hiph'îl* zusammengestellt werden. Zu den ersteren gehören diejenigen, welche durch Vocaldehnung oder durch Wiederholung eines oder selbst zweier Stammconsonanten, überhaupt durch *innere* Um- und Ausbildung des Stammes entstehen; zu den letzteren diejenigen, welche mit einem Vorsatzconsonanten (analog dem ה des Hiph'îl) gebildet werden. Innerhalb der dem *Pi'ēl* analogen Conjugationen kommen noch die *Passiv*-Bildungen mit unterscheidenden Vocalen, sowie die *Reflexiva* mit vorgesetztem הִת (nach Analogie des *Hithpa'ēl*) in Betracht.

An *Pi'ēl* schliessen sich (auch hinsichtlich der Flexion) folgende Conjugationen an:

1. *Pô'ēl* קוֹטַל pass. *Pô'al* קוֹטַל, reflex. *Hithpô'ēl* הִתְקוֹטֵל, entsprechend der arab. Conj. III *qâtălă*, pass. *qûtĭlă*, und Conj. VI reflex. *tăqâtălă; Impf.* יְקוֹטַל, *Part.* מְקוֹטָל, *Impf. pass.* יְקוֹטַל u. s. w. Darnach ist im Hebr. das *ô* der ersten

Sylbe überall aus *â* getrübt, während sich die Passivbildung einfach durch den A-Laut in zweiter Sylbe unterscheidet. Im starken Verbum sind diese Conjugationen ziemlich selten. Beispiele sind: *Part.* מְשִׂטְמֵי *mein Gegner, der mit mir rechtet* Hiob 9, 15; זֹרְמוּ *sie haben ausgeströmt* Ps. 77, 18; יִוַּדְתִּי *ich habe bestellt* 1 Sam. 21, 3 (wenn nicht zu lesen ist וְזִוַּדְתִּי); יְסֹעֵר Hos. 13, 3; שֹׁרַשׁ *wurzeln, pass.* שׁוֹרַשׁ, *Denom.* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel;* von *Hithpô'el* Jer. 25, 16. 46, 8; Jes. 52, 5 (Part. מִתְנָאֵץ für מִתְנַאֵץ). Desto häufiger ist diese Bildung bei den *Verbis med. gem.* (§. 67), z. B. חוֹלֵל, סוֹבֵב, חוֹנֵן u. s. w.

Die *Bedeutung* des *Pô.* ist, wie die des *Pi.*, öfters causativ vom *Qal;* weiter aber kommt *Pô.* neben *Pi.* theils in gleicher Bedeutung mit demselben vor (z. B. רוֹצֵץ und רִצֵּץ *bedrücken*), theils hat es seine besondere, eigenthümlich gefärbte Bedeutung, z. B. סִבֵּב *wenden, ändern,* סוֹבֵב *umgehen, umgeben;* חִלֵּל *rühmen,* הוֹלֵל *thöricht machen* (von חלל *glänzen,* aber auch *prahlen, übermüthig* oder *thöricht sein*); חִנֵּן *lieblich machen,* חוֹנֵן *bemitleiden;* שֵׁרֵשׁ *entwurzeln,* שֹׁרֵשׁ *Wurzel schlagen.*

An קוֹטֵל schliesst sich die Bildung der Quadrilitera durch Einschiebung eines Consonanten zwischen dem ersten und zweiten Stamm-Buchstaben (§. 30, 3. §. 56).

2. *Pi'lēl* (*Pi'lal*), *Pu'lal* und *Hithpa'lēl:* קִטְלֵל und קֻטְלַל (*ĭ* in erster Sylbe aus urspr. *ă* verdünnt; ebenso geht *ē* in der letzten Sylbe wiederum auf *ĭ* und dieses auf *ă* zurück), *pass.* קֻטְלַל, *reflex.* הִתְקַטְלֵל, ähnlich den arab. Conjj. IX *'iqtâllă* und XI *'iqtâllă*, gern von bleibenden Zuständen, z. B. Farben gebraucht, vergl. שַׁאֲנַן *ruhig sein,* רַעֲנַן *grün sein, Pass.* אֻמְלַל *verwelkt sein,* sämmtlich nur im *Perf.* vorhanden und ohne eine entsprechende *Qal*-Form. Häufiger sind diese Bildungen in den Verbis ע״י, wo sie an die Stelle von *Pi.* und *Hiph.* treten (§. 72, 7). Vgl. auch §. 75, Anm. 18.

3. *Pe'al'al:* קְטַלְטַל, mit Wiederholung der beiden letzten Stammbuchstaben, von rasch sich wiederholenden Bewegungen gebraucht: סְחַרְחַר *schnell umgehen, pochen* (vom Herzen) Ps. 38, 11, von סָחַר *herumgehen; Pass.* חֳמַרְמַר *heftig gähren, brausen* Hiob 16, 16. Klagl. 1, 20. 2, 11. (Ueber die Verwendung dieser Form in der Nominalbildung vergl. §. 84, 23). Nahe verwandt ist

4. *Pilpēl* (Pass. *Pŏlpal*), mit Verdoppelung der beiden wesentlichen Stammconsonanten in Stämmen ע״ע und ע״ו, z. B. גִּלְגֵּל *wälzen,* von גָּלַל = גָּ֫לַל; כִּלְכֵּל von כּוּל, *Pass.* כֻּלְכַּל; *Reflex.* הִתְגַּלְגֵּל *sich einherwälzen.* Auch diese Form steht gern für schnell sich wiederholende Bewegungen, wofür alle Sprachen die Wiederholung des Lautes lieben[1], z. B. צִפְצֵף *zirpen;* vgl. im Wörterbuch die von den Stämmen צָלַל, גָּרַר, נוּף u. s. w. abgeleiteten Nomina.

An *Hiph'îl* dagegen schliessen sich folgende Bildungen:

5. *Tiph'ēl:* תַּקְטֵל, mit vorgesetztem ת, vergl. תִּרְגַּלְתִּי *gehen lehren, leiten* (*denom.* von רֶגֶל *Fuss*) Hos. 11, 3; von einem Stamme לי״ת: תַּחֲרָה, *Impf.* יְתַחֲרֶה

[1] Vgl. *tinnio, tintinnus;* unser *Ticktack, Wirrwarr, Klingklang.* Schon die Wiederholung desselben Buchstaben in den *Verbis med. gem.* bringt diese Wirkung hervor, wie z. B. in לָקַק *lecken,* דָּקַק *klopfen,* טָפַף *tappen, trippeln.* Sonst drückt man dergleichen auch wohl durch Verkleinerungsformen aus, im Lat. durch Bildungen auf *-illo,* wie *cantillo,* im Deutschen auf *-eln, -ern,* wie *flimmern, trillern, tröpfeln* u. s. w.

wetteifern Jer. 12, 5; *Part.* 22, 15 (von חָרַר *hitzig, eifrig sein*). Im Aram. ähnlich תַּרְגֵּם *dolmetschen*, wovon auch im Hebr. das *Part. pass.* מְתֻרְגָּם Ezr. 4, 7.

6. *Saph'ēl:* שַׁלְהֶבֶת, im Syr. häufig, z. B. שַׁלְהַב von להב *flammen*. Im Hebr. nur im Nomen שַׁלְהֶבֶת Flamme, §. 84, No. 34. (Diese Conjug. liegt vielleicht dem *Hiph'il* zu Grunde, so dass das ה desselben vermöge eines auch sonst zu belegenden Lautwechsels aus einem Zischlaut abgeschwächt wäre.)

* * *

Nur in einzelnen Beispielen vorkommende Formen sind: 7. קִטְלַט, *pass.* קֻטְלַט; so מְחֻסְפָּס *abgeschuppt, schuppenartig* 2 M. 16, 14 von חָסַס, חָשַׂשׂ *schälen, abschuppen*. 8. קִטְלַל, wie in dem Nomen זִרְזִיף *Platzregen*, von זָרַף. 9. נִתְקַטֵּל (im Neuhebräischen häufiger), eine Art von *Niph'al* zu *Hithpa'ēl:* נִתְוַסְּרוּ f. *sie lassen sich warnen* Ezech. 23, 48; נִכְפַּר für נִתְכַּפֵּר *gesühnt werden* 5 M. 21, 8.

Merkwürdig ist noch 10. חֲצוֹצְרָה *trompeten*, denom. von חֲצוֹצְרָה *Trompete*, und gleich diesem schallnachahmend, wie *taratantara* vom Tone der Tuba, Enn. ap. Servium ad Aen. 9, 503.

§. 56.

Quadrilitera.

Ueber die Entstehung dieser durchaus secundären Bildungen vergl. §. 30, 3. Den ziemlich zahlreichen Nominibus quadriliteris stehen im Verbum nur folgende Beispiele gegenüber:

a) nach Analogie des *Pi'el:* פִּרְסֵם *Impf.* יְכַרְסְמֶנָּה *er frisst sie ab* Ps. 80, 14 von כָּסַם, vergl. גָּזַם. *Pass.* רֻטְפַּשׁ *wieder aufgrünen* Hiob 33, 25. *Part.* מְכֻרְבָּל *gegürtet, angethan* (vergl. aram. כְּבַל *binden*) 1 Chr. 15, 27. Weiter rechnet man gewöhnlich hierher auch פַּרְשֵׁז Hi. 26, 9 als *Perf.* mit unverdünntem *Páthách* (nach aram. Weise). Richtiger aber nimmt man es mit *Delitzsch* als Infin. absol. einer *Pi'lel*-Bildung von פָּרַשׂ *ausbreiten*, mit euphonischer Umwandlung des ersten שׂ in שׁ, des zweiten in ז. Uebrigens ist auch die Lesart פָּרְשָׂז sehr gut bezeugt und daher von *Baer* in dessen Hiobtext aufgenommen (vergl. die Anm. pg. 48). — b) nach Analogie des *Hiph.*: יְחַשְׂמְאִיל *syncopirt* יְחַשְׂמְאִיל und יְחַשְׂמִיל *sich links wenden* (denom. von שְׂמֹאל) 1 M. 13, 9. Jes. 30, 21 al.

C. Starkes Verbum mit Pronominal-Suffixen[1].

§. 57.

Der Accusativ des Personalpronomen, welcher von einem Verbum activum abhängt, kann 1) durch ein besonderes Wort, die

[1] Die Lehre von den Verbalsuffixen folgt hier im Anschluss an das starke Verbum, damit zunächst die Suffix-*Formen* und die allgemeinen Gesetze ihrer Verbindung mit den Verbalformen ersichtlich werden. Dagegen werden die Regeln, welche für die Verbindung der Suffixe mit schwachen Verbis in Betracht kommen, bei den einzelnen Classen der schwachen Verba dargestellt werden.

nota accusativi אֵת (אֶת, אוֹת) mit dem Pronominalsuffix (§. 117, 2), ausgedrückt werden; z. B. קָטַל אֹתוֹ (*er hat ihn getödtet*); oder 2) durch ein blosses *Pronomen suffixum*, קְטָלָהוּ oder קְטָלוֹ (*er hat ihn getödtet*). Das Letztere ist das Gewöhnliche (§. 33), und nur von diesem Fall ist hier die Rede[1]. — Keines von beiden aber findet statt, wenn der Accusativ des Pronomen reflexiv ist; in diesem Falle wird vielmehr ein Verbum reflexivum, wie namentlich Niph'al und Hithpa'ēl (§. 51 u. 54), gebraucht, z. B. הִתְקַדֵּשׁ *er heiligte sich*, nicht קִדֵּשׁוֹ, welches nur bedeuten könnte: *er heiligte ihn*.

Näher kommen hier zwei Stücke in Betracht: die Gestalt des Suffixum selbst, und die Gestalt der Verbalform in der Verbindung mit dem Suffixum. Von ersterer wird §. 58, von letzterer §. 59—61 die Rede sein.

§. 58.

Die Pronominal-Suffixe des Verbi.

1. Die am Verbum vorkommenden *Pronominal-Suffixe* drücken den Accusativ des *Pronomen personale* aus, und zwar:

Sing. 1. *comm.* ־נִי; ־נִי (in *Pausa* ־נִי); ־נִי *mich.*

2. *m.* ךָ, ־ךָ (*chā*), in *P.* ־ךָ, auch ־ךָ
   f. ךְ; ־ךְ, ־ךְ; selten ־ךְ
   } *dich.*

3. *m.* ־הוּ, וֹ; ־הוּ, (ה), וֹ; ־חוּ *ihn.*
   f. ־הָ, ־הּ; ־הָ *sie* (*eam*).

Plur. 1. *comm.* ־נוּ; ־נוּ *uns* (*nos*).

2. *m.* כֶם, ־כֶם
   f. כֶן, ־כֶן
   } *euch* (*vos*).

3. *m.* הֶם[2], ם; ־ם (contr. aus ־הֶם), ־ם; ־ם (contr. aus ־הֶם, in *Pausa* jedoch auch ־ם Ps. 118, 10 ff.); poët. ־מוֹ, ־מוֹ; ־מוֹ *sie* (*eos*).
   f. הֶן[2], ן; ־ן, ־ן; ־ן *sie* (*eas*).

2. Dass diese Suffixa *abgekürzte Formen des Pronomen personale* (§. 32) sind, ist grossentheils an sich klar, und nur einige Formen bedürfen einer Erläuterung.

---

[1] Ueber die Fälle, wo אֵת stehen muss, s. §. 121, 4, Anm.

[2] הֶם kommt als *Verbal*suffix nur einmal (5 M. 32, 26), הֶן gar nicht vor. Sie sind jedoch oben als Grundformen mit aufgestellt, zumal sie am Nomen und an Präpositionen häufig sind.

Die Suffixa נִי, נוּ, הוּ und הָ haben niemals den Ton; derselbe fällt vielmehr stets auf die ihnen vorangehende Sylbe.

Bei dem Suffixum der zweiten Person (ךָ, ךְ, כֶם, כֶן) scheint eine verloren gegangene Nebenform des Pron. אַתָּה mit כ statt ת (אַכְּה, אַכָּה, אַכֶּם) zu Grunde zu liegen[1], welche man hier vielleicht wählte, um die Suffixa von den Afformativen des Perf. (§. 44, 1) zu unterscheiden.

Bei der dritten Person entsteht im *Masc.* aus ־ָהוּ (nach Ausstossung des schwachen *h: ā-u*) durch Contraction häufig *ô* (§. 23, 4), gewöhnlich וֹ, weit seltener הֹ geschrieben. Im *Femin.* sollte das Suffix הָ mit dem Bindevocal *a* (gemäss der Analogie von ־ָהָ) ־ָהָ, ־ֶהָ lauten; statt ־ָהָ aber wurde mit Abwerfung des Endvocals bloss ־ָהּ gesprochen (mit consonantischem ה, daher *Mappîq*; doch findet sich auch die Aufweichung zu ־ָה, s. No. 3, Anm. 1).

Einmal steht ־ָהָא für ־ָהָ, Ez. 41, 15, wie im Westaram. und Arabischen.

3. Die *Manigfaltigkeit* der Formen hat ihren Grund hauptsächlich darin, dass sich dieselben nach Maassgabe der Form und des Tempus des Verbi, an welches sie treten, verschieden modificiren. Es lassen sich nämlich fast bei jedem Suffixum drei Formen unterscheiden:

a) eine consonantisch anlautende, wie ־ֹנִי, ־ֹהוּ, ־ֹנוּ, (הֶם) ם u. s. w. Sie wird an solche Verbalformen angehängt, die auf einen Vocal ausgehen, z. B. יִקְטְלוּנִי; קְטַלְתִּיהוּ.

b) eine zweite und dritte mit den sogenannten *Bindevocalen*[2] (־ֵנִי, ־ֵנִי) für solche Verbalformen, die auf einen Consonanten ausgehen (Ausnahme §. 59, Anm. 3). Und zwar treten die mit dem Bindevocal *a* an die Formen des Perfect: קְטָלַנִי, קְטָלָנוּ, קְטָלָם, die mit dem Bindevocal *e* (selten auch solche mit *a*) an die Formen des Imperf. und des Imperativ, z. B. יִקְטְלֵהוּ, קָטְלֵם. Zu den Suffixen des Perfect gehört auch וֹ, da es aus ־ָהוּ entstanden ist. Bei ךָ, כֶם, כֶן dient als Bindelaut nur *Šᵉwâ mobile*

---

[1] Spuren derselben finden sich noch in den Afformativen des äthiopischen Verbi: *qatalka* du hast getödtet, sowie im Samaritanischen (s. *Petermann*, Brevis linguae Samarit. grammatica etc. Berol. 1873, pg. 21). Ueberhaupt wechseln *t* und *k* nicht selten unter einander.

[2] Wir behalten die gewöhnliche Benennung *Bindevocal* bei, obwohl dieselbe auf einer rein äusserlichen Betrachtungsweise beruht. In Wahrheit enthalten jene *Bindelaute* vielmehr die Reste der alten Verbalendungen, ähnlich dem *î* im *Fem.* der 2. P. *Sing.* קְטַלְתִּיהוּ. Man erwäge z. B. die hebr. Form *qᵉṭāl-ani* in Vergleich mit der arab. *qatala-ni*, und dagegen hebr. *qᵉṭālat-ni*, arab. *qatalat-ni*.

(entstanden durch Verflüchtigung eines ursprünglich kurzen Vocals): ־ָהּ, ־ָכֶם, ־ָכֶן, z. B. קְטָלָהּ (*qᵉṭālᵉkhā*), oder, wenn der Schlussconsonant der Verbalform eine Gutturalis ist, ־ַהּ, z. B. שְׁלָחַהּ. In *Pausa* kehrt der urspr. kurze Vocal (*ă*) als betontes *Sᵉgôl* wieder: ־ֶהּ (vgl. jedoch auch ־ָהּ 5 M. 28, 24 u. ö.).

Anm. 1. Als *seltene* Formen bemerke man: *Sing.* 2. Pers. *m.* ־ָךְ 1 Kön. 18, 44, in *Pausa* auch ־ָךְ (s. u. No. 4); *fem.* ־כִי, ־ֵכִי Ps. 103, 4. 137, 6 und öfter in den späteren Psalmen. (־ֵךְ gegen die Regel am Perfect Richt. 4, 20.) — In der 3. *masc.* ־וֹ 2 M. 32, 25. 4 M. 23, 8; in der 3. *fem.* ־ָהּ ohne *Mappîq* 2 M. 2, 3. Jer. 44, 19; Am. 1, 11 (mit Zurückziehung des Tons). — Die Formen ־ֹו, ־ֹו, ־ֹו sind lediglich poëtisch (ausgenommen 2 M. 23, 31): statt ־ֹו steht einmal ־ֻו 2 M. 15, 5. Ueber die Entstehung dieser Formen s. §. 32, Anm. 7.

2. Vergleicht man diese *Suffixa Verbi* mit den *Suffixa Nominum* (§. 91), so bemerkt man: *a*) bei den ersteren herrscht eine grössere Manigfaltigkeit der Formen, als bei den Nominalsuffixen (weil die Formen und Verhältnisse des Verbi selbst manigfaltiger sind); *b*) das Verbalsuffix hat da, wo es sich vom Nominalsuffix unterscheidet, längere Formen: vergl. z. B. ־ִי, ־ֵנִי, ־ִנִי (*mich*) mit ־ִי (*mein*). Denn das pronominale Verbalobject verbindet sich minder eng mit dem Verbum, als das (genetivische) Pronomen possessivum mit dem Nomen: daher auch ersteres durch ein besonderes Wort ausgedrückt werden kann (§. 117, 2).

4. Noch mehr Halt und zum Theil beabsichtigte Emphase gewinnt das Suffix dadurch, dass sich zwischen demselben und der Verbalform an Stelle der blossen Bindevocale eine besondere Bindesylbe einschiebt, nämlich ־ֵנ. Da aber diese Sylbe stets den Ton auf sich hat, so wird *ă* (ausser zum Theil in der 1. Pers. Sing.) beständig zu *Sᵉgôl* gedehnt. Dieses sogen. *Nun epentheticum* oder *demonstrativum* findet sich jedoch vorzugsweise nur am *Imperfect* und hauptsächlich in der *Pausa*, z. B. יְבָרְכֵנְהוּ *er wird ihn segnen* (Ps. 72, 15), יְכַבְּדֵנְנִי *er wird mich ehren* (Ps. 50, 23). Weitaus in den meisten Fällen ist jedoch dieses *Nun* dem folgenden Consonanten (נ, כ) assimilirt oder hat denselben durch Rückwärts-Assimilation in sich aufgenommen (so bei ה); auf diese Weise entsteht folgende Reihe von Suffixformen:

1. *Pers.* ־ֵנִי, ־ֵנִי f. ־ֵנָּה, ־ֵנָּה;
2. *Pers.* ־ְךָ, einmal ־ֶךָּ (Jer. 22, 24) und in *Pausa* ־ָךְ (Spr. 2, 11).
3. *Pers.* ־ֵהוּ für ־ֵנְהוּ, einmal auch ־ֵוּ (4 M. 23, 13); *fem.* ־ָהּ f. ־ֶהָ;
1. *Pers. Plur.* ־ֵנוּ f. ־ֵכֶן.

Bei den übrigen Personen kommt *Nun epenthet.* nicht vor.

Anm. Die nicht contrahirten Formen sind selten und bloss poëtisch (2 M. 15, 2. 5 M. 32, 10. Jer. 5, 22. 22, 24); in der 3. *fem. Sing.* und 1 *Plur.* fehlen sie gänzlich. Dagegen sind die contrahirten Formen ziemlich häufig, auch in der Prosa, besonders in *Pausa*. (Sehr selten jedoch נוּ־ als 1. Pers. Plur.: Hos. 12, 5; vergl. חָזֻנוּ *siehe uns* 1 M. 44, 16. 50, 18. 4 M. 14, 40 für רְאֵנוּ).

† Dass die Formen mit *Nun epenthet.* dazu dienen sollen, der betreffenden Verbalform einen grösseren Nachdruck zu verleihen, ergiebt sich aus ihrem überwiegenden Vorkommen in *Pausa*. Ausserdem aber findet sich *Nun epenth.* auch bei der Verbindung der Suffixa mit gewissen Partikeln (§. 100, 5).

Im Westaram. ist dieses *Nun* häufig; im Samarit. wird es auch dem Perfect angefügt, und in ähnlichen Fällen auch ת eingeschaltet (*Petermann*, gramm. Samar., pg. 12 ff.); im Syr. kommt so ein eingeschobenes ê und *ai* vor. Auch das Arab. hat eine entsprechende nachdrückliche Imperfectform mit den Pronominal-Suffixen, wie *jaqtulan-ka* oder *jaqtulanna-ka;* dieselbe wird jedoch auch ohne Suffix gebraucht. Vgl. §. 48, 2.

§. 59.

Perfectum mit Pronominal-Suffixen.

1. Die *Endungen* (Afformativa) des Perfect haben in der Verbindung mit Pronominalsuffixen zum Theil eine etwas andere Gestalt als gewöhnlich. Nämlich:

a) in der 3. *Sing. fem.* ת־ oder תָ־ (die ursprüngliche Femininendung) für תָה־;

b) 2. *Sing. masc.* neben תָּ auch ת, woran sich unmittelbar der Bindevocal anschliesst; doch tritt dies deutlich nur bei נִי־ hervor[1].

c) 2. *Sing. fem.* תִּי, ursprüngliche Form für תְּ (vergl. אַתִּי, קָטַלְתִּי §. 32, Anm. 4. §. 44, Anm. 4). Diese Form ist von der ersten Person nur durch den Zusammenhang zu unterscheiden.

d) 2. *Plur. masc.* תֹּו für תֶּם, welcher Wechsel sich aus dem arab. *'antum, qataltum,* aram. אַתּוּן, קְטַלְתּוּן für hebr. אַתֶּם, קְטַלְתֶּם erklärt (§. 32, Anm. 5). Beispiele finden sich nur 4 M. 20, 5. 21, 5. Zach. 7, 5. Das *Fem.* קְטַלְתֶּן kommt nirgends mit Suffixen vor; vermuthlich lautete es ebenso wie das Masculinum.

Wir stellen zuerst die Formen des Perfect *Hiph'îl* auf, wie sie in Verbindung mit Suffixen lauten, weil dort im Stamme selbst, abgesehen von der Betonung (s. No. 2), keine weiteren Veränderungen stattfinden:

---

[1] Auch hier gehört das *ă* eigentlich zur Verbalform. Siehe §. 58, 3, *b*, Note.

Sing.	*Plur.*
3. *m.* הִקְטִיל	3. *c.* הִקְטִילוּ
3. *f.* הִקְטִילַת	
2. *m.* הִקְטַלְתָּ, הִקְטַלְתּ	2. *m.* הִקְטַלְתּוּ
2. *f.* הִקְטַלְתִּי, הִקְטַלְתּ	
1. *c.* הִקְטַלְתִּי	1. *c.* הִקְטַלְנוּ

Der Anfänger mag zuvörderst die Verbindung der *Suffixa* mit diesen *Hiph'îl*-Formen einüben, und dann zur Verknüpfung derselben mit dem *Perf. Qal* übergehen (s. No. 2).

2. Die Anhängung des Suffixes bewirkt in den meisten Fällen ein Fortrücken des Tones nach dem Ende zu, da er ohnediess z. Th. auf die drittletzte Sylbe fiele; bei den sogen. *schweren* Suffixen (s. Anm. 1) geht sogar der Ton auf das Suffix selbst über. Die Rücksicht auf den Ton hat nun vorzüglich im Perfect *Qal* gewisse Vocalveränderungen zur Folge, indem *a*) das *Qāmĕṣ* der ersten Sylbe, weil es nicht mehr *vor* dem Tone steht, durchweg verflüchtigt wird; *b*) das urspr. *Páthăch* der zweiten Sylbe, welches in der 3. Pers. Sing. u. Plur. verflüchtigt war, nunmehr wieder hervortritt, und zwar (in offner Sylbe vor dem Tone) zu *Qāmĕṣ* gedehnt; ebenso urspr. *ĭ* zu *ē* gedehnt, z. B. אֲהֵבוּךָ 1 Sam. 18, 22. Die Formen des Perf. Qal gestalten sich darnach so:

Sing.	*Plur.*
3. *m.* קְטָל	3. *c.* קְטָלוּ
3. *f.* קְטָלַת (קְטָלָת, Anm. 3)	
2. *m.* קְטַלְתָּ (קְטַלְתּ, Anm. 4)	2. *m.* קְטַלְתּוּ
2. *f.* קְטַלְתִּי (קְטַלְתּ, Anm. 4)	
1. *c.* קְטַלְתִּי	1. *c.* קְטַלְנוּ

Die Verbindung dieser Formen mit sämmtlichen Suffixen zeigt das *Paradigma C.* Dasselbe lehrt auch, wie das *Ṣērê* im Perfect *Pi'ēl* theils in *Sᵉgôl,* theils in *Šᵉwâ mobile* übergeht.

Anm. 1. Die Suffixa der 2ten Person des Plural, כֶם und כֶן, werden (wie auch הֶם und הֶן), weil sie consonantischen Auslaut und dazu beständig den Ton haben, als *schwere* Suffixe (*Suffixa gravia*) von den übrigen (leichten S.) unterschieden. Vgl. die Verbindung derselben mit dem *Nomen* §. 91. Mit einem Perfect kommt nur כֶם vor (Ps. 118, 26). Die Form קְטַל, welche als Verbindungsform vor כֶם und כֶן in 3. Sing. masc. aufgeführt zu werden pflegt (auch bei *Qimchi* und in Paradigma C dieser Gramm.), ist nur eine Analogiebildung und nach einer Bemerkung des *Abraham de Balmis* im A. T. ohne Beleg.

2. In der 3. *Sing. masc.* wird קְטָלָהוּ häufig zusammengezogen in קְטָלוֹ nach §. 23, 4; ebenso in der 2. *Sing. masc.* קְטַלְתָּהוּ in קְטַלְתּוֹ.

3. Die 3. *Sing. fem.* קְטָלַת (= קָטְלָה) hat die doppelte Eigenthümlichkeit, dass *a*) die Endung *ath* durchgängig den Ton auf sich zieht[1], und dabei die Suffixa, welche für sich eine Sylbe ausmachen (נִי, ךָ, הוּ, הָ, נוּ), ohne Bindevocal annimmt, gegen die allgemeine Regel §. 58, 3, *a; b*) vor den übrigen Suffixen wird zwar der Bindevocal angenommen, aber der Ton auf *Paenultima* zurückgezogen, so dass sie mit verkürzten Vocalen lauten ־ֶךְ, ־ֶם, z. B. אֲהֵבָתֶךְ *sie liebt dich* Ruth 4, 15; גְּנָבָתַם *sie hat sie gestohlen* 1 M. 31, 32; שְׂרָפָתַם *es verbrennt sie* Jes. 47, 14. Für ־ַתְנִי, ־ַתְךָ u. s. w. steht in *Pausa* ־ָתְנִי Ps. 69, 10, ־ָתְךָ HL. 8, 5, und so auch des Gleichklangs wegen ausser der *Pausa* הִבְּלָתְךָ *sie hat dich geboren* HL. a. a. O. — Die Form קְטָלַתּוּ (z. B. Ruth 4, 15) ist entstanden durch Rückwärts-Assimilation des ה (vergl. §. 58, 4) aus der Form קְטָלַתְהוּ, welche sich daneben sogar in *Pausa* findet (אֲהֵבַתְהוּ 1 Sam. 18, 28; sonst in *Pausa* z. B. סְמָכָתְהוּ Jes. 59, 16); ebenso קְטָלַתָּה aus קְטָלַתְהָ (vergl. 1 Sam. 1, 6. Jes. 34, 17. Jer. 49, 24. Ruth 3, 6; in *Pausa* Ez. 14, 15, überall nach dem Zeugniss *Qimchi's* ohne *Mappîq* im schliessenden ה).

4. Bei der 2. *Sing. masc.* liegt meist die Form קְטַלְתָּ zu Grunde und die *Suffixa* haben daher keinen Bindevocal, z. B. זְנַחְתָּנוּ פְּרַצְתָּנוּ *du hast uns verworfen, hast uns zerstreut* Ps. 60, 3; nur mit Suff. der 1. Sing. lautet die Form קְטַלְתֵּנִי, z. B. חֲקַרְתֵּנִי Ps. 139, 1, und erst bei stärkerem Trennungs-Accent (in *Pausa*) mit *Qāmĕṣ* z. B. עֲזַבְתָּנִי Ps. 22, 2; Richt. 1, 15 (bei *Zāqēph qāṭōn*). — In der 2. *Sing. fem.* wird ־תִּי auch defectiv geschrieben רִמִּיתִנִי 1 Sam. 19, 17. Richt. 11, 35. Jer. 15, 10. HL. 4, 9; einigemal findet sich das Suffix an die kürzere Form (־ְתְּ) gehängt, nämlich הִשְׁבַּעְתָּנוּ *du (fem.) beschwörst uns* HL. 5, 9. Jos. 2, 17. 20, vgl. Jer. 2, 27, und mit *Ṣērê* הוֹרַדְתֵּנוּ *du (fem.) hast uns herabgelassen* Jos. 2, 18.

5. In den *Verbis med. E* bleibt dieses *E* auch vor Suffixen (s. o. No. 2), z. B. אֲהֵבְךָ 5 M. 15, 16, אֲהֵבַתְהוּ 1 Sam. 18, 28; vergl. 18, 22. Von einem *Verbum med. O* kommt vor יְכָלְתִּיו *ich habe ihn besiegt* Ps. 13, 5, von יָכֹל mit *ŏ* statt *ō* in tonlos gewordener Sylbe (§. 44, Anm. 3).

§. 60.

Imperfectum mit Pronominal-Suffixen.

In den Formen des *Imperfect Qal*, welche keine Afformativa haben, verflüchtigt sich der Vocal *ō* der zweiten Sylbe meist zu ᵉ (einfachem *Šᵉwâ mob.*), bisweilen zu ᵒ (־ֳ) Jos. 23, 5. Jer. 31, 33. Ez. 17, 23. 35, 6; vor ־ְךָ, ־ְכֶם, ־ְכֶן aber wird er zu *ŏ* (*Qāmĕṣ-chāṭûph*) verkürzt, z. B. יִשְׁמָרְךָ (in *Pausa* jedoch יִשְׁמֹרֶךָ), יִשְׁמָרְכֶם u. s. w. Statt תִּקְטֹלְנָה steht vor Suffixen תִּקְטְלוּ[2] als 2. und 3. Person, Jer. 2, 19. Hiob 19, 15. HL. 1, 6. Die Formen mit *Nun epentheticum* (§. 58, 4) finden sich besonders am Ende des Satzes.

---

[1] Eine Ausnahme הִבְּלָתְךָ HL. 8, 5. Nur כֶם und כֶן würden wahrscheinlich auch hier den Ton haben (Anm. 1); doch finden sich im A. T. keine Beispiele der Art.

[2] Welche Form auch ohne Suffix als *Fem.* vorkommt Jer. 49, 11. Ezech. 37, 7.

† Anm. 1. Die *Verba* mit *a* in der zweiten Sylbe des *Imperf. Qal* (wohin namentlich die *Verba tertiae* und *mediae guttur.* gehören §. 64 u. §. 65) verflüchtigen im *Impf.* (wie auch im *Imper.*, s. §. 61, 2) das *Páthách nicht* vor Suffixen; vielmehr wird dasselbe, da es nun in offne Sylbe vor dem Tone zu stehen kommt, zu *Qāmĕṣ* gedehnt, z. B. וַיִּלְבָּשֵׁנִי *und es zog mich an* Hiob 29, 14; יִנְאָלוּהוּ Hiob 3, 5; וַיִּשְׁלָחֵם *und er sandte sie aus* Jos. 8, 3; יִקְרָאוּהוּ *sie rufen ihn an* Ps. 145, 18.

2. Ausnahmsweise, jedoch nicht ganz selten kommen am Imperfect auch Suffixa mit dem Bindevocal *a* vor, z. B. תְּדַבְּקֵנִי 1 M. 19, 19, vergl. 29, 32. Jes. 56, 3. Hiob 9, 18; יְלַבְּשֵׁם 2 M. 29, 30, vergl. 2, 17; sogar יְרַדְּפוֹ (*ô* aus *āhu*) Hos. 8, 3; vergl. Ps. 35, 8 u. s. w.

3. Auch an die Pluralformen auf וּן werden die Suffixa zuweilen gehängt, z. B. תְּחַתְּנוּנֵךְ *ihr zermalmet mich* Hiob 19, 2; יְשַׁרְתְּוּנֵךְ (hier nothwendig mit Bindevocal) Jes. 60, 7 und 10. Spr. 5, 22 (וֹ); sonst immer ohne Bindevocal יִקְרָאֻנִי und zwei weitere Beispiele Spr. 1, 28. Jer. 2, 24.

4. In *Pi.* wird das *Ṣērê* der letzten Sylbe zu *Ś^{e}wâ* verflüchtigt, wie *ō* in *Qal;* vor den *Suffixen* ־ֶךָ, ־ֶכֶם, ־ֶכֶן verkürzt es sich dagegen zu *S^{e}gôl*, z. B. יְקַבֶּצְךָ *er wird dich sammeln* 5 M. 30, 4 (bei schliessender Gutt. jedoch אַשַׁלַּחֲךָ 1 M. 32, 27); seltener ist die Zuspitzung zu *Chîrĕq*, z. B. אֲאַמְּצְכֶם *ich werde euch stärken* Hiob 16, 5, vergl. 2 M. 31, 13. Jes. 1, 15. 25, 1. 52, 12.

5. Im *Hiph.* bleibt das lange î, z. B. תַּלְבִּישֵׁנִי *du bekleidest mich* Hiob 10, 11 (nach *Wāw consec.* häufig *defectiv* geschrieben: וַיַּלְבֵּשׁ 1 M. 3, 21 u. s. w.); selten sind Formen wie תַּמְשִׁלֵנָּה *du bereicherst sie* Ps. 65, 10. 1 Sam. 17, 25. Vgl. §. 53, Anm. 4.

§. 61.

Infinitiv, Imperativ und Participp mit Pronominal-Suffixen.

1. Der *Infinitiv constr.* eines *Verbi activi* kann mit einem *Accusativ* construirt werden, und nimmt dann das *Suffixum Verbi* (d. h. den *Accus.* des Personalpronomen) zu sich: קָטְלֵנִי *mich tödten;* als *Nomen* kann er jedoch auch ein *Nominalsuffix* (den *Genetiv*) zu sich nehmen: קָטְלִי *mein Tödten* (s. §. 133, 1. 2). Der Inf. *Qal* lautet dann gewöhnlich wie קְטֹל mit Zurückwerfung des (urspr. kurzen) Vocals unter den ersten Stammconsonanten. Die so entstehende Sylbe ist eine lose geschlossene, z. B. בְּכָתְבוֹ *bei seinem Schreiben* Jer. 45, 1 (nicht כָּתְבוֹ *kŏth-bô*, s. §. 21, 2, *a*); nur vor ־ֶךָ, ־ֶכֶם tritt fester Sylbenschluss ein, z. B. בְּאָסְפְּךָ 2 M. 23, 16. 3 M. 23, 39, falls nicht die Zurückwerfung des Vocals überhaupt unterbleibt (s. Anm. 2). Zu der Form קְטֹל überhaupt sind die nahe verwandten Nomina der Form קֹטֶל (vor Suffix קָטְלְ oder קִטְלְ) §. 84, No. 10. 11 und §. 93 zu vergleichen.

Anm. 1. Die Infinitive der Form שְׁכַב lauten vor *Suff.* wie שְׁכָבָה 1 M. 19, 33 für שַׁכְבָה mit Verdünnung des *a* zu *ĕ*.

2. Abweichend von der Analogie der entsprechenden *Nomina*, finden sich vor den *Suff.* ־ָךְ, ־ָם, ־ָן auch Formen, wie אָכְלָם *euer Essen* 1 M. 3, 5, עָמְדָךְ *dein Stehen* Obad. 11 (also mit derselben Verkürzung des *ō*, wie im *Imperf.*; s. §. 60); der Analogie der Nomina gemäss sind dagegen Formen, wie קְצִירְכֶם *euer Ernten* 3 M. 19, 9 (mit Wiederkehr des urspr. *ŭ*) und מָאָסְכֶם (*möös^{e}khèm*) *euer Verachten* Jes. 30, 12. — Im *Infin.* des *Pi'ēl* geht *ē* vor den *Suff.* ־ֵךְ, ־ֵכֶם, ־ֵכֶן in *S^{e}gôl* über, z. B. בֵּרֵךְ 2 M. 4, 10, und mit Zuspitzung zu *ĕ* פָּרְשֵׂכֶם Jes. 1, 15 (s. §. 60, 4).

2. Die Hauptform des *Imperativ Qal* vor *Suffixen* (קָטָל) beruht wiederum auf der Zurückwerfung des Vocals unter den ersten Stammconsonanten, wie beim *Infinitiv* (s. No. 1). Auch im *Imper.* steht *ŏ* in lose geschlossener Sylbe, z. B. כָּתְבֵם *köth^{e}bhēm* (nicht כָּתְבֵם) u. s. w. Die im Paradigma nicht aufgeführten Formen קָטְלִי, קָטְלוּ bleiben unverändert. Statt קָטְלָה wird die Masculinform קָטְלוּ gesetzt, wie im *Imperfect.* — In den Verbis, welche den *Imper.* mit *a* bilden, wie שְׁלַח (wozu namentlich die *Verba mediae* und *tertiae gutturalis* gehören, §. 64 und 65), bleibt dieses *a* bei der Verbindung mit Pronominalsuffixen an seiner Stelle, wird aber natürlich (in offener Sylbe) zu *Qāměṣ* gedehnt (ganz wie bei den *Imperfectis Qal* auf *a* §. 60, Anm. 1), z. B. שְׁלָחַנִי *sende mich* Jes. 6, 8, בְּחָנֵנִי *prüfe mich* Ps. 26, 2, קָרְאֵנִי *rufe mich* Ps. 50, 15, שָׁמְעֵנִי *höret mich* 1 M. 23, 8. Abnorm ist בְּצַעֵם Am. 9, 1 (für בְּצָעֵם) mit tonlosem *ăm*, wie im *Perf.* nach 3. *Sing. fem.* §. 59, Anm. 3. — Im Imper. *Hiph.* verbindet sich mit den *Suffixen* nicht die Form der 2. *masc. Sing.* הַקְטֵל, sondern הַקְטִיל (mit *î*, weil in offener Sylbe; vergl. §. 60, 5), z. B. הַקְרִיבֵהוּ *bringe ihn dar* Mal. 1, 8.

3. Die *Participia* verkürzen vor den *Suffixen* ihre Vocale nach Maassgabe der betreffenden Nominalformen, z. B. von der Form קֹטֵל: רֹדְפִי, רֹדְפוֹ u. s. w.; dagegen vor *Š^{e}wâ mobile* יֹצְרְךָ u. s. w., oder mit Zuspitzung אֹיְבְךָ 2 M. 23, 4 al., אֹסְפְךָ 2 Kön. 22, 20; von מְקֻטָּל: מְקֻטָּלִי, מְקֻטָּלָהּ u. s. w. (mit Zuspitzung des *ĕ* zu *ŏ* Jes. 52, 12).

Ueber den Unterschied von קָטְלִי und קָטְלִ֫י s. §. 135, 2.

II. DAS SCHWACHE VERBUM[1].

A. Verba mit Gutturalen.

§. 62.

Die Verba, in denen einer der drei Stammconsonanten eine Gutturalis ist, weichen in ihrer Flexion vom starken Verbum nach Maassgabe der allgemeinen Regeln §. 22 ab. Diese Abweichungen

[1] S. die Uebersicht der Classen desselben §. 41.

alteriren allerdings nirgends den Consonanten-Bestand des Stammes, und es ist somit richtiger, die *Verba gutturalia* als eine Abtheilung des starken Verbum zu betrachten: höchstens kann noch das völlige Aufgeben der Verdoppelung bei einem Theil der Verba *med. gutt.* (und im Imperf. Niph. bei den *primae gutt.*) als eine wirkliche Schwäche bezeichnet werden (§. 63, 4. 64, 2). Anderseits hat sich in den gutturalischen Stämmen einiges Ursprüngliche erhalten, welches in dem gewöhnlichen starken Verbum entartet ist (z. B. das *ă* der ersten Sylbe im *Imperf. Qal:* יַחְמֹד, während sonst die Verdünnung zu ĭ eingetreten ist: יִקְטֹל). — א und ה kommen hier nur in Betracht, sofern sie ihren vollen Consonantlaut darstellen und denselben festhalten, nicht als Stellvertreter von Vocalen, wie א in einem Theile der Verba פ״א §. 68, sowie in einigen ע״א §. 73, Anm. 4, und in sämmtlichen ל״א §. 74. In allen diesen Fällen ist jedoch א ursprünglich voller Consonant, während ה in den Verbis ל״ה von Haus aus nur als Vocalbuchstabe dient; vergl. §. 75. Wirklich consonantisches ה ist am Wortende durch *Mappîq* kenntlich. — Auch das halbgutturalische ר nimmt an einigen Eigenthümlichkeiten der *Verba guttur.* Theil (§. 22, 5). Im Folgenden sind zur bequemeren Uebersicht die Fälle unterschieden, wo die Gutturalis erster, zweiter oder dritter Stammconsonant ist. (Vergl. die Paradigmen D. E. F., in welchen nur die ganz regelmässigen Conjugationen ausgelassen sind).

§. 63.

Verba primae gutturalis, z. B. עָמַד stehen.

Die Abweichungen vom gewöhnlichen starken Verbum lassen sich hier auf folgende Fälle zurückführen:

1. Statt des einfachen *Šᵉwâ mobile* erhält die anlautende Gutturalis ein *Šᵉwâ compositum* (*Châṭēph*, §. 10, 2. §. 22, 3). So entsprechen den Formen קְטֹל (*Inf.*) und קְטַלְתֶּם (2. *Plur. masc. Perf.*) die Formen עֲמֹד, אֲכֹל *essen,* עֲמַדְתֶּם, חֲפַצְתֶּם von חָפֵץ *geneigt sein.*

2. Wenn vor die anlautende Gutturalis ein Praeformativ tritt, können beide entweder eine geschlossene Sylbe bilden oder der Vocal des Praeformativs klingt als *Châṭēph* unter der Gutturalis nach. In beiden Fällen lässt sich wiederum eine doppelte Bildung unterscheiden, je nachdem der ursprüngliche Vocal des Praeformativs (*ă*) wiederkehrt oder die Verdünnung desselben (zu ĭ) zu

Grunde liegt. Beispiele a) für festen Sylbenschluss nach dem ursprünglichen Vocal des Praeformativs: יַחְמֹד, יַחְמֹל, יַחְשֹׁב u. s. w. (und so meist bei anlautendem ח im *Impf. Qal*, bisweilen neben Formen mit Nachschlag des *ă* als *Châṭēph* unter der Gutturalis, z. B. יַחֲשֹׁב u. s. w.); ebenso im *Imperf. Hiph.* יַחְסִיר u. s. w. Sehr selten ist die Wiederkehr des urspr. *ă* in geschlossener Sylbe unter dem נ *praeform.* des *Perf. Niph'al:* נֶחְבֵּאתָ 1 M. 31, 27; vergl. 1 Sam. 19, 2. Jos. 2, 16 (ziemlich häufig ist dagegen in dieser Form *ă* unter dem Praeformativ mit nachschlagendem *Châṭēph Páthăch*, z. B. נַעֲשָׂה u. s. w.; ebenso im *Particip* נַעֲרָץ Ps. 89, 8 u. s. w. b) loser Sylbenschluss (Nachschlag eines *Châṭēph*) nach dem ursprünglichen Vocal: יַחֲלֹם, יַעֲמֹד, יַחֲרֹס (und so fast stets bei ע und ה im *Imperf. Qal* und *Hiph'il*); הֶעֱמַד, יֵעָמֵד im *Hoph'al*). — Das aus *ă* verdünnte *ĭ* des Praeformativs geht vor der Gutturalis fast immer in *Seǵôl* über (vergl. jedoch Anm. 5); dieses *Seǵôl* wiederum erscheint theils c) in geschlossener Sylbe, z. B. יֶחְבַּשׁ, יֶחְסַר, יֶעְתַּר, יֶחְפַּז, יֶאְשַׁם und so fast immer in den *Imperfectis Qal* mit *ă* in zweiter Sylbe (vergl. jedoch Anm. 2); im *Niph.* z. B. נֶחְפַּז u. s. w., im Hiph. הֶחְסִיר u. s. w., theils d) in lose geschlossener Sylbe (mit Nachschlag von *Châṭēph Seǵôl*), z. B. יֶאְסֹף, יֶחְשֹׁף im *Imperf. Qal* (jedoch nie bei ע); הֶעֱמִיד im *Hiph.*, נֶעֱמַד im *Niph'al.*

Anm. Im Einzelnen ist zu obigen Beispielen noch folgendes zu bemerken: 1) Die Formen mit festem Sylbenschluss (sogen. harte Verbindung) kommen häufig in demselben Verbum neben Formen mit losem Sylbenschluss (der sogen. weichen Verbindung) vor. 2) In der 1. *Sing. Imperf. Qal* erhält das Praeformativ א beständig *Seǵôl*, sei es in fest oder lose geschlossener Sylbe. 3) Das Fortrücken des Tones nach dem Ende hin zieht häufig einen Uebergang des *Páthăch* des Praeformativs in *Seǵôl* und umgekehrt nach sich, z. B. נַעֲשָׂה, aber נֶעֱשָׂתָה in 3. *Sing. fem.*; יֶאֱסֹף, aber תֶּאֱסֹפִי; חֶעֱמִיד, aber הֶעֱמִידֹתֶם u. s. w., und so fast immer mit Uebergang der schwereren *Châṭēph Seǵôl*-Gruppe (—ֱ—) in die leichtere *Châṭēph Páthăch*-Gruppe, wenn der Ton um eine Stelle weiter nach hinten rückt (vergl. §. 27, Anm. 5). 4) *Seǵôl* kann in allen den oben aufgeführten Beispielen auch als Umlaut des urspr. *ă* betrachtet werden. In diesem Falle würden sämmtliche Bildungen der Verba *primae guttur.* auf einer Restituirung des urspr. Vocals der Praeformative beruhen. Vergleiche jedoch denselben Uebergang aus *ĭ* in *ĕ* im *Imper.* (Anm. 1).

3. Wenn in Formen, wie יַעֲמֹד, נַעֲמַד, der Vocal der letzten Sylbe in Folge des Hinzutretens eines Afformativs (וּ, —ִי, —ָה) zu *Šᵉwâ mobile* verflüchtigt wird, so geht das *Šᵉwâ compositum* des Gutturals in den entsprechenden kurzen Vocal über, z. B. יַעַמְדוּ *Plur.* יַעַמְדוּ (sprich *jă'ămᵉdû*); נַעֲזָבָה *sie ist verlassen.* Auch hier findet sich jedoch häufig die härtere Form daneben, z. B. יַחְבְּלוּ *sie*

pfänden (neben יַחֲבֹל); יֶחְזְקוּ neben יֶחֶזְקוּ *sie sind stark.* Vgl. überhaupt §. 22, 4. §. 28, 3.

4. Im *Inf.*, *Imp.* und *Impf. Niph.*, wo der erste Stammconsonant verdoppelt werden sollte (הִקָּטֵל, יִקָּטֵל), unterbleibt die Verdoppelung stets, und der Vocal des Praeformativs wird in *Ṣērê* verlängert: יֵעָמֵד f. יִעָּמֵד u. s. w. Vergl. §. 22, 1.

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

1. Bei den Verbis פ״א hat der *Inf. constr.* und *Imper.* im Anlaut *Châṭēph Sᵉgôl* nach §. 22, 4, Anm. 2, z. B. אֱזֹר *gürte* Hiob 38, 3, אֱהַב *liebe* Hos. 3, 1, אֱכֹל *essen*, mit *Praef.* לֶאֱחֹז, לֶאֱכֹל. Daneben kommt jedoch bisweilen auch *Châṭēph Páthăch* vor, z. B. *Inf.* אֲחֹז 1 Kön. 6, 6, בַּאֲכֹל הָאֵשׁ 4 M. 26, 10.

Auch bei den übrigen Formen des *Imp.* äussert nicht selten die Gutturalis einen Einfluss auf den Vocal, indem sie den Uebergang von *ĭ* in *ĕ* bewirkt, z. B. עֶרְכָה *stelle dich* Hiob 33, 5; חֶשְׂפִּי *entblösse* Jes. 47, 2 (vergl. über das anormale *Dâgēš* §. 46, Anm. 2), besonders wenn auch der zweite Stammconsonant guttural ist, z. B. אֶחֱבוּ Ps. 31, 24. *Páthăch* kommt vor in חַבְלֵהוּ *pfände ihn* Spr. 20, 16 und vielleicht Ps. 9, 14 (חַנְנֵנִי).

2. Die oben unter No. 2 erwähnte Aussprache der *Imperfecta* auf *ă* mit *Sᵉgôl* des Praeformativs in fest geschlossener Sylbe (z. B. auch יֶחְדַּל, יֶחְכַּם) weicht bei den Verbis, die zugleich ל״ה sind, in der Regel der sogen. weichen Verbindung, z. B. יֶחֱזֶה, יֶחֱצֶה u. s. w. (vergl. jedoch auch יֶחְגֶּה u. s. w.). Seltener ist die weiche Verbindung im starken Verbum, z. B. וַיֶּחֱזַק neben יֶחְזַק. Ganz vereinzelt steht וַתַּעְגַּב Ez. 23, 5. — Die Form יִרַדֹּף, Ps. 7, 6, nach *Qimchi* eine Mischform aus *Qal* (יִרְדֹּף) und *Pi.* (יְרַדֵּף), kann nur als eine weitere Umbildung von יִרְדֹּף (vergl. §. 64, Anm. 3 zu יִצְחַק) begriffen werden; ähnlich ist תִּהֲלַךְ 2 M. 9, 23. Ps. 73, 9.

II. *Zu Hiphʿîl und Hophʿal.*

3. Die oben No. 2, Anm. 3 erwähnte Verkürzung von ֶֶ֫ zu ֶַ֫ tritt im *Perf. Hiph.* besonders dann ein, wenn das *Wāw consecutivum* vorgesetzt und in Folge dessen der Ton auf das Afformativ fortgerückt wird, z. B. הֶעֱמַדְתָּ *du stelltest*, dagegen וְהַעֲמַדְתָּ *und du wirst stellen* 4 M. 3, 6. 8, 13. 27, 19; הֶעֱבַרְתִּי, dagegen וְהַעֲבַרְתִּי Jer. 15, 14. Ezech. 20, 37.

4. Im *Perf. Hi.* ist ֶֶ֫ einige Male in ֶַ֫ und im *Ho.* ֶֶ֫ in ֶֹ֫ verwandelt, indem der durch *Metheg* gestützte kurze Vocal zu einem langen gedehnt ist: הֶעֱבַרְתָּ *du führtest hinüber* Jos. 7, 7, הֶעֱלָה *er bringt herauf* Hab. 1, 15, הֹעֲלָה Richt. 6, 28. 2 Chr. 20, 34. Nah. 2, 8. Ueber einen weiteren Fall dieser Art (זֹעֲמָה) s. §. 63, 2. Aehnliches findet sich in der Nominalbildung bei den sogen. Sᵉgolatformen nach der Form *qŏṭl;* vergl. §. 93.

III. *Im Allgemeinen.*

5. In den Verbis הָיָה *sein* und חָיָה *leben* ist die Gutturalis bei der Verbindung mit Praeformativen fast stets ohne Einfluss, also *Impf. Qal* יִהְיֶה und

יִחְיֶה, *Niph.* נִחְיָה; nur im *Perf. Hiph.* הֶחֱיָה (2 *Plur.* וְהַחֲיִתֶם Jos. 2, 13). Da wo ה und ח im Anlaut mit *Šᵉwâ mobile* stehen sollte, tritt zwar immer *Châṭēph Sᵉgôl* ein, z. B. הֱיֵה, חֱיֵה, חֱיוֹת, חֱיִיתֶם (ausgen. in 2. *Sing. fem.* des *Imper. Qal:* חֲיִי 1 M. 24, 60 al., חֲיִי Ez. 16, 6, und im Inf. חֲיוֹתָם Jos. 5, 8); nach den *Praefixen* לְ כְ בְ וְ geht jedoch dieses *Châṭēph Sᵉgôl* in *Šᵉwâ* über und das Praefix erhält *ĭ*, wie sonst vor starken Consonanten mit *Šᵉwâ*, also im *Perf. Qal* וַיְהִיִיתֶם, *Imper.* וַיְהִיוּ, *Inf.* לִהְיוֹת, בִּהְיוֹת u. s. w. Eine Ausnahme bildet nur die 2. *Sing. masc.* des *Imper.* nach *Wāw:* וֶהְיֵה 1 M. 12, 2 al., וֶחְיֵה 1 M. 20, 7.

§. 64.

Verba mediae gutturalis, z. B. שָׁחַט schlachten.

Die unbedeutenden Abweichungen von der gewöhnlichen Bildung beschränken sich vorzüglich auf Folgendes[1]:

1. Wo die Gutturalis im Sylben-Anlaut mit einfachem *Šᵉwâ* stehen sollte, erhält sie nothwendig ein zusammengesetztes, und zwar *Châṭēph Páthăch*, z. B. *Perf.* שָׁחֲטוּ, *Impf.* יִשְׁחֲטוּ, *Imp. Ni.* הִשָּׁחֲטוּ. Im *Imper. Qal* tritt vor den Afformativen י und ו in der ersten Sylbe das ursprüngliche *Páthăch* wieder ein, mit Nachschlag eines *Châṭēph Páthăch,* weil die Sylbe nur lose geschlossen ist, also זַעֲקִי, זַעֲקוּ u. s. w.; nur in אֶהֱבוּ hat die Vorliebe des א für *Sᵉgôl* den Uebergang von *ă* in *ĕ* herbeigeführt, und in שִׁחֲדוּ Hi. 6, 22 ist sogar *ĭ* (vor *harter* Gutturalis) geblieben.

Ebenso im *Inf. Qal fem.*, z. B. אַהֲבָה *lieben,* הַאֲבָה *verschmachten.*

2. Da die Vorliebe der Gutturalen für den *A*-Laut weniger auf den nachfolgenden, als den vorhergehenden Vocal einwirkt, so erhält sich nach mittlerer Gutturalis nicht bloss das *Chōlĕm* im *Inf. Qal,* שְׁחֹט, שָׁחוֹט, sondern auch meistens das *Ṣērê* im *Impf. Ni.* und *Pi.*, z. B. יִלָּחֵם *er kämpft,* יְנַחֵם *er tröstet,* und selbst das schwächere *Sᵉgôl* nach *Wāw consecut.* in Formen, wie וַיִּלָּחֶם. Nur im *Imper.* und *Impf. Qal* erhält die letzte Sylbe durch den Einfluss der Gutturalis meistens *Páthăch,* auch in *Verbis transitivis*, z. B. שְׁחַט, יִשְׁחַט; זְעַק, יִזְעַק; בְּחַר, יִבְחַר, mit *Suff.: Imp.* בְּחָנֵנִי, שְׁאָלוּנִי, *Impf.* יִגְאָלוּהוּ. Mit *ō* findet sich im *Imper. Qal* nur נְעֹל 2 Sam. 13, 17; אֱחֹז 2 M. 4, 4. 2 Sam. 2, 21, *fem.* אֶחֱזִי Ruth 3, 15 (so nach *Qimchî* im Wurzelwörterb., mit ungewöhnlichem Nachklingen des verdrängten *ō* als *Châṭēph Qāmĕṣ*; dagegen im Plural regelmässig אֶחֱזוּ); סְעָד־ Richt. 19, 8 (dagegen kann סְעָד 19, 5 mit *Qimchî* nur *sᵉād* ge-

[1] *Hoph'al,* welches im Paradigma nicht mit aufgeführt ist, folgt der Analogie des *Qal; Hiph'îl* ist regulär.

lesen werden, mit abnormer Dehnung für סְעַד); endlich gehört hierher auch זְעָמָה f. זַעֲמָה, 4 M. 23, 7, s. §. 63, Anm. 4. Ebenso selten sind Imperfecta *med. Gutt.* auf *ō*, wie יִנְהַם, יֶאֱחֹז, vergl. Jes. 27, 4. Ez. 16, 33. Auch im *Perf. Pi.* steht *Páthăch* noch etwas häufiger, als im starken Verbo, z. B. נִחַם *trösten.*

3. Im *Pi., Pu.* und *Hithp.* kann *Dâgēš forte* im mittleren Stammconsonanten nicht stehen; in der Mehrzahl von Beispielen, namentlich vor ח, ה, ע, bleibt jedoch der vorhergehende Vocal kurz und scharf (die Gutturalis ist somit wenigstens als *virtuell* verdoppelt zu betrachten, vergl. §. 22, 1). Z. B. *Pi.* שִׂחַק, *Inf.* שַׂחֵק *scherzen*, *Pu.* רֻחַץ *gewaschen werden, Hithpa. Imp.* הִטַּהֲרוּ *reiniget euch.* Die völlige Aufhebung der Verdoppelung und somit die Dehnung des vorhergehenden Vocals erfolgt nur vor ר beständig, z. B. בֵּרֵךְ *segnen, Impf.* יְבָרֵךְ, *Pu'al* בֹּרַךְ; vor א findet sie sich regelmässig in den Stämmen בּאשׁ, בּאר, גּאל, מּאן, פּאר und in den *Hithpā'els* von ראה und שׁאה; dagegen ist א *virtuell* verdoppelt in den *Perfectis* נָאַף (einmal im *Impf.*, Jer. 29, 23) *ehebrechen*, נָאַץ *verachten* (zweimal ausserdem im *Partic.* Jes. 60, 14. Jer. 23, 17), נָאַר *verabscheuen* Klagel. 2, 7 (neben נֵאָרְחָה Ps. 89, 40) und שָׂאַל Ps. 109, 10; ferner in dem *Inf.* יַאֵשׁ Pred. 2, 20 nach bester Lesart; in dem *Pu.* רֻאוּ Hi. 33, 21 ist א nach correcter Masora sogar mit *Dâgēš forte* zu schreiben.

Anm. 1. Bei dem Verbum שָׁאַל *fragen, bitten* scheint in einigen Formen des *Perf. Qal* eine Nebenform *med. e* zu Grunde zu liegen, vergl. שְׁאֵלָךְ 1 M. 32, 18. Richt. 4, 20, שְׁאֵלוּנִי Ps. 137, 3, שְׁאֵלֵתֶם 1 Sam. 12, 13. 25, 5. Hi. 21, 29, שְׁאֵלְתִּירוּהוּ Richt. 13, 6. 1 Sam. 1, 20 (auch *Hiph.* הִשְׁאֵלְתִּירוּהוּ 1 Sam. 1, 28). Vergl. jedoch die ähnlichen Fälle (Verdünnung eines urspr. *ă*) §. 69, Anm. 4 und bes. §. 44, Anm. 2. In den drei ersten Beispielen läge dann Dehnung des aus *ă* verdünnten *ĭ* zu *ē* (vor dem Tone), in den drei nächsten Umlautung des *ĭ* zu *ĕ* vor.

2. Im *Pi.* und *Hithpa.* hat nicht selten die Dehnung des Vocals vor der Gutturalis dazu geführt, dass der Ton auf *paenultima* zurückgezogen, und in Folge dessen das *Ṣērê* der letzten Sylbe in *Seghôl* verkürzt wurde. So *a*) vor einsylbigen Wörtern, nach §. 29, 3, *b*, z. B. לְשָׁרְתוֹ שָׁם *um daselbst zu dienen* 5 M. 17, 12, sogar bei virtuell verdoppelter Gutturalis 1 M. 39, 14. Hiob 8, 18. *b*) nach *Wāw consecutivum*, z. B. וַיְבָרֶךְ *und er segnete* 1 M. 1, 22 und oft, וַיְגָרֶשׁ *und er vertrieb* 2 M. 10, 11.

3. Einige seltenere Abweichungen sind: im *Impf. Qal* יִצֶּחַק 1 M. 21, 6 (sonst תִּצְחַק u. s. w., in Pausa יִצְחָק, vergl. §. 63, Anm. 2); וְאֶחַר 1 M. 32, 5 (für וְנֶאֱחַר); ferner im *Perf. Pi.* אֶחֲרוּ Richt. 5, 28 für אָחֲרוּ *sie zögern*, und ähnlich יְחֶמַּתְנִי *sie empfing mich* Ps. 51, 7 für יְחַמַּתְנִי; endlich im *Imper. Hiph.* הַרְחֵק Hi. 13, 21 und חַמְצֵד Ps. 69, 24, in beiden Fällen nicht ohne den Einfluss des

schliessenden Consonanten, und zugleich mit Bevorzugung des *Páthăch* (als des helleren und schärferen Vocals) in *Pausa*.

4. Einige Beispiele, in denen א als *media gutturalis* seinen Consonantwerth gänzlich verliert und in einen Vocal zerfliesst, s. §. 73, Anm. 4.

§. 65.

Verba tertiae gutturalis, z. B. שָׁלַח senden.

1. Nach Maassgabe von §. 22, 2 treten hier für den Fall, dass die letzte Sylbe einen der Gutturalis heterogenen Vocal hat (d. h. *nicht* A-Laut), zwei Möglichkeiten ein: entweder *hält* sich der normale Vocal und die Gutturalis bekommt dann *Páthăch furtivum*, oder er wird durch *Páthăch* (in Pausa *Qāmĕṣ*) verdrängt. Näher ist zu bemerken:

a) Die unwandelbaren Vocale ־ִי, וֹ, וּ (§. 25, 1) halten sich auch hier stets; mithin lautet der *Inf. absol. Qal* שָׁלוֹחַ, *Part. Pass.* שָׁלוּחַ, *Hiph.* הִשְׁלִיחַ, *Impf.* יַשְׁלִיחַ, *Part.* מַשְׁלִיחַ. Ebenso erhält sich fast beständig das minder feste *ō* im *Inf. constr.* שְׁלֹחַ (vergl. jedoch in enger Verbindung mit einem Substantiv שְׁלַח Jes. 58, 9 und גְּרַע 4 M. 20, 3).

b) Das *Imperfect* und der *Imper. Qal* zeigen überall *ă* in zweiter Sylbe, z. Th. wohl erst durch den Einfluss der Gutturalis (für tonlanges *ō*, urspr. *ŭ*; vergl. das Nachklingen eines solchen in אֶמְשָׁעָה Jes. 27, 4), z. Th. von Haus aus, also יִשְׁלַח, שְׁלַח u. s. w.; mit *Suff.* יִשְׁלָחֵנִי, שְׁלָחֵנִי, s. §. 60, Anm. 1.

c) Wo die letzte Sylbe *Ṣērê* haben sollte, existiren zum Theil beide Formen (mit $\bar{e}^a$ und mit *ă*) neben einander; über die Wahl der einen oder anderen entscheiden die gerade obwaltenden Verhältnisse der Betonung, nämlich:

Im *Status absol.* des Particip *Qal* und *Pi'ēl* ist die Form שֹׁלֵחַ, מְשַׁלֵּחַ ausschliesslich herrschend; dagegen bewirkt die engere Verbindung im *Stat. constr.* die straffere Aussprache שֹׁלַח, מְשַׁלַּח.

Ebenso steht im *Impf.* und *Inf. Niph.*, im *Perf.*, *Inf.* und *Impf. Pi.* die kürzere Form mit *ă* gewöhnlich in engerer Verbindung (im Context des Satzes), die vollere Form mit $\bar{e}^a$ dagegen in *Pausa*, vergl. z. B. יִגְרַע 4 M. 27, 4, mit יִגְרֵעַ 36, 3; תְּבַקַּע Hab. 3, 9, mit תְּבַקֵּעַ Ezech. 13, 11; בַּלַּע *verschlingen* Hab. 1, 13. 4 M. 4, 20 mit בַּלֵּעַ Klagel. 2, 8. Dem entsprechend lautet 5 M. 22, 7 und 1 Kön. 11, 22 der *Inf. absol. Pi'ēl* שַׁלֵּחַ (*Inf. constr.* immer שַׁלַּח). Ausserhalb der *Pausa* findet sich יְרַוַּח Hab. 1, 16 und sogar וַיְרַוַּח 2 Kön. 16, 4; ferner im *Imper. Pi.* שַׁוַּח Ps. 86, 4 (mit *Dᵉchî*): dagegen in *Pausa* הַאֲנֵחַ Ez. 21, 11 als *Imper. Niph'al.* Ein Beispiel für *ă* im *Imper. Pi'ēl* durch den Einfluss eines schliessenden ר ist עַתַּר Hi. 36, 2.

In der 2. *Sing. masc.* des *Imper.*, sowie im *Jussiv* und *Imperf. consec.* des *Hiph'il* findet sich nur *a*, z. B. הַצְלַח *beglücke*, יִבְטַח *er lasse vertrauen*, וַיַּצְמַח *und er liess sprossen*. Im *Inf. absol.* bleibt *Ṣērê*, z. B. הַגְבַּהַּ *hoch machen;* als *Inf. constr.* findet sich auch הוֹכַח (Hiob 6, 26) in enger Verbindung.

2. Da wo die Gutturalis mit *Šᵉwâ quiescens* im Sylbenschluss steht, bleibt (abgesehen von der Verbindung mit *Suffixen*) die gewöhnliche starke Bildung, z. B. שָׁלַחְתִּי, שָׁלַחְתָּ. Nur in der 2. *Sing. fem.* des *Perfect* tritt an die Stelle des *Šᵉwâ* ein Hülfs-*Páthăch:* שָׁלַחַתְּ (§. 28, 4); doch vergl. auch לָקַחְתְּ 1 Kön. 14, 3.

Die sogen. weichere Verbindung mit *Šᵉwâ compositum* findet sich nur in der 1. *Plur. Perf.* mit Suffixen, weil in derartigen Formen der Ton um eine Stelle weiter nach hinten gerückt ist, z. B. יְדַעֲנוּךָ *wir kennen dich* Hos. 8, 2. vergl. 1 M. 26, 29. Ps. 44, 18. 132, 6, sowie vor den *Suffixen* הָ, כֶם, כֶן; z. B. אֶשְׁלָחֲךָ *ich will dich senden* 1 Sam. 16, 1; וָאַשְׁלָחֲךָ 1 M. 31, 27; אַשְׁמִירֶכָּה Jer. 18, 2. Ueber die schwachen Verba לא s. insbesondere §. 74.

B. Verba contracta.

§. 66.

Verba primae rad. Nun (פ״נ), z. B. נָגַשׁ sich nahen.

Die Schwäche des anlautenden *Nûn* besteht vor allem darin, dass es in einem Theile dieser Verba im *Inf. constr.* und *Imper.* der *Aphaeresis* unterliegt (vergl. §. 19, 3, *a*). Dagegen kann die Assimilation des *Nun* (s. u.) nicht eigentlich als Schwäche betrachtet werden, da trotz derselben die Dreilautigkeit des Stammes (durch die Verdoppelung des zweiten Consonanten) erhalten bleibt. Im Einzelnen ist zu merken:

1. Die *Aphaeresis* des *Nûn a*) im *Inf. constr.* Dieselbe tritt nur (jedoch nicht nothwendig) bei solchen Verbis ein, die im *Imperf.* in zweiter Sylbe *a* haben, also נָגַשׁ, *Imperf.* יִגַּשׁ, *Inf.* eig. גַּשׁ, aber stets durch ת *femin.* zu der Sᵉgolatform גֶּשֶׁת erweitert; mit *Suff.* גִּשְׁתּוֹ 1 M. 33, 3 (verdünnt aus גַּשְׁתּוֹ); ferner bei der Concurrenz einer Gutturalis נָגַע *berühren*, *Imperf.* יִגַּע, *Inf.* גַּעַת (neben גְּגֹעַ); נָטַע *pflanzen*, *Inf.* טַעַת (neben נְטֹעַ). Die Femininendung dient in diesem Fall als ein Mittel, den Schein der Dreibuchstabigkeit künstlich wiederherzustellen. (Ueber das Verbum נָתַן *geben* s. insbes. Anm. 3.) Dagegen unterbleibt die *Aphaeresis* bei den Verbis, die im *Imperf. ō* haben, z. B. נָפַל *fallen*, *Imperf.* יִפֹּל, *Inf.* נְפֹל, mit *Suff.* נָפְלוֹ neben נְפָלוֹ (welches auf נָפַל, נָפְלוֹ zurückgeht). — *b*) Im *Imper.* Hier findet sich überall die Wegwerfung des *Nun* bei den Verbis

mit *a* im *Imperf.*, z. B. נָגַשׁ, *Imper.* גַּשׁ (häufig mit *paragog. āh* גְּשָׁה, vor *Maqqēph* auch גְּשׁ־ 1 M. 19, 9), גְּשִׁי u. s. w., daneben jedoch auch mit *ō* גֹּשִׁי Ruth. 2, 14 und גֹּשׁוּ 2 Chr. 29, 31; in beiden Fällen ausser der *Pausa*. Mit beibehaltenem *Nûn* findet sich nur נְהַג 2 Kön. 4, 24 (*Impf.* יִנְהַג *ohne* Assimilation des *Nûn;* vergl. auch von Verbis ל״ה, die zugleich פ״ן sind: נְהֵה Ez. 32, 18, נְחֵה 1 M. 32, 34). Dagegen unterbleibt auch hier die *Aphaeresis* stets bei den Verbis, die im *Imperf. ō* haben, z. B. נְצֹר, נְחֹץ u. s. w.

2. Wo das *Nûn* in Folge des Vortretens eines *Praeformativs* an das Ende der Sylbe zu stehen kommt, assimilirt es sich leicht dem zweiten Stammconsonanten (§. 19, 2); so im *Impf. Qal*, z. B. יִפֹּל für יִנְפֹּל *er wird fallen;* יִגַּשׁ für יִנְגַּשׁ; יִתֵּן für יִנְתַּן *er wird geben* (vergl. über dieses einzige Beispiel eines *Imperf. ē* Anm. 3)[1]; ferner im *Perf. Niph.* נִגַּשׁ für נִנְגַּשׁ, in ganz *Hiph.* הִגְרִישׁ u. s. w. und im *Hoph.* (welches hier nach §. 9, 9, 2 stets *Qibbûṣ* hat) הֻגַּשׁ.

Alle übrigen Formen sind durchaus regulär, z. B. *Perf., Inf. absol.* und *Part. Qal*, ganz *Pi., Pu.* u. s. w.

Im Paradigma *H* sind nur die von der gewöhnlichen Bildung abweichenden Conjugationen aufgeführt.

† Das *Kennzeichen* dieser Verba ist in allen Formen mit einem Praeformativum das *Dâgēš* nach demselben im zweiten Stammconsonanten. Doch finden sich solche Formen auch bei gewissen Verbis פ״י (§. 71) und selbst ע״ע (§. 67, 5). Der *Inf.* גָּשָׁה und der *Imp.* גַּשׁ, auch גְּשׁ־ (1 M. 19, 9) und תֵּן, berühren sich mit den entsprechenden Formen der Verba פ״ו (§. 69). — Ueber קַח, רְקַח und לָקַח von לָקַח *nehmen* s. Anm. 2. — Bei יְקוֹם (*Imperf. Niph.* von קוּם) und ähnlichen Formen der Verba ע״ו (§. 72) zeigt in der Regel die *Plene*-Schreibung des *ô*, dass man nicht an ein *Imperf. Qal* von נָקַם u. s. w. zu denken habe. — Auch אֶסַּק (Ps. 139, 8) ist nicht von נסק abzuleiten, sondern contrahirt aus אֶסְלַק von סָלַק *aufsteigen*, s. §. 19, 2, Anm.

Anm. 1. Verhältnissmässig selten unterbleibt die Assimilation des *Nun* vor festen Consonanten, z. B. נָטַר, *Impf.* יִנְטֹר *er bewahrt* Jer. 3, 5 (sonst יִטֹּר); ferner von נָצַר *immer* in der Pausalform יִנְצֹרוּ (ausser der *Pausa* יִצְרוּ Spr. 20, 28); ebenso steht Ps. 61, 8. 140, 2. 5. Spr. 2, 11 die Beibehaltung des *Nun* überall mit der *Pausa* in Zusammenhang. Im *Niph.* finden sich keine Beispiele dieser Art, im *Hiph.* und *Hoph.* äusserst selten; z. B. לְהַנְהִיךְ *zu schmelzen* Ez. 22, 20, תֻּנְתְּקוּ *sie sind abgeschnitten* Richt. 20, 31. Dagegen unterbleibt die Assimilation in der Regel bei allen Verbis, deren zweiter Stammconsonant eine Gutturalis ist, z. B. יִנְחַל *er wird besitzen*; selten sind hier Fälle, wie יִנְחַת (neben יִרְחַת) *er wird herabsteigen; Niph.* נִנְחַם für נִנְחַם *er hat sich getröstet.*

† 2. Wie das *Nun* der Verba פ״ן wird auch das ל des Verbi לָקַח *nehmen* behandelt (§. 19, 2). Daher *Impf. Qal* יִקַּח, *Imp.* קַח, *Pausa* und vor *Suff.* קָח,

[1] Wenn im Paradigma ein *Impf. a* (יִגַּשׁ) aufgestellt worden ist, so ist das nur geschehen, weil es von diesem Verbum gerade gebräuchlich war.

paragog. קְחָה; קְחִי u. s. w. (doch vergl. auch לְקַח 2 M. 29, 1. Ez. 37, 16. Spr. 20, 16, לְקָחִי 1 Kön. 17, 11); *Inf. constr.* קַחַת, mit *Suff.* קָחְתִּי; *Hoph. Impf.* יָקַח; doch *Niph.* beständig נִלְקַח.

† 3. Das oben No. 2 erwähnte Verbum נָתַן *geben* bildet als einziges Beispiel eines *Imperf. ē* (יִתֵּן für יִנְתֵּן) dem entsprechend auch den *Imper.* תֵּן oder (sehr häufig) תְּנָה, vor *Maqqēph* תֶּן־, *fem.* תְּנִי u. s. w. Ausserdem zeigt aber dieses vielgebrauchte Verbum die Eigenthümlichkeit, dass sich auch das schliesssende *Nûn* als schwacher Nasallaut assimilirt: נָתַתִּי für נָתַנְתִּי, נָתַתָּ (sehr häufig נָתַתָּה mit einer Art von orthographischem Ersatz für das assimilirte *Nûn*); *Niph. Perf.* נִתַּתָּם 3 M. 26, 25. Ezr. 9, 7. — Auch im *Inf. constr. Qal* ist die Grundform תִּנְתְּ nicht zu תֶּנֶת erweitert (vergl. גֶּשֶׁת von נָגַשׁ), sondern zu תִּתְּ contrahirt und dieses alsdann regelrecht zu תֵּת gedehnt, mit Ausfall des *Dâgēš f.*, s. §. 20, 3 *a*; daher mit *Suffixen* תִּתִּי, תִּתּוֹ u. s. w. (vor *Maqqēph* mit dem Praefix לְתֵת־=לְ z. B. 2 M. 5, 21, doch auch sonst in enger Verbindung, z. B. 1 M. 15, 7; übrigens findet sich auch die starke Bildung des *Inf. constr.* in נְתֹן 4 M. 20, 21 und נְתָן־ 1 M. 38, 9). — In andern Stämmen hält sich נ als 3. Radical, z. B. שָׁכַנְתָּ, זָקַנְתִּי. Ueber die gänzlich abnorme Aphaeresis des *Nûn* mit festem Vocal in תַּתָּה (für נָתַתָּ) 2 Sam. 22, 41 vergl. §. 19, 3, *a*.

§. 67.

Verba mediae rad. geminatae (ע״ע), z. B. סָבַב umgeben.

1. Die hauptsächlichste Eigenthümlichkeit dieser Verba besteht darin, dass die beiden identischen Consonanten des Stammes in allen den Bildungen, wo sie ursprünglich nur durch einen kurzen Vocal von einander getrennt sind, zu *einem* verdoppelten Consonanten zusammengezogen werden können. Ueber die mit der Contraction verbundene Zurückwerfung des Vocals s. No. 2. Beispiele: סַבּוּ (zusammengezogen aus der Grundf. *săbăbû*) für סָבְבוּ, סֹב für סְבֹב; סַב (aus der Grundf. *săbăbă* contr. *săbbă*) für סָבַב. (Doch gehört gerade die letzterwähnte Form zu den ziemlich zahlreichen Beispielen, in denen die Contraction beständig unterbleibt; s. Anm. 10). *Nicht* contrahirt werden dagegen alle die Formen, in welchen die beiden identischen Consonanten durch unwandelbare Vocale getrennt sind, oder wo die Contraction durch *Dâgēš f.* im mittleren Stammconsonanten unmöglich gemacht ist, z. B. סָבוֹב, סוֹבֵב, סִבַּב.

2. Der durch Contraction einsylbig gewordene Stamm erhält nun durchgehends den Vocal, welcher in der *zweiten* Sylbe der uncontrahirten Bildung stehen müsste oder welcher in der Grundform stand, indem gerade dieser Vocal zum Charakter der Form gehört (§. 43, Anm. 1), z. B. *Perf.* סַב für סָבַב; סַבָּה für סָבְבָה (Grdf. *săbăbăt*); *Inf.* סֹב für סְבֹב; *Hiph.* הֵסַב für הִסְבִּיב (vgl. darüber No. 6).

3. Als Zeichen der vollzogenen Contraction sollte eigentlich der neu entstandene Doppelconsonant durchgängig *Dâgēš f.* erhalten. Doch unterbleibt die Setzung desselben nach §. 20, 3, *a* immer im Endconsonanten des Wortes (z. B. סַב, סֹב, nicht סַבּ, סֹבּ); immerhin ist das *Dâgēš* auch hier wenigstens *implicite* vorhanden und tritt sogleich wieder hervor, wenn die Form durch Afformative oder Suffixe nach hinten wächst, z. B. סַבּוּ, סֹבּוּ, *Impf. plur.* יָסֹבּוּ u. s. w.

4. Wenn das Afformativ mit einem Consonanten (נ, ת) beginnt und in Folge dessen der Doppelconsonant eigentlich an das Ende einer geschlossenen Sylbe zu stehen kommt, so wird zwischen die Stammsylbe und das Afformativ ein sogen. *Trennungs-Vocal* eingeschoben, und zwar im Perfect וֹ, im Imperativ und Imperfect ֶי, z. B. סַבּוֹתָ, סַבּוֹנוּ, *Impf.* תִּסֻבֶּינָה (für *sabb-ta, sabb-nu, t^esobb-na*). Die künstliche Oeffnung der Sylbe durch den Trennungsvocal hat lediglich den Zweck, die Verdoppelung wiederum hörbar zu machen, was ohnedies nicht geschehen würde (§. 20, 3, Anm.)[1].

5. Die Praeformativa des *Impf. Qal, Perf. Niph'al,* sowie des ganzen *Hiph'îl* und *Hoph'al,* welche nach erfolgter Contraction der beiden identischen Consonanten eine offene Sylbe bilden (י|סֹב statt יס|בֹּב), erhalten in Folge dessen (nach §. 27, 2, *a*) vor dem Tone einen *langen* Vocal, z. B. *Impf. Hiph.* יָסֵב für יַסְבֵּב, *Imper.* הסֵב für הַסְבֵּב u. s. w. Da, wo die Praeformative gegenwärtig *ĭ* haben, wird theils das ursprüngliche *ă* (aus welchem *ĭ* verdünnt ist) restituirt und dann gedehnt, z. B. יָסֹב im *Imperf. Qal* aus urspr. יַסְבֹּב, theils das *ĭ* selbst zu *ē* verlängert, z. B. הֵסֵב *Perf. Hiph.* f. הִסְבֵּב (s. das Nähere unter No. 6). Der so gedehnte Vocal vermag sich jedoch nur vor dem Tone zu halten (ausgenommen das aus urspr. *ŭ* gedehnte *û* des *Hoph'al* הוּסַב für הֻסְבַּב); beim Fortrücken des Tones

---

[1] Eine befriedigende Erklärung dieser Trennungsvocale ist noch nicht gelungen. Da in keiner der betreffenden Formen von der Wiederkehr eines ursprünglichen Vocals die Rede sein kann, so bleibt nur die Annahme, dass wir es mit der Insertion eines wirklich neuen Vocals zu thun haben, als einem Nothbehelf der Aussprache, um den oben angegebenen Zweck zu erreichen. Die Verweisung *Rödigers* auf die Analogie der Verba ל״ה in Bildungen, wie גָּלִיתָ, תְּגַלֶּינָה, reicht deshalb nicht aus, weil dort der betonte Vocal nicht neu entstanden, sondern von Haus aus vorhanden gewesen ist. Mit Recht aber erinnert *Röd.* an die Analogie des Vulgärarabischen, welches für das schriftarabische *madádta, madádti, madádtu* die Formen *maddêt, maddêti, maddêt* und selbst *maddât* braucht. Letztere Form könnte darauf hindeuten, dass auch das *ô* im *Perf.* der ע״ע aus urspr. *â* getrübt ist.

wird er nach §. 27, 2 nothwendig zu *Šᵉwâ* verflüchtigt (und zwar unter א und ה zu *Šᵉwâ compositum,* z. B. תֹּסֹב aber תְּסֻבֶּינָה; תָּסֵב aber תְּסִבֶּינָה; *Hiph. Perf.* הֲסִבֹּתִי u. s. w.

† Ausser der gewöhnlichen Bildung der Imperfecta giebt es noch eine andere im *Aramäischen* herrschende, nach welcher *Impf. Qal* יִסֹּב, *Impf. Hiph.* יַתֵּם, *Hoph.* יֻכַּת lautet. Diese künstliche Schärfung des ersten Stammconsonanten dient offenbar nur dem Zweck, den biliteral gewordenen Stamm wieder zum triliteralen zu erheben; zugleich folgt auch der Vocal des Praeformativs (der vor *Dâgēš* natürlich kurz ist) der Analogie der gewöhnlichen starken Bildung. Die letztere wird dann sogar auf Formen mit Afformativen oder Suffixen übertragen, so dass selbst vor solchen Zusätzen die Verdoppelung des zweiten Stammconsonanten unterbleibt, z. B. וַיִּקְּדוּ für וַיָּקֹדּוּ *und sie neigten sich;* וַיַּכְּתוּ *und sie schlugen* (von כָּתַת); (vergl. jedoch auch וַיַּסַּבּוּ Richt. 18, 23, יֻכַּתּוּ Hiob 4, 20). In dieselbe Kategorie scheinbar starker Bildungen gehört תִּצַּלְנָה (ohne Trennungsvocal für תְּצִלֶּינָה) *sie werden klingen* Jer. 19, 3. Dagegen bewirkt die Auslassung des Trennungsvocals in dem *Perf.* תַּמְנוּ 4 M. 17, 28. Jer. 44, 18 (für תַּמּוֹנוּ *wir kamen um*) eine Annäherung an die Verba ע״ו (vergl. קַמְנוּ von קוּם). — Ueber die verschiedenen Bildungen des *Niphʿal* s. Anm. 5.

6. Die No. 5 erwähnte Restitution ursprünglicher Vocale findet statt *a*) im Praeformativ des *Imperf. Qal* יסֹב aus יַסְבֹּב (vergl. §. 47, 2; 63, 2, und bei den Verbis ע״ו §. 72); *b*) im *Perf. Niph.* נָסַב aus נַסְבַּב (§. 51, 1), sowie im *Imperf.* יִסַּב aus יִסַּבַּב (vergl. über *ă* in der Endsylbe starker Imperfecta Niph. §. 51, Anm. 2); *c*) im *Hoph.* הוּסַב aus הֻסְבַּב, *Impf.* יוּסַב aus יֻסְבַּב u. s. w. — Dagegen liegt der bereits verdünnte Vocal (*i*) zu Grunde: in den intransitiven Imperfectis *Qal* mit *ă* in zweiter Sylbe, z. B. יֵמַר für יִמַר (s. Anm. 3). Die Dehnung des urspr. *ă* (יָמַר) würde hier zu Verwechselungen mit der 3. *Sing. Perf.* führen; ferner im Praeformativ des *Hiph.* הֵסֵב aus הִסְבֵּב (Grundf. הַסְבֵב §. 53, 1). Ebenso liegt in der zweiten Sylbe *ĭ* zu Grunde, welches aus urspr. *ă* verdünnt, im starken Verbum aber anormal zu *î* gedehnt ist (§. 53, 1). Das aus *ĭ* gedehnte *ē* ist natürlich nur tonlang, daher ausser dem Ton vor *Dâgēš f.* z. B. הֲסִבֹּתָ. (Ueber die Wiederkehr des urspr. *ă* in zweiter Sylbe vergl. Anm. 6).

7. Hinsichtlich des Tones gilt im Allgemeinen, dass sich derselbe auf der Stammsylbe zu halten sucht, also nicht (wie im starken Verbum) auf die Afformative ָה—, וּ und ִי— (2. *fem. Sing. Imperf.*) übergeht. Z. B.: 3 *Ṣing. fem. Imperf.* חַתָּה, Pausa חָתָה; bei ר und Gutturalen מָרָה (für מַרָּה), שָׁחָה Ps. 44, 26; dagegen mit *Wāw consec.* וְרַבָּה Jes. 6, 12. In der 3. *Plur. Perf.* schwankt die Betonung; neben דַּלּוּ, קַלּוּ findet sich דַּלּוּ und קַלּוּ, שַׁחוּ (Hab. 3, 6) u. s. w.; nur in *Pausa* immer חָתּוּ, תָּמּוּ u. s. w., und umgekehrt im

Perf. consec. וְרַבּוּ u. s. w. (doch vergl. יְתַמּוּ Jer. 44, 12 vor nachfolgender Tonsylbe). Ebenso bleibt der Ton auf der Stammsylbe im *Imperf. Qal* bei תָּסֹבִּי, יָסֹבּוּ, *Hiph.* תָּסֵבִּי, יָסֵבּוּ (*Perf. Hiph.* הֵסֵבָּה, הֵסֵבּוּ) u. s. w. In den Formen mit Trennungsvocalen rückt jedoch der Ton auf diese fort, z. B. סַבּוֹת, תְּסֻבֶּינָה u. s. w. (ausser vor den stets betonten Endungen תֶּם und תֶּן im Perfect). Dieses Fortrücken des Tones bewirkt natürlich die Verkürzung der bloss tonlangen Vocale *ē* und *ō* zu *ĭ* und *ŭ* (*ŏ*, s. Anm. 2), daher הֲסִבּוֹתָ von הֵסֵב, תְּסֻבֶּינָה von יסֹב (über die Verflüchtigung des Vocals der Praeformativa s. o. No. 5).

8. Statt *Pi., Pu.* und *Hithpa.* kommt in derselben Bedeutung von mehreren Verbis ע״ע die seltenere Conjugation *Pô'ēl* (§. 55, 1) mit ihrem Passiv und Reflexiv vor, z. B. עוֹלֵל *übel behandeln*, *Pass.* עוֹלַל, *Reflex.* הִתְעוֹלֵל (von עָלַל); von einigen auch *Pilpēl* (§. 55, 4), z. B. גִּלְגֵּל *wälzen*, הִתְגַּלְגֵּל *sich wälzen* (von גָּלַל), *Pass.* שֶׁעֱשַׁע *geliebkost werden* (von שָׁעַע). Diese Formen erleiden so wenig eine Contraction, als *Pi., Pu.* und *Hithpa'ēl.*

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

1. Vom *Perf.* kommen einzelne Beispiele mit *Chōlĕm* (urspr. *u* in zweiter Sylbe) vor (wie יָכֹל §. 43, 1), nämlich רֹמּוּ von רָמַם *sie erheben sich* Hiob 24, 24, רֹבּוּ von רָכַב 1 M. 49, 23; wahrscheinlich auch זֹרוּ Jes. 1, 6 von זָרַר.

2. Das *Chōlĕm* des *Inf., Imp.* und *Impf.* (סֹב, יָסֹב) ist nur tonlanger Vocal und daher in der Regel defectiv geschrieben (mit wenigen Ausnahmen, besonders in der spätern Orthographie, z. B. לָבוֹז für לָבֹז *zu plündern* Esth. 3, 13. 8, 11). Beim Weichen des Tones wird dieses *ō* in geschärfter Sylbe zu *ŭ*, nicht selten jedoch auch zu *ŏ* (s. o. No. 7), z. B. a) in tonloser Endsylbe, also vor *Maqqēph* und im *Imperf. consec.*, wie רָן־ (*rŏn*) *jubeln* Hiob 38, 7; וַיָּסָב Richt. 11, 18 (dagegen im Plur. וַיָּסֹבּוּ, fem. וַתְּסֻבֶּינָה); b) vor betontem *Afformativ* oder *Suffix*, z. B. *Imper.* 2 *Sing. fem.* רָנִּי, גָּזִּי (vergl. Anm. 12); חָנֵּנִי *erbarme dich meiner;* יְשָׁדֵּם *er verwüstet sie* Spr. 11, 3 Qᵉrî. In יָחְנְךָ 1 M. 43, 29. Jes. 30, 19 (für יְחָנְךָ) ist dieses *ŏ* unter das Praeformativ zurückgeworfen. In קָבָה־לִּי 4 M. 22, 11. 17 und אָרָה־לִּי 22, 6. 23, 7 ist die Anhängung des ה—*paragog.* ohne sonstige Veränderung der Form erfolgt; zu erwarten wäre קֻבָּה, אֹרָה. Noch auffälliger ist קָבְנוֹ *verfluche ihn* 4 M. 23, 13 (für קֻבֶּנּוּ oder קָבֹ׳).

3. Beispiele der Form mit *Páthăch* im *Inf., Imp.* und *Impf.* sind: שַׁךְ *sich bücken* Jer. 5, 26; גַּל *wälze* Ps. 119, 22; יֵמַר *er ist bitter* Jes. 24, 9; יֵרַךְ *er ist weich* 7, 4; וַתֵּקַל *sie ward gering* 1 M. 16, 4 (doch auch vornbetont, z. B. וַיֵּרַע 1 M. 21, 11 al.). Vgl. über diese intrans. Imperfecta oben No. 6. — Von Imperfectis mit urspr. *u* in zweiter Sylbe finden sich auch Beispiele mit Dehnung dieses *ŭ* zu *û* (statt *ō*), z. B. יָרוּן Spr. 29, 6; יָשׁוּד Ps. 91, 6; יָרוּץ (von רצץ) Jes. 42, 4 al. (sogar defectiv וְתָרֻץ Pred. 12, 6). Derselbe Anschluss an die

Analogie der Verba ע"ו zeigt sich in den Infinitiven לָבוּר für בֹּר) Pred. 9, 1; בְּחֻקּוֹ Spr. 8, 27 (vergl. בְּחוּקוֹ 8, 29) für בְּחֻקּוֹ. Beispiele des aramaisirenden *Impf.* sind: יִסֹּב, neben יָסֹב; יִשֹּׁם *er staunet* 1 Kön. 9, 8; יִדְּמוּ *sie schweigen* Hiob 29, 21; mit *ă* z. B. יִדַּל, יִשַּׁח u. s. w.

4. Vom Particip findet sich die aramäische Form שֹׁאֵס für שֹׁסֵס Jer. 30, 16 K^e^thîb (das *Q^e^rî* denkt an ein Partic. von שָׁסָה).

II. *Zu Niph'al.*

5. Neben der gewöhnlichen Form des *Perf.* נָסַב mit *Páthăch* (*Pausa* נָסָב) und des *Part.* נָסָב mit *Qāmĕṣ* in der zweiten Sylbe findet sich noch eine andere mit *Ṣērê*, und eine dritte mit *Chōlĕm* (analog קָטֵל, כָּבֵד, יָכֹל §. 43, 1). Z. B. *Perf.* נָקֵל *es ist ein Geringes* (neben נָקַל) Jes. 49, 6, נָסֵבָּה (f. נָסַבָּה) Ez. 26, 2; *Part.* נָמֵס *zerflossen, räudig* 1 Sam. 15, 9; mit *ō* z. B. נָגֹלּוּ *sie werden zusammengerollt* Jes. 34, 4, vgl. 63, 19. 64, 2. Amos 3, 11. Nah. 1, 12; im *Impf.* יִמּוֹל *er wird beschnitten* 1 M. 17, 12 ff.; תִּרֹּמִי *du wirst ausgerottet* Jer. 48, 2. Ja im *Inf.* kommen nur Formen mit *ē* und *ō* vor, z. B. הִמֵּס *zerschmelzen* Ps. 68, 3, הִבּוֹז *geplündert werden* Jes. 24, 3; im *Imper.* nur הִבָּרוּ *reiniget euch* Jes. 52, 11 und הֵרֹמּוּ *erhebet euch* 4 M. 17, 10; הִמֹּלוּ Jer. 4, 4 folgt der Analogie der ע"ו (wie das Imperf. וַיִּמֹּלוּ 1 M. 34, 24). — Beispiele von *Niph'al* mit Schärfung der ersten Sylbe sind נִחַל *er ist entweiht* Ez. 25, 3. 22, 16 (von חָלַל); נִחַר (von חָרַר) Ps. 69, 4. 102, 4 (neben נָחַר Jer. 6, 29); נִחַת *fractus est* (von חָתַת) Mal. 2, 5. — Abnorm erscheint Mich. 2, 4 im *Perf.* נְשַׁדֻּנוּ *û* statt *ô* als Trennungsvocal.

III. *Zu Hiph'îl und Hoph'al.*

6. Die zweite Sylbe hat im *Hi.* statt *Ṣērê* auch *Páthăch*, besonders unter dem Einfluss von ר und Gutturalen, z. B. הֵמַר *er verbitterte*, הִשַּׁח *er beugte*, הֵפַר *er brach* 1 M. 17, 14 (in *Pausa*); *Inf.* הָבַר *reinigen* Jer. 4, 11, aber auch sonst, z. B. הֵדַק *er zertrümmerte* 2 Kön. 23, 15, *Plur.* הֵסַבּוּ 1 Sam. 5, 10 (und so gewöhnlich, ausser vor ר und Gutturalen, z. B. הִרֵעוּ); *Imper.* הָשַׁע *verklebe* Jes. 6, 10; *Imperf.* תָּרַע *du verderbtest*; *Part.* מֵצַל *beschattend* Ez. 31, 3. — Das *ē* der zweiten Sylbe kann ausserhalb des Tones zu *ĕ* werden, z. B. הִתֶּל בִּי 1 M. 31, 7. Statt des *Châṭēph Páthăch* erscheint vor ח auch *Páthăch* (mit *virtueller* Schärfung des ח) in Formen, wie הַחִתֹּתָ Jes. 9, 3.

7. Im *Imperf.* findet sich die Zurückziehung des Tones und in Folge dessen die Verkürzung des *ē* zu *ĕ* nicht bloss im *Jussiv* und mit *Wāw consec.* (z. B. וַיָּגֶל 1 M. 29, 10; bei schliessender Gutturalis וַיָּרַע 1 Kön. 6, 11), sondern auch sonst, z. B. יָסֶךְ *er schützt* Ps. 91, 4. Ganz eigenthümlich ist וַתָּרֶץ Richt. 9, 53 mit *ĭ* für *ĕ*.

8. Aramaisirende Formen sind im *Hiph'îl* und *Hoph'al:* וַיַּסֵּב 2 M. 13, 18, וַיַּכְּתוּ *und sie zerschmetterten* 5 M. 1, 44, אַחֵל *profanabo* Ezech. 39, 7; im *Perf.* הִזִּילוּהָ *sie verachten sie* Klagel. 1, 8. Im *Hoph.:* הֻמְּכוּ *sie werden vernichtet* Hiob 24, 24, יֻכַּת *er wird zerstossen* Jes. 24, 12, יֻחָקוּ in Pausa Hiob 19, 23 f. יֻחָקוּ, auch יֻכַּתּוּ 4, 20.

Im Allgemeinen.

9. Am nächsten verwandt sind die Verba ע"ע hinsichtlich der Flexion mit den Verbis ע"ו (§. 72). Die Form der ע"ע ist meist die kürzere (vgl. z. B. יָסֹב

und יָקוּם, הֵסֵב und הֵקִים); in einigen Fällen treffen jedoch beide Verbalclassen völlig zusammen, z. B. im *Impf. Qal* und *Hiph'îl* mit *Wāw consecut.*, im *Hoph'al*, und in den selteneren Conjugationen (s. o. No. 8).

† 10. Die No. 1 erwähnten *uncontrahirten* Formen sind besonders häufig in der 3. Pers. Sing. u. Plur. des *Perf. Qal*, z. B. חָלַל, סָרַר, 3 *fem.* נָדְדָה, 3 *plur.* נָדְדוּ (*Pausa* נָדָדוּ) u. s. w.; bisweilen *neben* den contrahirten Formen, z. B. שָׁחֲחוּ und שָׁחוּ, בָּזַז *plündern*, *Plur.* בָּזְזוּ, בָּזַזְנוּ 5 M. 2, 35 neben בַּזּוֹנוּ 3, 7; ausserdem in 1. Pers. nur זָמַמְתִּי Zach. 8, 14. 15. Im *Infin.* nach לְ: לִשְׁדוֹד Jer. 47, 4, לִגְזֹז 1 M. 31, 19 (neben לָגֹז 38, 13), mit *Suff.* לַחֲנַנְכֶם Jes. 30, 18 und von derselben Form חָנַן mit zurückgeworfenem und zugleich umgelautetem Vocal לְחָנְנָהּ Ps. 102, 14; *Imper.* שָׁדְדוּ Jer. 49, 28; im *Imperf.* יִדּוֹד Nah. 3, 7 (Ps. 68, 13. 1 M. 31, 40) von נדד: die starke Bildung war hier nach Assimilation des *Nûn* unumgänglich. Abnorm ist dagegen יְשָׁדְדֵם Jer. 5, 6 für יְשָׁדֵם; die bereits contrahirten Consonanten sind nachträglich durch Einschiebung eines *Šᵉwâ mobile* wieder distrahirt; ausserdem vergl. noch יֶחֱנַן Am. 5, 15 (sonst יָחֹן). Im *Niph.* יִלָּבֵב Hi. 11, 12; im *Hiph.* alle Formen von רנן, also *Imper.* הַרְנִינוּ, *Impf.* תַּרְנִין u. s. w.; im *Part.* מַשְׁמִים Ez. 3, 15. Dass die uncontrahirten Formen eine gewisse Emphase in sich schliessen, lehrt der häufige Gebrauch derselben in *Pausa* (so Ps. 118, 11 nach der contrahirten Form).

11. Die oben (No. 5 Anm.) erwähnte Vernachlässigung der Verdoppelung in aramaisirenden Formen, wie יִדְּמוּ und dergl., findet sich auch sonst ziemlich häufig: im *Perf. Qal* תַּמְנוּ für תַּמּוֹנוּ 4 M. 17, 28 (Jer. 44, 18); *Imperf.* נָבֹזָה 1 Sam. 14, 36 (ה—ָ *parag.* ohne Einfluss auf die Bildung, vergl. Anm. 2); sogar mit Verflüchtigung des festen Vocals: נָבֹלָה 1 M. 11, 7 f. נָבֹלָה *wir wollen verwirren* (Cohortativ von בָּלַל); יָזְמוּ für יָזֹמּוּ ebend. V. 6 *sie werden ersinnen; Perf. Niph.* נָסְבָה für נָסַבָּה Ez. 41, 7, נְמַלְתֶּם für נְמַלֹּתֶם 1 M. 17, 11 (von מָלַל *beschneiden*), vergl. Jes. 19, 3. Jer. 8, 14; *Part.* נֵחָמִים für נֵחֵמִים Jes. 57, 5. Im *Hiph.* הֵתַלְתָּ (f. הֲתִלֹּתָ) Richt. 16, 10 (2 Sam. 15, 34); הֵעֵיָה für הֵעִיָּה Spr. 7, 13 (vergl. HL. 6, 11. 7, 13) und ganz auffällig וְהַחְתַּתִּי Jer. 49, 37 aus *hachtat-tî*) von חָתַת.

12. Beispiele für das Fortrücken des Tones auf die Afformativa (s. im §. No. 7) sind: *a*) im *Perf.* רַבּוּ (*multi sunt*) Ps. 3, 2. 104, 24. Jer. 5, 6. 1 Sam. 25, 10; רַכּוּ (*sie sind weich*) Ps. 55, 22, קַלּוּ (*sie sind schnell*) Jer. 4, 13. Hab. 1, 8, זַכּוּ (*sie sind rein*) Hiob 15, 15. 25, 5; *b*) im *Imp.* (Aufforderung in erregtem Tone) רָנִּי (*jubele!*) Jes. 54, 1. Zeph. 3, 14. Zach. 2, 14, רָנּוּ Jes. 44, 23. 49, 13. Jer. 31, 7 (dagegen רֹנִּי *klage!* Klagl. 2, 19), חָגִּי *feiere* (deine Feste) Nah. 2, 1. Jer. 7, 29. Ueber die Zuspitzung der tonlangen Vocale *ō* und *ē* vor *Dâgēš f.* zu *ŭ* (*ŏ*) und *ĭ* s. im §. No. 7; über die Verflüchtigung der Vocale des Praeformativs, sobald dieselben nicht mehr vor dem Tone stehen, s. No. 5.

C. Schwächste Verba. (Verba quiescentia.)

§. 68.

Verba פ"א, z. B. אָכַל essen.

Sofern א als Gutturalis seinen vollen Consonantwerth behauptet, theilen diese Verba alle in §. 63 angegebenen Eigenschaften der *Verba primae gutturalis.* Als *schwache* Verba kommen die פ"א jedoch da in Betracht, wo א seinen Consonantwerth aufgiebt und mit dem vorhergehenden (urspr. kurzen) Vocal in einen langen zusammenfliesst. Diess geschieht indess nur in einigen sehr häufig gebrauchten (gleichsam abgenutzten) Verbis und Formen nach folgenden Bestimmungen:

1. Im *Impf. Qal* lassen fünf Verba (אָבַד *zu Grunde gehen,* אָבָה *wollen,* אָכַל *essen,* אָמַר *sagen,* אָפָה *backen*) das א beständig in langes *ô* aufgehen, z. B. יֹאכַל[1]. Bei einigen anderen findet sich die gewöhnliche (starke) Bildung daneben: יֹאחַז und יֶאֱחֹז *er ergreift;* יֹסַף (s. No. 2, Anm.) neben יֶאֱסֹף *er sammelt.* Jenes *ô* ist zunächst durch Trübung aus *â* entstanden (§. 9, 10, 2), dieses *â* aber aus —ָ— contrahirt. In der zweiten Sylbe zeigt sich nie *ō* (für urspr. *ŭ*), sondern entweder *ē* (urspr. *ĭ*) oder *ă*; und zwar *ē* fast durchgängig in *Pausa,* sowie vor dem betonten schweren Afformativ וּן, dagegen *ă* bei Verbindungsaccenten im Context des Satzes (als leichterer Vocal), z. B. תֹּאבֵד לָעַד Ps. 9, 19, dagegen תֹּאבַד Ps. 1, 6 (vergl. einen ähnlichen Wechsel von *ē* und *ă* §. 65, 1, lit. *c*). Wenn der Ton zurücktritt, hat die letzte Sylbe der *Imperfecta* von אָבַד und אָכַל bei verbindendem Accent gleichfalls beständig *Páthăch,* z. B. יֹאבַד יוֹם Hiob 3, 3, וַיֹּאכַל *und er ass;* bei אָמַר findet sich die Enttonung der letzten Sylbe nur in der Form mit *Wāw consec.* und dann ausser der *Pausa* stets mit *Seghôl:* וַיֹּאמֶר *und er sprach.* In Pausa lautet dagegen das *Imperf. consec.* stets וַיֹּאכַל, וַיֹּאמַר, nur im poëtischen Theil des Buches Hiob וַיֹּאמֶר (*Mil'êl*). Von אָחַז lautet das schwache *Impf.* stets יֹאחַז und וַיֹּאחֶז (doch וַיֹּאחַז Richt. 20, 6; vergl. וְאֹכַל 1 M. 3, 12 in *Pausa*). — אָבָה und אָפָה sind zugleich Verba ל"ה, daher *Impf.* יֹאבֶה (§. 75, 1).

In einigen Fällen findet sich statt des *ô* in erster Sylbe *ê*, d. h. Contraction der Gruppe —ָי— statt —ֵי—; so in תֵּאָתֶה *sie wird kommen* Micha 4, 8 aus תֵּאָתֵי (von אָתָה); אֵהֵב (f. אַהַב) *ich liebe* Spr. 8, 17 neben אֹהַב Mal. 1, 2 al.

[1] So wird auch in der heutigen arab. Volkssprache des südl. Palästina *ja'kul* (er isst) zu *jôkul.*

(jedoch nur in 1. Sing.; sonst יֶאֱחַב u. s. w., von אָחַב, אָהַב); וָאֵחַר *und ich verzog* 1 M. 32, 5. Endlich gehört hierher der *Inf. constr.* von אָמַר mit לְ, welcher stets לֵאמֹר *dicendo* für לֶאֱמֹר lautet.

2. In der ersten Person Sing. des Imperfect, wo zwei א auf einander folgen würden, fällt das zweite (radicale) beständig aus (§. 23, 3), also אֹמַר (für אֹאמַר) u. s. w. Auch in den übrigen Fällen ist das א, welches gewöhnlich als in *ô* oder *ê quiescirend* aufgefasst wird, nur orthographisch und um der Etymologie willen beibehalten. Daher die Möglichkeit des Ausfalls in folgenden Beispielen:

Beständig in den contrahirten Formen von אָסַף, also תֹּסַף für תֹּאסַף Ps. 104, 29; וַיֹּסֶף 2 Sam. 6, 1; vergl. noch in 1. Pers. Micha 4, 6 und אֹסִפְךָ 1 Sam. 15, 6 (mit *ĭ* nach §. 60, Anm. 4); ferner תֹּמְרוּ 2 Sam. 19, 14; וַתֹּחֶז 2 Sam. 20, 9; תֵּזְלִי *du gehest weg* (von אָזַל) Jer. 2, 36; וַיֹּתֵא 5 M. 33, 21 (für יֶאֱתֶה), nach and. Lesart וַיֵּתֵא, וַיֹּתֶא oder וַיֹּתֶא u. s. w. (s. Anm. 1).

Das Paradigma *I* giebt neben den schwachen Formen des Imperf. Qal von den übrigen regelmässig gebildeten nur Andeutungen.

Anm. 1. In den abgeleiteten Conjugationen kommen nur vereinzelt schwache Formen vor: *Perf. Niph.* נֹאחֲזוּ Jos. 22, 9; *Hiph.* וַיֹּאצֶל *und er nahm weg* 4 M. 11, 25; וַיֹּרֶב (für וַיַּאֲרֵב?) *und er legte einen Hinterhalt* 1 Sam. 15, 5; אָזִין *ich horche* Hiob 32, 11, אוֹכִיל (*ô* aus *â*) *ich gebe zu essen* Hos. 11, 4, אֹבִידָה (ebenso) *ich will vertilgen* Jer. 46, 8, מֵזִין *aufmerkend* Spr. 17, 4. *Imp.* הֵתָיוּ *bringet* (von אָתָה) Jes. 21, 14. Jer. 12, 9.

2. Im *Pi'ēl* fällt ausserdem א zuweilen durch Syncope aus (wie ה in יַקְטִיל, יְהַקְטִיל), so מַלֵּף (wie im Aram. und Samar.) *lehrend* für מְאַלֵּף Hiob 35, 11; יַחֵל für יְאַחֵל Jes. 13, 20; וַתַּזְרֵנִי *du gürtetest mich* 2 Sam. 22, 40 für וַתְּאַזְּרֵנִי (Ps. 18, 40.

§. 69.

Verba פ״י. Erste Classe oder ursprüngliche פ״ו, z. B. יָשַׁב wohnen.

Die Verba, welche gegenwärtig ohne Praeformative mit *Jôd* anlauten, zerfallen ihrem Ursprung und daher vielfach auch ihrer Flexion nach in *zwei* Classen: *a*) in Verba, welche ursprünglich (wie noch im Arab. und Aethiopischen) mit *Wāw* anlauteten, z. B. יָלַד *gebären*, arab. und aethiop. *wălădă*. Zufolge eines Lautwechsels, der sich mit wenigen Ausnahmen auch im *Nomen* geltend macht, ist dieses *Wāw* im Hebr. und Aram. wenigstens im *Anlaut* überall in *Jôd* übergegangen, während es nach Praeformativen entweder wiederum hervortritt oder gleichfalls in *Jôd* übergeht oder endlich ganz elidirt wird; *b*) in Verba, welche (wie im Arabischen) von Haus aus mit *Jôd* anlauten (sogen. Verba cum Jod originario,

s. §. 70). Eine besondere Classe bilden dann noch einige Verba (theils mit urspr. *Wāw*, theils mit urspr. *Jôd*), welche das *Wāw* oder *Jôd* nach Analogie des *Nûn* in den Verbis פ״ן in gewissen Formen assimiliren (s. §. 71).

Hinsichtlich der Verba פ״ו (d. i. פ״י mit urspr. *Wāw*) gilt folgendes:

1. Im *Impf.*, *Imp.* und *Inf. constr. Qal* findet eine doppelte Bildungsweise statt, je nachdem das *Wāw* vollständig abgeworfen oder nur in *Jôd* verwandelt wird. Die vollständige Abwerfung (resp. *Elision*) findet sich regelmässig bei 8 Verbis (s. die Anm.) nach folgender Analogie:

Impf. יָשַׁב mit tonlangem *Ṣērê* in *beiden* Sylben. Statt des ursprünglichen *ă* erscheint als Vocal des Praeformativs bereits *ĭ* (aus *ă* verdünnt); nach der Elision des *Wāw* musste dieses *ĭ* in offner Sylbe nothwendig in tonlanges *ē* übergehen (höchst selten und incorrect ist die *Plene*-Schreibung, wie יִישֵׁב). In zweiter Sylbe haben 5 dieser Verba urspr. *ĭ*, welches in der Tonsylbe gleichfalls zu tonlangem *ē* wird; drei Verba jedoch (unter dem Einfluss einer Gutturalis) *ă*: יָדַע, יָקַע, יָחַד.

Das tonlange *ē* der zweiten Sylbe ist natürlich der Verkürzung, resp. der Verflüchtigung unterworfen, z. B. יֵשְׁבוּ, יָשְׁבוּ u. s. w.; ebenso wird *ă* verflüchtigt in Fällen, wie יָדְעוּ u. s. w., hält sich aber zu *Qāmĕṣ* gedehnt in *Pausa* (יָדָעְתִּי) und vor Suffixen יְדָעָם. Wie letzteres Beispiel zeigt, hält sich das tonlange *ē* der ersten Sylbe nicht bloss vor dem Ton (יָשַׁב u. s. w.), sondern auch im Gegenton.

Imp. שֵׁב mit *Aphaeresis* des *Wāw* und tonlangem *ē* (aus *ĭ*, wie im *Impf.*).

Infin. שֶׁבֶת aus שֵׁב durch Anhängung der Femininendung (ת) zur sogen. S^{e}golatform erweitert; wie bei den פ״ן (vgl. §. 66, 1) bietet diese Erweiterung einen gewissen Ersatz für die Aphaeresis des Anlauts.

In der grösseren Hälfte der Verba פ״ו unterliegt das *Wāw* in den oben genannten Formen nur der Umwandlung in *Jôd*. Letzteres erscheint im

Imp. יְרַשׁ und *Inf.* יְסֹד als fester Consonant, dagegen im

Impf. יִירַשׁ, eig. יִירַשׁ, mit dem vorhergehenden *ĭ* zu *î* verschmolzen. In zweiter Sylbe hat das Imperf. beständig *ă*.

Dass letztere Formen von Verbis mit urspr. *Wāw* (nicht etwa *Jôd*) herstammen, lehrt theils die Flexion derselben Verba im *Niph.* *Hiph.* *Hoph.* (wo

überall das urspr. *Wāw* wieder hervortritt), theils das Arabische, wo den Verbis פ״ו ebenfalls eine doppelte Bildungsweise zukommt; vergl. *wălădă*, Impf. *jălĭdu* (mit Elision des *Wāw*) und *wăǵĭlă*, *jauǵalu* (mit Beibehaltung des *Wāw*, s. Anm. 3).

Bisweilen kommen sogar in demselben Verbum beide Formen, die schwächere und die stärkere, vor; vergl. צַק 2 Kön. 4, 41 und יְצֹק *giesse* Ez. 24, 3 (vergl. *Infin.* צֶקֶת 2 M. 38, 27); רֵשׁ 1 Kön. 21, 15, רָשׁ (in *Pausa* für רַשׁ) 5 M. 2, 24, und יְרַשׁ *besitze*, mit ָה *paragog.* יְרָשָׁה 5 M. 33, 23. Im *Impf.* יִיקַד 5 M. 32, 22 und יֵקַד Jes. 10, 16 *er wird brennen;* וַיִּיקַר *er war theuer* 1 Sam. 18, 30 und יֵקַר Ps. 49, 9 (vergl. יֵיקַר Ps. 72, 14).

Der Analogie von יֵשֵׁב u. s. w. folgen die Verba: יָלַד *gebären*, יָצָא *herausgehen*, יָשַׁב *sitzen, wohnen*, יָרַד *hinabsteigen;* ferner mit *ă* in der zweiten Sylbe des *Impf.*: יָדַע *wissen*, יָחַד *sich vereinigen*, יָקַע *sich verrenken*. Beispiele für die andere Bildungsweise (יִירַשׁ u. s. w.) sind יָעַף *ermüden*, יָעַץ *rathen*, יָשֵׁן *schlafen* u. s. w.

2. Als fester Consonant hat sich das ursprüngliche *Wāw* erhalten: *a*) im *Inf., Imp.* und *Impf. Niph.* unter dem Schutz der Verdoppelung: הִוָּשֵׁב, יִוָּשֵׁב (also völlig starke Bildung, wie הִקָּטֵל, יִקָּטֵל); *b*) im *Hithpa'ēl* einiger Verba, nämlich הִתְוַדַּע von יָדַע, הִתְוַכַּח von יָכַח, הִתְוַדָּה von יָדָה (ausserdem ist *Wāw* im Anlaut des Stammes nur noch in einigen Nomina vorhanden, wie וָלָד *proles* von יָלַד *gebären*). Am Ende der Sylbe wird *Wāw* mit dem *homogenen* Vocal (*ŭ*) zu *û* verschmolzen; so im ganzen *Hoph'al*, z. B. הוּשַׁב (f. הֻוְשַׁב); mit vorangehendem *a* dagegen wird *Wāw* zu *ô* (וֹ) contrahirt; so im *Perf.* und *Part. Niph.* und im ganzen *Hiph'îl*, z. B. נוֹשַׁב (aus urspr. נַוְשַׁב), הוֹשִׁיב (aus urspr. הַוְשִׁיב). — Als *Jôd* erscheint der erste Stammconsonant beständig im *Perf.* und *Part. Qal*, יָשַׁב u. s. w., יֹשֵׁב, יֹשׁוּב, auch wenn יְ vortritt, z. B. וְיָשַׁב (jedoch וַיִּשַׁבְתֶּם, nach §. 24, 1, *a*), ferner in ganz *Pi.* und *Pu.*, z. B. יִחֵל *harren*, יֻלַּד *geboren werden*, auch im *Impf.* und *Part.*, יְיַחֵל, מְיֻדָּע *gekannt* (von יָדַע), und so in der Regel auch im *Hithpa.*, z. B. הִתְיַלֵּד, הִתְיַצֵּב, הִתְיַחֵשׂ (neben הִתְוַדַּע u. s. w. mit *Wāw*).

† Der Anfänger *erkennt* die Verba פ״ו im *Impf. Qal* zum Theil am *Ṣērê* unter den Praeformativen, im *Niph.*, *Hiph.* und *Hoph.* am *Wāw* (ו, וֹ, וּ) vor dem zweiten Stammconsonanten. (Defective Schreibung wie הֹלִיד ist selten.) Die Formen wie שֵׁב, שֶׁבֶת haben die פ״ו mit den פ״ן gemein; ebenso ist *Hoph'al* gleichlautend mit dem der Verba ע״ע und ע״ו.

Anm. 1. Der *Inf. Qal* der schwächeren Bildung (שֶׁבֶת, Grdf. שַׁבְתְּ) lautet mit *Suff.* wie שִׁבְתִּי u. s. w. (mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ*). Nur sehr selten findet sich die Masculinform, wie דֵּעַ *wissen* Hiob 32, 6. 10, oder die Femininendung ָה, z. B. דֵּעָה 2 M. 2, 4, לֵדָה Jes. 37, 3, רְדָה *hinabgehen* 1 M. 46, 3. Statt דֶּעֶת bildet יָדַע unter dem Einfluss der Gutturalis דַּעַת, mit *Suff.* דַּעְתִּי u. s. w. (dagegen יצא: צֵאת aus צֶאֶת). Von יָרַד findet sich Ps. 30, 4 im *Qᵉrî* מִיָּרְדִי höchst auffälliger Weise die starke Bildung (für מֵרִדְתִּי). לֶדֶת *gebären*

ist 1 Sam. 4, 19 zusammengezogen in לַת (eig. לַדְתְּ, sodann ד dem ת assimilirt, vergl. §. 19, 2). Beispiele der starken Form sind יְרֹא *fürchten* Jos. 22, 25, mit Präp. לִיסֹד Jes. 51, 16, mit *Suff.* בְּיָסְדִי Hiob 38, 4, vergl. Ezr. 3, 12; selten mit ת *femin.*, z. B. יְכֹלֶת *können* 4 M. 14, 16; יְבֹשֶׁת *abtrocknen* 1 M. 8, 7 (neben יְבֹשׁ Jes. 27, 11).

2. Der *Imperativ Qal* hat häufig die Verlängerung durch ָה—, z. B. שְׁבָה *setze dich*, רְדָה *steige herab*. Von יָהַב *geben*, arab. *wăhăbă*, ist im Hebr. *nur* der Imper. im Gebrauch; derselbe lautet הַב *gieb*, verlängert הָבָה meist in der Bedeutung *age, wohlan!* (vor א, z. B. 1 M. 29, 21 הָבָה zur Vermeidung des Hiatus); fem. הָבִי Ruth 3, 15, wahrsch. *Mil'ra'* nach Analogie des Plurals הָבוּ (nur Hi. 6, 22 vor der Tonsylbe הָבוּ; vergl. dagegen 5 M. 32, 3).

3. Im *Impf.* mit elidirtem *Wāw* findet sich *ă* in zweiter Sylbe ausser den oben No. 1 Anm. genannten Fällen noch in תֵּרַד Jer. 13, 17 und in der Pausalform יֵלֵךְ Hiob 27, 21 (von הָלַךְ, s. Anm. 8). Regelmässig kehrt dagegen *ă* wieder vor dem Afform. נָה (תֵּרַדְנָה u. s. w.). Die Formen mit *ē* in zweiter Sylbe verkürzen dasselbe bei der Zurückziehung des Tones (vor nachfolgender Tonsylbe und nach *Wāw cons.*) zu *S^egôl*, z. B. יֵשֶׁב־נָא 1 M. 44, 33; וַיֵּרֶד, וַיֵּשֶׁב, in *Pausa* aber theils וַיֵּשֶׁב, theils וַיֵּרֵד (nur in 1. Pers. Sing. stets וָאֵרֵד u. s. w.). — Das *Impf.* nach der Form יִירַשׁ wird häufig (bes. vor Afformativen) auch *defectiv* geschrieben; das *î* ist in solchem Falle stets durch *Mèthĕg* als langer Vocal kenntlich (s. §. 16, 2, *b*), z. B. יִעֲפוּ Jes. 40, 30, יִגְעוּ 65, 23. — Von יָכֹל *vermögen, können* lautet das *Impf. Qal* abweichend יוּכַל, welches nur durch Vocalsenkung aus יוֹכַל (Grdf. יַוְכַל) entstanden sein kann; vergl. arab. *jauru'u* (*jôru'u*) von *waru'a*, *jauǵalu* (*jôǵalu*) von *waǵila*, sowie vulgärarab. (bei den Städtern) *jûṣalu* u. s. w. von *waṣala*. Andere halten יוּכַל für *Impf. Hoph.* (*er wird ermächtigt = er kann*), welches beständig statt des *Impf. Qal* gebraucht worden sei.

4. Die §. 44, Anm. 2 (vergl. §. 64, Anm. 1) behandelte Verdünnung des *ă* zu *ĭ* im *Perf.* (in tonloser geschlossener Sylbe) findet sich bei den פ״ו in einigen Formen von יָלַד (4 M. 11, 12. Ps. 2, 7 u. s. w., stets nach vorausgehendem יְ), sowie von יָרַשׁ, z. B. וִירִשְׁתֶּם u. s. w. 5 M. 4, 1. 8, 1. 19, 1. 26, 1 (jedoch nur nach וִי für וְיְ). In beiden Fällen könnte man die Verdünnung aus dem Streben nach Vocalconsimilation erklären, zumal wenn man יְ im Anlaut nach syrischer Weise wie *i* sprach (§. 47, 2); doch ist bei יָרַשׁ eine Nebenform יָרֵשׁ (vergl. §. 44, Anm. 2) deshalb wahrscheinlich, weil auch im Arab. das Verbum *wărĭṯă* lautet. Aus der Rückkehr dieses *ĭ* erklären sich am einfachsten auch die Formen וִירֵשׁוּךָ Ez. 36, 12 und וִירֵשׁוּהָ Ps. 69, 36 al.

5. Im *Impf. Niph'al* findet sich ausnahmsweise י statt des ו in וַיִּוָּחֶל *und er wartete* 1 M. 8, 12, vergl. 2 M. 19, 13; 1 Sam. 13, 8 *K^ethîb*. — Die erste Person lautet immer wie אִוָּשֵׁב, nicht אֶוָּשֵׁב, vergl. §. 51, Anm. 4.

6. Im *Impf. Pi'ēl* ist nach *Wāw consecut.* einigemal Syncope des ersten Stammconsonanten (י) eingetreten (ähnlich wie bei א §. 68, Anm. 2); so in וַיַּגֶּה für וַיְיַגֶּה *und er betrübte* Klagl. 3, 33, וַיַּדּוּ für וַיְיַדּוּ *und sie warfen* ebend. V. 53. Ebenso von einem Verbum פ״י 2. Cl. וַיַּבְשֵׁהוּ für וַיְיַבְשֵׁהוּ *und er trocknete es aus* Nah. 1, 4; vergl. וַיַּשְׁדֵּם 2 Chr. 32, 30 *Q^erî*.

7. Im *Imper. Hiph.* findet sich statt der gewöhnl. Form הוֹשֵׁב auch *î* in zweiter Sylbe: הוֹצִיא Jes. 43, 8; הוֹפִיעַ Ps. 94, 1 (vor ה, also wohl nur verschrieben für הוֹפִיעָה); הוֹכִיחַ Spr. 19, 25. Bei schliessender Gutturalis hat die

zweite Sylbe in der Regel *ă*, z. B. הוֹדַע, הוֹשַׁע, vergl. auch הֹקַר Spr. 25, 17. Dagegen tritt *î* überall in offener Sylbe wieder hervor, also הוֹשִׁיבָה, הוֹשִׁיבִי und so auch vor *Suffixen* (§. 61, 2). — Das *Impf. Hiph.* mit zurückgezogenem Tone erhält in zweiter Sylbe *S^egôl* (wie im *Qal*) z. B. יֹוסֶף *er füge hinzu* Spr. 1, 5; וַיֹּסֶף *und er fügte hinzu* (abnorm תּוֹסְפְּ Spr. 30, 6); in *Pausa* jedoch auch תּוֹסַף als *Jussiv* Hi. 40, 32 (gewöhnl. *Jussiv* in *Pausa* יוֹשֵׁב u. s. w.; letztere Form sogar ausser der *Pausa* nach *Wāw consec.* 1 M. 47, 11. 2 Sam. 8, 4 al.). Bei schliessender Gutturalis יוֹכַח (*Jussiv*) und וַיּוֹכַח u. s. w. — Ueber Formen wie יְהוֹשִׁיעַ s. §. 53, Anm. 7. — Im *Hoph'al* steht ein paar Mal וֹ statt וּ in הוֹדַע (für הוּדַע) 3 M. 4, 23. 28 und vielleicht in יוֹרֶא (für יוּרֶה) Spr. 11, 25; doch vergl. *Delitzsch* z. d. St.

† 8. An die Verba פ״ו schliesst sich zum Theil auch das Verbum הָלַךְ *gehen* an, denn es bildet (wie von וָלַךְ) *Impf.* יֵלֵךְ, mit *Wāw consecut.* וַיֵּלֶךְ, in Pausa וַיֵּלֵךְ, *Inf. constr.* לֶכֶת, mit *Suff.* לֶכְתּוֹ; *Imp.* לֵךְ, לֶךְ־, verlängert לְכָה und לְךָ; *Hiph.* הוֹלִיךְ. Selten und fast nur später oder poëtisch finden sich daneben die regelmässig von הָלַךְ gebildeten Formen *Impf.* יַהֲלֹךְ (2 M. 9, 23. Ps. 73, 9: תֶּהֱלַךְ, vergl. §. 64, 1 und Anm. 3); *Inf.* הֲלֹךְ (4 M. 22, 14. 16. Pred. 6, 8. 9), *Imp. pl.* הִלְכוּ (Jer. 51, 50); dagegen *Perf. Qal* stets הָלַךְ, *Part.* הֹלֵךְ, *Inf. abs.* הָלוֹךְ, *Niph.* נֶהֱלַךְ, *Pi.* הִלֵּךְ, *Hithp.* הִתְהַלֵּךְ, so dass ein י als erster Stammconsonant nirgends entschieden hervortritt. Zur Erklärung obiger Formen nimmt man indess gewöhnlich ein obsoletes יָלַךְ an; doch liesse sich auch denken, dass in dem viel gebrauchten Worte das anlautende schwache ה derselben Aphaeresis (oder Elision) verfiel, wie das ו von יָשַׁב u. s. w.; der so bewirkte Anschluss an die פ״ו führte dann auch im *Hiph.* zu der Analogiebildung הוֹלִיךְ u. s. w. Vergl. übrigens auch die Auflösung der anlautenden Gutturalis in einem Theil der פ״א; so entspricht z. B. תֵּלְכִי ganz der Form תִּזְלִי (§. 68, 2) von אָזַל.

§. 70.

Verba פ״י. Zweite Classe oder eigentliche פ״י, z. B. יָטַב gut sein.

Die eigentlichen Verba פ״י unterscheiden sich von den פ״ו in folgenden Punkten:

1. Im *Qal* unterliegt das anlautende *Jôd* nie der Aphaeresis oder Elision; daher lautet der *Inf.* יְטֹב, das *Impf.* יִיטַב, יִיקַץ, יִינַק (*Pausa* יִינָק), auch יִטַב u. s. w. geschrieben; und so stets mit betontem *ă* in zweiter Sylbe, selbst nach *Wāw consec.*, z. B. וַיִּיקַץ (ausgen. וַיִּיקֶץ 1 M. 9, 24 und וַיִּיצֶר 2, 7. 19, falls יצר nicht den Verbis פ״ו beizuzählen ist.

2. Im *Hiph'îl* wird die zu Grunde liegende Form הַיְטִיב regelrecht zu הֵיטִיב contrahirt (sehr selten הֵטִיב, הֵיטִב u. s. w. geschrieben); *Impf.* יֵיטִיב, וַיֵּיטֶב. Uncontrahirt findet sich (mit dem Diphthong *ai*) יַיְשִׁרוּ Spr. 4, 25; הַיְצַר (*Imper.*) Ps. 5, 9 *Q^erî*, vergl. 1 M. 8, 17 *Q^eri*.

Verba dieser Art sind nur: יָטַב *gut sein*, יָנַק *saugen*, יָקַץ *erwachen*, יָצַר *bilden* (doch s. o. No. 1), יָלַל *Hiph.* הֵילִיל *wehklagen*, יָשַׁר *gerade, recht sein*, auch יָבֵשׁ (arab. *jâbiš*) *trocken sein* (obwohl *Hiph.* nach Analogie der פ״ו הוֹבִישׁ), und das *Hiph.* (denom. von יָמִין) הֵימִין *rechts gehen*.

Anm. In einigen Beispielen des *Imperf. Hiph.* ist vor die bereits contrahirte Form nochmals ein Praeformativ getreten: וַיֵּיטֵב Hi. 24, 21; יֵילִיל *er wehklagt* Jes. 15, 2. 3. 16, 7; אֲיֵלִיל Jer. 48, 31; Plur. וַיְיֵלִילוּ Hos. 7, 14, vergl. Jes. 65, 14 (sogar im *Impf. Qal* von einem Verbum פ״ו: וַיֵּידַע Ps. 138, 6). *Qimchi* u. a. erklären obige Formen aus einem Lautwechsel zwischen *Jôd* und *Hê*, indem die nicht syncopirte Form וַיְהִילִיל (vergl. Jes. 52, 5) u. s. w. zu Grunde liege. Dann müsste man jedoch auch וַיֵּדַע mit *Qimchi* als *Hiph.* erklären. Richtiger dürfte die Annahme sein, dass ursprünglich die regelmässigen Bildungen (וַיֵּיטֵב, וַיֵּילִיל) beabsichtigt waren, diese aber in der späteren Aussprache distrahirt wurden, um das mit dem ersten Stammconsonanten verschmolzene Praeformativ künstlich wiederherzustellen. — Vereinzelte Anomalien sind noch: *Perf. Hiph.* וְהֵטְבֹתִי Ez. 36, 11 (mit Trennungsvocal (für הֵיטַבְתִּי) nach Art der ע״י; תֵּיטְבִי (*Impf. Qal* für תִּיטְבִי) Nah. 3, 8; וַתָּנִיקֹנָה *Impf. Hiph.* nach Art der ע״ו, 2 M. 2, 9. Ebenso wird für הֵינִיק von יָנַק immer das *Hiph.* הֵנִיק (von קוּץ) gebraucht. Ueber וַיְבַשְּׁרוּ Nah. 1, 4 s. §. 69, Anm. 6.

§. 71.

Verba פ״י. Dritte Classe oder Verba mit assimilirtem Jôd.

In einigen Verbis פ״י wird das *Jôd* (oder urspr. *Wâw*) nicht in den vorhergehenden Vocal aufgelöst, sondern als *fester* Consonant behandelt und gleich einem *Nûn* dem folgenden Consonanten assimilirt. Die betreffenden Bildungen gehören somit eigentlich in die Kategorie des starken Verbums. Beständig findet sich die Assimilation bei יָצַע (eig. וצע) *unterbreiten*, *Hiph.* הִצִּיעַ, *Hoph.* הֻצַּע; יָצַת *verbrennen*, *Impf.* יִצַּת, *Niph.* נִצַּת, *Hiph.* הִצִּית; יָצַג *Hiph.* הִצִּיג *hinstellen*, *Hoph.* הֻצַּג; ausserdem vereinzelt neben der gewöhnlichen Bildung: יִצֹּק (von יָצַק giessen) in *trans.* Bedeutung, neben יֵיצֶק (*intrans.* 1 Kön. 22, 35); in gleicher Bedeutung aber וַיִּיצֶר und יִצֹּר (Jes. 44, 12. Jer. 1, 5) von יָצַר *bilden*. Vergl. noch אֶסַּרְם Hos. 10, 10 und וַיִּשַּׁרְנָה (für וַתִּ nach §. 47, Anm. 3) 1 Sam. 6, 12. Ueberall findet dabei die Assimilation an einen Zischlaut statt, ausser in וַיִּקַּח 1 Kön. 3, 15 (wo indess Andere וַיֵּיקַץ lesen) und in הִלָּדֶת (1 M. 40, 20. Ez. 16, 5) *Inf. Hoph.* von יָלַד.

§. 72.

Verba ע״ו, z. B. קוּם aufstehen.

1. Der mittlere Stammconsonant ו wird vermöge seiner Schwäche beständig elidirt (die wenigen Ausnahmen s. Anm. 10), und zwar nicht bloss in den §. 24, 1, *b* erwähnten Fällen nach *Šᵉwâ mobile* (בּוֹשׁ für בֹּוְשׁ *bᵉwōš*), sondern auch nach festem Vocal, z. B. קוּם *Part. Pass.* für קָוּוּם (urspr. קְוּוּם) und selbst קוֹם *Inf. absol.* für קָוֹם.

2. Der durch Elision des *Wāw* einsylbig gewordene Stamm erhält fast immer den Vocal der zweiten Sylbe, indem derselbe wesentlich zum Charakter der betreffenden Verbalform gehört (§. 43, Anm. 1. §. 67, 2). Doch ist dabei zu bemerken *a*) dass der an sich kurze Vocal in offener Sylbe, sowie in betonter geschlossener Ultima (ausser im *Hoph.*, s. No. 3) nothwendig lang wird, z. B. 3 *Pers. Perf.* קָם aus קָוַם, *fem.* קָמָה, *Plur.* קָמוּ, dagegen in geschlossener Paenultima קָמְתָּ u. s. w.[1]; *b*) dass in den jetzigen Bildungen z. Th. abnorme Dehnungen des ursprünglichen kurzen Vocals vorliegen, z. B. *Impf. Qal* יָקוּם aus יְקֻוֹם (die normale Dehnung des *ŭ* kehrt wieder im *Jussiv* יָקֻם, *Imperf. cons.* וַיָּקֻם); *Imper.* קוּם (aus urspr. קְוֻם, normal gedehnt in 2. *fem. plur.* קֻמְנָה, da sich langes *û* in geschlossener Paenultima nicht zu halten vermochte). Vergl. hierzu No. 4.

Das Verbum intrans. *med. e* lautet im *Perf. Qal* wie מֵת (Grdf. *mănvĭt*) *er ist gestorben;* das Verbum *med. o* wie אוֹר (Grdf. *ʾănŭr*) *luxit,* בּוֹשׁ *er war beschämt.* Vergl. Anm. 1.

3. Im *Impf. Qal, Perf. Niph.* und im ganzen *Hiphʿîl* und *Hophʿal* wird der kurze Vocal der Praeformative in offner Sylbe vor dem Tone zum entsprechenden (tonlangen) Vocal. Im *Qal* und *Niph.* liegt dabei statt des aus *ă* verdünnten *ĭ* das ursprüngliche *ă* zu

---

[1] Im Aram. allerdings immer קָמְתָּ; auch in hebr. Grammatiken vor Qimchi findet man קָמְתָּ, קָמְתִּי u. s. w., in unseren Ausgaben nur in Pausa, z. B. קָמְתִּי Mich. 7, 8, עָיְתָּ 2 Kön. 7, 3. 4. Wollte man (mit *Olsh.* u. a.) das *ā* des *Perf. Qal* קָם aus einer Contraction zweier *ă* erklären, die nach Elision des ו in קָוַם übrig blieben, so müsste angenommen werden, dass sich die Sprache (oder die Masora) über den Ursprung dieses *a* später getäuscht hätte; denn ein *â*, das aus *ăă* contrahirt wäre, könnte schwerlich verkürzt werden, wie es in קָמְתָּ u. s. w. geschieht. Ebensowenig könnte sich *ô* in בֹּשְׁתִּי u. s. w. (s. Anm. 1) in geschlossener Paenultima halten, wenn es durch Contraction aus *băüschti* und nicht vielmehr durch Dehnung aus *büschti* entstanden wäre.

Grunde (§. 67, 6), also יָקוּם für יַקְוֻם (יַקוּם); נָקוֹם für נַקְוֹם; חִקִּים für חִקְקִים; חוֹקֵם für חֹקְקֵם (vergl. jedoch No. 4 über יָבוֹשׁ).

Ein solcher vor dem Tone gedehnter Vocal ist natürlich wandelbar und wird beim Fortschreiten des Tones zu *Šᵉwâ* verflüchtigt, z. B. יְמִיתֶנּוּ *er wird ihn tödten;* so auch in der 3. *Pers. Plur. Impf. Qal* mit dem sogen. *Nûn paragogicum:* יָמוּתוּן (ohne *Nûn* יָמֻתוּ). — Nur im *Hoph.* behauptet sich das *û* durchweg als unwandelbarer Vocal, nachdem es sich einmal (wie im *Hoph.* der Verba ע״ע) vermöge abnormer Dehnung für ein tonlanges *ō* festgesetzt hat.

4. Die unter No. 2 erwähnten Fälle ungewöhnlicher Vocaldehnung sind: *Impf. Qal* יָקוּם (auch arab. *jăqûmu*), dagegen *Jussiv* יָקֻם, mit Zurückziehung des Tones יָקֻם (*jāqŏm*), וַיָּקֻם (Pausa וַיָּקָם); *Imper.* קוּם (normale Dehnung des *ŭ* findet sich hier in der 2. fem. plur. קֻמְנָה, s. o. No. 2); *Inf. constr.* קוּם. Im *Hiph.* entspricht die Dehnung des urspr. *ĭ* zu *î* (חִקִּים, *Impf.* יָקִים, *Jussiv* יָקֶם, mit Zurückziehung des Tones יָקֶם, וַיָּקֶם) durchaus der Analogie des starken Verbum (vergl. §. 53, 1). Einer besonderen Erörterung bedürfen noch folgende Formen: das *Part. Qal* קָם ist auf die Grundform mit ungetrübtem *â* zurückzuführen (arab. *qâtĭl*, §. 9, 10, 2. §. 50, 2); nach Ausstossung des ו ergab sich so *qâĭm*[1] und dieses wurde mit Verschlingung des *ĭ* durch das praedominirende *â* zu קָם. Für diese Entstehung spricht auch die Unwandelbarkeit dieses *â* (Plur. קָמִים, constr. קְמֵי u. s. w.). — Im *Imperf. Qal* finden sich neben den Formen mit urspr. *ŭ* (jetzt *û*) wiederum Formen mit urspr. *ă*. Dieses wurde nach Elision des *Wāv* zu *ā* gedehnt und dann weiter zu *ō* getrübt; so bes. יָבוֹא (יָבָא), וַיָּבוֹא u. s. w. vom *Perf.* בָּא (*er ist gekommen*). In dem Impf. יָבוֹשׁ von בּוֹשׁ *sich schämen* ist das *ē* des Praeformativs aus *ĭ* (als Verdünnung des urspr. *ă*) gedehnt und so *jĭ-bāsch* zu *jī-bāsch*, endlich *jē-bôsch* geworden. Auf derselben Trübung eines aus *ă* gedehnten *ā* beruht endlich *Niph.* נָקוֹם (*nă-qām*), *Impf.* יִקּוֹם aus *jiq-q(aw)ăm* = *jiqqām*.

5. Im *Perf. Niph.* und *Hiph.* wird vor den consonantisch anlautenden Afformativen der 1. und 2. Person ein ה und im *Impf. Qal* vor der Endung נָה ein ִי— eingeschoben. Wie bei den Verbis ע״ע (§. 67, 4) dienen diese *Trennungsvocale* zur künstlichen Oeffnung der vorhergehenden Sylbe, um den langen Vocal derselben zu be-

[1] So im Arabischen (eig. *qâ'ĭm*, indem die beiden Vocale durch Insertion eines א auseinandergehalten werden; vergl. Aram. קָאֵם), doch bisweilen auch zusammengezogen, z. B. *sâs* für *sâ'ĭs*, *hâr* für *hâ'ĭr*. — Nach andern wäre קָם (wie das *Perf.*, s. o. No. 2, Anm.) ausurspr. קָוַם entstanden; vergl. die Nomina verbalia der Form קָטָל §. 84, 1.

haupten; doch findet sich im *Perf. Hiph.* vor dem וֹ ziemlich häufig die Reducirung des *î* auf *ē* (als normale Dehnung des urspr. *ĭ*), bes. nach *Wāw consec.* sowie vor den Afformativen תֶם und תֶן oder vor *Suffixen*. Denn in allen diesen Fällen geht der Ton von dem וֹ auf die nachfolgende Sylbe über, und dieses Fortrücken des Tones zieht zugleich eine stärkere Enttonung des *î* nach sich; also הֵקִים, הֲקִימוֹתָ (oder הֵק׳), aber וַהֲקֵמֹתָ u. s. w. (doch vergl. auch וַהֲקֵמֹנוּ Mich. 5, 4). Ebenso wird in der 1. Pers. Sing. des *Perf. Niph.* das *ô* vor dem Trennungsvocal beständig zu *û* gesenkt (נְקוּמוֹתִי). Im *Impf. Qal* ist der Trennungsvocal ֶי— stets betont (תְּקוּמֶינָה).

Ohne Trennungsvocal und dann nothwendig mit den tonlangen Vocalen *ō* und *ē* statt *û* und *î* findet sich im *Impf. Qal* תָּשֹׁבְנָ Ez. 16, 55 (neben תְּשׁוּבֶינָה in demselben Verse); im *Hiph.* z. B. הֵנַפְתָּ 2 M. 20, 25 neben הֲנִיפֹּתִי Hiob 31, 21; תָּשֵׁבְנָה Hiob 20, 10. Gänzlich abnorm ist תָּקִימְנָה Jer. 44, 25, wahrsch. irrthümliche Vertauschung von ימ (für תְּקִמֶינָה), wenn nicht incorrecte Schreibung (תָּקֵימְנָה oder תְּקִימֶנָה) zu Grunde liegt.

6. Wie bei den ע״ע hält sich auch bei den ע״ו der Ton vor den Afformativen ה—, וּ, ִי— meist auf der Stammsylbe, also קָמָה (doch nach *Wāw consec.* auch וְקָמֹה), קָמוּ (doch auch קָמֹוּ, וְקָמֹוּ), תָּקוּמִי, יָקוּמוּ (dagegen vor *Suffix* und mit *Nûn parag.* וַיְסֻכוּם 2 Chr. 28, 15; יְקוּמוּן 5 M. 33, 11 al.

7. Die Conjugationen *Pi., Pu., Hithpa.* sind von *schwachen* Verbis ע״ו (vergl. Anm. 10) nicht gebräuchlich; das einzige Beispiel eines *Pi'ēl* mit verdoppeltem *Wāw* ist עִוֵּד *umgeben* von עוּד; in einigen anderen ist das ו in י übergegangen: קִיֵּם, *Inf.* קַיֵּם Esth. 9, 31. 32 al. von קוּם; וְחִיַּבְתֶּם Dan. 1, 10 von חוּב *schuldig sein*. Diese letztere Bildungsweise gehört dem jüngeren Hebraismus an, und ist aus dem Aramäischen entlehnt. Dagegen ist in der Bedeutung des *Pi.* und als Stellvertreter desselben die sonst seltenere Conjugation *Pi'lēl* (§. 55, 2) mit ihrem Passiv und Reflexiv herrschend, z. B. קוֹמֵם aus קַוְמֵם oder (nach Elision des ו) aus *qâmēm* mit Trübung des *â* zu *ô* (vergl. §. 67, 8) *aufrichten* von קוּם; רוֹמֵם *erhöhen*, *Pass.* רוֹמַם von רוּם; *Reflex.* הִתְעוֹרֵר *sich aufmachen*, von עוּר. Seltener ist die Conjugation *Pilpēl* (§. 55, 4), z. B. כִּלְכֵּל *erhalten, ernähren*, *Pass.* כָּלְכַּל, von כּוּל.

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

† 1. Beispiele von Verbis *med. e* und *o*, bei welchen, wie im starken Verbum (§. 50, 2), Perf. und Part. übereinstimmen, sind מֵת *er ist gestorben*, *fem.* מָתָה, 2 *masc.* מַתָּה, 1 Sing. מַתִּי, וָמַתִּי (selbst in *Pausa* 1 M. 19, 19); Plur. מֵתוּ,

1 Pers. בַּשְׁתָּנוּ, *Pausa* בָּשְׁתָּנוּ. Von בּוֹשׁ *er hat sich geschämt:* בַּשְׁתִּי, בַּשְׁנוּ, בּוֹשׁוּ; אוֹר *er hat geleuchtet*, Plur. אוֹרוּ; טוֹב (gut sein), טֹבוּ. *Part.* בַּת *Todter;* בּוֹשִׁים *sich schämende* Ez. 32, 30.

Vereinzelte Anomalien sind im *Perf.* וְשָׁבָת (mit der urspr. Endung des Femin. für וְשָׁבָה) Ez. 46, 17 (s. §. 44, Anm. 4); צָקוּן Jes. 26, 16 (*Nûn parag.* am *Perf.* nur noch 5 M. 8, 3. 16). — In בָּנוּ 1 Sam. 25, 8 (für בָּאנוּ von בּוֹא) ist gegen die Gewohnheit א ausgefallen. In בֹּאוּ Jer. 27, 18 (statt בָּאוּ) scheint die Masora auf das zu erwartende *Imperf.* יָבֹאוּ hinzudeuten; da *Jôd* vorhergeht, ist wohl einfach ein Schreibfehler anzunehmen.

Die Form קָם findet sich (nach arab. Orthographie, §. 9, 1) mit א geschrieben, in dem *Perf.* קָאם Hos. 10, 14, sowie in den Participien יָאַט *heimlich* Richt. 4, 21, שָׁאטִים *verachtende* Ez. 28, 24. 26, *fem.* 16, 57. Analog den Participien der Verba med. *ō* (wie בּוֹשׁ) steht קוֹם für קָם 2 Kön. 16, 7, und sogar mit transitiver Bedeutung לוֹט *occultans* Jes. 25, 7; בּוֹסִים Zach. 10, 5.

2. Den Imperfectis mit *û* entspricht fast durchaus auch der *Imper.* und *Inf.* constr. mit *û*, also יָקוּם, *Imper.* und *Inf.* קוּם; doch findet sich zu יָרוּשׁ *er drischt* (*Inf.* הוּשׁ) der *Imper.* הוֹשִׁי (*fem.*) Mich. 4, 13; zu יָמוּט *er wankt* der *Inf.* מוֹט; vergl. נוֹחַ (neben נִיחַ) und נוֹעַ Jes. 7, 2 (sonst נוּעַ) zu den *Imperfectis* יָנוּחַ und יָנוּעַ. Von *Imperf.* mit *ô* hat auch der *Imper.* und *Inf.* beständig *ô*, also zu יָבוֹא = בּוֹא, יָבוֹשׁ = בּוֹשׁ u. s. w. — Der *Inf. abs.* hat stets *ô*, z. B. קוֹם יָקוֹמוּ Jer. 44, 29.

3. Im *Imper.* haben die Formen mit Afformativen (קוּמִי, קוּמוּ) den Ton auf der Stammsylbe (doch vergl. עוּרִי Richt. 5, 12 in beabsichtigtem Wechsel mit עוֹרִי, und צוּרִי Jes. 21, 2 gleichfalls aus rhythmischen Gründen). Ebenso die verlängerte Form, wie שׁוּבָה Jer. 3, 12. Ps. 7, 8, עוּרָה Vs. 7; wenn dagegen in enger Verbindung א nachfolgt, lautet der verlängerte *Imper.* zur Vermeidung eines Hiatus קוּמָה u. s. w., z. B. Richt. 4, 18. Ps. 82, 8; daher auch so vor יְהוָה als *Qᵉrî perpetuum* für אֲדֹנָי (§. 17), z. B. Ps. 3, 8. 7, 7, und bisweilen auch, wenn nicht א folgt, z. B. Ps. 74, 22 (רִיבָה).

† 4. Im *Jussiv* findet sich neben der Form יָקֹם (s. o. No. 4) auch יָקוֹם mit incorrecter *Plene*-Schreibung, und selbst יָקֻם, welches jedoch nur orthographisch verschieden ist von der vollen Form יָקוּם. In der Form mit *Wāw consec.* (וַיָּקֻם, *Pausa* וַיָּקָם, s. o. No. 4) kann bei der Concurrenz einer Gutturalis oder eines ר *ă* in letzter Sylbe an die Stelle des *ŏ* treten, z. B. וַיָּנַח *und er ruhete;* וַיָּנַע *und er bebte;* וַיָּסַר *und er trat beiseits* Ruth 4, 1 (doch auch וַיָּגָר von גּוּר *fürchten*); וַיָּעַט *und er ermattete* Richt. 4, 21. 1 Sam. 14, 28. 31 (dagegen in offener Sylbe stets וַיָּקוּמוּ, וַיָּסוּרוּ u. s. w.).

Beispiele der betonten vollen Pluralendung וּן (s. o. No. 6) sind תְּמָהוּן 1 M. 3, 3. 4, יְנוּסוּן Ps. 104, 7, יְרוּצוּן Joel 2. 4. 7. 9.

II. *Zu Niph'al.*

5. Der Form der 1. *sing. Perf.* נָקוֹמֹתִי, die mehrmals vorkommt (נָסוֹגֹתִי, נָפוֹגֹתִי), sind im Paradigma auch die 2. *sing.* נָקוֹמוֹתָ, נָקוֹמוֹת und die 1. *plur.* נָקוֹמוֹנוּ nachgebildet, obwohl von diesen Formen keine Beispiele vorkommen; ebenso die 2. *plur.*, von welcher sich indess nur Beispiele mit *ô* (nicht *û*) finden, nämlich נָפוֹצוֹתֶם *ihr seid zerstreut worden* Ezech. 11, 17. 20, 34. 41, und נָקוֹטֹתֶם *ihr ekelt euch*, ebend. Vs. 43. — Auf *ĭ* (statt *ă*) des Präformativs

geht das *Perf.* נָעוֹר Zach. 2, 17 zurück (*Impf.* יֵעוֹר für יְעוֹר). — Der *Inf. constr.* lautet einmal abweichend הָדוֹשׁ Jes. 25, 10; in לָאוֹר Hi. 33, 30 nimmt die Masora Syncope des ה (für לְהָאוֹר) an: doch ist vielleicht לָאוֹר (*Qal*) gemeint. Vergl. noch Anm. 9.

III. *Zu Hiph'îl.*

6. Zu den Beispielen vom *Perf.* ohne Trennungsvocal (s. No. 5 des §.) gehören noch: הֲבֵאתָ (und so durchweg, von בּוֹא); הֲמַתָּה (von מוּת) *du tödtest* (mit Assimilation des ת an das Afformativ, vergl. §. 20, 1 *a* und Fälle wie הֲסַתָּה 3 *fem. Perf. Hiph.* von סוּת oder סִית 1 Kön. 21, 25; הֲבֵנּוּ 1 *Plur. Perf. Hiph.* von כּוּן 2 Chr. 29, 19), sogar הֲמִתֶּם (§. 27, Anm. 3) 4 M. 17, 6 u. a.; mit *Wāw consec.* וְהֲמַתָּה Jes. 14, 30; vergl. וְהֲטַלְתִּי Jer. 16, 13 und וְהֲנַפְתָּ 2 M. 29, 24 al. — In diesen Fällen hält sich das *ē* der ersten Sylbe im Gegenton; anderwärts wird es in drittletzter zu ֵ verflüchtigt, häufiger jedoch zu ֶ, in viertletzter nothwendig zu ֶ (z. B. וַהֲקִמֹתִי 1 M. 6, 18, und so stets vor Suffix. — Wie bei den ע״ע (§. 67, Anm. 6) findet sich vor Gutturalen auch *Páthách* statt ֶ; so in allen hierher gehörigen Formen von עוּד 2 M. 19, 23 al. und עוֹד Jes. 41, 25. 45, 13.

7. Im *Imp.* findet sich neben der kurzen Form הָקֵם auch die verlängerte הָקִימָה. Mit *Suff.* הֲקִימֵנִי u. s. w. Abnorm ist הָבִיא Jer. 17, 18 (für הָבֵא 1 M. 43, 16); vielleicht ist הָבִיא (wie 1 Sam. 20, 40) gemeint oder es stand urspr. הָבִיאָה. — Im *Inf.* findet sich Syncope des ה in לָבִיא Jer. 39, 7. 2 Chr. 31, 10 (für לְהָבִיא). — Die *Participia* haben als Vocal des Präform. *ē*, wie die ע״ע; für מֵבִי (1 Kön. 21, 21 al. im *K^{e}thîb*) hat das *Q^{e}rî* überall מֲבִיא.

Ueber die verkürzten Formen des *Impf.* (יָקֶם, וַיָּקֶם, dagegen stets וַיָּבֵא) s. No. 4 des §.; bei Concurrenz einer Gutturalis oder eines ר erhält die letzte Sylbe auch hier meistens *Páthách* (wie im *Qal*), z. B. יָרַח *er rieche* 1 Sam. 26, 19; וַיָּרַח 1 M. 8, 21; וַיָּסַר *und er nahm weg* 1 M. 8, 13. Die 1. *sing.* lautet gewöhnlich wie וְאַשְׁרִיב Neh. 2, 20, seltener wie וְאָשַׁב Jos. 14, 7.

IV. *Im Allgemeinen.*

8. Am nächsten sind die Verba ע״ו mit den Verbis ע״ע (§. 67) verwandt, daher man beim Analysiren vorzüglich auf die Verschiedenheiten in der Bildung dieser Verbalclassen zu achten hat. Mehrere Formen stimmen in beiden Classen völlig überein, z. B. *Impf. Qal* mit *Wāw consecut.*, *Pi'lēl* der ע״ו und *Pô'ēl* der ע״ע. Auf dieser nahen Verwandtschaft beruht es auch, dass Verba ע״ו bisweilen Formen von den ע״ע entlehnt haben, z. B. *Perf. Qal* בַּז *er hat verachtet* (von בּוּז, wie von בָּזַז) Zach. 4, 10, טַח (f. טָחָה) *er hat verklebt* Jes. 44, 18; *Perf. Niph.* נָמַר Jer. 48, 11 (für נָמוֹר von מוּר, wie von מָרַר).

9. Wie die Verba ע״ע (§. 67, 5) haben auch die Verba ע״ו im *Niph.* und *Hiph.* bisweilen die aramäisch-artige Bildung, nach welcher statt des langen Vocals unter den Praeformativen ein kurzer mit folgendem *Dâg. forte* gesprochen wird, und zwar finden sich solche Formen öfter neben den gewöhnlichen, z. B. הִסִּית *reizen Impf.* יַסִּית (neben יָסִית, הַסִּית, יָסִית); הִסִּיג *Impf.* יַסִּיג *verrücken* (von סוּג), auch *Hoph.* הֻסַּג Jes. 59, 14; zuweilen in verschiedener Bedeutung, wie הֵנִיחַ *Ruhe machen, Ruhe verleihen,* חִנִּיחַ *Impf.* יַנִּיחַ, *Imp.* הַנַּח, *pl.* הַנִּיחוּ *niedersetzen, niederlegen;* לָלִין in der Bedeutung: *übernachten,*

bleiben, dagegen רַלִּין, *Part.* מְרַלִּין *halsstarrig, widerspenstig sein.* Andere Beispiele sind *Niph.* מוּל *er ist beschnitten worden* 1 M. 17, 26. 27; *Part.* 34, 22 (von מוּל, nicht גָּמַל); יְלִירוּ *sie weichen* Spr. 4, 21.

Vielleicht gehören hierher auch einige Formen von *Verbis primae gutturalis* mit *Dâg. forte implicitum*, die Andere anders ableiten oder emendiren wollen; so וַתְּחַשׁ für וַתָּחָשׁ *und sie eilte* (von חוּשׁ) Hiob 31, 5; וַיַּצַּע (and. LA. וַיָּצַע), וַתַּצַּע 1 Sam. 15, 19. 25, 14 von עוּט oder עִיט *auf etwas losfahren.* An sich wären beide Formen correcte *Imperfecta apocopata* von חָשָׁה und עָטָה (ל״ה); beide finden sich jedoch nur in ganz anderer Bedeutung, als sie hier erfordert wird.

† 10. Die Verba, deren mittleres *Wāw* seinen vollen Consonantwerth behauptet, folgen durchaus der starken Bildung (sofern nicht eine Schwäche des ersten oder dritten Stammconsonanten in Betracht kommt), z. B. חָוַר, *Impf.* יְחֻוַּר *weiss sein;* גָּוַע *Impf.* יִגְוַע *sterben;* רָוַח *weit sein;* צָוַח *schreien; Pi.* עִוֵּל, *Impf.* יְעַוֵּל *böse handeln;* עִוַּח *beugen, Hithpa.* הִתְעַוַּח *sich beugen;* namentlich gehören hierher alle, die zugleich ל״ה sind, wie צָוָה, *Pi.* צִוָּה *befehlen,* קָוָה *harren,* רָוָה *trinken, Pi.* רִוָּה und *Hiph.* הִרְוָה *tränken* u. a.

§. 73.

Verba ע״י, z. B. בִּין merken.

1. Diese Verba stimmen hinsichtlich ihres Baues genau mit den vorigen überein; das mittlere *Jôd* ist hier ganz ähnlichen Veränderungen unterworfen, wie dort das *Wāw.* Z. B. *Perf. Qal* eig. שַׁיַת, nach Elision des *Jôd* שָׁת *er hat gesetzt, Inf.* שִׁית, *Inf. absol.* שׂוֹת, *Imp.* שִׁית, *Impf.* יָשִׁית, *Juss.* יָשֵׁת, mit *Wāw consec.* וַיָּשֶׁת. — Im *Perf. Qal* besteht aber bei mehreren Verbis noch eine zweite Reihe von Formen, die einem *Hiph'il* mit abgeworfenem Praeformativ gleichen, z. B. בִּין Dan. 10, 1; בִּינֹתִי Dan. 9, 2 neben בַּנְתָּ Ps. 139, 2; רִיבוֹתָ *du streitest* Hiob 33, 13 neben רַבְתָּ Klagl. 3, 58. Obige Perfecta (בִּין, רִיב und dergl.) liessen sich zwar als Bildungen *med. ē* (eig. *i*) begreifen, deren *ĭ* zu *î* gedehnt wäre (wie *ŭ* zu *û* statt zu *ō* im *Impf. Qal* von קוּם); mehr Wahrscheinlichkeit hat es jedoch, dass wir es thatsächlich mit verkürzten *Hiph'il*-Formen zu thun haben. Dafür spricht namentlich, dass z. Th. die unverkürzten Formen in gleicher Bedeutung nebenhergehen, z. B. *Perf.* הֲבִין, הֲבִינוֹתָם, *Inf.* הָבִין (neben בִּין), *Imp.* הָבֵן (neben בִּין), *Part.* מֵבִין. Anderwärts sind *Hiph'il*-Formen neben wirklichen *Qal*-Formen in derselben Bedeutung im Gebrauch, so מֵרִיב (neben רָב), מֵשִׁים *setzend* (neben שָׂם), מֵצִיץ *schimmernd*, neben *Pf.* צָץ. Dazu als *Passiv* einigemal *Hoph. Impf.* יוּשַׁר zu שִׁיר *singen,* יוּשַׁת zu שִׁית *setzen.*

2. Die angeführten *Hiph'il*-Formen lassen sich eben so leicht auf Verba ע״ו zurückführen und mögen zum Theil wirklich zu

solchen gehören. Dasselbe gilt von *Niph.* נִבּוֹן, *Pi'l.* בּוֹנֵן und *Hithpa'l.* הִתְבּוֹנֵן (von בִּין oder בּוּן). Die engste Verwandtschaft der ע״י und ע״ו ergiebt sich auch daraus, dass sich von etlichen Stämmen im *Qal* beide Bildungen neben einander finden, so von לִין (Denom. von לַיִל) *übernachten*, *Inf.* auch לוּן; שִׂים *setzen, Inf.* auch שׂוּם, *Impf.* יָשִׂים, 2. M. 4, 11 יָשׂוּם, *Part. pass.* שִׂים und שׂוּם; bei anderen herrscht wenigstens die eine Form vor, z. B. גִּיל *frohlocken* (גּוּל nur Spr. 23, 24, *K'thîb*). Am häufigsten erscheinen als Verba ע״י: שִׁית *setzen*, רִיב *hadern*, דִּין *richten*, שִׂישׂ *sich freuen;* vergl. ausserdem *Pf.* כָּל (weil im Arab. *med. Jôd*) *fassen, messen* Jes. 40, 12; עִיט (wie arab. und syr.) *zornig anfahren,* und das Denom. *Pf.* קִץ (von קַיִץ) *den Sommer hinbringen* Jes. 18, 6, und דִּיג (von דָּג) *herausfischen,* Jer. 16, 16.

Die älteren Grammatiker erkannten gar keine Verba ע״י an, sondern zogen alle die betreffenden Formen zu den ע״ו. In der That ist in zahlreichen Fällen eine Entscheidung nicht möglich, da *Imperfecta* wie יָשִׂים eben so gut dem *Hiph'il* von שׂוּם zugewiesen werden können, und *Participia* wie שָׂם und andere Formen ohnediess mit der Bildung der ע״ו übereinstimmen. Für die Auffassung von *Perfectis* wie בִּין (s. o. No. 1) als verkürztes *Hiph.* lässt sich noch anführen, dass auch im Vulgärarabischen die Aphaeresis des Praeform. in der dem *Hiph.* entsprechenden Conj. IV der ע״ו ganz gewöhnlich ist. Trotzdem aber bleiben noch etliche Formen (vergl. bes. Anm. 3), die sich nur auf wirkliche ע״י zurückführen lassen. Dazu kommt, dass im Arab. und Aethiop. die ע״ו und ע״י in zahlreichen Bildungen deutlich auseinander gehalten werden, und dass auch das Hebr. Verba ע״י mit consonantischem Jôd kennt, wie אָיַב *befeinden*, עָיֵף *matt sein*, חָיָה *werden, sein*, חָיָה *leben.*

Anm. 1. Im *Perf. Qal* 3. *fem. Sing.* findet sich einmal וָלָנָה Zach. 5, 4 für וָלָנָה, mit Abschwächung des enttonten *ā* zu *ĕ* (wie *Part. fem.* זוֹרָה Jes. 59, 5); 1. *Pers. plur.* וָלָנוּ Richt. 19, 13 für *lan-nû*. Der verlängerte *Imper.* hat vor א den Ton auf der Ultima (wie bei den ע״ע, §. 73, Anm. 3): רִיבָה יהוה Ps. 35, 1, ebenso jedoch auch sonst (43, 1. 74, 22. 119, 154) aus Gründen des Rhythmus. — Beispiele des *Inf. absol.* sind: רֹב *litigando* Richt. 11, 25, שֹׁת *ponendo* Jes. 22, 7; aber auch רִיב יָרִיב Jer. 50, 34, בִּין תָּבִין Spr. 23, 1, beidemal offenbar mit absichtlichem Gleichklang.

2. Das *verkürzte Impf.* lautet יָבֶן, mit zurückgezogenem Accent z. B. וַיָּרֶב לוֹ Richt. 6, 31. Ebenso mit *Wāw consecut.*, z. B וַיָּשֶׂם *und er setzte*, וַיָּבֶן *und er merkte;* bei mittlerer Gutturalis וַיִּצַּח בָּהֶם *und er fuhr auf sie los* 1 Sam. 25, 14 (s. §. 73, Anm. 9). Als *Jussiv* von לִין steht תָּלֶן Richt. 19, 20 (in Pausa) und Hi. 17, 2, für תָּלֶן.

3. Als *Part. act. Qal* findet sich einmal לָן *übernachtend* Neh. 13, 21; *Part. pass.* שִׂים oder שׂוּם (nach verschiedener Lesart) 2 Sam. 13, 32.

* * *

3. In den Verbis ע״א behauptet das א fast durchgängig seinen Consonantwerth, und dieselben sind daher als *Verba med. gutt.* (§. 64) zu betrachten. Eine Ausnahme bildet nur נָאוּוּ *sie sind lieblich* (von נָאָוָה *Pi'lel* zu נָאָה eig.

נָאַו) Jes. 52, 7. Hohel. 1, 10. — Sehr fraglich ist dagegen יָנֵאץ Pred. 12, 5 als *Impf. Hiph.* (für יַנְאֵץ); wenn die Form richtig überliefert ist, wäre sie eher auf נָצַץ (mit incorrecter Schreibung für יָנֵץ) zurückzuführen; vergl. *Delitzsch* z. d. St.

§. 74.

Verba ל״א, z. B. מָצָא finden.

Das א erscheint in diesen Verbis, wie in den פ״א, theils noch als Consonant, d. h. als gelinde Gutturalis, theils als blosses Dehnungszeichen (sog. quiescirender oder Vocal-Buchstab). Im Einzelnen gilt folgendes:

1. In den Formen, in welchen א den Schluss des Wortes bildet, hat die letzte Sylbe überall die normalen Vocale, z. B. מֹצֵא, מִצֵּא, מָצוּא, הִמְצִיא; in allen diesen Fällen zerfliesst das א einfach in dem langen Vocal, ohne dass derselbe irgendwelchen Veränderungen unterworfen würde; höchstens könnte sich nach dem ganz heterogenen *û* ursprünglich noch eine gewisse Lautbarkeit des א erhalten haben. Dagegen fliesst auslautendes א mit vorhergehendem *ă*, also im *Perf.*, *Impf.* und *Imp. Qal*, im *Perf. Niph'al*, und im *Pu'al* und *Hoph'al*, nach §. 23, 1 nothwendig zu *â* zusammen; so in מָצָא, יִמְצָא u. s. w.

Impf. und *Imperat. Qal* haben in letzter Sylbe beständig *a* nach Analogie der *Verba tertiae gutturalis.*

2. Da wo א vor consonantisch anlautenden Afformativen (ת, נ) an den Schluss der Sylbe zu stehen kommt, fliesst es gleichfalls mit dem vorhergehenden Vocal zusammen, und zwar im *Perf. Qal* mit *ă* regelrecht zu *Qāmĕṣ* (מָצָאתָ u. s. w. für מָצַאְתָּ); dagegen geht ihm im *Perf.* aller übrigen activen und reflexiven Conjj. *Ṣērê* (נִמְצֵאתָ u. s. w.), im *Imp.* und *Impf.* aller Conjj. *S^e^gôl* voraus, מְצֶאנָה, תִּמְצֶאנָה.

Das *S^e^gôl* der betreffenden Formen des *Imperf.* und *Imper.* ist wohl durchweg als Umlaut und zugleich Dehnung eines urspr. *ă* zu betrachten (s. §. 8, 1); ebenso lässt sich das *ē* der Perfectformen im *Pi'ēl*, *Hiph'îl* und *Hithpa'ēl* auf ein zu Grunde liegendes *ĭ* zurückführen (wie die gewöhnliche 3. *Pers. Sing.* dieser Conjj.); mag dasselbe immerhin erst aus urspr. *ă* verdünnt sein. Für das *Niph.* liesse sich auf die Spuren einer Abschwächung des *ă* zu *ĭ* bei den Verbis ע״ע (§. 67, Anm. 5) verweisen; näher liegt indess die Annahme, dass sich *Niph.* der durchgreifenden Analogie der übr. Conjj. gefügt hat. Nach anderer Erklärung beruht sowohl das *Ṣērê*, als das *S^e^gôl* auf dem Anschluss an die Analogie der Verba ל״ה (§. 75, 2) vermöge der engen Verwandtschaft mit denselben. — (Vom *Pu'al* findet sich eine derartige Form nicht; vom *Perf. Hoph.* nur 2. *masc.* הֻבָּאתָה Ez. 40, 4, also regelrecht gedehnt.)

Vor den *Suffixen* ךָ, כֶם, כֶן behauptet das א seinen Consonantwerth und erhält (ַ), z. B. אֶמְצָאֲךָ Hohel. 8, 1, הִבָּרַאֲךָ Ezech. 28, 13 (vgl. §. 65, 2, Anm.), nicht אֶמְצָאךָ u. s. w., da jene *Suffixa* nothwendig *Šᵉwâ mob.* vor sich erfordern.

3. Da wo א den Anlaut der Sylbe bildet (also vor Afformativen, die in einem Vocal bestehen oder mit einem solchen beginnen, sowie vor Suffixen), ist es nothwendig fester Consonant und die Form folgt dann der Analogie des starken Verbum, z. B. מָצְאָה *māṣᵉā*, מָצְאוּ u. s. w. (*Pausa* מָצָ֫אָה, מִצָּ֫אוּ).

Anmerkungen.

1. Die *Verba med. e*, wie מָלֵא *voll sein*, behalten das *Ṣērê* auch in den übrigen Personen des Perfect bei, z. B. מָלֵאתִי (Ausn. יְרָאתֶם Jos. 4, 24. מְלָאוֹ Esth. 7, 5). Für מָצְאָה findet sich die Form קָרָאת *sie nennet* Jes. 7, 14 (aus קָרְאַת, vergl. §. 44, Anm. 4), in anderer Bedeutung (*sie begegnet*) 5 M. 31, 29. Jer. 44, 23; im *Niph.* נִפְלָאת Ps. 118, 23; im *Hoph.* הֻבָאת 1 M. 33, 11.

2. Vom *Infinitiv Qal* findet sich die Femininform מְלֹאת *füllen* (vergl. גְּלוֹת von ל״ה) 3 M. 12, 4; auch מְלֹאות Hi. 20, 22 al. und מְלוֹאת Esth. 1, 5 geschrieben. Vergl. ähnliche Formen Richt. 8, 1. Spr. 8, 13; vor *Suff.* Ez. 33, 12 und ebenso im *Niph.* Zach. 13, 4.

3. Das *Part. fem.* wird gewöhnlich contrahirt מֹצֵאת (für מֹצֶ֫אֶת), ebenso *Niph.* נִפְלֵאת 5 M. 30, 11. Zach. 5, 7 und *Hoph.* 1 M. 38, 25; seltener ist מֹצְאֵת Hohel. 8, 10 (vergl. שְׂאֵת neben שֵׂאת als *Inf. constr.* von נָשָׂא) und ohne א (s. Anm. 4) יוֹצֵת (von יָצָא) 5 M. 28, 57. In den Formen חֹטְאִים *sündigende* 1 Sam. 14, 33, vergl. Ps. 99, 6; בֹּדָאם *sie ersinnend* Neh. 6, 8 ist das א syncopirt und nach dem Zurücktreten seines Vocals nur noch orthographisch beibehalten (§. 23, 2).

4. Nicht selten ist ruhendes א orthographisch ausgelassen: a) im Innern des Wortes z. B. מָצָ֫תִי 4 M. 11, 11, vergl. Hi. 1, 21; צָמֵתִי Richt. 4, 19, vergl. Hi. 32, 18. Im *Impf.* תִּשֶּׂנָה Jer. 9, 17. Zach. 5, 9. Ruth 1, 14 (dagegen dieselbe Form mit pleonast. *Jôd* nach Art der ל״ה Ez. 23, 49, vergl. Jer. 50, 20); ferner im *Niph.* טְמֵתֶם 3 M. 11, 43. b) am Wortende: וַיָּבוֹ 1 Kön. 12, 12 *Kᵉthîb*; *Hiph.* הֶחֱטִי 2 Kön. 13, 6, vergl. Jer. 32, 35. Jes. 53, 10.

In Betreff des Uebergangs von Verbis ל״א in die Bildung der ל״ה s. §. 75. Anm. No. VI.

§. 75.

Verba ל״ה, z. B. גָּלָה offenbaren.

Diese Verba umfassen, wie die Verba פ״י (§. 69. 70), zwei verschiedene Classen, nämlich sowohl ursprüngliche ל״ו, als ל״י; beide werden im Arabischen und besonders im Aethiopischen noch deutlich unterschieden. Im Hebräischen erscheint statt des ursprünglichen י und ו am Ende des Wortes stets ein ה als Stellvertreter eines auslautenden Vocals (§. 23, 4), daher die Bezeichnung beider

Classen als *Verba* ל״ה, z. B. גָּלָה für גָּלַי *er hat offenbart;* שָׁלָה für שָׁלַו *er hat geruht.* Bei weitem die meisten dieser Verba werden jedoch wie ursprüngliche ל״י behandelt; von ל״ו kommen nur einzelne Formen vor.

Als ursprüngliches ל״ו giebt sich שָׁלָה *ruhig sein* in den Bildungen zu erkennen, in welchen das *Wāw* als fester Consonant erscheint, vergl. 1. *Sing. Perf. Qal* שָׁלַוְתִּי Hiob 3, 26, das *Part.* שָׁלֵו und das Derivat שַׁלְוָה *Ruhe;* dagegen hat das *Impf.* יִשְׁלָיוּ (mit *Jôd*). In עָנָה (arab. عنى) *antworten,* und עָנָה (arab. عنو) *gebeugt, bedrückt sein,* erscheinen zwei urspr. verschiedene, jetzt im Hebräischen gleichlautende Verba (s. das Wörterb. u. עָנָה). — Im Syrischen geht die Vermischung dieser Formen noch weiter, indem dort auch noch die Verba ל״א mit den ל״ה, d. i. ל״ו und ל״י der Araber, zusammenfallen.

Ganz anderer Art sind die Verba, deren dritter Consonant ein (am Mappîq zu erkennendes) *consonantisches* ה ist, z. B. גָּבַהּ *hoch sein.* Diese folgen durchaus der Analogie der *Verba tertiae gutturalis.*

Der grammatische Bau der Verba ל״ה, welchen das Paradigma *P* übersehen lässt, beruht auf folgenden Gesetzen:

1. In allen Bildungen, in welchen das urspr. *Jôd* oder *Wāw* an das Ende des Wortes zu stehen käme, wird dasselbe abgestreift; an seine Stelle tritt ה als orthographischer Ersatz, resp. als Hinweis auf den vorhergehenden langen Vocal. Ein solcher Hinweis wäre schon aus praktischen Gründen in dem noch unvocalisirten Consonantentext unentbehrlich gewesen; aber auch nach der Hinzufügung der Vocalzeichen blieb mit verschwindenden Ausnahmen (s. §. 8, No. 4 und *ā* in קָטַלְתָּ u. s. w.) das orthographische Gesetz, dass ein auslautender Vocal durch einen sog. Vocalbuchstaben kenntlich zu machen ist. Bei den ל״ה nun geht dem als Vocalbuchstab verwendeten ה in den einzelnen Formen durch alle Conjugationen derselbe Vocal voraus; so erscheint als Endung:

ה— in allen Perfectis, גָּלָה, נִגְלָה, גָּלָה u. s. w.
ה— in allen Imperfectis und Partt., יִגְלֶה, גֹּלֶה u. s. w.
ה— in allen Imperativen, גְּלֵה, גַּלֵּה u. s. w.
ה— im Infinit. absol. (ausgen. *Hiph'il, Hoph'al,* und gewöhnlich auch *Pi'ēl,* s. Anm. 10. 15), גָּלֹה u. s. w.

Nur das *Part. pass. Qal* macht eine Ausnahme, indem hier das urspr. י am Ende wiedererscheint, גָּלוּי, ebenso einige *Nomina derivata* (§. 85, V).

Der *Inf. constr.* hat immer die Endung וֹת (mit ת *feminini*): *Qal* גְּלוֹת, *Pi.* גַּלּוֹת u. s. w.

Zur Erklärung dieser Formen diene Folgendes: Im *Perf. Qal* steht גָּלָה nach Obigem für (גָּלַי), ebenso im *Niph'al, Pu'al* und *Hoph'al.* Im *Pi'ēl* und

Hithpa. liegen die Formen הִתְקַטַּל, יִתְקַטַּל zu Grunde (§. 52, Anm. 1, 54, Anm. 1); im *Hiph'îl* die Form הַקְטַל nach Art des arab. *'áqtala* (§. 53, 1).

Das auslautende betonte ה֫— der *Imperfecta* ist streitiger Erklärung. Am wenigsten kann wohl an Contraction des urspr. *Jôd* (resp. des *i*, zu welchem es sich aufgelöst hätte) mit vorhergehendem *ă* gedacht werden; denn als Contraction des Diphthong *aj* kennt die Sprache sonst nur *ê*, welches allenfalls zu *î* abgeschwächt werden kann (s. No. 2). Nach *Rödiger* vertritt das stumpfe ה֫— die bestimmteren charakteristischen Vocale der entsprechenden starken Bildungen, wie sie sich im Arab. und Aeth. auch bei diesen Verbis reiner erhalten haben. So entspricht dem יִגְלֶה im Arab. *jaǵlû* (vulgär *jaǵlî*, indem das urspr. *Jôd* nachträglich doch auf den Vocal einwirkte), aeth. *jĕglû*; יִבְכֶּה arab. *jabkî*, aeth. *jĕbkî*; יִחְיֶה arab. *jachjà*, aeth. *jĕchjaw*; יִרְעֶה arab. *jarʿà*, aeth. *jĕrʿaj*. Ebenso im *Pi'el* יְגַלֶּה, vergl. arab. *juṣállî*; *Hiph.* יַרְאֶה arab. *jurʾî* u. s. w. Nach diesen Beispielen hat sich im Arab. und Aethiop. der charakteristische Vocal überall behauptet und daraus würde sich ergeben, dass auch im Hebr. in den Imperfectis der einzelnen Conjj. der ל״ה verschiedene Vocale zu Grunde liegen, die dann im Streben nach einer durchgreifenden Analogie alle gleichmässig zu *Segôl* geworden wären. Dass ein solches Bestreben obgewaltet hat, ist bei dem Hinblick auf die Consequenz der Bildung auch im *Perf.*, *Imperf.* und *Part.* zweifellos. Nur fragt sich, ob hinsichtlich der *Imperfecta* die Consequenz nicht vielmehr darin zu erblicken ist, dass durchweg zunächst *ă* als Vocal der Endsylbe zu Grunde gelegt wurde. Bei *Pu'al* und *Hoph.* würde sich dies von selbst verstehen; aber auch sonst (bes. im *Qal*, s. Anm. 4) tritt *ă* gelegentlich als urspr. Vocal hervor. Darnach wäre das betonte *Segôl* durchweg als Umlaut und Dehnung des *ă* in offener Sylbe zu betrachten (wie in מֶלֶךְ für מַלְכְּ) statt der vollen Dehnung zu *ā*. Auf dieselbe Weise ist dann auch das *Segôl* der Participia zu erklären, während der *Status constr.* derselben (גֹּלֵה) auf Contraction des urspr. *aj* beruht; vergl. auch das Nomen שָׂדֶה und שָׂדֵה (aus שָׂדַי) *Feld; stat. constr.* שְׂדֵה. Wie bei diesen Constructus-Formen ist auch in den *Imperativen* (Endung ה֫— als Contraction von *aj*) überall *Jôd* als Auslaut vorausgesetzt, so dass sich also auch die urspr. ל״ו der Analogie der ל״י gefügt haben.

2. Da wo das urspr. *Jôd* vor consonantisch anlautendem Afformativ (ת, נ) an das Ende der Sylbe zu stehen kommt, entsteht *a*) in den *Perfectis* zunächst der Diphthong *aj* (ַי—). Dieser sollte im Innern des Worts durchgängig zu *ê* (ֵי—) contrahirt werden. Doch findet sich dieses *ê* beständig nur in den passiven Conjj., während es im *Qal* regelmässig, in den übrigen activen und reflexiven Conjj. (bes. im *Pi'ēl*) häufig zu *î* abgeschwächt erscheint (vergl. Anm. 7. 9. 14 und §. 27, Anm. 1). — *b*) In den *Imperfectis* und *Imperativen* erscheint vor dem Afformativ נָה überall betontes ֶי—. Auch hier kehrt die Streitfrage wieder (s. o.), ob dieses ֶי— als Aequivalent für ֵי— (d. i. *ê* als Contraction von *aj*) zu betrachten sei, oder ob nach Ausstossung des *Jôd* (wie in der 3. *Sing.*) *ă* zu *Segôl* umgelautet ist; im letzteren Falle wäre das *Jôd*, welches noch

überall in diesen Formen geschrieben wird, lediglich als orthographisches Ueberbleibsel von der ursprünglichen Bildung anzusehen.

Uebersicht. Als Hauptvocal erscheint demnach vor consonantisch anlautenden Afformativen:

im Perfect *Qal* *î*, z. B. גָּלִיתָ;

in den Perfectis der übrigen activen, sowie der reflexiven Conjugationen theils noch *ê*, theils *î*, גִּלֵּיתָ und גִּלִּיתָ; נִגְלֵיתָ und נִגְלִיתָ;

in den Perfectis der Passiva nur *ê*, z. B. גֻּלֵּיתָ;

in den Imperfectis und Imperativen überall ◌ִי, z. B. גִּלִּינָה, תְּגַלִּינָה.

Die diphthongischen Formen haben sich durchgehends im Arab. und Aethiop. erhalten, und nur ausnahmsweise und im Volksidiom wird der Diphthong zusammengezogen: im Aram. sind die contrahirten Formen vorherrschend, doch hat z. B. auch das Syr. im Qal 2. P. Sing. *g^elait* (dagegen 1. P. Sing. גְּלִית) und ebenso das Westaram. גְּלֵיתָ, jedoch daneben auch גְּלִיתָ.

3. Vor den vocalischen Afformativen (ו, ◌ִי, ◌ָה) wird das *Jôd* sammt dem vorhergehenden Vocal in der Regel gänzlich elidirt, z. B. גָּלוּ (f. גָּלְיוּ), תִּגְלִי (f. תִּגְלְיִי), *Part. fem.* גָּלָה, *plur. m.* גָּלִים; doch finden sich daneben nicht selten auch die alten vollen Formen, besonders in *Pausa*, s. Anm. 4. Regelmässig findet die Elision des *Jôd* statt vor *Suffixen*, z. B. גָּלָהּ (Anm. 19).

4. In der 3. *Sing. fem.* des *Perf.* wird überall die alte Femininendung ◌ַת restituirt; so entstehen mit Elision des *Jôd* zunächst Formen, wie גָּלַת (*vor Suffixen*) und, mit Dehnung in betonter Endsylbe, גָּלָת. Doch hat sich letztere Form nur noch selten erhalten (s. Anm. 1 und 19); die Analogie der sonstigen Bildungen wirkte in solchem Grade, dass zu der Endung ◌ַת die gewöhnliche Endung ◌ָה noch hinzugefügt wurde. Vor letzterer verflüchtigte sich dann das *Páthách* der Endung ◌ַת zu *Š^ewâ*, und es entstanden so Bildungen, wie גָּלְתָה, נִגְלְתָה u. s. w. (*Pausa* jedoch גָּלָתָה u. s. w.).

Aehnliche Fälle s. §. 70 Anm., §. 91, 3.

5. Eine stark hervortretende Eigenthümlichkeit der Verba ל״ה ist endlich die Bildung des *Jussiv* und des *Imperf. consecutivum* mit Abwerfung der Endung ◌ֵה. Diese gewaltsame Verkürzung findet sich in allen Conjj. und zieht z. Th. noch anderweitige Veränderungen in der Vocalisation nach sich (s. Anm. 3. 8. 11. 16). Ebenso wird in einigen Conjj. ein *verkürzter Imperativ* durch Apocope der Endung ◌ֵה gebildet (s. Anm. 12. 16).

6. Von *Cohortativ*-Formen des *Imperf.* (§. 48, 3) kommen in Verbis ל״ה nur folgende Beispiele vor: im *Qal* אֶשְׁתָּה Ps. 119, 117, אֶהֱמְיֶה (mit Beibehaltung des *Jôd,* s. Anm. 4) Ps. 77, 4; im *Hithpā.* נִשְׁתַּנֶּה Jes. 41, 23 (mit Enttonung des ה— nach langem Vocal).

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

1. Die oben No. 4 erwähnte ältere Form des *Feminin* der 3. *Sing. Perf.* גָּלְתָה (aus גָּלְיַת vergl. die ל״א, §. 74, Anm. 1) findet sich noch in עָשָׂת 3 M. 25, 21 (vergl. 2 Kön. 9, 37 *Kᵉth.*); ebenso im *Hiph.* הִרְצָת 3 M. 26, 34; הֶחְלָאת Ez. 24, 12; *Hoph.* חָגְלָת Jer. 13, 19. Dagegen hat sie sich überall vor Suffixen erhalten (s. Anm. 19). — In der 3 Plur. findet sich statt der gewöhnlichen Betonung (גָּלוּ u. s. w.) Ps. 37, 20 כָּלוּ, in Pausa und zugleich im rhythmischen Gegensatz zu dem כָּלוּ vorher. — Ueber die Betonung der *Perfecta consecutiva* s. §. 49, 3, Anm.

2. Im *Infin. absol.* findet sich öfter die Schreibung רָאוֹ u. s. w. (neben רָאֹה). Die Form שָׁחוֹת Jes. 22, 13 (neben שָׁחוֹ in dems. Verse) ist wegen des Gleichklangs mit שָׁחֹט gewählt; ebenso 42, 20 *Qᵉrî* und Hos. 10, 4. — Umgekehrt findet sich statt des *Inf. constr.* גְּלוֹת einigemal auch die Schreibung, wie גְּלֹה oder גָּלוֹ, vergl. רְאֹת 1 M. 48, 11; קָנֹה Spr. 16, 16; עֲשֹׂה 1 M. 50, 20 neben עֲשׂוֹ 31, 28 (vergl. Spr. 31, 4). — Auffällig ist die Femininform רַאֲוָת (f. רְאוֹת) Ez. 28, 17, vergl. §. 45, *b*.

† 3. Die *Verkürzung* des *Imperfect* (s. im §. No. 5) verursacht im *Qal* folgende Veränderungen:

a) In der Regel erhält der erste Stammconsonant Hülfs-*Sᵉgôl* oder, wenn der zweite eine Gutturalis ist, Hülfs-*Páthách* (nach §. 28, 4). So יִגֶל f. יִגְלֶה; וַיִּבֶן *und er baute;* יִשַׁע *er schaue* f. יִשְׁעֶה.

b) Dabei wird zuweilen das *ĭ* des Praeformativs zu *ē* gedehnt, z. B. יֵרֶא *er sehe.* Meist geschieht dies jedoch nur nach ת praeform., während nach י das ihm homogene *ĭ* bleibt, z. B. וַתִּכֶל (neben וַתֵּכֶל), וַתִּפֶן (neben וַתֵּפֶן); bei mittlerer Gutt. תַּחַט, וַתִּבַהּ (von בָּהָה). Die auffälligen Betonungen תֵּרָא Zach. 9, 5, וְתֵרָא Mich. 7, 10 und יֵרָא (mit *ē*) 1 M. 41, 33 lassen sich nur einigermassen aus rhythmischen Gründen begreifen.

c) Anderwärts ist unter den §. 28, 4 angeführten Bedingungen die Annahme eines Hülfs-Vocals unterblieben: וַיִּשְׁבְּ 4 M. 21, 1. Jer. 41, 10, vergl. Hi. 31, 27; dagegen mit Dehnung des *ĭ* zu *ē* (s. *lit. b*) יֵשֶׁט, וַיֵּרֶד, וַיֵּשֶׁת, וַיֵּבֶךְ. Neben einander finden sich יֵרֶא *er sehe,* וַיַּרְא *und er sah,* letzteres mit dem urspr. *Páthách* wegen des nachfolgenden ר.

d) Beispiele von *Verbis,* die zugleich *primae gutturalis* sind (§. 63): וַיַּעַשׂ, *Pausa* וַיַּעַשׂ, *und er machte,* von עָשָׂה; וַיַּעַן *und er antwortete,* von עָנָה (stets gleichlautend mit den entsprechenden Formen des *Hiph.*). Ueber einige hierher gehörige Formen von פ״א s. §. 76, 2, *c*. — Ohne Rücksicht auf die anlautende (harte) Gutturalis ist gebildet: יֶחַר *und er entbrannte,* וַיַּחַן *und er lagerte sich,* יַחַד (mit Dâg. lene, nach §. 28, 4) *er freue sich* Hiob 3, 6. — Ueber וַיִּז, נִיז, נִיט (zugleich ל״ה und פ״ן) s. §. 76, 2, *b*.

e) Die Verba הָיָה *werden, sein* und חָיָה *leben*, deren verkürzte Imperfecta יִהְיְ, יִחְיְ lauten sollten, bilden statt dessen יְהִי, יְחִי, indem das zweite *Jôd* den Vocal *i* an sich zieht und mit demselben in langes *î* zusammenfliesst; in *Pausa* dagegen יֶ֫הִי, יֶ֫חִי mit Umlautung des urspr. *ă* zu betontem *S^egôl.* (Vgl. die *Nomina derivata* wie בְּכִי für בַּכְיְ, in *Pausa* בֶּ֫כִי, עֳנִי für עָנְיְ u. s. w. §. 85. No. V.) Analog dem יְהִי von הָיָה findet sich von הָוָה *sein* einmal יְהוּא für יְהוּ *er wird sein* Pred. 11, 3 (über das א s. §. 23, 3, Anm. 3).

Nach dem *Wāw consecut.* kommen übrigens nicht selten vollständige Formen vor (ohne *Apocope* des ה ֶ—), besonders in der ersten Person, und in den späteren Büchern, z. B. וָאֶרְאֶה *und ich sah*, 20 Mal und Jos. 7, 21 im *K^eth.*, jedoch nicht im Pentateuch (וָאֵרֶא 15 Mal, darunter 3 Mal im Pent.); וַיַּעֲשֶׂה *und er that*, 4 Mal (וַיַּעַשׂ über 200 Mal). Ebenso zuweilen für den Jussiv, יַעֲשֶׂה 1 M. 41, 34. Jer. 28, 6.

4. Das ursprüngliche י wird zuweilen auch vor den vocalischen Afformativen restituirt (vgl. oben No. 3 u. 6), besonders in und vor der *Pausa*, vor der vollen Pluralendung וּן—, oder wo sonst ein Nachdruck auf dem Worte ruht. *Perf.* חָסָיָה *sie vertrauet* Ps. 57, 2, חָסָיוּ 5 M. 32, 37, vgl. Ps. 73, 2 *Q^erî*; *Imp.* בְּעָיוּ *fraget* Jes. 21, 12. *Impf.* יִשְׁלָיוּ *sie sind ruhig* Ps. 122, 6. Hiob 12, 6; יִרְבְּיֻן *sie mehren sich* 5 M. 8, 13. Ps. 36, 9, häufiger wie יִשְׁתָּיוּן *sie trinken* Ps. 78, 44; Jes. 21, 12. 26, 11. Ps. 36, 8. (Vgl. Anm. 5. 7. 13. und 16.)

5. Das *Part. act.* bildet auch ein *Fem.* mit Beibehaltung des 3. Radicals י, nämlich בּוֹכִיָּה (=בֹּכָה) *weinend* Klagl. 1, 16, צוֹפִיָּה *spähend* Spr. 31, 27, פֹּרִיָּה *fruchtbar* Ps. 128, 3, *Plur.* אֹתִיּוֹת *die kommenden* Jes. 41, 23. Im *Part. pass.* zeigt sich einigemal der 3. Radical noch als ו, vergl.: עָשׂוּ *gemacht* Hiob 41, 25, צָפוּ 15, 22, zusammengezogen aus עָשׂוּו, צָפוּו; und vor antretender Endung sogar noch als Consonant, עשׂוות (lies *'^asûwôth*) 1 Sam. 25, 18 *K^ethîb*, נטוות (l. *n^eṭûwôth*) Jes. 3, 16 *K^ethîb.*

6. Selten ist die defective Schreibung in Formen wie וְהָיִתָ 2 Sam. 15, 33; וַתִּדְלֶנָּה 2 M. 2, 16, und die Aussprache תִּרְאֶינָּה Mich. 7, 10, vergl. תַּעֲנֶנָּה Richt. 5, 29 (nach andern *Sing.* mit *Suff.* der 3. *fem. Sing.*). Beide Fälle sind wohl nach §. 20, 2, *c* zu beurtheilen.

II. *Zu Niph'al.*

7. Hier sind die Formen mit ֵי— in der 1. und 2. Pers. Sing. des *Perf.* vorherrschend (mit ִי— nur נִקִּיתָ 1 M. 24, 8); dagegen in der 1. Pers. Plur. stets ִי—, wie נִגְלִינוּ 1 Sam. 14, 8. Von der 2. Pers. Plur. kommen keine Beispiele vor. — Mit beibehaltenem י in Pausa נִטָּיוּ 4 M. 24, 6.

8. Die Apocope des *Impf.* bringt, ausser der Wegwerfung des ה ֶ—, keine Veränderungen weiter hervor: יִגָּל aus יִגָּלֶה; bei einem *Verbum med. gutt.* findet sich jedoch eine Form mit Verkürzung des *Qāmĕṣ* zu *Páthăch*, nämlich יִמַּח (f. יִמָּח) Ps. 109, 13 (nach Art der ע״ע; dagegen in Pausa תִּמָּח ebend. Vs. 14). Aehnlich im *Pi.* תְּעַר (aus תְּעָרֶה) Ps. 141, 8, und im *Hithpa.* תִּתְרַע (aus תִּתְרָעֶה) Spr. 22, 24.

III. *Zu Pi'ēl, Pu'al und Hithpa'ēl.*

† 9. In den 1. und 2. Perss. des *Perf. Pi.* hat die zweite Sylbe in der Mehrzahl von Beispielen die Abschwächung des diphthongischen ֵי— zu ִי—, wie

דִּמִּיתָ, קִוִּיתִי, in der 1. Pers. Plur. und vor *Suffixen* beständig, z. B. כִּסִּינוּ 1 M. 37, 26, דִּכִּיתָנוּ Ps. 44, 20. Im Paradigma ist die Form mit ־ֵי als die ältere vorangestellt, obschon sie sich im A. T. nur für die 1. Pers. Sing. belegen lässt (z. B. Joel 4, 21). Im *Hithpa.* kommt neben ־ֵי (Jer. 17, 16) in der Regel ־ִי vor (Spr. 24, 10. 1 Kön. 2, 26. Jer. 50, 24). *Pu.* hat dagegen stets noch ־ֵי, wie עֻשַּׂיתִי Ps. 139, 15.

10. Der *Inf. abs. Pi.* lautet gewöhnlich wie כַּלֵּה, קַוֵּה (nach der auch im starken Verbum häufigeren Form קַטֵּל, s. §. 52, Anm. 3), selten wie קַוֹּה Ps. 40, 2.

† 11. Das *Impf.* verliert nach der Apocope das *Dâg. forte* des zweiten Stammconsonanten (vgl. §. 20, 3), daher וַיְצַו *und er befahl, Hithpa.* וַיִּתְגַּל *und er entblösste sich* 1 M. 9, 21. Mit Dehnung des *Páthăch* zu *Qāmĕṣ* findet sich וַיְתָו *und er zeichnete* 1 Sam. 21, 14; im *Hithpa.* תִּשְׁתָּע Jes. 41, 10; dagegen ist Ps. 45, 12 al. mit den besten Zeugen יִתְאַו zu lesen.

12. Beispiele für den apocopirten *Imperativ* sind im *Pi.* und *Hithpa.:* צַו neben צַוֵּה *gebiete,* נַס für נַסֵּה *prüfe* Dan. 1, 12; הִתְחָל *stelle dich krank* 2 Sam. 13, 5; 5 M. 2, 24. — Abnorm steht Richt. 9, 29 רַבֶּה für רַבֵּה *mehre;* über דַּלְיוּ Spr. 26, 7 (nach einigen *Imper. Pi.* für דַּלּוּ) vergl. *Delitzsch* z. d. St. — Ps. 137, 7 findet sich zweimal עָרוּ *entblösset* statt עָרוּ (für עַרּוּ) aus rhythmischen Gründen (vergl. jedoch auch וִיעָרוּ im *Impf.*, 2 Chr. 24, 11).

13. Beispiele mit beibehaltenem *Jôd* sind *Impf.* תְּדַמְּיוּן Jes. 40, 18, vergl. Vs. 25 und 46, 5; יְכַסְיֻמוּ *sie bedecken sie* 2 M. 15, 5.

IV. *Zu Hiph'îl und Hoph'al.*

† 14. Im *Perf. Hiph.* 3. *sing.* findet sich neben הִגְלָה auch הֶגְלָה, besonders הֶרְאָה, הֶלְאָה. Die Formen mit *ê* finden sich noch durchweg in der 1. *Pers. sing.* (ausser Spr. 5, 13), selten in der 2. *sing. masc.* und nie in der 1. *plur.* In den übrigen Perss. stehen sie etwa gleich oft, wie die mit *î*. Vor *Suffixen* sind durchgängig die Formen mit *î* herrschend als die etwas kürzeren. Im Paradigma sind die älteren mit ־ֵי vorangestellt. Im *Hoph.* kommt nur ־ֵי vor.

15. Im *Infin. Hiph.* finden sich von רָבָה *viel sein* neben dem *Inf. constr.* הַרְבּוֹת der *absol.* הַרְבָּה (mit Femininendung) als Ersatz für die gewöhnl. Bildung הַרְבֵּה, da dieselbe durchaus in den adverbiellen Gebrauch (in der Bedeutung *in Menge*) übergegangen war (2 Sam. 14, 11 fordert das *Qᵉrî* הַרְבַּת für das *Kᵉthîb* הַרְבִּית). Vgl. 1 M. 41, 49. 22, 17. 5 M. 28, 63. — Ueber הַמְּרוֹת Hiob 17, 2 (mit *Dag. f. dirimens*) s. §. 20, 2, *b*.

† 16. Das *verkürzte Impf. Hiph.* lautet entweder ohne Hülfsvocal wie יַפְתְּ *er mache weit* 1 M. 9, 27; יַרְדְּ *er unterjoche* Jes. 41, 2; וַיַּשְׁקְ *und er tränkte;* וַיַּרְא *und er liess sehen* 2 Kön. 11, 4; s. §. 28, 4: oder mit demselben יֶגֶל (f. יַגֶל, s. §. 27, Anm. 2, *c*), z. B. וַיֶּגֶל *und er führte weg* 2 Kön 18, 11; וַיֶּפֶר *und er machte fruchtbar* Ps. 105, 24. Beispiele mit Gutturalen sind: וַיַּעַל 4 M. 23, 2, וָאַעַל u. s. w., welche gegenüber den gleichlautenden *Qal*-Formen nur an der Bedeutung als *Hiph'îl*-formen zu erkennen sind. — Der *Imper. apoc. Hiph.* hat stets einen Hülfsvocal (*Sᵉgôl* oder *Páthăch*), z. B. הֶרֶב *mehre* (für הַרְבֵּה, הַרְבְּ) Ps. 51, 4 *Qᵉrî;* הֶרֶף *lass ab* (für הַרְפֵּה, הַרְפְּ) 5 M. 9, 14; הַעַל (für הַעֲלֵה) 2 M. 33, 12. — Das *Impf. Hiph.* mit beibehaltenem *Jôd* nur in תּוֹגְיוּן Hiob 19, 2, von יָגָה. Vgl. Anm. 4.

V. *Im Allgemeinen.*

17. Im Aramäischen, wo, wie bemerkt, die Verba ל״ה und ל״א in *eine* Classe zusammenfliessen, endigt das Impf. und Particip aller Conjugationen auf ־ֵא oder ־ֵי. Auf Nachahmung dieser Bildungen scheint es zu beruhen, wenn auch im Hebr. vom Inf., Imp. und Impf. Formen auf ־ֵה, seltener ־ֵא oder ־ֵי vorkommen. *Inf. constr. Pi.* חַכֵּי Hos. 6, 9; *Imp. Qal* הֱוֵא Hiob 37, 6 (in der Bed. *falle*); *Impf.* יֵרֵא *er ersehe* 1 M. 41, 33; יַעֲשֵׂה *er wird thun* Jes. 64, 3; אַל־תִּהְיֵה Jer. 17, 17, אַל־תֹּבֵא *folge nicht* Spr. 1, 10, אַל־תַּעֲשֵׂה *thue nicht* 2 Sam. 13, 12 (dieselbe Form 1 M. 26, 29. Jos. 7, 9. Jer. 40, 16 *Qᵉrî*); וַנַּעֲשֵׂה Jos. 9, 24; תִּרְאֵה Dan. 1, 13. Vergl. noch im *Niph.* 3 M. 5, 9; im *Pi.* 3 M. 18, 7. 8. 12—17. 20, 19 (überall לֹא תְגַלֶּה neben תְּגַלֶּה bei kleinem Distinctivus); יְנַקֶּה Nah. 1, 3; אֱזָרֵה Ez. 5, 12 (bei *Zaqqeph*). Der Umstand, dass ein grosser Theil dieser Formen in *Pausa* steht und zugleich einen *Jussiv* oder *Voluntativ* (Jos. 7, 9) darstellt, lässt vermuthen, dass der lange Vocal vorzüglich gewählt ist, um die Emphase der Pausalform zu erhöhen und zugleich den *Jussiv* von dem gewöhnlichen *Imperf.* lautlich zu unterscheiden. Anderwärts (1 M. 26, 29. 3 M. 5, 9. Jer. 40, 16. Dan. 1, 13) soll wahrscheinlich durch den langen Vocal der Hiatus vermieden werden, der durch nachfolgendes א oder ע entsteht. Ob in der Wahl des *Ṣērê* zugleich eine Rückkehr zu dem ursprünglich diphthongischen Auslaut zu erblicken ist (so dass תַּעֲשֵׂה direct aus תַּעֲשַׂי contrahirt wäre), muss dahingestellt bleiben.

Die Endung ־ִי findet sich statt ־ֶה im *Impf. Qal* in וַתִּזְנִי *sie buhlte* Jer. 3, 6 (vor *Maqqeph*); statt ־ָה im *Perf. Hiph.* הֶחֱלִי *er machte krank* Jes. 53, 10 (wohl zunächst für החליא von חלא als Nebenform zu חלה, s. Anm. 21). Ganz aramäisch gebildet ist der Plur. הִמְסִיו *sie machten verzagt* Jos. 14, 8.

18. Von drei Verbis kommt die seltene Conjugation *Piʿlēl* oder deren Reflexivum vor (§. 55, 2): נַאֲוָה zusammengezogen נָאוָה *schön sein*, von נָאָה; מְטַחֲוִים 1 M. 21, 16 *Schiessende;* besonders aber שָׁחָה *beugen*, *Piʿl. inus.* שַׁחֲוָה, davon *Reflex.* הִשְׁתַּחֲוָה *sich beugen, niederfallen*, 2. *Pers.* ־ִיתָ und 1. *P.* ־ֵיתִי, *Impf.* יִשְׁתַּחֲוֶה, *apoc.* וַיִּשְׁתַּחוּ für וַיִּשְׁתַּחְוְ (nach der Analogie von *Segolat*formen, wie שָׂחוּ für שַׂחְוְ).

† 19. Vor *Suffixen* tritt in allen den Formen, welche ohnedies mit ה endigen, an Stelle dieses ה und des ihm vorangehenden Vocals der sogenannte Bindelaut ein (§. 58, 3, *b*), z. B. עָנַנִי (in *P.* עָנָנִי) *er antwortete mir*, עָנְךָ, in *Pausa* עָנָךְ Jes. 30, 19 (und selbst ausser der *P.* Jer. 23, 37) oder wie קָנֶךָ 5 M. 32, 6; ferner עָנָהוּ, עָנָם, *Impf.* יַעֲנֵהוּ, יַעַנְךָ, *Hiph.* הִכַּנִי, הֶעֱלְךָ, הִכָּהוּ. Nur sehr selten ist an Stelle des auslautenden ־ֶה oder ־ֵה ein ־ֵי eingetreten, z. B. אַפְאֵיהֶם 5 M. 32, 26; יְכַסֵּימוֹ Ps. 140, 10 *Qᵉrî;* הַכַּיִנִי *schlage mich* 1 Kön. 20, 35. Auch bei diesen Beispielen könnte eine Rückkehr zu der urspr. Endung *aj* angenommen werden; doch beruhen dieselben vielleicht nur auf minder correcter *Plene*-Schreibung. In der 3. *Sing. Perf. fem.* mit Suff. erscheint stets noch die ältere Form גָּלַת (s. No. 4), z. B. כִּלַּתּוּ (f. כִּלַּתְהוּ) Zach. 5, 4; in *Pausa* עָשָׂתְנִי Hiob 33, 4.

VI. *Verwandtschaft der* ל״ה *und* ל״א.

20. Die nahe Verwandtschaft der Verba ל״א und ל״ה, welche im Aramäischen zur gänzlichen Verschmelzung beider geführt hat, zeigt sich im Hebr. wenigstens darin, dass die Verba der einen Classe oft Formen von der andern entlehnen (so besonders bei den späteren Schriftstellern und bei den Dichtern).

21. So finden sich Formen von Verbis ל״א, welche

a) die Vocale der ל״ה angenommen haben, z. B. *Perf. Qal* כָּלִאתִי *ich halte zurück* Ps. 119, 101; *Part.* חֹטֶא *sündigend* Pred. 8, 12. 9, 18; *Pi. Perf.* מִלָּא *er hat erfüllt* Jer. 51, 34; vergl. 1 Kön. 9, 11. Am. 4, 2. Ps. 143, 3; רִפֵּאתִי *ich heile* 2 Kön. 2, 21; vergl. Jer. 51, 9; *Niph. Perf.* נִפְלְאַתָה (nach גְּלָתָה.) *sie war ausserordentlich* 2 Sam. 1, 26; *Hiph. Perf.* הִפְלָא 5 M. 28, 59; הֶחְבְּאָתָה *sie verbarg* Jos. 6, 17. Dagegen beruhen Formen, wie יִנָּשׂוּא Jer. 10, 5; תְּדַכּאוּנַנִי (nach richt. Lesart) Hi. 19, 2 auf *Syncope* des א, s. §. 74, Anm. 3.

b) unter Beibehaltung der eigenen Vocale mit ה geschrieben sind, *Imp. Qal* רְפָה *heile* Ps. 60, 4; *Niph.* נֶחְבָּה Jer. 49, 10 und הֵחָבֵה 1 Kön. 22, 25 *sich verstecken*, vergl. Jer. 19, 11; *Pi. Impf.* יְמַלֵּה *er wird füllen* Hiob 8, 21; oder

c) ganz nach Art der ל״ה gebildet sind, *Perf. Qal* צָמִת *du dürstest* Ruth 2, 9. vergl. 2 Sam. 3, 8; כָּלוּ *sie hielten zurück* 1 Sam. 6, 10; מָלוּ *sie sind voll* Ez. 28, 16, vergl. 39, 26; *Inf.* חֲטוֹ (s. o. Anm. 2) *sündigen* 1 M. 20, 6; *Impf.* יִכְלֶה (f. יִכְלָא) *er wird zurückhalten* 1 M. 23, 6; תִּרְפֶּינָה *sie heilen* Hiob 5, 18; *Part. fem.* יֹצָא Pred. 10, 5; *Part. Pass.* נָשׂוּי Ps. 32, 1; *Niph.* נִרְפָּתָה Jer. 51, 9; נִבֵּיתָ *du weissagest* 26, 9; *Impf.* וַיֵּרָפוּ 2 Kön. 2, 22; *Pi. Impf.* וַיְרַפּוּ Jer. 8, 11, vergl. 1 M. 31, 39; *Hithpa.* הִתְנַבִּיתָ 1 Sam. 10, 6; *Inf.* הִתְנַבּוֹת 1 Sam. 10, 13. Für das *Keth.* להשות 2 Kön. 19, 25 fordert das *Qerî* die gewöhnliche Form לְהַשְׁאוֹת; das *Keth.* wäre zu lesen לַהְשׁוֹת (mit Syncope des א).

22. Dagegen giebt es Formen der ל״ה, welche ganz oder zum Theil der Analogie der ל״א folgen, z. B. nach den Consonanten אָתָא *er kommt* Jes. 21, 12; וְרָצִאתִי Ez. 43, 27; יִשְׁנֶא Klagel. 4, 1; שִׁנָּא 2 Kön. 25, 29; מְרַפֵּא Jer. 38, 4; יְשֻׁנֶּא Pred. 8, 1; וַיֶּחֱלֶא 2 Chr. 16, 12; nach den Vocalen אָתָנוּ Jer. 3, 22; יִקְרָה Dan. 10, 14; תִּכְלָה 1 Kön. 17, 14; nach beiden תְּלָאוּם 2 Sam. 21, 12 *Qerî*.

§. 76.

Verba mit doppelter Schwäche.

1. In einer ziemlichen Anzahl von Verbis werden zwei Stammconsonanten als schwache Buchstaben von einer der bisher erläuterten Anomalien betroffen. Der Gebrauch muss lehren, ob in den Fällen, wo eine doppelte Anomalie statthaben kann, beide, oder nur eine von ihnen, oder auch gar keine in Kraft tritt.

So bildet sich z. B. von נָדַד *fliehen* das *Impf.* יִדּוֹד Nah. 3, 7 und יִדַּד 1 M. 31, 40 (nach Analogie der פ״ן); *Hiph.* הֵנֵד (nach Art der ע״ע), im *Impf. Hoph.* aber wiederum יֻדַּד (als פ״ן).

2. Beispiele schwieriger Formen, die von doppelt schwachen Verbis herkommen, sind:

a) Verba פ״ן und ל״א (vergl. §. 66 und 74), z. B. נָשָׂא *tragen*, davon *Imp.* שָׂא, *Inf. constr.* שְׂאֵת (für שֶׂאֶת) neben נְשֹׂא; nach der Praefixe ל immer לָשֵׂאת (ausserdem die Zusammenziehung nur noch in מִשֵּׂתוֹ Hi. 41, 17 mit *Syncope* des א); *Impf.* תִּשֶּׂנָה für תִּשֶּׂאנָה Ruth 1, 14.

b) Verba פ״ן und ל״ה (vgl. §. 66 und 75), wie נָטָה *beugen, neigen*, נָכָה *schlagen*. Davon *Impf. Qal* יִטֶּה, *apoc.* וַיֵּט *und er neigte*, und so וַיֵּז und וַיִּז *und er sprengte* (von נָזָה); *Perf. Hiph.* הִכָּה *er schlug*, *Impf.* יַכֶּה, *apoc.* יַךְ, וַיַּךְ, ebenso וַיַּז; *Imp.* הַכֵּה *apoc.* הַךְ *schlage*, *Inf.* הַכּוֹת, *Part.* מַכֶּה.

c) Verba פ״א und ל״ה (vgl. §. 68 und 75), wie אָבָה *wollen*, אָפָה *backen*, אָתָה *kommen*. Z. B. *Impf. Qal* יֹאבֶה, יֹאפֶה, *Plur.* יֹאפוּ; וַיֵּתֵא 5 M. 33, 21 für וַיֵּאתֶה; *Impf. apoc.* וַיֵּאת Jes. 41, 25 für וַיֵּאָתְּ; *Imp.* אֵתָיוּ Jes. 21, 12. 56, 9. 12 (vergl. אֵפוּ *backet* 2 M. 16, 23) für אֱתוּ, אֱתָיוּ (§. 23, 3, Anm. 2. §. 75, Anm. 4); *Hiph. Perf.* הֵתָיוּ für הֵאתָיוּ (הֶאֱתָיוּ) Jes. 21, 14; *Impf. apoc.* וַיֹּאֶל *und er beschwor* 1 Sam. 14, 24, eig. יַאֲלֶה von אָלָה, daraus יָאלֶה und mit Trübung zu *ô* יֹאלֶה; statt der einfachen Apocope, welche וַיֹּאל ergeben würde, ist das bereits aufgelöste א aufs neue durch Hülfs-*S^egôl* lautbar gemacht).

d) Verba פ״י und ל״א (vergl. §. 69. 70 und 74), wie יָצָא *herausgehen*, davon *Imp.* צֵא *gehe heraus*, *Inf.* צֵאת; *Hiph.* הוֹצִיא *herausführen*.

e) Verba פ״י und ל״ה (vergl. §. 69. 70 und 75): יָדָה *werfen*, *Hiph. bekennen, preisen*, und יָרָה *werfen* (beide eigentlich Verba פ״ו) und יָפָה (cum *Jôd origin.*) *schön sein*. *Inf.* יָרֹה, יְרוֹת. *Imp.* יְרוּ. *Impf. cons.* וַיִּיף, mit *Suff.* וַנִּירֵם *wir warfen sie* (von יָרָה) 4 M. 21, 30. *Pi.* וַיַּדּוּ für וַיְיַדּוּ (§. 69, Anm. 6). *Hiph.* הוֹדָה, הוֹרָה; *Inf.* הוֹרֹת, *Impf.* יוֹרֶה, *apoc.* וַיּוֹר 2 Kön. 13, 17.

f) Verba ע״ו und ל״א, besonders בּוֹא *kommen*. *Perf.* בָּא, בָּאתָ, einmal בָּנוּ für בָּאנוּ 1 Sam. 25, 8. *Hiph.* הֵבִיא, הֵבֵאתָ und הֲבִיאֹתָ; *Impf.* אָבִי f. אָבִיא Micha 1, 15. Ebenso יָנִי *er weigert sich* Ps. 141, 5, von נוּא.

Bemerkung verdient noch *g*) das Verbum חָיֵי *leben*, welches im *Perf. Qal* neben der gewöhnlichen Entwickelung zu חָיָה, *fem.* חָיְתָה auch als *Verbum med. gem.* behandelt wird, und dann in der 3. *Perf.* חַי lautet, *Pausa* חָי, mit *Wāw cons.* וָחַי 1 M. 3, 22 u. ö.; 3 M. 25, 36 findet sich sogar die Contraction zu חֵי. Die Form וָחָיָה steht 2 M. 1, 16 in *P.* für וָחַיָּה (3. *fem.*) mit aufgehobener Verdoppelung in Folge der pausalen Dehnung des *ă* zu *ā*.

§. 77.

Verwandtschaft der schwachen Verba unter einander.

Die enge Verwandtschaft, welche zwischen einigen Classen der schwachen Verba stattfindet (z. B. den פ״ו und פ״י, ל״א und ל״ה, ע״ע und ע״ו), zeigt sich nicht bloss in der Aehnlichkeit oder Gemeinsamkeit, resp. der gegenseitigen Entlehnung etlicher Formen, sondern vor allem darin, dass nicht selten dieselbe Wurzel (*radix bilitera*, s. §. 30, 2) in verschiedenen schwachen Stämmen von

gleicher Bedeutung wiederkehrt. Es haftet somit die Bedeutung an den beiden gleichbleibenden Wurzelconsonanten, ohne dass der dritte schwache Consonant und durch ihn die betreffende Classe schwacher Verba einen Unterschied in der Bedeutung zu begründen vermöchte. So findet sich von der W. דכ in gleicher Bedeutung דָּכַךְ, דָּכָא *stossen, zermalmen;* von der W. נד: נוּד, נָדַד, נָדָה *fliehen.*

Auf diese Weise sind nach Form und Bedeutung verwandt:

1. Verba ע"ו und ע"י mit identischen ersten und dritten Consonanten als den für die Bedeutung wesentlichen: מוּךְ und מָכַךְ *verarmen;* מוּשׁ und מָשַׁשׁ *betasten;* נוּד und נָדַד *fliehen.*

2. Verba פ"י und פ"ן; die gleiche Bedeutung haftet dann an den beiden letzten Consonanten als Wurzelbuchstaben. Z. B. יָצַב und נָצַב *stellen,* נָקַשׁ und יָקַשׁ (*jāqōš*) *Schlingen legen.* Weiter aber stellen sich den פ"י und פ"ן nicht selten auch Stämme der unter 1 genannten Classen (bes. der ע"ו) zur Seite, z. B. גּוּר und יָגֹר *fürchten;* טוֹב und יָטַב *gut sein;* נָפַח und פּוּחַ *blasen;* נָפַץ und פּוּץ *zerschmettern.* Seltener schliessen sich auch die פ"א hier an, z. B. שָׁמַם, אָשַׁם und יָשַׁם *zerstört werden;* אָדַשׁ und הוּשׁ *dreschen* u. s. w.

3. Verba ל"א und ל"ה (bei welchen die beiden ersten Consonanten den Kern des Stammes bilden) theils unter sich, theils mit den vorigen Classen. Unter sich: דָּכָא und דָּכָה *zermalmen;* קָרָא und קָרָה *begegnen* (vergl. §. 75, Anm. 20 ff.). Mit den vorigen: מָצָה und מָצַץ *saugen;* דָּוָה und דּוּחַ *stossen* u. s. w.

§. 78.

Verba defectiva.

In vielen Fällen, wo zwei verwandte schwache Verba in derselben Bedeutung neben einander vorkommen, sind beide sogen. *Defectiva*, d. h. *nicht in allen Formen gebräuchlich.* Indem jedoch meistens die Tempora und Formen, die von dem einen Verbum nicht in Gebrauch sind, durch das andere ersetzt werden, ergänzen sich beide gegenseitig und machen so zusammen gleichsam *ein* vollständiges Verbum aus, wie im Griechischen ἔρχομαι, *Aor.* ἦλθον, *Fut.* ἐλεύσομαι, im Lat. *fero, tuli, latum, ferre* u. s. w., nur mit dem Unterschiede, dass im Hebräischen diese Verba fast durchgängig auch der Wurzel nach eng verwandt sind (wie z. B. im Griechischen βαίνω, *Aor.* 2. ἔβην, von dem Stamme βά-ω).

Die gebräuchlichsten Verba dieser Art sind:

בּוֹשׁ *beschämt sein. Hiph.* הַבִישׁ, aber auch הוֹבִישׁ (von יָבַשׁ).

טוֹב *gut sein. Perf.* טוֹב. *Impf.* יִיטַב (von יָטַב). *Hiph.* הֵיטִיב (von יָטַב).

יָגוֹר *sich fürchten. Impf.* יָגוּר (von גּוּר).

יָקַץ *erwachen,* nur im *Impf.* יִיקַץ; als *Perf.* dient הֵקִיץ, *Hiph.* von קוּץ.

נָפַץ *zerschmettern.* *Impf.* יָפֻוץ (von פוּץ). *Imp.* פּוּץ. *Niph.* נִפּוּץ. *Pi.* נִפֵּץ (von נָפַץ). *Pi'l.* פּוֹצֵץ (von פוּץ). *Reflex.* הִתְפּוֹצֵץ. *Hiph.* הֵפִיץ. Ferner פְּצָפֵץ Hiob 16, 12.

שָׁתָה *trinken*, im *Qal* gebräuchlich; dagegen *Hiph.* הִשְׁקָה *tränken*, von dem im Hebr. ungebräuchlichen *Qal* שָׁקָה.

Ueber הָלַךְ (יָלַךְ) *gehen* s. oben §. 69, Anm. 8.

Anm. 1. In die oben behandelte Kategorie gehören gewissermassen auch die Fälle, wo die in einer Conjugation ungebräuchlichen *Tempora* oder *Modi* durch gleichbedeutende Formen anderer Conjugationen desselben Verbs ersetzt werden.

יָסַף *hinzufügen.* *Inf.* und *Impf.* im *Qal* ungebräuchlich, dafür *Hiph.* הוֹסִיף, יוֹסִיף.

נגשׁ *sich nähern*, im *Perf.* *Qal* ungebräuchlich, dafür *Niph.* נִגַּשׁ; dagegen ist das *Impf.* יִגַּשׁ, *Imper.* גַּשׁ und *Inf.* גֶּשֶׁת nur vom *Qal* im Gebrauch.

נָחָה *leiten.* *Perf.* gewöhnlich נָחָה vom *Qal*, ebenso *Imp.* נְחֵה, dagegen *Impf.* immer vom *Hiph.* יַנְחֶה.

נתך *sich ergiessen.* *Perf.* *Niph.* נִתַּךְ, neben *Impf.* *Qal* יִתֹּךְ, wogegen *Perf.* *Qal* und *Impf.* *Niph.* ungebräuchlich sind.

Anm. 2. Die älteren Grammatiker reden häufig von *Formis mixtis*, d. h. solchen, in denen angeblich Charakter und Bedeutung zweier verschiedener *Tempora*, *Genera* oder Conjugationen verschmolzen sind. Die meisten Beispiele dieser Art fallen durch richtige grammatische Analyse von selbst hinweg; einige andere scheinen auf Missverständnissen und Incorrectheiten zu beruhen, besonders auf irrthümlicher Auffassung ungewöhnlicher *Plene*-Schreibungen; noch andere sind entweder überhaupt falsche Lesarten oder stellen eine irrthümliche Verschweissung zweier, ursprünglich differirender, Lesarten dar.

DRITTES CAPITEL.

DAS NOMEN.

§. 79.

Uebersicht.

1. Da sich nach §. 30, 1 die meisten Wortstämme sowohl zu Verbalstämmen, wie zu Nominalstämmen entwickelt finden, ist es (besonders lexicalisch) üblich geworden, auch die Nomina auf die einfachste Grundform der Verbalbildung, die 3. *Pers. Sing. Perf. Qal*, zurückzuführen und so gleichsam von derselben abzuleiten. Und zwar pflegt dies nicht nur bei denjenigen Nominalstämmen zu geschehen, die sich direct mit einem entsprechenden Verbalstamm

zusammenstellen lassen (den sogen. *Nomina verbalia* oder *derivativa*, §. 83 ff.), sondern auch bei den sogen. *Nomina primitiva*, d. h. solchen, von denen ein Verbalstamm im Hebr. nicht mehr nachweisbar ist (s. §. 83), sowie endlich bei den *Nomina denominativa*, die deutlich erst von anderen Nominibus abgeleitet sind (§. 86).

Die Adjectiva folgen hinsichtlich der Form durchaus der Analogie der Substantiva. Ueber die Entstehung von Adjectiv-Begriffen durch Uebertragung von *Abstractis* auf *Concreta* s. §. 83, Anm.

2. Eine eigentliche *Flexion* des Nomen zum Ausdruck verschiedener *Casus* existirt im Hebräischen nicht; kaum dass sich noch einige alte fast ganz erstorbene Reste von Casusendungen erhalten haben (§. 90). Die syntaktische Beziehung eines Nomen kann daher im Allgemeinen nur aus seiner Stellung im Satz oder aus seiner Verbindung mit Praepositionen gefolgert werden. In beiden Fällen erleidet die Form des Nomen (abgesehen von dem sogen. *Status constructus*, s. u.) keine Veränderung und die Darstellung der Casusverhältnisse gehört daher fast ausschliesslich der Syntax an (s. §. 117); ebenso kann der Comparativ und Superlativ der Adjectiva nur durch syntaktische Fügung umschrieben werden (§. 119). Dagegen bringt die Anhängung der Plural-, Dual- und Femininendungen, sowie die der Pronominal-Suffixa, und nicht minder die enge Verbindung zweier Nomina im sogen. *Status constructus* (§. 89) mancherlei Veränderungen in der Form der Nomina hervor[1].

§. 80.

Geschlechtsform der Nomina.

1. Wie alle semitische Sprachen, kennt auch das Hebräische nur zwei Geschlechter der Nomina, ein *männliches* und ein *weibliches;* unbelebte, sachliche Gegenstände und Abstracta, welche andere Sprachstämme zum Theil durch das *Neutrum* bezeichnen, werden ebenfalls als männlich oder (und zwar überwiegend) als weiblich gedacht (s. die Syntax §. 107, 3).

2. Das männliche Geschlecht als das vorherrschende und wichtigere, hat keine besondere Bezeichnung.

Zur Bezeichnung des *weiblichen* Geschlechts der Nomina diente ursprünglich die Endung ת־, wie in der 3. Sing. Perfecti der

[1] Die übliche Bezeichnung dieser Veränderungen als einer *Declination* des hebr. Nomen ist nach Obigem strenggenommen unberechtigt.

Verba (§. 44, 1). Dieses ursprüngliche ת— hat sich jedoch regelmässig (sofern nicht bereits die Hauptform durch Anhängung eines blossen ת gebildet ist, s. u. lit. *b*) nur in enger Verbindung mit einem folgenden Genetiv oder Suffix erhalten (vergl. §. 89, 2 *b* und §. 91, 4). Abgesehen von diesen Fällen erscheint als Femininendung der selbständigen Hauptform (des sog. *Status absolutus*):

a) am häufigsten ein betontes ה—, z. B. סוּס *equus*, סוּסָה *equa;* wie in der 3. Sing. fem. Perf. (קָטְלָה u. s. w.) ist dieses ה— entstanden durch Abwerfung des schliessenden ת und Dehnung des *ă* in offener Sylbe, worauf dann ה als orthographischer Ersatz für ת, sowie als Fingerzeig auf den auslautenden langen Vocal hinzugefügt wurde (vergl. die ganz ähnliche Entstehung von Formen, wie גָּלָה für גָּלַי, §. 75, 1).

b) blosses ת an vocalisch auslautenden Nominibus, z. B. יְהוּדִי *Jude*, יְהוּדִית *Jüdin*. Dieselbe Endung ת tritt sehr häufig auch an consonantisch auslautende Stämme, jedoch nur (ausser vor Suffixen) unter Vermittelung eines Hülfsvocals, und zwar in der Regel eines *Segôl*, nur nach Gutturalen auch *Páthăch*, z. B. קֹטֶל *fem.* קֹטֶלֶת (Grundf. קִטְלַת, daher vor *Suffixen* קִטְלָתִי u. s. w.) *tödtend;* מוֹדָע *Bekanntschaft, fem.* מוֹדַעַת. Die so entstehenden Formen folgen in jeder Hinsicht der Analogie der sogen. *Segolat-Formen* (§. 94); die mit einem Hülfsvocal entwickelten Formen behaupten sich auch in der Verbindungsform (dem *Status constructus*), ausgen. יוֹלַדְתּ, für das sonst gebräuchliche יוֹלֶדֶת, 1 M. 16, 11. Richt. 13, 5. 7 und so regelmässig vor *Suffixen*, z. B. יְוֹלַדְתּוֹ Spr. 17, 25[1].

Anm. 1. Die Endung ת— ist im Allgemeinen seltener und kommt fast nur neben der Endung ת— vor. Häufiger ist sie nur in den Participien und Infinitiven (z. B. קֹטְלָת häufiger als קֹטֶלֶת, לֶדֶת häufiger als לֶדֶת).

2. *Seltenere* Femininendungen sind:

a) ת— betont, z. B. בָּרְקַת *Smaragd* Ez. 28, 13 (neben בָּרֶקֶת 2 M. 28, 17); שַׂעֲטַת *Schaar* 2 Kön. 9, 17 (wenn nicht falsche LA.); נְגִינַת Ps. 61, 1; חַיַּת 74, 19; häufiger in *Nomm. pr.*, besonders in Ortsnamen der Canaaniter oder Phönicier (in deren Sprache ת— herrschend war §. 2, 2) und anderer benachbarter Stämme, z. B. צָרְפַת *Sarepta*, גִּבְעַת *Gib'ath*, קִרְיַת *Qirjath*, אֵילַת griech. *Aelana* in Idumäa, גָּלְיַת *Goljath* (Philistäer).

b) ת— gleichfalls in einigen Ortsnamen, z. B. בַּעֲלַת, חֶלְקַת, sonst fast nur poët., z. B. זִמְרַת 2 M. 15, 2. Jes. 12, 2. Ps. 118, 14 (wahrscheinlich für זִמְרָתִי *mein Gesang* mit unterdrückter Endung vor nachfolgendem *Jôd*); נַחֲלַת *Erbe* Ps. 16, 6 (entweder wiederum für נַחֲלָתִי *mein Erbe* oder für נַחֲלָתָה, vergl.

[1] Von den Femininis ohne Geschlechtsform handelt §. 107, 1. 3. 4.

lit. f., wie wahrscheinlich auch עֶזְרָת *Hülfe* Ps. 60, 13. 108, 13). Vergl. noch פְּרָת *fecunda* (*Fruchtbaum*) 1 M. 49, 22; שְׁנָת *Schlaf* (für שֵׁנָה) Ps. 132, 4 und in Prosa קָאַת *Pelekan* (welche Lesart auch Jes. 34, 11 der Form קָאַת vorzuziehen ist), sowie מָחֳרָת *der morgende Tag*.

c) א—, aram. Orthographie für ה—, vorzüglich in den späteren Schriften, z. B. יָגְעָא *Schrecken* Jes. 19, 17, שְׁנָא *Schlaf* Ps. 127, 2, קְרָחָא *Glatze* Ez. 27, 31, מַטָּרָא *Ziel* Klagl. 3, 12.

d) ת—, abgestumpft aus ה— (§. 27, Anm. 4), nur in זוּרֶת f. זוּרָת Jes. 59, 5; vergl. לָנֶת f. לָנָה Zach. 5, 4.

e) ה— — unbetont, z. B. רָחָמָה 5 M. 14, 17, תַּנּוּר בִּצֵּרָה *brennender Ofen* Hos. 7, 4, vergl. Ez. 40, 19. 2 Kön. 15, 29. 16, 18. In allen diesen Stellen ist vielleicht das gewöhnliche betonte ה— beabsichtigt, während die Punctatoren, welche die weibliche Endung ungehörig fanden, durch Zurückziehung des Tones eine Art *Locativ*-Form (s. §. 90, 2) herstellten. Sicher liegt eine solche (*resp.* ein alter Accusativ) vor in לַיְלָה (eig. *noctu*, vergl. neugriech. ἡ νύχθα), dem üblichen Prosawort für *Nacht*, welches stets als Mascul. construirt wird; die Hauptform לַיִל, *contr.* לֵיל, ist daneben noch dichterisch im Gebrauch (לֵיל Jes. 16, 3). Auch מְאוּמָה *etwas* dürfte als ein alter Accus. (von מְאוּם, מוּם *Fleckchen*, *Punkt*) zu betrachten sein. Ebenso liessen sich als Accusative erklären: אַרְצָה Jes. 8, 23 und (in *Pausa*) Hi. 34, 13; doch finden sich daneben auch Formen, in denen das tonlose ה— nur noch als ein bedeutungsloses und höchstens der dichterischen Emphase dienendes Anhängsel betrachtet werden kann; so אַרְצָה (in *P.*) Hi. 37, 12; חַמָּה *die Sonne* Richt. 14, 18 (sonst חַמָּה); חַמָּוֶתָה *der Tod* Ps. 116, 15; נַחֲלָה *Bach* 124, 4 und einige andere Wörter. Doch ist hierbei Manches streitig.

f) ָתָה— nur poëtisch, z. B. אֵימָתָה *Schrecken* (= אֵימָה), עֶזְרָתָה *Hülfe* (= עֶזְרָה), יְשׁוּעָתָה *Heil* (= יְשׁוּעָה), עַוְלָתָה *Bosheit* (= עַוְלָה), s. 2 M. 15, 16. Ps. 3, 3. 63, 8. 92, 16. 94, 17. 120, 1. 125, 3. Hiob 5, 16 u. a. St. Auch in diesen Fällen ist schwerlich an eine doppelte Femininendung zu denken, da sich bei einer solchen die Enttonung der Endsylbe kaum begreifen liesse, sondern vielmehr an einen alten Accusativ der Richtung (Intention); derselbe ist in Beispielen, wie עֶזְרָתָה *zu Hülfe!* (Ps. 44, 27 u. s. w.) noch völlig durchsichtig, anderwärts aber bedeutungslos und nur um des pathetischen Vollklanges willen verwendet; vergl. §. 90, 2.

3. Es ist durchaus unangemessen, die *vocalische* Endung ה—[1] für die ursprüngliche Femininendung zu erklären und die consonantische ת— daraus abzuleiten. Das Aethiopische hat noch durchgängig das ת, ebenso das Assyrische (*at*, *it*), und auch im Phönicischen enden die Feminina meist auf ת, welches in den bei Griechen und Römern vorkommenden Wörtern *at* gesprochen wird, seltener auf א (*s. Gesen.* Monumm. Phoen. p. 439. 440.

---

[1] Von einem consonantischen ה *h* kann bei dieser Endung höchstens in dem Sinn die Rede sein, dass das ursprüngliche ת als aspirirte Muta *zunächst* in einen Hauchlaut übergegangen wäre (wie denn nach der Beobachtung *Socin's* bei einem Theile der heutigen Beduinen noch ein *h* als Femininendung gehört wird); jedenfalls wäre im Hebr. dieser consonantische Auslaut späterhin völlig aufgegeben worden.

Schröder phön. Sprache S. 169 ff.). Das Altarabische hat die abgestumpfte vocalische Endung fast nur erst in der Pausa; im Neuarabischen hat sich das Verhältniss beider ungefähr so gestaltet, wie im Hebräischen.

§. 81.

Abstammung der Nomina.

Die Nomina sind ihrer Abstammung nach entweder sogen. *Primitiva*, d. h. solche, deren Zugehörigkeit zu einem Verbalstamme aus dem gegenwärtigen Sprachschatze nicht mehr zu begründen ist (vergl. §. 82), z. B. אָב *Vater*, אֵם *Mutter* (vergl. indess zu beiden das W. B.), oder *Derivata*, und zwar entweder *Derivata verbalia* in dem oben §. 30, 1 und §. 79, 1 angegebenen Sinne (§. 83—85), z. B. צַדִּיק *gerecht*, צֶדֶק, צְדָקָה *Gerechtigkeit*, von צָדַק *gerecht sein*, רָם *hoch*, רָמָה *hoher Ort*, מָרוֹם *Höhe*, von רוּם *hoch sein*, oder, und zwar in geringerer Zahl, *Derivata denominativa* (§. 86), z. B. מַרְגְּלוֹת *Ort zu den Füssen*, von רֶגֶל *Fuss*.

Anm. 1. Die älteren Grammatiker betrachten ausschliesslich das Verbum als Stammwort und daher *alle* Nomina als Verbalia, wobei sie im Einzelnen unterscheiden *a*) *Formae nudae*, d. i. welche nur die *drei* (oder *zwei*) Stammconsonanten haben, und *b*) *Formae auctae*, welchen hinten oder vorn Bildungsbuchstaben oder -Sylben beigefügt sind, z. B. מַמְלָכָה, מַלְכוּת. Die dabei verwendeten Bildungsbuchstaben sind: ה א מ נ ת י ו (הָאֲמָנְתָיו)[1], und nach ihnen hat man sonst die Behandlung geordnet.

Nach dem, was §. 30, 1, Anm. 2 über den Begriff der Wurzeln und Stämme bemerkt ist, wären die Nomina (abgesehen von den *Denominativa*) nicht von dem Verbalstamm, sondern entweder aus der (idealen) Wurzel oder doch aus dem noch indifferenten Wortstamm abzuleiten. Im Folgenden ist jedoch die für den Anfänger leichtere Praxis (Zusammenstellung mit dem Verbalstamm) beibehalten. Vgl. §. 79, 1.

2. *Nomina composita* giebt es als *Appellativa* im Hebräischen äusserst wenige, z. B. בְּלִיַּעַל *Nichtsnutzigkeit, Schlechtigkeit;* sehr häufig sind sie dagegen als Eigennamen, z. B. גַּבְרִיאֵל (*Mann Gottes*), יְהוֹיָקִים (*Jehova erhebt*), יְתוֹזְקִיָּהוּ (*Jehova stärkt*) u. s. w.

§. 82.

Nomina primitiva.

1. Die Zahl der *Nomina primitiva* in dem (§. 81) angegebenen Sinne ist sehr gering, da sich im Hebr. auch solche Nomina, die

[1] Nach dieser *vox memorialis* werden die *Nomina aucta* von den älteren Grammatikern auch *Nomina heemantica* genannt.

in anderen Sprachen als selbständige Nominalstämme gelten, mit Leichtigkeit auf Verbalbegriffe zurückführen lassen, z. B. Namen von Thieren und Naturgegenständen, wie שָׂעִיר *Bock* (eig. *zottig,* von שָׂעַר), שְׂעֹרָה *Gerste* (eig. *stachelige,* gleichfalls von שָׂעַר); חֲסִידָה *Storch* (eig. *pia* sc. *avis*); זָהָב *Gold* (von זָהַב = צָהַב *glänzen, gelb sein*). So bleiben nur wenige Nomina, wie z. B. manche Namen von Gliedern des menschlichen oder thierischen Leibes, zu welchen sich ein entsprechender Verbalstamm entweder gar nicht, oder doch nur indirect (aus den übrigen semitischen Dialekten) nachweisen lässt, z. B. קֶרֶן *Horn,* עַיִן *Auge.*

2. Die *Form* der Primitiva ist die der einfachen Verbalia, z. B. קֶטֶל, קָטֶל u. s. w., und hinsichtlich der grammatischen Behandlung macht es keinen Unterschied, ob ein Wort zu der einen oder anderen Classe gerechnet wird.

Z. B. das Wort אָדָם *Mensch* folgt der Analogie der Verbalia No. 1 (§. 84), es mag von אָדַם *roth sein* herkommen oder nicht; אָב *Vater,* אֵם *Mutter,* haben die Gestalt von Verbalien der Stämme אָבָה, אָמַם, und sind ohne Zweifel auch auf letztere zurückzuführen, nur dass sich eine entsprechende Bedeutung derselben (אָבָה *zeugen,* אמם wahrsch. *vorangehen*) nicht mehr in der Sprache erhalten hat.

§. 83.

Nomina verbalia überhaupt.

1. Die *Nomina verbalia* schliessen sich im Hebräischen, wie im Griechischen und Lateinischen, nach Form und Bedeutung zunächst an gewisse Formen des Verbum, namentlich an die Participia und Infinitive an, welche häufig selbst und zwar in ihrer gewöhnlichen Form geradezu als Nomina gebraucht werden, z. B. דַּעַת *Wissen, Erkenntniss,* אוֹיֵב *Feind.* Noch häufiger sind jedoch gewisse, im starken Verbum selten oder gar nicht vorkommende, dagegen im schwachen Verbum und in den verwandten Dialekten gebräuchliche Infinitiv- und Participialformen für das *Nomen verbale* herrschend geworden; so z. B. die Participialform קָטֵל, die Infinitive nach der (aram.) Form מִקְטַל (als *Nomen* auch מִקְטָל), ferner קִטְלָה, קְטָלָה, קִטְלָה, קָטְלָה (§. 45 *b*) u. s. w. Andere sind (wie das Arabische zeigt) eigentlich Intensivformen des Particips.

2. Was die Bedeutung anbelangt, so liegt es in der Natur der Sache, dass die an die Form des Infinitiv sich anschliessenden Nomina in der Regel die Handlung oder den Zustand selbst und

andere naheliegende Begriffe, mithin meistens *Abstracta* bezeichnen; die Nomina participialia hingegen meistens das Subject der Handlung oder des Zustandes, mithin *Concreta*. Ausserdem lässt sich beobachten, dass sich an viele von den einzelnen Formen der *Nomina derivata* eine bestimmte Bedeutung knüpft, obschon dieselbe nicht bei allen gleichmässig hervortritt.

Anm. Dabei kann es im Hinblick auf die Analogie anderer Sprachen nicht befremden, dass ein Nomen, welches seiner Form nach eigentlich ein *Abstractum* ist, nachträglich concrete Bedeutung gewinnt, und umgekehrt. So im Deutschen: *Bekanntschaft* f. *Bekannte; Gottheit* f. *Gott* selbst; im Hebr. מוֹדָע *Bekanntschaft* und *Bekannter;* umgekehrt חַטָּאת das *Sündigende*, für *Sünde*, und so häufig die *Fem.* der *Concreta* (§. 84, 5. 6. 11).

Der leichteren Uebersicht wegen betrachten wir zuerst die *Derivata* vom starken Stamme oder dem starken Verbum (§. 84), darnach die von den verschiedenen Classen der schwachen Stämme (§. 85).

Die folgende Uebersicht theilt die Nominalformen zunächst ihrer Bedeutung nach in *Concreta*, die sich an das Particip, und in *Abstracta*, die sich an den Infinitiv anschliessen, schreitet aber dabei zugleich in jeder dieser beiden Abtheilungen von den ihrer Lautmasse nach einfacheren und leichteren zu den schwereren (durch Bildungszusätze vermehrten) Formen fort. Man kann jedoch auch die ganze Reihe der Formen lediglich nach der letzteren Rücksicht anordnen, ohne den Unterschied der Bedeutung in Betracht zu ziehen, zumal sich die Formen nicht überall streng nach der Bedeutung scheiden lassen. In diesem Fall hätte man die Nomina einzutheilen in Bildungen 1) vom einfachen Stamm: No. 1—5. 10—13; 2) vom gesteigerten Stamm, sei es durch Verdoppelung des mittleren Consonanten (z. B. No. 6—9) oder durch Wiederholung eines oder mehrerer Consonanten des Stammes (z. B. No. 20—23); 3) Nomina mit anderweitigen Zusatzbuchstaben, seien es *Praeformativa* (so z. B. alle vom Niph. Hiph. Hithpa. abgeleiteten Formen, sowie die sehr zahlreichen mit מ *praeform.*) oder *Afformativa* (z. B. No. 15. 16). Von grösster Wichtigkeit ist überall die Unterscheidung, ob die bei der Nominalbildung verwendeten Vocale von Haus aus lange und daher unwandelbare seien, oder ursprünglich kurze, die erst in oder vor dem Tone gedehnt wurden. In letzterem Falle tritt beim Weichen des Tones Verkürzung oder (bei den Vortonvocalen, jedoch auch sonst) Verflüchtigung der tongedehnten Vocale ein. Im Folgenden sind daher überall da, wo solche Veränderungen eintreten können, die zu Grunde liegenden Formen beigefügt.

§. 84.

Nomina derivata vom starken Stamme.[1]

I. *Nomina participialia von Qal.*

1. קָטָל, *f.* קְטָלָה (Grundf. *qăṭăl, qăṭălăt*), eine der einfachsten Formen dieser Art, analog den beiden folgenden (No. 2 und 3), aber nicht als Particip im Gebrauch. Die Form קָטָל bezeichnet am häufigsten Adjectiva der Eigenschaft, z. B. חָכָם *weise*, חָדָשׁ *neu*, יָשָׁר *rechtschaffen*, kommt jedoch auch in abstracter Bedeutung vor (No. 12).

2. קָטֵל, *f.* קְטֵלָה (Grdf. *qăṭĭl, qăṭĭlăt*), Particip der *Verba med. e* (§. 50, 2), meistens mit intransitiver Bedeutung (§. 43), und daher vielfach als Adjectiv im Gebrauch, z. B. זָקֵן *alt, Greis*, יָבֵשׁ *trocken*, דָּשֵׁן *fett.*

3. *a*) קָטֹל oder קָטוֹל, *fem.* קְטֹלָה (Grdf. *qăṭôl* und *qăṭôlăt*), mit unwandelbarem *ô*, welches jedoch wenigstens zum Theil erweislich erst aus *â* getrübt ist. Hierher gehören vor allem ziemlich zahlreiche Adjectiva, wie גָּדוֹל *gross*, רָחוֹק *fern*, קָדוֹשׁ *heilig;* ferner Subst. *abstr.*, wie כָּבוֹד *Ehre*, שָׁלוֹם *Friede* (arab. *sălâm*). Nicht zu verwechseln sind hiermit: *b*) die Nomina der Form *qāṭōl* aus urspr. *qăṭŭl*, z. B. אָדֹם *roth*, עָגֹל *rund*, עָמֹק *tief* (nicht selten auch *plene* geschrieben, wie אָדוֹם, עָגוֹל u. s. w.). Das urspr. *ŭ* der zweiten Sylbe tritt vor Afformativen wieder hervor, indem alsdann der nachfolgende Consonant künstlich verdoppelt wird (da sich *ŭ* nur in geschlossener Sylbe zu halten vermag); so in den Pluralen עֲמֻקִּים, עֲגֻלִּים u. s. w.

4. קֹטֵל, קוֹטֵל, *f.* קֹטֶלֶת (zuweilen wie יֹלֶדֶת, mit beibehaltenem *Ṣērê*) oder קֹטְלָה, das gewöhnliche active Particip der *Transitiva*, z. B. אוֹיֵב *Feind*, יוֹנֵק *Säugling*, daher auch von einem Werkzeuge, z. B. חוֹרֵשׁ *schneidendes Werkzeug* (neben der persönl. Bedeutung *pflügend, Pflüger*). Das *Fem.* zuweilen mit Collectivbedeutung, z. B. אֹרְחָה *Karawane*, eig. das Wandernde, die wandernde Schaar. Die Grdf. dieser Participia ist *qôṭĭl* (getrübt aus *qâṭĭl*), *qôṭĭlăt;* dagegen liegt der F. קֹטֶלֶת die Form *qôṭălt* zu Grunde, vergl. §. 80, 2, *b*.

5. קָטוּל und קָטִיל (*qăṭûl* und *qăṭîl*), *Participia pass.* von *Qal*, letztere Form im Aram. als Particip gewöhnlich, im Hebr. mehr als Substantiv. Z. B. אָסוּר *gefangen*, מָשׁוּחַ *gesalbt*, אָסִיר *Gefangener*, מָשִׁיחַ *Gesalbter*. Beide Formen kommen jedoch auch in intransitiver und selbst activer Bedeutung vor; vergl. עָצוּם *stark* und die §. 50, Anm. 2 erwähnten Beispiele; zu der Form קָטִיל (als Nebenform zu קָטֵל No. 5) צָעִיר *klein*, und *act.:* נָבִיא *Sprecher* (*Prophet*), פָּקִיד *Aufseher* u. s. w. Einige Wörter der Form קָטִיל bezeichnen eine Zeit, z. B. קָצִיר *Erntezeit*, חָרִישׁ *Pflügezeit*, wie die griech. Verbalia auf τος, z. B. ἄμητος, ἄροτος, τρύγητος (nach den griech. Grammatikern: das *Schneiden, Pflügen* u. s. w., im Gegensatz zu ἀμητός u. s. w., das *Eingeerntete;* dem entsprechend sind auch die hebr. Bildungen wie קָצִיר wohl *activisch* gemeint, vergl. עֵת קָצִיר Jer. 50, 16. 51, 33; HL. 2, 12). *Femininum* z. B. בְּתוּלָה die *abgesonderte, Jungfrau.*

---

[1] Hier mit Einschluss der Verba gutturalia §. 63—65, sowie derjenigen Formen von schwachen Stämmen, bei welchen die Schwäche nicht zur Erscheinung kommt (vergl. §. 41).

6. קַטָּל (arab. קַטָّאל) mit festen Vocalen (doch s. unten), im Arab. häufige Verstärkungsform des Particip, daher im Hebr. von einer Gewohnheit des Seins und Handelns, z. B. נַגָּח *stössig*, קַנָּא (auch קַנּוֹא) *eifrig*, חַטָּא *Sünder* (versch. von חֹטֵא *sündigend*), גַּנָּב *Dieb*, mithin oft von Beschäftigungen, Hantierungen, z. B. טַבָּח *Koch*, חָרָשׁ (für חַרְשׁ) *faber* (sogen. *nomina opificum*). Auffällig ist, dass das unwandelbare *â* der zweiten Sylbe im *Stat. constr. Sing.* beständig aufgegeben wird, als ob nicht die Form *qaṭṭâl*, sondern *qaṭṭăl* zu Grunde läge, z. B. חָרַשׁ עֵצִים *Zimmermann* Jes. 44, 13. — In dieselbe Kategorie gehört die Form קַטָל (mit Verdünnung des *ă* der ersten Sylbe zu *ĕ*), z. B. אַכָּר (arab. *'akkâr*) *Pflüger*. — Das *Femininum* קַטָּלָת oder קַטָּלֶת geht wiederum leicht in die abstracte Bedeutung über, z. B. חַטָּאת *Sünde* (neben חַטָּאָה), דַּלֶּקֶת *brennendes Fieber*, mit Gutt. טַבַּעַת *Siegelring*.

7. קַטִּיל und קַטּוּל, fast ausschliesslich von Personen, welche in intensiver Weise irgend eine Eigenschaft besitzen, z. B. צַדִּיק *gerecht*, אַבִּיר *stark*, חַנּוּן *barmherzig*. Selten passivisch, wie אַסִּיר *gefesselt*.

8. קְטוֹל, z. B. יְסוֹר *Tadler*, שְׁכוֹר *Trunkener*, גְּבוֹר *Starker, Held;* selten passiv, wie יְלוֹד *geboren*. Wie z. B. das arab. *gabbâr* (für גַּבּוֹר) zeigt, sind alle diese Formen nur eine Abart der Form קַטָל, entstanden durch Verdünnung des *ă* zu *ĕ* in erster Sylbe, und durch Trübung des *â* zu *ô* in zweiter.

9. קַטֵּל (Grdf. *qĭṭṭĭl*) bezeichnet fast durchweg die Träger anormaler Eigenschaften, insbesondere körperlicher Fehler und Gebrechen, z. B. גִּבֵּן *buckelig*, קָרַח *kahlköpfig*, אִלֵּם *stumm*, עִוֵּר *blind*, פִּסֵּחַ *lahm*, חֵרֵשׁ *taub*, עִקֵּשׁ *verkehrt;* derselben Analogie folgt jedoch auch פִּסֵּחַ *hellblickend*. Als *Feminin* gehört hierher z. B. das Abstractum אִוֶּלֶת *Thorheit* (obwohl vor *Suffixen* אִוַּלְתִּ).

II. *Nomina in der Art des Infinitiv von Qal*[1].

10. קָטַל, קָטַל, קָטַל (eig. *qᵉṭăl*, *qᵉṭĭl*, *qᵉṭŭl*), neben No. 11 die einfachsten Formen dieser Art, von denen die letzte herrschend, die erste bisweilen als Infinitiv vorkommt (§. 45, *a*). Als Nominalformen sind sie selten, z. B. גֶּבֶר *Mann*, פְּאֵר *Schmuck*, צְחֹק *Lachen*. Weit häufiger stehen statt derselben die nahe verwandten

11. קָטָל, קָטָל, קָטָל, die drei im engeren Sinn sogenannten Segolatformen (entstanden aus den Grundformen *qăṭl*, *qĭṭl*, *qŭṭl*, wie sie sich noch im Arab. erhalten haben), z. B. מֶלֶךְ *König* (für מַלְכ *malk* §. 27, Anm. 2, *c*), סֵפֶר (Grundf. *sifr*) *Buch*, קֹדֶשׁ (Grdf. *qudš*) *Heiligthum*, mit dem betonten charakteristischen Vocal in der ersten und tonlosem Hülfs-*Sᵉgôl* (§. 28, 4) in der zweiten Sylbe. Wenn der 2te oder 3te Stammconsonant eine Gutturalis ist, tritt für das *Sᵉgôl* Hülfs-*Páthăch* ein, z. B. זֶרַע *Same*, נֵצַח *Ewigkeit*, פֹּעַל *Werk*[2]. — Beispiele von *Femininis* sind מַלְכָּה *Königin*, עֶזְרָה *Hülfe* (neben עֶזֶר), חָכְמָה *Weisheit*.

---

[1] Alle diese Formen finden sich *mutatis mutandis* im Arabischen als Infinitive oder sogenannte *Nomina verbi*.

[2] Nur sehr wenige Nomina dieser Art sind ohne Hülfs-Vocal geblieben, wie גַּיְא *Thal* (auch גַּי geschrieben), חֵטְא *Sünde*, קֶשְׁט *Wahrheit*. In den beiden ersten Fällen begreift sich die Unterdrückung des Hülfs-Vocals daraus, dass das schliessende א seinen Consonantwerth völlig eingebüsst hat.

Sowohl *Masc.* als *Feminina* haben eig. und vorherrschend *abstracte* Bedeutung, wie דֶּרֶג *Mord*, חֶסֶד *Huld*, זֵכֶר *Andenken*, אֹסֶף *Einsammeln;* doch ist, besonders bei der Form קָטָל, die *concrete* Bedeutung nicht selten, z. B. מֶלֶךְ *König*, נַעַר *Jüngling*, עֶבֶד *Knecht*, בַּעַל *Herr*, גֶּבֶר *Mann*, בַּעַר *dumm*. In letzterem Falle ist dann die concrete Bedeutung theils secundär und erst aus der abstracten hervorgegangen, wie in בַּעַר eig. Dummheit, נַעַר eig. Jugend (engl. *a youth*), theils ist die Form des Wortes aus einer längeren Form mit concreter Bedeutung verkürzt, wie מָלְךְ, עָבְד aus Participial-Adjectiven (*mālĭk*, *ʿābĭd*), eig. der Herrschende, der Dienende[1]. Ueberhaupt aber ist die Bedeutung dieser Formen sehr manigfaltig, z. B. auch für Werkzeuge, wie חֶרֶב *Schwert*, חֶרֶט *Griffel*, und passivisch אֶרֶג *Gewebe* (eig. das *Weben*, daher auch instrumental: das *Weberschiffchen*). In der Form קֹטֶל ist die passive oder doch abstracte Bedeutung weitaus überwiegend; vergl. אֹכֶל *Speise*, נֹעַר *Jugend* (als Abstr. zu נַעַר *Jüngling*).

12. קָטָל (*qāṭăl*) wie No. 1, *fem.* קְטָלָה (*qĕṭālăt*), beide sehr häufig mit *abstracter* Bedeutung, z. B. רָעָב *Hunger*, אָשָׁם *Schuld*, שָׂבָע *Sättigung* (neben den *Concretis* רָעָב, אָשָׁם, שָׂבַע), *fem.* צְדָקָה *Gerechtigkeit*, נְקָמָה *Rache*. Seltener ist die Form קַטָל (Grdf. *qĭṭāl*), z. B. שַׁכָר *temētum*, עֲנָב *Traube*, לָבָב *Herz*. (Richtiger dürfte es sein, alle diese Formen einfach zu den Participialien unter No. 1 zu ziehen).

13. קָטָל, קְטוֹל (mit Trübung des urspr. *â* zu *ô*), קְטִיל, קְטֻל, sämmtlich mit unwandelbarem Vocal (§. 25) zwischen dem zweiten und dritten, und *Šᵉwâ mobile* (an Stelle eines ursprüngl. kurzen Vocals) nach dem ersten Radical, z. B. כְּתָב *Buch* (ar. *kĭtâb*), חֲמוֹר *Esel* (ar. *chĭmâr*), חֲלוֹם *Traum*, פְּתִיל *der Thor*, גְּבוּל *Grenze*, zuweilen mit א *prostheticum*, z. B. זְרוֹעַ=אְזְרוֹעַ *Arm*, אֶפְרֹחַ *Brut*. Die entsprechenden *Feminina* lauten wie בְּשׂוֹרָה (arab. *bĭšârăt*) *frohe Botschaft*, כְּתֹבֶת (arab. *kĭtâbăt*) *Schrift;* גְּבִירָה *Macht* (letzteres in der Form zusammenfallend mit den Femininis der Form קְטוּל No. 5).

14. מִקְטָל (im Aram. מִקְטַל als Infinitivform), z. B. מִשְׁפָּט *Gericht*. Diese Form gehört in die Kategorie der sehr zahlreichen Nominal-Bildungen mit *Mêm praeformativum*, welches (ohne Zweifel zusammenhängend mit מִי *wer* und מָה *was*, s. §. 37) zum Ausdruck der manigfaltigsten Beziehungen verwendet wird. In allen Fällen, wo das מ vor einen Consonanten mit tonlosem festen Vocal tritt, erhält es *Šᵉwâ mobile* (als Verflüchtigung eines urspr. kurzen Vocals); in denjenigen Formen aber, in welchen das מ mit dem ersten Stammconsonanten eine geschlossene Sylbe bildet, erhält es zunächst überall den Vocal *ă*, welcher indess sehr häufig zu *ĭ* oder *ĕ* (*Sᵉgôl*) abgeschwächt erscheint. Dem entsprechend findet sich vor betonter erster Stammsylbe theils die Vorton-Dehnung zu *ā*, theils zu *ē*. Der Bedeutung nach ist zu unterscheiden

---

[1] Im Arabischen drückt die Form *qāṭĭl* beständig eine dem Subject inhärirende Thätigkeit oder Eigenschaft aus, als Nebenform zu dem gewöhnlichen Particip *qâtĭl*, welches die zufällige oder vorübergehende Thätigkeit oder Eigenschaft bezeichnet; daher z. B. von *mălăkă*, *herrschen:* Part. *mâlĭk* herrschend, *mālĭk*, selten *malk* Herrscher, König. Dieses Zurückgehen von מָלְךְ (*malk*) u. s. w. auf urspr. *mālĭk* wird auch durch anderweitige Erscheinungen nahe gelegt; vergl. גֶּדֶר als Name einer Stadt neben dem Appellativum גָּדֵר (Grdf. *gădĭr*) *Mauer*, sowie die Verkürzung im Stat. constr. כָּתֵף aus כָּתֵף (*kătĭp*) *Schulter*.

a) מ *subjectivum;* so das מ *praeform.* der Participia des *Pi'ēl, Hiph., Hithpa.* und anderer activischer Conjugationen; b) מ *objectivum;* so das מ *praeform.* der Passiva (*Pu'al, Hoph.* u. s. w.), sowie zahlreicher Nomina; vergl. מַחְמָד *Gegenstand des Begehrens,* מַלְקוֹחַ *Beute,* מַלְבּוּשׁ *Kleidung,* מִזְמוֹר *Psalm; Fem.* מַמְלָכָה *Königreich,* מַשְׂכֹּרֶת *Lohn,* מִלְחָמָה *Kampf,* מֶרְכָּבָה *Wagen;* c) מ *instrumentale,* z. B. מַזְלֵג *Gabel,* מַפְתֵּחַ *Schlüssel;* מַזְמֵרָה *Winzermesser,* מַאֲכֶלֶת *Messer;* d) מ *locale,* z. B. מָקוֹם (von קוּם) *Standort, Ort,* מִדְבָּר *Trift,* מִזְבֵּחַ (Opferort) *Altar,* מֶרְחָב *weiter Raum,* מִסְתָּר und מִסְתּוֹר *Bergungsort, Schlupfwinkel* u. s. w. Die Vocale der zweiten Sylbe sind mit Ausnahme des *î* und *û,* sowie des meist aus *â* getrübten *ô* (s. das letzte Beispiel) ursprünglich kurze und daher der Verkürzung, *resp.* Verflüchtigung unterworfen; so geht auch מַשְׂכֹּרֶת (mit *ō,* nicht *ô*) auf urspr. מַשְׂכֻּרְתּ zurück.

15. קִטָּלָן (Grdf. *qiṭlăn*) und קִטָּלוֹן (getrübt aus *qiṭlân*) nebst ähnlichen Formen mit וֹן und ָן—, wie פִּתָּרוֹן *Deutung,* שֻׁלְחָן *Tisch,* קָרְבָּן *Opfer,* aber auch זִכָּרוֹן *Andenken,* חִזָּיוֹן *prophetisches Gesicht.* In einigen alten Wörtern dafür auch ֶם— und ם—, z. B. אוּלָם *Vorhalle,* פִּדְיוֹם und פִּדְיֹן *Lösegeld.*

In einigen Beispielen ist das *Nun afform.* ohne Vermittelung eines betonten Vocals angehängt, so in כְּנַעַן *Kana'an* und צִפֹּרֶן *Fingernagel* (beidemal nur mit Hülfs-Vocal vor der Endung). In גַּרְזֶן *Axt* ist das urspr. *ă* statt der Dehnung zu *ā* nur zu *Se'gôl* umgelautet (in dieselbe Kategorie gehören die Beispiele mit ל *afform.,* wie בַּרְזֶל *Eisen,* כַּרְמֶל u. s. w. (s. No. 35). Durch Abwerfung des *Nun* entsteht aus dem Afform. וֹן die Endung וֹ, auch ה geschrieben, welche sich besonders bei *Nomm. pr.* findet, z. B. מָגְדּוֹ neben מָגְדּוֹן, שַׁלְמָה für שַׁלְמוֹן (vgl. Πλάτων, *Plato*). Die *Patronymica* und *Gentilicia* (§. 86, 5) halten das *Nun* fest, vergl. שִׁילֹנִי von שִׁילֹה die Stadt *Silo* (noch jetzt *Seilûn*).

16. Mit der weiblichen Endung וּת, z. B. סִכְלוּת *Thorheit,* רְפָאוּת *Heilung.* Im Aramäischen ist dieses וּת (oder ו mit Abwerfung des ת) eine gewöhnliche Infinitivendung in den abgeleiteten Conjugationen (vgl. No. 28); im A. T. wird es erst in den jüngeren BB. häufiger. Als gleichbedeutende Endung kommt schon frühe zuweilen ִית— vor, z. B. שְׁאֵרִית *Ueberbleibsel.* Vgl. die Denominativa §. 86, 6.

III. *Participialia der abgeleiteten Conjugationen.*

17. Von *Niph.* נִקְטָל, z. B. נִפְלָאוֹת Plur. fem. *Wunder.*

18. 19. Vom *Pi.* und *Hiph.,* z. B. מְכַסֶּה *Decke,* מְזַמֶּרֶת *Lichtputze,* מַשְׁחִית *Verderben.*

20. Von *Pō'ēl,* wie עוֹלָל (wahrsch. verkürzt aus מְעוֹלָל Jes. 3, 12) und עוֹלָל *Kind,* שׁוֹלָל *Kriegsgefangener,* אוֹצָר *Schatz,* חוֹתָם *Siegel,* שׁוֹפָר *Posaune,* sämmtlich mit urspr. *ă* in zweiter Sylbe.

21. 22. Von *Pi'lēl* und *Po'lal:* קִטָּלָל (Grundf. *qăṭlăl*) und קָטְלָל (*qŭṭlăl*), z. B. רַעֲנָן *grün,* שַׁאֲנָן *ruhig;* אָמְלָל *verschmachtet.*

23. קַטְלְטַל, קְטַלְטַל mit zugleich intensiver und iterativer Bedeutung, wie פַּתַּלְתֹּל *flexuosus,* פְּתַלְתֹּל *perversus;* auch als Form einer Art von *Adjectivis deminutivis* (vgl. §. 55, 3), wie אַדַמְדָּם *röthlich,* שְׁחַרְחֹר *schwärzlich,* daher auch wohl in verächtlichem Sinne (wie *miser, misellus; Gesinde, Gesindel*), אֲסַפְסַף *zusammengelaufenes Gesindel* (hier mit pass. Form als Erweiterung von אָסוֹף).

IV. *Nomina in der Art von Infinitiven der abgeleiteten Conjugationen.*

24. Von *Niph.*, wie נִפְתּוּלִים Plur. *Kämpfe.*

25. Von *Pi.*, wie נֵפֶץ *Zerstreuung*, häufiger im *Fem.*, wie בַּקָּשָׁה *Bitte*, mit unwandelbarem *Qāmĕṣ* in der zweiten Sylbe.

26. קְטוּל, wie שְׁלוּם *Vergeltung*, חִבֻּק *das Falten* (der Hände), auch mit concr. Bedeutung (vgl. No. 7), לְמוּד *Schüler*, עִזּוּז *stark.*

27. הַקְטָל, הַקְטָיל (letzteres als *Inf. Pi.* im Arab. herrschend), z. B. תַּגְמוּל *Vergeltung*, תַּכְרִיךְ (Umhüllung) *Mantel.*

28. Von *Hiph.*, wie אַזְכָּרָה *Gedächtnissopfer*, הַשְׁמָעוּת *das Verkündigen* (mit unwandelbarem *Qāmĕṣ*), ganz nach Art der aram. Infinitive.

29. Von *Hithpa.* הִתְיַחֵשׂ *Verzeichniss* (eig. *sich in die Geschlechtsregister eintragen lassen*).

30. Von *Pô'ĕl*, wie הוֹלֵלוֹת (Plur.) und הוֹלֶלוּת *Thorheit*; verwandt sind 31. die Bildungen mit langem Vocal in beiden Sylben, wie קִיטוֹר *Rauch*, צִינֹק *Kerker*, קִימוֹשׁ *Nessel* neben קִמּוֹשׁ (daher vielleicht das î der ersten Sylbe in allen diesen Beispielen erst durch Ersatzdehnung nach aufgehobener Verdoppelung entstanden ist).

32. Von *Pi'l.* סַגְרִיר *Platzregen*, נַאֲפוּף (nur *Plur.*) *Ehebruch.*

33. פְּקַחְקוֹחַ das *Aufthun*, *Oeffnen* Inf. zu No. 23.

34. שַׁקְמַל, wie שַׁלְהֶבֶת *Flamme* (vgl. §. 55, 6).

35. *Quadrilitera* verschiedener Form, z. B. a) mit ל *afform.* (s. No. 15) בַּרְזֶל *Eisen*, כַּרְמֶל *Baumgarten* (vergl. כֶּרֶם *Weinberg*), עַרְפֶל *dunkles Gewölk*, חַרְגֹּל *Heuschrecke*, חַשְׁמַל *Glanzerz;* b) mit Insertion eines ל; so wahrsch. גַּלְמוּד *unfruchtbar*, חַלְמִישׁ *Kiesel*, das *Fem.* זִלְעָפָה *Gluth* u. s. w.; c) sonstige: חַרְמֵשׁ *Sichel*, עַקְרָב *Skorpion*, סַמְדַר *Weinblüthe* u. s. w. — *Quinquelit.* (wahrsch. Compositum) צְפַרְדֵּעַ *Frosch.*

§. 85.

Nomina derivata von schwachen Stämmen.

Die Bildung derselben ist der der starken Stämme völlig analog. Im Folgenden ist daher die bisherige Anordnung beibehalten; doch sind nur solche Formen aufgeführt, bei welchen die Schwäche des Stammes irgendwie von Einfluss gewesen ist. Die vorangestellten Nummern verweisen auf die entsprechenden Bildungen von starkem Stamme in §. 84.

I. *Von Stämmen* פ"נ.

An den Infinitiv *Qal* schliessen sich an: 14. מַתָּן *Geschenk*, מַפָּל *Sichel*, מַפֶּלֶת *Niederlage.* An den Infinitiv *Hiph.:* 28. תַּשְׁלָחַת *Rettung.*

II. *Von Stämmen* ע"ע.

Vom Part. *Qal* (nach der Form קָטָל): 1. תָּם *unschuldig*; häufiger mit *Páthăch* (um das *Dag. f. implic.* des Endconsonanten anzuzeigen), דַּל *gering*, רַב *viel*, *Fem.* דַּלָּה, רַבָּה. Vom Infinitiv: 10. 11. בַּז *Beute*, חֵן *Gnade*, חֹק *Gesetz*, *Fem.*

מִלָּה *Wort*, חֻקָּה *Gesetz*. 14. מֵסַב *Umgebung*, מָסָךְ *Decke*, מָגֵן *Schild*, מָעוֹז *Festung*, *Fem.* מְגִלָּה *Rolle*. Durch die Verflüchtigung des Vorton-Vocals sind zuweilen Formen nach Analogie von No. 10 entstanden (קְטַל, קְטֹל), die dann weiter zu eigentlichen Segolatformen (No. 11) entwickelt sind; so מֶמֶר *Bitterkeit* (aus מְמַר von מָרַר), מֹרֶךְ *Feigheit* (aus מְרֹךְ von רָכַךְ). 27. תְּהִלָּה *Lob*, תְּפִלָּה *Gebet*, auch in Segolatform, wie תֶּמֶס *Auflösung* (aus תְּמַס von מָסַס), viell. auch תֹּרֶן *Mastbaum* (von רָנַן *schwirren*). Von *Pilpēl* (§. 55, 4) und verwandten Bildungen: גַּלְגַּל *Rad* und *Wirbelwind* (von גָּלַל *rollen*), בַּקְבּוּק *Flasche*, קָדְקֹד *Scheitel*, קְלֹקֵל *verachtet*, u. a.

III. *Von Stämmen* פ״ו *und* פ״י.

Die Participialformen sind regulär. Zu den Infinitiven gehören 10. דַּע, *Fem.* דַּעַת, דֵּעָה *Wissen*, עֵצָה *Rath*. 13. סוֹד für יְסוֹד *Diwan*. 14. מוֹרָא *Furcht*, מוֹשָׁב *Sitz*, מוֹקֵשׁ *Schlinge*, מוֹלֶדֶת *Geburt*, מוּסָר *Züchtigung*, von פ״י der 2. Classe (§. 70): מֵיטָב *das Beste*, und nach §. 71: מַדָּע, מַדַּע (vergl. aram. מַנְדַּע) *Kenntniss* von יָדַע. 27. תּוֹשָׁב *Einwohner*, תּוֹלֵדָה oder תּוֹלֶדֶת (nur im *Plur. constr.* תּוֹלְדוֹת) *Geschlecht*, תֵּימָן *Süden*.

IV. *Von Stämmen* ע״ו *und* ע״י.

Participia sind: 1. זָר *fremd*. 2. גֵּר *Fremdling*, עֵדָה *Zeugin*, *Zeugniss*. 3. טוֹב *gut*, טוֹבָה *das Gute*. Infinitive: 11. manigfaltige Segolatformen z. B. מָוֶת (arab. *maut*) *Tod*, בַּיִת (arab. *bait*) *Haus*, שׁוֹט (arab. *sauṭ*) *Geissel*, שׁוֹק (arab. *sâq*) *Schenkel*, רוּחַ *Geist;* im Fem. עַוְלָה und עוֹלָה *Bosheit*, בֹּשֶׁת *Beschämung*. 14. מָנוֹחַ *Fem.* מְנוּחָה *Ruhe*, מָקוֹם *Ort*, auch מִשּׁוֹט *Ruder* (von שׁוּט), und מְעָרָה *Höhle* (von עוּר). 27. תְּהוֹם *Wassertiefe*, תְּבוּנָה *Klugheit*, תְּעוּדָה *Zeugniss*. 28. חֲוָחָה *Beruhigung*. 31. יִחֹחַ *Wohlgefallen*.

V. *Von Stämmen* ל״ה.

Participia sind: 1. יָפֶה *schön*, קָשֶׁה *schwer*, *Fem.* יָפָה, קָשָׁה; mit Abwerfung des ה—ֶ: יָד *Hand*, תָּו *Zeichen*, für תָּוֶה. 4. רֹאֶה *Seher*, *Fem.* עוֹלָה *Brandopfer*. 5. נָקִי *rein*, עָנִי *arm*. — Infinitive: 11. *Segolata* in verschiedenen Formen: zuweilen wie בֶּכֶה *Weinen*, קֵצֶה *Ende;* bisweilen auch verkürzt wie עַד *Dauer*, *Ewigkeit* (Stammw. עָדָה); ferner mit dem urspr. ו (jedoch nur noch als tonlosem Hülfs-Vocal), wie שָׂחוּ *das Schwimmen*, תֹּהוּ und בֹּהוּ *Wüste;* dagegen mit י herrschend wie פְּרִי *Frucht* (Grdf. *părj*, und weiter verdünnt zu *pirj*), חֲצִי *Hälfte* (Grdf. *chĭṣj*), חֳלִי *Krankheit* (*chŭlj*); die Femininform immer mit consonant. ו und י, wie שַׁלְוָה *Ruhe*, לִוְיָה *Kranz*. 12. (richtiger aber zu 1. gehörig): רֵעֶה *Freund;* mit Abwerfung der Endung עֵץ *Baum*. 13. סְתָו *Winter*. 14. מִקְנֶה *Besitz*, מַרְאֶה *Aussehen*, מַעֲשֶׂה *Thun*, מַחֲנֶה *Lager*, *Fem.* מִצְוָה *Befehl*. Abgekürzt מַעַל *Höhe*, für מַעֲלֶה. 15. קִנְיָן *Besitzung*, כִּלָּיוֹן *Verderben*. 16. דְּמוּת *Aehnlichkeit*, פְּדוּת *Befreiung* u. s. w. 27. תַּבְלִית *Vernichtung*, תַּבְנִית *Bau*, תַּרְבּוּת *Brut*. 28. אֶשֶׁךְ *testiculus* f. אַשְׁכֶּה (eig. *ăškăj*) von שָׁכָה.

VI. *Von Stämmen mit doppelter Schwäche.*

Wir führen nur einige Beispiele an, bei welchen die Auffindung der drei Stammconsonanten für den Anfänger Schwierigkeiten haben könnte.

1. von פ"ן und ל"א, שְׂאֵת und שֵׂת (Hiob 41, 17) *Erhebung*, für שַׂאת (שְׂאֵת) von נָשָׂא;

2. von פ"ו und ל"ת, z. B. תּוֹרָה *Lehre, Gesetz*, Plur. תּוֹרֹת; תּוֹדָה *Dank;*

3. von ע"א und ל"ת, שֵׁת *Tumult* 4 M. 24, 17 f. שְׁאֵת = שַׁאֲת von שָׁאָה;

4. von ע"ו und ל"ה, רִי *Bewässerung* f. רְוִיָּה von רָוָה; אִי *Insel* f. אִיִּי von אָוָה *wohnen;* אוֹת *Zeichen*, getrübt aus אִוְת, welches wiederum contrahirt ist aus *'ăvăjăt* (mit ת *femin.;* vergl. arab. *'âjât*, aram. אָת) von אָוָה; קָו und קָוֶה *Schnur* von קָוָה; תָּא *Zimmer* f. תָּוִי von תָּוָה *wohnen* (secundäre Bildung zu אָוָה, s. o.); גּוֹי *Volk* von גָּוָה arab. *confluxit.*

Auch durch das Verschwinden eines radicalen נ, ד, ת in Folge von Contraction ist der Stamm öfters unkenntlich geworden, z. B. גַּת *Kelter* f. גַּנְתּ, גַּנָּת und dies f. רַגֶּנֶת von רָגַן *stossen, pressen;* אַף *Zorn* f. אַנְף (*ânp*); אֱמֶת *Treue* f. אַמָּנֶת (von אָמַן); עֵת *Zeit* für עִדֶת (*'idt* mit ת *fem.*), von עָדָה; זִו f. זְהִיר (von זָהַר) *Glanz.*

§. 86.

Nomina denominativa.

1. Hierher gehören alle Nomina, welche *unmittelbar* von einem anderen Nomen abgeleitet sind, mag dasselbe nun ein sogen. Primitivum oder ein Verbal-Derivat sein, z. B. קַדְמוֹן *östlich* unmittelbar von קֶדֶם *Osten*, welches sich seinerseits dem Verbalstamm קָדַם unterordnet.

2. Die meisten Formen der Denominativa sind bereits unter den *Nomina verbalia* mit aufgeführt, indem sich die Denominativa als secundäre (wenn auch z. Th. sehr alte) Bildungen durchaus an die Analogie der Verbal-Derivate anschliessen. Wie z. B. die Verbalia mit vorgesetztem מ (§. 84, No. 14) u. a. auch den Ort einer Handlung bezeichnen, so stellen die Denominativa mit מ *locale* den Fundort einer Sache oder die Gegend bei derselben dar (s. No. 3).

Die gebräuchlichsten Formen der Denominative sind:

1. Wie das *Part. Qal* (No. 4 der Verbalia), z. B. שֹׁעֵר *Pförtner*, von שַׁעַר *Pforte*, בֹּקֵר *Rinderhirt*, von בָּקָר *Rindvieh*, כֹּרֵם *Weingärtner*, von כֶּרֶם *Weinberg.*

2. Wie die Verbalia No. 6: קַשָּׁת *Bogenschütz*, von קֶשֶׁת *Bogen*, מַלָּח *Seemann*, von מֶלַח *Salz (See).* Beide Formen (No. 1. 2) gehen auf gewohnte (dem betr. Subjekt *inhärirende*) Beschäftigungen, wie im Griechischen die Nomina auf της, τεύς, z. B. πολίτης, γραμματεύς.

3. Mit vorgesetztem מ, welches den Ort anzeigt, wo sich eine Sache befindet (vergl. die Verbalia No. 14) oder die Gegend in der Nähe derselben, z. B. מַעְיָן *Quellort*, von עַיִן; מַרְגְּלוֹת, מְרַאֲשׁוֹת *die Gegend zu den Füssen, zu Häupten*, von רֶגֶל, רֹאשׁ; מִקְשֶׁה (statt מִקְשָׁא) *Gurkenfeld*, von קִשֶּׁא *Gurke.* Vgl. ἀμπελών von ἄμπελος.

4. Mit der Endung ־ָן, וֹן, als Bezeichnung adjectivischer Begriffe: קַדְמוֹן *östlich*, von קֶדֶם; אַחֲרוֹן *posterior*, von אַחַר; חִיצוֹן *exterior*, von חוּץ; לְוָיָתָן *gewunden*, dah. *gewundenes Thier*, *Schlange*, von לְוָיָה *Windung*; נְחָשְׁתָן *ehern*, von נְחֹשֶׁת *Erz*. Von *Abstractis* gehört hierher z. B. עִוָּרוֹן *Blindheit*, von עִוֵּר. Vergl. §. 84, No. 15.

Als *Deminutiv*-Endung (vergl. das syr. ון) scheint וֹן verwendet in אִישׁוֹן *Männchen* im Auge, *Augapfel*, von אִישׁ; dagegen ist das früher hierher gezogene שְׁפִירְפֵן *Cerast* eig. eine Adjectiv-Bildung von שָׁפַם *reiben* (also etwa = *reiberisch*); ebenso יְשׁוּרוּן zwar *Denom.* von יָשׁוּר (= יָשָׁר), aber nicht *Demin.* (*frommes Völkchen* u. dergl.), sondern eig. *rechtlich* (*Rechtsvolk*); endlich שַׁהֲרוֹן nicht *lunula*, sondern *künstlicher Mond* (als Schmuck) und צְוָרוֹנִים nicht *Hälschen*, sondern *Halsschmuck* (von צַוָּאר *Hals*). Vergl. *Delitzsch* zu HL. 4, 9.

5. Dem Denominativ eigenthümlich ist die Endung ־ִי, durch welche Substantiva zu Adjectivis, insbesondere Zahlwörter, Personen- und Ländernamen zu *Ordinalia*, *Patronymica*, *Gentilicia* umgebildet werden. Z. B. נָכְרִי *fremd*, von נֵכֶר *Fremde*, שִׁשִּׁי *der sechste*, von שֵׁשׁ *sechs*; מוֹאָבִי *Moabiter*, von מוֹאָב; יִשְׂרְאֵלִי *Israëlit*, von יִשְׂרָאֵל. Wenn das zu Grunde liegende Substantiv ein *Compositum* ist, so löst sich dasselbe gewöhnlich wieder in 2 Wörter auf, z. B. בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit*, von בִּנְיָמִין (vergl. über die Artikelsetzung in solchen Fällen, §. 111, 1, Anm.). — Selten ist statt ־ִי — *a*) die Endung ־ִי (wie im Aram.), z. B. כִּילַי *arglistig*, und in Eigennamen wie בַּרְזִלַּי (ferreus) *Barsillai*; und *b*) das aus *âj* entstandene ־ֶה in אִשֶּׁה *zum Feuer* (אֵשׁ) *gehörig*, *Feuerspeise*, *Opfer*; לְבֹנָה (eig. milchig) *Storax-Staude*, arab. *lubnaj*.

6. Mit der Endung וּת, ־וּת, welche aus *Concretis Abstracta* bildet, wie unser *-thum*, *-schaft*, *-niss*, vergl. מַלְכוּת *Königthum*, zunächst von מֶלֶךְ; אַלְמְנוּת *Wittwenschaft*, von אַלְמָן, אַלְמָנָה, *Wittwer*, *Wittwe*; רֵאשִׁית *principium*, von רֹאשׁ = רֵאשׁ *princeps*. (S. die Verbalia No. 16.)

§. 87.

Vom Plural.

1. Der *Plural* der *Masculina* wird in der Regel durch die Endung ־ִים bezeichnet, z. B. סוּס *Ross*, סוּסִים *Rosse*; sehr häufig findet sich indess auch die *defective* Schreibung ־ִם, besonders wenn in demselben Wort bereits ein ו oder י als sogen. *fulcrum* vorhergeht, z. B. 1 M. 1, 21 תַּנִּינִם. Die Nomina auf ־ִי gehen mit dieser Pluralendung versehen eig. auf ־ִיִים aus, z. B. עִבְרִי *Hebräer*, *Plur.* עִבְרִיִים (2 M. 3, 18); gewöhnlich aber findet dann *Contraction* statt, z. B. שָׁנִי, עֲבְרִים *rothe Gewänder*, von שָׁנִי. — Die Nomina auf ־ֶה verlieren diese Endung, sobald die Pluralendung hinzutritt, z. B. חֹזֶה *Seher*, *Plur.* חֹזִים (vergl. §. 75, 3). — Ueber die Enttonung des ־ַ in den beiden alten Pluralen מַיִם *Wasser* und שָׁמַיִם *Himmel* vergl. §. 96. — Die Endung ־ִים tritt übrigens bisweilen auch an Feminina (vergl. נָשִׁים *Weiber* §. 96 unter אִשָּׁה; שָׁנִים *Jahre*, von שָׁנָה;

רְחֵלִים *Mutterschafe,* von רָחַל) und wird anderseits zur Darstellung von Intensiv-Begriffen verwendet (§. 108, 2), so dass also die Geschlechtsbezeichnung nicht nothwendig mit ihr verbunden ist (vgl. auch u. No. 3).

Die Endung *îm* ist auch im Phönicischen herrschend, z. B. צדנם *Sidonii:* das Aramäische hat dafür *în*, das Arab. *ûn* (Nominat.) und *în* (Cas. obliq.), das Aeth. *ân*. Vergl. auch die Verbalendung ון[1].

Seltenere Endungen des *Plur. masc.* sind:

a) ־ִין, wie im Aram., abgesehen von dem dichterischen Gebrauch in einigen älteren und selbst ältesten Stücken fast ausschliesslich in den späteren Büchern des A. T.'s, z. B. מְלָכִין *Könige* Spr. 31, 3, צְדִנִין 1 Kön. 11, 33, רָצִין *Läufer* 2 Kön. 11, 13, חִטִּין *Weizen* Ez. 4, 9, defectiv אִיִּן *Inseln* Ez. 26, 18, יָמִין *Tage* Dan. 12, 13. Vergl. noch מְדִין *Teppiche* Richt. 5, 10 (in dem nordpalästin., auch sonst sprachlich eigenartigen *Debora*-Liede); עִיִּין *Trümmer* Mich. 3, 12 (wahrsch. durch nachfolgendes ת veranlasst); מְלִין *Worte* (von dem aram. מִלָּה) Hi. 4, 2 und an 12 and. Stellen (neben מִלִּים, 10 Mal); ferner Hi. 24, 22. 31, 10. Klagel. 1, 4. — Zweifelhaft ist dagegen schon:

b) ־ִי (mit abgestossenem ם, wie nach einigen im *Dual* יְדֵי f. יָדַיִם Ez. 13, 18, vergl. den *Stat. constr.* §. 89, 2) z. B. מְנֵי *Saiten* Ps. 45, 9 für מְנַיִם (wenn nicht letzteres zu schreiben ist); עַמֵּי *Völker* Ps. 144, 2 und wahrsch. auch Klagel. 3, 14 (2 Sam. 22, 44 genügt die Fassung *mein Volk*, vergl. in der Parallelstelle Ps. 18, 44 עָם; auch HL. 8, 2 wird das î von רִמֹּנִי besser als *Suffix* genommen). Sind darnach fast alle Beispiele dieser Art (s. noch 2 Sam. 23, 8 vergl. mit 1 Chr. 11, 11; 1 Sam. 20, 38 *Kᵉthîb* und zu der ganzen Frage *Gesenius*, Lehrgeb. der hebr. Spr. S. 524 ff.) mehr od. weniger zweifelhaft, so fehlt es doch nicht an Analogieen in den übrigen semitischen Sprachen; über die assyrische Pluralendung *i* vergl. *Schrader* in der Ztschr. der D. M. G. XXVI, S. 218 ff. (z. B. *malki*, Fürsten); im Syrischen entspricht der Plur. *malkê* (מַלְכָּא), ebenso im Idiom des babylon. Talmud גַּבְרֵי *Männer;* sehr gewöhnlich ist endlich die Apocope des מ oder נ in der Aussprache des Westaramäischen, z. B. תְּלֵי f. תְּלִים *Psalmen*. — Noch zweifelhafter ist:

c) ־ֵי (wie der *St. constr.* im Syr.), wohin z. B. gerechnet wird: חוֹרֵי *weisse Zeuge* Jes. 19, 9, שָׂרֵי *Fürsten* Richt. 5, 15, חַלּוֹנֵי *Fenster* Jer. 22, 14. Letzteres erklärt man auch für Dual (§. 88, Anm. 1), aber wahrscheinlich ist es verderbte Lesart f. חַלּוֹנִים; שָׂרֵי lässt sich erklären *meine F.* (mit Suff.), und ־ֵי in חוֹרֵי ist Bildungssylbe (also Sing. *Weisszeug*). Ferner חֲשׁוּפֵי Jes. 20, 4 ist entw. *Stat. constr.* (vergl. §. 89, Anm.) oder gleichfalls collectiver Sing. mit der Endung ־ֵי; ebenso ist שַׁדֵּי *der Gewaltige* von dem St. שָׁדַד mit der Adjectivendung ־ֵי gebildet, während in dem collectiv gebrauchten Sing. גּוֹבֵי *Heuschrecken* Am. 7, 1. Nah. 3, 17 (vom Stw. גָּבָה) das ־ֵי zum Stamme gehört (vergl. שָׂרֵי Ps. 8, 8 u. ö. für שָׂדֶה *Feld*); endlich in אֲדֹנָי *der Herr* (eig. *mein Herr*, von dem sogen. Herrschafts-Plural אֲדֹנִים *Herr*) ist *aj* ursprünglich Suffix, §. 121, Anm. 4.

---

[1] Ueber den Zusammenhang aller dieser Endungen s. *Dietrich's* Abhandlungen zur hebr. Grammatik, Leipz. 1846. S. 51 ff.

d) ־ִם, als vermeintliche Pluralendung in כִּנִּם = כִּנִּים *Mücken*, welches jedoch vielmehr ein collect. Sing. (vom Stamme כָּנַן) mit der Bildungssylbe ־ִם ist (vergl. §. 84, No. 15); ebenso ist סֻלָּם *Leiter* (nach einigen angebl. Plur. = *Stufen*, engl. *stairs*) von סָלַל gebildet.

2. Der Plural der *Feminina* wird durch die Endung וֹת (auch defectiv ־וֹת) bezeichnet, welche an die Stelle der Femininendung des Singulars ־ָה, ־ַת, ־ֶת, ־ָת tritt, oder wenn eine solche nicht vorhanden ist, geradezu angehängt wird, z. B. תְּהִלָּה *Lobgesang*, *Plur.* תְּהִלּוֹת; אִגֶּרֶת *Brief*, *Pl.* אִגְּרוֹת; בְּאֵר *Brunnen*, *Pl.* בְּאֵרוֹת. Die *Feminina* auf ־וּת bilden den Plural auf ־וֹת, und die auf ־וּת den Plural auf ־יוֹת, z. B. מִצְרִית *Aegypterin*, *Pl.* מִצְרִיּוֹת; מַלְכוּת *Königreich*, *Pl.* מַלְכִיּוֹת, wobei indess Singularformen auf ־יָה, ־יָה mit der Endung ־ָה zu Grunde liegen, vor welcher *Jôd*, um sich als Consonant behaupten zu können, nothwendig verdoppelt werden musste.

Auf Verkennung oder Nichtachtung dieser Femininendungen ־וּת und ־יָה beruht es, wenn an solche Wörter die Pluralendung ־ִם angehängt wird, z. B. חֲנִית *Spiess*, *Pl.* חֲנִיתִים und חֲנִיתוֹת; זְנוּת *Buhlschaft*, *Pl.* זְנוּתִים; אַלְמָנוּת *Wittwenschaft*, u. a. m. Nach syrischer Weise gebildet ist עֲדוּת, *Pl.* (vor *Suffixen*) עֵדוֹת (*ʿēdᵉwôth*) *Gesetze*, mit consonantischem *Wâw*.

Diese Endung *-ôth* steht zunächst für *-âth* (wie sie im Arab., Aethiop., im *Stat. constr.* des Westaram., im Ostsyr. uud auch im Assyr. [*Schrader*, l. l. pag. 222 ff.] lautet, s. über die Trübung des *â* zu *ô* §. 9, 10, 2), und *-âth* ist eigentlich nur eine Dehnung und Verstärkung der Singularendung des Fem. *-ăth* (vergl. §. 80, 2), welche Dehnung theils eine Pluralität, theils eine Intensivität des Begriffs ausdrückt, und daher in weiterer Anwendung auch an solche Nomina treten kann, welche im Sing. die Endung *-ăth* nicht haben.

Wie die wandelbaren Vocale eines Nomen durch Anhängung der Pluralendungen verkürzt oder verflüchtigt werden, zeigen die §§. 92—95.

3. Wörter, welche im Sing. sowohl als Masc., wie als Femin. gebraucht werden (§. 107, 3), haben auch im Plural oft die Masculin- und Femininendung neben einander, z. B. עָב *Wolke*, *Plur.* עָבִים und עָבוֹת, und beiderlei Formen können ebensowohl als Masculina, wie als Feminina construirt werden, was bei jedem Worte besonders beobachtet werden muss. — Aber auch solche Wörter, bei welchen das Geschlecht nicht schwankend ist, haben bisweilen beide Pluralformen, z. B. דּוֹר *m. Menschenalter*, *Pl.* דּוֹרִים und דּוֹרוֹת; שָׁנָה *f. Jahr*, *Pl.* שָׁנִים und שָׁנוֹת. Das Geschlecht bleibt bei diesen in beiden Pluralformen dasselbe wie im Singular, z. B. אַרְיֵה *m. Löwe*, *Pl.* אֲרָיוֹת *m.* Zeph. 3, 3, דּוֹרוֹת *m.* Hiob 42, 16.

Bisweilen sind solche doppelte Formen auch durch den Sprachgebrauch geschieden: so ist יָמִים *Tage*, שָׁנִים *Jahre* die gewöhnliche, יָמוֹת (nur *Stat. constr.* 5 M. 32, 7. Ps. 90, 15) und שָׁנוֹת eine seltenere poëtische Form.

Ein Unterschied der Bedeutung findet statt bei mehreren Namen von Gliedern des Körpers, deren Dual (s. §. 88) die lebenden Glieder selbst bezeichnet, während der Plural auf וֹת etwas ihnen Aehnliches, aber Lebloses ausdrückt, z. B. יָדַיִם *Hände*, יָדוֹת *künstliche Hände*, auch z. B. die *Seitenlehnen* eines Thrones; כַּפַּיִם *Hände*, כַּפּוֹת *Handgriffe, manubria;* קַרְנַיִם *Hörner*, קְרָנוֹת *cornua altaris;* עֵינַיִם *Augen*, עֲיָנוֹת *Quellen.*

4. Eine grosse Anzahl von Masculinis haben im Plural die Endung וֹת, und umgekehrt viele Feminina die Endung ־ִים; doch bleibt dabei das Genus des Singulars in der Regel unverändert, z. B. אָב *Vater*, *Pl.* אֲבוֹת; שֵׁם *Name, Pl.* שֵׁמוֹת; dagegen מִלָּה *Wort*, *Pl.* מִלִּים; פִּלֶגֶשׁ *Kebsweib*, *Pl.* פִּלַגְשִׁים.

5. Eine durchgreifende Unterscheidung der beiden Pluralendungen nach dem Genus findet hauptsächlich nur bei den Adjectiven und Participien statt, z. B. טוֹבִים *boni*, טוֹבוֹת *bonae*, קְטָלִים *m.*, קְטָלוֹת *f.;* ebenso bei Substantiven desselben Wortstammes, welche sich ausdrücklich nach dem Naturgeschlecht unterscheiden, wie בָּנִים *filii*, בָּנוֹת *filiae*, מְלָכִים *reges*, מְלָכוֹת *reginae.*

Anm. 1. In einigen wenigen Wörtern ist an die Pluralendung וֹת noch eine zweite Pluralendung ־ִים (im *Stat. constr.* ־ֵי, vergl. §. 89, 2), oder eine Dualendung ־ַיִם angehängt, z. B. בָּמָה *Höhe*, *Plur.* בָּמוֹת, *St. constr.* בָּמוֹתֵי; מֵרַאֲשׁוֹתֵי שָׁאוּל *von dem Ort zu Häupten Sauls weg* 1 Sam. 26, 12; חוֹמָה *Mauer*, *Plur.* חוֹמוֹת *moenia*, davon *Dual* חוֹמֹתַיִם *Doppelmauer.* Eine solche doppelte Pluralbezeichnung liegt auch in der Verbindung der *Suffixa* mit der Pluralendung וֹת vor (§. 91, 3).

2. Einige Nomina sind nur im Singular (z. B. אָדָם *Mensch* u. *coll. Menschen*), eine Reihe anderer nur im Plural gebräuchlich, z. B. מָתִים *Männer* (im Aethiop. der *Sing. mĕt* Mann); einige der letzteren haben dabei Singularbedeutung (§. 108, 2), z. B. פָּנִים *Antlitz.* Doch kann in solchem Falle dieselbe Pluralform auch eine Mehrheit bezeichnen, z. B. פָּנִים auch *Gesichter* 1 M. 40, 7. Ez. 1, 6; אֱלֹהִים *Gott*, aber auch *Götter.*

§. 88.

Vom Dual.

1. Eine schon aus ältester Zeit stammende Modification des Plural ist der *Dualis*, welcher jedoch im Hebräischen fast nur zur Bezeichnung solcher Gegenstände gebraucht wird, die ihrer Natur nach paarweise auftreten (s. No. 2). Niemals erscheint die Dualendung an Adjectiven, sowie am Verbum und Pronomen. Bei den hierher gehörigen Nominibus wird in beiden Geschlechtern die Endung ־ַיִם (ohne Zweifel verwandt mit der Pluralendung ־ִים) an die Singularform angehängt, z. B. יָדַיִם *beide Hände*, יוֹמַיִם *zwei*

Tage; statt der Femininendung ת— erscheint vor der Dualendung stets noch die alte Endung *ath*, jedoch nothwendig mit langem *ā* (weil in offener Sylbe), also תַיִם—, z. B. שְׂפָתַיִם *Lippe*, שִׂפְתַיִם *beide Lippen*. Von einem *Fem.* mit der Endung ת——, z. B. נְחֹשֶׁת, lautet der *Dual* wie נְחֹשְׁתַּיִם *Doppelfesseln*.

Bei den Nominibus, welche im Singular ohne Femininendung stehen, tritt die Dualendung zunächst an die Grundform; doch unterliegt dieselbe in der Regel gewissen Veränderungen in Folge der Fortrückung des Tones. Z. B. כְּנָף *Flügel* (Grdf. *kănăph*), *Dual* כְּנָפַיִם (mit Verflüchtigung des ersten *ă*, da dasselbe nicht mehr vor dem Tone steht, und mit Dehnung des zweiten *ă* vor der neuen Tonsylbe). Nur bei den sogen. Segolatformen (§. 84, 11) bleibt meist die ursprüngliche Form vor der Dualendung, z. B. רֶגֶל *Fuss* (Grdf. *rägl*), *Dual* רַגְלַיִם; doch auch קַרְנַיִם neben קְרָנַיִם von קֶרֶן *Horn*, לְחָיַיִם von לְחִי *Kinnbacken* (wie von den Pluralen קְרָנוֹת, לְחָיִם).

Anm. 1. Seltene Formen des Duals, die jedoch meistens nur noch in *Nomm. propr.* vorkommen, sind: *a)* ין— (ebenso im Westaram., vergl. *-aini* als Accus. im Arab.) und ן— (*-âni* als Nominativ im Arab.), z. B. הֹתַיִן 1 M. 37, 17 und הֹתָן 2 Kön. 6, 13 (*N. pr.* einer Stadt, eig. *Doppel-Brunnen*); קַרְנָן (Dual von קֶרֶן) Name einer Stadt Jos. 21, 32, die 1 Chr. 6, 61 קִרְיָתַיִם heisst (so die moabit. Städte in der Inschr. des Königs Mêša' Z. 10 קריתן *Qirjathân* oder *Qirjathên* = קִרְיָתַיִם im A. T.; Z. 30 בת דבלתם = בֵּית דִּבְלָתַיִם Jer. 48, 22; Z. 31 u. 32 חורנן = חֹרֹנַיִם im A. T., ebenso Z. 15 צחרם = צְחָרַיִם *Mittag;* Z. 20 מאתן = מָאתַיִם *zweihundert*); *b)* ם—, so wahrsch. in dem *Nom. pr.* חֲצַרְמָוֶת (*die Doppelquelle*), und ים— bei שְׁנַיִם *zwei*, in der Verbindung שְׁנֵים עָשָׂר *zwölf* (neben der regelm. Form שְׁנֵי); *c)* י— (mit abgeworfenem ם) in יָדַי Ezech. 13, 18 (wenn nicht יָדִים zu lesen ist); über חַלּוֹנַי angeblich *Doppelfenster* Jer. 22, 14 s. §. 87, 1, *c*.

2. Nur scheinbare Duale sind die Wörter מַיִם *Wasser* und שָׁמַיִם *Himmel;* dieselben sind Plurale von verloren gegangenen Singularen יַי, שָׁמַי (vergl. §. 87, 1); יְרוּשָׁלַיִם ist wahrscheinlich eine rein lautliche Distraction für das ältere יְרוּשָׁלֶם, ohne dass die Masora mit diesem *Qᵉrî perpet.* (§. 17) eine Dualform beabsichtigte[1]; vergl. die kürzere Form שָׁלֵם Ps. 76, 3, und die aramäische יְרוּשְׁלֶם.

2. Der Gebrauch des *Dualis* ist im Hebräischen, abgesehen von den Zahlwörtern für 2, 12, 200 u. s. w. (s. §. 97), hauptsächlich auf solche Gegenstände beschränkt, die durch Natur oder Kunst beständig zu einem *Paare* verbunden erscheinen, wie vor allem die paarweise vorhandenen Glieder, z. B. יָדַיִם *beide Hände*, אָזְנַיִם *beide Ohren*, שִׁנַּיִם *Zähne* (von den beiden Reihen); ferner נַעֲלַיִם *ein Paar Schuhe*, מֹאזְנַיִם *bilanx* u. s. w., oder die doch zu einem Paare ver-

[1] S. *Gesenius* Thes. ling. hebr. S. 629.

bunden gedacht werden, wie יוֹמַיִם *zwei* (auf einander folgende) *Tage, biduum;* שְׁנָתַיִם *zwei Jahre* (hinter einander), *biennium;* אַמָּתַיִם *zwei Ellen.*

In ersterem Falle wird der Dual auch für eine grössere unbestimmte oder durch eine Zahl bestimmte Mehrheit gebraucht, sofern auch eine solche in paarweiser Ordnung gedacht ist, z. B. שֵׁשׁ כְּנָפַיִם *sechs Flügel* (d. i. *drei Flügelpaare*) Jes. 6, 2. Ezech. 1, 6, sogar שִׁבְעָה עֵינַיִם *sieben Augen* Zach. 3, 9, כָּל־בִּרְכַּיִם *alle Kniee* Ezech. 7, 17, כָּל־יָדַיִם *alle Hände* 21, 12, מְצִלְתַּיִם *cymbala* Ezr. 3, 10, שַׁמּוֹתַיִם *Doppelhaken* Ezech. 40, 43. — Mit einigem Nachdruck steht beim Dual noch die Zahl *zwei* Richt. 16, 28. Am. 3, 12.

Einige andere Bemerkungen über den Gebrauch des Dual s. schon §. 87, No. 3 und No. 5, Anm. 1.

Es ist nicht zu bezweifeln, dass das Hebräische in einer früheren Periode den Dualis in einer umfassenderen und freieren Weise angewendet hat und dass die angegebene Beschränkung und Verkümmerung des Gebrauchs schon einer verhältnissmässig späteren Phase der Sprachentwickelung angehört. Die arabische Schriftsprache bildet den Dualis im Nomen, Pronomen und Verbum ungefähr in gleicher Ausdehnung wie das Sanskrit oder Griechische; dagegen ist er im Neuarabischen beim Verbum, Pronomen und Adjectivum fast gänzlich verschwunden. Das Syrische hat ihn nur noch in einigen wenigen erstarrten Formen, mit denen etwa Duale, wie die lateinischen *duo, ambo, octo* verglichen werden können. Ebenso verliert sich der Dualis des Sanskrit in den jüngeren indischen Sprachen, und der volle Gebrauch desselben im Altslawischen ist nachmals, z. B. im Böhmischen, ähnlich wie im Hebräischen, auf Gepaartes, wie Hände, Füsse, Augen, Ohren, eingeschränkt worden. Ueber den germanischen Dual s. Grimm's Gramm. I. S. 814. 2. Ausg.

§. 89.

Der Genetiv und der Status constructus.

1. Die hebräische Sprache kennt den lebendigen Gebrauch von *Casus-Endungen* nicht mehr[1], sondern bezeichnet die *Casus-Verhältnisse* des Nomen äusserlich entweder gar nicht (so das des Nominativ, meist auch das des Accusativ) oder durch Praepositionen (§. 117), das *Genetiv-Verhältniss* aber durch den engen Anschluss (die „Anlehnung") des *Nomen regens* an das *Nomen rectum.* Das Nomen nämlich, welches als Genetiv zur näheren Bestimmung eines unmittelbar vorhergehenden *Nomen regens* dient, bleibt in seiner Form ganz unverändert; dagegen hat die enge Zusammensprechung des regierenden Nomen mit dem regierten zunächst die Folge, dass

[1] Ueber einige abgestorbene Ueberreste von Casusendungen s. §. 90.

der Ton auf das letztere hinübereilt[2], und diese fast gänzliche Enttonung des vorangehenden Wortes zieht dann in der Regel auch anderweitige Veränderungen desselben nach sich, theils in Rücksicht auf die Consonanten, theils besonders in der Vocalisation, indem dann die wandelbaren Vocale nothwendig verkürzt, *resp.* verflüchtigt werden. Z. B. דָּבָר *Wort,* דְּבַר אֱלֹהִים *Wort Gottes* (eine Art Compositum, wie bei uns in umgekehrter Stellung *Gottes-Wort, Hausherr, Königshaus*); יָד *Hand,* יַד הַמֶּלֶךְ *die Hand des Königs;* דְּבָרִים *Worte,* דִּבְרֵי הָעָם *die Worte des Volkes.* Eine Veränderung trifft also hier nur das Nomen, welches *vor einem Genetiv* steht, und die grammatische Sprache sagt von einem solchen Nomen, es stehe in der Anlehnung oder im *Status constructus;* von einem Nomen dagegen, welches keinen Genetiv nach sich hat, es stehe in der Hauptform oder im *Status absolutus.* Uebrigens aber geht aus dem Obigen zur Genüge hervor, dass der *Stat. constr.* strenggenommen nicht als eine *syntaktisch-logische*, sondern vielmehr zunächst nur als eine rein *lautliche* (durch die Tonverhältnisse bedingte) Erscheinung zu betrachten ist.

Sehr häufig sind in solchem Falle die zusammengehörigen Wörter zugleich durch *Maqqēph* (§. 16, 1) verbunden; doch ist dies nicht nothwendig und hängt im Einzelnen von der Accentuation ab. Ueber den weiteren Gebrauch des *Stat. constr.* s. die Syntax §. 114. 116.

2. Das Genauere über die *Vocal*veränderungen, welche in vielen *Nominibus* durch den *Status constructus* hervorgebracht werden, lehren die §§. 92—95. Ausserdem aber nehmen auch die *Endungen* des Nomen im *Status constructus* zum Theil eine besondere Gestalt an, nämlich:

a) Aus der Plural- und Dual-Endung ־ִים und ־ַיִם wird durch Abwerfung des ם stets ־ֵי (vergl. die Anm.), z. B. סוּסִים *Rosse,* סוּסֵי פַרְעֹה *die Rosse Pharao's,* עֵינַיִם *Augen,* עֵינֵי הַמֶּלֶךְ *die Augen des Königs.*

b) Als Femininendung erhält sich im *Stat. constr.* solcher Nomina, die im *Stat. absol.* die Endung ־ָה haben, regelmässig die ursprüngliche Endung ־ַת, z. B. מַלְכָּה *Königin,* מַלְכַּת שְׁבָא *die*

---

[2] Dasselbe Tonverhältniss lässt sich unschwer auch in anderen Sprachen bei derartigen engen Verbindungen zweier Wörter constatiren. Man beobachte z. B. im Deutschen den natürlichen Tonfall in *„der Thron des Königs"*; nur dass hier auch die (im Hebr. unmögliche) Umstellung *„des Königs Thron"* dieselbe Erscheinung aufweist.

Königin von Saba. Dagegen bleibt die Femininendung ־ָה, sowie die Pluralendung ־וֹת, im *Stat. constr.* unverändert.

c) Die Nomina auf ־ֵה von Stämmen ל״ה (§. 85, V) erhalten statt dessen ־ֵה, z. B. רֹאֵה *constr.* רֹאֵה *Seher;* ohne Zweifel beruht dieses ־ֵה auf Contraction des urspr. ־ֶי (mit orthographischer Beibehaltung des ה), während der *Stat. absol.* nach Abwerfung des *Jôd* aus רֹאֶא zu רֹאֵה umgelautet ist (s. §. 75, 1); dieselbe Contraction findet sich bei דַּי, *constr.* דֵּי *Genüge;* חַי, *constr.* חֵי *Leben,* גַּיְא (גַּי), *constr.* גֵּיא (גֵּי) *Thal.*

Ueber die Endung ־וֹ und ־ִי am *Stat. constr.* s. §. 90.

Anm. zu *lit. a.* Das flüssige מ am Ende schwand hier ebenso, wie das lateinische Schluss-*m* vor einem Vocal in der Sprache des gemeinen Lebens und in der Poësie verdunkelt oder verschluckt wurde. Quinctil. instit. orat. IX, 4. §. 40. *Schneider's* lat. Gramm. I, S. 153 ff. 300 ff. Ebenso schwindet das entsprechende *n* der Pluralendung in den *Constructus*-Formen des Arab. und Aram., vergl. auch die Abwerfung des *Nûn* von der Pluralendung ־וּן im Verbum (§. 44, 1 und §. 47, Anm. 4). Der nach Abwerfung des *m* auslautende Vocal *i* der Pluralendung ist nach der jetzt herrschenden Erklärung, deren Richtigkeit indess dahingestellt bleiben mag, durch ein davortretendes *a* verstärkt (*Guna* in der Sanskrit-Grammatik), so dass *ai* entsteht, welches alsdann der Regel gemäss in *ê* zusammengezogen wird (§. 7, 1 und §. 9, 6). Statt dieses ־ִי haben die Syrer noch ־ַי und auch im Hebr. findet sich eine deutliche Spur davon bei der Verbindung der *Suffixa* mit dem *Nomen plurale* (§. 91, 2); ja vielleicht gehört ausserdem noch das Beispiel חֲשׁוּפֵי שַׁח Jes. 20, 4 hierher. — Dass das ־ֵי des *Duals* aus ־ַי entstanden ist (יָדַיִם aus יָדֵיִם), leuchtet von selbst ein.

§. 90.

Reste alter Casusendungen.

־ָה locale, ־ִי und ־וֹ am Status constructus.

1. Wie das Arabische drei Casus durch besondere Endungen unterscheidet, so zeigen sich auch beim hebräischen Nomen drei Endungen, welche dem Laute nach jenen arabischen ungefähr entsprechen. Allerdings haben dieselben im Hebr. ihre ursprüngliche Bedeutung zumeist verloren und können somit nur noch als verfallene Trümmer eines volleren und lebendigeren Organismus gelten, da die Sprache auf der Stufe, auf welcher wir sie im A. T. finden, eine ordentliche Unterscheidung der Casus durch Endungen nicht mehr kennt.

Die arab. Casus-Endungen sind bei den volldeclinirten Nominibus (*Triptota*): *-u* für den Nominativ, *-i* für den Genetiv, und *-a* für den Accusativ (entsprechend den drei Hauptvocalen); bei den sogen. *Diptota* vertritt die Endung *a*

zugleich den Genetiv mit. Im Neuarabischen sind diese Endungen fast gänzlich verschwunden, und wenn sie, wie bei den Beduinen, hin und wieder gebraucht werden, so geschieht dies ohne Regel und so, dass sie mit einander verwechselt werden (*Wallin* in Zeitschr. der D. M. G., Bd. V. 1851. S. 9. Bd. XII. S. 874. *Wetzstein* ebend. Bd. XXII. 1868. S. 113 f.). Schon in den sinait. Inschriften ist ihr regelrechter Gebrauch gestört (*Beer* studia asiat. III. 1840. p. XVIII. *Tuch* in Zeitschr. der D. M. G., Bd. III. S. 139 f.) und noch jetzt hört man unter den Arabern der Halbinsel des Sinai z. B. *'ammuk* (dein Onkel, Nom.) auch für *'ammik* (Gen.) und *'ammak* (Acc.). In Mittel-Arabien haben sich die drei Endungen auch im Munde der Städter noch erhalten, weiter südlich und östlich vertritt das *-a* zugleich das *-i*, und nach der Küste hin hört man diese Endungen gar nicht mehr (*Palgrave* narrative of a year's journey through central and eastern Arabia. Vol. I. Lond. 1865. p. 465). Das Aethiopische hat nur das *-a* gerettet (bei Eigennamen *-hâ*), wendet es jedoch noch für den ganzen Bereich des Accusativ an und ausserdem (mit aufgehobenem Casusunterschied) als Endung des Status constr. zur Verbindung mit einem folgenden Genetiv. — Eine scharfsinnige Erörterung der hierher gehörigen Fragen bietet: *Philippi*, „Wesen und Ursprung des Status constr. im Hebr. — Ein Beitrag zur Nominalflexion im Semitischen überhaupt." Weimar 1871, pag. 96 ff. (Vergl. dazu die Recens. von *Nöldeke* in den Gött. gel. Anz. 1871. St. 23.)

2. Am deutlichsten tritt im Hebräischen noch das *Accusativ*-Verhältniss in der (fast stets tonlosen) Endung ה— hervor. Dieselbe wird an das Substantiv gehängt:

a) am häufigsten, um eine *Richtung auf* etwas, eine *Bewegung wohin* auszudrücken[1], z. B. יָמָּה *nach dem Meere hin, westwärts,* צָפוֹנָה *gen Norden,* אַשּׁוּרָה *nach Assyrien,* בָּבֶלָה *nach Babel,* הָרָה (von הַר) *in's Gebirge* 1 M. 14, 10, אַרְצָה *zur Erde,* בַּיְתָה *nach Hause,* תִּרְצָתָה *nach Tirṣa* (von תִּרְצָה) 1 Kön. 14, 17 *al.*, עַזָּתָה *nach Gaza* (von עַזָּה) Richt. 16, 1; mit dem Artikel הָהָרָה *in das Gebirge,* הַבַּיְתָה *in das Haus,* הָאׇהֱלָה (Grdf. *'ôhl*) *nach dem Zelte hin* (neben הָאׇהֱלָה 1 M. 18, 6. 2 M. 18, 7); auch am Status constructus vor nachfolgendem Genetiv בֵּיתָה יוֹסֵף *in das Haus Joseph's;* אַרְצָה הַנֶּגֶב *in das Südland* 1 M. 20, 1; אַרְצָה מִצְרַיִם *nach dem Lande Aegypten* 2 M. 4, 20; מִדְבָּרָה דַּמֶּשֶׂק *nach der Wüste von Damask* 1 Kön. 19, 15; מִזְרָחָה שֶׁמֶשׁ (hier ausnahmsweise betont) *gen Sonnenaufgang* 5 M. 4, 41; und selbst am Plural כַּשְׂדִּימָה *zu den Chaldäern* Ezech. 11, 24; הַשָּׁמַיְמָה *gen Himmel;*

b) in etwas abgeschwächter Bedeutung, um einen Ort zu bezeichnen, *wo* sich etwas befindet[2]; z. B. מָחֳנַיְמָה *zu* (*in*) *M.*

[1] S. über diese Bedeutung des Accusativs die Syntax §. 118, 1, und den lat. Acc. der localen Richtung, wie *Romam profectus est, domum reverti, rus ire.*

[2] So auch sonst der Accusativ §. 118, 1.

1 Kön. 4, 14; שָׁמָּה *dort* (gewöhnlich: *dorthin*) Jer. 18, 2, vergl. 2 Kön. 23, 8. (Dagegen sind בָּבֶלָה Jer. 29, 15 und זְבֻלָה Hab. 3, 11 als gewöhnliche Accusative der Richtung zu betrachten: *nach B., in die Wohnung,* ebenso Wendungen wie פְּאַת צָפוֹנָה *die Seite nach Norden* Jos. 15, 5, vergl. 18, 15. 20. 2 M. 26, 18).

c) ebenso tritt die ursprüngliche Bedeutung der Endung ה— in den Fällen zurück, wo sie an Substantiva mit einer Praeposition angehängt erscheint, und zwar nicht bloss (was leicht erklärlich) nach לְ oder עַד, z. B. לְמַעְלָה *nach oben hin*, לְמַטָּה *nach unten hin, abwärts,* לִשְׁאֹלָה *zur Unterwelt hin;* עַד־אַפֵקָה bis *Apheq,* Jos. 13, 4, sondern auch nach בְּ und sogar nach מִן, z. B. בַּנֶּגְבָּה *im Süden* Jos. 15, 21, מִבָּבֶלָה *von Babel her* Jer. 27, 16. Vergl. ausserdem §. 80, Anm. 2, *f.*

Die örtliche Beziehung der Endung ה— ist die herrschende (daher die Benennung ה— *locale*); doch erstreckt sie sich bisweilen auch auf die Zeit, so in עַתָּה (mit betonter Endung) *jetzt, zur Zeit* (von עֵת), מִיָּמִים יָמִימָה *von Jahr zu Jahr.* Eigenthümlich ist חָלִילָה eig. *ad profanum! = absit!*

Auch als *Accusative des Objects* finden sich mit der Endung ה— nicht nur einige Ortsnamen 4 M. 32, 35. Jos. 21, 36 (אֶת־יַהְצָה), sondern auch אַרְצָה זְבֻלוּן *terram Z.* und אַרְצָה נַפְתָּלִי *terram N.* Jes. 8, 23, vergl. Hiob 34, 13 und o. §. 80, Anm. 2, *e.*

Da die Endung ה— in der Regel tonlos ist, so übt sie, wie obige Beispiele zeigen, auf die Vocale des Wortes meistens gar keinen Einfluss aus; in מִדְבָּרָה behauptet sich sogar das kurze *ă* in offener Tonsylbe. Die Segolatformen, wie אַרְצָה, בִּרְחָה, erscheinen vor ה— *loc.* in ihrer Grundform (ohne Hülfsvocal), vergl. auch שַׁמָּמָה; ebenso erscheint die Femininendung in ihrer urspr. Gestalt (§. 80, 2), nur dass das *ă* der Endung ה— in offener Tonsylbe zu *ā* gedehnt ist, z. B. תִּרְצָה. — Uebrigens findet sich die Endung ה— selbst zu ה— abgeschwächt in נֹבָה *nach Nob* 1 Sam. 21, 2. 22, 9; אָנָה *wohin* 1 Kön. 2, 36. 42 und דְּנָה *nach D.* Ezech. 25, 13.

3. Seltener und fast ausschliesslich nur noch in dichterischem Gebrauch sind die beiden anderen Endungen, welche muthmasslich neben jenem Accusativ auf ה— einst den arabischen Casus-Endungen entsprachen, nämlich die sogenannten *literae compaginis* י— (als urspr. Genetiv-Endung), und וֹ, in *Nomm. propr.* auch ו (als urspr. Nominativ-Endung). Doch hat sich bei diesen Endungen die Casusbeziehung im Bewusstsein der Sprache *gänzlich verloren;* sie besitzt in denselben nur noch eine archaistische Form, welche in der Poësie oder sonst in feierlicher Rede bisweilen zur Anwendung kommt und die sich ausserdem in manchen zusammen-

gesetzten Eigennamen aus alter Zeit unbewusst vererbt hat. Wie in den letzteren, so haben auch sonst diese Endungen ihre Stelle fast nur noch in der engsten Verbindung eines Nomen mit einem anderen Nomen, also am *Status constructus*[1].

a) Die Endung ־ִי—, nach dem eben Bemerkten bes. häufig am *Status constructus* und fast stets betont, z. B. בְּנִי אֲתֹנוֹ *das Füllen seiner Eselin* 1 M. 49, 11, עֹזְבִי הַצֹּאן *der die Heerde verlässt* Zach. 11, 17, שָׁכְנִי סְנֶה *der Bewohner des Dornbusches* 5 M. 33, 16; am Feminin גְּנֻבְתִּי יוֹם וּגְנֻבְתִּי לָיְלָה *das bei Tag und das bei Nacht Gestohlene* 1 M. 31, 39 (in Prosa, jedoch in bes. erregter Rede); מְלֹאֲתִי מִשְׁפָּט *plena iustitiae* Jes. 1, 21; עַל דִּבְרָתִי מַלְכִּי־צֶדֶק *nach der Weise des M.* Ps. 110, 4. In dieselbe Kategorie gehören die ziemlich zahlreichen Fälle, wo sich zwischen den *Stat. constr.* und den *Stat. absol.* eine Praeposition einschiebt, ohne dass dadurch (vergl. §. 116, 1) das Verhältniss der Anlehnung thatsächlich aufgehoben wird, z. B. רַבָּתִי בַגּוֹיִם *die Herrin unter den Völkern* Klagl. 1, 1 (die Enttonung des ־ִי— scheint hier durch das vorausgehende רַבָּתִי עָם veranlasst, wo die Zurückziehung des Tones durch nachfolgende Tonsylbe geboten war; doch vergl. auch אֹהַבְתִּי לְדוֹשׁ Hos. 10, 11); אֹסְרִי לַגֶּפֶן *der an den Weinstock bindet* 1 M. 49, 11, vergl. 2 M. 15, 6. Obadj. 3. Ps. 113, 5—9 (z. Th. in freieren Verbindungen, V. 8 sogar am *Infin.*). Ausserhalb des *Stat. constr.* findet sich das *Chîrĕq compaginis* z. B. Jes. 22, 16. Mich. 7, 14. Ps. 123, 1; ausserdem aber an einigen Partikeln, die eigentlich Nomina im *Stat. constr.* sind, wie זוּלָתִי (=זוּלַת) *ausser*, מִנִּי (poët. =מִן) *von*, בִּלְתִּי *nicht*, und in zusammengesetzten Eigennamen, wie מַלְכִּי־צֶדֶק (d. i. König der Gerechtigkeit), גַּבְרִיאֵל (Mann Gottes), חַנִּיאֵל (Gnade Gottes) u. a. (vergl. auch den punischen Namen *Hannibal* d. i. חַנִּיבַעַל (Huld des Baʿal).

b) Die (stets betonte) Endung ִי ist weitaus seltener und findet sich in Prosa nur im Pentateuch, jedoch in feierlicher Rede 1 M. 1, 24: חַיְתוֹ־אֶרֶץ *das Gethier der Erde* (= חַיַּת הָאָרֶץ Vs. 25), und aus jener Stelle wiederholt Ps. 50, 10. 79, 2. 104, 11. 20.

---

[1] Auch sonst haben sich in altgewohnten Wortverbindungen öfter alte Endungen erhalten, welche ausserdem geschwunden oder selten geworden sind, z. B. die Femininendung ־ַת— im Stat. constr. (§. 89, 2, *b*) sowie im Verbum vor Suffixen (§. 59, 1); ebenso sind in Eigennamen und ausserdem von den Dichtern mancherlei alterthümliche Formen bewahrt worden.

Jes. 56, 9. Zeph. 2, 14; ausserdem noch in בְּנוֹ צְפוֹר *Sohn des Ṣ.* 4 M. 23, 18; בְּנוֹ בְעֹר *der Sohn des Bᵉʿor* 24, 3. 15 und מַעְיְנוֹ מַיִם *Wasserquell* Ps. 114, 8. — Ueber die Endung ו s. die Anm.

Anm. Da bei den Endungen ־ִי— und ־ִי die Casusbeziehung gänzlich aufgegeben ist, so können dieselben allerdings nicht mehr als Casusendungen gelten; dennoch hat es alle Wahrscheinlichkeit für sich, dass sie einst als solche in der Sprache lebten, so gut wie ־ַה— (No. 2), zumal da auch das Altarabische genau die entsprechenden Endungen noch als eigentl. Declinations-Endungen aufweist und dieselben gleichfalls erst später unter einander vermischte oder gänzlich abwarf (s. oben). Dieselbe Erscheinung wiederholt sich in anderen Sprachen. Im Lateinischen z. B. finden wir noch einen verkümmerten Gebrauch des Casus localis mit denselben Endungen, wie im Sanskrit (in Städtenamen, *ruri*, *domi* u. s. w.); in den neupersischen Pluralendungen *ân* und *hâ* liegen alte Casusendungen vor, die aber als solche kein Leben mehr haben, der romanischen und germanischen Sprachen gar nicht zu gedenken. — Selbst in Fällen, wo im Altarabischen die Casusendungen in den Wortstamm eingedrungen sind und daher in stärkeren Lauten auftreten, wie in אָבִי, אֲבִי, אֲבָא (Stat. constr. von אָב *Vater*), gebraucht zwar das Neuarabische noch alle drei Formen, aber ohne strenge Unterscheidung der drei Casus. Hiernach wird wohl auch in den vielgebrauchten hebr. Stat. constr. אֲבִי, אֲחִי eig. eine Genetiv-, im westaram. אֲבוּ, hebr. מְחוּ (in *nomm. propr.* wie מְחוּשָׁאֵל und מְחוּשֶׁלַח), שְׁמוּ (שְׁמוּאֵל), פְּנוּ (פְּנוּאֵל) eine Nominativendung zu erkennen sein, so dass es um so erklärlicher ist, wenn sich פְּנִיאֵל neben פְּנוּאֵל, אֲחִימֶלֶךְ neben אֲחִימִי findet.

§. 91.

Das Nomen mit Pronominal-Suffixen.

Bei der Verbindung des Nomen mit Pronominal-Suffixen, welche hier im Genetiv-Verhältniss stehen (§. 33, 2, *b*) und daher nothwendig an den *Stat. constr.* des Nomen angehängt werden, kommt es, wie beim Verbum (§. 57 ff.), auf zwei Stücke an: auf die Form der Suffixa selbst, und sodann auf die etwaigen Veränderungen der Nominalform vor denselben. Die letzteren sind bei den Paradigmen zur Flexion des Nomen §. 92 ff. mitbehandelt; vergl. auch das Paradigma *A.* im Anhange. Hier haben wir es zunächst mit den verschiedenen Formen der Suffixa am Singular, Plural und Dual zu thun.

1. Die *Suffixa* am Singular sind:

Sing. 1. *c.* ־ִי *mein.*

2. *m.* ךָ, ־ְךָ in Pausa ־ֶךָ *dein*; *f.* ךְ, ־ֵךְ

3. *m.* הוּ, ו; ־ֵהוּ; וֹ, ֹה *sein.*; *f.* הָ, ־ָהּ, ־ֶהָ *ihr.*

Plur. 1. *c.* נוּ, ־ֵנוּ *unser.*

2. *m.* כֶם, ־ְכֶם; *f.* כֶן, ־ְכֶן *euer.*

3. *m.* הֶם, ־ָם, poët. ־ָמוֹ *ihr* (*eorum*). *f.* הֶן, הֵן, ־ָן *ihr* (*earum*).

Anm. 1. Die Manigfaltigkeit der Formen ist hier geringer als beim Verbum und der Gebrauch folgender:

a) Die Formen ohne Bindevocal hängen sich an die wenigen Nominalformen, deren Stat. constr. auf einen Vocal ausgeht, wie אָבִיךָ, אָבִיהוּ und אָבִיו, אָבִיהָ, אָבִינוּ, אֲבִיכֶם, אֲבִיכֶן, אֲבִיהֶם, אֲבִיהֶן.

b) Die Formen mit den sogen. Bindevocalen (§. 58, 3, *b*) hängen sich an die Nomina, welche auf einen Consonanten ausgehen. Unter den Bindevocalen ist *a* herrschend in der 3. *sing. fem.* ־ָהּ (für *aha*) und der 3. *plur.* ־ָם, ־ָמוֹ, ־ָן, wozu auch die 3. *sing. masc.* וֹ, ֹה gehört, indem das *ô* derselben aus *āhû* (־ָהוּ) zusammengezogen ist, sowie die Pausalform der 2. *masc.* ־ֶךָ (als halbe Dehnung für urspr. ־ֵךָ). Die Formen mit *e* sind in den oben genannten Personen nur in den Nominibus auf ־ֶה (von Stämmen ל״ה), *St. constr.* ־ֵה (contrahirt aus *aj*) häufig, z. B. שָׂדֵהוּ (für *sadajhû* oder direct aus *sadē-hu*) *sein Feld;* מַרְאֶהָ *ihr Anblick* (aus *maraj-hā* = *marăhā*, mit Abwerfung des *Jod* und halber Dehnung des *ă* zu *S*ᵉ*gôl* in betonter offener Sylbe; dagegen שָׂדָהּ *ihr Feld* aus *sāda*[*j*]*hā*. Ausser diesen ל״ה-Formen findet sich der Bindevocal *e* in der 3. Pers. nur vereinzelt; vergl. אוֹרֵהוּ *sein Licht* Hiob 25, 3; לְמִינֵהוּ *nach seiner Art* 1 M. 1, 21. 25. Dagegen sind in der 2. *sing. fem.* ־ֵךְ und in der 1. *plur.* ־ֵנוּ weitaus die herrschenden Formen, und ־ָךְ, ־ָנוּ Seltenheiten, s. Anm. 2. — Statt ־ְךָ, ־ְכֶם, ־ְכֶן (mit *Š*ᵉ*wâ mobile*) steht, wenn die Nominalform auf eine Gutturalis ausgeht, ־ֲךָ, ־ֲכֶם, ־ֲכֶן, z. B. רוּחֲךָ *dein Geist*, בֹּרַאֲךָ *dein Schöpfer* Jes. 43, 1, רִיעֲכֶם *euer Freund* Hiob 6, 27.

2. Seltene Formen sind:

Sing. 2. Pers. *m.* in Pausa ־ֶכָה, z. B. כַּפֶּכָה (*deine Hand*) Ps. 139, 5; *fem.* ־ֵיךְ Ez. 5, 12, ־ֵכִי Jer. 11, 15. Ps. 103, 3 (über das ganz abnorme ־ֵכֵה Nah. 2, 14 vergl. No. 2, Anm. 2); ferner ־ָךְ (כֻּלָּךְ) Jes. 22, 1. — 3. Pers. ־ֹה z. B. in dem häufigen אֶחֱלֹה 1 M. 9, 21. 12, 8. 13, 3. 35, 21 (überall mit dem *Q*ᵉ*rî* אֶחֱלוֹ); קִצֹּה 2 Kön. 19, 23 *Keth.*, wofür Jes. 37, 24 קִצּוֹ; עִירֹה und סוּתֹה 1 M. 49, 11 (*Q*ᵉ*rî* עִירוֹ, סוּתוֹ).

Plur. 1. Pers. ־ָנוּ, in Pausa קִימָנוּ Hiob 22, 20; vergl. Ruth 3, 2. Jes. 42, 10. — 2. Pers. *fem.* כֶּנָה Ez. 23, 48. 49. — 3. Pers. *masc.* ־ָהַם 2 Sam. 23, 6 (woraus auch die gewöhnliche Form ־ָם contrahirt ist). *Fem.* ־ָהְנָה 1 Kön. 7, 37. Ez. 16, 53; ־ֶנָה 1 M. 41, 21, ־ָנָה Ruth 1, 19, sonst meistens in Pausa; endlich הֵן, am Nomen nur Jes. 3, 17.

2. Im *Pluralis masc.* und im *Dual* sind die Suffixe zunächst an die ursprüngliche Endung des *Stat. constr.* (־ֵי, vergl. §. 89, 2,

Anm.) angehängt zu denken. Diese Endung wird jedoch nur in der 2. *fem.* unverändert beibehalten; in den meisten Fällen tritt, wie im *Stat. constr.* ohne Suffixe, die Contraction zu ־ֵי ein (so im ganzen Plural), während in der 2. *masc.* und der 3. *masc.* und *fem. Sing.* (ausser in dem poët. Suffix ־ֵיהוּ) das thatsächlich abgeworfene *Jôd* nur noch orthographisch beibehalten wird. Das vorausgehende *ă* erfährt dann entweder die volle Tondehnung zu *ā* (3. *masc. Sing.*) oder die Umlautung zu betontem *S^egôl* (2. *masc.* und 3. *fem. Sing.*); über die 1. *masc. Sing.* s. u. *lit. b.* — So entstehen folgende

Suffixa Nominum pluralium.

Sing. 1. *c.*	־ַי *meine.*		*Plur.* 1. *c.*	־ֵינוּ *unsere.*	
2.	*m.* ־ֶיךָ *f.* ־ַיִךְ	*deine.*	2.	*m.* ־ֵיכֶם *f.* ־ֵיכֶן	*euere.*
3.	*m.* ־ָיו, poët. ־ֵיהוּ *seine.* *f.* ־ֶיהָ *ihre.*		3.	*m.* ־ֵיהֶם, poët. ־ֵימוֹ *f.* ־ֵיהֶן	*ihre.*

Sonach wird das urspr. ־ַי *a*) contrahirt in der 3. *sing. masc.* ־ֵיהוּ und dem ganzen *Plural,* also סוּסֵי|הוּ, סוּסֵינוּ u. s. w.; *b*) unverändert beibehalten in der 1. *masc. Sing.* סוּסַי, indem sich die eigentliche Suffixendung י oder ־ִי mit dem auslautenden *Jôd* der Endung ־ַי verschmilzt, und in der 2. *fem. Sing.* סוּסַיִךְ (mit *Hülfs-Chîrĕq* nach dem *Jôd*); dagegen wird *c*) das *Jôd* von ־ַי aufgegeben und *α*) das *ă* zum *ā* gedehnt in der 3. *masc. Sing.* סוּסָיו d. i. *sûsāw;* *β*) *ă* zu betontem *S^egôl* umgelautet in der 2. *masc. Sing.* סוּסֶיךָ aus *sûsăkhā* und in der 3. *fem. Sing.* סוּסֶיהָ aus *sûsăhā.*

Anm. 1. Da das *Jôd* der unter *lit. c* erwähnten Formen nur orthographisch beibehalten ist, so wird es bisweilen auch ausgelassen, obwohl dann in unvocalisirter Schrift leicht Verwechselungen mit dem Nomen singulare entstehen, z. B. דְּרָכֶךָ für דְּרָכֶיךָ *deine Wege* 2 M. 33, 13, רֵעֵהוּ für רֵעֵיהוּ *seine Freunde* Hiob 42, 10, לְמִינֵהֶם *nach ihren Gattungen* 1 M. 1, 21; besonders in der 3. *masc. Sing.* findet sich häufig die defective Schreibung ־ָו, welche jedoch im *Q^erî* fast überall in ־ָיו geändert wird, z. B. חִצָּו *seine Pfeile* Ps. 58, 8, *Q^erî* חִצָּיו.

2. Seltene Formen sind: *Sing.* 2. Pers. *f.* ־ֵיךְ (nach dem zur Interjection erstarrten und daher unveränderten אַשְׁרֵי *Heil!* Pred. 10, 17; vergl. *Delitzsch* z. d. St.); ־ֵיכִי (vergl. im Syr. ־ֵכי) 2 Kön. 4, 3 und 7 im *Keth.*, Ps. 103, 3—5. Ganz abnorm ist מַלְאָכֵכַח (so nach *Qimchi* im W. W. B.) *deine Boten,*

wahrsch. für מַלְאָכֵכִי=כַּיְכִי—, Nah. 2, 14. — 3. *masc.* ־וֹהִי (eine ganz aramäische Form) Ps. 116, 12. — 3. *fem.* ־ֶיהָא Ez. 41, 15. — *Plur.* 2. Pers. *fem.* ־ֵיכֶנָה Ez. 13, 20; 3. *masc.* ־ֵיהֶמָּה 40, 16, *f.* ־ֵיהֶנָּה 1, 11.

3. Ueber ־ֵימוֹ s. noch §. 103, 2, Note.

3. Dass das *Jôd* in diesen *Suffixis* des Pluralnomen wirklich zur Endung des *Stat. constr.* des Masculinplurals gehört, ist klar und unzweifelhaft. Im sprachlichen Bewusstsein ist aber diese Thatsache so sehr zurückgetreten, dass die auffallende Eigenthümlichkeit (ja Incorrectheit) entstehen konnte, nach welcher diese die Pluralendung ־ֵי einschliessenden *Suffix*-Formen auch an den Feminin-Plural auf וֹת gehängt werden (סוּסוֹתֵינוּ, סוּסוֹתֶיךָ u. s. w.), so dass also im Grunde eine doppelte Pluralbezeichnung stattfindet[1].

† Dieses ist die Regel; doch kommt an der Endung וֹת auch das reine *Suffixum* (No. 1) vor, z. B. עֵדוֹתִי Ps. 132, 12 (wenn nicht *Sing.* für עֵדוּתִי, wie nach *Qimchi* im W. W. B. תַּחֲנוֹתִי 2 Kön. 6, 8 für תַּחֲנוּתִי); מַכֹּתְךָ 5 M. 28, 59 (nach Analogie eines *Inf.* ל״ה behandelt), ja bei der 3. *Plur.* ist dieses das Gewöhnlichere, z. B. אֲבוֹתָם (*ihre Väter*) häufiger als אֲבֹתֵיהֶם, ebenso שְׁמוֹתָם *ihre Namen*, דּוֹרוֹתָם *ihre Geschlechter*, offenbar zur Vermeidung der überlangen Bildungen auf ־ֵיהֶם.

4. Dem folgenden Paradigma eines *Nomen masc.* und *fem.* mit *Suffixen* liegt eine Nominalbildung mit einem unwandelbaren Vocal zu Grunde. In Betreff der Endung ־ַת am *Stat. constr.* des *Femin.* ist noch zu bemerken, dass sich das kurze *ă* dieser Endung nur vor den sogen. *schweren* Suffixen כֶם und כֶן behauptet, vor allen übrigen (den *leichten* Suffixen) aber zu *Qāmĕṣ* gedehnt wird.

---

[1] Eine Analogie dazu s. §. 87, 5, Anm. 1. Vergl. auch die doppelte Femininendung in 3. *Sing. Perf.* der Verba ל״ה, §. 75, 4.

Singular.

		Masc.	*Fem.*
		סוּס equus	סוּסָה equa
Sing. 1.	*c.*	סוּסִי equus meus	סוּסָתִי equa mea
2.	*m.*	סוּסְךָ equus tuus	סוּסָתְךָ equa tua
	f.	סוּסֵךְ equus tuus	סוּסָתֵךְ equa tua
3.	*m.*	סוּסוֹ equus eius (suus)	סוּסָתוֹ equa eius (sua)
	f.	סוּסָהּ equus eius (suus)	סוּסָתָהּ equa eius (sua)
Plur. 1.	*c.*	סוּסֵנוּ equus noster	סוּסָתֵנוּ equa nostra
2.	*m.*	סוּסְכֶם equus vester	סוּסַתְכֶם equa vestra
	f.	סוּסְכֶן equus vester	סוּסַתְכֶן equa vestra
3.	*m.*	סוּסָם equus eorum (suus)	סוּסָתָם equa eorum (sua)
	f.	סוּסָן equus earum (suus)	סוּסָתָן equa earum (sua)

Plural.

		Masc.	*Fem.*
		סוּסִים equi	סוּסוֹת equae
Sing. 1.	*c.*	סוּסֵי equi mei	סוּסוֹתַי equae meae
2.	*m.*	סוּסֶיךָ equi tui	סוּסוֹתֶיךָ equae tuae
	f.	סוּסַיִךְ equi tui	סוּסוֹתַיִךְ equae tuae
3.	*m.*	סוּסָיו equi eius (sui)	סוּסוֹתָיו equae eius (suae)
	f.	סוּסֶיהָ equi eius (sui)	סוּסוֹתֶיהָ equae eius (suae)
Plur. 1.	*c.*	סוּסֵינוּ equi nostri	סוּסוֹתֵינוּ equae nostrae
2.	*m.*	סוּסֵיכֶם equi vestri	סוּסוֹתֵיכֶם equae vestrae
	f.	סוּסֵיכֶן equi vestri	סוּסוֹתֵיכֶן equae vestrae
3.	*m.*	סוּסֵיהֶם equi eorum (sui)	סוּסוֹתֵיהֶם equae eorum (suae)
	f.	סוּסֵיהֶן equi earum (sui)	סוּסוֹתֵיהֶן equae earum (suae)

§. 92.

Vocalveränderungen im Nomen.

1. Vocalveränderungen im Nomen können bewirkt werden *a*) durch die Anlehnung an einen folgenden Genetiv, *b*) durch die Verbindung mit Pronominal-*Suffixen*, *c*) durch die Endungen des *Plurals* oder *Duals*, sowohl in der Form des *Stat. absol.*, als in der des *Stat. constr.* (vor nachfolgendem Genetiv eines Nomens oder eines Suffixes).

2. In allen diesen Fällen rückt der *Ton* des Nomens um eine oder zwei Stellen nach hinten oder selbst (vom *Stat. constr.*) auf das folgende Wort hinüber. Dadurch können folgende Veränderungen eintreten:

a) *Wenn der Ton nur um eine Stelle fortrückt,* wie dies bei dem Hinzutreten der Plural- und Dualendung ־ִים und ־ַיִם, sowie bei der Verbindung mit sämmtlichen einsylbigen oder vornbetonten Suffixen der Fall ist, so wird in zweisylbigen Nominibus der ursprünglich kurze, dann aber vor dem Tone gedehnte Vocal der ersten Sylbe nunmehr verflüchtigt (weil nicht mehr vor dem Tone stehend); dagegen behauptet sich der urspr. kurze, dann aber durch den Ton gedehnte Vocal der zweiten Sylbe nunmehr als Vorton-Vocal. Z. B. דָּבָר *Wort* (Grundf. *dābăr*), Plur. דְּבָרִים, mit vocalisch anlautenden leichten Suffixen: דְּבָרַי, דְּבָרֶיךָ, Plur. דְּבָרֶיךָ u. s. w.; כְּנָף *Flügel,* Dual: כְּנָפַיִם; ferner bei unwandelbarem Vocal in zweiter Sylbe: פָּקִיד *Aufseher,* Plur. פְּקִידִים, mit *Suff.* am *Sing.*: פְּקִידַי, פְּקִידֶיךָ u. s. w., am Plur. פְּקִידַי, פְּקִידֶיךָ u. s. w.; bei unwandelbarem Vocal in erster Sylbe: עוֹלָם *Ewigkeit,* Plur. עוֹלָמִים, mit *Suff.* עוֹלָמַי u. s. w. Nur in den Participialformen mit tongedehntem *ē* (urspr. *ĭ*) in zweiter Sylbe findet in der Regel vor dem betonten Anhange Verflüchtigung des *ē* und *ā* zu *Šᵉwâ mob.* statt, z. B. אוֹיֵב *Feind,* Plur. אוֹיְבִים, mit *Suff.* אוֹיְבַי u. s. w., ebenso in den Bildungen nach der Form קָטֵל (§. 84, No. 9), z. B. אִלֵּם *stumm,* Plur. אִלְּמִים.

b) *Wenn der Ton um zwei Stellen fortrückt,* wie im *Status constructus* des Plural und Dual und beim Hinzutreten der *Suffixa gravia* zu demselben (־יכֶם, ־יהֶם), so wird der tongedehnte Vocal der zweiten Sylbe verflüchtigt, dagegen der *vor* dem Ton gedehnte Vocal der ersten Sylbe wiederum verkürzt, z. B. דִּבְרֵי הָעָם *die Worte des Volkes,* דִּבְרֵיכֶם *eure Worte,* דִּבְרֵיהֶם *ihre Worte* (in welchen Beispielen das *ĭ* der ersten Sylbe überall aus dem ursprüngl. *ă* verdünnt ist).

Bei den sogen. Segolatformen tritt im Sing. das Suffix überall an die Grundform (מַלְכִּי *mein König,* מַלְכֵּנוּ u. s. w.); dagegen schiebt sich vor den Endungen ־ִים, ־וֹת (z. Th. auch vor ־ַיִם) ein *Qāmĕṣ* als Vorton-Vocal ein, vor welchem dann der Vocal der ersten Sylbe verflüchtigt wird (מְלָכוֹת, מְלָכִים). Dieses *Qāmĕṣ* hält sich auch vor den leichten Suff., die dem Plur. masc. angehängt werden, so dass also (wie bei דְּבָרַי u. s. w. von דָּבָר) der Schein entsteht, als ob die Suffixa nicht an den *Stat. constr.*, sondern an den *Stat. absol.* angehängt seien (מְלָכַי, מְלָכֶיךָ u. s. w.). Dagegen bildet der *Stat. constr.* Plur. u. Dualis nach *lit. b.* regelrecht מַלְכֵי, mit schwerem Suff. מַלְכֵיכֶם u. s. w.

c) Vor dem *Šᵉwâ mobile*, mit welchem das Suffix הָ nach einem Consonanten anlautet, hält sich der tongedehnte Vocal der letzten Sylbe (nunmehr in offener Sylbe *vor* dem Ton), z. B. דָּמָהּ, דְּבָרָהּ u. s. w.; dagegen wird er im gleichen Falle vor den schweren Suffixen כֶם— u. כֶן— verkürzt, also דְּבָרְכֶם (*dᵉbărᵉkhèm*) u. s. w. Ebenso wird auch tongedehntes *ā* und *ē* der zweiten Sylbe im *Stat. constr. Sing.* verkürzt, da derselbe den Hauptton an das nachfolgende Wort abgiebt, z. B. דְּבַר אֱלֹהִים; חָצֵר הַבַּיִת (von חָצֵר).

3. Die Vocalveränderungen in der Flexion der *Feminina* (§. 95) sind minder beträchtlich, da schon die Bildung derselben aus den *Masculinis* (§. 94) meistens mit einer Rückkehr zu den ursprüngl. Vocalen oder einer Verflüchtigung derselben verbunden ist.

Ausser den oben in No. 1 und 2 erörterten Vocalveränderungen, welche sich nach Maassgabe der allgemeinen Bildungsgesetze (§. 25—28) vollziehen, kommen für die Nominalflexion noch einige andere Erscheinungen in Betracht, deren richtige Beurtheilung jedesmal ein Zurückgehen auf die ursprüngliche Form der betreffenden Bildung erfordert (s. §. 84—86). Dahin gehört z. B. die Abwerfung des ה von ל"ה-Stämmen vor allen Bildungszusätzen (vergl. §. 91, 1, *b*), die Verdoppelung des Endconsonanten von contrahirten ע"ע-Stämmen in Fällen, wie חֹק, חֻקִּי u. s. w.

† Eine bemerkenswerthe Verschiedenheit zwischen der Vocalveränderung im Verbum und Nomen ist die, dass im Verbum von zwei wandelbaren Vocalen beim Hinzutreten von Endungen meistens der zweite verflüchtigt wird (קָטַל, קָטְלָה, קָטְלוּ), im Nomen dagegen der erste (דְּבָרִי, דְּבָרִים), vergl. §. 27, 3.

Zur bequemeren Uebersicht über die Flexion der Nominalformen folgen in den nächsten Paragraphen Paradigmen mit erläuternden Bemerkungen, und zwar solche der Masculina §. 93, der Feminina §. 95; den letzteren ist die Lehre von der Vocalveränderung bei Bildung der Femininform vorausgeschickt (§. 94).

§. 93.

Paradigmen der Masculina.

Die *Nomina Masculina* vom einfachen Stamm lassen sich hinsichtlich ihrer Bildung und der damit zusammenhängenden Vocalveränderungen in *vier* Classen eintheilen, deren verschiedene Formen in der folgenden Tabelle übersichtlich zusammengestellt sind und dann weiter erklärt werden sollen. Im Allgemeinen ist noch die doppelte Bemerkung vorauszuschicken:

a) dass sich nach diesen *Masculinis* auch alle *Feminina* ohne Femininendung (§. 107, I. 3) bilden, z. B. חֶרֶב *Schwert* nach מֶלֶךְ, nur dass sie im Plural gewöhnlich die Endung וֹת annehmen, also חַרְבוֹת *constr.* חַרְבוֹת (und so beständig vor Suffixen, s. §. 95);

b) dass sich im Plural der drei ersten Classen auch vor den sogen. leichten Suffixen überall da ein wandelbarer Vocal als gedehnter Vortonvocal behauptet, wo ein solcher bereits vor der Pluralendung ־ִים statthat. *Leichte* Suffixe aber sind alle ausser כֶם, כֶן, ־ֵיכֶם, ־ֵיכֶן, ־ֵיהֶם, ־ֵיהֶן. Vergl. §. 92, 2, *b*. Anm.

Paradigmen der

I.

	a.	b.	c.	d.	e.	f.
Sing. absolut.	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ	נַעַר	נֵצַח	פֹּעַל
	(König)	(Buch)	(Heiligthum)	(Jüngling)	(Ewigkeit)	(Werk)
— *construct.*	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ	נַעַר	נֵצַח	פֹּעַל
— *mit leicht. Suff.*	מַלְכִּי	סִפְרִי	קָדְשִׁי	נַעֲרִי	נִצְחִי	פָּעֳלִי
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכְּכֶם	סִפְרְכֶם	קָדְשְׁכֶם	נַעֲרְכֶם	נִצְחֲכֶם	פָּעֳלְכֶם
Plur. absolut.	מְלָכִים	סְפָרִים	קָדָשִׁים	נְעָרִים	נְצָחִים	פְּעָלִים
— *construct.*	מַלְכֵי	סִפְרֵי	קָדְשֵׁי	נַעֲרֵי	נִצְחֵי	פָּעֳלֵי
— *mit leicht. Suff.*	מְלָכַי	סְפָרַי	קָדָשַׁי	נְעָרַי	נִצְחַי	פְּעָלַי
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכֵיכֶם	סִפְרֵיכֶם	קָדְשֵׁיכֶם	נַעֲרֵיכֶם	נִצְחֵיכֶם	פָּעֳלֵיכֶם
Dual. absolut.	רַגְלַיִם	קְבָצַיִם	מָתְנַיִם	נַעֲלַיִם		
	(Füsse)	(Doppelhaufen) Nom. pr.	(Hüften)	(Schuhe)		
— *construct.*	רַגְלֵי		מָתְנֵי	נַעֲלֵי		

II.

	a.	b.	c.	d.	e.	f.
Sing. absolut.	דָּבָר	חָכָם	זָקֵן	כָּתֵף	חָצֵר	שָׂדֶה
	(Wort)	(Weiser)	(Greis)	(Schulter)	(Vorhof)	(Feld)
— *construct.*	דְּבַר	חֲכַם	זְקַן	כֶּתֶף	חֲצַר	שְׂדֵה
— *mit leicht. Suff.*	דְּבָרִי	חָכְמִי	זְקָנִי	כְּתֵפִי	חֲצֵרִי	שָׂדַי
— *mit schwer. Suff.*	דִּבְרְכֶם	חָכְמְכֶם	זְקַנְכֶם		חֲצֵרְכֶם	שָׂדְכֶם
Plur. absolut.	דְּבָרִים	חֲכָמִים	זְקֵנִים		חֲצֵרִים	[שָׂדִים]
— *construct.*	דִּבְרֵי	חָכְמֵי	זְקֵנֵי		חֲצֵרֵי	שָׂדֵי
— *mit leicht. Suff.*	דְּבָרַי	חָכְמַי	זְקֵנַי		צֲצֵרַי	
— *mit schwer. Suff.*	דִּבְרֵיכֶם	חָכְמֵיכֶם	זְקֵנֵיכֶם		חֲצֵרֵיכֶם	
Dual. absolut.	כְּנָפַיִם	חֲלָצַיִם	רְכַיִם			
	(Flügel)	(Hüften)	(Lenden)			
— *construct.*	כַּנְפֵי					

Nomina Masculina.

I.

n.	m.	l.	k.	i.	h.	g.
חֹק	אֵם	יָם	פְּרִי	שׁוֹט	זַיִת	מָוֶת
(Gesetz)	(Mutter)	(Meer)	(Frucht)	(Geissel)	(Olive)	(Tod)
חָקְךָ	אִמְּךָ	יַם ,יָמְךָ	פִּרְיְךָ	שׁוֹטְךָ	זֵיתְךָ	מוֹתְךָ
חָקְךָ	אִמֵּךְ	יַמֵּךְ	פִּרְיֵךְ	שׁוֹטֵךְ	זֵיתֵךְ	מוֹתֵךְ
חָקְכֶם	אִמְּכֶם	יַמְּכֶם	פִּרְיְכֶם	שׁוֹטְכֶם	זֵיתְכֶם	מוֹתְכֶם
חָקִים	אִמּוֹת	יַמִּים	פְּרִיִים	שׁוֹטִים	זֵיתִים	מוֹתִים
חָקְיִ	אִמּוֹת	יַמֵּי	(Gazellen)	שׁוֹטֵי	זֵיתַי	מוֹתַי
חָקַי	אִמּוֹתַי	יַמַּי		שׁוֹטַי	זֵיתַי	מוֹתַי
חָקֵיכֶם	אִמּוֹתֵיכֶם	יַמֵּיכֶם		שׁוֹטֵיכֶם	זֵיתֵיכֶם	מוֹתֵיכֶם
	שְׁפַּיִם	כַּפַּיִם	לְחָיַיִם	יוֹמַיִם	עֵינַיִם	
	(Zähne)	(Hände)	(Backen)	(biduum)	(Augen)	
	שְׁפֵי	כַּפֵּי	לְחָיֵי		עֵינֵי	

III.

c.	b.	a.
חֹזֶה	אוֹיֵב	עוֹלָם
(Seher)	(Feind)	(Ewigkeit)
חֹזֵה	אוֹיֵב	עוֹלָם
חֹזִי	אֹיְבִי	עוֹלָמִי
חֹזֵכֶם	אֹיִבְכֶם	עוֹלָמְכֶם
חֹזִים	אֹיְבִים	עוֹלָמִים
חֹזֵי	אֹיְבֵי	עוֹלָמִי
חֹזַי	אֹיְבַי	עוֹלָמִי
חֹזֵיכֶם	אֹיְבֵיכֶם	עוֹלָמֵיכֶם
	מְאֹזָנַיִם	מֶלְקָחַיִם
	(Wage)	(Zange)
	מֹאזְנֵי	

IV.

c.	b.	a.
כְּתָב	עִנִי	פָּקִיד
(Schrift)	(arm)	(Aufseher)
כְּתָב	עָנִי	פְּקִיד
כְּתָבִי		פְּקִידִי
כְּתָבְכֶם		פְּקִידְכֶם
כְּתָבִים	עֲנִיִים	פְּקִידִים
כְּתָבֵי	עֲנִיֵּי	פְּקִידֵי
כְּתָבַי		פְּקִידַי
כְּתָבֵיכֶם	עֲנִיֵּיכֶם	פְּקִידֵיכֶם
		שְׁבֻעַיִם
		(2 Wochen)

Erläuterungen.

1. *Parad.* I umfasst den grossen Kreis der sogen. Segolatformen (§. 84, No. 11). In den drei ersten Beispielen von starkem Stamme sind die Grundformen *mălk*, *sĭphr*, *qŭdš* durch Annahme eines Hülfs-*Seghôl* entwickelt zu מֶלֶךְ (mit Umlautung des *ă* zu *ė*), סֵפֶר (*ĭ* zu *ē* gedehnt), קֹדֶשׁ (*ŭ* zu *ō* gedehnt). Die drei nächsten Beispiele zeigen statt des Hülfs-*Seghôl* ein Hülfs-*Páthăch* wegen mittlerer (*d, f*) oder schliessender Gutturalis (*e*). In allen diesen Fällen stimmt der *Stat. constr.* völlig mit dem *Stat. absol.* überein. Die Singularsuffixe treten an die Grundform an; nur bei *c* und *f* tritt statt des urspr. *ŭ* der gefärbte Laut *ŏ* ein, und bei *d* und *f* fordert die Gutturalis ein Nachklingen des *ă* und *ŏ* in Gestalt eines *Châṭēph* (נַעֲרִי, פָּעֳלִי); vor einem nachfolgenden *Šᵉwâ* geht dieses *Châṭēph* nach §. 28, 3 in einfachen Hülfs-Vocal (*ă, ŏ*) über, also נַעֲרָהּ u. s. w. Im Plural schiebt sich vor der betonten Endung ים— nach §. 92, *b*, Anm. Vorton-*Qāmĕṣ* ein, während der kurze Vocal der ersten Sylbe zu *Šᵉwâ* verflüchtigt wird. Jenes *Qāmĕṣ* wird im *Stat. constr.* wiederum verflüchtigt, so dass nun der kurze Vocal nach dem ersten Stammconsonanten in schwebende Sylbe zu stehen kommt (מַלְכֵי, nicht: מַלְכֵי u. s. w.). Dagegen erhält sich das Vorton-*Qāmĕṣ* des *Stat. absol.* vor den leichten Pluralsuffixen, während die schweren an die Form des *Stat. constr.* treten. — Die Endung des *Stat. absol. Dualis* tritt in der Regel an die Grundform (so bei *a—d* und *h*, vergl. jedoch *k*); der *Stat. constr.* des *Dual* stimmt (ausser in Fällen, wie *k*) stets mit dem des *Plural* überein.

Die *Paradd. g* und *h* bieten Formen mit mittlerem ו und י (§. 85, IV, No. 11); die Grundformen *mawt* und *zajt* sind mit Ausnahme des *Stat. absol. Sing.* überall zu *môt* und *zêt* contrahirt. *Parad. i* stellt eine der zahlreichen Formen dar, bei welchen die Contraction eines mittleren ו oder י schon im *Stat. absol. Sing.* vollzogen ist (Grdf. *šawṭ*). *Parad. k* ist eine Bildung von einem Stamm ל״ה (§. 85, V, No. 11).

Die *Paradd. l, m, n* sind Bildungen von Stämmen ע״ע, also contrahirt aus יָמִם, אָמַם, חָקַק mit regelrechter Dehnung zu יָם, אַם, חֹק. Das *Dâgēš f. implic.* dieser Formen tritt wieder hervor vor Bildungszusätzen, wie יַמִּי, יַמִּים u. s. w. (s. §. 85, II, 10. 11).

Anmerkungen.

1. Zu I *a* und *d* (Grundf. קַטָל). In *Pausa* tritt meist die volle Dehnung zu *ā* ein, also עֶנָב *Weinberg*, נָצַר, זָרַע *Same* (von זָרַע) und so stets von אֶרֶץ

Erde mit dem Art. הָאָרֶץ (vergl. auch bei den LXX die Schreibung Ἀβέλ, Ἰαφέθ für הֶבֶל, יֶפֶת). Doch findet sich bisweilen neben der Form mit *ā* in *Pausa* auch der einfache Umlaut des *ă* zu *è*, z. B. חֶסֶד neben חָסֶד, und sehr häufig die Form mit *Sᵉgôl* allein, z. B. קֶדֶם, מֶלֶךְ *Osten*, יֶשַׁע *Hülfe* u. s. w. — Mit zwei *Sᵉgôl* trotz mittlerer Gutturalis findet sich לֶחֶם *Brod* (Pausa לָחֶם) und רֶחֶם *Mutterleib* (P. רָחַם) neben רַחַם (P. רַחַם); vor schliessendem א steht beständig Hülfs-*Sᵉgôl*, also הֶגֶא, שֶׂטֶא u. s. w. (auch שְׂטָה geschrieben). —

Der *Stat. constr.* lautet fast stets wie der *Stat. absol.*; doch findet bisweilen eine Verlegung des charakteristischen Vocals hinter den zweiten Stammconsonanten statt (s. u. No. 4), z. B. נְעַר, יְרַח, חֲדַר, זְרַע neben זֶרַע u. s. w.

Das sogen. ה— *locale* tritt an die Grundform, also אַרְצָה, Pausa אָרְצָה; doch vergl. auch נֶגְבָּה von נֶגֶב *Süden*, und קֶדְמָה (vielleicht von einer Nebenf. קֶדֶם).

Die Singularsuffixe treten gleichfalls an die Grundform, bei mittlerer Gutturalis mit *Châṭēph Páthăch* statt des *Šᵉwâ quiescens*: נַעֲרִי u. s. w. (doch auch לַחְמִי, זַמְרִי u. s. w.). Bei einer ziemlich grossen Anzahl von קָטֶל-Formen wird jedoch vor Suffixen im *Sing.*, sowie im *Stat. constr. Plur.* und *Dualis* das *ă* der ersten Sylbe zu *ĭ* verdünnt, also בִּטְנִי *mein Leib*, יִתְרוֹ; ebenso bei שִׁמְשׁ, בִּצְע, גִּזְע, זִבְח und vielen anderen. In einigen Fällen dieser Art mag neben der Form mit *ă* eine solche mit urspr. *ĭ* in erster Sylbe zu Grunde liegen; so sicher bei יֵשַׁע neben יֶשַׁע, נִצַּח neben נֶצַח u. s. w. — Mit Aufhebung des festen Sylbenschlusses findet sich בִּגְדִי u. s. w. von בָּגַד und יְקֻבָּךְ 5 M. 15, 14. 16, 13, in beiden Fällen offenbar durch Einwirkung der Palatalis in der Mitte des Stammes. Mit *Sᵉgôl* für *ĭ*: חֶבְלִי, יֶשְׁנֵךְ, נֶגְדִי u. s. w.

Im *Plural* geht neben der Endung ים— bisweilen die Endung וֹת nebenher, z. B. נְפָשׁוֹת neben נְפָשִׁים (Ez. 13, 20) u. s. w.; *Stat. constr.* נַפְשׁוֹת, אַרְצוֹת. Andere haben nur die Endung וֹת, z. B. אַרְצוֹת, *constr.* אַרְצוֹת von אֶרֶץ. Ohne *Qāmĕṣ* vor der Endung ים— findet sich רַחֲמִים *Eingeweide* (vergl. indess auch die Zahlen עֶשְׂרִים 20, שִׁבְעִים 70 und תִּשְׁעִים 90).

Im *Stat. constr. Plur.* findet bisweilen gegen die Regel fester Sylbenschluss statt, z. B. כַּסְּתֵי 1 M. 42, 25. 35. (vor Suff.); רִשְׁתֵי HL. 8, 6; שַׂרְתֵי Ez. 17, 9; צַמְּתֵי Jes. 5, 10 (dagegen nach den besten Zeugen *nicht* in חַסְּדֵי Jes. 55, 3 al.). — Sehr häufig ist auch hier die Verdünnung des *ă* zu *ĭ* (s. o.), z. B. זִבְחֵי u. s. w., sogar יִלְדֵי Jes. 57, 4 neben יַלְדֵי Hos. 1, 2 al.

Im *Dual absol.* finden sich neben Formen, wie אַלְפַּיִם 2000, עֲלַיִם *Schuhe*, בִּרְכַּיִם *Knies* (*ă* zu *ĭ* verdünnt), mit Suff. בִּרְכַּי, auch Formen mit Vorton-*Qāmĕṣ*, wie קְרָנַיִם (neben קִרְנַיִם) *Hörner*, דְּרָכַיִם *Doppelweg*.

2. Zu *Parad. b* und *e*. Mit Abwerfung eines schliessenden א (welches indess orthographisch beibehalten wird) findet sich חֲטָא *Sünde*. Anlautende Gutturalis erhält vor Suffixen in der Regel *Sᵉgôl* statt des urspr. *ĭ*, z. B. חֶלְקִי, עֶזְרִי u. s. w., ebenso im *Stat. constr. Plur.* עֶגְלֵי u. s. w.; חַטָּא bildet חַטָּאֵי 2 Kön. 10, 29 al. mit Beibehaltung des *Qāmĕṣ* von חֲטָאִים vor dem schwachen א.

3. Zu *Parad. c* und *f*. Ohne Hülfsvocal steht קֹטֶב Spr. 22, 21; bei mittlerer Gutt. פֹּעַל u. s. w., bei ח jedoch auch אֹחֶל, בֹּחַן; bei schliessender Gutt. גֹּבַהּ, רֹבַע u. s. w., bei א jedoch גֹּמֶא.

Vor Suffixen erscheint im *Sing.* bisweilen das urspr. *ŭ* wieder; z. B. גְּדֻלּוֹ (Ps. 150, 2) neben גָּדְלוֹ von גֹּדֶל *Grösse*; סְבֻלּוֹ (mit *Dâg. f. dirimens* und Nachklingen des *ŭ* in Gestalt eines *Châṭēph Qāmĕṣ*) Jes. 9, 3 al. — Entsprechend der Form פָּעֳלְכֶם *pŏʿŏlᵉkhèm* steht חָמְסְךָ Hos. 13, 14 auch ohne mittlere Gutturalis.

In den Formen סִּעֲלוֹ Jes. 1, 31 (für סַּעֲלוֹ) und תְּאָרוֹ Jes. 52, 14 (für תָּאֳרוֹ 1 Sam. 28, 14) hat sich die Dehnung des urspr. *ŭ* zu *ō* sogar vor Suff. behauptet; vergl. §. 63, Anm. 4. — Ebenso bleibt *ō* vor ה— *loc.*, z. B. גָּרְנָה, דְּאָחְלָה 1 M. 24, 67 (neben דְּאָחֳלָה 18, 6).

Im *Stat. absol. Plur.* findet in der Regel Verflüchtigung des urspr. *ŭ* vor dem *Qāmĕṣ* statt, z. B. בְּקָרִים von בֹּקֶר *Morgen*, פְּעָלִים *Werke*, רְמָחִים *Lanzen*; dagegen klingt bei anlautender Gutturalis das *ŭ* als *Châṭĕph Qāmĕṣ* nach, z. B. חֳדָשִׁים *Monate*, עֲפָרִים *Gazellen*, אֳרָחוֹת *Wege*, und ebenso, ohne anlautende Gutturalis, קָדָשִׁים *Heiligthümer* und שָׁרָשִׁים *Wurzeln* (*qŏdāšîm* u. s. w. mit *ŏ* als orthograph. Stellvertreter für ָ—); auch vor leichten Suffixen קָדָשַׁי u. s. w., wobei indess die Lesart häufig zwischen ָ֫ und ָ֯ schwankt (letzteres besonders nach Art. הַ֯); vergl. zu diesen Formen noch bes. §. 9, Anm. 2. Von אֹהֶל *Zelt* findet sich neben אָהָלִים auch אֳהָלִים (nach syrischer Art; vergl. oben סִּעֲלוֹ); mit leichten Suff. אָהָלַי u. s. w., ebenso von אֹרַח *Weg*: אָרְחֹתָיו (neben אָרְחֹתַי). Wie es scheint, sollte durch die verschiedene Schreibung der Plural von אֹרְחָה *Karawane* und der von אֹרַח *Weg* unterschieden werden; doch findet sich auch in ersterer Bedeutung אָרְחוֹת (*Stat. constr.* Hi. 6, 19) und in letzterer אֳרָחוֹת (z. B. Hi. 13, 27 nach der L. A. des *Ben Naphtali* und *Qimchi's*).

Im *Stat. constr. Plur.* mit urspr. *ŭ* nur רְכָסֵי Ps. 31, 21; sonst wie קָדָשַׁי, אָהָלֵי u. s. w.

4. Ausser den bisher behandelten Formen gehören hierher noch eine Reihe von Bildungen, welche den charakteristischen Vocal erst nach dem *zweiten* Stammconsonanten haben, wie dies im Aram. das Gewöhnliche ist. So *a*) nach der Form קָטַל (vergl. §. 84, No. 10): דְּבַשׁ *Honig*, מְעַט *wenig*, Pausa: דְּבָשׁ, מְעָט; גְּבַר *Mann* Ps. 18, 26 (sonst גֶּבֶר) und *Infinitive*, wie שְׁכַב (§. 45, 1, *a*); bei שְׁכֶם *Nacken* mit Umlautung des *ă* zu *è* (Pausa jedoch שְׁכֶם); *Loc.* שְׁכֶמָה, neben שְׁכָמָה Hos. 6, 9. Mit *Suff.* in gewöhnlicher Weise שִׁכְמִי, שִׁכְמָהּ 1 M. 19, 33. 35 (als *Infin.* mit schwebendem *Šᵉwâ*, nicht שְׁכָבָהּ). Dagegen hält sich im *Plur. abs.* das *ă* vor künstlich verdoppeltem Endconsonanten: אֲגַמִּים (*constr.* אַגְמֵי) *Sümpfe*, חֲרַשִׁים *Myrthen*, מְצַעִים; *b*) nach der Form קְטַל: בְּאֵר *Brunnen*, זְאֵב *Wolf* u. s. w.; *Loc.* בְּאֵרָה, mit *Suff.* בְּאֵרִי, *Plur.* זְאֵבִים, dagegen בְּאֵרוֹת, *constr.* בַּאֲרוֹת; *c*) nach der Form קִטַל: בְּאֹשׁ *Gestank* (mit *Suff.* בְּאֻשׁוֹ), vielleicht auch לְאֹם *Nation*, Pl. לְאֻמִּים, und die grosse Zahl der *Infinitive*, wie כְּתֹב, mit *Suff.* כָּתְבוֹ u. s. w.

5. *Parad. g—i* umfasst die *Segolata* mit mittlerem ו oder י *a*) nach der Form קָטַל mit *Wāw* als festem Consonanten, wobei dann das urspr. *ă* fast stets zu *ā* gedehnt wird (*Parad. g*), also מָוֶת, אָוֶן *Unheil*, עָוֶל *Unrecht*, תָּוֶךְ *Mitte*, bei schliessendem א: שָׁוְא *Eitles*; vergl. indess auch רֵוַח *Weite*. Im *Stat. constr.* tritt beständig Contraction ein: מוֹת u. s. w. (aus urspr. *mawt*), ebenso vor Suffixen מוֹתוֹ u. s. w.; Ausnahme: עֶוֶל als *Stat. constr.* Ez. 28, 18 (nach *Qimchi*) und mit *Suff.* עַוְלוֹ. Die Contraction bleibt durchweg auch im Plural (doch s. u. *lit. c*); *b*) von der Form קָטָל mit consonant. *Jôd* (*Parad. h*). Mit א am Ende גַּיְא (גַּי), *constr.* גֵּיא (גֵּי). Die uncontrahirte Form (im *Stat. absol.* mit Hülfs-*Chîrĕq*) bleibt auch vor ה— *loc.*, z. B. בַּיְתָה (dagegen am *Stat. constr.* z. B. בֵּיתָהּ יוֹמָם). Im *Plur. absol.* finden sich uncontrahirte Formen, wie עֲיָנוֹת *Quellen*, תְּיָשִׁים *Böcke* u. s. w.; *c*) mit Contraction des ו und י schon im *Stat. absol. Sing.* (*Parad. i*). Auf diesem Wege entstehen durchweg unwandelbare Bildungen; so von der Grdf. קְטָל: יוֹם (aus *jawm*), סוּס, שׁוֹר (im *Plur.*

jedoch mit starker Bildung שְׁוָרִים *Rinder*) u. s. w.; bei mittlerem *Jôd:* חֵיל (neben חַיִל), לַיִל Jes. 21, 11 (sonst לַיְלָה, in Prosa לַיְלָה); von der Grdf. קְטָל: דִּין, עִיר, שִׁיר (s. jedoch §. 96); von der Grdf. קְטָל: גּוּר, רוּחַ u. s. w. Starke Bildung haben im *Plur.* הַיּוֹצְרִים *Töpfe* und שְׁוָקִים *Strassen.* Endlich gehören hierher noch Formen mit aufgelöstem mittleren א, wie רֹאשׁ *Kopf* (getrübt aus רָאְשׁ = רַאֲשׁ, s. §. 96) und צֹאן *Kleinvieh.*

6. Zu *Parad. k*, *Segolata* von Stämmen ל"ה. Neben den §. 85, V, 11 erwähnten starken Bildungen, wie בֶּכֶה u. s. w., sowie שָׁוְוֹא mit Verwendung des urspr. ו als Hülfsvocal, finden sich *a*) von der Grdf. קַטָל fast durchweg Formen, wie פְּרִי, בְּכִי, גְּרִי, לְחִי, אֲרִי u. s. w.; Pausa: פֶּרִי, בֶּכִי, לֶחִי, dagegen אֲרִי Richt. 14, 18; mit Suffixen פִּרְיוֹ (verdünnt aus *părjō*), doch auch פִּרְיָהּ u. s. w.; vor schwerem Suff. פִּרְיָם, doch auch פִּרְיָכֶם. *Plur.* גְּדָיִים (*constr.* גְּדָיֵי, s. o. No. 2 חֲטָאִי), אֲרָיִים und אֲרָיוֹת; mit Erweichung des י zu א: פְּתָאִים, צְבָאִים von פְּתִי; צְבִי; *b*) von der Grdf. קְטָל: חֲצִי *Hälfte*, Pausa חֵצִי, mit Suff. חֲצָיו u. s. w. Wahrsch. gehört hierher auch עֵת *Zeit*, eig. *'idj*, dann mit Abwerfung des *Jod* und ת *fem.* עֵדָת, endlich mit Assimil. des ד = עֵת, mit *Suff.* עִתּוֹ, *Plur.* עִתִּים, עִתּוֹת. Bei Stämmen mit mittlerem *Wāw* entstehen Bildungen, wie אִי (aus *'iwj* = אִיוִי), עִי, *Plur.* אִיִּים u. s. w.; *c*) von der Grdf. קְטָל theils Bildungen, wie הוֹד, בְּרוּחַ (aus *tŭhw*, *bŭhw*), theils wie חֲלִי, עֲנִי, und auch ohne anlautende Guttur. צְרִי (neben צְרִי 1 M. 37, 25), רְאִי u. s. w.; *Pausa* חֹלִי u. s. w., mit *Suff.* חֳלָיו, *Plur.* חֳלָיִים.

7. Zu *Parad. l—n*, *Segolata* von Stämmen ע"י (s. §. 85, II, 11). In der *a*) *qaṭl*-Form wird das *ă* der contrahirten Bildung im *Stat. absol. Sing.* theils gedehnt, wie in יָם (so auch im *Stat. constr.* ausser in der Verbindung יַם־סוּף *Schilfmeer*; sogar vor *Maqqēph:* יָם־הַמֶּלַח *Salzmeer*), theils erhält es sich vor dem *Dâg. f. implic.* kurz, z. B. פַּת *Bissen*, עַם *Volk;* doch haben auch diese Bildungen in Pausa, sowie meist nach dem Artikel *Qāmĕṣ* (z. B. חָכְמָה). Im *Stat. constr.* werden חַי *Leben* und דַּי *Genüge* zu חֵי, דֵּי contrahirt. Als *Locativ*-Form ist חָדְרָה *bergwärts* 1 M. 14, 10 (s. §. 22, 1) zu merken (neben הָהָרָה). Uebrigens können Bildungen, wie הַר, möglicher Weise auch der Grdf. הָרַר entstammen, zumal sich Jer. 17, 3 auch הָרְרִי findet (s. *Parad.* II). Vor *Suff.* und im *Plur.* findet bisweilen Verdünnung des *ă* zu *ĭ* statt, z. B. פִּתִּי, פִּתִּים u. s. w. — Einige Nomina haben (bes. in dichterischer Rede) neben den contrahirten Formen auch uncontrahirte, z. B. חֲרָרִים 1 M. 14, 6, *Plur. constr.* חֲרָרֵי; עֲמָמִים Neh. 9, 22. Richt. 5, 14, עֲמָמֵי Neh. 9, 24 (sonst עַמֵּי, עַמֶּיךָ); *b*) *qiṭl*-Formen: אֵם, אֵשׁ *Feuer*, חֵן *Gnade* u. s. w.; *c*) *qŭṭl*-Formen: כֹּל, חֹק *Gesammtheit*, vor *Maqqēph* חָק־, כָּל־, mit *Suff.* חֻקִּי u. s. w., beim Ausfall des *Dâg. f.* (nach §. 20, 3, *b*) auch חָקְקָם, חָקְקָה; bei עֹז *Stärke* sogar עָזִּי u. s. w. neben עֻזִּי.

Der Analogie von *Parad. l—n* folgen auch die *Segolata* mit assimilirtem mittlerem *Nûn*, z. B. אַף *Zorn* (אַפַּי, *Dual* אַפַּיִם) für *'anp*; עֵז *Ziege* (עִזִּים) für *'inz.*

2. *Paradigma II* umfasst alle Bildungen mit urspr. kurzen Vocalen sowohl in der ersten, als in der zweiten Sylbe; vergl. §. 84, 1. 2. 12 und die allgem. Bildungsgesetze §. 92, No. 2.

Anm. 1. Zu *Parad. a* und *b*, Grdf. *qăṭăl.* Die Dehnung des *ă* zu *ā* erhält sich im *Stat. constr. Sing.* nur bei ל"א-Formen, z. B. צְבָא *Heer*, צְבָא. Zu den

Constructus-Formen חֲלַב *Milch* und לְבַן־ *weiss* 1 M. 49, 12 muss statt der gewöhnl. Absoluti חָלָב, לָבָן eine Nebenform חֶלֶב, לֶבֶן angenommen werden. — Bisweilen findet künstliche Verdoppelung des Endconsonanten statt, um den vorhergehenden Vocal kurz zu erhalten, z. B. גְּמַלִּים *Kameele*, קְטַנִּים *kleine*, פְּלַגּוֹת *Bäche*. — Die Verdünnung des *ă* der ersten Sylbe zu *ĭ* unterbleibt im *Stat. constr. Plur.* bisweilen auch bei Nichtgutturalen, z. B. זַנְּבוֹת *Schwänze*, כַּנְפוֹת *Flügel* von זָנָב, כָּנָף. — Abnormes Aufgeben der Dehnung des *ă* vor betonter Endung zeigt der *Dual* נַהֲרַיִם von נָהָר *Strom*.

Von ע"ו-Stämmen entstehen nach §. 72, 4 Bildungen, wie קָם (*Part. Qal*), רָם *hoch* mit unwandelbarem *Qāmĕṣ*. — In den ע"ע-Stämmen wird die Contraction durch die Dehnung der beiden kurzen Vocale meist verhindert, daher z. B. עָנָן, חָלָל u. s. w. Doch gehören hierher ohne Zweifel auch contrahirte Adjectiv-Bildungen, wie דַּל *niedrig*, קַל *leicht* u. s. w. (für דָּלָל, קָלָל). Die Flexion derselben folgt dann natürlich dem *Parad.* I, *l*; unter dem Einfluss einer Guttur. entstehen Bildungen, wie רַע, רָעִים, רָעֵי (für רַעִים u. s. w.). Ueber הַר *Berg* vergl. o. I, Anm. 7.

Derselben Analogie folgen auch die wenigen Nomina von der Grdf. *qĭṭăl*, wie לֶבֶב *Herz*, שֶׂכְר *tumetum*, עֵנָב *Traube* u. s. w. Zu שֵׂעָר *Haar* findet sich neben שְׂעָר auch der *Stat. constr.* שַׂעַר (indem שְׂעָר als *Segolat*-Bildung behandelt wurde); ebenso von צֵלָע *Rippe*, צֶלַע und selbst צַלַע 2 Sam. 16, 13, beides wahrsch. alte Nebenformen (auch im *Stat. absol.*) zu צַלָע; vergl. auch צַלְעֵי und צַלְעוֹ, sowie den *Stat. constr. Plur.* צַלְעוֹת; auch von נֵכָר *Fremde* steht 5 M. 31, 16 der *Stat. constr.* נֶכַר־.

2. Zu *Parad. c—e*, Grdf. *qăṭĭl*. Auffällig ist hier die Verkürzung des *ē* der zweiten Sylbe zu *ă* im *Stat. constr.* (ausser bei ל"א, z. B. מְלֵא *voll*, מְלֹא; vergl. jedoch auch עֵקֶב 1 M. 25, 26 von עָקֵב *Ferse* und אֶבֶל־ Ps. 35, 14 *trauernd*), z. B. זְקַן, חֲסַר, חָדַל u. s. w. *Parad. d* weist auf die Bildungen hin, welche das zu erwartende פְּתַח nach Art der hintenbetonten Segolat-Formen (s. *Parad. I*, No. 4) behandelt, resp. in eine wirkliche Segolatform umgesetzt haben; ebenso bilden z. B. יֶרֶךְ, גֶּדֶר von יָרֵךְ *Lende*, גָּדַר *Mauer*. — Im *Plur. constr.* hält sich das aus *ĭ* gedehnte *ē* bei den *Verbal-Adjectiven* dieser Bildung, z. B. שְׂמֵחִי, שְׂמֵחֵי, רְשָׁנֵי, אֲבֵלֵי; vergl. auch יְחִדָּתָיו (unter dem Schutze des Gegentons) von יָחִד *Pflock*. — Von ע"ו-Stämmen entstehen Bildungen, wie מֵת *Todter* (aus *măwīt*), גֵּר *Fremdling*, עֵד *Zeuge*, mit unwandelbarem *Ṣērê*, also מֵתֵי, מֵתִים u. s. w.

Verwandt sind die Bildungen von der Grdf. *qăṭŭl*. Letztere wird regelrecht zu *qāṭōl* gedehnt, z. B. עָגֹל *rund*, עָמֹק *tief*, אָדֹם *roth*; dagegen kehrt vor Bildungszusätzen das kurze *ŭ* wieder, geschützt durch die künstliche Verdoppelung des nachfolgenden Consonanten, also עֲגֻלִּים u. s. w.

3. Zu *Parad. f*, Grdf. *qăṭăl* von ל"ה-Stämmen. Neben שָׂדֶה findet sich noch die Form שָׂדַי mit Beibehaltung des schliessenden *Jôd* (vergl. §. 85, V, 2); ebenso erhält sich schliessendes ו in עֲנָיִים *Elende*, *constr.* עֲנָיֵי. Der *Plur.* von שָׂדֶה lautet שָׂדוֹת, *constr.* שְׂדוֹת (neben שְׂדֵי). In die Kategorie dieser Formen gehört ohne Zweifel auch das Pluraletantum פָּנִים *Antlitz*, פָּנַי, פָּנֶיךָ u. s. w.

In einigen Bildungen dieser Art ist der Vocal der zweiten Sylbe bereits im *Stat. absol. Sing.* aufgegeben; so in יָד *Hand* (für יָדֶה), *constr.* יַד, mit *Suff.* יָדוֹ, aber יָדָם, *Plur.* יָדוֹת, *constr.* יְדוֹת, *Dual* יָדַיִם, יְדֵי, mit *Suff.* יָדַי, יָדֵיהֶם u. s. w.; ebenso דָּם *Blut* (für דָּמָה), *constr.* דַּם, mit *Suff.* דָּמִי, aber דִּמְכֶם (*ă* zu *ĭ* verdünnt), *Plur.* דָּמִים.

3. *Parad.* III umfasst die Bildungen mit unwandelbarem Vocal in erster Sylbe, während der Vocal der zweiten Sylbe aus urspr. kurzem Vocal gedehnt und somit wandelbar ist. Näher sind hierbei die Fälle zu unterscheiden, wo der urspr. kurze Vocal sowohl *in* als *vor* dem Tone gedehnt, ausserdem aber in offner Sylbe verflüchtigt wird (*Parad. a*, wohin jedoch auch Beispiele, wie אֹפַנִּים *Räder*, für אוֹפָנִים, zu rechnen sind), ferner die Fälle, wo die Verflüchtigung auch *vor* dem Tone eintritt (*Parad. b*), endlich die gänzliche Abwerfung der Endung bei den hierher gehörenden ל״ה-Bildungen (*Parad. c*).

Anm. 1. In die Kategorie von עוֹלָם (welches übrigens aus *'âlăm* getrübt ist, gehören hinsichtlich der Flexion noch folgende Bildungen von den §. 84 aufgeführten: No. 14 מִקְטָל, nur dass die ל״א dieser Form das *Qāmĕṣ* in der Flexion behaupten, z. B. מִקְרָא, *Plur. constr.* מִקְרָאֵי; No. 15 שֻׁלְחָן *Tisch* (*Plur.* שֻׁלְחָנוֹת, *constr.* שֻׁלְחֲנוֹת), קָרְבָּן, *constr.* קָרְבַּן, daher im *Plur. constr.* mit *Suff.* קָרְבְּנֵיהֶם 3 M. 7, 38; No. 17 נִקְטָל; No. 35 עַקְרַב, *Plur.* עַקְרַבִּים (mit Verdoppelung des Endconsonanten für עַקְרָבִים, vergl. auch קַרְדֹּם, קַרְדֻּמּוֹ); §. 85, I, No. 14 מַתָּן; II, No. 14 מָגֵן, מָעֹז, sofern sich das *ā* der ersten Sylbe gegen die Regel auch ausserhalb des Vortons behauptet, z. B. מָגִנִּי, מָעֻזִּי; III, No. 14 מוֹשָׁב u. s. w.; No. 27 תּוֹשָׁב.

2. (*Parad. b.*) Statt der Verkürzung des *ē* zu dem urspr. *ĭ* in Formen, wie אֹיְבְכֶם findet sich häufiger die Verkürzung zu *ĕ*, z. B. יֹצֶרְךָ *dein Schöpfer*, bei schliessender Gutturalis theils Formen, wie שֹׁלֵחֲךָ, theils wie בֹּרַאֲךָ. — Nach derselben Analogie werden flectirt: §. 84, I, No. 3; No. 9 גִּבֵּן u. s. w. (doch mit Ausnahmen, wie שִׁלֵּשִׁים, רִבֵּעִים), No. 35 צְפַרְדֵּעַ; III, No. 14 מוֹקֵשׁ; VI, No. 2 מוֹפֵת; doch finden sich auch hier Ausnahmen, wie מַקְהֵלִים Ps. 26, 12.

3. (*Parad. c*, *Part. Qal* der Verba ל״ה, verschieden von *Parad.* II, *f* durch die Unwandelbarkeit des Vocals der ersten Sylbe.) Hierher gehören der Bildung nach von den ל״ה-Formen §. 85, V, No. 4 und 14. — In einigen Fällen ist vor consonantisch anlautendem *Suff.* das urspr. *ăj* der Endung zu *ê* contrahirt, und es entstehen so scheinbar Bildungen mit *Pluralsuffixen;* so מַרְאֵיהֶם *ihr Aussehen* Dan. 1, 15. 1 M. 41, 21 (dagegen sind die früher hier aufgezählten Beispiele aus Jes. 14, 11. 30, 23. 1 M. 47, 17. 1 Sam. 19, 4 wirkliche Plurale). Vor der Pluralendung ist die urspr. Endung *aj* wieder hervorgetreten in מְמֻחָיִם Jes. 25, 6 (*Part. Pu.* von מָחָה).

4. *Parad.* IV umfasst die Formen mit wandelbarem (*a*, *b*) oder bereits verflüchtigtem Vocal (*c*) in erster, unwandelbarem Vocal in zweiter Sylbe. An *Parad. c* schliessen sich auch alle die Bildungen an, welche in beiden Sylben unwandelbare Vocale haben und daher (wie כְּתָב) irgendwelchen Flexionsveränderungen nicht unterliegen können.

Anm. 1. Der Analogie von פָּקִיד (Grdf. *păqîd*) folgen: §. 84, I, No. 3 גָּדוֹל u. s. w. (mit *ô*, nicht wandelbarem *ō* für *ŭ*); in *Subst.*, wie שָׁלוֹם, ist dieses *ô* aus *â* getrübt (arab. *sălâm*); No. 5 אָסוּר, אָסִיר u. s. w.; II, No. 15 זִכָּרוֹן, *constr.*

זִכְרוֹן; IV, No. 35 חַלָּמִישׁ *constr.* חַלְמִישׁ; §. 85, IV, No. 14 מָקוֹם u. s. w.; V, No. 15 כִּלְיוֹן, *constr.* כִּלְיוֹן.

2. עָנִי (Grdf. *'ănîj*, St. עָנָה) repräsentirt solche Bildungen, in welchen schliessendes *Jôd* in *î* aufgelöst ist; vor Bildungszusätzen wird das *Jôd* unter dem Schutze eines *Dâg. f.* wiederum fester Consonant, während der (urspr. kurze) Vocal der ersten Sylbe verflüchtigt wird; vergl. §. 85, V, No. 5 נָקִי, *Plur.* נְקִיִּים.

3. כָּתָב mit unwandelbarem *â* in zweiter Sylbe, während das *Šᵉwâ* aus einem kurzen Vocal verflüchtigt ist (arab. *kĭtâb*); *Stat. constr.* כְּתַב־ Esth. 4, 8 (Lesarten, wie יְקַר Esth. 1, 4, כְּתַב 4, 8. 2 Chr. 35, 4 sind einfach fehlerhaft). Im engern Sinn gehören hierher die §. 84, II, No. 13 aufgezählten Bildungen; im weiteren alle diejenigen, welche durchweg unwandelbare Vocale haben, also §. 84, I, No. 6 (קָטָל, vergl. jedoch die daselbst erwähnten Abnormitäten), No. 7. 8, zum Theil II, No. 15 und III, No. 23; IV, No. 26. 27. 32. 33; §. 85, IV, 27. 31; V, 27. — Im Gegensatz zu den abnormen Verkürzungen der Form קָטָל (s. o.) finden sich anderwärts Fälle, wo sich Vortonvocale auch in drittletzter Sylbe (im Gegenton) behaupten; vergl. o. No. 2, Anm. 2 und No. 3, Anm. 3, sowie von der Form קָטִיל (eig. *qăṭîl*) die Beispiele שָׁלִישִׁים, פָּרִיצִים, während der *Stat. constr. Sing.* das *ā* regelrecht zu סָרִיס und פָּרִיץ verflüchtigt. (Damit sind nicht zu verwechseln Formen, wie עָרִיץ *Tyrann*, für עֲרִיץ, also mit unwandelbarem *Qāmĕṣ*.) Von der Form קָטוּל (*qăṭûl*) gehört hierher שָׁבוּעַ *Woche*, *Plur.* שָׁבֻעִים und שָׁבֻעוֹת, *constr.* שְׁבֻעוֹת, aber beim *Mĕthĕg* des Gegentones in fünftletzter Sylbe: שִׁבְעָתַיִם.

§. 94.

Die Bildung der Feminina.

1. Die Anhängung der Femininendung ה— an die in §. 93 behandelten Masculinformen bewirkt fast überall dieselben Veränderungen, welche bei den Masculinis durch die Anhängung eines leichten Suffixes hervorgerufen werden, da in beiden Fällen der Ton um eine Stelle weiter nach hinten gerückt wird (s. §. 92, 2). Der folgenden Uebersicht liegt dieselbe Eintheilung in IV Classen mit ihren Unterabtheilungen zu Grunde, wie in §. 93; einzelne besondere Bildungen werden in §. 95 im Anschluss an die Paradigmen der Feminina behandelt werden.

Parad. I (Segolatformen, überall mit Anhängung der Femininendung an die Grundform) *a*) מַלְכָּה *Königin*, כַּבְשָׂה und mit Verdünnung des *ă* zu *ĭ* כִּבְשָׂה *Lamm*, חֲזָקָה *Stärke* (wenn nicht zu *Parad. b* gehörig); *b*) סְתָרָה *Hülle* (*masc.* סֵתֶר), nicht zu verwechseln mit den durch מ *praef.* entstehenden unwandelbaren Bildungen von ה״ל-Stämmen, wie מִצְוָה *Befehl*, Plur. מִצְוֹת; עֶדְנָה *Anmuth, Wollust* (עֵדֶן); *c*) חִלְדָּה *Nom. pr.* (חֹלֶד *Maulwurf*), אָכְלָה *Speise* (אֹכֶל); *d*) נַעֲרָה

Mädchen (נַעַר); *f)* בָּאֻשָׁה *Unkraut,* טָהֳרָה *Reinheit* (טֹהַר); *g)* עַוְלָה *Unrecht* (neben עוֹלָה *Parad. i*); *h)* צֵידָה *Wildpret* (contr. aus צַיִד, also eig. *Parad. i*); *i)* בִּינָה *Einsicht,* סוּפָה *Windsbraut*; *k)* אַלְיָה *Fettschwanz* (wie von אַלֵי), שִׁבְיָה (*ă* zu *ĭ* verdünnt) *Gefangenschaft* (שְׁבִי), לְוְיָה *Kranz* (wahrsch. urspr. *qiṭl*-Form); *l)* חַיָּה *Leben,* מִדָּה *Mass* (verdünnt aus מַדָּה); *m)* זִמָּה Plan; *n)* חֻקָּה *Gesetz* (חֹק).

Parad. II (Grdf. *qăṭălăt* u. s. w.) *a)* נְקָמָה *Rache* (נָקָם), *b)* אֲדָמָה *Erde; c)* נְבֵלָה *Leichnam*; *e)* עֲיֵפָה *languida; f)* יָפָה *pulchra,* קָצֶה *Ende* (von יָפֶה, קָצֶה). Von Stämmen ע״ע entstehen so *a)* רַבָּה *multa,* bei mittlerer Gutt. רָעָה *mala;* von ע״ו: זָרָה *peregrina; c)* עֵדָה (Grdf. *ʿăwĭd*) *Zeugin,* von Stämmen *med. o* טוֹבָה *bona.* Von der Grundf. *qăṭŭl* עֲמֻקָּה *profunda* (*masc.* עָמֹק), עֲבֻדָּה *Knechtschaft* u. s. w.

Parad. III (unwandelbarer Vocal in erster, wandelbarer in zweiter Sylbe: *b)* יֹלֶדֶת *Gebärerin,* aber auch mit Verflüchtigung des *ē* (urspr. *ĭ*) יֹשֶׁבֶת *wohnend,* Nah. 3, 8; meist wird jedoch in diesen Participial-Formen das *Femin.* durch ת— bezeichnet (s. u. No. 2); *c)* גּוֹלָה *auswandernde Schaar* (*masc.* גּוֹלֶה), aber auch mit Beibehaltung des schliessenden *Jôd* בּוֹכִיָה *weinend* Klag. 1, 16.

Parad. IV (urspr. wandelbarer Vocal in erster, unwandelbarer in zweiter Sylbe: *a)* גְּדֹלָה *magna,* חֲסִידָה *Storch,* eig. *pia;* בְּתוּלָה *Jungfrau,* eig. *sejuncta; b)* עֲנִיָּה *misera.*

2. Die Femininendung ת wird (ausser vor Suffixen) nur sehr selten in dieser ihrer ursprünglichen Gestalt an das Nomen angefügt; doch vergl. Formen, wie בְּכִית *Weinen* (*masc.* בְּכִי §. 93, I, *k*) בְּרִית *Bund;* ferner die *Participia fem.* der ל״א, wie יֹצֵאת, מֹצֵאת, obschon auch diese Formen erst aus יֹצְאֵת u. s. w. contrahirt sein mögen, daher sich z. B. auch מֹצֵאת findet, nach Art von Segolatformen, wie בֹּאֵר (§. 93, Parad. I, 4, *b*); vergl. §. 74, Anm. 3. Ausserdem findet sich mit blossem ת nur יֹלַדְתְּ בֵּן (*Stat. constr.*) 1 M. 16, 11. Richt. 13, 5. 7 für יֹלֶדֶת (1 M. 17, 19. Jes. 7, 14).

In der Regel werden die Formen, welche durch das Hinzutreten des ת *fem.* an die Grundform des Nomen entstehen, ganz nach Art der männlichen Segolatformen entwickelt. So entsteht in I, *a)* aus גְּבִרְתְּ (masc. גֶּבֶר = גֶּבֶר §. 93, I, 4, *a*) die Form גְּבֶרֶת *Herrin;* aus מַלְכְּתְ (מֶלֶךְ = מֶלֶךְ) מֶלֶכֶת *Königin; Parad.* II, *a*): יָבֶם *levir, fem.* יְבֶמֶת (aus יִבְמְתְּ); *c)* גְּדֵרֶת *Mauer,* גְּדֵרְתְּ (aus גְּדֵרְתְּ, so dass also die gewöhnl. Form *Stat. constr. masc.* זְקַן zu Grunde liegt; vergl. dagegen חֲמֵשֶׁת als *Stat. constr.* von חֲמִשָּׁה, mit Dehnung des urspr. *ĭ* von חֲמִשְׁתְּ); von Bildungen mit wandelbarem *ō* in zweiter Sylbe gehört hierher נְחֹשֶׁת *Erz* (aus נְחֹשְׁתְּ); *Parad. III, a)* חֹתֶמֶת (aus חֹתַמְתְּ) *masc.* חוֹתָם

Siegel; b) יוֹנֶקֶת (eig. *saugend*) *Sprössling,* und so meist die Feminina des Partic. קֹטֵל, nur dass auch hier die Grundform קֹטַלְתְּ (יוֹנַקְתְּ, יֹלַדְתְּ, s. o.) vorausgesetzt werden muss; regelmässig kehrt diese Grundform wieder vor Suffixen und unter dem Einfluss einer Gutt., z. B. יֹדַעַת, *fem.* zu יֹדֵעַ *wissend;* in weiterem Sinne gehört hierher auch גֻּלְגֹּלֶת *Schädel,* s. §. 95; *Parad.* IV, *c*) כְּתֹבֶת *Schrift,* getrübt aus *k^ethâb,* §. 93, *Parad.* IV, *c.*

Ueber die Endungen וּת und ִית s. §. 84, No. 16 und §. 95 a. E.

§. 95.

Paradigmen der Feminina.

Nach den §. 92, 2. 3 dargestellten allgemeinen Bildungsgesetzen kommen auch für die Flexion der Feminina hauptsächlich folgende Fälle in Betracht 1) dass ein tongedehnter Vocal beim Weichen des Tones in die ursprüngliche Kürze zurückfällt (so wird das *ā* der Endung ָה in der Endung des *Stat. constr.* ַת wiederum zu *ă*); dagegen behauptet sich *vor* der Endung ָה auch ein urspr. kurzer Vocal als (langer) Vorton-Vocal, z. B. צְדָקָה; *b*) dass ausserhalb des Tones oder Vortones jeder urspr. kurze Vocal zu *Š^ewâ* verflüchtigt wird; dagegen kehrt *vor* einem so verflüchtigten Vocal ein bis dahin gleichfalls verflüchtigtes *ă* der ersten Sylbe wieder, wenn auch meist in der Verdünnung zu *ĭ*, z. B. צִדְקַת aus *ṣădăqăt;* 3) dass im *Plur.* der Feminina von Segolatformen vor der Endung ִים, sowie vor den leichten Suffixen wiederum ein *Vorton-Qāmĕṣ* eingeschoben wird, unter Verflüchtigung des kurzen Vocals der ersten Sylbe; dagegen kehrt der letztere wieder im *Stat. constr.*, sowie vor schweren Suffixen.

In den folgenden Paradigmen sind von den §. 94 behandelten Bildungen (ausser I, *d*) nur solche berücksichtigt, bei welchen irgendwelche Vocalveränderungen in Betracht kommen. Alle Bildungen mit unwandelbaren Vocalen folgen der Analogie von *Parad.* I, *d.*

I.

	a.	b.	c.	d.	e.
Sing. absolut.	מַלְכָּה	חֶרְפָּה	חָרְבָּה	חֻקָּה	גְּבֶרֶת
	(Königin)	(Schmach)	(Wüste)	(Gesetz)	(Herrin)
— *constr.*	מַלְכַּת	חֶרְפַּת	חָרְבַּת	חֻקַּת	גְּבֶרֶת
— *mit leicht. Suff.*	מַלְכָּתִי	חֶרְפָּתִי	חָרְבָּתִי	חֻקָּתִי	גְּבִרְתִּי
— *mit schwer. Suff.*	מַלְכַּתְכֶם	חֶרְפַּתְכֶם	חָרְבַּתְכֶם	חֻקַּתְכֶם	גְּבִרְתְּכֶם
Plur. absolut.	מְלָכוֹת	חֶרְפּוֹת	חָרְבוֹת	חֻקּוֹת	
— *construct.*	מַלְכוֹת	חֶרְפּוֹת	חָרְבוֹת	חֻקּוֹת	
— *mit Suff.*	מַלְכוֹתַי	חֶרְפּוֹתַי	חָרְבוֹתַי	חֻקּוֹתַי	
Dual. absolut.		רִקְמָתַיִם (doppelt Buntgewirktes)			מְצִלְתַּיִם (Cymbeln)

II. III.

	II. a.	II. b.	II. c.	III. a.	III. b.
Sing. absolut.	צְדָקָה	זְעָקָה	שָׁנָה	יוֹנֶקֶת	גֻּלְגֹּלֶת
	(Gerechtigkeit)	(Geschrei)	(Jahr)	(Sprössling)	(Schädel)
— *construct.*	צִדְקַת	זַעֲקַת	שְׁנַת	יוֹנֶקֶת	גֻּלְגֹּלֶת
— *mit leicht. Suff.*	צִדְקָתִי	זַעֲקָתִי	שְׁנָתִי	יוֹנַקְתִּי	גֻּלְגָּלְתִּי
— *mit schwer. Suff.*	צִדְקַתְכֶם	זַעֲקַתְכֶם	שְׁנָתְכֶם	יוֹנַקְתְּכֶם	גֻּלְגָּלְתְּכֶם
Plur. absolut.	צְדָקוֹת		שָׁנוֹת	[יוֹנְקוֹת]	
— *construct.*	צִדְקוֹת		שְׁנוֹת	יוֹנְקוֹת	גֻּלְגֻּלוֹת
— *mit Suff.*	צִדְקוֹתַי		שְׁנוֹתַי	יוֹנְקוֹתַי	גֻּלְגֻּלוֹתַי
Dual. absolut.			שְׂפָתַיִם (Lippen)		[נְחשָׁתַיִם] (Fesseln)
— *construct.*			שִׂפְתֵי		

Anmerkungen.

Anm. 1. *Parad.* I (Feminina von Segolatformen) *a*) die *Locativ*-Form dieser Bildung lautet wie גִּבְעָתָה *nach Gib'ā* (*masc.* גֶּבַע); in einigen Fällen, bes. bei anlautender Gutt., ist nicht zu unterscheiden, ob die betreffende Bildung zur *qăṭl*- oder zur *qiṭl*-Form zu ziehen sei, z. B. חֶזְקָה *Stärke* (vergl. חֶרְפָּה unter *b*). Ein *Dual* dieser Bildung liegt vor in שִׁבְעָתַיִם *siebenmal* (vergl. שֶׁבַע *sieben*, *fem.*). Analog den Masculinformen, wie דִּבְשׁ (§. 93, I, Anm. 4) findet sich הֲדַסָּה *Myrthe*. — Von Masculinis nach der Form פְּרִי (ל״ה, vergl. §. 93, I, *k*) entstehen theils Feminina, wie שַׁלְוָה, גַּאֲוָה, אַלְמָנָה (s. o. §. 94, 1, I, *k*), theils solche, wie בְּכִירָה (§. 94, 2); dabei ist bisweilen das schliessende ה vor

der Pluralendung beibehalten, als ob es zum Stamme gehörte, z. B. חֲנִיתוֹת *Lanzen.* Bildungen, wie גְּדִיָּה, vergl. אֳנִיָּה als *qŏṭl*-Form, sind direct von den Masculinis גְּדִי *Böcklein*, אֳנִי *Schiff* abgeleitet. — *b*) von einem Stamm ע"ן gehört hierher חִטָּה *Weizen* (für חִנְטָה), *Plur.* חִטִּים; nach Analogie von בְּאֵר (§. 93, I, Anm. 4, *b*) ist gebildet בְּרֵכָה *Teich* (mit unwandelb. *Ṣērê*) und שְׁאֵלָה *Bitte*, mit *Suff.* שְׁאֵלָתִי, aber auch שְׁאֵלִי (= שְׁאֵלָתִי) Hi. 6, 8. Ps. 106, 15 (über דֵּעָה u. s. w. vergl. u. *lit. e*); — *c*) von עָרְלָה *Vorhaut* lautet der *Plur. absol.* עֲרָלוֹת (vergl. פְּעָלִים §. 93, *Parad.* I, *f*), *constr.* עָרְלוֹת. — *d*) Beispiel einer weibl. Segolatform von einem Stamm ע"ע (Grdf. *qŭṭl*, wie חַיָּה von der F. *qāṭl*, זְאֵבָה von der F. *qĭṭl*); mit *ŏ* für *ŭ* findet sich אָחְזָה *Schrecken* Jes. 19, 17 (aram. Orthogr. für אֲחֻזָּה). — *e*) Segolatformen mit ת *fem.* In dem *Parad.* גְּבֶרֶת (s. §. 94, 2 unter I, *a*) ist vor den Singularsuffixen das *ă* der Grundf. גְּבִרְתְּ zu *ĕ* verdünnt. Der *Plural* würde lauten גְּבָרוֹת. — In dieselbe Kategorie gehören die Infinitive der פ"ו und פ"ן, welche den schwachen Buchstaben vorn abgeworfen haben, wie שֶׁבֶת (von יָשַׁב), תֵּצֵא (von יָצָא), נְשֹׂא (von נָשָׂא), sowie לֶכֶת (von הָלַךְ); vergl. §. 69, Anm. 4, und §. 66. Die Infinitive der פ"י finden sich jedoch auch in der Form הֲדָת, לֲדָת, צֲאָת, und ebendahin gehört auch עֲדָת *Versammlung* (von יָעַד), עֲצָת *Rath* (von יָעַץ), שְׁנָת *Schlaf* (von יָשַׁן), *constr.* תֵּת, עֲדַת, שְׁנַת, während in den Constructus-Formen זֵעַת *Schweiss* 1 M. 3, 19 (von יָזַע *rinnen*) und צֵאת *Auswurf* Ez. 4, 12 das *Ṣērê* fest geblieben ist. — Als *qŏṭl*-Form von einem Stamme ע"ו nach Analogie von בָּאשׁ (§. 93, I, Anm. 4, *c*) ist ohne Zweifel בֹּשֶׁת *Schande* zu betrachten (von בּוֹשׁ *sich schämen*). — Von einem Stamme ל"ה (הָלָה) ist nach Abwerfung des schliessenden *Jôd* das *masc.* הֵל und weiter das *fem.* הֵלָה *Thür* gebildet; im *Plur.* הֵלָהוֹת, *constr.* הֲלָהוֹת ist jedoch das ת der Endung beibehalten (s. o. *lit. a* חֲנִיתוֹת). Aehnlich ist entstanden שִׁקְמָה *Tränkrinne* (von שָׁקָה), wozu das *Masc.* שִׁקְּ = שִׁקְוִי lauten müsste; dagegen kann der *Plur. constr.* שִׁקְמוֹת 1 M. 30, 38 (wiederum mit Beibehaltung des ת *fem.* als eines scheinbaren Stammconsonanten) nur auf eine verwandte Bildung (שֶׁקֶם oder שֶׁקֶמָה) zurückgeführt werden.

2. *Parad.* II (Grdf. *qăṭălăt* u. s. w., vergl. §. 94, 1, *Parad.* II) *a* u. *b*). Analog den Masculinformen, wie קָטֹן, *Plur.* קְטַנִּים, findet sich hier קְטַנָּה *parva* u. s. w. — Die Constr.-Formen, wie צִדְקַת (*ṣid^{e}qăth*) unterscheiden sich durch das lautbare *Š^{e}wâ* von den Segolatformen, wie כִּבְשַׁת (*kib-săth*). Abnorm ist somit der *Stat. constr.* בִּרְכַּת (zu בְּרָכָה *Segen*) und vielleicht vielmehr zu einem ungebr. Absolutus בִּרְכָּת zu ziehen. — Unter dem Einfluss einer Gutt. (s. Parad. *b*) kehrt im *Stat. constr.* in der ersten Sylbe das urspr. *ă* wieder (vergl. auch אֲדָמָה *Erde*, אַדְמַת); anderwärts erfolgt die Umlautung desselben zu *S^{e}gôl*, z. B. עֶגְלָה *Wagen*, עֶגְלַת. Nicht selten wird zu einem *Stat. absol.* auf ת— der *Stat. constr.* mit der Endung ת gebildet, z. B. עֲטֶרֶת *Krone*, *constr.* עֲטֶרֶת (aus עֲטָרַת); neben עֲצֶרֶת *Versammlung* findet sich schon im *St. absol.* gewöhnlich עֲצֶרֶת; יְבֶמֶת (von יָבָם *levir*) bildet vor *Suff.* יְבִמְתִּי, fällt also mit גְּבֶרֶת (*Parad.* I *e*) völlig zusammen. Von einem Stamme ל"ן (אָמַן) ist gebildet אֱמֶת *Treue* (für אֱמֶנֶת='*amant*), vor *Suff.* אֲמִתִּי u. s. w. — Von der Masc.-Form קָטֶל (*qăṭĭl*) entsteht regelrecht גְּדֵרָה *Mauer*, נִבְלָה *Leichnam*, *constr.* נִבְלַת, בְּהֵמָה *Vieh*, *constr.* בַּהֲמַת (für בְּהֵמַת). Häufiger wird jedoch vor der Endung *at* des *Stat. constr.* das *ē* der zweiten Sylbe festgehalten; so von נִבְלָה einmal נִבְלָתִי Jes. 26, 19, und stets גְּזֵלָה *Raub*, טְמֵאָה *unrein*, מְלֵאָתִי *voll* Jes. 1, 21 (mit *î compaginis*, s. §. 90, 3. — Als *Dual* findet sich יַרְכָתַיִם *Seiten* (vergl. יַרְכָתוֹ 1 M.

49, 13, von dem ungebr. יְרֵכָה als *Fem.* zu (יֶרֶךְ); *Stat. constr.* יִרְכָתֵי, also auf eine Segolatform (יִרְכָּה, vergl. יֶרֶךְ als *Stat. constr.* von יֶרֶךְ) zurückzuführen. — Die Bildungen mit blossem ת *fem.* gehen nicht auf die Grundform *qăṭṭûl*, sondern auf die gewöhnl. Form des *Stat. constr.* zurück (s. §. 93, *Parad.* II, *c* זְקַן von זָקֵן); so lautet zu חָבֵר *Genosse* das *Fem.* חֲבֶרֶת, zu גְּדֵרָה neben גְּדֵרֹת auch גְּדֵרוֹת. — Die Feminina der Form *qăṭṭăl* von Stämmen ע״ו, wie אֶרֶץ, זֶרֶת haben unwandelbares *a* in erster Sylbe, also אַרְצוֹת, *Plur. constr.* אַרְצוֹת, *Dual* רַכְמָתַיִם *Doppelhöhe.* Von בָּמָה *Höhe* (Stamm בּוּם, daher mit unwandelb. *â* in erster Sylbe) findet sich im *Stat. constr. Plur.* die pleonastische Form בָּמוֹתֵי oder *defect.* בָּמֵתֵי (s. §. 87, Anm. 1); die Masora fordert dafür überall בָּמָתֵי, welches *bāmºthê* (nicht *bŏmºthê*) zu lesen ist, mit abnormer Verflüchtigung des *ô* zu (ָ); vor *Suff.* dagegen בָּמוֹתַי u. s. w. — Neben den Formen mit der Endung ־ָת finden sich jedoch auch solche mit ת; so entstehen unter Verkürzung des *ā* zu *ă* Segolatformen, wie נַחַת (Masc. נָח) *Ruhe*, שַׁחַת *Grube*, von נוּחַ und שׁוּחַ. — Die Feminina der Form *qăṭṭăl* von Stämmen ע״ע, wie רַבָּה, sowie die der Form *qăṭṭîl* von ע״ו, wie מֵתָה *mortua*, עֵדָה *Zeugin* (von רָבַב, מוּת, עוּד) haben gleichfalls unwandelbare Vocale in erster Sylbe. Die Feminina der Form *qăṭṭûl*, wie עֲמֻקָּה (masc. עָמֹק) behaupten in allen Fällen das urspr. *ŭ* durch die Verdoppelung des nachfolgenden Consonanten; dagegen entstehen durch Anhängung des ת *fem.* Segolatformen, wie נְחֻשָׁה, vor *Suff.* נְחֻשָׁתָם u. s. w., *Dual* נְחֻשַׁתַּיִם (im Parad. zu III *c* gezogen); vergl. jedoch נְחֻשָׁתֵי Klagel. 3, 7.

Von ת״ל-Stämmen (Parad. II *c*) finden sich einige Feminina mit der Endung *âth*, entstanden durch Ausstossung des schliessenden *Wāw* oder *Jôd* und Contraction des vorhergehenden *ă* mit dem *ă* der Endung *ăth*; so מָנָת *Antheil* (für *mănăjăth* oder *mănăvăth*), קְצָת *Ende*, *Plur.* מְנָיוֹת (*Stat. constr.* Neh. 12, 47. 13, 10) und מָנָאוֹת (12, 44); קְצוֹת 2 M. 38, 5. — אוֹת *Zeichen* (St. אוּת) ist getrübt aus אָת und dieses aus *'âjăt=ăvăjăt* contrahirt.

3. *Parad.* III, vergl. die Aufzählung der verschiedenen Bildungen §. 94, No. 1, *Parad.* III, und No. 2. Abnorm ist der *Dual* חוֹמוֹתַיִם *Doppelmauern*, direct vom *Plur.* חוֹמוֹת für חוֹמָתַיִם. — In weiterem Sinne gehören hierher die Feminina der Form קָטֶל (§. 84, No. 6), soweit dieselben das *â* der zweiten Sylbe vor der Endung ת verkürzen, z. B. דַּלֶּקֶת *brennendes Fieber* (aus *dallăqt*), טַבַּעַת *Siegelring;* ferner der Form קִטֶּל (§. 84, No. 9), wie אִוֶּלֶת *Thorheit* (f. *'iwălt*) und aller der Formen, welche bei wandelb. Vocal in zweiter Sylbe mit מ *praef.* gebildet sind (§. 84, No. 14), z. B. מַמְלֶכֶת *Königreich*, *constr.* מַמְלֶכֶת, מַזְמֵרָה *Winzermesser*, c. מַזְמֶרֶת; מַשְׂכֹּרֶת *Lohn*, vor *Suff.* מַשְׂכֻּרְתִּי; vergl. auch die §. 85, III aufgeführten Bildungen, wie מוֹלֶדֶת *Geburt* (von ל״א dagegen מוֹצָאָה *Ausgang*), תּוֹלָדָה *Geschlecht*, תּוֹעֵבָה *Greuel*, *constr.* תּוֹעֲבַת, u. s. w. Bisweilen geht der Plural solcher Bildungen auf eine Nebenform zurück, z. B. מַחֲרֵשֶׁת *Pflugschaar*, *Plur.* מַחֲרֵשׁוֹת (wie von מַחֲרֵשָׁה), עַשְׁתֹּרֶת *Astarte*, *Plur.* עַשְׁתָּרוֹת (mit Aufhebung der Trübung des *ā* zu *ō*); dagegen sind כִּרְוֹת *Knäufe* und חוֹבָלוֹת *Rügen* regelrechte Plurale zu כַּרְכֹּרֶת und חוֹבַלְתַּ. — In כְּתֹנֶת *Rock* hat sich urspr. *ŭ* der ersten Sylbe durch Verdoppelung des nachfolgenden Consonanten behauptet (vergl. arab. *qŭṭŭn*), vor *Suff.* כֻּתָּנְתִּי, *Stat. constr.* jedoch כְּתֹנֶת (wie schon im *Stat. absol.* 2 M. 28, 39); *Plur.* כְּתֹנוֹת und *c.* כֻּתָּנוֹת. — Die *Parad.* III *b* aufgeführte Form גְּלֻגֹּלֶת ist eine *Pŭlpŭl*-Form des Stammes גָּלַל vergl. קְדֻקֹד §. 85, II.

4. In die vierte Classe, für welche es eines Paradigma nicht bedurfte, ge-

hören alle die zahlreichen Bildungen, welche gegenwärtig durchaus unwandelbare Vocale haben, nachdem der urspr. kurze Vocal der ersten Sylbe beim Fortrücken des Tones zu *Šᵉwâ* verflüchtigt ist (vergl. jedoch בָּגוֹדָה Jer. 3, 7. 10, mit abnormer Beibehaltung des *ā*, obwohl dasselbe erst aus *ă* gedehnt ist). Von den §. 84 und 85 aufgezählten Formen gehören hierher besonders die Bildungen von ע״ע-Stämmen, wie מְגִלָּה *Rolle*, תְּהִלָּה *Lob*, תְּפִלָּה *Gebet* (§. 85, II), sowie die Feminina der Participia Hiph. ע״ו, z. B. מְאִירָה *erleuchtend* (von מֵאִיר), sowie überhaupt die Feminina von ע״ו-Stämmen, welche mit מ *praef.* zusammengesetzt sind, wie מְנוּחָה *Ruhe* (von מָנוֹחַ), s. §. 85, IV, 14. Alle diese Bildungen fallen somit äusserlich mit denjenigen zusammen, welche schon in der Masculinform durchaus unwandelbare Vocale haben (s. die Aufzählung derselben §. 93, *Parad.* IV, 3).

5. Die Femininendung ־ִית beruht (abgesehen von ל״ה-Formen, wie בְּכִית, §. 94, 2) auf der Anhängung des ת *fem.* an die zur Bildung vor Adjectivis u. s. w. verwendete Endung ־ִי, s. §. 86, 2, 5 und 6. Die ebendaselbst und §. 84, No. 16 erwähnte Endung וּת tritt bei Segolatformen theils an die Grundform, wie עַשְׁתּוּת Hi. 12, 5, theils an Formen mit lose geschlossener Sylbe, wie מַלְכוּת *Königthum*; von ל״ה-Stämmen entstehen theils Bildungen, wie שְׁבוּת *Gefangenschaft*, theils solche wie בָּכוּת *Weinen;* die letzteren behalten das *ā* der ersten Sylbe auch im *Stat. constr.* und vor *Suff.* bei. Von einer *qăṯĭl*-Form ist gebildet כְּבֵדוּת *Schwierigkeit*, von einer *qăṯîl*-Form פְּקִדוּת u. s. w. — Im *Plural* dieser Bildungen lässt sich eine verschiedene Behandlungsweise unterscheiden. Theils wird die ganze Endung וּת wie zum Stamme gehörig beibehalten (vergl. o. Anm. 1), z. B. אַלְמְנוּתַיִךְ von אַלְמָנוּת, theils erscheint dieselbe aufgelöst, wie in מַלְכֻיּוֹת Dan. 8, 22 (ohne Zweifel für *malkuwôth*), sowie in עֵדוֹת (*ʿēdᵉwôth*, von עֵדוּת *Zeugniss*, jedoch nur in Verbindung mit *Suff.* עֵדוֹתֶיךָ u. s. w.

§. 96.

Nomina von eigenthümlicher Bildung.

In dem unten folgenden alphabetischen Verzeichniss sind eine Anzahl vielgebrauchter Nomina zusammengestellt, deren Flexion mehr oder weniger auffallende Eigenthümlichkeiten darbietet. Doch ordnen sich die letzteren fast durchweg den sonst geltenden Lautgesetzen unter und die übliche Bezeichnung dieser Nomina als *unregelmässiger* ist daher unberechtigt, sobald nur die Grundformen, auf denen die jetzigen Bildungen beruhen, richtig beurtheilt werden.

אָב (Vater für אָבֶה von אָבָה, d. i. wahrsch. *erzeugen*, also אָב eig. *Erzeuger*), *constr.* אֲבִי, mit *Suffixen* אָבִי (*mein V.*), אָבִיךָ, אָבִיו und אָבִיהוּ, אֲבִיכֶם, *Plur.* אָבוֹת (§. 87, 4), *constr.* אֲבוֹת. Die Femin.-Endung des Plural deutet ohne Zweifel auf ein urpr. Abstractum zur Bezeichnung der Würde (vergl. §. 108, 2, *b*).

אָח *Bruder* (für אָחֶה von אָחָה), *constr.* אֲחִי, mit *Suff.* אָחִי (*mein B.*), אָחִיךָ, אֲחִיכֶם, *Plur. constr.* אֲחֵי, אֲחֵיכֶם. Der *Plur. absol.* lautet אַחִים mit *Dâg. f. implicitum* (§. 22, 1), mit *Suff.* אַחַי, אַחֶיךָ, אַחֶיהָ u. s. w. Für אַחָיו steht jedoch

stets אֲחָדִי (nach dem Lautgesetz §. 27, Anm. 2, *b*), und so auch אֲחָדִי in Pausa für אַחֲדִי. Die Verdoppelung des ח deutet keineswegs auf einen andern Stamm (אחח), sondern dient nur als ein künstliches Mittel, um das vorhergehende *Páthăch* kurz zu erhalten, wie in גְּמַלִּים u. s. w. (§. 93, *Parad.* II, *a*).

אֶחָד *einer* (für אַחַד, ebenfalls mit *Dâg. f. implicitum* §. 22, 1, vgl. §. 27, Anm. 2, *b*), *constr.* und sonst in enger Verbindung אַחַד, *Fem.* אַחַת (f. אַחֲדָה= אַחֲדַת, nach §. 19, 2) *eine*, in *Pausa* אָחַת. Einmal חַד *masc.* (*per aphaeresin* §. 19, 3) Ez. 33, 30, wie im Aram.; *Plur.* אֲחָדִים *einige*, aber auch *iidem*.

אָחוֹת *Schwester* (aus *'ăchâwăt* oder *'ăchâjăt*, mit Elision des ו oder י und Trübung des aus *ăă* entstandenen *â* zu *ô*), *constr.* אֲחוֹת, mit *Suff.* אֲחוֹתִי u. s. w., doch 4 M. 6, 7 אֲחֹתוֹ (mit *Dag. f. implic.* in ח). Der *Plur. absol.* (אֲחָיוֹת) kommt zufällig nicht vor, dagegen findet sich der *constr.* mit *Suff.* in אַחְיֵהֶם u. s. w. (Ez. 16, 52 אַחְיוֹתַיִךְ für אַחְיֹתַיִךְ). Auf einen Singular אָחוֹת (mit abgeworfenem dritten Consonanten) gehen zurück die Formen אָחוֹתַי Jos. 2, 13 *Kᵉth.*, אֲחוֹתַיִךְ Ez. 16, 51. 55. 61, אֲחוֹתֵיכֶם Hos. 2, 3.

אִישׁ *Mann*, entweder incorrecte Dehnung für אִשׁ (aus *'išš*, mit Assimilation des *Nûn* der Grdf. *'inš* vom Stamme אָנַשׁ, welche wiederum aus *'anš* verdünnt ist), oder direct aus *'inš* erweicht; *Plur.* regelrecht אֲנָשִׁים *Männer* (von אֱנוֹשׁ), *constr.* אַנְשֵׁי; jedoch Jes. 53, 3. Ps. 141, 4. Spr. 8, 3 אִישִׁים. Vgl. אִשָּׁה.

אָמָה *Magd*, mit *Suff.* אֲמָתְךָ, *Plur.* אֲמָהוֹת, *constr.* אַמְהוֹת, mit consonant. ת. Vgl. im Aram. אֲבָהָן *Väter* u. ähnl., auch arab. *'abahât* Väter, *'ummahât* Mütter.

אִשָּׁה *Weib* (für אַנְשָׁה, *fem.* von אֱנוֹשׁ, s. אִישׁ), *constr.* אֵשֶׁת (für *'išt* mit ת *femin.* von *'išš* nach Aufhebung der Verdoppelung und Dehnung des *ĭ* zu *ē*, vergl. חֲמֵשֶׁת als *constr.* von חֲמִשָּׁה *fünf*; doch wäre auch direkte Ableitung von אִישׁ mit Reducirung des *î* zu *ē* möglich); mit *Suff.* אִשְׁתִּי. *Plur.* נָשִׁים (*per aphaeresin* aus אֲנָשִׁים), nur Ez. 23, 44 אִשּׁוֹת; *constr.* נְשֵׁי, mit *Suff.* נְשֵׁיהֶם.

בַּיִת *Haus*, *constr.* בֵּית, *Plur.* בָּתִּים *bâttîm*, oder vielmehr *bâtîm*, denn das *Dag. f.* (nach feststehendem *Mèthĕg*) dient nur der Unterscheidung von בָּתִּים *übernachtende* (Part. Qal von בּוּת); die früher übliche Lesung *bŏttîm* ist daher völlig unberechtigt, vergl. *Gesen.* W.-B. 8. Aufl. unter בַּיִת. Zu den dort angeführten Gründen kommt noch das Zeugniss der babylon. Vocalisation, welche über die Lesung *bâtîm* keinen Zweifel lässt. — *St. constr.* בָּתֵּי, mit *Suff.* בָּתֵּיהֶם.

בֵּן *Sohn* (aus *bĭnj* für *bănj* = בָּנְיִ von בָּנָה *bauen*), *constr.* gewöhnlich בֶּן־, selten בֶּנ־, einmal בְּנִי (nach §. 90, 3, *a*) 1 M. 49, 11 und בְּנוֹ (§. 90, 3, *b*) 4 M. 23, 18. 24, 3. 15. Mit *Suff.* בְּנִי, בְּנֵךְ. *Plur.* בָּנִים, *constr.* בְּנֵי, mit *Suff.* בָּנַי, בָּנֶיךָ, בָּנֵיהֶם.

בַּת *Tochter* (aus בַּנְתְּ = בֶּנֶת *fem.* von בֵּן, vgl. §. 19, 2), mit *Suff.* בִּתִּי für בִּנְתִּי= בַּתִּי). *Plur.* בָּנוֹת (wie בָּנִים *Söhne*, vom Sing. בֶּנֶת), *constr.* בְּנוֹת.

חָם *Schwiegervater*, mit *Suff.* חָמִיךָ, und חָמוֹת *Schwiegermutter*, mit *Suff.* חֲמוֹתִי. Vgl. אָב, אָח und אָחוֹת.

יוֹם *Tag* (arab. *jaum*), *Du.* יוֹמָיִם, aber *Plur.* יָמִים (aus יְוָמִים mit Elision des *Wâw*), *constr.* יְמֵי und יְמוֹת (5 M. 32, 7. Ps. 90, 15).

כְּלִי *Gefäss*, von כָּלָה *fassen*, *Plur.* כֵּלִים (wie von כֶּל, כֶּלֶת), *constr.* כְּלֵי, mit *Suff.* כֵּלַי, כֵּלֵיכֶם.

מַיִם *Plur.*, *Gewässer*, *Wasser* (vgl. §. 88, 1, Anm. 2), *constr.* מֵי, aber auch reduplicirt מֵימֵי, mit *Suff.* מֵימָיו, מֵימֵיהֶם.

עִיר *Stadt*, *Plur.* עָרִים, *constr.* עָרֵי, entw. syncopirt aus עֲיָרִים, wie Richt. 10, 4 vocalisirt ist, oder von einem verwandten *Sing.* עָר, welcher noch in *Nomm. propr.* vorkommt.

פֶּה *Mund*, nach *Gesen.* für פַּאְהּ, vom Stw. פָּאָה hauchen; näher liegt jedoch die Zurückführung auf urspr. פִּוּ (*Olsh.*) für פִּוְהּ von einem Stamm פָּוָה oder פָּוַהּ. In diesem Falle wäre der *constr.* פִּי aus *p^ewî* oder *p^ejî* (mit *Chîrĕq compag.*) contrahirt, vergl. אֲבִי von אָב f. אֲבָה; mit *Suff.* פִּי (*mein M.*) für *pîj*, פִּיךָ, פִּיהוּ oder פִּירוֹ, פִּיהָ, פִּיכֶם, פִּיהֶם; *Plur.* פִּים 1 Sam. 13, 21 (=פְּיִים) und פִּיוֹת Spr. 5, 4.

רֹאשׁ *Haupt* (getrübt aus רַאשׁ=רָאשׁ); *Plur.* רָאשִׁים (für רְאָשִׁים §. 23, 2), *constr.* רָאשֵׁי, mit *Suff.* רָאשָׁיו u. s. w., nur Jes. 15, 2 רֹאשִׁיו.

שָׁמַיִם *Plur. Himmel* (§. 88, 1, Anm. 2), *constr.* שְׁמֵי.

§. 97.

Zahlwörter. a) Cardinalia.

1. Die Cardinalzahlen von 2—10 sind im Hebräischen *Substantiva* mit abstracter Bedeutung, wie *trias, decas,* πεντάς, und werden daher ursprünglich im *Stat. constr.* an das gezählte Wort angelehnt, z. B. שְׁלֹשֶׁת בָּנִים *trias filiorum*. Daneben war jedoch frühzeitig auch die appositionelle Stellung im Gebrauch, z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים, *trias,* sc. *filii,* und aus dieser entwickelte sich die Auffassung der Zahlabstracta als (nachgestellter) Adjectiva, s. §. 120. (אֶחָד *einer*, *Fem.* אַחַת, s. §. 96, geben sich schon durch die Form als Adjectiva zu erkennen, obwohl auch hier Verbindungen möglich sind, wie אֶחָד הֶהָרִים *unus e montibus*). Der appositionelle und schliesslich adjectivische Gebrauch hatte zur Folge, dass für die mit Femininis verbundenen Zahlen eine besondere (kürzere) Form in Gebrauch kam, während die ursprünglichen Bildungen mit der abstracten Femininendung der Verbindung mit Masculinis dienten. Auf diese Weise entstand bei den Zahlen von 3—10 der Schein, als ob die Masculinform des Zahlworts mit dem weiblichen, die Femininform mit dem männlichen Substantiv verbunden würde. Zum Ausdruck der Zweiheit dienen naturgemäss Dualformen mit der üblichen Unterscheidung des Geschlechts. Darnach lauten die Zahlen von 1—10 folgendermaassen:

	In Verbindung mit dem *Masc.*		In Verbindung mit dem *Fem.*	
	Absol.	*Constr.*	*Absol.*	*Constr.*
1.	אֶחָד	אַחַד	אַחַת	אַחַת
2.	שְׁנַיִם	שְׁנֵי	שְׁתַּיִם[1]	שְׁתֵּי
3.	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	אַרְבַּע
5.	חֲמִשָּׁה	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ
6.	שִׁשָּׁה	שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ	שֵׁשׁ
7.	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שִׁבְעַ
8.	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	
9.	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תִּשְׁעַ
10.	עֲשָׂרָה	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	עֲשַׂר[2]

Dieselbe Eigenthümlichkeit in der formellen Differenzirung der Zahlen von 3—10 nach dem Geschlecht findet sich auch in den übrigen semitischen Sprachen. Nur selten findet sich noch die volle Form der Zahlabstracta mit *Femininis* verbunden[3], z. B. שְׁלֹשֶׁת נְשִׁים 1 M. 7, 13. Hiob 1, 4. Ezech. 7, 2 *K^ethib;* in Apposition: Zach. 3, 9. 4, 2, vergl. Jer. 36, 23.

---

[1] Verstümmelt aus שְׁנָתַּיִם, wie die regelrechte Femininform zu שְׁנַיִם lauten müsste; trotzdem kann das *Dâgĕš* in שְׁתַּיִם u. s. w. keinesfalls für ein *Dag. forte* angesehen werden, welches etwa durch Assimilation des *Nûn* entstanden wäre, denn in diesem Falle wäre höchstens שְׁתַּיִם (vergl. arab. *ṯintāni*) möglich. Vielmehr ist *štájim, štê* (mit *Dag. lene* = אֶשְׁתֵּי oder אִשְׁתֵּי mit א prostheticum, §. 19, 4) zu lesen, vergl. arab. *'iṯnătāni* als anderweitige Femininform zu *'iṯnāni*, duo.

[2] Die einfachen Zahlen von 1—10 stimmen nicht nur durch alle semitischen Dialekte im Wesentlichen überein, sondern erregen auch als ein sicher uraltes Sprachgut die Erwartung, dass sich in ihnen, wenn irgendwo, Anknüpfungspunkte für den Nachweis einer historischen Verwandtschaft zwischen dem semitischen und indogermanischen Sprachstamm (§. 1, 3. 4) werden finden lassen. So vergleicht man zu: אֶחָד sanskrit *êka;* שְׁנַיִם (aram. תְּרֵין) sanskr. *dva,* lat. *duo;* שָׁלֹשׁ (aram. תְּלָת) sanskr. *tri,* τρεῖς, *tres;* חָמֵשׁ sanskr. *pañcan,* πέντε; שֵׁשׁ (eig. allerdings, wie das Arab. und Aethiop. zeigen, = שֵׁדֵשׁ, Grdf. *šidš*) sanskr. *shash,* ξξ, *sex;* שֶׁבַע sanskr. *saptan,* ἑπτά, *septem.* Erwägt man indess, wie ungezwungen sich mehrere der semitischen Zahlwörter aus noch lebendigen Wortstämmen erklären lassen, so werden alle jene Vergleichungen höchst zweifelhaft; so geht z. B. אֶחָד (arab. auch *wāchid*) auf den Stamm יחד zurück, hebr. יָחַד, *vereint sein;* שְׁנַיִם auf שָׁנָה *wenden,* s. v. a. *Doppelung;* אַרְבַּע auf רָבַע *lagern* (mit Zusammenziehung der 4 Füsse); חָמֵשׁ, eig. *Zusammenziehung* der 5 Finger zur Faust, auf חָמַשׁ; endlich עֶשֶׂר auf אָסַר *binden* = *Verbindung* (vergl. קָשַׁר).

[3] In den Vulgärdialekten des Arabischen und im Aethiopischen herrscht die Femininform des Zahlwortes bei weitem vor; auch im Hebr. wird dieselbe gebraucht, wenn von der Zahl an sich (in abstracto) die Rede ist, wie bei den Multiplicativen 1 M. 4, 15. 24.

2. Die Zahlen von 11—19 werden so gebildet, dass die Einer ohne *Copula* vor die Zahl *zehn* (in der Form עֶשְׂרֵה *m.* עֶשְׂרֵה *f.*) gesetzt werden, ohne dass jedoch beide zu Einem Worte verschmolzen werden. Doch bewirkt das enge Zusammensprechen beider, dass die Einer fast sämmtlich in der Form des *Stat. constr.* (ohne Vortonvocale) auftreten; vergleiche in der folgenden Tabelle אַחַד und אַחַת in der Zahl 11 und die Einer in den Femininzahlen von 13 an. Nur die eigentlichen Verbindungsformen (*Stat. constr.*) der männlichen Abstracta, wie שְׁלֹשָׁה u. s. w., sind von der Zusammensetzung mit עָשָׂר ausgeschlossen, da es sich lediglich um ein appositionelles, nicht um ein Genetiv-Verhältniss handelt. Auch שְׁנֵי und שְׁתֵּי in der Zwölfzahl sind nur scheinbare *Stat. constructi,* wenn auch auf demselben Wege und aus dem gleichen Grunde der engen Verbindung entstanden (durch Contraction des *aj* und Abschleifung des ם von שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם). In שְׁנַיִם und שְׁתַּיִם hat sich die Sprache mit der Contraction des *aj* (ohne Abwerfung des ם) begnügt, falls nicht beide Formen als masoretisches *Qᵉrî perpetuum* (§. 17), sc. שְׁנֵי, שְׁתֵּי, für das eigentlich gemeinte שְׁנַיִם, שְׁתַּיִם zu betrachten sind. Darnach lauten die Zahlen von 11 an:

	Masc.	*Fem.*
11.	אַחַד עָשָׂר	אַחַת עֶשְׂרֵה
	עַשְׁתֵּי עָשָׂר[1]	עַשְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
12.	שְׁנַיִם עָשָׂר	שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה
	שְׁנֵי עָשָׂר	שְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
13.	שְׁלֹשָׁה עָשָׂר	שְׁלֹשׁ עֶשְׂרֵה

und nach letzterer Analogie weiter. Diese Zahlen haben regelmässig nur die obige Form; über die Syntax derselben vergl. §. 120, 2, Anm.

Sehr selten erscheinen die Einer im Masc. in der Form des *Stat. constr.* wie חֲמִשָּׁה עָשָׂר *fünfzehn* Richt. 8, 10. 2 Sam. 19, 18, שְׁמֹנַת עָשָׂר *achtzehn* Richt. 20, 25.

---

[1] Das lange Zeit räthselhafte עַשְׁתֵּי hat sich neuerdings in den assyr. Keilinschriften wiedergefunden in der Form *istin* = unus (s. *Schrader* in der Zeitschr. der D. M. G. Bd. 26, S. 234 f.). Darnach wäre עַשְׁתֵּי עָשָׂר eine Zusammensetzung, wie sanskr. *ēkâdaçan,* ἕνδεκα, *undecim* (analog der Verbindung von Einern und Zehnern in den Zahlen von 12—19) und diente zugleich auch bei der Zusammensetzung der weiblichen Elfzahl, während sonst im Assyr. für *una* die Form *ichit* (אחת) gebraucht wird. Uebrigens scheint sich auch im Hebr. der Verbalstamm zu עַשְׁתֵּי noch erhalten zu haben in עֲשָׂת *Kunstwerk* und עַשְׁתּוֹנוֹת *Gedanke, Meinung;* denn beide lassen sich am einfachsten auf den Grundbegriff des *Verknüpfens, Verbindens* zurückführen, wodurch man für עַשְׁתֵּי zu dem Begriff *unio, Einheit* gelangt.

3. Die *Zehner* von 30—90 werden durch die Pluralform der Einer ausgedrückt (so dass das Pluralische hier immer ein Zehnfaches ist): שְׁלֹשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90. Nur *zwanzig* ist עֶשְׂרִים (Plur. von עֶשֶׂר *zehn*)[1]. Alle diese Zahlen sind *gen. comm.* und lassen keinen *Stat. constr.* zu. — Bei zusammengesetzten Zahlen wie 22, 23, 44 u. s. w. werden in den älteren Schriften gewöhnlich die Einer vorangestellt (wie im Arab. und Deutschen), also *zwei und zwanzig*, z. B. 4 M. 3, 39. 26, 14; weniger häufig ist dort, desto gewöhnlicher aber in den jüngeren Schriften (wie im Syr., Franz., Engl.) die umgekehrte Stellung *zwanzig und zwei*, z. B. 1 Chr. 12, 28. 18, 5. In allen Fällen steht zwischen den Einern und Zehnern die *Copula* (וְ, vor vornbetonten Zahlen auch וָ, vor — וַ, vor *Šᵉwâ* וּ).

Die übrigen Zahlen sind die Substantiva: מֵאָה *f., constr.* מְאַת 100, Dual. מָאתַיִם (syncopirt aus מְאָתַיִם) 200, Plur. z. B. שְׁלֹשׁ מֵאוֹת 300 (2 Kön. 11, 4. 9. 10. 15 jedoch im *Kᵉth.* וַחֲמִשְׁיוֹת); אֶלֶף *m.* 1000, Dual. אַלְפַּיִם 2000, Plur. שְׁלֹשֶׁת אֲלָפִים 3000 u. s. w.; רְבָבָה, in jüngeren Schriften רִבּוֹ, רִבּוֹא, רְבוֹא (eig. Menge, vergl. μυριάς) 10000; Dual. רִבֹּתַיִם 20000 Ps. 68, 18 (wo indess auch die Fassung *Doppelzahl von Myriaden* möglich ist), vergl. dagegen Neh. 7, 71: שְׁתֵּי רִבּוֹת; אַרְבַּע רִבּוֹא 40000, שֵׁשׁ־רִבְאוֹת Ezr. 2, 69 (wohl eig. רִבְאוֹת, wie Dan. 11, 12).

Anm. 1. Der Dualis, der von einigen Einern vorkommt, hat die Bedeutung des deutschen *-fach, -fältig*, z. B. אַרְבָּעְתַּיִם *vierfach* 2 Sam. 12, 6; שִׁבְעָתַיִם *siebenfach* 1 M. 4, 15. 24. Ps. 79, 12. — Ausser dem Plural, der die Zehnzahl bezeichnet, kommen als Plurale vor: אֲחָדִים *einige*, auch: *iidem*, und עֲשָׂרוֹת *decades* (nicht *decem*) 2 M. 18, 21. 25.

2. Die *Suffixa* an Zahlwörtern sind, wie sonst am Nomen, eig. Genetive, obwohl sie im Deutschen als Nominative übersetzt werden, z. B. שְׁלָשְׁתְּכֶם *trias vestrum* d. i. *ihr drei*, 4 M. 12, 4.

§. 98.

Zahlwörter. b) Ordinalzahlen.

Die Ordinalzahlen von 2—10 werden von den Cardinalzahlen durch Anhängung eines י— (§. 86, No. 5) gebildet, vor welchem sich meist noch ein zweites י— zwischen dem zweiten und

[1] Die abweichende Pluralbildung in עֶשְׂרִים, שִׁבְעִים, תִּשְׁעִים (von den *Segolatis* עֶשֶׂר, שֶׁבַע, תֵּשַׁע), statt deren man עֲשָׂרִים, שְׁבָעִים, תְּשָׁעִים erwarten sollte, findet sich sonst nur äusserst selten, z. B. רַחֲמִים *viscera* von רֶחֶם, שִׁקְמִים *Maulbeerfeigenbäume.*

dritten Stammconsonanten einschiebt: שֵׁנִי *ein zweiter;* רְבִיעִי, שְׁלִישִׁי, חֲמִישִׁי und חֲמִשִּׁי, שִׁשִּׁי, שְׁבִיעִי, שְׁמִינִי, תְּשִׁיעִי, עֲשִׂירִי. In der Bedeutung *erster* hingegen braucht man רִאשׁוֹן (für רְאִישׁוֹן) von רֹאשׁ *Haupt, Anfang*, mit der Endung וֹן (§. 86, 2, No. 4). Die Feminina haben die Endung יִת—, seltener יֶת— und zugleich die Bedeutung von *Theil*, z. B. חֲמִשִּׁית *quinta* und *quinta pars*, *Fünftheil*, עֲשִׂירִית und עֲשִׂירִיָּה *Zehntheil*. Daneben finden sich in gleicher Bedeutung Formen wie רֻבַע und רֶבַע *Viertheil*, חֻמֶשׁ *Fünftheil;* dieselben sind als Abstracta zu betrachten, welche von den Cardinalzahlen denominirt sind.

Wie die übrigen Zahlenverhältnisse ausgedrückt werden, für welche das Hebräische keine besonderen Formen ausgeprägt hat, zeigt die Syntax (§. 120).

VIERTES CAPITEL.

VON DEN PARTIKELN.

§. 99.

Uebersicht.

1. Die Partikeln, welche im Allgemeinen die Nebenbestimmungen der Rede, das nähere Verhältniss der Wörter unter sich und die gegenseitige Beziehung der Sätze ausdrücken, sind der Mehrzahl nach von Nominalformen, zum Theil auch von Pronominal- und Verbalformen entlehnt oder abgeleitet (§. 30, 4). Von *primitiven* Partikeln kann dagegen (abgesehen von einigen Demonstrativ-Bildungen, s. §. 100, 4) nur in dem §. 81 f. besprochenen Sinn die Rede sein.

2. Soweit sich die Entstehung der Partikeln mit Sicherheit nachweisen lässt, sind dieselben entweder 1) von anderen Redetheilen *entlehnt*, indem gewisse Formen des *Nomen*, *Pronomen* oder *Verbi* unter mehr oder weniger starker Verwischung ihrer ursprünglichen Bedeutung die von Partikeln erhalten haben; vergl. in den indogermanischen Sprachen, z. B. im Lat. *certo, falso, partim, verum, causa*, im Deutschen *statt, anstatt, weg* (engl. *away*), *wegen*, oder 2) von anderen Redetheilen *abgeleitet*, und zwar *a*) durch *Hinzufügung* von *Bildungssylben*, wie יוֹמָם *bei Tage*, von יוֹם (§. 100, 3); meist aber *b*) durch Verkürzungen manigfacher Art, und zwar pflegt die Verstümmelung der urspr. Form um so stärker zu sein,

je häufiger die betreffende Partikel gebraucht wurde; in einigen Fällen (s. u.) ist daher der zu Grunde liegende Wortstamm völlig unkenntlich geworden.

Vgl. im Deutschen *gen* aus *gegen, Gegend; seit* von *Seite; weil* (urspr. Zeitpartikel, wie das engl. *while*) von *Weile.*

Noch weit gewaltsamere Verkürzungen zeigen sich im Griech., Lat. und den Töchtersprachen des letzteren; z. B. ἀπό, *ab, a;* ἐξ, *ex, e; ad,* franz. *à; aut, ou,* ital. *o; super,* ital. *su*[1].

Am stärksten tritt diese Verkürzung bei denjenigen Partikeln entgegen, welche die Eigenschaft eines selbständigen Wortes gänzlich verloren haben, indem sie bis auf einen einzigen Consonanten mit einem meist sehr kurzen Vocallaut zusammengeschmolzen sind. Nach den Gesetzen der hebr. Sylbenbildung (§. 26, 4) können derartige Partikelformen nicht selbständig für sich stehen, sondern werden (ähnlich wie die Praeformativa des Imperfect, §. 47, 1. 2) als sogen. *Praefixa* mit dem folgenden Wort verbunden; so z. B. לְ aus אֶל (§. 102).

Die Annahme, dass eine solche Verkürzung ganzer Wörter bis zu einzelnen Buchstaben wirklich im allmählichen Verlauf der Sprachentwickelung erfolgt sei, wird schon dadurch nahe gelegt, dass ähnliche Abkürzungen im späteren Hebräisch und im Aramäischen, kurz im Fortgange der Entwickelung des semitischen Sprachstammes, immer stärker und häufiger werden. So ist אֲשֶׁר bereits im Phönic. in אש, im Hebr. in שֶׁ, שׁ und selbst שְׁ verkürzt und in diesen *Praefix*-Gestalten bei den Rabbinen immer gewöhnlicher geworden; für דִּי des biblischen Aramaismus zeigt sich später דְּ; im Neuarabischen wurde z. B. *hallaq* (jetzt) aus *halwaqt, lêš* (warum?) aus *li-ajji-šaiin,* u. s. w. Vergl. auch die oben angeführten Analogien aus den abendländischen Sprachen. Dessenungeachtet gehört der Gebrauch der einfachsten Partikeln schon den ältesten Perioden der hebräischen Sprache, jedenfalls den ältesten uns überlieferten Sprachmonumenten an.

3. Seltener sind Partikeln durch Composition entstanden, wie מַדּוּעַ *warum?* für מָה־יָּדוּעַ, *quid edoctus* (τί μαθών;) oder *quid cognitum?* בִּלְעֲדֵי (aus בַּל und עֲדֵי) *ausser;* מִלְמַעְלָה (aus מִן, לְ, מַעְלָה) *von oben her.*

Häufiger ist die Zusammensetzung aus zwei Wörtern, ohne dass beide in Eines zusammengezogen sind, z. B. אַחֲרֵי־כֵן, כִּי־אִם, אַתְּ־תִּי, כִּי־עַל־כֵּן.

---

[1] Selbst kleine Sätze sind zu einem Worte zusammengezogen: *forsitan* aus *fors sit an,* δηλονότι, δηλαδή, franz. *peut-être,* engl. *prithee* aus *I pray thee.* — Im Chinesischen sind die meisten Partikeln *Verba* und *Nomina,* z. B. *iù geben* und Zeichen des Dativ; *ì sich bedienen,* dann: *zu, für; nëi* das Innere, *in.*

§. 100.

Adverbia.

1. Dunklen Ursprungs (obwohl sicher der Rest eines Nomens) ist die Negation לֹא *nicht*, sowie einige Orts- und Zeitpartikeln, wie שָׁם *da, daselbst.*

2. Als Formen anderer Redetheile, welche ohne weitere Veränderung *adverbialiter* gebraucht werden, kommen vor:

a) Substantiva mit Präpositionen, z. B. בִּמְאֹד (mit Kraft) *sehr;* לְבַד *allein* (eig. *in Absonderung, à part*), mit *Suff.* לְבַדִּי *ich allein;* מִבַּיִת *von innen, innerhalb;* auch כְּאֶחָד (wie Einer) *zusammen.*

b) Substantiva im Accusativ (*dem Casus adverbialis* der Semiten §. 118), vergl. τὴν ἀρχήν, δωρεάν, z. B. מְאֹד (Kraft) *sehr,* אֶפֶס (Aufhören) *nicht mehr,* הַיּוֹם (diesen Tag) *heute,* יַחַד (Vereinigung) *zusammen.* Mehrere derselben werden nur selten noch substantivisch gebraucht, z. B. סָבִיב, *Plur.* סְבִיבִים und סְבִיבוֹת, *Umkreis,* als Adverb *circum, ringsum;* andere gar nicht mehr, z. B. כְּבָר (Länge) *längst,* עוֹד (Wiederholung, Fortdauer) *noch einmal* oder *ferner, länger.*

c) Adjectiva, besonders in der Femininform (dem indogerm. Neutrum entsprechend), z. B. רִאשׁוֹנָה *primum, zuvor* (häufiger בָּרִאשׁ, auch לָרִאשׁ); רַבָּה und רַבַּת *multum, viel, genug,* נִפְלָאוֹת *wunderbar* (eig. *mirabilibus sc. modis*), יְהוּדִית *judäisch,* d. i. in judäischer Sprache.

d) *Infinitivi absoluti,* besonders des *Hiphʿîl,* gleichfalls im Accusativ zu denken (§. 131, 2), z. B. הַרְבֵּה (eig. *ein Vielmachen*) *viel,* לְהַרְבֵּה *in Menge.*

e) Pronomina und Zahlwörter, z. B. זֶה (eig. da = an diesem Orte) *hier,* הֵנָּה *hier, hierher,* אַחַת, שֶׁבַע, מֵאָה 1-, 2-, 7-,100 *Mal;* שֵׁנִית *zum zweiten Male.*

Eine Zusammenstellung der gebräuchlichsten Adverbia nach der Bedeutung s. §. 150.

3. Einige Adverbia sind durch das Antreten der Bildungssylbe ם— an Substantiva entstanden, z. B. אֱמֶת und אֱמֶתְנָם *wahrlich* (von אֱמֶת Wahrheit); חִנָּם (für Dank) *umsonst, gratis* (von חֵן gratia); רֵיקָם *vergeblich, frustra* (von רִיק Leeres, vanum); יוֹמָם *bei Tage* (von יוֹם). Vergl. auch פִּתְאֹם f. פִּתְעֹם *augenblicklich, plötzlich* (von פֶּתַע Augenblick).

Die Endung ם— wird auch bei der Bildung von *Substantivis* verwendet, z. B. סֻלָּם *Leiter* (von סלל), und obige *Adverbia* können daher ebenfalls als

adverbial gebrauchte *Nomina* betrachtet werden, so dass ־ָם, ־ֹם gleich ־ָן, ־וֹן wäre (§. 84, No. 15), vgl. פִּדְיוֹם s. v. a. פִּדְיוֹן *Befreiung*, בְּפִתְאֹם (mit Praep.) *im Augenblick* 2 Chr. 29, 36. Nach einer anderen, aber unhaltbaren Auffassung ist dieses ־ָם obsolete Pluralendung und diese Adverbia eig. Nomina im Acc. Plur., also אָמְנָם wie מֵישָׁרִים als Adv. Ps. 58, 2, חִנָּם wie latein. *gratîs* d. i. gratiis.

4. Als *Adverbia primitiva* können noch am ehesten eine Reihe von Bildungen betrachtet werden, die in engster Verwandtschaft mit dem *Pronomen demonstr.* stehen, indem sie direct aus einer Verbindung sogenannter *Deutelaute* hervorgegangen sind. Zum Theil haben dieselben nachträglich starke Verstümmelungen erlitten; doch ist der Umfang der letzteren fast nirgends mehr mit Sicherheit zu ermitteln. Hierher gehören z. B. אָז *damals*, כֵּן *so*, אַךְ *nur*, אָכֵן *fürwahr* (s. über alle diese Adverbia das W. B. 8. Aufl.), besonders aber das fragende הֲ (*Hē interrogativum*), z. B. הֲלֹא *nonne?* הֲגַם *num etiam?* Dieses *Hē interr.* ist, wie der ihm verwandte Artikel (s. §. 35 Anm. 1), ohne Zweifel verkürzt aus הַל, das im Arab. noch gebräuchlich und vielleicht auch im Hebr. 5 M. 32, 6 gemeint ist.

Das ה *interrogat.* erhält 1) vor Nichtgutturalen mit festem Vocal herrschend *Châṭēph-Páthăch*, z. B. הֲשַׂמְתָּ *hast du gesetzt?* s. Beispiele §. 153, 2 (Ausn.: הַיִּיטַב 3 M. 10, 19). 2) vor einem Consonanten mit *Šᵉwâ* hat es (seinem Ursprunge aus הַל gemäss) gewöhnlich *Páthăch* mit folgendem *Dâg. forte* (ähnlich wie der Artikel), z. B. הַבְּדֶרֶךְ *num in via* Ez. 20, 30, הַלְּבֶן 1 M. 17, 17. 18, 21. 37, 32, oder auch nur *Páthăch*, ohne *Dâg.*, הַמְעַט 1 M. 30, 15. 27, 38; 3) auch vor Gutturalen *Páthăch* (mit nachfolg. *Dâg. forte implicitum*), z. B. הַאֵלֵךְ *soll ich gehen?* הַאַתָּה *num tu?* הַאִם *num si;* auch Richt. 6, 31 ist הַאַתֶּם (nicht הָא׳) zu lesen, ebenso הַ 12, 5. Neh. 6, 11; bei הָאִישׁ 4 M. 16, 22 meint die Masora den Artikel, vergl. 5 M. 20, 19, Pred. 3, 21 und *Delitzsch* zu letzt. St.; 4) vor Gutturalen mit *Qāmĕṣ* oder *Châṭēph-Qāmĕṣ* aber *Sᵉgôl* z. B. הֶאָנֹכִי *num ego?* הֶהָיְתָה *num fuit?* Seine Stelle hat das Fragewort stets zu Anfang des Satzes.

5. Einige Adverbia, welche einen Verbalbegriff einschliessen oder doch (obwohl eig. Substantiva) zu einem solchen umgebogen sind, lassen auch *Verbal-Suffixa*, namentlich solche mit *Nun epentheticum*, zu. Vergl.: יֶשְׁנוֹ *er ist vorhanden* (gleichs. *es giebt, hat ihn*); אֵינֶנִּי *ich bin nicht da*, אֵינֶנּוּ *er ist nicht da;* עוֹדֶנּוּ *er ist noch;* אַיֶּכָּה *wo bist du?* אַיּוֹ *wo ist er?* Dasselbe gilt von הֵן und הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier*, hier ist), mit folgenden *Suffixis*: הִנְנִי, in *Pausa* הִנֵּנִי und הִנֶּנִּי *siehe mich*, הִנְּךָ, הִנּוֹ, הִנְנוּ (*s. uns*), in *P.* הִנֵּנוּ und הִנֶּנּוּ, הִנְּכֶם, הִנָּם.

§. 101.

Präpositionen.

1. Sämmtliche Wörter, welche im Sprachgebrauche als Praepositionen erscheinen, sind urspr. Substantiva, und zwar:

a) *Substantiva im Accus.* und *Stat. constr.*, so dass das von ihnen regierte Nomen als Genetiv aufzufassen ist, wie es denn im Arabischen wirklich die Genetivendung hat, vgl. im Deutschen *statt dessen, kraft dessen,* griech. τούτου χάριν, lat. *huius rei causa, gratia, montis instar*[1]). Vergl.: אַחַר (hinterer Theil*) *hinter, nach;* אֵצֶל (Seite*) *neben;* בֵּין (Zwischenraum*) *zwischen;* בְּעַד, בַּעַד (Abstand) *hinter, ringsum;* זוּלַת oder mit *Chir. compag.* זוּלָתִי (Entfernung, Mangel) *ausser;* יַעַן (Absicht) *wegen;* מוּל (Vorderseite, aus מָאוֹל, s. das W. B., gewöhnl. aber) מִיּוֹל *vor, gegenüber;* מִן (Theil) *von, aus,* נֶגֶד (Hervortreten, das Gegenüber) *vor, gegenüber;* עַד (Fortgang, Fortdauer*) *während, bis;* עַל (Höhe, Obertheil*) *auf, über;* עִם (Verbindung, von dems. Stamm עמם auch עֻמַּת, לְעֻמַּת) *mit;* תַּחַת (unterer Theil*) *unter, anstatt.*

b) *Substantiva im Stat. constr.,* jedoch im *Genetiv* zu denken, weil von *Präpositionen* (bes. untrennbaren) abhängig, z. B. לִפְנֵי (im Angesicht) *vor;* כִּפִי, לְפִי (nach dem Munde, d. i. Befehle*) *zufolge;* בִּגְלַל (in der Angelegenheit) *wegen;* לְמַעַן (in der Absicht) *wegen.*

2. Besonders werden adverbialiter gebrauchte Substantiva auf diese Art häufig zu Präpositionen, z. B. בִּבְלִי, בְּאֵין, בְּאֶפֶס (mit Aufhören) *ohne,* בְּעוֹד (in der Dauer) *während,* בְּדֵי, כְּדֵי (nach Bedürfniss) *für, nach Maassgabe.*

§. 102.

Praepositiones praefixae.

1. Von den genannten Wörtern kommt מִן *von, aus,* schon häufig als *Praefixum* vor (s. §. 99, 2), jedoch mit Assimilation des *Nun* an den folgenden Consonanten (durch *Dâgēš forte*), z. B. מִיַּעַר *aus dem Walde.*

---

[1] In den nachfolgenden Beispielen ist die Nominalbedeutung in Parenthese beigefügt und, wo sie noch wirklich vorkommt, mit einem Sternchen versehen. — Ueber Aehnliches in anderen Sprachen s. *W. v. Humboldt* über die Kawisprache, Bd. III, S. 621.

Näher ist folgendes zu merken. Das selbständige מִן steht (und zwar stets mit nachfolg. *Maqqeph*) herrschend nur vor dem Artikel, z. B. מִן־הָאָרֶץ, sodann zuweilen vor weicheren Buchstaben, z. B. מִן־אָז Jer. 44, 18, מִן־בָּנַי 1 Chr. 5, 18, und sonst in späteren Büchern (wie im Aramäischen); daneben findet sich als poët. Form מִנִּי (vergl. §. 90, 3, *a*) und מִנֵּי Jes. 30, 11 (vergl. אֵלַי und עָלַי §. 103). Am häufigsten ist מִ *mit folg. Dâg.*, welches nur aus den Buchstaben mit *Šᵉwâ* ausfallen kann (nach §. 20, 3, *b*); mit nachfolg. יְ wird מִ in der Regel zu מִי contrahirt, z. B. מִיְּדֵי=מִיַּדֵי oder מִיָּדֵי; vor Gutturalen steht מַ (nach §. 22, 1), z. B. מֵאָדָם, מֵעָם, vor ח und ה auch מִ mit virtueller Verdoppelung der Gutt., z. B. מֵחוּץ, מֵהָרֹאשׁ, מִחוּשׁ 1 M. 14, 23; ebenso einigemal vor ר (s. §. 22, 5, Anm.).

2. Ausserdem aber sind drei Präpositionen, und zwar die am meisten gebrauchten, bis auf einen Vorsetzconsonanten mit *Šᵉwâ* (doch siehe unten) verkürzt (§. 99, 2), nämlich:

בְּ *in, an, mit,*
לְ *nach* (etwas) *hin, zu,* lat. *ad,* und
כְּ *wie, gemäss*[1].

In Betreff der Punctation merke man:

a) Das *Šᵉwâ mobile*, mit welchem obige Praefixa in der Regel gesprochen werden, beruht auf der Verflüchtigung eines kurzen Vocals und muss daher nach §. 28, 1, 2 wiederum in einen solchen übergehen, sobald ein anderes *Šᵉwâ* folgt; und zwar vor *Šᵉwâ simplex* in ĭ, dagegen vor *Châṭēph* in den Vocal desselben, also: לִפְרִי *der Frucht*, כַּאֲרִי *wie ein Löwe* u. s. w.; vor schwachen Buchstaben nach §. 23, 2 und 24, 1, *a*, z. B. לִיהוּדָה, לַאֲמֹר für לְאֲמֹר.

b) Wenn sie vor den Artikel treten, verdrängen sie fast stets das *Hē* desselben und nehmen seinen Vocal an. Das Nähere lehrt §. 35, Anm. 2.

c) Unmittelbar vor der Tonsylbe, also vor einsylbigen oder vornbetonten zweisylbigen Wörtern (im *Vorton*), haben sie auch *Qāmĕṣ* (wahrsch. als Dehnung eines urspr. *ă*, vergl. §. 26, 3), jedoch nur in folgenden Fällen: *aa*) לָ vor Infinitiven, welche die angegebene Form haben, wie לָתֵת *zu geben*, לָדִין *zu richten*, לָלֶדֶת *zu gebären*, ausgenommen wenn sich der Inf. (als Nomen regens) eng an ein anderes Wort (besonders das dazu gehörige Subject §. 133, 2) anlehnt und somit als eine Art *Stat. constr.* den Hauptton verliert, z. B. בְּגַשְׁתּ 4 M. 8, 19, לְשָׁבְתּ 1 M. 16, 3; *bb*) vor vielen Pronominalformen wie זֹאת, לָזֹאת, כָּזֹאת; כָּאֵלֶּה *wie diese*, namentlich בָּהֶם, לָהֶם, בָּכֶם, לָכֶם, בָּהֶם, לָהֶם, und בָּהֵם, לָהֵם, כָּהֵם s. §. 103, 2; *cc*) לָ vor einsylbigen oder vornbetonten Substantivis in Verbindungen, wie פֶּה לְפֶה *Mund zu Mund* 2 Kön. 10, 21, בֵּין מַיִם לָמָיִם *zwischen Wasser und Wasser* 1 M. 1, 6, in beiden Fällen vor grosser Pausa; ebenso lehrt das in-

[1] Gegenüber der von *Gesen.* und *Ewald* gelehrten Ableitung des בְּ von בַּיִת, aram. auch בַּי (also eig. *im Hause, in*) oder von בֵּין *zwischen* (*Ewald*) haben *Mühlau* und *Volck* in der 8. Aufl. des W.-B. nach dem Vorgang *Böttchers* die Auffassung des בְּ (arab. *bi*) als einer weicheren Potenz des arab. *fî* (*in*) empfohlen, ohne Zweifel mit Recht. — לְ geht zunächst auf אֶל und weiter auf einen Stamm zurück, der *appropinquavit, accessit* bedeutet (arab. ולי). — Ueber כְּ, urspr. ein Substant. in der Bedeutung *Betrag, Art* (*instar*), s. das W.-B.

structive Beispiel 5 M. 17, 8, dass es zu dieser Punctation des לְ wenigstens nachfolgender kleiner Pausa bedarf; Jes. 28, 10 und 13 steht לְ in doppelter Wiederholung selbst vor kleinen und kleinsten Trennern. *dd*) in gewissen stehenden Ausdrücken, welche gleichsam zu Adverbien erstarrt sind, z. B. לָעַד *in Ewigkeit*, לָרֹב *in Menge*, לָבֶטַח *in Sicherheit*, לָנֶצַח *in Ewigkeit*, aber לְנֵצַח נְצָחִים *in alle Ewigkeit* Jes. 34, 10.

d) Vor dem Frageworte מָה lauten sie: בַּמָּה *durch was?* כַּמָּה *wie viel?* und לָמָּה (Hi. 7, 20 לָמָּה, 1 Sam. 1, 8 לָמָּה, sämmtlich *Mil'ĕl*, daher *ă* im Tone zu *ā* gedehnt) *zu was? warum?* Vor den Gutturalen א ע ח ist zur Vermeidung des Hiatus לָמָּה gewöhnlich, vor ח bleibt jedoch לָמָּה. Vor Nichtgutturalen findet sich לָמָּה Ps. 42, 10. 43, 2 (unmittelbar nach einer Tonsylbe).

Anm. Der Gottesname יְהוָה, welcher nicht seine ursprünglichen Vocale (wahrsch. יַהֲוֶה), sondern die von אֲדֹנָי hat (s. d. Wb. u. d. W.), nimmt auch die *Praefixa* nach Maassgabe des letzteren an, also לִיהוָה, בִּיהוָה, מִיהוָה (weil man lesen soll לַאדֹנָי, בַּאדֹנָי, מֵאֲדֹנָי).

§. 103.

Präpositionen mit Pronominal-Suffixen und in Pluralform.

1. Sofern alle Präpositionen ursprünglich Nomina (im Accusativ) sind (§. 101), können sie auch mit Nominalsuffixen verbunden werden (§. 91, 1. 2), z. B. אֶצְלִי (eig. an meiner Seite) *neben mir*, אִתִּי (in meiner Begegnung) *bei mir*, תַּחְתָּם (an ihrer Stätte) *anstatt ihrer*, wie *mea causa, meinetwegen.*

Anm. 1. Die Präp. אֵת *bei, mit* (aus אֶתֶנ, s. das W. B. unter אנה II) unterscheidet sich von אֵת, dem Zeichen des bestimmten Accusativs (§. 117, 2), beim Hinzutreten von *Suffixis* dadurch, dass erstere אִתִּי, אִתּוֹ, אִתָּם bildet, letzteres vor den sog. leichten Suffixen ein ursprüngliches *o* festhält: אִתִּי *mich*, אִתְּךָ *dich*, אִתּוֹ אֹתָהּ *ihn, sie;* אִתָּנוּ *uns*, aber אֶתְכֶם, אֶתְכֶן *euch*, אִתָּם und אֹתָם *sie*. In den jüngeren Büchern, besonders in den BB. der Könige, bei Jeremia und Ezechiel, wird jedoch bisweilen auch von אֵת *mit* incorrecter Weise gebildet: אִתִּי, אִתָּם.

2. Die Präposition עִם *mit* (St. עמם) erhält vor כֶּם und הֶם ein (Vorton-) *Qāmĕṣ*, wodurch die Verdoppelung des *Mêm* deutlicher hörbar wird: עִמָּכֶם, עִמָּהֶם, wofür indess gewöhnlich עִמָּם steht. In der ersten Person findet sich neben עִמִּי auch עִמָּדִי.

3. Nur selten erscheinen an Präpositionen die Verbalsuffixe, z. B. תַּחְתַּנִי 2 Sam. 22, 37. 40. 48 (wofür Ps. 18, 37. 40. 48 תַּחְתָּי), תַּחְתָּנָה 1 M. 2, 21 und בַּעֲדַנִי Ps. 139, 11 (hier wegen des Reims mit רִשּׁוּפַנִי). Doch lässt sich das *Suffixum* in diesen Stellen allenfalls dadurch erklären, dass dabei an eine Richtung *wohin* gedacht ist, näml. תַּחְתַּנִי *unter mich* 2 Sam. a. a. O. (neben תַּחְתַּי *unter mir*), תַּחְתֶּנָּה *an ihre Stelle* („er setzte Fleisch an ihre Stelle"), בַּעֲדַנִי *um mich her*.

2. Wenn zu den *Praefixen* (§. 102) *Pronominal-Suffixe* treten, so zeigt sich, besonders bei den kürzeren *Suffixen*, hier und da ein

Bestreben, die Präposition zu verlängern, um ihr mehr Körper und Halt zu geben, daher bei כְּ die angehängte Sylbe מוֹ (s. d. Anm.), bei מִן die Reduplication zu מִמֶּן (für מִנְמִן, eig. *a parte* von Seiten des —), bei בְּ und לְ wenigstens בָּ, לָ mit vollem Vocal (§. 102, 2, *a* und *c*).

a) לְ mit *Pronominal-Suffixen:*

	Sing.		*Plur.*	
1.	לִי *mir*		לָנוּ	*uns.*
2.	*m.* לְךָ, לָךְ, in Pausa לָךְ	*dir.*	לָכֶם	*euch.*
	f. לָךְ		לָכֶנָה [1] [לָכֶן]	
3.	*m.* לוֹ *ihm.*		לָהֶם, לָהֵמָּה, poët. לָמוֹ [2]	*ihnen.*
	f. לָהּ *ihr.*		לָהֶנָּה, [3] לָהֵן	

Ebenso בְּ, ausgenommen dass die 3. Pers. Plur. neben בָּהֶם, בָּהֵמָּה auch בָּם und das *Fem.* neben בָּהֶנָּה auch 15 Mal בָּהֵן, aber nur 1 Sam. 30, 7. Jes. 38, 16. Ez. 42, 14 בָּהֶן lautet.

b) כְּ mit *Pronominal-Suffixen:*

	Sing.		*Plur.*	
1.	כָּמוֹנִי [4] *wie ich.*		כָּמוֹנוּ	*wie wir.*
2.	*m.* כָּמוֹךָ	*wie du.*	כְּכֶם (s. u.), selten כְּמוֹכֶם	*wie ihr.*
	f. —		— — — —	
3.	*m.* כָּמוֹהוּ *wie er.*		כְּהֶם [כָּהֵם], כְּמוֹהֶם	*wie sie.*
	f. כָּמוֹהָ *wie sie.*		כָּהֶנָּה [כָּהֵן]	

---

[1] לָכֶן kommt, gewiss nur zufällig, im A. T. nicht vor.

[2] Die noch von *Ewald* durchaus verneinte Frage, ob לָמוֹ auch für den Sing. לוֹ stehen könne, muss jetzt entschieden bejaht werden, seitdem das phönizische Suffix der 3. Pers. Sing. auf ם allgemein als eine Analogie zu den hebr. Suffixen auf מוֹ anerkannt ist (vergl. *Schröder* Phöniz. Sprache, S. 153 ff. und daselbst S. 154 *Schlottmann's* Erklärung jenes ם). Allerdings lässt sich in Stellen, wie 1 M. 9, 26 f. 5 M. 33, 2. Jes. 30, 5. Ps. 73, 10 das לָמוֹ besser als *Plural* (in Beziehung auf Collectiva) erklären; dagegen kann es Jes. 44, 15 und 53, 8 nur höchst gezwungen *pluralisch* erklärt werden. Und selbst dann bliebe noch עָלֵימוֹ Ps. 11, 7 und בַּעֲדֵימוֹ, sowie das dreimalige עָלֵימוֹ Hi. 20, 23. 27, 23 (neben עָלָיו) und ganz besonders 22, 2. In allen diesen Stellen entgeht man nur durch einfache Anerkennung eines Singularsuffixes (= עָנְיוֹ, בַּפְיוֹ, עָלְיוֹ) den ärgsten exegetischen Künsteleien.

[3] Die Form לָהֵן ist in der Bedeutung *deswegen* gewöhnlich.

[4] Dass hier י für ִי — eintritt (vergl. oben No. 1, Anm. 3), beruht nur auf euphonischem Grunde. כָּמֹנִי (*defect.*) nur im Pentateuch.

c) מִן mit *Suffixen:*

	Sing.	*Plur.*
1.	מִמֶּנִּי, poët. מִנִּי, in *P.* מֶנִּי *von mir.*	מִמֶּנּוּ *von uns.*
2.	*m.* מִמְּךָ, in *P.* מִמֶּךָּ *f.* מִמֵּךְ } *von dir.*	מִכֶּם מִכֶּן } *von euch.*
3.	*m.* מִמֶּנּוּ, poët. in *P.* מֶנְהוּ, [מִנֵּהוּ oder מִנֶּהוּ] *von ihm.* *f.* מִמֶּנָּה *von ihr.*	מֵהֵמָּה, מֵהֶם poët. מִנְּהֶם מֵהֵנָּה [מֵהֵן] } *von ihnen.*

Die Sylbe מוֹ (im Arab. *mâ* מא = hebr. מָה *was*) in כָּמוֹנִי (eig. *gemäss dem was ich*, f. *wie ich*), wird den drei einfachen *Praefixis* בְּ, כְּ לְ, in der Poësie auch ohne *Suffixa* angehängt, so dass כְּמוֹ, בְּמוֹ, לְמוֹ, gleichbedeutend mit כְּ, בְּ, לְ, als selbständige Wörter erscheinen. Die Poësie entfernt sich hier durch längere Formen von der Prosa; bei מִן hat sie dagegen die kürzeren, den syrischen ähnlichen, bevorzugt.

Die oben eingeklammerte Form כָּהֶם steht nur 2 Kön. 17, 15 (in P.); כָּהֵן (oder כָּהֶן) nur Ez. 18, 14. Vergl. *Frensdorff*, Massora magna, pg. 234 ff. — Für כָּכֶם (so früher auch in dieser Gramm.) *wie ihr* ist nach dem ausdrückl. Zeugniss *Qimchi's* כָּכֵם zu lesen (vergl. auch *Baer* zu Hi. 16, 4).

Bei מִן mit *Suff.* ist מִמֶּנּוּ *von ihm*, entstanden aus מִמֶּנְ־הוּ nach §. 19, 2 Anm., und fällt der Form nach zusammen mit מִמֶּנּוּ *von uns*, entstanden aus מִמֶּנְ־נוּ[1]. — מִמֶּנָּה steht stets ohne *Mappîq*, und ist aus מִמֶּנְ־הָ entstanden. — Die eingeklammerte Form מִנֵּהוּ, wofür *Baer* nach *Qimchi* u. a. מִנֶּהוּ schreibt, findet sich nur Ps. 68, 24 und ist vielleicht vielmehr *Subst.*=*Antheil* (s. *Delitzsch* z. d. St.). — מֵהֵן (so in den gedruckten Ausg., in Hdschr. jedoch מֵהֶן) steht nur Ez. 16, 47. 52.

3. Mehrere Präpositionen, besonders die des Raumes und der Zeit, sind (gleich unserem *wegen*) eigentlich *Nomina pluralia* (s. den Grund §. 108, 2, *a*)[2] und verbinden sich daher mit den Pronominalsuffixen in der Form des *Stat. constr. Plur.*, ganz wie sonst die *Nomina pluralia* (§. 91, 2). Hierher gehören:

אַחַר, häufiger אַחֲרֵי (eig. hintere Gegenden) *hinter, nach*, mit *Suff.* immer אַחֲרַי *hinter mir*, אַחֲרֶיךָ *hinter dir*, אַחֲרָיו, אַחֲרֵיכֶם u. s. w.

אֶל־, poët. auch אֱלֵי (Gegenden, Richtungen) *gen, zu, nach* (etwas) *hin*, mit *Suff.* immer אֵלַי *zu mir*, אֵלֶיךָ, אֵלָיו, אֲלֵיכֶם, אֲלֵיהֶם (auch *defect.* אֲלֵהֶם) und dafür poët. אֵלֵימוֹ (Ps. 2, 5).

---

[1] Die babylonische Masora schreibt dafür (zum Unterschied von der 3. Sing.) מִמֵּנוּ, was jedoch Ibn Ezra mit Recht tadelt.

[2] Einige dieser Wörter, welche von Stämmen ל״ה herkommen, nämlich אֱלֵי, עֲלֵי, עֲדֵי, lassen sich auch auf Singularformen wie אֱלַי, עֲלַי, עֲדַי zurückführen; aber die Analogie der übrigen macht es wahrscheinlicher, dass sie ebenfalls als *Pluralia* zu betrachten sind.

בֵּין (Zwischenraum) *zwischen*, hängt die *Suffixe*, die eine Einzahl bedeuten, an den Sing. בֵּין, also בֵּינִי, בֵּינְךָ u. s. w. (1 M. 16, 5 בֵּינֶיךָ, doch ist das zweite *Jôd* durch einen Punkt kritisch verdächtigt; das dreimal vorkommende בֵּינָיו ist nur masor. *Qᵉrî* für בֵּינוֹ, welches z. B. 1 M. 30, 36 steht); dagegen treten die *Suff.*, die eine Mehrzahl bedeuten, an den *Plur.* בֵּינַי oder בֵּינוֹת, also בֵּינֵיכֶם, בֵּינֵיכֶן, בֵּינֵיהֶם, neben בֵּינוֹתֵינוּ und בֵּינוֹתָם (ָם— auch bisw. sonst am *Nom. plur.* zur Vermeidung allzulanger Formen).

סָבִיב (Umkreis) *ringsum*, mit *Suff.* stets in der Pluralform, theils *masc.* סְבִיבֶיךָ, סְבִיבָיו u. s. w., theils und häufiger *fem.* סְבִיבוֹת (Umgebungen) mit *Suff.* סְבִיבוֹתַי *rings um mich her*, סְבִיבֹתָיו. סְבִיבֹתֵיהֶם.

עַד (Fortgang, Fortdauer, von עָדָה) *bis, bis zu*, Plur. poët. עֲדֵי, aber mit *Suff.* auch in Prosa stets עֲדַי, עָדֶיךָ, עָדָיו, עָדֶיהָ, עֲדֵיכֶם, עֲדֵיכֶן (mit Festhaltung des *Qâmĕṣ* im Gegenton) Hi. 32, 12.

עַל- *auf, über, Stat. constr.* von עָל *oben, das Obere* (von עָלָה *aufsteigen*), Plur. poët. עֲלֵי, aber mit *Suff.* auch in Prosa stets עָלַי, עָלֶיךָ, עָלָיו, עָלֶיהָ, עֲלֵיהֶם, עֲלֵיכֶם, für letzteres dichterisch oft auch עָלֵימוֹ (über den Sing.-Gebrauch desselben s. o. 2, *a*, No. 2).

תַּחַת *unter* (eig. das Untere), mit *Suff.* im Plur. תַּחְתַּי, תַּחְתָּיו u. s. w. תַּחְתֵּיהֶם neben תַּחְתָּם (s. o. zu בֵּינוֹתָם).

§. 104.

Conjunctionen.

1. Die Conjunctionen dienen zur Verbindung der Sätze und zum Ausdruck des gegenseitigen Verhältnisses derselben. Zu diesem Behufe finden sich verwendet:

a) ursprüngliche *Pronomina*, wie das *demonstrativum* כִּי *dass, weil, denn.*

b) ursprüngliche *Substantiva*, die nachmals zum Werthe von Pronominibus oder Adverbien herabsanken, z. B. אֲשֶׁר (s. §. 36), welches theils allgemein zum Ausdruck eines Relativ-Verhältnisses, theils als *Pronomen relativum* (= qui, quae, quod) dient; ferner אַל (Nichts) *dass nicht*; פֶּן (wohl eig. *Abwendung*, von פָּנָה) *dass nicht* (das griech. μὴ *prohibitivum*) u. s. w. Nicht minder gehören hierher adverbiell gebrauchte Substantiva mit Präpositionen, wie z. B. בְּטֶרֶם (in dem Noch-Nicht) *ehe, bevor* (wofür auch מִטֶּרֶם). Ueber die Verbindung zweier Conjunctionen zur Darstellung complicirter Begriffe (z. B. אַף־כִּי, *dazu kommt, dass = geschweige denn*) s. §. 155, 2.

c) *Präpositionen*, welche mit den beigefügten Conjunctionen אֲשֶׁר

oder כִּי zum Begriff *einer* Conjunction verschmolzen sind, z. B. יַעַן אֲשֶׁר *weil,* eig. *wegen dessen dass;* אַחַר אֲשֶׁר *nachdem,* כַּאֲשֶׁר *gleichwie* (von כְּ), עֵקֶב כִּי und עֵקֶב אֲשֶׁר *in Folge dessen dass, dafür dass, weil.* Bisweilen wird jedoch in solchem Falle die Conjunction ausgelassen und die Präposition selbst als Conjunction gebraucht, wie עַל (für עַל־אֲשֶׁר) *obgleich,* Hi. 16, 17.

So wenigstens nach unserer Sprachlogik; richtiger wäre es jedoch, zu sagen: statt des vermittelnden אֲשֶׁר tritt der ganze folgende Satz als *ein* Substantivbegriff gefasst unter die unmittelbare Rection der Praeposition. Ebenso können auch alle Präpositionen vor dem Infinitiv im Deutschen durch Conjunctionen mit Verb. finit. übersetzt werden (§. 132, 2).

2. Auch diejenigen kleinen Wörtchen, welche gegenwärtig nur als Conjunctionen im Gebrauch und hinsichtlich ihrer Entstehung oder urspr. Bedeutung mehr oder weniger dunkel sind, werden durchweg als Reste ursprünglicher *Nomina* zu betrachten sein. So ist z. B. אוֹ *oder* ohne Zweifel eig. *Wille,* von אָוָה (vergl. Spr. 31, 4), wie *vel, ve* verwandt mit *velle;* dunklen Ursprungs sind dagegen אִם *wenn,* auch *oder* (vor dem zweiten Glied einer Doppelfrage), אַף *auch* u. a. Auch die einzige *Conj. praefixa* וְ *und* scheint von einem Wortstamme mit der Bedeutung des *Anfügens* oder des *Verbindens* ausgegangen zu sein (vergl. den Namen des Buchstabens וָו, *Nagel, Pflock*).

† Die Punctation des וְ ist in vielen Stücken derjenigen der *Praeff.* בְּ, כְּ, לְ, (§. 102, 2) analog, doch hat das *Waw copul.* als schwacher Consonant noch einige Besonderheiten:

a) Für gewöhnlich erhält es einfaches *Šᵉwâ* (וְ).

b) Vor Wörtern, die als Anlaut eine Gutturalis mit *Šᵉwâ compositum* haben, erhält es den Vocal, mit welchem das *Šᵉwâ* zusammengesetzt ist (nach §. 28, 2), z. B. וְחָכָם *und sei weise,* וַעֲבָדִים *und Sclaven,* וְעָזּוּז *und Gewalt,* וְאֹכֶל *und iss,* וְחֳלִי *und Krankheit.* Nur vor אֱלֹהִים *Gott* erfolgt stets die Contraction zu וֵאלֹהִים, וְאֵלֹהַי u. s. w. Ueber Fälle, wie וַעֲצֹר Hi. 4, 2 vergl. §. 28, 2.

c) Vor Wörtern mit einfachem *Šᵉwâ* nach dem ersten Consonanten wird das *Wāw* (mit Ausnahme der Fälle unter *d*) zum Vocal *ū*, z. B. וּלְכֹל *und allen,* ebenso (jedoch den Fall unter *e* ausgenommen) vor den verwandten Lippenbuchstaben ב, מ, פ, daher וּמֶלֶךְ. Ueber die Fälle, in welchen *Šᵉwâ simplex* nach ו *copulat.* zu *Châṭēph* geworden ist (z. B. וַיְהִי 1 M. 2, 12) vergl. §. 10, 2, Anm., *b*.

d) Mit nachfolg. יְ fliesst וְ nach §. 24, 1 *a* zu וִי zusammen, z. B. וְיִחִי *und er sei.* Ueber die eigenthümliche Punctation des *Wāw copul.* vor den mit *Šᵉwâ* anlautenden Formen von הָיָה *sein* und חָיָה *leben* (z. B. וְיִהְיוּ Jos. 8, 4, וְחָיְתָה 1 M. 20, 7) vgl. §. 63, Anm. 5.

e) Unmittelbar vor der Tonsylbe hat es häufig *Qāmĕṣ*, ähnlich wie בְּ, כְּ, לְ, (s. §. 102, 2, *c*), jedoch meist nur am Ende eines Satzes oder Satztheiles, z. B. 2 Kön. 7, 4 (וְנָמֻתָה שָׁם, וְנָמַתְנוּ und וְנָמֻתָנוּ); Ruth 3, 3 (וְנָסַכְתְּ), Ps. 10, 15 (וְרָע),

1 Sam. 9, 4 (וָאַיָּלֹן), 2 Sam. 13, 26 (וְלֹא), Ez. 47, 9 (וְיִחְיֶה); vergl. noch (bei *Ṭiphchā*) 1 M. 33, 13. 2 Sam. 15, 12. Regelmässig aber steht das *Wāw copul.* mit *Qāmĕṣ*, wenn es zur Verbindung zweier Nomina dient, welche unter denselben Gattungsbegriff fallen, also in ihrer Zusammenstellung gleichsam nur *einen* umfassenderen Begriff darstellen. Bedingung ist jedoch auch hier, dass *Wāw* unmittelbar vor der Tonsylbe steht, z. B. הֹרוּ וָבֹרוּ 1 M. 1, 2, יוֹם וָלָיְלָה 8, 22 (s. auch die Beispiele vorher); זָהָב וָכֶסֶף 2 M. 25, 3; כָּבוֹד וָעֹז Ps. 96, 7, וְרֶכֶב וָסוּס 76, 7; sogar: כֹּחַ וְשֵׁם־יְחָם וְנֶפֶשׁ 1 M. 7, 13, אֱלֹהִים וְמֶלֶךְ 1 Kön. 21, 10; פֹּה וָכֹה *so und so;* אִישׁ־וָאֵרֶשׁ Esth. 1, 8 (am Ende des Verses); dagegen Ps. 87, 5 אִישׁ וְאִישׁ, weil im Context mit dem folg. Praedicat; auch bei drei Wörtern Jes. 24, 17: פַּחַד וָפַחַת וָפָח. Aus demselben rhythmischen Grunde steht daher auch regelmässig וְ (nicht וָ) bei gewissen einsylbigen Wörtern, die sich ihrer Natur nach enger an das Folgende anlehnen: וְזֹאת, וְזֶה, וְלֹא, וְגַם u. a.

§. 105.

Interjectionen.

1. Unter den Interjectionen sind etliche (wie in allen anderen Sprachen) reine Naturlaute, gleichsam Lautgeberden, die durch irgend welche Eindrücke oder Empfindungen unwillkürlich hervorgerufen werden, z. B. אֲהָהּ, אַח *ah! ach!* הֶאָח *ei! io!* הַס *pst!* Dagegen gehört הוֹי, אוֹי *wehe!* als urspr. Subst. unter No. 2.

2. Andere sind jedoch ursprüngliche Begriffswörter und erst durch lebhafte Aussprache und Gebrauch zu Interjectionen geworden, z. B. חֵן oder הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier*); רְאֵה *siehe!* (eig. *Imper.*); הָבָה *Plur.* הָבוּ (eig. *gieb, gebt, Imp.* von רָהַב) für *age, agite, wohlan!* לְכָה (auch לְהָ), לְכִי (eig. *gehe, gehet, Imp.* von הָלַךְ) dass.[1]; חָלִילָה *fern sei es!* eig. *ad profanum!* בִּי (für בְּעִי *Bitte*) *ich bitte, höre mich* (vgl. engl. *prithee,* entst. aus *I pray thee*); נָא (*auf! wohlan!* vgl. äthiop. *nă'â,* eig. *hierher,* aber auch *wohlan! komm*) *doch,* als Partikel der Aufforderung und Bitte (immer nachgesetzt)[2].

---

[1] רְאֵה, הָבָה und לְכָה stehen auch in Verbindung mit dem Fem. und Plur., zum Beweis, dass sie völlig zu Interjectionen erstarrt sind.

[2] נָא dient zum Ausdruck der manigfaltigsten Färbungen der Rede, die an verschiedenen Stellen der Syntax behandelt sind. Hier nur eine kurze Uebersicht. נָא steht *a*) nach dem *Imp.* sowohl bei Befehlen als bei Bitten §. 130, 1; *b*) beim Impf. sowohl der ersten als der dritten Pers. §. 127, 3, *b*. 128, 1; *c*) einmal beim Perf. §. 126, 4, Not.; *d*) nach verschiedenen Partikeln: הִנֵּה־נָא *sieh doch, sieh einmal,* namentlich nach den Conjunctionen: אַל־נָא *ne quaeso,* und אִם־נָא *wenn anders,* εἴποτε, *wenn,* mit einer von Höflichkeit und Bescheidenheit eingegebenen Einschränkung. — Höflich Redende häufen diese Partikel in jeder Weise 1 M. 18, 3 f. 19, 7 f. 19. 50, 17.

DRITTER HAUPTTHEIL.

SYNTAX.

ERSTES CAPITEL.

SYNTAX DES NOMEN.

§. 106.

Umschreibung des Adjectivs durch Substantiva. Abstractum pro Concreto.

Die hebräische Sprache hat im Verhältniss zu dem Reichthum an Substantiven einen Mangel an Adjectiven, und einige Arten der letzteren, z. B. die der *Materie*, fehlen ihr fast ganz[1]. Sie ersetzt diesen Mangel durch Substantiva, besonders auf folgende Arten:

1. Das Substantiv, welches zur Umschreibung des Adjectivs dient, wird als Genetiv nachgesetzt. So beständig bei Angabe der Materie, z. B. כְּלֵי כֶסֶף *silberne Gefässe*, אֲרוֹן עֵץ *eine hölzerne Lade*, wie franz. *des vases d'or;* ebenso אֲחֻזַּת עוֹלָם *ein ewiger Besitz* 1 M. 17, 8; מְתֵי מִסְפָּר *Männer der Zahl* d. i. *zählbare, wenige Männer* 34, 30; אֶבֶן־חֵן *ein kostbarer Stein* Spr. 17, 8. Die Umschreibung findet bisweilen auch dann statt, wenn entsprechende Adjectiva vorhanden sind, z. B. בִּגְדֵי הַקֹּדֶשׁ *die heiligen Kleider* 2 M. 29, 29; denn der Gebrauch des Adj. קָדוֹשׁ ist durch den Sprachgebrauch auf bestimmte Verbindungen beschränkt. Vergl. im N. T. ὁ οἰκονόμος τῆς ἀδικίας Luc. 16, 8; im Franz. *un homme de bien.*

Anm. 1. Seltener geht das Substantiv der Eigenschaft voran und das andere folgt als Genetiv, z. B. מִבְחַר־עֲמָקֶיךָ *die Auswahl deiner Thäler* f. *deine ausgewählten Thäler* Jes. 22, 7, vgl. 17, 4. 37, 24. 1 M. 23, 6. 2 M. 15, 4. Herrschend ist diese Stellung bei dem Substantiv כֹּל *Gesammtheit* für *Alles, ganz, alle,* (s. §. 111, 1).

---

[1] Einige wenige Adjectiva dieser Art, in der Form der *Participia passiva,* sind אָרִיז (Denom. von אֶרֶז) *cedern,* חָרוּשׁ *ehern;* vergl. über die Form קָטוּל als Ausdruck inhärirender Eigenschaften §. 50, 3, Anm. 2.

2. Statt eines Adjectivs, das als Prädicat des Satzes zu erwarten wäre, steht bisweilen geradezu ein Substantiv, z. B. 1 M. 1, 2: *und die Erde war Wüste und Leere;* Hiob 3, 4: *dieser Tag sei Finsterniss;* Ps. 25, 10. 35, 6. 88, 19. 110, 3. Jes. 5, 12. Hiob 23, 2. 26, 13. In einigen dieser Stellen wurde die Umschreibung vermittelst eines Substantivs durch den Mangel eines entsprechenden Adjectivs nöthig gemacht; in allen Fällen aber wird durch das Substantiv der Eigenschaftsbegriff stärker hervorgehoben, als durch das Adjectiv oder durch ein Verbum. Dies gilt auch von den Beispielen, wo der Praedicatsbegriff durch ein Substantiv mit einer Praeposition ausgedrückt wird, z. B. Ps. 29, 4: *die Stimme Jahwe's ist* בְּכֹחַ *mit Gewalt* für *gewaltig.*

2. Insbesondere werden Adjectivbegriffe, welche den Besitzer einer Sache, den Inhaber einer Eigenschaft oder eines Zustandes u. dergl. bezeichnen, häufig durch Wörter wie *Mann, Herr, Sohn, Tochter,* mit dem Genetiv jener Sache, Eigenschaft u. s. w. in folgender Weise umschrieben:

a) אִישׁ *Mann,* z. B. אִישׁ הְבָרִים *ein Beredter* 2 M. 4, 10; אִישׁ תַּעַת *ein Einsichtsvoller* Spr. 24, 5; אִישׁ חֲמָוֹת *ein Jähzorniger* 15, 18. *b)* בַּעַל *Herr,* z. B: בַּעַל שֵׂעָר *behaart* 2 Kön. 1, 8; בַּעַל חֲחַלמוֹת *der Träumer* 1 M. 37, 19. *c)* בֵּן *Sohn,* und בַּת *Tochter,* z. B. בֶּן־חַיִל *ein Tapferer, Wackerer;* בְּנֵי־קֶדֶם *Morgenländer;* בֶּן־שָׁנָה *einjährig* 2 M. 12, 5; בֶּן־מָוֶת *des Todes schuldig* (= ein Kind des Todes) 1 Sam. 20, 31; בַּת־בְּלִיַּעַל *eine Nichtswürdige* 1 Sam. 1, 16; poët. auch von Leblosem Jes. 5, 1: בֶּן־שֶׁמֶן *ein fetter* d. i. fruchtbarer (Hügel); vgl. בֶּן־לַיְלָה Jon. 4, 10.

In kühner dichterischer Rede steht bisweilen das Abstractum geradezu für das Concretum, wie בְּלִיַּעַל *Nichtswürdigkeit* für בֶּן־בְּ oder אִישׁ־בְּ *Nichtswürdiger;* vergl. *scelus* für *scelestissimus.* Vgl. §. 83, Anm. 1.

Anm. Wie umgekehrt die Adjectivformen und Concreta besonders im Femininum öfters in die abstracte Bedeutung übergehen, zeigt schon §. 84, 1. 3. 12 u. s. w.; vgl. 107, 3, *b.*

Noch ist hier zu bemerken, dass die Dichter gewisse *Epitheta ornantia* ohne weiteres für das Substantiv setzen, dem die betreffende Eigenschaft zukommt, z. B. אֲבִיר *der Starke* d. i. *Gott;* אֲבִיר *der Starke* d. i. *der Stier,* bei Jeremia *das Ross;* רָזֹן *gravis, augustus* = *der Fürst* (vergl. נָשִׂיא *elatus* in dens. Bed.); לְבָנָה *alba* d. i. *luna.* So auch רַבִּץ *ein Lauernder* d. i. *ein lauernder Löwe* 1 M. 4, 7. Bei den Arabern ist dieser substantivische Gebrauch von Adjectiven und Participien noch viel ausgedehnter. Vgl. auch *merum f. vinum,* ὑγρή d. i. *das Meer* Odyss. 1, 97.

§. 107.

Die Bezeichnung des Geschlechts der Nomina.

Ob sich der Hebräer ein Nomen als weiblich gedacht habe, ersieht man theils aus der Femininendung desselben im Singular (§. 80, 1. 2), oder auch aus der weiblichen Endung des Plurals (s. jedoch §. 87, 4), theils bloss aus der Construction mit dem

weiblichen Prädikate. Im Einzelnen ist über die Bezeichnung oder Nichtbezeichnung des Geschlechts, sowie über die eigenthümlich hebräische Auffassung des Begriffs der beiden Geschlechter folgendes zu bemerken:

1. Am naturgemässesten war die ausdrückliche Bezeichnung des Genus in den Fällen, wo das physische Geschlecht von Menschen oder Thieren in Betracht kommt. Hierbei zeigen sich jedoch im Sprachgebrauch mehrere Abstufungen, je nachdem der Geschlechtsunterschied für die Anschauung stärker hervortritt, oder nicht. Am meisten ist ersteres der Fall,

a) wenn für das weibliche Wesen ein besonderes Wort vorhanden war, welches dann einer weiblichen Endung nicht mehr bedurfte, wie *Vater, Mutter; Ochs, Kuh;* im Hebr. אָב und אֵם; אַיִל *Widder,* רָחֵל *Mutterschaf;* חֲמוֹר *Esel;* אָתוֹן *Eselin;*

b) wenn das weibliche Substantiv durch die Feminin-Endung von einem männlichen Substantiv desselben Stammes und derselben Bildung unterschieden wird, wie אָח *Bruder,* אָחוֹת *Schwester;* עֶלֶם *Jüngling,* עַלְמָה *Jungfrau;* פָּר *iuvencus,* פָּרָה *iuvenca;* עֵגֶל *vitulus,* עֶגְלָה *vitula.*

Eine geringere Betonung des Geschlechtsunterschiedes findet dagegen statt:

c) wenn sich das weibliche Geschlecht bloss in der Construction zeigt (*Communia*), wie ὁ, ἡ βοῦς, ὁ, ἡ παῖς, z. B. גָּמָל *Kameel masc.* 1 M. 24, 63, *fem.* 32, 16; בָּקָר *m. männliche Rinder* 2 M. 21, 37, *f. weibliche* Hiob 1, 14;

d) wenn ohne Rücksicht auf den Geschlechtsunterschied für beide physische Geschlechter nur Ein Genus im Gebrauch ist (*Epicoena*), wie *der* Adler, *die* Katze, ὁ λύκος, ἡ χελιδών, im Hebr. z. B. דֹּב שַׁכּוּל *ein der Jungen beraubter Bär* Hos. 13, 8 (f. *Bärin;* als Fem. wird dagegen דֹּב construirt 2 Kön. 2, 24. Jes. 11, 7); אַלּוֹף *Rind* männl. construirt Ps. 144, 14, obwohl von trächtigen Kühen die Rede ist.

Oefter werden in den Fällen unter *a. b. c.* die bestimmteren Geschlechtsbezeichnungen für das Femininum, die in der Sprache vorhanden sind, durch allgemeinere, sonst nur für das Masc. übliche Ausdrücke ersetzt. So steht חֲמוֹר *f.* für אָתוֹן 2 Sam. 19, 27; אַיָּלָה *f.* für אַיָּל Ps. 42, 2 (vergl. im Deutschen *Gemahl* für *Gemahlin;* umgekehrt sind im Arab. die in der älteren Schriftsprache vermiedenen Femininformen, wie *ba'la, Herrin, 'arûsa, Braut,* bei Späteren immer häufiger geworden). Dagegen beruht der Gebrauch von נַעַר *Knabe, Jüngling* auch für נַעֲרָה im Pent. auf der urspr. epicoenen Verwendung von נַעַר; wenn jedoch Hi. 1, 19. Ruth. 2, 21 נְעָרִים für *junge Leute* (beider Ge-

schlechter) gebraucht wird, so handelt es sich dabei weniger um einen epicoenen Gebrauch, als um die Anschauung, nach welcher das Masc. als das vornehmere Geschlecht überwiegt und so zugleich das Feminin mit einschliesst (vergl. arab. *ʾabawāni, die beiden Väter*, i. e. *parentes*).

Dieselbe Sparsamkeit im Gebrauch der Feminin-Endungen zeigt sich in אָמוֹן Spr. 8, 30 *Werkmeister*, von der Weisheit (חָכְמָה *fem.*) wie *natura omnium artifex* Plin. 2, 1; מֵת *ein Todter*, von einem weiblichen Leichnam 1 M. 23, 4; אֱלֹהִים von einer Göttin 1 Kön. 11, 5: wie im Engl. *friend, teacher, servant, neighbour* auch von der Freundin, Lehrerin, Dienerin, Nachbarin; im Lat. *auctor, martyr*.

Unter den *Epicoenis* finden sich Benennungen ganzer Thiergattungen, welche man, je nachdem sie stark und kräftig, oder schwach und furchtsam erscheinen, männlich oder weiblich gedacht hat, z. B. als *masc.* כֶּלֶב *Hund*, זְאֵב *Wolf*, als *fem.* יוֹנָה *Taube*, חֲסִידָה *Storch*, בַּת יַעֲנָה *Strauss*, אַרְנֶבֶת *Hase*.

2. Am consequentesten findet die Bezeichnung des weiblichen Geschlechts durch die *Femininendung* bei den Adjectiven und Participien statt. S. §. 87, 5.

3. Ausser dem eigentlich Weiblichen werden im Hebr. besonders folgende Dinge (ungefähr dieselben, welche im Griech. und Lat. *Neutra* sind) durch die *Femininform* bezeichnet:

a) Das *Leblose*, zu dessen Bezeichnung das weibliche Geschlecht als das schwächere passender schien, z. B. יָרֵךְ *Seite* (des Menschen), *Lende*, יַרְכָה oder יַרֲכָה *hintere Seite* (eines Landes, Hauses); מֵצַח *Stirn*, מִצְחָה *Beinschiene* (von der Aehnlichkeit). Wie in diesen beiden Beispielen dient auch sonst die Femininform öfter, um die eigentliche Bedeutung eines (organischen) Gegenstandes auf einen verwandten leblosen (bes. Kunst-) Gegenstand zu übertragen.

b) *Abstracta;* wenigstens ziehen dieselben die weibliche Form entschieden vor, wenn auch die männliche daneben vorkommt, z. B. נָקָם, נְקָמָה *Rache*, עֵזֶר, עֶזְרָה *Hülfe* §. 84, 11. 12. Von Adjectiven wird sehr gewöhnlich das Fem. im Sinne unseres *Neutrum* substantivisch gebraucht, z. B. כּוֹנָה *Gewisses* Ps. 5, 10, רָעָה *Böses, Unglück;* auch im Plur., wie גְּדֹלוֹת *grosse Dinge* Ps. 12, 4; נִפְלָאוֹת (Part. Niph.) *wunderbare Dinge*.

c) Bisweilen dient die Femininform zur Bezeichnung einer *Würde* oder eines *Amtes*, z. B. בְּנוֹת (eig. *Beinamen*, dann *Gleichbenannte*) *Mitbürger;* פָּרָשׁוֹת *Fürsten* (gleichs. Hoheiten). Näher betrachtet drückt hier die Femininform eig. Abstractbegriffe aus, die dann auf die concreten einzelnen Personen übertragen wurden; ebenso verhält es sich ohne Zweifel auch mit dem Plur. אָבוֹת *Väter* (eig. etwa *paternitas* als Würdebezeichnung). Etwas anderer Art sind dagegen Fälle, wie קֹהֶלֶת *concionator* (Bezeichnung des Königs Salomo, Pred. 1, 1, eig. *das Predigende*, so dass die Femin.-Endung dazu dient, die so benannte männliche Persönlichkeit als eine in bestimmter Richtung thätige hervorzuheben); vgl. סָרָה als Mannsname Neh. 7, 57. Ezr. 2, 55. Alle derartige Wörter werden jedoch ihrer Bedeutung nach mit dem *Masc.* construirt. In grösserer Ausdehnung findet sich diese Verwendung der Femininform im Arab., Aeth. und Aram., z. B. in *Chalîpha* (Femin. von *chalîph nachrückend, Stellvertreter*). Zu den oben zuerst genannten Beispielen vergl. noch *magistratus*,

Herrschaft f. Herr, *Obrigkeit* f. Oberer, *Majestät, Excellenz, Magnificenz*, ital. *podestà* u. A. Ferner:

d) Collectiva, vergl. אֹרְחָה *Wanderer*, אֹרְחָה *Karavane*, eig. *das Wandernde* für *die Wandernden;* גּוֹלָה (von Masc. גּוֹלָה) *die Schaar der Auswandernden;* יוֹשֶׁבָה eig. *das Bewohnende, die Einwohnerschaft, die Bewohner* Jes. 12, 6. Mich. 1, 11. 12, אוֹרֵבָה für *die Feinde* Mich. 7, 8. 10. So häufig im Arabischen. Vgl. das poët. צוּר בַּת gleichbed. mit בְּנֵי צוֹר *die Einwohnerschaft von Tyrus*, בְּנֵי עַמִּי=בַּת עַמִּי *meine Volksgenossen.* Im Griech. vgl. τὸ ἱππικόν und ἡ ἵππος für *die Reiterei*, ἡ κάμηλος (Herodot 1, 80).

e) Umgekehrt bezeichnet die Femininform, wie im Arab., hin und wieder auch das *Vereinzelte* (*Nomen unitatis*), wenn die Masculinform von der ganzen Gattung gebraucht wurde, z. B. אֳנִי *Schiffe, Flotte* (1 Kön. 9, 26), אֳנִיָּה *ein einzelnes Schiff* (Jon. 1, 3 ff.); שֵׂעָר *Haar* (collect.), שַׂעֲרָה *ein einzelnes Haar* (s. Richt. 20, 16. 1 Sam. 14, 45. Ps. 40, 13); שִׁיר *Gesang*, häufig collectiv, שִׁירָה *einzelnes Lied;* ebenso wohl תְּאֵנָה *Feige*, נֹפֶת *Blume* (neben dem Collect. נֵץ 1 M. 40, 10), שׁוֹשַׁנָּה *eine Lilie* (neben שׁוֹשָׁן), לְבֵנָה *ein Backstein* (arab. *libina*, neben dem Collectiv *libin*) u. a., obwohl der Unterschied im Hebr. zum Theil verwischt ist.

4. Ausser den unter No. 1, *a* aufgeführten Benennungen weiblicher Wesen giebt es noch viele andere Wörter, die der Femininendung entbehren und doch mehr oder weniger vorherrschend als Feminina gedacht wurden. Diese lassen sich als Feminina nur aus der *Femininconstruction* erkennen und gehören hauptsächlich folgenden Wörterclassen an:

a) Namen für *Länder* und *Städte*, indem dieselben als Mütter[1] und Ernährerinnen der Einwohner gedacht wurden, z. B. אַשּׁוּר *f. Assyria*, אֱדוֹם *f. Idumaea*, צוֹר *Tyrus*, und ebenso die *Nomina appellativa*, welche *Land, Stadt* und überhaupt *Oertliches, räumlich Umgrenztes* bezeichnen, wie אֶרֶץ *Erde, Land*, תֵּבֵל *Erdkreis*, עִיר *Stadt*, דֶּרֶךְ und אֹרַח *Weg*, חָצֵר *Hof*, מַחֲנֶה *Lager*, שְׁאוֹל *Unterwelt*, בְּאֵר *Brunnen*, צָפוֹן *Norden*, תֵּימָן *Süden* u. a., bisweilen selbst מָקוֹם *Ort* 1 M. 18, 24 (mit Beziehung auf Sodom) und 2 Sam. 17, 12 *K^{e}thîb* (wo das *Q^{e}rî* das Masc. herstellt)[2].

Sofern die Namen der Völker meistens Masc. sind, wird öfter dasselbe Wort als Volksname mit dem Masc., als Landesname mit dem Fem. construirt, z. B. יְהוּדָה *m. Judaei* Jes. 3, 8; *f. Judaea* Klagl. 1, 3; אֱדוֹם *m. Idumaei* 4 M. 20, 20 und *f. Idumaea* Jer. 49, 17.

Doch wird ein solcher Name bisweilen auch dann als Fem. construirt, wenn

---

[1] So steht אֵם 2 Sam. 20, 19 und auf phönic. Münzen für *Mutterstadt*, μητρόπολις (vergl. μητήρ, *mater*), und in demselben Bilde werden die Einwohner *Söhne* des Landes (Landes-*Kinder*) genannt, z. B. *Söhne* Zions Ps. 149, 2, *Söhne* Babels Ez. 23, 15 (wie sonst Sohn des Hauses, Sohn des Mutterleibes).

[2] Wie bei מָקוֹם, welches sonst überall Masc. ist, findet auch bei den übrigen Beispielen mehr oder weniger ein Schwanken hinsichtlich des Genus statt.

das Volk gemeint ist, nach einer Uebertragung, wie unser: *die Türkei schliesst Frieden*, Hiob 1, 15. 1 Sam. 17, 21. Jes. 7, 2. 21, 2[1].

b) *Glieder* und *Theile* des *menschlichen* und *thierischen Körpers*, indem dieselben in der Weise von Werkzeugen als dienend, untergeordnet (und somit weiblich) gedacht werden, z. B. אֶצְבַּע *Finger*, בֶּרֶךְ *Knie*, יֶרֶךְ *Lende*, כָּתֵף *Schulter*, שׁוֹק *Schenkel*, יָד und כַּף *Hand*, רֶגֶל *Fuss*, עַיִן *Auge*, אֹזֶן *Ohr*, זְרוֹעַ *Arm*, לָשׁוֹן *Zunge*, קֶרֶן *Horn*, כָּנָף *Flügel*, שֵׁן *Zahn*, בֶּטֶן *Bauch*, *Mutterleib*[2]; daher auch Namen für *leblose Werkzeuge* und *Geräthe*, wie חֶרֶב *Schwert*, יָתֵד *Pflock*, אָרוֹן *Kasten*, *Lade* (doch auch masc.), עֶרֶשׂ *Bett*, נַעַל *Schuh*, כּוֹס *Becher*, כַּד *Eimer*, auch אֶבֶן *Stein* u. a. m.

c) Bezeichnungen für *Licht*, *Feuer* und andere (gleichsam dienende) *Naturkräfte*; so (neben dem Masc.-Gebrauch) שֶׁמֶשׁ *Sonne*, אֵשׁ *Feuer* (äthiop. *ĕsât*); אוֹר *Licht* (Hiob 36, 32, sonst masc.), נֹגַהּ *Lichtglanz*; ferner רוּחַ *Wind*, *Geist*, נְשָׁמָה *Hauch*, *Seele* (beide nur selten Masc.) u. s. w.[3].

§. 108.

Vom Plural und den Collectivis.

1. Ausser den eigentlichen Pluralendungen (§. 87, 1, 2) besitzt die Sprache noch einige andere Mittel, um eine Mehrheit von Dingen zu bezeichnen, nämlich *a*) besondere Wörter mit Collectivbedeutung, denen andere (die sog. *Nomina unitatis*) als Bezeichnung der einzelnen Stücke entsprechen; so שׁוֹר *Ein Rind*; בָּקָר *Rinder* (*Rindvieh*), z. B. חֲמִשָּׁה בָקָר *fünf Rinder* 2 M. 21, 37; שָׂה *ein Stück kleines Vieh*, צֹאן *kleines Vieh*, Schafe und Ziegen (griech. μῆλα); *b*) die Feminin-Endung (§. 107, 3, *d*); *c*) die Singular-Nomina selbst, von denen viele zugleich collectivisch gebraucht werden, wie אָדָם (nie in Pluralform) *Menschen*, אִישׁ f. *Männer*, *Mannschaft*, אוֹיֵב *der Feind*, z. B. Ps. 9, 7 f. *die Feinde*; עֵץ (gleichs. *Baumschlag*) f. *Bäume*; soll durch einen solchen collectiven Singular die Ge-

---

[1] Hieran knüpft sich weiter die dichterische Personification der Völker, Länder und Städte als weiblicher Wesen, z. B. Jes. 47, 1 ff. 50, 1. 54, 1 ff. Klagl. 1, 1. Ezech. 16, 3 ff. Daher auch בַּת־צִיּוֹן, בַּת־בָּבֶל von Stadt und Einwohnerschaft (oben No. 3, *d*), und die Bezeichnung der zu einer Stadt gehörigen kleineren Orte als *Töchter* derselben, Jos. 15, 45 ff.

[2] Auch bei diesen Wörtern schwankt z. Th. das Geschlecht; als *Masc.* finden sich z. B. זְרוֹעַ Jes. 17, 5 al., שׁוֹק 2 Mos. 29, 27, עַיִן Zach. 3, 9 al., לָשׁוֹן Ps. 22, 16 al. — Beständig werden als Masc. gebraucht: אַף *Nase* (eig. Schnauben), זָנָב *Schwanz*, מֵצַח *Stirn*, עֲקֵב *Ferse*, עֹרֶף *Nacken*, פֶּה *Mund*, צַוָּאר *Hals*.

[3] Vergl. über das Einzelne das Wörterbuch. Uebrigens giebt es einige Wörter, welche die Femininendung haben, wie נְחֹשֶׁת *Erz*, קֶשֶׁת *Bogen* (vom Stw. קוּשׁ), עֵת *Zeit* (f. עֵדֶת), und doch zuweilen als Masc. construirt sind, weil man ihre Abkunft verkannte, d. h. ת für einen Stammconsonanten hielt.

sammtheit der unter denselben Gattungsbegriff fallenden Individuen bezeichnet werden, so wird nach §. 109, 1 der Artikel vorausgeschickt; übrigens vergl. noch §. 108, 4, Anm. 1 über die besondere Bedeutung des Plurals von gewissen Collectiven.

2. Anderseits dient die Pluralendung nicht bloss zum Ausdruck der *Mehrheit*, sondern auch anderer verwandter Verhältnisse, welche in anderen Sprachen durch Singularia dargestellt werden. So bezieht sich die Pluralform

a) auf *Ausdehnungen des Raumes und der Zeit*, und steht daher öfter, um *Räume, Gegenden* und insbes. *Flächen* zu bezeichnen, indem die Einheit derselben als eine Zusammensetzung aus einer Unzahl einzelner Theile oder Punkte vorgestellt ist; so שָׁמַיִם *Himmel* (§. 88, Anm. 2), מְרוֹמִים *Himmelshöhe* Hiob 16, 19, מַיִם *Wasser*, יַמִּים poët. f. יָם *Meer* (gleichs. die weite Meeresfläche); מַדְגְּלוֹת *Gegend zu den Füssen*, מְרַאֲשׁוֹת *Gegend zum Kopf*; ferner die Namen für *gewisse Glieder*, welche *Räume* oder *Flächen am Körper* sind, wie פָּנִים *Antlitz* (auch *Fläche, Vorderseite* überhaupt), צַוָּארִים *Hals, Nacken*[1]; für *Zeiten, Zeiträume*, wie חַיִּים *Leben*, נְעוּרִים *Jugendzeit*, זְקֻנִים *Greisenalter*. Richtiger dürften indess diese letzteren Plurale als intensive Zusammenfassung der an dem Stammbegriff haftenden Zustände und Eigenschaften zu erklären sein, so dass זְקֻנִים eig. den Inbegriff der Zustände eines זָקֵן ausdrückt. Sicher liegt eine solche Zusammenfassung zu einem Abstractbegriff vor in Fällen, wie בְּתוּלִים *Jungfrauschaft*, עִוְעִים *Verkehrtheit*, שְׁכוּלִים *Kinderlosigkeit*, סַנְוֵרִים *Blindheit*. Vgl. noch zu Obigem die Präpositionen des Raumes und der Zeit in Pluralform, §. 103, 3.

b) auf Begriffe der Macht, Gewalt und Grösse. Diese sogen. *Hoheits* - oder *Herrschaftsplurale* bilden ein Seitenstück zu den *lit. a* behandelten intensiven Pluralen; und zwar dient hier der Plural zunächst zur Bildung von Abstractis, welche den Grundbegriff in höherer Potenz („innerlich multiplicirt") darstellen. Dies gilt vor allem von אֱלֹהִים *Gott* (Plur. von אֱלֹהַּ). Gesetzt auch, dass dieser Plural als ein Rest älterer polytheistischer Vorstellungen zu betrachten wäre, so hat doch die Sprache im Bereich des A. T. (soweit אֱלֹהִים von *einem* Gott gebraucht wird) die Idee einer numerischen Vielheit völlig von dem Worte abgestreift und verbindet mit demselben nur die Vorstellung von einem Abstractum, das in hoher Steigerung Gegenstand des Schauders und der Furcht ist. Wie das lat. *numen*, unser *Gottheit*, ist sodann dieses Abstractum auf den concreten einzelnen Gott (auch der Heiden) übertragen. In dieselbe Kategorie gehören: קְדֹשִׁים = *der Hochheilige* (Gott) Hos. 12, 1. Spr. 9, 10. 30, 3 (vgl. Jos. 24, 19 und aram. עִלָּיִן *der Höchste* Dan. 7, 18), und תְּרָפִים *penates* immer im Plur., selbst wo es nur Ein Bild bedeutet 1 Sam. 19, 13. 16. Ferner אֲדֹנִים = אָדוֹן *Herr*, z. B. אֲדֹנִים קָשֶׁה *ein harter Herr* Jes. 19, 4, אֲדֹנֵי הָאָרֶץ *der Herr des Landes* 1 M. 42, 30. 39, 20, besonders mit Suffixen der 2. und 3. Person, wie אֲדֹנֶיךָ *dein Herr* (eig. *deine Herrschaft*), אֲדֹנָיו *sein Herr* (dagegen אֲדֹנִי *mein Herr*; אֲדֹנָי Gottesname, §. 121, Anm. 4). Ebenso בַּעַל *Herr*, mit *Suff.* oft

[1] Vergl. die ebenso gemeinten Plurale τὰ στέρνα, τὰ νῶτα, τὰ τράχηλα, *praecordia, cervices, fauces.*

בְּעָלָיו *sein Herr* (Jes. 1, 3), בְּעָלֶיהָ *ihr Herr*. Vergl. noch עֹשִׂים *Schöpfer* (stets mit *Suff.*) Jes. 22, 11. 54, 5 (neben בֹּעֲלַיִךְ). Ps. 149, 2. Hi. 35, 10[1].

Anm. 1. Uebrigens hält sich der unter *b* behandelte Gebrauch des Plurals in sehr engen Grenzen und geht nicht über die angeführten Wörter hinaus, welche überdies (ausgenommen חֳרָפִים) daneben auch in der Singularform gebraucht werden. Ueber die Construction dieser Plurale mit Adjectiven s. §. 112, 1, Anm. 3; mit Verbis §. 146, 2.

2. Die Plurale unter *a* sind in der Prosa ebenfalls auf wenige Wörter beschränkt; dagegen treten sie in der Sprache der Dichter und Propheten etwas häufiger auf, z. B. חֲשָׁכִים *tenebrae* (gleichs. *intensive Finsterniss*), עֲדָנִים und תַּעֲנֻגִים *deliciae*, אֲמוּנִים *Treue* u. a. m.

3. Wenn einem Substantiv ein Genetiv beigefügt ist, und der so zusammengesetzte Begriff in den Plural treten soll, so geschieht dies *a*) am natürlichsten durch die Pluralisirung des *Nomen regens*, z. B. גִּבּוֹרֵי חַיִל *starke Helden* (eig. Helden der Stärke) 1 Chron. 7, 2. 9; ebenso bei *Compositis*, wie בְּנֵי יְמִינִי *Benjaminit*, Plur. בְּנֵי יְמִינִי 1 Sam. 22, 7; *b*) durch die Pluralisirung beider Nomina, z. B. גִּבּוֹרֵי חֲיָלִים 1 Chr. 7, 5; בָּתֵּי כְלָאִים *Gefängnisshäuser* Jes. 42, 22; בְּנֵי אֱלִים *Gottessöhne* (nicht *Götters.*) Ps. 29, 1; und *c*) selbst bloss durch Pluralisirung des *Nomen rectum*, z. B. בֵּית אָב *Vaterhaus*, *Familie*, Plur. בֵּית אָבוֹת *Stammhäuser*, *Familien* 4 M. 1, 2 ff., בֵּית הַבָּמוֹת *die Höhenhäuser* 2 Kön. 17, 29, neben בָּתֵּי הַבּ׳ 23, 19; בֵּית עֲצַבֵּיהֶם *ihre Götzenhäuser* 1 Sam. 31, 9; vgl. über diese von den Grammatikern früher übersehene Beobachtung noch Richt. 7, 25 (*der Kopf von Z'eb und 'Oreb* f. *die Köpfe*). Der zusammengesetzte Begriff ist somit geradezu als *Nomen compositum* behandelt[2].

Bei der Beziehung eines Substantivs mit Suffix auf einen Plural genügt die Singularform des Substantivs, indem die Beziehung auf eine Mehrheit schon hinlänglich durch das Suffix ausgedrückt ist, z. B. פִּימוֹ *os eorum* f. *ora eorum* Ps. 17, 10, יְמִינָם Ps. 144, 8 (also wie im Deutschen: *ihr Mund, ihre Hand*).

---

[1] Etwas Aehnliches ist es, wenn Könige von sich mit *Wir* reden (vergl. 1 Macc. 10, 19. 11, 31); dagegen sind die Plurale im Munde Gottes 1 M. 1, 26. 11, 7. Jes. 6, 8 entw. als communicative (die umgebenden Engel mit einschliessend) oder — und wohl richtiger — als Plurale der inneren Reflexion (Selbstberathung) zu erklären. — Die jüdischen Grammatiker bezeichnen obige Plurale (אֱלֹהִים u. s. w.) als רַבּוּי הַכֹּחוֹת (*plur. virium* od. *virtutum*), Neuere als *Pluralis excellentiae, magnitudinis* oder *Plur. majestaticus*. Der Gebrauch des Plurals als Respectsform in der Anrede, wie ihn neuere Sprachen haben, liegt dem hebr. Gebrauche fern.

[2] Alle drei Weisen finden sich im Syrischen und Aethiopischen; s. *Hoffmann* gramm. syr. p. 254. *Dillmann* Gramm. d. äthiop. Spr. S. 364 f.

4. Zu den Bezeichnungen der Mehrheit gehört auch die *Wiederholung* eines Wortes mit oder ohne *Copula*. Dieselbe dient namentlich zur Hervorhebung der *Gesammtheit* (*alle, jede*), z. B. יוֹם יוֹם *Tag für Tag, alle Tage*, אִישׁ אִישׁ *jedermann*, auch אִישׁ וְאִישׁ Ps. 87, 5, יוֹם וְיוֹם Esth. 3, 4, דֹּר־וָדֹר *Geschlecht für Geschlecht* 5 M. 32, 7; anderwärts *distributiv* עֵדָר עֵדָר לְבַדּוֹ *jede Heerde besonders* 1 M. 32, 17. 4 M. 31, 4 (Marc. 6, 39 f.); ferner zur Bezeichnung einer *gruppenweise vertheilten Menge*, so z. B. in Pluralform 2 Kön. 3, 16: גֻּבִּים גֻּבִּים *Gruben in Menge, lauter Gruben*, vergl. Joël 4, 14. 2 M. 8, 10, und im *Stat. constr.* mit folgendem Genetiv 1 M. 14, 10: בְּאֵרֹת בְּאֵרֹת חֵמָר *lauter Asphaltgruben*, vergl. Richt. 5, 22; endlich zur Bezeichnung eines *Mehrerlei*, wie auch כֹּל *Alles* und *Allerlei* bedeutet. So z. B. (mit der *Copula*) אֶבֶן וָאֶבֶן *mehrerlei* (*zweierlei*) *Gewicht* 5 M. 25, 13. Spr. 20, 10, לֵב וָלֵב *zweierlei* (*zweideutige*) *Gesinnung* Ps. 12, 3. 1 Chr. 12, 33.

Die affectvolle Wiederholung desselben Wortes bei Ausrufungen (z. B. Jer. 22, 29. Ez. 21, 32. Klagl. 1, 16; auch eines Adjectivs, um den Begriffsinhalt desselben gleichsam nach allen Seiten hin geltend zu machen, Jes. 6, 3) gehört nicht hierher, sondern in das Gebiet der Rhetorik.

Anm. 1. Zusammenhängende Materien, Stoffe u. dgl. werden meist als eine Einheit gedacht, und kommen daher fast nur im Sing. vor, wie זָהָב *Gold*, כֶּסֶף *Silber*, עֵץ *Holz*, יַיִן *Wein* (dagegen מַיִם, welches im Arab. gleichfalls Sing. ist, nach No. 2, *a* im Plur.). Sobald man aber an einzelne, durch Bearbeitung aus der Totalität herausgewonnene *Stücke* zu denken hat, tritt sofort der Plur. ein, z. B. כְּסָפִים *Silberstücke* 1 M. 42, 25 vgl. Vs. 35, עֲצִים *ligna* (zum Bauen oder Verbrennen). In dieselbe Kategorie von *Pluralen des Products* gehört auch: חִטָּה *Weizen* (als Collectiveinheit) *auf dem Halme*, חִטִּים *Weizen in Körnern* (gedroschener W.), ebenso שְׂעֹרָה und שְׂעֹרִים *Gerste*; דָּם *Blut* (als organische Einheit, daher auch von dem aufgefangenen Opferblut), דָּמִים *vergossenes Blut*, sofern solches in einer Mehrheit von Blutflecken zur Erscheinung kommt (*Plur. extensivus*); doch erscheint dieser Plur. im Sprachgebrauch (z. B. 1 M. 10, 4) auf *gewaltsam* vergossenes Blut beschränkt und bedeutet daher auch geradezu *caedes* oder *Blutthat, Blutschuld*.

2. In den Fällen, wo man einen sogen. poët. Plural annimmt, ist der Begriff der Mehrheit oder der Ausdehnung nicht ausgeschlossen, z. B. Hiob 17, 1: *Gräber sind mein Loos* (sofern deren viele beisammen sind = Gräberstätte; wir würden sagen: *der Friedhof*), vergl. 21, 32. 2 Chr. 16, 14.

3. In einigen Fällen ist der Plural zur Bezeichnung eines unbestimmten Einzelnen verwendet; sicher gehört dahin Richt. 12, 7: בְּעָרֵי גִלְעָד *in einer der Städte Gileads*, wahrsch. aber auch 1 M. 8, 4. 13, 12. 19, 29.

§. 109.

Gebrauch des Artikels.

Der Artikel (הַ·, הָ, הֶ, הִ §. 35) ist ursprünglich (wie in anderen Sprachen, z. B. den romanischen, vergl. ὁ, ἡ, τό bei Homer) ein Demonstrativpronomen, wennschon — wenigstens in dem jetzt vorliegenden Sprachgebrauch — von so geringer Kraft, dass er fast nur im engsten Anschluss an das Nomen gebraucht wird.

Stärkere Demonstrativkraft (*dieser*) hat הַ· noch in einigen Verbindungen, wie הַיּוֹם *diesen Tag, hodie;* הַלַּיְלָה *diese Nacht;* הַפַּעַם *dieses Mal.* Auf der ursprünglichen Demonstrativ-Bedeutung beruht indess noch: 1) der Gebrauch als Relativum vor dem Verbum, z. B. הַנִּמְצָאִים *die gefunden werden* 1 Chr. 29, 17. 26, 28. Jos. 10, 24. Ezr. 8, 25; ebenso, nach der Auffassung der Masora, 1 M. 18, 21. 46, 27. Ruth 1, 22. 4, 3. Jes. 51, 10. Hiob 2, 11; vergl. auch הַנֶּעֱלָמָה = אֲשֶׁר נֶעֱלְמָה 1 Sam. 9, 24; 2) die Fälle, wo der Artikel (meist in Verbindung mit einem Partic.) eine neue Aussage anknüpft, indem er zugleich auf ein vorangegangenes Nomen zurückweist, um dasselbe nochmals hervorzuheben, z. B. Ps. 19, 10: *die Rechtsentscheide Jahwe's sind Wahrheit* . . . . Vs. 11: הַנֶּחֱמָדִים *sie, die begehrenswerther sind* u. s. w. (der Art. hat in solchem Falle fast die Kraft von הֵמָּה αὐτοί); vergl. hierzu Ps. 104, 3 (drei Mal). Jes. 40, 22. 23. 46, 6. 1 M. 49, 21. Hiob 5, 10. 41, 25 u. ö; ferner vor einem Partic. mit Verbalsuffix Ps. 18, 33: הָאֵל חֹגְרִי חָיִל *der Gott, der mich gürtet mit Kraft,* vergl. Vs. 48. Jer. 19, 13. Neh. 10, 38. — Vor absolut stehenden Substantiven findet sich der Art. mit ähnlicher Emphase 5 M. 32, 4. Ps. 18, 31 (= *er, der Gott, dessen* u. s. w.).

Die Näherbestimmung (*Determinirung*) eines Substantivs durch den Artikel tritt im Allgemeinen in denselben Fällen ein, wie im Griechischen und Deutschen. Er steht mithin, wo von einem bestimmten, bereits erwähnten (1 M. 1, 3: *Gott sprach: es werde Licht.* Vs. 4: *und Gott sah das Licht* [אֶת־הָאוֹר]; 1 Kön. 3, 24: *holet mir ein Schwert, und sie brachten das Schwert;* Pred. 9, 15), oder einem als bekannt vorausgesetzten (הַמֶּלֶךְ שְׁלֹמֹה *der König Salomo*), oder einem in seiner Art einzigen Gegenstande (הָאָרֶץ, הַשֶּׁמֶשׁ) die Rede ist; er steht *nicht,* wenn der Gegenstand als etwas Unbestimmtes, Allgemeines, noch Unbekanntes hingestellt wird, wie im Eingang obiger Beispiele; vergl. auch Pred. 1, 12: *ich war König* (מֶלֶךְ) *über Israel.*

Nur in der *Poësie* kann der Artikel auch in den ersterwähnten Fällen fehlen und steht hier überhaupt viel seltener, als in Prosa, z. B. מֶלֶךְ für הַמֶּלֶךְ Ps. 21, 2, אֶרֶץ für הָאָרֶץ 2, 2[1]. Doch pflegt in

[1] Gewisse alte, meist nur noch von Dichtern gebrauchte Wörter stehen immer ohne Artikel; so תְּהוֹם, שְׁאוֹל, תֵּבֵל, תִּקְוָה, שַׁדַּי, עֵדֶן, אֱלוֹהַּ.

allen den Fällen, wo das ה des Artikels nach einem Praefix syncopirt ist (§. 35, Anm. 2), auch in der Poësie der für den Artikel erforderliche Vocal nach dem Praefix zu stehen, Ps. 2, 4 al.

Herrschend ist die Setzung des Artikels in folgenden Fällen:

1. Wenn ein Gattungswort als collectiver Singular die Totalität der zu derselben Gattung gehörigen Individuen bezeichnet, wie z. B. *der Gerechte, der Frevler* Pred. 3, 17; *das Weib* f. *weibliche Geschlecht* 7, 26; *der Canaaniter* 1 M. 13, 7. 15, 19. 20 (wie im Deutschen *der Russe, der Türke,* bei den Attikern ὁ Ἀθηναῖος, ὁ Συρακόσιος).

2. Wenn das Gattungswort *vorzugsweise* von einem *bestimmten* Individuum steht, und dadurch gewissermaassen zum Nomen proprium geworden ist, wie ὁ ποιητής (Homer); so שָׂטָן *Widersacher,* הַשָּׂטָן *der Widersacher, Satan;* בַּעַל *Herr,* הַבַּעַל *Baʿal* als *Nom. propr.* des Götzen; הָאָדָם 1 M. 2, 7 ff. *der* (erste) *Mensch, Adam;* הָאֵל, הָאֱלֹהִים ὁ θεός, *der einzige, wahre Gott* = יְהוָה (doch häufig auch in derselben Bedeutung אֱלֹהִים ohne Artikel, indem dieses Wort, wie אָדָם 1 M. 5, 1 ff., den Charakter eines *Nom. pr.* erhielt, s. §. 110, 1). So auch הַנָּהָר *der Strom* = *der Euphrat,* הַכִּכָּר *der Umkreis,* nämlich des Jordan, *die Jordansaue.*

3. Bei wirklichen Eigennamen von *Flüssen, Bergen* und *Städten,* wenn die zu Grunde liegende Appellativbedeutung für das Sprachbewusstsein noch hinlänglich durchsichtig oder doch aus einer früheren Sprachperiode überliefert war (vergl. *im* Haag, *die* Neustadt, *le* Havre); so הַיְאֹר *der Nil* (eig. *der Strom*), הַיַּרְדֵּן *der Jordan* (wahrsch. *der Fluss*), הַלְּבָנוֹן *der Libanon* (eig. *der Weissberg*). Bei Städtenamen ist dieser Gebrauch des Artikels schon seltener (doch vergl. הַגִּבְעָה eig. *der Hügel,* הָעֲרִי *der Haufe,* הָרָמָה *die Höhe* u. a.), und in der Poësie fällt er meistens weg. (Vergl. §. 110, 1.)

Anm. 1. Wenn der hebr. Artikel bisweilen für unseren *unbestimmten* Artikel zu stehen scheint, so erklärt sich dies daraus, dass der Hebräer manche Gegenstände als bestimmte denkt und benennt, die wir unbestimmt zu denken und zu benennen gewohnt sind. Dies geschieht am häufigsten:

a) bei *Vergleichungen,* indem der verglichene Gegenstand nicht individuell, sondern als Gattungsbegriff (s. o. No. 1) gedacht wird, z. B. *weiss wie die Wolle, wie der Schnee, roth wie der Scharlach* Jes. 1, 18; *wie das Vieh* Ps. 49, 15; *wie den Ball* Jes. 22, 18; *die Himmel werden zusammengerollt wie das Buch* 34, 4, vgl. 10, 14. 24, 20. 27, 10. 29, 8. 53, 6. Ps. 33, 7. Richt. 14, 6. 16, 9. Wo jedoch das verglichene Substantiv schon durch ein Adjectiv näher bestimmt ist, steht der Artikel ebenso wenig, als wenn ein Genetiv folgt, z. B. כַּיָּם Jes. 10, 14, aber כְּצוֹפַר־נוֹדֶדֶת קֵן מְשֻׁלָּחָה 16, 2. Hiob 30, 14; vgl. Ps. 1, 4 mit Jes. 29, 5.

Sonst sind Ausnahmen von obiger Regel selten, wie z. B. גְּבוֹר Hiob 16, 14, פְּאֵר 31, 18.

b) bei *allgemein bekannten Stoff- oder Gattungsbegriffen*, wie *das* Silber, *das* Gold, *das* Vieh, *das* Wasser, *das* Feuer. Daher 1 M. 13, 2: *Abraham war sehr reich an dem Vieh, dem Silber und dem Golde* (wo andere Sprachen den Artikel weglassen würden). Vgl. 41, 42. 2 M. 31, 4. 35, 32. Jes. 1, 22. So שָׂרַף בָּאֵשׁ mit (dem) Feuer verbrennen.

c) häufig auch bei *Abstractis* (wie τὸ ἱππικόν, *la modestie*), daher bei physischen und moralischen Uebeln, z. B. mit *der* Blindheit 1 M. 19, 11, *die* Finsterniss Jes. 60, 2, durch *die* Falschheit 29, 21.

Auch in vereinzelt stehenden Fällen wird man hiernach den Grund der Artikelsetzung leicht herausfinden, z. B. 1 Sam. 17, 34 (vgl. Amos 3, 12. Joh. 10, 12). 1 Kön. 20, 36. 1 M. 8, 7. 8. 14, 13. 2 Sam. 15, 13. Das häufige וַיְהִי הַיּוֹם steht nicht bloss mit Zurückbeziehung auf vorher Berichtetes (= desselbigen Tages), sondern auch geradezu für unser *eines Tages* (eig.: an dem betreffenden Tag, wo es geschah = eines *gewissen* Tages), 2 Kön. 4, 18. Hi. 1, 6. 13.

2. Auch der Vocativ lässt den Artikel zu und zwar im Allgemeinen überall da, wo er auch sonst stehen würde, z. B. הוֹשִׁיעָה הַמֶּלֶךְ *hilf, o König* 2 Sam. 14, 4; יְהוֹשֻׁעַ הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל *o Josua Hoherpriester* Zach. 3, 8. 1 Sam. 24, 9.

§. 110.

Der Artikel steht in der Regel *nicht:*

1. bei *Eigennamen* von *Personen* und *Ländern* (דָּוִד, מִצְרַיִם), desgleichen von *Völkern*, sofern ihre Benennung mit dem Namen des Stammvaters oder des Landes zusammenfällt (אֲרָם, יִשְׂרָאֵל): dagegen lassen die *Gentilicia* im Singular und Plural den Artikel zu, z. B. הָעִבְרִים *die Hebräer* 1 Sam. 13, 3, הַכְּנַעֲנִי *der Canaaniter* (*coll.* §. 109, 1).

2. vor Substantiven, die bereits durch einen nachfolgenden Genetiv oder ein *Suffixum* bestimmt sind (§. 111, 1), so dass es der Bestimmung durch den Artikel nicht mehr bedarf, z. B. דְּבַר יְהוָה *das Wort J.'s,* אָבִי *mein Vater.*

Die Ausnahmen, in welchen der Artikel vor dem *Nomen regens* (Stat. constr.) oder vor dem mit einem Suffix verbundenen Nomen steht, sind entweder nur scheinbare und erledigen sich durch richtige syntaktische Analyse, oder sie unterliegen gerechten Bedenken hinsichtlich der masoretischen Vocalisirung. In der Regel zieht man hierher:

a) die Fälle, in welchen angeblich die Demonstrativkraft des Artikels hervorgehoben werden soll. Diese Erklärung erscheint statthaft 2 Kön. 23, 17, doch ist auch dort הַקֶּבֶר nicht *St. constr.*, sondern zu erklären: *dieses Grab ist* (das Grab) *des Mannes Gottes*, also dieselbe Breviloquenz (für הַקֶּבֶר קֶבֶר אִ׳) wie in den Beispielen u. *lit. c.* — Auch Ps. 123, 4 wäre zu erklären: *unsere*

Seele ist satt von solchem Hohn (dem Hohn) *der Sicheren;* vergl. noch Ez. 17, 15. Ezr. 8, 29. 2 Chr. 8, 16. Sehr fraglich sind dagegen: Jos. 8, 33: הַחֲצִיוֹ *die* (andere) *Hälfte davon* (?), vorher וְחֶצְיוֹ; Richt. 16, 14, wo indess für das unerhörte חֲרִחַד offenbar בַּיְתַד zu lesen ist; 1 Kön. 14, 24, wo sich der nach כֹּל übliche Art. irrthümlich vor תּוֹעֲבוֹת einschlich (vergl. Jer. 25, 26); 2 Kön. 9, 4 ist das zweite הַנַּעַר durch das vorhergehende veranlasst; 1 Chr. 15, 27 ist der Text offenbar verderbt. Jer. 32, 12 ist הַמַּטֶּה Epexegese (nicht Genet.) zu dem Absolutus אֶת־הַסֵּפֶר, und in Fällen, wie הַמַּבְרֵחַ Jes. 9, 12 ist das Suffix *Verbalsuffix*, also Accusativ. Dagegen dürfte der Art. in הָאֲחֻזִּי Jos. 7, 21, הֲיֶרֶקְדוּ (viell. Dittographie des *Käph*) 3 M. 27, 23, הַדַּבְּרוּ Mich. 2, 12 (offenb. וּ als Copula zum folg. zu ziehen), לַמַּצְנֵחוּ Spr. 16, 4 einfach als syntaktische Unmöglichkeit zu tilgen sein.

b) die Fälle, wo der Genetiv ein *Nom. propr.* ist, welches den Artikel nicht zuliess (nach No. 1), z. B. הַמִּזְבַּח בֵּית־אֵל *der Altar von Bethel* 2 Kön. 23, 17, הָאֵל בֵּית־אֵל *der Gott von Bethel* 1 M. 31, 13, הַמֶּלֶךְ אַשּׁוּר *der König von Assyrien* Jes. 36, 16 (nicht aber in der Parallele 2 Kön. 18, 31); vgl. 1 M. 24, 67. Jer. 48, 32. Ez. 47, 15 (vgl. 48, 1), ebenso in der Anrede הַבַּת יְרוּשָׁלַם *o du Tochter J.* Klagl. 2, 13. Nach dem ersten Beispiele (2 Kön. 23, 17) scheint die Masora überall Verbindung des Artikels mit dem *Stat. constr.* angenommen zu haben. Auch hier dürfte es jedoch richtiger sein, die Nomina mit dem Art. als *Absoluti* aufzufassen, denen in laxer Verbindung der Genetiv beigefügt ist, während eig. das Nom. regens nochmals ohne Art. wiederholt sein sollte. z. B. הָאֵל (אֵל) בֵּית־אֵל. Jedenfalls gilt dies von den Fällen:

c) wo die Verbindung zwischen dem logischen *Nomen regens* und dem Genetiv eine so lockere ist, dass ersteres schon an sich einen vollständigen Begriff enthält, der Genetiv aber eine nachträgliche Bestimmung hinzubringt, besonders eine den Stoff betreffende, z. B. הָאֶבֶן הַבְּדִיל *das Gewicht, das Blei* (*bleierne*) Zach. 4, 10, הַמִּזְבַּח הַנְּחֹשֶׁת *der Altar von Kupfer* 2 Kön. 16, 14. Vs. 17 scheint dagegen auch die Masora ein solches Appositionsverhältniss (s. §. 113 u. 116, 5) durch die Vocalisirung הַבָּקָר anzuerkennen, ebenso in נְשֹׂאֵי הָאָרוֹן הַבְּרִית Jos. 3, 14.

3. Vor dem Prädicat, welches seiner Natur nach unbestimmt ist. 1 M. 29, 7: עוֹד הַיּוֹם גָּדוֹל *noch ist der Tag hoch*, ist's hoch am Tage; 33, 13. 40, 18. 41, 26. Jes. 5, 20: הָאֹמְרִים לָרַע טוֹב *die das Böse gut nennen*, 66, 3.

Doch giebt es Fälle, wo die Natur des Prädicates den Artikel fordert. 1 M. 2, 11: הַסֹּבֵב הוּא *er ist der umgebende = er ist's, der da umgiebt.* 45, 12: כִּי־פִי הַמְדַבֵּר *dass es mein Mund* (ist), *der redet.* 42, 6. 2 M. 9, 27. Ueber einen anderen Fall, wo der Artikel vor dem Prädicate steht, s. §. 109 Anf.

§. 111.

1. Wenn ein aus *Nomen regens* und Genetiv zusammengesetzter Begriff näher bestimmt werden soll, so steht der Artikel regelmässig vor dem Genetiv, determinirt aber zugleich das Nomen regens (den Stat. constr.) mit, z. B. אִישׁ מִלְחָמָה *ein Kriegsmann*

Jos. 17, 1, אַנְשֵׁי הַמִּלְחָמָה *die Kriegsmänner* 4 M. 31, 49; דְּבַר שֶׁקֶר *Lügenwort* Spr. 29, 12, דְּבַר הַנָּבִיא *das Wort des Propheten* Jer. 28, 9.

Dieselbe Stelle nimmt bisweilen der Artikel ein, wenn nur der Genetiv bestimmt, das *Nomen regens* aber unbestimmt ist, z. B. חֶלְקַת הַשָּׂדֶה *ein Theil des Feldes* 2 Sam. 23, 11 (s. dagegen 1 M. 33, 19. Jos. 24, 32), אִישׁ הָאֲדָמָה *ein Ackersmann* (wo nicht Appos. = *Noah, der A.*), 1 M. 9, 20 (vergl. dagegen אִישׁ שָׂדֶה 25, 27). Gewöhnlich wird jedoch in solchem Falle, um Zweideutigkeit zu vermeiden, eine andere Ausdrucksweise gewählt, s. §. 115.

† Aus obiger Regel (No. 1) erklärt sich auch der Gebrauch des Artikels nach כֹּל eig. *Gesammtheit.* Dieses hat nämlich den Artikel nach sich in den bestimmten (eine Totalität umfassenden) Bedeutungen: *alles, ganz* (wie *tous les hommes, toute la ville*), dagegen nicht in der unbestimmteren (vereinzelnden) Bedeutung: *allerlei, irgend etwas*, und der distributiven: *jeder* (*tout homme, à tout prix*), z. B. כָּל־הָאָדָם *alle Menschen*, כָּל־הָאָרֶץ *die ganze Erde*, eig. *die Gesammtheit der Menschen, das Ganze der Erde;* aber כָּל־אֶבֶן *allerlei Steine* 1 Chr. 29, 2, כָּל־דָּבָר *irgend etwas* Richt. 19, 19, בְּכָל־יוֹם *zu jeder Zeit* Ps. 7, 12, doch auch in Verbindung mit collectivem Singular: כָּל־חַי *jegliches Lebende= alles Lebende* (ebenso כָּל־עֵץ, כָּל־עוֹף u. s. w.). — Ueber die (appositionelle) Nachstellung von כֹּל und den absoluten Gebrauch von הַכֹּל = *die Gesammtheit, alle, jedermann* (z. B. 1 M. 16, 12) s. das W.-B.

Selbst zusammengesetzte Eigennamen werden zum Behuf der Determinirung wieder aufgelöst, indem der Art. vor das zweite Wort tritt, z. B. בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit* (§. 86, 5), בֶּן־הַיְמִינִי Richt. 3, 15, בֵּית הַלַּחְמִי *der Bethlehemit* 1 Sam. 17, 58.

2. Wenn ein Substantiv den Artikel hat, oder (was gleichbedeutend ist) durch einen folgenden Genetiv oder ein Suffix näher bestimmt ist, so erhält auch das zu ihm gehörige Adjectiv (desgl. die Pronomina זֶה, הוּא, §. 122, 1) den Artikel. 1 M. 10, 12: הָעִיר הַגְּדֹלָה *die grosse Stadt;* 28, 19: הַמָּקוֹם הַהוּא *dieser Ort;* 5 M. 3, 24: יָדְךָ הַחֲזָקָה *deine starke Hand;* 11, 7: מַעֲשֵׂה יְהוָה הַגָּדוֹל *das grosse Werk Jahwe's.*

Nicht ganz selten steht indess der Artikel auch:

a) beim Adjectiv allein, so dass die Näherbestimmung erst nachträglich hinzugefügt wird, z. B. יוֹם הַשִּׁשִּׁי *der sechste Tag*, eig. *ein Tag, der sechste* 1 M. 1, 31 (dagegen יוֹם שֵׁנִי *ein zweiter Tag* 1, 8), 41, 26. 1 Sam. 19, 22. Jes. 7, 20. Zach. 14, 10. Ps. 62, 4. 104, 18. Neh. 3, 6. 9, 35; (dagegen ist נֶפֶשׁ 1 M. 1, 21. 9, 10 bereits durch כָּל־ determinirt). Wenn das Adj. eigentlich Participium ist, ist die Weglassung des Art. beim Subst. sogar das Gewöhnliche, z. B. חֶרֶב הַיּוֹנָה *das Schwert, das gewaltthätig ist* Jer. 46, 16; geradezu nöthig wird sie bei Umkehrungen der Wortfolge, wie Jes. 11, 9. Selten hat den Artikel

b) das Subst. allein Ez. 39, 27. 2 Sam. 6, 3 (wo vielleicht der Art. vor חֲדָשָׁה nach ה irrthümlich ausgefallen ist). Etwas häufiger fehlt der Art. bei den *Pronomm.* הוּא, אֵלֶּה, deren Bedeutung schon an sich eine gewisse Determination einschliesst, und aus demselben Grunde stets bei זֶה, z. B. בַּלַּיְלָה הוּא 1 M. 19, 33, vergl. 38, 21; הַהוּר זֶה Ps. 12, 8, כָּל־דַּעַתְכֶם אֵלֶּה 1 Sam. 2, 23, besonders wenn das Subst. nur durch ein Suffix determinirt ist, wie עֲבָדֶיךָ אֵלֶּה 1 Kön. 10, 8.

vgl. 2 M. 10, 1. Jos. 2, 20. Ez. 43, 12. Ps. 143, 10. Absichtlich unbestimmt ist הִבָּחַם רָעָה 1 M. 37, 2 *böser Leumund über sie* (הִבָּחַם רָעָה wäre: *ihr böser Leumund*), vgl. 4 M. 14, 37. 1 Sam. 2, 23; 1 M. 42, 19: אֲחִיכֶם אֶחָד im Sinne von: *einer eurer Brüder;* 43, 14.

§. 112.

Verbindung des Substantivs mit dem Adjectiv.

1. Das *Adjectiv*, welches einem Substantiv als *Beiwort* dient, steht *nach* dem Substantiv und stimmt im *Genus* und *Numerus* mit ihm überein, z. B. אִישׁ גָּדוֹל, אִשָּׁה רָמָה. Steht das Substantiv in Verbindung mit einem Genetiv (§. 114), so folgt das Beiwort erst nach dem letzteren, z. B. Esth. 8, 15: עֲטֶרֶת זָהָב גְּדוֹלָה *eine grosse Krone von Gold.* — Ueber die Setzung des Artikels s. §. 111, 2.

Anm. 1. Die Fälle, wo ein Adjectiv (nach üblicher Erklärung wegen des besonderen Nachdrucks) *vor* dem zugehörigen Subst. zu stehen scheint, beruhen fast sämmtlich vielmehr auf einem Appositionsverhältniss; vergl. Jes. 10, 30: *o die Elende, ʿAnathot!* 23, 12: *du Geschändete, Jungfrau Tochter Ṣidon;* 28, 21 sind זָר und נָכְרִיָּה vorausgestellte Praedikate; 53, 11: *ein Gerechter, mein Knecht*; Ps. 18, 4: *den Gepriesenen rufe ich an, Jahwe.* Dagegen wird רַבִּים *viele* bisweilen in der Weise eines Zahlworts dem Subst. vorangeschickt, ohne dass ein appositionelles Verhältniss beabsichtigt scheint, vergl. Ps. 32, 10. 89, 15. Neh. 9, 28 (Ps. 145, 7 ist רַב *Subst. regens*). — Selten und meist dichterisch sind Wendungen, wie: חַלְקֵי אֲבָנִים *glatte unter den Steinen* für *glatte Steine* 1 Sam. 17, 40. Jes. 35, 9. Ez. 7, 24, und mit folgendem Collectiv statt des Plurals: אֶבְיוֹנֵי אָדָם *die Armen unter den Menschen = die Armen* Jes. 29, 19. Jer. 49, 20. Zach. 11, 7. Im Lat. ähnlich *canum degeneres.* Doch hat in allen diesen Fällen das zum *Nom. regens* erhobene Adj. einen starken Nachdruck und kommt fast auf einen Superlativ hinaus.

2. Wenn einem Femininum *zwei* Adjectiva folgen, so ist zuweilen nur das zunächststehende weiblich flectirt, z. B. מְלָאכָה נִמְהָרָה וְנִמְהָס 1 Sam. 15, 9, רוּחַ גְּדוֹלָה וְחָזָק 1 Kön. 19, 11. Ps. 63, 2. Vgl. §. 147, Anm. 1.

† 3. Hinsichtlich des *Numerus* ist zuvörderst zu bemerken, dass Substantive im Dual das Adjectivum oder Partic. im Plural zu sich nehmen, z. B. עֵינַיִם רָמוֹת *stolze Augen* Spr. 6, 17. Ps. 18, 28. Hiob 4, 3. 4. Jes. 35, 3. Vgl. §. 88, 1. Ausserdem findet öfters *Constructio ad sensum* statt, indem Collectivbegriffe mit dem Plur. des Adj. oder Partic. verbunden werden, z. B. 1 Sam. 13, 15. Jes. 9, 1. Jer. 28, 4; dagegen stehen die sogen. Hoheitsplurale (§. 108, 2, *b*) in der Regel mit dem Singular, z. B. אֱלֹהִים צַדִּיק Ps. 7, 10. Jes. 19, 4 (doch mit dem Plur. 1 Sam. 17, 26).

2. Sehr häufig ist die Anlehnung eines Adjectivs (im *Stat. constr.*) an einen nachfolgenden Genetiv zum Behuf der näheren Bestimmung des Adjectivs, z. B. יְפֵה־תֹאַר *schön von Gestalt* 1 M. 39, 6, נְקִי כַפַּיִם *rein an Händen* Ps. 24, 4, אֲנְמֵי־נָפֶשׁ *Seelenbetrübte* Jes. 19, 10

(vergl. im Latein. *integer vitae scelerisque purus; tristes animi*). Ebenso werden häufig auch die *Participia* und *Adjectiva verbalia* construirt, falls sie nicht den Accusativ (als den *Casus* ihres Verbs) bei sich haben; s. §. 135.

3. Vom Adjectiv als Prädicat des Satzes s. §. 144 ff.

§. 113.

Von der Apposition.

Wenn zwei Substantive in demselben Casus neben einander gestellt werden, so dass das eine (und zwar in der Regel das nachstehende[1]) zur nähern Bestimmung des anderen dient, so entsteht (im Gegensatz zu dem Verhältniss der Unterordnung) Apposition, z. B. אִשָּׁה אַלְמָנָה *ein Weib* (welches) *Wittwe* (ist) 1 Kön. 7, 14, נַעֲרָה בְתוּלָה *eine Dirne* (welche) *Jungfrau* (ist) 5 M. 22, 28, אֲמָרִים אֱמֶת *Worte* (welche) *Wahrheit* (sind) Spr. 22, 21. 6, 12. Hi. 20, 29. 27, 13. Ueber die Fälle, wo das erste der beiden Substantive (vor nachfolg. *Stat. constr.*) in der Form des *Status constructus* erscheint, s. §. 116, 5. Anderwärts stehen Substantiva, die man in Apposition erwarten sollte, auch im Verhältniss der Unterordnung, z. B. פֶּרֶא אָדָם *ein Wildesel von einem Menschen;* vergl. Spr. 15, 20. 21, 20.

Auch zwei Adjectiva können in Apposition zusammengestellt werden, so dass das eine die Bedeutung des anderen modificirt, z. B. 3 M. 13, 39: בֶּהָרֹת כֵּהוֹת לְבָנוֹת *mattweisse Flecken*, Vs. 19: בַּהֶרֶת לְבָנָה אֲדַמְדֶּמֶת *ein weissrother* (hellrother) *Fleck*.

Weiteres über Apposition s. noch §. 116, Anm. *b*. §. 118, 3. §. 120, 1. 2. §. 121, 3.

§. 114.

Vom Genetiv.

1. Nach §. 89 wird das Genetiv-Verhältniss regelmässig durch die enge Anlehnung des *Nomen regens* (im *Stat. constr.*) an das *Nomen rectum* (den Genetiv) ausgedrückt. Der eigentliche Charakter des *Stat. constr.* bringt es mit sich, dass nicht zwei oder mehrere coordinirte Nomina in Anlehnung an denselben Genetiv stehen

[1] Vorangesetzt wird das Nomen, welches zur Näherbestimmung des anderen dient, nur in gewissen Verbindungen, wie דָּוִד הַמֶּלֶךְ, שְׁלֹמֹה הַמֶּלֶךְ *der König David, der König Salomo;* seltener ist in solchem Falle die Stellung הַמֶּלֶךְ דָּוִד 2 Sam. 13, 39.

können[1]. Ebenso vermeidet es die Sprache gern, einem *Nomen regens* mehrere durch *und* verbundene Genetive folgen zu lassen; vielmehr wird in solchem Falle das *Nomen regens* gewöhnlich wiederholt, z. B. 1 M. 24, 3: אֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם וֵאלֹהֵי הָאָרֶץ *der Gott des Himmels und der Gott der Erde,* Jer. 8, 1. Wohl aber kann eine längere *Stat.-constr.*-kette dadurch entstehen, dass ein *Nomen rectum* wieder zum *Nomen regens* eines von ihm abhängigen Genetivs wird. Zwar bedient sich dann die Sprache häufig des Mittels der Umschreibung (§. 115), um die unbehülfliche Häufung von Genetiven zu vermeiden, doch vergl. z. B. 1 M. 47, 9: יְמֵי שְׁנֵי חַיַּי אֲבֹתָי *die Tage der Jahre des Lebens meiner Väter*, und sogar sechsgliedrig Jes. 21, 17: *der Rest der Anzahl der Bogen der Helden der Söhne Qedar's.*

In den zuletzt angeführten Beispielen (vgl. auch Jes. 10, 12. Hiob 12, 24 u. a.) stehen alle Substantiva (natürlich ausser dem letzten Genetiv) im *Stat. constr.* Doch finden sich auch einige Beispiele, wo ein Genetiv inmitten der Kette im *Stat. absol.* steht, indem er zusammen mit seinem Nomen regens *einen* einheitlichen Stat. constr. bildet, von welchem Gesammtbegriff (und zwar vorzüglich vom Regens desselben) alsdann der folgende Genetiv abhängt. So Jes. 28, 1: גֵּיא־שְׁמָנִים חַלְּמֵי יָיִן *das fette Thal* (eig. *das Fettigkeitsthal*) *der vom Wein Erschlagenen*, 32, 13. Ps. 68, 22. 1 Chr. 9, 13.

2. Die Anlehnung des *Nomen regens* an einen Genetiv findet nicht bloss dann statt, wenn der letztere einen sogen. *Genetivus subjectivus* (des Besitzers, Urhebers u. s. w.) darstellt, sondern auch an den sogen. *Genet. objectivus*. Vergl. Ezech. 12, 19: חֲמַס הַיּוֹשְׁבִים *das Unrecht, welches die Einwohner verübten;* dagegen Obad. Vs. 10: חֲמַס אָחִיךָ *das Unrecht gegen deinen Bruder*[2] (vergl. 1 M. 16, 5 חֲמָסִי *die mir widerfahrene Unbill*); אֵימַת מֶלֶךְ *die Furcht vor dem Könige* Spr. 20, 2; יִרְאַת יְהוָה *die Gottesfurcht,* זַעֲקַת סְדֹם *das Geschrei über Sodom* 1 M. 18, 20; שְׁמַע צֹר *das Gerücht über Tyrus* Jes. 23, 5, שְׁלַל אֹיְבַיִךְ *praeda hostibus tuis erepta* 5 M. 20, 14. Ferner: דֶּרֶךְ עֵץ *der Weg zum Baume* 1 M. 3, 24. Spr. 7, 27. Hi. 38, 20, דֶּרֶךְ חַיִּם *die Strasse am Meere* Jes. 8, 23, זִבְחֵי אֱלֹהִים *Gott wohlgefällige Opfer* Ps. 51, 19, שְׁבֻעַת יְהוָה *der bei J. geschworene Eid* 1 Kön. 2, 43.

---

[1] Darnach ist es unstatthaft, zu sagen בְּנֵי וּבְנוֹת יְהוּד *filii et filiae Davidis,* anstatt: בְּנֵי דָוִד וּבְנֹתָיו *filii Davidis eiusque filiae.* Doch s. Ezech. 31, 16. Jes. 11, 2: *Erkenntniss* (Jahwe's) *und Furcht J.'s.*

[2] Im Lat. so bei *iniuria* (s. Caes. b. gall. 1, 30), *metus* (wie *metus hostium, metus Pompeii*), *spes* u. a. Vgl. Gell. 9, 12. Im Griech. z. B. εὔνοια τῶν φίλων, πίστις τοῦ θεοῦ, ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ 1 Kor. 1, 18.

3. Die Anlehnung an einen Genetiv findet sich häufig auch in solchen Fällen, wo eher Apposition zu erwarten wäre, z. B. נְהַר פְּרָת *fluvius Euphratis*, אֶרֶץ כְּנָעַן u. s. w. S. §. 116, 5.

Anm. 1. Einschaltung eines Wortes zwischen *Nomen regens* und *N. rectum* scheint vorzuliegen 2 Sam. 1, 9 und Hi. 27, 3 (עוֹד nach כָּל־), Hos. 14, 3 (תִּשָּׂא nach כָּל־). In Wahrheit ist jedoch an allen drei Stellen durch die Umstellung der Wörter (*Hypallage*, für עוֹד כָּל־ u. s. w.) die Stat.-constr.-Verbindung aufgehoben und daher z. B. 2 Sam. 1, 9 zu erklären: *denn als Gesammtheit ist noch meine Seele in mir = meine ganze Seele.*

2. Da die Anlehnung an einen Genetiv immer irgend eine Näherbestimmung des angelehnten Wortes (*Stat. constr.*) mit sich bringt, so können *Nomina propria* nicht eigentlich in den *Stat. constr.* treten, weil sie ihrer Natur nach schon an sich näher bestimmt sind. Die Verbindungen, in welchen dennoch *Nomina propria* in Anlehnung stehen, beruhen auf einer Breviloquenz, welche den im *Nom. pr.* enthaltenen und die Anlehnung vermittelnden Appellativ-Begriff unterdrückt. So bes. bei geogr. Namen, wie אוּר כַּשְׂדִּים *Ur* (Stadt) *der Chaldäer* 1 M. 11, 28; אֲרַם נַהֲרַיִם *Aram* (*das Gebiet*) *der beiden Flüsse = Mesopotamien;* ebenso יְהוָה צְבָאוֹת *Jahwe der Heerschaaren* für יְ אֱלֹהֵי צְבָאוֹת (2 Sam. 5, 10 al.). Vergl. §. 116, Anm.

§. 115.

Umschreibung des Genetivs.

Ausser durch die Anlehnung des *Nomen regens* im *Status constructus* (§. 89 und 114) kann das Genetivverhältniss noch durch einige mehr *umschreibende Ausdrucksweisen* dargestellt werden; so besonders mittelst der Präposition לְ, welche u. a. den Begriff der *Zugehörigkeit* und somit etwas dem Genetivverhältniss Entsprechendes ausdrückt. So

1. אֲשֶׁר לְ hauptsächlich für den Genetiv des Besitzers, z. B: הַצֹּאן אֲשֶׁר לְאָבִיהָ *das Vieh ihres Vaters* (eig. welches ihrem Vater zugehörte) 1 M. 29, 9. 47, 4; ausserdem, wenn mehrere von einander abhängige Genetive auf einander folgen würden (in welchem Falle der letzte gern umschrieben wird; s. jedoch §. 114, 1): אַבִּיר הָרֹעִים אֲשֶׁר לְשָׁאוּל *der Vorsteher der Hirten des Saul* 1 Sam. 21, 8, שִׁיר הַשִּׁירִים אֲשֶׁר לִשְׁלֹמֹה *das Lied der Lieder des Salomo* HL. 1, 1 (offenbar zugleich in dem Bestreben, die feststehende Bezeichnung שִׁיר הַשִּׁ׳ nicht zu alteriren); 2 Sam. 2, 8. 1 Chr. 11, 10, und aus dem §. 114, 1 *Note* angegebenen Grunde 1 M. 40, 5. (Im Rabbinischen ist daraus die Genetivbezeichnung שֶׁל = לְ ·שֶׁ entstanden, vgl. schon HL. 1, 6. 3, 7; im Aram. dient das Relativum דִּי, דְ auch für sich allein als Genetivbezeichnung.)

2. לְ (ohne אֲשֶׁר), ebenfalls zur Umschreibung des Genetivs der *Angehörigkeit* und des *Besitzes*[1], z. B. הַצִּנִּים לְשָׁאוּל *die Kundschafter Sauls* 1 Sam. 14, 16.

[1] Im Grunde sagt der Gascogner ebenso richtig *la fille à Mr. N.*, wie die Schriftsprache *la fille de* —; ersteres hebt die Angehörigkeit, letzteres die Abkunft hervor. Die Araber unterscheiden einen doppelten Genetiv: einen, der sich durch

So besonders *a*) wenn das *Nomen regens* ausdrücklich unbestimmt gelassen werden soll, z. B. בֶּן־יִשַׁי *ein Sohn des Isai* 1 Sam. 16, 18 (während בֶּן־יִשַׁי = *der Sohn des I.*); כֹּהֵן לְאֵל עֶלְיוֹן *ein Priester des höchsten Gottes* 1 M. 14, 18. 41, 12; שְׁנֵי־עֲבָדִים לְשִׁמְעִי *zwei Diener Simʿi's* 1 Kön. 2, 39, מִזְמוֹר לְדָוִד *ein Psalm Davids* (eig. David als Verfasser zugehörig) und elliptisch לְדָוִד *von David* Ps. 11, 1. 14, 1 al.; Fälle wie לְדָוִד מִזְמוֹר (z. B. Ps. 24, 1) sind nicht einfach als eine Umstellung zu betrachten, sondern מ׳ ist Epexegese zu dem vor לְ׳ ausgelassenen Gattungsbegriff. Uebrigens ist die Einführung des Verfassers, Dichters u. s. w. durch dieses sogen. ל *auctoris* auch in den übrigen semitischen Dialekten, bes. im Arabischen, das Gewöhnliche; *b*) wenn mehrere Genetive von einem Substantiv abhängen, z. B. חֶלְקַת הַשָּׂדֶה לְבֹעַז *das Ackerstück des Boas* Ruth 2, 3. 2 Kön. 5, 9 סֵפֶר דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *das Buch der Chronik der Könige Israëls* 1 Kön. 15, 31; רָאשֵׁי חָאָבוֹת לְמַטּוֹת בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל Jos. 19, 51, wo die enger zusammengehörenden und Einen Begriff bildenden Paare (*Chronik, Könige Israels, Familienhäupter* u. s. w.) unter sich durch den *Stat. constr.* verbunden sind, während die Verbindung zwischen diesen Gruppen nur durch das lose anknüpfende לְ hergestellt wird. Doch s. §. 114, 1. *c*) nach Zahlangaben, z. B. בְּשִׁבְעָה וְעֶשְׂרִים יוֹם לַחֹדֶשׁ *am* 27. *Tage des Monats* 1 M. 8, 14. 7, 11.

§. 116.

Weiterer Gebrauch des Status constructus.

Sofern der *Status constr.* zunächst nur die enge Anlehnung eines Substantivs an das folgende Wort (oder den folgenden Wortcomplex) darstellt (s. §. 89), wird er im Flusse der Rede auch ausserhalb des eigentlichen Genetivverhältnisses gebraucht, namentlich

1) vor Präpositionen, vorzüglich im höheren Stil und am häufigsten, wenn das *Nom. regens* ein Particip ist, z. B. vor בְּ: שְׂמֵחַת בַּקָּצִיר *die Freude in der Ernte* Jes. 9, 2. (s. auch Vs. 1) 5, 11. 19, 8. Ps. 2, 12; vor לְ: מְצֻפֹּת לָעִיר Jos. 8, 13, אֹהֲבֵי לָנוּם Jes. 56, 10. 30, 18. Ez. 1, 27. Ps. 58, 5. Klgl. 2, 18. Hiob 18, 2. 24, 5; vor אֶל Jes. 14, 19; vor מִן: גְּמוּלֵי מֵחָלָב *von der Milch Entwöhnte* Jes. 28, 9; vor עַל Richt. 5, 10; vor der *Nota accus.* Jer. 33, 22.

2) vor dem *Pron. relativum* (oder richtiger: in Anlehnung an den ganzen von אֲשֶׁר eingeleiteten Satz, s. No. 3), z. B. מְקוֹם אֲשֶׁר וג׳ *der Ort wo* . . . 1 M. 39, 20. 40, 3. 3 M. 4, 24. 33. 2 Sam. 15, 21. 1 Kön. 21, 19. Jer. 22, 12.

לְ, und einen, der sich durch מִן auflösen lässt. Die romanischen Sprachen mit ihrem *de* gehen von dem letzteren Begriffe aus. Im Griechischen ist das sog. σχῆμα Κολοφώνιον, ἡ κεφαλὴ τῷ ἀνθρώπῳ für τοῦ ἀνθρώπου (s. *Bernhardy* Syntax S. 88) zu vergleichen.

3) vor relativen Sätzen ohne אֲשֶׁר, z. B. Jes. 29, 1: קִרְיַת חָנָה דָּוִד *die Stadt wo David Lager schlug;* Hiob 18, 21: מְקוֹם לֹא־יָדַע אֵל *der Ort dessen, der Gott nicht kannte,* 29, 2. 1 Sam. 25, 15. Ps. 90, 15. Vergl. §. 123, 3. Anm. 1.

4) selten sogar vor *Wāw copul.*, חָכְמַת וָדָעַת Jes. 33, 6. 35, 2. 51, 21. Ez. 26, 10.

5) in Appositionen (sofern nämlich nicht nach §. 114, 3 ein wirkliches Genetivverhältniss stattfindet), z. B. 1 Sam. 28, 7: אִשָּׁה בַּעֲלַת־אוֹב *ein Weib, Inhaberin eines Beschwörergeistes* (vergl. AG. 16, 16), und so auch בְּתוּלַת בַּת־צִיּוֹן *die Jungfrau Tochter Zion* Jes. 37, 22, vergl. 19, 11. 23, 12. 1 M. 14, 10. 5 M. 33, 19. 2 Sam. 20, 19. 2 Kön. 10, 6. 17, 13 *Qᵉrî.* Jer. 14, 17. 46, 9. Ps. 78, 9.

Wenigstens z. Th. lassen sich diese Stellen auch so erklären, dass wirkliche Anlehnung stattfindet, nur dass der erste *Stat. constr.* (in Folge der Einschiebung eines Permutativs für denselben) vorläufig *in suspenso* gelassen ist; anderwärts (Ps. 68, 34. Hi. 20, 17) findet wahrsch. direkte Anlehnung an den folg. *Stat. constr.* statt.

6) überhaupt in enger Verbindung; so bisweilen (selbst mit kleinen *Distinctivis*) אַחַד *einer* f. אֶחָד 2 Sam. 17, 22. Zach. 11, 7. 1 M. 48, 22. Jes. 27, 12. Vergl. dazu noch den *Stat. constr.* in einem Theile der Zahlwörter von *elf* bis *neunzehn* §. 97, 2.

Anm. Wenn in diesen Fällen meist ebenso gut der *Status absol.* anstatt des *Stat. constr.* stehen könnte, so giebt es anderseits auch Verbindungen, wo man statt des *Stat. absol.* eher einen *Stat. constr.* erwarten könnte. So z. B.

a) in geographischen Namen wie אָבֵל בֵּית־מַעֲכָה *Abel Beth-Maʿᵃkha* d. i. Abel *bei* Beth-Maʿᵃkha (zum Unterschied von anderen Orten des Namens Abel). Vgl. indess §. 114, Anm. 2[1].

b) anscheinend auch in einigen anderen Beispielen, wo indess die Verbindung für ein Genetivverhältniss nicht eng genug erschien, so dass das zweite Nomen vielmehr als Apposition zum ersten (§. 113) zu denken ist. Hierher gehört u. a. Ps. 60, 5: יַיִן תַּרְעֵלָה d. i. nicht sowohl *Wein des Taumels*, als vielmehr *Wein* der *Taumel* (Taumeltrank) ist, der Taumel erregt; Ezech. 47, 4: מַיִם בִּרְכַּיִם *Wasser* welches Maass der *Kniee* ist; 1 Kön. 22, 27: *Brod und* מַיִם לַחַץ *Wasser* das *Trübsal* ist (d. i. Gefangnenkost). Vergl. Jes. 3, 24. 30, 20 und die gründliche Erörterung dieser specifisch semitischen Redeweise von *Fleischer* in der Abhandlung „über einige Arten der Nominalapposition im Arab." (Berichte über die Verhandl. der Kgl. sächs. Gesellsch. der Wissenschaften zu Leipzig, 1862, S. 10 ff.).

c) in der Zusammenstellung אֱלֹהִים צְבָאוֹת elliptisch für אֱלֹהֵי צְבָאוֹת *Gott* (der Gott) *der Heerschaaren*, indem אֵל die Geltung eines *Nom. pr.* erlangt hat (= יְהוָה in יְ צְבָ֫אוֹת, §. 114, Anm. 2).

---

[1] Latein. *Augusta Vindelicorum*, dagegen im Englischen z. B. *Bedford Street Covent-garden*, einfach neben einander gestellt, statt *near Covent-garden*.

§. 117.

Darstellung der übrigen Casus.

1. Wenn in der gegenwärtigen Gestalt des Hebräischen die Casus-*Endungen,* welche nach §. 90 ehedem für den *Nomin., Genet.* und *Accus.* vorhanden gewesen sein müssen, bis auf wenige Reste abgestreift sind, so fragt sich, welche Ersatzmittel die Sprache etwa anwendet, um die Casusverhältnisse des Nomen im Satze zu bezeichnen. Der *Nominativ* ist immer nur aus der syntaktischen Fügung zu erkennen, ebenso der mit ihm gleichlautende *Vocativ.* Ueber den *Genetiv* s. §. 114—116. Von den übrigen Casus, für welche die indogerm. Sprachen durchweg (wie das *Sanskrit*) oder doch z. Th. besondere Flexionsformen haben, wird der *Dativ* durch die Präposition לְ[1], der *Ablativ* durch מִן (*von, aus*), der *Locativ* und *Instrumentalis* meist durch בְּ (*in, an, durch*) umschrieben. Dabei denkt sich jedoch der Semit das von der Präposition abhängige Nomen als *Genetiv,* weil jene Partikeln ursprünglich Nomina sind, und dem entsprechend haben im Arab. alle von einer Präposition abhängigen Nomina die Genetivendung. Vergl. §. 101, 1.

Ueber den Gebrauch des לְ zur Umschreibung unseres Genetivs s. §. 115, 1. 2.

2. Der *Accusativ* hat, wo er eine *locale Richtung* ausdrückt, häufig noch seine ursprüngliche vocalische Endung in der Form ה— (§. 90, 2). Sonst ist er entweder nur (wie der Nominativ) aus der Structur des Satzes, oder an einem vorgesetzten אֵת־ (אֶת, vor Suffixen auch אוֹת) zu erkennen. Doch wird dieses Wörtchen dem Accus. nur dann vorangeschickt, wenn derselbe bereits durch den Artikel, oder durch einen nachfolgenden Genetiv (also auch durch Suffixa), oder als Eigenname, oder endlich sonst (2 Sam. 13, 17. 18, 18) näher bestimmt ist. Unter diesen Voraussetzungen ist der Gebrauch des אֵת־ namentlich in der Prosa herrschend; die Poësie dagegen bedient sich dieser *Nota accusativi* weit seltener. Z. B. 1 M. 1, 1: אֵת הַשָּׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ (dagegen אֶרֶץ וְשָׁמַיִם 2, 4). 2, 24. 6, 10[2].

---

[1] Ganz so, wie die lat. Präposition *ad* in den roman. Sprachen (ital. *a*, vor Vocalen *ad*, franz. *à*, span. *á*) und wie *to* (= zu) im Engl. zur Umschreibung des Dativs verwendet wird.

[2] אוֹת oder אֹת (in dieser Form nur vor den sogen. leichten Suffixen, §. 103, 1, Anm. 1), אֵת־ (tonlos in engem Anschluss an das folgende Wort durch *Maqqeph*) und אֵת (mit tonlangem *ē*), phoen. אית (wahrsch. *'ijath*, punisch auch *yth* gesprochen),

Selten sind die Beispiele, wo אֵת vor einem nicht determinirten Nomen steht; am ehesten geschieht dies noch im höheren Stil in solchen Fällen, wo der Artikel nur dichterisch bei einem dem Sinne nach bestimmten Nomen fehlt (§. 109), z. B. Spr. 13, 21: אֶת־צַדִּיקִים, Jes. 50, 4. Ez. 43, 10. Hiob 13, 25; ganz selten in Prosa, wie 1 Sam. 24, 6 (wo indess das Nomen ebenfalls durch den Zusammenhang bestimmt wird); 2 M. 2, 1, wo vielleicht das *Nom. pr.* (Jokhèbed) nach אֵת־ ausgefallen ist.

§. 118.

Gebrauch des Accusativ.

Der Accusativ steht 1) als Object der transitiven Verba (§. 138); dient aber auch 2) zur Darstellung von mehr adverbiellen Näherbestimmungen, welche nur mittelbar vom Verbum regiert werden.

Der adverbielle Gebrauch des Accus. hat sich allerdings erst aus dem Gebrauch desselben als Objectscasus entwickelt, und in mehreren Constructionen, in welchen man den Accusativ als *Casus adverb.* aufgefasst hat, ist derselbe vielmehr direkt (als *Object*) vom Verbum abhängig (§. 138, 1, Anm. 3); keineswegs aber darf man deshalb den adverbiellen Gebrauch des Accusativs überhaupt in Abrede stellen.

Abgesehen von dem Gebrauch als Objectscasus steht der Accusativ:

---

arab. vor Suff. *'ijjâ*, aram. *jâth, jăth,* ist ursprünglich ein Substantiv, welches etwa *Wesen, Substanz, Selbst* bedeutete (wie das syr. *jâth*, vgl. hebr. אוֹת Zeichen), jetzt aber im Stat. constr. mit einem folgenden Nomen oder Suffix verbunden das Pronomen *ipse,* αὐτός umschreibt (vgl. Aehnliches §. 124, Anm. 3). Im gewöhnlichen Gebrauch hat es indess (ähnlich den *Casus obliqui* αὐτοῦ, αὐτῷ, αὐτόν, z. Th. auch *ipsi, ipsum, desselben* u. s. w.) so wenig Nachdruck, dass es eben nur zur Einführung eines bestimmten Objectes dient; die Verbindung אֵת הַשָּׁמַיִם eig. αὐτὸν τὸν οὐρανόν (vergl. αὐτὴν Χρυσηΐδα Iliad. 1, 143), *ihn, den Himmel,* ist nicht stärker, als das einfache τὸν οὐρανόν. — Dass אֵת auch den Nominativ ausdrücke, ist bei der urspr. Bedeutung (s. o.) an sich nicht undenkbar und scheint wenigstens Hagg. 2, 17. Dan. 9, 13 (schwerlich jedoch Pred. 4, 3) angenommen werden zu müssen. Anderwärts (1 Sam. 17, 34: *und zwar* mit dem *Bären*) ist vielmehr die Praepos. אֵת *mit* gemeint, und Jos. 22, 17. Neh. 9, 32 (beidemal nach einem Begriff des Ermangelns), sowie 2 Sam. 11, 25 wird man an einen frei untergeordneten Accusativ zu denken haben, wie ein solcher jedenfalls in der Verbindung mit Passiven (auch 2 Kön. 18, 30) statuirt werden muss, s. §. 143, 1 *a*. — Eigentliche Accusative liegen wohl auch Ez. 35, 10. 44, 3 vor (beidemal אֵת im Sinne des Lat. *quod attinet ad*). — Ez. 47, 17—19 (vergl. auch 43, 7) liegt die Correctur des אֵת in זֹאת nach Vs. 20 nahe; aber schon die LXX, die nur Vs. 18 ταῦτα haben, kannten schwerlich eine andere Lesart, als אֵת, und dieses wird somit in allen jenen Stellen als *Nota accus.* zu betrachten sein, abhängig von einem zu supplirenden Begriff, wie *ecce* (LXX 43, 7: ἐώρακας), 47, 17 ff. etwa s. v. a.: *da hast du.*

1. bei Bestimmungen des *Ortes* (*Accus. loci*), und zwar *a*) auf die Frage: *wohin?* nach Verbis der Bewegung, z. B. נֵצֵא הַשָּׂדֶה *wir wollen auf's Feld gehen* 1 Sam. 20, 11; לְלֶכֶת תַּרְשִׁישׁ *nach Taršiš zu gehen* 2 Chr. 20, 36. Ps. 134, 2. 2 M. 4, 9[1]; *b*) auf die Frage: *wo?* nach Verbis des Seins, Weilens, Ruhens u. s. w., z. B. בֵּית אָבִיךָ *im Hause deines Vaters* 1 M. 38, 11. Jes. 3, 6; פֶּתַח הָאֹהֶל *an der Thür des Zeltes* 1 M. 18, 1; *c*) zur Bestimmung eines *Maasses* im *Raum*, auf die Frage: *wie weit, bis wohin?* 1 M. 7, 20: *fünfzehn Ellen ... war stark geworden das Wasser.*

In den Fällen unter *a* und *b*, vorzüglich in ersterem, hat das Nomen nicht selten die Endung ־ָה, worüber §. 90, 2 zu vergleichen. Das Verhältniss der Richtung kann ausserdem durch אֶל ausgedrückt werden (und bei Personen als Ziel der Bewegung ist dies herrschend), das Verhältniss des Weilens *an* einem Orte auch durch בְּ; keineswegs aber sind etwa diese Partikeln da, wo sie fehlen, wirklich zu ergänzen.

2. bei Bestimmungen der *Zeit*, *a*) auf die Frage: *wann?* z. B. הַיּוֹם *den Tag*, d. i. *an dem* (betreff.) *Tage, damals;* oder *an diesem Tage, heute;* oder endlich *bei Tage* (= יוֹמָם), wie עֶרֶב *am Abend;* לַיְלָה *noctu;* Ps. 91, 6: צָהֳרָיִם *am Mittag;* 2 Sam. 21, 9 (*Kᵉthîb*): תְּחִלַּת קְצִיר שְׂעֹרִים *beim Beginne der Gerstenernte; b*) auf die Frage: *wie lange?* 1 M. 14, 4: שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה שָׁנָה *zwölf Jahre lang;* שֵׁשֶׁת יָמִים *sechs Tage* (hindurch) 2 M. 20, 9; עוֹלָמִים *auf ewige Zeiten* 1 Kön. 8, 13; auch mit Näherbestimmung durch אֵת und den Artikel 5 M. 9, 25: אֵת אַרְבָּעִים הַיּוֹם וְאֵת־אַרְבָּעִים הַלַּיְלָה *die vierzig Tage und die vierzig Nächte* (*lang*).

3. zur Darstellung von mancherlei adverbiellen Bestimmungen, die im Deutschen durch Wendungen, wie *in der Weise von ...*, *nach Maassgabe, nach Verhältniss, in Betreff, an* u. s. w. eingeführt zu werden pflegen; z. B. Hi. 41, 7 *geschlossen in der Weise eines dichten Siegels;* 1 M. 41, 40: רַק הַכִּסֵּא אֶגְדַּל מִמֶּךָּ *nur um den Thron will ich grösser sein, als du* (Acc. des Maasses); ähnlich 2 Sam. 21, 20: *vier und zwanzig* מִסְפָּר *an Zahl* (vergl. τρεῖς ἀριθμόν); dag. Hi. 1, 5: *er brachte Opfer* מִסְפַּר כֻּלָּם *nach der Zahl aller.* — 1 Kön. 22, 13: פֶּה אֶחָד *mit Einem Munde* d. i. *einstimmig* (Accus. instrum.), vergl. Zeph. 3, 9: שְׁכֶם אֶחָד *mit Einem Nacken* d. h. *einmüthig;* Hi. 24, 7: עָרֹם *nackt* (Acc. des Zustands) *übernachten sie.* Mit folg. Genetiv: יִרְאַת שָׁמִיר *aus Furcht vor Dornen* Jes. 7, 25 (Acc. causae). Hierher gehören auch Fälle wie מִשְׁנֶה־כֶּסֶף *das Doppelte an Geld* 1 M. 43, 15,

[1] So herrschend im Sanskrit; im Griech. nur poët., Il. 1, 317: κνίσσῃ δ' οὐρανὸν ἶκεν; vergl. lat.: *rus ire, Romam profectus est.*

שְׁנָתַיִם יָמִים *zwei Jahre an Tagen* 1 M. 41, 1; dagegen wird in Verbindungen, wie אֵיפָה שְׂעֹרִים *ein Scheffel Gerste* (Ruth 2, 17) eher ein Appositionsverhältniss anzunehmen sein (§. 113).

Verwandte Fälle eines freieren Gebrauchs des Accusativs in Verbindung mit einem Verbum s. §. 138 und 139; auch gehört hierher der bestimmt ausgeprägte Gebrauch zahlreicher Substantiva als Adverbien (§. 100, 2, *b*).

Anm. Gleiche Beziehung auf Ort- und Zeitverhältnisse u. s. w. kann ein Nomen dem Sinne nach haben, wenn es mit כְּ (*wie, gemäss, nach Art*) verbunden ist, da dieses Praefix (wie das lat. *instar*) selbst urspr. ein Substantiv ist. So *a*) vom *Orte:* כִּדְבָרִם *wie auf ihrer Trift* Jes. 5, 17. 28, 21, כְּמוֹ לָבוּשׁ *wie im Gewand* Hiob 38, 14, כַּחֲלֹום *wie im Traume* Jes. 29, 7, vgl. 23, 15. *b*) von der *Zeit*, besonders in der Verbindung: כְּיוֹם *nach Weise des Tages = wie am Tage* Jes. 9, 3. Hos. 2, 5; כִּימֵי *wie in den Tagen des* ... Hos. 2, 17. 9, 9. 12, 10. Amos 9, 11. Jes. 51, 9; *c*) mit anderer Beziehung z. B. Hiob 28, 5: כְּמוֹ־אֵשׁ *nach Art des Feuers = wie mit Feuer;* Jes. 1, 25: כְּבֹר *wie mit Lauge;* Hiob 38, 30: כָּאֶבֶן *nach Art des Steines* d. h. *wie zu Stein* (zieht sich das Wasser beim Gefrieren zusammen); 29, 23: כַּמַּטָּר *wie auf Regen* (harrten sie auf mich).

Selten steht hinter solchem כְּ noch eine Präposition, z. B. כְּבָרְאשֹׁנָה Jes. 1, 26. 1 Sam. 14, 14.

In allen den oben angeführten Stellen ist כְּ als *Accus. adverbialis* aufzufassen; doch kann ein Substantiv mit כְּ vermöge der Substantiv-Bedeutung des letzteren auch den Objects-Accusativ oder ein Nominativ-Verhältniss ausdrücken.

§. 119.

Umschreibung des Comparativ und Superlativ[1].

1. Der *Comparativ* wird in der Weise umschrieben, dass der verglichene Gegenstand mit der Präpos. מִן (מִ·) dem Eigenschaftsbegriff beigefügt wird, z. B. 1 Sam. 9, 2: גָּבֹהַּ מִכָּל־הָעָם *grösser als alles Volk,* eig. *gross* (noch) *hinweg von allem Volk* (über a. V. hinaus); Richt. 14, 18: מָתוֹק מִדְּבַשׁ *süsser als Honig;* ebenso auch nach Verbis (besonders nach solchen, welche einen Eigenschaftsbegriff einschliessen), z. B. 1 Sam. 10, 23: וַיִּגְבַּהּ מִכָּל־הָעָם *und er war grösser*

[1] Im Arabischen existirt eine besondere Form des Adjectivs für den Comparativ und Superlativ, welche im Hebr. אַקְטָל lauten würde. Vielleicht gehören hierher אַכְזָר *kühn, grausam,* אַכְזָב *lügnerisch* (vom versiegenden Bache) und dessen Gegensatz אֵיתָן (contr. aus *'aitan*) *beständig, perennis.* Doch werden auch diese Formen ohne merklichen Nachdruck gebraucht, und könnten höchstens als vereinzelte abgestorbene Reste einer ehemaligen Elativ-Bildung gelten, etwa wie der lateinische Comparativ im Italienischen und noch mehr im Französischen abstirbt und durch Umschreibung (mit *più, plus*) ersetzt wird.

als alles Volk; 1 M. 37, 3: אָהַב אֶת־יוֹסֵף מִכָּל־בָּנָיו *er liebte den Joseph mehr als alle seine* (andern) *Söhne.* Hi. 4, 17. 7, 6.

Auf derselben (zunächst räumlichen, den Ausgangspunkt und die Trennung von Etwas bezeichnenden) Bedeutung des מִן beruht auch der Gebrauch desselben in Wendungen, wie מִן בָּחַר Hi. 7, 15, יִתְרוֹן מִן *Vorzug vor* Pred. 2, 13, vgl. 5 M. 14, 2, wo gleichfalls die Vorstellung von einem *Ab*sondern und somit von einer *Aus*zeichnung zu Grunde liegt (vgl. den latein. Ablativ beim Comparativ, ferner die Etymologie der latein. Wörter *eximius, egregius,* sowie das homer. ἐκ πάντων μάλιστα Il. 4, 96, und bloss ἐκ πασέων 18, 431). Die Bedeutung: *mehr als* knüpft sich daher an die Grundbedeutung: *von* etwas *ab.*

Der Eigenschaftsbegriff, von welchem מִן logisch abhängt, muss bisweilen vermöge eines prägnanten Gebrauchs des מִן aus dem Zusammenhange ergänzt werden, z. B. Jes. 10, 10: *ihre Götterbilder sind* zahlreicher (mächtiger) *als* die in *Jerusalem;* Mich. 7, 4: *schlimmer als eine Hecke;* Hiob 11, 17: מִצָּהֳרַיִם *heller als der Mittag;* Pred. 4, 17: *besser als* u. s. w.

Die correlativen Comparative: *grösser, kleiner,* werden einfach durch: *gross, klein,* ausgedrückt, vergl. 1 M. 1, 16.

2. Die verschiedenen Umschreibungen des *Superlativ* kommen sämmtlich darauf hinaus, dass man ihn ebenfalls durch den blossen *Positiv* bezeichnet, aber mit einer durch den Artikel oder einen folgenden Genetiv gegebenen Andeutung, dass die fragliche Eigenschaft Einem bestimmten Individuum vorzugsweise zukomme (vgl. *le plus grand*), z. B. 1 Sam. 9, 21 (הַצְּעִרָה), 17, 14: *David war der Kleine* (הַקָּטָן) d. i. *der Kleinste, und die drei Grossen* d. i. *Aeltesten* u. s. w.; 1 M. 42, 13. Jon. 3, 5: מִגְּדוֹלָם וְעַד־קְטַנָּם *von dem Grössten unter ihnen bis zum Kleinsten unter ihnen;* 2 Chr. 21, 17: קְטֹן בָּנָיו *der jüngste seiner Söhne;* so wohl auch 1 M. 9, 24.

Zu den Umschreibungen des Superlativ gehört auch die Verbindung eines Substantivs mit dem *Genetivus partitivus* desselben Wortes im Plural, wie קֹדֶשׁ הַקָּדָשִׁים *das Allerheiligste,* שִׁיר הַשִּׁירִים *das Hohelied;* vergl. 1 M. 9, 25 (*der niedrigste Knecht*), 4 M. 3, 32; ebenso bei einem *Partic.* Jer. 6, 28, und mit dem *Genet. Sing.* Hos. 10, 15. Ebenso hat bisweilen ein Adjectiv in Anlehnung an einen *Genet. partit.* durch den Zusammenhang superlativische Bedeutung; vergl. Richt. 5, 29. 1 Sam. 9, 21. Hi. 30, 6 (= *in den fürchterlichsten Thälern*). 41, 22. Vergl. §. 112, 1, Anm. 1. Endlich gehört hierher noch die Zusammenstellung zweier etymologisch oder doch laut-verwandter Substantiva, wie Ez. 6, 14. 33, 29. Nah. 2, 11. Zeph. 1, 15. Hi. 30, 3.

§. 120.

Syntax der Zahlwörter.

1. Die Zahlen von 2 bis 10, ursprünglich Substantiva abstracta (vergl. §. 97, 1), können auf dreierlei Weise mit dem zugehörigen Substantiv verbunden werden. Sie stehen entweder *a*) im *Stat. constr. vor* dem Substantiv (das Gezählte demnach im Genetiv), z. B. שְׁלֹשֶׁת יָמִים *drei Tage*, eig. *Dreiheit von Tagen,* שְׁנֵי הָאֲנָשִׁים *die zwei Männer;* oder *b*) im *Stat. absol.* voran (das Gezählte in Apposition), z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים *drei Söhne* (eig. *eine Dreiheit,* nämlich *Söhne*), שְׁנַיִם אֲנָשִׁים *zwei Männer;* oder *c*) die Zahl steht im *Stat. absol.*, gleichfalls in Apposition, hinter dem Gezählten, z. B. בָּנוֹת שָׁלוֹשׁ *drei Töchter* 1 Chr. 25, 5; letzteres bes. in späteren Büchern, indem die substantivische Auffassung des Zahlworts mehr und mehr der adjectivischen wich.

Ebenso findet sich gleich häufig מֵאָה שָׁנָה (1 M. 17, 17) und מְאַת שָׁנָה 25, 7. 17 *hundert Jahre.*

2. Die Zahlen von 2 bis 10 haben mit sehr wenigen Ausnahmen (z. B. 2 Kön. 22, 1) den Plural bei sich. Die Zehner (von 20 bis 90) nehmen, wenn sie voranstehen, in der Regel den Singular (im Accusativ) zu sich; dagegen, wenn sie in Apposition dem Gezählten nachstehen, den Plural. Z. B. Richt. 11, 33: עֶשְׂרִים עִיר *zwanzig Städte;* dagegen אַמּוֹת עֶשְׂרִים *zwanzig Ellen* 2 Chr. 3, 3 ff. In ersterem Falle *kann* auch der Plural stehen (2 M. 36, 24. 25), nie aber im zweiten (überhaupt selteneren) Falle der Singular.

Die Zahlen von 11 bis 19 haben nur gewisse häufig gezählte Substantiva (יוֹם *Tag,* שָׁנָה *Jahr,* אִישׁ *Mann,* שֵׁבֶט *Stamm,* auch בָּקָר coll. *Rinder* u. s. w., vergl. unser *hundert Mann, sechzig Pfund*) in der Regel im Accus. *Singul.* bei sich, z. B. אַחַד עָשָׂר יוֹם *elf Tag* 5 M. 1, 2 (doch vergl. Ausnahmen, wie 5 M. 1, 23. Jos. 4, 2 u. a.), sonst den Plural; im letzteren Falle steht das Zahlwort, bes. in späteren Büchern, auch nach: 4 M. 7, 87 f., 1 Chr. 4, 27. 25, 5.

3. Bei den aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen, wie 21, 62, steht der gezählte Gegenstand entweder im Singular (Accus.) nach, z. B. שִׁשִּׁים וְשִׁתַּיִם שָׁנָה 62 *Jahre* 1 M. 5, 20 (so nach No. 2, indem sich שָׁנָה nach dem nächstvorhergehenden Zehner richtet), oder im Plural voran, wie bes. in späteren Büchern (Dan. 9, 26); oder er wird wiederholt, so dass er (nach No. 1) bei den Einern im Plural, bei den Zehnern (s. No. 2) und Hunderten dagegen im Singular steht, z. B. 1 M. 12, 4: חָמֵשׁ שָׁנִים וְשִׁבְעִים שָׁנָה 75 *Jahre;* 23, 1: מֵאָה שָׁנָה וְעֶשְׂרִים שָׁנָה וְשֶׁבַע שָׁנִים 127 *Jahre.* Vergl. 1 M. 5, 6 ff.

4. Für die *Ordinalzahlen* über 10 giebt es keine besonderen Formen. Man gebraucht statt deren die Cardinalzahlen, und zwar können dieselben sowohl vor, als nach dem gezählten Gegenstande stehen; z. B. בְּשִׁבְעָה־עָשֹׂר יוֹם *am siebzehnten Tage* 1 M. 7, 11, בְּאַרְבָּעִים שָׁנָה *im vierzigsten Jahre* 5 M. 1, 3. 2 Kön. 25, 27, mit Wiederholung des שָׁנָה in zusammengesetzter Zahl 1 Kön. 6, 1; oder בִּשְׁנַת עֶשְׂרִים וָשֶׁבַע *im Jahre* 27. 1 Kön. 16, 10. In letzterem Falle wird häufig שָׁנָה noch einmal nachgebracht, z. B. 1 M. 7, 11. 2 Kön. 13, 10. — Bei Zählung der Monatstage und der Jahre wird selbst für die Zahlen von 1 bis 10 statt der Ordinalzahl häufig die Cardinalzahl gebraucht, z. B. בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם *im Jahre zwei*, בִּשְׁנַת שָׁלֹשׁ *im Jahre drei* 1 Kön. 15, 25. 2 Kön. 18, 1; בְּאֶחָד לַחֹדֶשׁ, בְּתִשְׁעָה לַחֹדֶשׁ, *am ersten*, *am neunten des Monats* 1 M. 8, 13. 3 M. 23, 32.

Anm. 1. Den Artikel haben die Zahlwörter, wenn sie ohne unmittelbare Verbindung mit dem Gezählten in Zurückbeziehung auf ein vorangegangenes Substantiv stehen, z. B. הַשְּׁלוֹשָׁה *die Drei* 1 Chr. 11, 20. 21; vergl. 25, 19 (*die Zwölf*) und bei Zehnern z. B. 1 M. 18, 29. 31. 32. Fälle wie שִׁבְעַת הַיָּמִים *die sieben Tage* (Richt. 14, 17) sind nach §. 111, 1 zu erklären.

2. Gewisse Substantiva, die sich auf *Maass-*, *Gewicht-* oder *Zeit*angaben beziehen, werden nach den Zahlwörtern gewöhnlich ausgelassen, z. B. 1 M. 20, 16: אֶלֶף כֶּסֶף *tausend* (*Sekel*) *Silbers;* ebenso vor זָהָב *Gold* 1 Kön. 10, 16. Ruth 3, 15: שֵׁשׁ שְׂעֹרִים *sechs* (*Epha* d. i. *Scheffel*) *Gerste.* 1 Sam. 17, 17: עֲשָׂרָה לֶחֶם *zehn* (*Laib*) *Brod.* Ebenso fehlt יוֹם 1 M. 8, 5, חֹדֶשׁ 8, 13. — Die Zahl der *Ellen* wird öfters auf folgende Art angegeben: מֵאָה בָאַמָּה *hundert Ellen*, eig. *hundert an der Elle*, 2 M. 27, 18.

5. Die *Distributiva* werden entweder durch Wiederholung der Cardinalzahl ausgedrückt: שְׁנַיִם שְׁנַיִם *je zwei und zwei* 1 M. 7, 9. 15, vergl. שֵׁשׁ וָשֵׁשׁ *je sechs* 2 Sam. 21, 20; oder durch ein nachträgliches אֶחָד לְ umschrieben, 5 M. 1, 23; vergl. Jes. 6, 2 (לְאֶחָד nach dem zweimaligen *sechs Flügel*). *Ein Mal* ist פַּעַם אַחַת (eig. *ein Tritt*), vergl. הַפַּעַם *dies Mal;* פַּעֲמַיִם *zwei Mal,* שָׁלֹשׁ פְּעָמִים (auch שָׁלֹשׁ רְגָלִים) *drei Mal.* Doch genügt hierfür auch das blosse *Cardinale fem.:* אַחַת *Ein Mal,* שְׁתַּיִם *zwei Mal,* שֶׁבַע *sieben Mal,* vergl. auch בְּאַחַת *Ein Mal* 4 M. 10, 4. Ebenso von Ordinalzahlen שֵׁנִית *zum zweiten Male* 1 M. 22, 15. Jer. 13, 3. Vergl. *tertium consul.*

ZWEITES CAPITEL.

SYNTAX DES PRONOMEN.

§. 121.

Gebrauch des Personalpronomen.

1. Wenn ein Personalpronomen Subject des Satzes ist, so bedarf es ebenso wenig als ein anderes Subjectsnomen zu seiner Verbindung mit dem Prädicat eines besonderen Ausdrucks für die Copula (vergl. §. 144); z. B. אָנֹכִי הָרֹאֶה *ich* (bin) *der Seher* 1 Sam. 9, 19, כֵּנִים אֲנָחְנוּ *Redliche* (sind) *wir* 1 M. 42, 11, תָּמִים אַתָּה *unbescholten* (warst) *du* Ezech. 28, 15, כִּי עֵירֻמִּים הֵם *dass sie nackt* (waren) 1 M. 3, 7, חֲלוֹם אֶחָד הוּא *Ein Traum* (ist) *es* 1 M. 41, 26.

2. Das Pronomen der *dritten* Person dient öfter, die Verbindung zwischen Subject und Prädicat zu vermitteln, und *vertritt* dann gewissermaassen die Copula; genauer: das Prädicat wird in Gestalt eines selbständigen Nominalsatzes (§. 144a) beigefügt. Z. B. 1 M. 41, 26: *die sieben fetten Kühe* שֶׁבַע שָׁנִים הֵנָּה *sieben Jahre* (sind) *sie*. Pred. 5, 18: זֹה מַתַּת אֱלֹהִים הִיא *dieses, eine Gabe Gottes* (ist) *es*. — Zuweilen bezieht sich ein solches Pronomen der dritten Person auf ein Subject der ersten oder zweiten Person, z. B. 5 M. 32, 39: *sehet nun* כִּי אֲנִי אֲנִי הוּא *dass ich, ich es* (bin), gleichsam: *dass ich* derjenige; Ps. 102, 28 (*du bist derselbe*); 1 Chron. 21, 17. Vergl. franz. *c'est moi, c'est vous*. Anderer Art sind dagegen Fälle, wie Ps. 44, 5: אַתָּה־הוּא מַלְכִּי eig. *du, er ist mein König,* so dass das Pron. der 2. Person nachdrücklich durch das der 3. Person wiederaufgenommen wird = *du, du bist m. K.;* vergl. Jes. 43, 25. Neh. 9, 6. 7, und im Aram. Ezr. 5, 11.

3. Von der Grundregel (§. 33, 1), nach welcher das *Pronomen separatum* den Nominativ, das *Pron. suffixum* die *Casus obliqui* bezeichnet, giebt es nur folgende scheinbare Ausnahme: Wenn das in einem *Casus obliquus* stehende Pronomen des Nachdrucks wegen wiederholt werden sollte (*mich, mich; dein, dein*), so wird ihm vielmehr das *Pronomen separatum* derselben Person beigefügt. Dasselbe tritt jedoch damit keineswegs in einen *Casus obliquus,* sondern ist als Subject eines selbständigen Satzes zu betrachten, dessen Prädicat je nach dem Zusammenhange ergänzt werden muss. So zur

Verstärkung eines *Accusativ-Suffixes* am Verbum 1 M. 27, 34: בָּרֲכִנִי גַּם־אָנִי *segne mich, auch mich* (eig. *auch ich* will gesegnet sein), Zach. 7, 4. Spr. 22, 19 und sogar mit Voranstellung des *Pron. separ.* 1 Mos. 49, 8; häufiger zur Verstärkung des *Genetiv-Suffixes* am Nomen, z. B. 1 Kön. 21, 19: אֶת־דָּמְךָ גַּם־אָתָּה *dein Blut, ja deines* (eig. *sanguinem tui, utique tui*), 4 M. 14, 32. 1 Sam. 20, 42. Ez. 34, 11. Ps. 9, 7. Spr. 23, 15. Ebenso kann das *Pron. separ.* verstärkend zu einem *Suffix* treten, welches unter der Rection einer *Präposition* (also nach §. 101, 1 gleichfalls im Genetiv) steht, z. B. Hagg. 1, 4: לָכֶם אַתֶּם *euch, euch;* 1 Sam. 25, 24: בִּי־אֲנִי *in mir, mir;* 19, 23: עָלָיו גַּם־הוּא *auch auf ihm;* 2 Chr. 35, 21: לֹא־עָלֶיךָ אַתָּה *nicht wider dich.* Aus demselben Gesetze erklärt sich 1 M. 4, 26: לְשֵׁת גַּם־הוּא *dem Seth, auch ihm* (nicht: גַּם־לוֹ); 10, 21.

4. Das *Suffixum Verbi* ist eigentlich immer Accusativ (§. 33, 2, *a.* §. 57), und bildet daher das gewöhnlichste Mittel (s. jedoch die Anm.), um den von einem Verbum regierten Accusativ des Pronomen auszudrücken. Nur in einigen wenigen Stellen ist es vermöge einer fast incorrecten Breviloquenz auch für den Dativ gebraucht, z. B. Zach. 7, 5: הֲ . . . צַמְתֻּנִי אָנִי *habt ihr mir* (zu meinem Besten) *gefastet?* für: הֲצַמְתֶּם לִי; Hiob 31, 18: גְּדֵלַנִי כְאָב *er* (der Verwaiste) *wuchs mir auf, wie einem Vater;* Jes. 44, 21. Ezech. 29, 3, vergl. Vs. 9.

Anm. Der Accusativ des Pronomen *muss* mittelst des אֵת (§. 117, 2) ausgedrückt werden, *a*) wenn das Pronomen nachdrücklich voransteht, z. B. אֹתְכָה הָרַגְתִּי *dich hätte ich getödtet* 4 M. 22, 33; *b*) wenn das Verbum einen doppelten Pronominalaccusativ bei sich hat, indem dann nur der eine durch ein Verbalsuffix ausgedrückt werden kann, z. B. הִרְאַנִי אֹתוֹ 2 Sam. 15, 25; doch auch ausserdem 1 M. 4, 14 (wo הַכּוֹתוֹ auch heissen könnte: *damit er nicht schlüge*), 15, 13.

5. Die *Suffixa Nominum,* welche nach §. 33, 2, *b* eig. *Genetive* sind und die *Pronomina possessiva*[1] vertreten, können sich, wie andere Genetive (§. 114, 2), nicht bloss auf das Subject, sondern oft auch auf das Object beziehen, z. B. חֲמָסִי *das Unrecht gegen mich* 1 M. 16, 5. Jer. 51, 35. Hi. 20, 29. 23, 14. 34, 6; יִרְאָתוֹ *die Furcht vor ihm* 2 M. 20, 20.

---

[1] Die *Pronomina possessiva* können auch (wie im Aramäischen gewöhnlich) auf folgende Art umschrieben werden: Ruth 2, 21: הַנְּעָרִים אֲשֶׁר־לִי *die Knaben, die mir* (sind), für: *meine Knaben.* So besonders nach einem Substantiv, auf welches noch ein Genetiv folgt, z. B. 1 Sam. 17, 40. (Vergl. die analoge Umschreibung des Genetiv §. 115.) Doch wird in solchen Fällen auch wohl das Suffix pleonastisch noch beigefügt, z. B. מִטָּתוֹ שֶׁלִּשְׁלֹמֹה eig. *seine Sänfte, des Salomo* HL. 3, 7, vergl. 1, 6.

6. Wenn die Anlehnung eines Substantivs (im *Stat. constr.*) an ein anderes Substantiv (im logischen *Genetiv*) zu dem Behufe stattfindet, um durch das zweite Substantiv nach §. 106, 1 ein Adjectivum zu umschreiben, so tritt das Pronominal-Suffix, welches sich eigentlich auf den Gesammtbegriff bezieht, zu dem zweiten Substantiv (dem Genetiv), analog der Artikelsetzung, §. 111, 1. Z. B.: הַר־קָדְשִׁי *mein heiliger Berg* Ps. 2, 6; עִיר קָדְשֶׁךָ *deine heilige Stadt* Dan. 9, 24; אֱלִילֵי כַסְפּוֹ *seine silbernen Götzen* Jes. 2, 20. 31, 7; צַעֲדֵי אוֹנוֹ *seine kräftigen Schritte* Hiob 18, 7.

Nur scheinbare Ausnahmen sind Stellen wie Ez. 16, 27: מִתַּרְעָתֵךְ זִמָּה *wegen deines Wandels*, (der) *Unzucht*, oder *deines Wandels in Unzucht* (זִמָּה in Apposition oder adverbialer Acc.); Ps. 35, 19: אֹיְבַי שֶׁקֶר *die mich befeinden um Täuschung* d. i. *ohne Ursach* (שֶׁקֶר Acc. adverb., parall. שִׂנְאֵי חִנָּם); vergl. 71, 7. 2 Sam. 22, 33. Spr. 23, 29.

Anm. 1. Vermöge einer gewissen Incorrectheit, die vermuthlich aus der Volkssprache in die Büchersprache überging, werden zuweilen *Pronomina masculina* auf weibliche Substantive bezogen, 1 M. 31, 9. 32, 16. 41, 23. 2 M. 1, 21. Am. 4, 1 ff. (vergl. über das Masc. als das allgemeinere Geschlecht §. 107, 1 Anm.).

2. Der Accusativ des Pronomen wird da, wo er als Object eines Verbum leicht aus dem Vorhergehenden ergänzt werden kann, nicht selten *ausgelassen*, besonders der sachliche Accus. (das deutsche *es*) nach Verbis des Sagens, z. B. וַיַּגֶּד *und er zeigte* (es) *an* 1 M. 9, 22; vergl. jedoch auch 1 M. 38, 17: *bis du* (ihn) *sendest*, u. a.

3. Nachdrückliche Fülle oder auch blosse Umständlichkeit des Ausdrucks ist es dagegen, wenn das Nomen, für welches das Pronomen steht, dem letzteren sogleich noch besonders (in Apposition) beigefügt wird. 2 M. 2, 6: *sie sah ihn, den Knaben.* 1 Sam. 21, 14. Spr. 5, 22. Aehnlich sind die Fälle, in welchen zu einem *Nominalsuffix* das entsprechende Substantivum (mit oder ohne Artikel) als verdeutlichendes Permutativ tritt, z. B. Ezech. 10, 3: בְּבֹאוֹ הָאִישׁ *als er eintrat, der Mann.* Jes. 17, 6. Spr. 13, 4. 14, 13. Ebenso 1 M. 2, 19: לוֹ . . נֶפֶשׁ חַיָּה *zu ihnen, den lebenden Wesen;* mit Wiederholung der Präposition Jos. 1, 2. — Anderer Art sind die Fälle, wo das Permutativ mit eignem Suffix eine Art Correctur des vorhergehenden Suffixes nachbringt, z. B. Jes. 29, 23: *wenn er*, (oder vielmehr) *seine Kinder sehen . . . ;* vergl. Ps. 83, 12, viell. auch Hi. 29, 3.

4. In einigen Beispielen ist die Bedeutung des Nominalsuffixes oder *Pron. possess.* so abgeschwächt, dass sie dem Sprachbewusstsein fast ganz entschwunden ist. Z. B. אֲדֹנָי eig. *mein Herr* (s. §. 108, 2, *b*), nämlich in der Anrede an Gott (1 M. 15, 2. 18, 3. Ps. 35, 23), dann aber ohne Rücksicht auf das Pronomen: *der Herr*, von Gott gebraucht[1] (stets mit *Qāmĕṣ* zum Unterschied von אֲדֹנָי *meine Herren*, jedoch nie — der urspr. Bedeutung gemäss — mit dem Artikel). Eine ähnliche Erstarrung der Suffixbedeutung zeigt sich in יַחְדָּו (eig. *in seinen Verbindungen* = *er* u. s. w. *zusammen*), z. B. כָּל־הָעָם יַחְדָּו 2 M.

[1] S. *Gesenius* Thes. ling. hebr. S. 329. Vergl. den phönicischen Götternamen *Adonis* (אֲדֹנִי), sowie das franz. *Monsieur, Monseigneur*, und *Notre Dame, unsere liebe Frau.*

19, 8, dann ohne Rücksicht auf das Suffixum selbst nach der ersten Person: אֲנַחְנוּ יַחְדָּו 1 Kön. 3, 18, vgl. Jes. 41, 1; nach der 2. Person Jes. 45, 20. Aehnlich: *hört, ihr Völker* קְהָלָם = *insgesammt*, 1 Kön. 22, 28. Mich. 1, 2, und sogar mit Voranstellung des קְהָלָם Hi. 17, 10.

§. 122.

Vom Demonstrativ- und Interrogativpronomen.

1. Das *Pronomen person.* der dritten Person הוּא *fem.* הִיא *pl.* הֵמָּה *fem.* הֵנָּה (*is, ea, id* oder *ille* u. s. w.; *ii, eae, ea* oder *illi* u. s. w.) wird auch als *Pron. demonstrativum* gebraucht. In Verbindung mit einem determinirten Substantiv hat es alsdann (vermöge seines adjectivischen Gebrauchs, §. 111, 2) regelmässig den Artikel (Ausnahmen s. §. 111, 2, *b*), z. B. הָאִישׁ הַהוּא *is* (*ille*) *vir*, בַּיּוֹם הַהוּא *illa die* (dagegen הוּא הַדָּבָר *das ist das Wort*, welches u. s. w. 1 M. 41, 28). — Fast enklitisch steht הוּא bisweilen zur Verstärkung des *Pron. interr.* (wie זֶה, No. 2, Anm.), z. B. מִי הוּא זֶה *wer ist er doch* Ps. 24, 10.

Von dem *Demonstrativum* זֶה unterscheidet sich הוּא so, dass זֶה = ὅδε, *hic*, stets auf eine vorliegende (neue) Person oder Sache hinweist, הוּא = αὐτός, ἐκεῖνος, *is, ille* (ähnlich dem Artikel §. 109) eine schon erwähnte oder schon bekannte Person oder Sache bezeichnet. Vergl. die für den Unterschied beider besonders instructive Stelle Richt. 7, 4: *von welchem ich dir sagen werde: dieser* (זֶה) *soll mit dir gehen, der* (הוּא) *gehe mit dir, und jeder von welchem ich dir sagen werde: dieser* (זֶה) *soll nicht mitgehen, der* (הוּא) *gehe nicht mit.* Daher ist הַיּוֹם הַזֶּה *dieser Tag* = der heutige Tag, an welchem jem. spricht oder schreibt (1 M. 26, 33), dagegen הַיּוֹם הַהוּא der Tag oder die Zeit, von welcher der Historiker eben erzählt (1 M. 15, 18. 26, 32), oder der Prophet so eben geweissagt hat (Jes. 5, 30. 7, 18. 20 ff.) und zu erzählen oder zu weissagen fortfährt.

2. Das *Demonstrativ* זֶה sammt den Nebenformen זֶ und זֹ wird in dichterischer Rede auch (זֶ sogar gewöhnlich) in der Bedeutung des *Pron. relativum* gebraucht, wie im Deutschen *der* für *welcher*, *damit* für *womit;* z. B. Spr. 23, 22: *gehorche deinem Vater* זֶה יְלָדֶךָ *der dich gezeuget* (vergl. unser: *so dich gez.*); Ps. 104, 8: *an den Ort* זֶה יָסַדְתָּ לָהֶם *den du ihnen gegründet hast.* Wie אֲשֶׁר (§. 123, 1) kann זֶה in solchem Falle noch durch ein nachfolgendes Pronominalsuffix näher bestimmt werden, z. B. Ps. 74, 2: *der Berg Zion* זֶה שָׁכַנְתָּ בּוֹ *auf welchem du wohnest* (vergl. *Luther's: da du auf wohnest*); für den *Plural* Hi. 19, 19.

Das lautlich entsprechende aram. דִּי, דְ ist stets relativ.

Adverbiell wird זֶה gebraucht a) in *local* hinweisendem Sinne, z. B. Ps. 104, 25 זֶה הַיָּם *das Meer da;* חִנֵּה־זֶה *siehe da;* b) *temporal* hinweisend זֶה מֵעַתָּה

nun (schon) *zwei Mal* 1 M. 27, 36. Zach. 7, 3; עַתָּה זֶה *nunmehr;* c) zur Verstärkung von Fragewörtern aller Art, z. B. מִי זֶה Hi. 38, 2: *wer da verdunkelt* ..., מַה־זֶּה (auch מַה־זֹּאת 1 M. 12, 18) *was da* oder *wie doch* (1 M. 27, 20), *warum doch?* (Richt. 18, 24); לָמָּה זֶּה *warum denn?* Vergl. auch 1 M. 27, 21 הַאַתָּה זֶה *ob du da mein Sohn Esau seist, oder nicht.* (Analog dem מִי זֶה u. s. w. ist der enklitische Gebrauch des *nam* in *quisnam;* vergl. auch *quis tandem*).

3. Das Interrogativpronomen מִי *wer?* kann sich ebensowohl auf männliche, wie auf weibliche Personen (HL. 3, 6) oder auch auf einen Plural beziehen, z. B. מִי אַתֶּם *wer seid ihr?* Jos. 9, 8, מִי־אֵלֶּה 1 M. 33, 5. 4 M. 22, 9 (wofür jedoch genauer auch מִי וָמִי 2 M. 10, 8); auf Sachliches jedoch nur dann, wenn der Begriff von Personen zu Grunde liegt, z. B. מִי־שְׁכֶם *wer sind die Sichemiten?* Richt. 9, 28. 13, 17. 1 M. 33, 8, und schon kühner mit Wiederholung eines persönlich gebrauchten מִי 1 Sam. 18, 18. 2. Sam. 7, 18. — מִי kann ferner auch im Genetiv stehen, z. B. בַּת־מִי אַתְּ *wessen Tochter bist du?* 1 M. 24, 23. 1 Sam. 17, 55. 56. 58, דְּבַר מִי *wessen Wort?* Jer. 44, 28. 1 Sam. 12, 3; im Accus. אֶת־מִי *quemnam?* 1 Sam. 28, 11. Jes. 6, 8, und mit Präpositionen, z. B. בְּמִי 1 Kön. 20, 14, לְמִי 1 M. 32, 18, אַחֲרֵי מִי 1 Sam. 24, 15. — מָה, מַה־, מַה *was?* steht als Nominativ und als Accusativ (Beispiele s. §. 37), als Genetiv (Jer. 8, 9), mit Präpos. z. B. עַל־מָה *worauf?* Hiob 38, 6, *warum?* עַד־מָה *quousque?* Ps. 74, 9. — Beide, מִי und מָה, stehen übrigens sowohl in directer als in indirecter Frage (nach indogerm. Sprachlogik, denn für die semitische ist jene Unterscheidung nicht vorhanden) und zuweilen auch als *Pronomen indefinitum* (= *quisquis, quodcunque* oder *quicquam*) Richt. 7, 3. 2 Sam. 18, 12: מִי nachgestellt = *wer es auch sei;* ebenso מָה = *sonst etwas* Hiob 13, 13. 2 Sam. 18, 22. 23; vergl. דְּבַר מָה 4 M. 23, 3 (*was irgend*). Für das neutrische *quidquam, irgend etwas* hat die Sprache ausserdem das Wort מְאוּמָה.

§. 123.

Relativpronomen und Relativsätze.

1. Das indeclinable אֲשֶׁר[1] dient zunächst häufig nur als Zeichen der Relation, um nachfolgenden Adverbien oder Pronominibus relative

[1] אֲשֶׁר ist wahrscheinlich eig. ein Substantivum (vergl. arab. *'aṯar*, aram. אֲתַר *Spur, Ort;* nach anderen eig. ein Demonstrativum oder eine Composition aus mehreren Pronominalwurzeln; vergl. die Monographie von *Sperling* „Die Nota relationis im Hebräischen", Lpz. 1876), dient aber gegenwärtig als *Nota relationis* oder (wie zuweilen auch זֶה, זוּ, §. 122, 2) geradezu als *Pronomen relativum*, nicht selten noch

Bedeutung zu verleihen. Z. B. שָׁם *daselbst*, שָׁם—אֲשֶׁר *woselbst*; שָׁמָּה *dahin*, שָׁמָּה—אֲשֶׁר *wohin*; מִשָּׁם *von da*, אֲשֶׁר מִשָּׁם *von wo*. Auf diese Weise drückt der Hebräer namentlich die *Casus obliqui* des Relativpronomen aus, nämlich

Dativ. לוֹ *ihm* — אֲשֶׁר לוֹ *welchem*; לָהֶם, לָהֵן *ihnen* — אֲשֶׁר לָהֶם, לָהֵן *welchen*.

Accus. אֹתוֹ, אֹתָהּ, *ihn, sie* — אֲשֶׁר אֹתוֹ, אֲשֶׁר אֹתָהּ *welchen, welche*.

Mit *Präpos.* בּוֹ *in ihm, darin*, מִמֶּנּוּ *von welchem* — אֲשֶׁר בּוֹ *in welchem, worin*, אֲשֶׁר מִמֶּנּוּ *von welchem*.

Genet. אֲשֶׁר לְשֹׁנוֹ *dessen Sprache* 5 M. 28, 49.

Der Accusativ *quem, quam* kann jedoch auch durch das blosse אֲשֶׁר ausgedrückt werden, 1 M. 2, 2 (gleichsam: sein Werk, *so* er gemacht hatte).

Anm. 1. In der oben dargestellten Weise können auch die *Casus obliqui* der ersten und zweiten Person des Personalpronomen relativ gemacht werden, z. B. 1 M. 45, 4: אֲשֶׁר אֹתִי *so ich, den*, 4 M. 22, 30: אֲשֶׁר עָלַי; Jes. 41, 8: *Jacob* (du) אֲשֶׁר בְּחַרְתִּיךָ *den ich erwählt habe*. Hos. 14, 4. Nur bei dem Nominativ der ersten und zweiten Person ist dies auch im Deutschen möglich, nämlich: *der ich, der du, die wir*, wo *der* für *welcher* steht und (gleich dem hebräischen אֲשֶׁר) seinen bestimmten Inhalt erst durch das nachfolgende Pronomen erhält.

2. אֲשֶׁר ist von dem Pronomen oder Adverb, welchem es relative Bedeutung verleiht, in der Regel durch ein oder mehrere Wörter getrennt, z. B. אֲשֶׁר־דָּרַךְ שָׁם *woselbst war* 1 M. 13, 3. Nur selten sind beide unmittelbar verbunden 5 M. 19, 17. 2 Chr. 6, 11.

2. Häufig schliesst אֲשֶׁר (für unsere Constructionsweise) zugleich noch ein dem Relativum vorangehendes Demonstrativum in sich = *der* (*derjenige*) *welcher* (wie im Lat. *qui* auch für *is qui*). Z. B. 4 M. 22, 6: וַאֲשֶׁר תָּאֹר *und* (derjenige) *welchen du verfluchst*; Jes. 52, 15: אֲשֶׁר לֹא־שֻׁמְּעוּ (das) *was sie nicht gehört haben*. Fast immer ist dies der Fall, wenn Präpositionen vor אֲשֶׁר stehen; dieselben sind dann mit dem in אֲשֶׁר enthaltenen Pronomen *derjenige* zu verbinden, während das Relativum selbst in dem Casus zu denken ist, welchen der folgende Satztheil fordert. Z. B. לַאֲשֶׁר *ei qui, quae,* oder *ei quem* u. s. w., oder *iis qui, quae* u. s. w., מֵאֲשֶׁר *ab eo qui, quem* u. s. w., und *ab eis qui, quos* u. s. w.; כַּאֲשֶׁר eig. *demgemäss was*, aber auch *gemäss dem Umstand dass,* daher: *wie, gleichwie* (als Conjunction vor dem Verbum an der Spitze von Comparativ-Sätzen, §. 155, 2, *h*); אֶת־אֲשֶׁר *eum qui,* oder *eos qui,* oder

mit Einschluss des Demonstrativs (s. No. 2). Vermöge seiner urspr. Bedeutung (als blosse *Nota relationis*) kann sich אֲשֶׁר sowohl auf Persönliches, wie auf Sachliches beziehen.

auch *id quod*[1]. Vergl. endlich Fälle, wie בְּיַד־אֲשֶׁר *in die Hand desjenigen, welchen* (du hassest) Ez. 23, 28.

Zu dem in אֲשֶׁר liegenden *derjenige* kommt bisweilen noch der Begriff des Ortes oder der Zeit hinzu, z. B. בַּאֲשֶׁר *an* (dem Orte) *wo* 1 M. 21, 17; מֵאֲשֶׁר *von* (der Zeit an) *wo*. — Ueber אֲשֶׁר als Conjunction s. §. 155, 1, *e*.

3. In allen unter No. 1 und 2 behandelten Fällen kann das Relativverhältniss auch ohne אֲשֶׁר durch einfache Beifügung (Unterordnung) des Relativsatzes ausgedrückt werden (vergl. im Englischen: *the friend I met; the book I told you of*). Dies ist, und zwar am häufigsten in dichterischer Rede, der Fall, wenn אֲשֶׁר stehen würde

a) als Pronomen im Nominativ oder Accusativ. Z. B. 1 M. 15, 13: בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם *in einem Lande* (welches) *nicht ihnen* (gehört). Ps. 16, 4; 7, 16: וַיִּפֹּל בְּשַׁחַת יִפְעָל *und er fällt in die Grube* (welche) *er macht*. 1 M. 39, 4: כָּל־יֶשׁ־לוֹ *alles* (was) *ihm war* d. i. *gehörte*, vergl. Vs. 5, wo אֲשֶׁר steht. Pred. 10, 5 (vergl. 6, 1, wo dieselben Worte mit אֲשֶׁר). Hi. 31, 12[2];

b) als Zeichen der Relation, z. B. Ps. 32, 2: *Heil dem Manne* לֹא־יַחְשֹׁב יְהוָה לוֹ עָוֹן *dem Jahwe die Sünde nicht anrechnet;* Hiob 3, 3. 2 M. 18, 20. Jes. 41, 2. 3. Ps. 49, 14. So bes. häufig nach Zeitbestimmungen in der Bedeutung *wo*. 2 Chr. 29, 27: בְּעֵת הֵחֵל הָעוֹלָה *zur Zeit* (wo) *das Opfer begann*. Ps. 4, 8: *mehr als zur Zeit* (wo) *ihr Korn und Most in Fülle ist*. 49, 6. 56, 10: בְּיוֹם אֶקְרָא *am Tage* (wo) *ich rufe,* Vs. 4: יוֹם אִירָא *am Tage* (wo) *ich mich fürchte;* 2 M. 6, 28: בְּיוֹם דִּבֶּר יְהוָה *am Tage* (wo) *Jahwe redete*. Jer. 36, 2: מִיּוֹם דִּבַּרְתִּי אֵלֶיךָ *von dem Tage an* (wo) *ich zu dir geredet habe*, Ps. 18, 1; in äusserster Kürze Jes. 51, 1: *schauet auf den Felsen* חֻצַּבְתֶּם (aus welchem) *ihr gehauen seid;*

c) zugleich mit Einschluss des Pronomen *derjenige* (s. No. 2). Jes. 41, 24: תּוֹעֵבָה יִבְחַר בָּכֶם *ein Greuel* (derjenige), *welcher euch erwählt*. Hiob 30, 13: (sie) *denen kein Helfer ist;* 24, 19: *die*

---

[1] Aeusserst selten sind die Beispiele, in welchen eine Präposition unmittelbar mit אֲשֶׁר als *Pron. relat.* verbunden ist, also *unsere* Ausdrucksweise stattfindet, z. B. עִם אֲשֶׁר *bei wem* 1 M. 31, 32 (LXX παρ' ᾧ) für עִמּוֹ אֲשֶׁר (44, 9. 10); בַּאֲשֶׁר Jes. 47, 12 für בָּהֶם אֲשֶׁר.

[2] Im Arabischen gilt hier die Regel, dass das Pron. relativum nach einem nicht determinirten Substantiv fehlt (wie oben), nach einem determinirten aber gesetzt wird. So gewöhnlich auch im Hebräischen in Prosa (Jer. 23, 29. 1 M. 15, 13 u. a. St.); doch fehlt אֲשֶׁר auch nach dem determinirten Substantiv 2 M. 18, 20, bes. in der Poësie Ps. 18, 3. 49, 13. 21. 5 M. 32, 17. Hiob 3, 3.

Unterwelt rafft weg חֲטָאוּ (die, welche) *gesündigt haben.* Ebenso, wenn zu dem *derjenige* noch der Begriff des Ortes oder der Zeit hinzukommt, z. B. 1 Chr. 15, 12: אֶל־הֵכִינוֹתִי לוֹ *an* (den Ort, welchen) *ich ihm bereitet* (s. dag. 2 M. 23, 20); Hi. 38, 19.

Anm. 1. Wie an אֲשֶׁר (No. 2, a. E.), kann sich auch an einen solchen einfach untergeordneten Relativsatz das regierende Substantiv im *Stat. constr.* anlehnen, so dass der Relativsatz virtuell im Genetiv steht. Z. B. 2 M. 4, 13: בְּיַד־תִּשְׁלַח *durch die Hand* (dessen, den) *du schicken wirst.* Hos. 1, 2: תְּחִלַּת הִדַּבֶּר־יְהוָה *Anfang* (dessen, was) *J. redete.* Ps. 81, 6: שְׂפַת לֹא־יָדַעְתִּי *die Rede* (eines, den) *ich nicht kannte.* 65, 5. Hiob 29, 16. Klagl. 1, 14. Jer. 48, 36. Vergl. §. 116, 3.

2. Relativsätze werden auch durch die *Copula* angelehnt, z. B. Hiob 29, 12: *der Verwaiste* וְלֹא־עֵזֵר לוֹ *und der keinen Helfer hat* (falls nicht zu übersetzen ist: *und den* somit *helferlosen* Verwaisten; vergl. Ps. 72, 12).

§. 124.

Ausdruck solcher Pronomina, für welche die hebräische Sprache keine eigenen Formen hat.

1. Das *Pronomen reflexivum* (*se, sibi* u. s. w.) wird ausgedrückt

a) mittelst der Conjugationen *Niph'al* und *Hithpa'ēl,* s. §. 51, 2. §. 54, 3.

b) durch das *Pronomen suffixum* der 3. Person, besonders an Präpositionen, z. B. Richt. 3, 16: *und Ehud machte* לוֹ *sich* (*sibi*) *ein Schwert.* 1 M. 22, 3: *Abraham nahm seine beiden Knechte* אִתּוֹ *mit ihm,* f. *mit sich.* 8, 9 (אֵלָיו). 33, 17. 1 Sam. 1, 24 (עִמָּהּ *mit ihr* f. *mit sich*). Jer. 7, 19: אֹתָם *sich selbst.* Ez. 34, 2. 8. 10[1]; auch scheinbar pleonastisch, als sogen. *Dat. ethicus,* Hi. 12, 11. 13, 1. — Ebenso findet das Pronomen *suus, sua* seinen Ausdruck durch das Suffix der 3. Person am Nomen, sofern סוּסוֹ ebensowohl *equus suus* (eig. *sui*, Genet.) bedeutet, als *equus eius.*

c) das deutsche *mich selbst, dich selbst, sich selbst* u. s. w. theils ebenfalls durch *Suffixa* אֹתִי, אֹתְךָ, אֹתָם (vergl. *lit. b*), theils durch Umschreibung mit Substantiven, besonders נֶפֶשׁ, z. B. Jes. 53, 10. Jer. 37, 9. Spr. 19, 8. 16. 29, 24. Hi. 18, 4; בְּקִרְבָּהּ *bei sich selbst* (in ihrem Inneren) 1 M. 18, 12. Vergl. Anm. 3.

Wie קֶרֶב in dem letzten Beispiel, so ist auch נֶפֶשׁ nirgends (auch nicht Jes. 46, 2 נַפְשָׁם *sie selbst*) ganz müssige Umschreibung, sondern deutet auf das geistige Substrat der Persönlichkeit, welches durch die von ihr ausgehenden Handlungen, Gedanken u. s. w. afficirt wird. — Das Arabische umschreibt

[1] So Luther *jm, jr* für: *sich,* und die engl. Bibel *him, her* für: *himself, herself.*

auf ähnliche Weise den Begriff *selbst* durch *Seele, Geist*, ebenso das Sanskrit (*âtman*); das Arabische auch durch *Auge*, das Rabbinische durch עֶצֶם (s. u. Anm. 3), גֶּרֶם (Gebein), גּוּף (Körper), das Aethiopische und Amharische durch *Kopf*, das Aegyptische durch *Mund, Hand* u. s. w. Vergl. mittelhochd. *mîn lîp, dîn lîp.*

2. Das deutsche *derjenige, diejenige, dasjenige* (in allen *Casus* des Singular und Plural) ist gewöhnlich in אֲשֶׁר mit enthalten (s. §. 123, 2). Die Verwendung des Frageworts מָה in gleicher Bedeutung beruht auf einer weiteren Abschwächung des *indefiniten* Gebrauchs von מָה (§. 122, 3, a. E.) und nähert sich bereits dem aram. Sprachgebrauch; vergl. מַה־שֶּׁ *das was* Pred. 1, 9. 3, 15 (syr. ܡܐ ܕ).

Anm. 1. *Jeder, jeglicher* wird in Beziehung auf Personen (und selbst Thiere, 1 M. 15, 10) ausgedrückt durch אִישׁ *Mann* 1 M. 42, 25. 4 M. 17, 17, oder das wiederholte אִישׁ אִישׁ 2 M. 36, 4, אִישׁ וְאִישׁ Ps. 87, 5; in Beziehung auf Personen und Sachen durch כֹּל (s. §. 111, 1); ferner durch Wiederholung des Subst.: בַּבֹּקֶר בַּבֹּקֶר *jeden Morgen;* auch durch den Plural: לַבְּקָרִים *jeden Morgen* Ps. 73, 14. Hiob 7, 18 (mit sog. distributivem לְ).

2. *Irgend einer, jemand* ist אִישׁ 2 M. 16, 29. HL. 8, 7; אָדָם 3 M. 1, 2; *irgend etwas* (besonders in Verbindung mit einer Negation) כָּל־דָּבָר דָּבָר (ohne Artikel). 1 M. 18, 14. 3 M. 5, 2. 4 M. 31, 23, nach Neg. 1 M. 19, 8. Pred. 8, 5; vergl. אַיִן־דָּבָר 4 M. 20, 19 = *Nichts.* Vergl. noch §. 122, 3.

3. *Selbst* wird, abgesehen von der oben No. 1, *c* erwähnten Ausdrucksweise, in Beziehung auf *Personen* und *Sachen* durch הוּא, הִיא ausgedrückt, als אֲדֹנָי הוּא *der Herr, er* d. i. der Herr *selbst* Jes. 7, 14, הַיְהוּדִים הֵמָּה *die Juden selbst* Esth. 9, 1. — *Ebenderselbe (selbiger)* ist הוּא, הִיא mit dem Artikel, z. B. הָאִישׁ הַהוּא *selbiger Mann*, בָּעֵת הַהִיא *in selbiger Zeit* (doch kann dies auch heissen: *jener Mann, in jener Zeit*, vergl. §. 122, 1). In Beziehung auf *Sachen* wird es ausserdem durch Umschreibung mit dem Worte עֶצֶם *Gebein, Körper* (dann trop. für *Wesen, Substanz*) ausgedrückt, daher בְּעֶצֶם הַיּוֹם הַזֶּה *an ebendemselben Tage* 1 M. 7, 13. Jos. 10, 27. Ezech. 24, 2; בְּעֶצֶם הַשָּׁמַיִם (so rein) *wie der Himmel selbst* 2 M. 24, 10; בְּעֶצֶם תֻּמּוֹ *in seinem Wohlstande selbst*, mitten in seinem Wohlstande Hiob 21, 23.

4. *Alter, alter, der Eine* und *der Andere*, wird ausgedrückt: durch doppeltes זֶה (Jes. 6, 3) oder אֶחָד (2 Sam. 14, 6), oder durch אִישׁ *Einer* mit אָחִיו *sein Bruder* oder mit רֵעֵהוּ *sein Genosse*, im Fem. durch אִשָּׁה *Eine (Frau)* mit אֲחוֹתָהּ *ihre Schwester* oder mit רֵעוּתָהּ *ihre Genossin;* Masc. und Fem. auch, wenn von Thieren oder leblosen Dingen die Rede ist. S. das Wörterb. u. obigen Wörtern. Ebenso wird auch der Begriff *einander* umschrieben, z. B. 1 M. 13, 11: *und sie trennten sich* אִישׁ מֵעַל אָחִיו *Einer von dem Andern* d. i. *von einander.* 2 M. 26, 3: *die fünf Teppiche sollen gebunden sein* אִשָּׁה אֶל־אֲחוֹתָהּ *an einander.*

5. *Einige* wird öfter durch den blossen Plural ausgedrückt, z. B. יָמִים *einige Tage* 1 M. 24, 55. 40, 4. Jes. 65, 20. Dan. 8, 27; שָׁנִים *einige Jahre* Dan. 11, 6. 8. Zuweilen durch יֵשׁ אֲשֶׁר *sunt qui* Neh. 5, 2—4, oder durch אֲחֵרִים 1 M. 27, 44.

DRITTES CAPITEL.

SYNTAX DES VERBI.

§. 125.

Gebrauch der Tempora im Allgemeinen[1].

Bei der Armuth der hebräischen Sprache an bestimmten Formen für die absoluten und relativen Zeitverhältnisse (§. 40. 48) ist es nicht anders zu erwarten, als dass eine gewisse *Vieldeutigkeit* derselben entstehen musste.

Trotzdem wäre es irrig, zu glauben, dass die beiden vorhandenen Tempusformen ganz unbestimmt und regellos gebraucht würden; im Gegentheil hat jede von beiden ihre bestimmt abgegrenzte Sphäre, wie dies im Allgemeinen schon oben S. 103 Note [1] dargelegt ist und in den folgenden §§. (126 ff.) im Einzelnen erläutert werden wird. Ausserdem wird vorzüglich das Imperfect in modificirter Form (§. 48) auch angewandt, um die Modus-Verhältnisse des Optativ, des Jussiv und des Subjunctiv auszudrücken (s. §. 128). Endlich kommt dazu noch die bereits §. 49 erwähnte Eigenthümlichkeit der hebräischen Rede, mittelst des *Wāw consecutivum* Imperfecta an ein Perfect und umgekehrt Perfecta an ein Imperfect anzuknüpfen (§. 126, 6. §. 129).

Einige Beispiele, in welchen *Perfect* und *Imperfect* in einem bes. deutlich ausgesprochenen Gegensatze des Zeitverhältnisses stehen, sind Jos. 1, 5: כַּאֲשֶׁר הָיִיתִי עִם־מֹשֶׁה אֶהְיֶה עִמָּךְ *wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich mit dir sein*, Vs. 17. Jes. 46, 4: אֲנִי עָשִׂיתִי וְאֲנִי אֶשָּׂא *ich habe* (es) *gethan und ich werde* (ferner) *tragen*, Vs. 11: אַף־דִּבַּרְתִּי אַף־אֲבִיאֶנָּה יָצַרְתִּי אַף־אֶעֱשֶׂנָּה *geredet habe ich und werde es kommen lassen, entworfen habe ich und werde es ausführen.* 2 M. 10, 14. 5 M. 32, 21. 1 Kön. 2, 38. Joël 2, 2. Pred. 1, 9.

§. 126.

Gebrauch des Perfect.

Das Perfect steht:

1. an sich und eigentlich zum Ausdruck der *absolut* und *vollkommen* vergangenen Zeit (*Praeteritum perfectum*), z. B. 1 M. 40, 8:

[1] Vergl. *Driver* A Treatise on the use of the Tenses in Hebrew (Oxf. 1874), mit der Rec. von *A. Müller* in der Ztschr. f. luth. Theol., 1877. I, S. 198 ff.

חָלַמְנוּ חֲלוֹם *wir haben einen Traum geträumt.* 3, 10. 11: מִי הִגִּיד לְךָ *wer hat dir angezeigt?* Vs. 13: *was da hast du gethan?* Vs. 14. 17. 22. Daher in Berichten und Erzählungen von vergangenen Dingen, z. B. Hiob 1, 1: . . וַיְהִי הָאִישׁ הַהוּא . . אִישׁ הָיָה בְּאֶרֶץ־עוּץ *es war ein Mann im Lande ʿUṣ . . und selbiger Mann war* (fromm . .). Vs. 4: *Und es gingen hin* (וְהָלְכוּ) *seine Söhne und machten* (וְעָשׂוּ) u. s. w. Dan. 2, 1: *im zweiten Jahre seiner Regierung träumte* (חָלַם) *Nebucadneṣar Träume.* Richt. 6, 3. Ruth 4, 7.

In erzählender Rede schliesst sich dann in der Regel das *Imperfect* mit *Wâw consecut.* an, §. 129, 1.

2. zum Ausdruck der *in der Vergangenheit* vollendeten Handlung (*Plusquamperfectum*). So bes. (der Natur der Sache nach) in Relativsätzen, denen im regierenden Satze ein auf die Vergangenheit bezügliches Tempus (*Perf.* oder *Imperf. consec.*) vorangeht, z. B. 1 M. 2, 2: *und er ruhete . . . von all' seinem Werk, welches er gemacht hatte;* doch auch absolut Vs. 5: *Jahwe hatte noch nicht regnen lassen.* 7, 9. 19, 27. 20, 18. 27, 30. 29, 10. 31, 19. 1 Sam. 6, 19.

3. für das abstracte *Praesens* unserer Sprachen, wo dieses *a*) einen schon länger bestehenden und noch fortdauernden (in die Gegenwart hereinreichenden) Zustand oder eine Eigenschaft solcher Art bezeichnet, z. B. יָדַעְתִּי *ich weiss* (eigentl. *ich habe erkannt*) Hiob 9, 2. 10, 13, לֹא יָדַעְתִּי *ich weiss nicht* 1 M. 4, 9 (doch auch nach No. 2: *ich wusste nicht* 4 M. 22, 34); שָׂנֵאתִי *ich hasse* Ps. 31, 7[1], צָדַקְתִּי *ich bin gerecht* Hiob 34, 5, גָּדַלְתָּ *du bist gross* Ps. 104, 1, קָטֹנְתִּי *ich bin klein* 1 M. 32, 11, oder *b*) eine schon dagewesene, aber noch immer sich wiederholende Handlung (daher oft zum Ausdruck anerkannter Erfahrungsthatsachen), z. B. אָמַרְתִּי *ich spreche,* Ps. 31, 15. Hiob 7, 13. Ps. 1, 1: *Heil dem Manne, der nicht wandelt* (הָלַךְ) *im Rath der Gottlosen, den Pfad der Sünder nicht betritt* (עָמַד), *und im Kreise der Spötter nicht sitzt* (יָשַׁב). 10, 3. 119, 40; *c*) zum Ausdruck gegenwärtiger Handlungen mit dem Nebenbegriff der festen Versicherung (vergl. No. 4), z. B. נִשְׁבַּעְתִּי *ich schwöre* Jer. 22, 5, הֲרִימֹתִי *ich erhebe* (meine Hand zum Schwur) 1 M. 14, 22.

Hier im Bereiche unseres Präsens begegnen sich das hebr. Perfect und Imperfect. Fast in allen oben erwähnten Beispielen sind beide Tempora möglich, je nachdem der Redende die betreffende Handlung oder Situation als eine früher schon dagewesene, indess auch jetzt noch fortbestehende,

[1] Vergl. im Lat. *novi, memini, odi,* im Griech. οἶδα, μέμνημαι, δέδορκα, ἔοικα, κέκραγα u. a., im N. T. ἤλπικα, ἠγάπηκα.

vielleicht eben erst vollendete betrachtet, oder als eine erst werdende, im Vollzug begriffene, andauernde, ja vielleicht im Augenblick erst eintretende (vergl. §. 127, 2). Daher findet sich in ungefähr gleicher Bedeutung לֹא־דָכְלְתִי Ps. 40, 13 und לֹא אוּכַל 1 M. 19, 19. 31, 35. Häufig stehen in solchen Fällen Perfecta und Imperfecta neben einander, z. B. Jes. 5, 12. Spr. 1, 22. Hiob 3, 17.

4. Selbst zum Ausdruck *zukünftiger* Handlungen dient das Perfect, nämlich bei *Betheuerungen* und *Versicherungen*, indem der Wille des Redenden die Handlung als abgemacht oder so gut wie vollzogen betrachtet. Auch im Deutschen wird in solchem Falle leicht das Präsens statt des Futurum gebraucht. So bei Verträgen oder vertragsmässigen Versprechungen 1 M. 23, 11: *ich gebe* (נָתַתִּי) *dir den Acker;* Vs. 13: *ich gebe* (נָתַתִּי) *das Geld für den Acker.* So besonders, wenn Gott der verheissende ist, 1 M. 1, 29. 15, 18. 17, 20, und sonst in zuversichtlicher Rede (sog. *Perf. confidentiae*), namentlich wo von Gott bestimmt erwartet wird, dass er etwas thun werde (somit in der Ueberzeugung, dass es im göttlichen Rathschluss thatsächlich schon vorliege), z. B. Ps. 31, 6: פָּדִיתָה אוֹתִי *du (o Gott) erlösest mich;* daher häufig in lebendiger Schilderung der Zukunft und in *Weissagungen* (sogen. *Perfectum propheticum*), z. B. Jes. 9, 1: *das Volk, das im Finstern wandelt, siehet* (רָאוּ) *ein grosses Licht;* 5, 13: *darum geht in die Verbannung* (גָּלָה) *mein Volk.*

Auch im Arab. steht das *Perfect* (in der Regel durch die Partikel *qad* verstärkt) bei nachdrücklichen Versprechungen u. dgl. Man sagt: *ich habe es dir schon gegeben*, d. h. es ist so gut als ob es geschehen wäre, es ist abgemacht. — Aehnlich ist der Gebrauch des lat. *perii*, griech. ὄλωλα, διέφθορας Il. 15, 128[1].

5. Von den sogenannten *Temporibus relativis* kann das Perfect diejenigen bezeichnen, in welchen die Vergangenheit der Hauptbegriff ist, und zwar *a*) unser *Imperf.* od. *Plusquamperf. conjunctivi* (für welches indess auch das Imperfect stehen kann, §. 127, 5), z. B. Jes. 1, 9: *wenn uns nicht übrig gelassen hätte* (הוֹתִיר) *Jahwe ein wenig, wie Sodom wären wir geworden* (הָיִינוּ), *Gomorrha glichen wir* (דָּמִינוּ); 1 M. 21, 7: *wer hätte wohl gesagt?* (quis dixerit?); 4 M.

[1] Die Versicherung, dass etwas geschehen werde, kann auch zum Ausdruck des Wunsches dienen, dass etwas geschehen möge. So 1 M. 40, 14: *und thue Liebe an mir* (eig. du thust wohl Liebe an mir, hoffe ich) *und erwähne mich bei Pharao.* Das beigefügte נָא macht diesen Sinn des Perfect hier unzweifelhaft. Im Arabischen wird das Perfect gleichfalls häufig bei Wünschen und Obtestationen gebraucht. Im Hebr. noch Hiob 21, 16. 22, 18: *der Rath der Frevler* רָחַקּוֹת מֻנִּי *sei fern von mir!* Vergl. das Perf. consec. nach einem Imperativ No. 6, *c.*

14, 2: לוּ־מַתְנוּ *wenn wir doch gestorben wären* (לוּ mit Impf. wäre: *wenn wir doch stürben*, §. 136, 2). Rich. 13, 23. 1 Sam. 13, 13 (הֵכִין). Hiob 3, 13. 10, 18. 19. 23, 10. Ruth 1, 12: *wenn ich dächte* u. s. w.; *b*) das *Futurum exactum* Jes. 4, 4: אִם רָחַץ *wenn abgewaschen haben wird*, eig. *abgewaschen hat*; 6, 11. — 1 M. 43, 14: כַּאֲשֶׁר שָׁכֹלְתִּי *wenn ich verwaist bin* (sein soll, *ubi orbus fuero*), *so bin ich es* (Ausdruck verzweifelnder Resignation); Esth. 4, 16.

* * *

6. In allen bisherigen Fällen betrachteten wir das Perfect unabhängig von der logischen Verbindung mit vorhergehenden Verbis. Nicht minder manigfaltig ist jedoch der Gebrauch des sogen. *Perfectum consecutivum*, welches sich mit וְ (*Wāw consec. Perfecti*) an den vorhergehenden Satz anschliesst, indem es so entweder einem anderen *Perf. consec.* coordinirt wird oder eine Folgerung aus solchen Handlungen darstellt, die im *Imperfect* oder einem Aequivalent desselben (*Imper., Partic.*) vorangegangen sind. Jene Folgerung kann eine unmittelbare und nothwendige (*finale, consecutive* im engeren Sinn = *so dass*), aber auch eine mehr äusserliche, auf der blossen Zeitfolge beruhende sein (s. die Beispiele). — Ueber die formelle Unterscheidung des *Perf. consec.* durch Fortrückung des Tones s. §. 49, 3.

Dieser Wechsel des *Perf.* mit dem *Imperf.* oder den Aequivalenten desselben, und umgekehrt des *Imperf.* mit dem *Perf.* ist eine hervorragende Eigenthümlichkeit der hebr. *Consecutio temporum;* derselbe bietet nicht nur einen gewissen Ersatz für den Mangel an *Tempus-* und *Modus*formen, sondern verleiht auch dem hebr. Styl den Reiz einer bedeutsamen Gliederung, indem die im Fluss begriffene Handlung (*Imperf.*) alsbald im *Perf.* zum ruhigen und festen Abschluss gelangt, um dann im weiteren Verlauf abermals in Fluss zu gerathen. Allerdings gehört die Regelmässigkeit dieses Wechsels mehr dem höheren Style an und auch hier hängt es von der Anschauung des Redenden ab, ob er eine Handlung als die logische Folge der vorhergehenden oder als einfach coordinirt (dann in demselben Tempus) betrachten will. — Die früher übliche Bezeichnung des *Wāw consec.* als *Wāw conversivum* (S. 110, Note 1) verkannte das eigentliche Wesen der hebr. Tempora. Nicht um die Verwandlung eines Praeteritum in ein Futurum oder umgekehrt handelt es sich, sondern um eine logische Folge; daher kann ein *Perf. consec.* auch der Sphaere *unserer* Gegenwart oder Vergangenheit angehören (s. u. lit. *d*).

Das *Perf. consec.* stellt dar:

a) zukünftige Handlungen oder Zustände als Folge von Handlungen, die im Imperfect (im Sinne unseres Futurum) vorausgegangen sind, z. B. 1 M. 24, 40: *Jahwe wird seinen Engel mit dir senden* וְהִצְלִיחַ דַּרְכֶּךָ *und deinen Weg beglücken* (eig. *und so beglückt*

er (= *dass er beglücke;* vergl. Vs. 7: *dass du nehmest*); Richt. 6, 16. 1 Sam. 17, 32. Hi. 22, 30. Ebenso nach einem *Partic.* (als Aequivalent für das *Impf.*) 1 M. 41, 29 f. 1 Kön. 2, 2. Ruth 3, 2 f.

b) Handlungen, die als möglicherweise in der Zukunft eintretende gedacht sind (*Conjunct. Praesentis* oder *Imperfecti*) nach Imperfectis in gleicher Bedeutung (vergl. §. 127, 3). 1 M. 3, 22: פֶּן־יִשְׁלַח יָדוֹ וְלָקַח . . . וְאָכַל *damit er nicht seine Hand ausstrecke und nehme und esse,* eig. *und so nimmt und isst.* 19, 19. 32, 12. 4 M. 15, 40. 2 Sam. 15, 4. Jes. 6, 10. Ez. 14, 13 f.

c) *Befehle,* im Anschluss an einen vorhergegangenen *Imperativ* und als weitere Folgerungen aus demselben 1 M. 6, 21: קַח־לְךָ וְאָסַפְתָּ . . *nimm dir . . und sammle,* eig. *und dann sammelst du* (= *dass du sammelst*); 27, 43. 44. 1 Kön. 2, 36. Wie lit. *a* die Ankündigung, so geht hier der Befehl in die Beschreibung dessen über, was geschehen soll.

d) gegenwärtige oder vergangene Handlungen, nach *Imperfectis* (oder Aequivalenten desselben), die sich in jenen Zeitsphären bewegen, z. B. 1 M. 2, 6. 10. 1 Sam. 2, 19. Am. 5, 19. Nah. 3, 12; nach *Partic.* z. B. Jos. 6, 13.

Anm. 1. Das Aequivalent für ein *Imperf.*, welchem sich alsdann ein *Perf. consec.* anschliesst, kann auch in einer abgerissen hingestellten Zeitbestimmung bestehen, z. B. 2 M. 16, 6. 7: עֶרֶב וִידַעְתֶּם *am Abend* (eig. wenn es A. werden wird), *da werdet ihr erfahren;* 17, 4: *noch ein Weniges* וְסָקְלוּנִי *so werden sie mich steinigen.* 1 Sam. 20, 18. 1 Kön. 2, 42. Ez. 39, 27. Spr. 24, 27.

Ebenso steht das *Perf. consec.* als logische Folgerung (für unser *Fut.* oder im Sinne eines *Imper.* oder *Optativ*) nach Vordersätzen, die *a*) eine Ursache, oder *b*) eine Bedingung enthalten. Vergl. für lit. *a* 4 M. 14, 24: *weil ein anderer Geist mit ihm war* וְהֲבִיאֹתִיו *so werde ich ihn bringen;* 1 M. 20, 11: *es ist keine Gottesfurcht an diesem Ort* וַהֲרָגוּנִי *und* (*darum*) *werden sie mich tödten* (*f.* weil nicht ist, *so*). 45, 12. 13. 2 M. 6, 6. Vergl. Ps. 25, 11: *um deines Namens willen* וְסָלַחְתָּ *so mögest du vergeben*). Für lit. *b.* 1 M. 33, 10: *wenn ich Gnade gefunden habe* וְלָקַחְתָּ *so nimm,* und ohne Bedingungspartikel vorher (§. 155, 4, *a*) 44, 22: *verlässt er seinen Vater* וָמֵת *so stirbt dieser.* Vs. 28. 29. 33, 13. 42, 38. 1 Kön. 3, 14. — Auch an andere sehr verschiedenartige Angaben gegenwärtiger Thatsachen knüpfen sich solche durch וְ mit dem *Perf.* eingeführte Ankündigungen (Richt. 13, 3: *du bist unfruchtbar* וְיָלַדְתְּ וְהָרִית *aber du wirst empfangen und gebären.* 1 Sam. 9, 8: *hier ist ein Viertelsekel* וְנָתַתִּי *den will ich geben*), oder Befehle und Wünsche (Ruth 3, 9: *ich bin Ruth* וּפָרַשְׂתָּ *so breite denn aus*), oder auch Fragesätze (2 M. 5, 5: *viel ist des Volkes im Lande* וְהִשְׁבַּתֶּם אֹתָם *und ihr wollt sie feiern lassen?* 1 M. 29, 15. 1 Sam. 25, 10. 11).

2. Sehr häufig ist in der prophetischen Sprache (wie וַיְהִי *und es geschah* in der Erzählung) die Formel: וְהָיָה *und es wird geschehen,* sowohl in Coordi-

nation mit anderen *Perff. consec.* oder nach Imperfectis (*resp.* Aequivalenten derselben, s. Anm. 1), besonders wenn eine Zeitangabe beigefügt wird, z. B. Jes. 7, 18: וְהָיָה בַּיּוֹם הַהוּא יִשְׁרֹק.

§. 127.

Gebrauch des Imperfect.

Obwohl der Gebrauch des Imperfect fast noch weitschichtiger ist, als der des Perfect, so hat doch die Sprache für gewisse Modalverhältnisse, die in der Sphäre des Imperfect liegen, einen bestimmteren Ausdruck durch die §. 48 behandelte Verkürzung und Verlängerung des Imperfect gewonnen (Jussiv und Cohortativ §. 128); auch das *Wāw consec.* findet vor dem Imperf. eine sehr eingreifende und bedeutsame Anwendung (§. 129). Doch ist jene Verkürzung, wie schon §. 48 bemerkt wurde, wenigstens orthographisch nicht bei allen Formen ersichtlich, und auch sonst findet einiges Schwanken im Gebrauche statt, so dass fast in allen Verhältnissen, für welche die verkürzte Imperfectform ausgeprägt ist, gelegentlich auch die gewöhnliche Form vorkommt.

Das Imperfect bildet im Allgemeinen den Gegensatz zum Perfect und bezeichnet demnach das *Unvollendete*, theils als ein neu Eintretendes, Werdendes und selbst schlechthin Zukünftiges, theils aber auch als ein wiederholt Geschehendes oder noch Andauerndes in jeder Zeitsphäre, selbst in der Vergangenheit (s. oben S. 103 Note [1]). Es steht daher:

1. Von der *Zukunft* schlechthin. 1 M. 9, 11: לֹא־יִהְיֶה עוֹד מַבּוּל *es wird keine Fluth wieder sein;* 2 M. 4, 1: הֵן לֹא־יַאֲמִינוּ לִי וְלֹא יִשְׁמְעוּ בְקֹלִי כִּי יֹאמְרוּ *siehe! sie werden mir nicht glauben und werden nicht hören auf meine Stimme, sondern sie werden sagen* u. s. w., 6, 1. 9, 5. 1 Kön. 1, 13. 24, 30: יִמְלֹךְ אַחֲרַי *er wird* (oder *soll*) *nach mir regieren.* In der Erzählung auch für die Zukunft von einem Punkte der Vergangenheit aus 2 Kön. 3, 27: *seinen Erstgebornen, welcher regieren sollte* (*regnaturus erat*). 1 M. 43, 25: *sie hatten gehört, dass sie daselbst essen sollten* (יֹאכְלוּ). Ps. 78, 6: *damit es kennen lernten* בָּנִים יִוָּלֵדוּ *die Kinder, die geboren werden würden* (*qui nascituri essent,* zugleich mit dem Nebenbegriff der in der Zukunft sich wiederholenden Handlung). — Für *Fut. exact.* nur im Anschluss an ein *Perfect* desselben Sinnes (§. 126, 5, *b*) Jes. 4, 4. 6, 11.

2. Ebenso häufig von der *gegenwärtigen Zeit* (vergl. §. 126, 3, Anm.). 1 Kön. 3, 7: לֹא אֵדָע *ich weiss nicht.* Jes. 1, 13: לֹא־אוּכַל *ich*

vermag nicht, 1 M. 19, 19. 31, 35; 37, 15: מַה־תְּבַקֵּשׁ *was suchst du?* 44, 7. 2 M. 5, 15. 1 Sam. 1, 8. Ps. 1, 2. 3. Fast in allen diesen Beispielen stellt das Imperf. zugleich eine in der Gegenwart *andauernde* Handlung dar; noch stärker kommt der Begriff der dauernden oder immer aufs neue eintretenden Handlung da in Betracht, wo von bleibenden Thatsachen, die jetzt statthaben und immer statthaben werden, oder von allgemein anerkannten Erfahrungen die Rede ist. 1 M. 43, 32: *denn die Aegypter dürfen nicht mit den Hebräern essen.* Hiob 4, 17: *ist ein Mensch gerechter als Gott?* 2, 4. Spr. 15, 20: *ein weiser Sohn erfreut den Vater,* und so äusserst häufig im Hiob und den Proverbien. Vergl. auch die Formel: לֹא־יֵעָשֶׂה כֵן *nicht pflegt* (und daher *darf, soll,* s. u. No. 4, *d*) *so gethan zu werden* 1 M. 29, 26. 34, 7. 2 Sam. 13, 12. — Seltener steht in obigen Fällen auch das Perfect, §. 126, 3, *a. b.*

Oft kommen in derselben Formel *Perf.* und *Imperf.* nebeneinander vor, z. B. מֵאַיִן תָּבֹא Hiob 1, 7 *woher kommst du?* (indem das Kommen als noch im letzten Stadium begriffen gedacht ist, dagegen) אַי־מִזֶּה בָּאתָ 1 M. 16, 8 *woher bist du gekommen?*

3. Für eine Reihe von Verhältnissen, welche im Lateinischen durch den *Subjunctivus*, insbesondere des *Praesens,* ausgedrückt werden. Das Eintreten eines Zukünftigen oder dessen, was geschehen soll, ist alsdann von einem subjectiven Ermessen, Wollen u. s. w., oder von sonstigen Voraussetzungen abhängig gedacht. So

a) Für den Subjunctiv in Fällen wie Hi. 10, 18: אֶגְוַע *ich hätte verscheiden sollen* u. s. w.; Vs. 19: אֶהְיֶה *ich hätte werden sollen.* Sodann häufig nach Partikeln, welche *dass, dass nicht* (*ut, ne*) bedeuten, wie אֲשֶׁר, besonders לְמַעַן אֲשֶׁר, und לְמַעַן (ohne אֲשֶׁר), auch יַעַן אֲשֶׁר *dass, damit, auf dass,* also in Consecutiv- und Finalsätzen[1]. 1 M. 11, 7: אֲשֶׁר לֹא יִשְׁמְעוּ *auf dass sie nicht verstehen;* 4 M. 17, 5: לְמַעַן אֲשֶׁר לֹא־יִקְרַב *damit sich nicht nahe;* 5 M. 4, 1: לְמַעַן תִּחְיוּ *auf dass ihr lebet;* Ps. 78, 6. Ezech. 12, 12: יַעַן אֲשֶׁר לֹא־יִרְאֶה *damit er nicht sehe;* ebenso nach פֶּן *dass nicht, damit nicht,* z. B. פֶּן־יִשְׁלַח יָדוֹ 1 M. 3, 22. Auch bloss durch וְ angeknüpft, z. B. Klagl. 1, 19: *sie suchten sich Speise,* וְיָשִׁיבוּ אֶת־נַפְשָׁם *dass sie ihre Seele erquickten.*

b) Zum Ausdruck des Optativ. In der Regel wird derselbe durch

[1] Wenn jene Partikeln causale Bedeutung haben, so tritt an die Stelle des Imperf. das Perfect, z. B. יַעַן אֲשֶׁר *weil* mit dem *Perf.* Richt. 2, 20, אֲשֶׁר *weil* 1 M. 34, 27.

den *Cohortativ* (in der 1. Pers.) oder *Jussiv* (in der 2. und 3. Pers.) ausgedrückt (§. 128, 1), und letzterem Modus gehören auch alle diejenigen Beispiele an, in denen sich die Form des Jussiv nicht von der gewöhnlichen Imperfectform unterscheidet. Bisweilen ist dann die Optativbedeutung an der beigefügten Partikel נָא[1] ersichtlich (§. 128, 1. 2), z. B. יִגְמַר־נָא *möchte doch enden!* Ps. 7, 10. 1 M. 44, 18: יְדַבֶּר־נָא עַבְדְּךָ *möchte doch dein Knecht reden dürfen.* Vs. 33: יֵשֶׁב־נָא *möchte doch bleiben dürfen.* Doch findet sich bisweilen die vollständige Form des Imperfect auch in solchen Fällen, wo eine Verkürzung möglich gewesen wäre, z. B. תֵּרָאֶה *es zeige sich* 1 M. 1, 9 (und so häufig bei Imperff. ל״ה, vergl. 41, 34); תָּשִׁית Spr. 22, 17.

c) Für den Imperativ, sobald derselbe mit einer Negation verbunden werden müsste (was nach §. 46, 1 unmöglich ist), also zur Darstellung von Verboten u. s. w. Und zwar steht dann *entweder* לֹא mit dem reinen Imperf. im Sinn einer bestimmten Erwartung (vergl. unser: *das wirst du nicht thun!* als stärkste Befehlsform), daher bes. bei göttlichen Geboten, z. B. לֹא תִגְנֹב *du sollst* (eig. *wirst*) *nicht stehlen* 2 M. 20, 15, ebend. Vs. 3. 4. 5. 7. 10 ff. — *oder* אַל mit dem Jussiv im Sinne der Abmahnung, des Wunsches oder (bei der 3. Pers.) des Meinens, dass etwas nicht geschehen sollte: אַל־תִּירָא *fürchte dich nicht* 1 M. 46, 3. Wie in diesem Beispiel, fällt auch sonst der Jussiv nach אַל sehr häufig mit der gewöhnlichen Form des Imperf. zusammen (vergl. oben *lit. b.*); doch findet sich bisweilen auch hier (bes. von Verbis ל״ה) die unverkürzte Form nach אַל, z. B. אַל־תַּעֲשֶׂה 2 Sam. 13, 12; bei der 3. Person, also zum Ausdruck eines negativen Wunsches, Hi. 3, 9: אַל־יִרְאֶה; doch auch אַל־תַּבִּיט 1 M. 19, 17; אַל־יָנוּם Ps. 121, 3 (vergl. §. 128, 2, *b*). — Endlich gehören hierher noch Fälle, wo das *Imperf.* in erster Person ein Sollen oder Müssen der betr. Handlung darstellt, wie Hi. 9, 29: אֶרְשָׁע *ich soll* nun einmal *Unrecht haben;* 12, 4 (אֶהְיֶה), vergl. 9, 15. 19, 16.

d) Für den sogenannten *Potentialis,* wo von einem *Können, Mögen, Dürfen* oder einem möglicherweise Eintretenden die Rede ist. Z. B. 1 M. 2, 16: אָכֹל תֹּאכֵל *du darfst essen.* 3, 2. Spr. 20, 9: מִי־יֹאמַר *wer kann sagen?* 1 M. 43, 7: הֵיָרֹד נֵרֵד כִּי יֹאמַר *konnten*

[1] Die Part. נָא (§. 105) giebt dem Optativ zugleich das Gepräge der demüthigen Bitte. Ueber den Gebrauch des נָא bei der 1. Person s. §. 128, 1.

wir denn wissen, dass er sagen würde . . .? 20, 9: אֲשֶׁר לֹא־יֵעָשׂוּ (Handlungen) *die nicht gethan werden dürfen* (oder *sollten*), vergl. zu dieser Formel o. No. 2, a. E.

4. Selbst in die Sphäre der *Vergangenheit* kann der Zeitbegriff des Imperfect fallen, und zwar hauptsächlich in folgenden Fällen:

a) nach den Partikeln אָז *damals*[1], טֶרֶם *noch nicht*, בְּטֶרֶם *ehe*, z. B. אָז יְדַבֵּר יְהוֹשֻׁעַ *damals redete Josua* Jos. 10, 12. 2 M. 15, 1. 4 M. 21, 17. 1 Kön. 3, 16; טֶרֶם יִהְיֶה *es war noch nicht geworden* 1 M. 2, 5. 19, 4. 24, 45 (dagegen Vs. 15 *Perf.*), 1 Sam. 3, 7, überall im Sinne unseres *Plusquamperf.*; für unser *Imperf.* 37, 18; בְּטֶרֶם תֵּצֵא *ehe du hervorgingst* Jer. 1, 5. — 1 Sam. 3, 7 steht nach טֶרֶם Perf. und Imperf. in demselben Satze.

b) öfter, wenn von stetig wiederholten Handlungen, von einem Pflegen und gewohnten Thun die Rede ist (analog dem Imperf. im Lateinischen und Französischen). Die beständige Wiederholung schliesst von selbst den Grundbegriff des *Imperf.*, den der unvollendeten Handlung, in sich. Z. B. Hiob 1, 5: *so that* (יַעֲשֶׂה) *Hiob immerfort.* 22, 6. 7. 29, 12. 13. 2 M. 1, 12. Richt. 6, 4. 14, 10. 1 Sam. 1, 7. 2 Sam. 13, 18: *denn so pflegten sich zu kleiden* (תִּלְבַּשְׁנָה) *die Königstöchter;* 1 Kön. 5, 25. Ps. 42, 5. 78, 40. Hi. 23, 11. Nicht minder gehören hierher die Fälle, wo das *Imperf.* das längere *Andauern* einer Handlung u. s. w. in der *Vergangenheit* darstellt; z. B. 1 M. 2, 6: *Nebel stieg* (fort und fort) *auf* (יַעֲלֶה); Richt. 2, 1 (אַעֲלֶה), Jes. 6, 4 (יִמָּלֵא), Ps. 32, 4 (תִּכְבַּד), 18, 31 (אֲרַדֹּף), Hi. 15, 8 (תִּשְׁמָע).

c) als Darstellung momentaner Handlungen, wo man eher das Perfect erwarten sollte; so besonders bei Dichtern in lebhaft erregter Schilderung, wobei indess immer die Auffassung der betr. Handlung als einer ehedem noch im Vollzug begriffenen hereinspielt (s. o. *lit. b*), z. B. Jes. 51, 2. Hi. 3, 3. 11. 4, 12. 15. 16. 10, 10. 11. 15, 7 f. Ps. 18, 7; in Prosa wahrsch. 1 Kön. 3, 4 (יַעֲלֶה).

5. Für das latein. Imperfectum (od. Präsens) Subjunctivi, besonders in Bedingungssätzen (*Modus conditionalis*), und zwar im Vorder- und Nachsatze, oder nur in letzterem. Ps. 23, 4: גַּם כִּי־ אֵלֵךְ . . . לֹא־אִירָא *auch wenn ich wandere* oder *wandern müsste . . .*,

[1] Nach אָז in der Bedeutung *alsdann* (bei Ankündigung zukünftiger Ereignisse) hat das Impf. die Bedeutung eines *Futur* (2 M. 12, 48. Ps. 2, 5).

fürchte oder *würde ich mich nicht fürchten.* Hiob 5, 8: *ich würde mich an Gott wenden* (wenn ich an deiner Stelle wäre). 9, 20: אִם אֶצְדַּק *wenn ich Recht hätte, so würde* u. s. w. 3, 13. 16. 14, 14. 15. 23, 10. Ruth 1, 13 (nach *Perff.* in den Vordersätzen, Vs. 12). Uebrigens sind die Imperfecta in diesen Beispielen wohl z. Th. als Jussivformen aufzufassen, vergl. §. 128, 2, *c.*

§. 128.

Gebrauch des Cohortativ und Jussiv.

1. Das durch die Endung ה— verlängerte Imperfect (*Cohortativ*), welches fast nur in der ersten Person vorkommt (§. 48, 3), stellt ein auf die Handlung gerichtetes Streben dar, und steht daher *a*) wenn eine Selbstermunterung, ein Entschluss mit einer gewissen Emphase ausgesprochen wird, z. B. Ps. 31, 8: אָגִילָה וְאֶשְׂמְחָה *auf! ich will frohlocken und mich freuen* oder *lasst mich frohlocken;* 2, 3: נְנַתְּקָה *auf! lasst uns zerreissen;* 1 M. 11, 3. Mit geringerer Emphase bei Selbstgesprächen und einfachen Willensäusserungen, 2 M. 3, 3: *ich will doch hingehen und sehen;* 1 M. 18, 21. 32, 21; *b*) bei einem Wunsche, einer Bitte (um Erlaubniss); 5 M. 2, 27: אֶעְבְּרָה *lass mich doch durchziehen;* 4 M. 20, 17: נַעְבְּרָה־נָּא *lass uns doch durchziehen;* *c*) bei einer Absicht in Anlehnung (durch וְ) an einen Imperativ; z. B. 1 M. 27, 4: *bringe mir* וְאֹכְלָה *und ich will essen* = dass ich esse. 29, 21. 42, 34. 5 M. 32, 1. Ps. 2, 8. 39, 14. Hiob 10, 20. Seltener *d*) in Bedingungssätzen (mit od. ohne אִם), z. B. Hiob 6, 10. 16, 6 (*mag ich reden . . . und unterlasse ich es*). 11, 17. 19, 18. 30, 26. Ps. 73, 16. 139, 8; so wohl auch אֶרְדְּפָה 2 Sam. 22, 38: *wenn ich verfolgte,* doch vergl. Ps. 18, 38. — Ausserdem *e*) öfter nach dem *Wāw consecutivum* §. 49, 2.

2. Das verkürzte Imperfect (der *Jussiv*) steht hauptsächlich zum Ausdruck *a*) von Befehlen, Wünschen und Bitten, z. B. תּוֹצֵא *proferat* 1 M. 1, 24 (dag. Indicat. תּוֹצִיא *proferet* Jes. 61, 11), יָקֻם *stabiliat* Jer. 28, 6. 4 M. 6, 25. 26, יְהִי לְךָ *es gehöre dir* 1 M. 33, 9, לוּ יְהִי *utinam fiat* 1 M. 30, 34; durch וְ an einen Imperativ angeschlossen (vergl. No. 1, *c*) Ps. 27, 14: חֲזַק וְיַאֲמֵץ לִבֶּךָ *sei muthig, und stark sei dein Herz.* 2 M. 8, 4: *betet zu Jahwe* וְיָסֵר *und er möge wegschaffen* = dass er wegschaffe. 10, 17. Richt. 6, 30. 1 Sam. 7, 3. 1 Kön. 21, 10. Spr. 20, 22. Esth. 7, 2: וְתֵעָשׂ *und es soll gethan werden; b*) nach einer Negation zum Ausdruck von Verboten u. s. w.,

und zwar nach §. 127, 3, *c* in der Regel nach אַל, z. B. אַל־תִּשָּׂח 2 M. 23, 1; im Tone der Bitte: אַל־תַּשְׁחֵת *vertilge nicht* 5 M. 9, 26, אַל־תָּשֵׁב אֶת־פָּנַי *weise mich nicht zurück* 1 Kön. 2, 20. Ps. 27, 9. 69, 18; der Warnung: אַל־יַאֲמֵן *ne confidat* Hiob 15, 31, אַל־תְּהִי *sei nicht* Spr. 3, 7; bisweilen im Sinne einer negativen Versicherung, indem der Inhalt derselben als Etwas hingestellt wird, das nicht geschehen dürfe, z. B. Jes. 2, 9. Ps. 41, 3. 50, 3. 121, 3. Spr. 3, 3. 25. Hi. 5, 22. 20, 17. Selten steht der Jussiv auch nach לֹא (1 M. 24, 8. 1 Kön. 2, 6), indem der anfangs beabsichtigte strikte Befehl (לֹא mit dem *Indic. Imperf.*, vergl. §. 127, 3, *c*) nachträglich durch die *Jussiv*form noch etwas gemildert wird; *c*) häufig in Bedingungssätzen (wie im Arab. herrschend), und zwar sowohl im Vorder- als im Nachsatze. So Ps. 45, 12 (יִתְאָו *begehrt er —, so*); 104, 20 (תָּשֶׁת und וְיִהִי *machst du Finsterniss, so wird Nacht*); Hos. 6, 1 (יַךְ). Jes. 41, 28 (וָאֵרֶא). 1 M. 4, 12 (לֹא־תֹסֵף). 2 M. 7, 9 (וְיִהִי). 3 M. 15, 24 (אִם . . . וְתִהִי). Hiob 10, 16. 13, 5. 22, 28.

Ohne Zweifel liegt auch diesem Gebrauch des Jussiv (in Bedingungssätzen) die ursprüngliche Voluntativ-Bedeutung desselben zu Grunde: mag Etwas so und so sein, so muss das und das als Folge eintreten. Dass jedoch im Sprachbewusstsein der Voluntativ in solchen Fällen fast zum Potentialis abgeschwächt ist, der Jussiv also zum Ausdruck solcher Thatsachen dient, welche *eventuell* eintreten oder angenommen werden können, lehren die Beispiele, wo der Jussiv auch ausserhalb von Bedingungssätzen in solcher Weise angewendet wird; z. B. Hi. 9, 33: *nicht giebt es einen Schiedsrichter zwischen uns, der da lege* (יָשֶׁת, also deutlich *Subj. = qui ponat*). Hierzu kommen jedoch auch nicht wenige Fälle, wo die Jussivform ohne jede Nebenbedeutung an Stelle der gewöhnl. Imperfectform steht, und zwar nicht bloss solche Formen, die auf einer Verkennung der Defectiv-Schreibung beruhen könnten (Ps. 25, 9. 47, 4. Hi. 13, 27. 20, 23 *b*. 27, 22), sondern auch verkürzte Formen, wie וְיִהִי Hi. 18, 12. 20, 23. 28 (יִגֶּל). Schwerlich ist dieser Gebrauch des Jussiv bloss auf eine dichterische Licenz, sondern vielmehr auf rhythmische Gründe zurückzuführen. Alle die oben angeführten Beispiele zeigen den Jussiv an der Spitze des Satzes (also am weitesten vom Hauptton entfernt), andere unmittelbar vor der Hauptpausa (Hi. 24, 14. 29, 3. 40, 19), ja selbst *in* Pausa (Hi. 23, 9. 11) als eine rein lautliche Verkürzung in Folge der straffen Anziehung des Tones. — Da sich übrigens die Jussivform in zahlreichen Fällen von der gewöhnlichen Imperfectform nicht unterscheidet (§. 48, 4. §. 127, 3, *b. c*), so bleibt es vielfach zweifelhaft, welche von beiden der Schriftsteller beabsichtigt habe.

§. 129.

Gebrauch des Imperfect mit Wāw consecutivum.

1. Das Imperfect mit *Wāw consec.* (§. 49, 2) steht nur in enger Anknüpfung an Vorhergehendes. In der Regel beginnt die Erzählung mit einem *Perfect* und schreitet dann in *Imperfectis* mit *Wāw consec.* fort, z. B. 1 M. 4, 1: *und Adam erkannte* (יָדַע) *die Eva sein Weib, und sie ward schwanger und gebar* (וַתַּהַר וַתֵּלֶד) *den Kain* u. s. w.; 6, 9 ff. 10, 9. 10. 15. 19. 11, 12 ff. 27 ff. 14, 5 ff. 15, 1. 2. 16, 1. 2. 21, 1 ff. 24, 1. 2. 25, 19. 20 ff. 36, 2—4. 37, 2[1].

Doch kann das *Imperfect* mit *Wāw consec.* auch eine selbständige Erzählung (oder einen neuen Abschnitt der Erzählung) einleiten, sobald nur überhaupt eine, wenn auch noch so lose, Anknüpfung an früher Erzähltes stattfindet. Besonders häufig beginnt so eine Erzählung mit וַיְהִי (καὶ ἐγένετο) *und es geschah* 1 M. 11, 1. 14, 1. 17, 1. 22, 1. 26, 1. 27, 1[2].

Als Darstellung einer zeitlichen oder logischen Folge kann das *Imperf. consec.* zu sehr verschiedenartigen Vordersätzen (oder Satzgliedern) den Nachsatz bilden. So steht es: *a)* nach einem Causalsatze, z. B. 1 Sam. 15, 23: *weil du verworfen das Wort Jahwe's,* וַיִּמְאָסְךָ *so verwarf er dich; b)* nach einem absoluten Substantiv. 1 Kön. 12, 17: *was die Kinder Israël betrifft,* וַיִּמְלֹךְ עֲלֵיהֶם רְחַבְעָם *so herrschte Rehabeam über sie.* 9, 21. Jer. 6, 19. Dan. 8, 22[3].

Rein consecutiv steht das Imperf. mit לְ auch nach Fragesätzen, wie Ps. 144, 3: *was ist der Mensch* (gleichsam: *was ist an ihm?*) וַתֵּדָעֵהוּ *dass du ihn beachtest!* (vergl. Ps. 8, 5, wo כִּי folgt). Hi. 7, 17 f. Jes. 51, 12: *wer bist du* (d. h. *bist du so gering?*) וַתִּירָאִי *dass du dich fürchten müsstest?*

2. Was die Zeitsphäre betrifft, so kann sich das *Imperf. consec.* je nach dem Zusammenhang mit dem vorhergehenden Tempus oder Tempus-Aequivalent auch beziehen:

---

[1] Das Perfect ist bisweilen nur dem Sinne nach im Vorhergehenden (bes. häufig in Zeitangaben) vorhanden, z. B. 1 M. 11, 10: *Sem* (war) 100 *Jahre alt,* וַיּוֹלֶד *da zeugte er.* 10, 1. 1 M. 22, 4: *am dritten Tage* וַיִּשָּׂא אֶת־עֵינָיו *da erhob er seine Augen,* vollst.: *es geschah am dritten Tage, da* —; 1 Sam. 4, 20. Jes. 6, 1. 37, 19.

[2] Herrschend ist diese Art der Anknüpfung, wenn zugleich eine Zeitbestimmung eingeführt werden soll, z. B. 1 M. 22, 1: *und es geschah nach diesen Begebenheiten, da versuchte Gott den Abraham.* 26, 8. 39, 13. 15. 18. 19. Richt. 16, 16. 25. S. die zahlreichen Stellen in *Gesenius* Thes. ling. hebr. S. 372. Vergl. über die verwandte Formel וְהָיָה, bei Anknüpfung zukünftiger Ereignisse, §. 126, Anm. 2.

[3] Ueber die Wiederaufnahme eines *Infinitiv* oder *Particip* durch *Imperf. consec.* im weiteren Verlauf der Rede s. §. 132, Anm. 2 und §. 134, Anm. 2.

a) auf die Gegenwart, als Folge und fortgesetzte Darstellung von gegenwärtigen oder noch in die Gegenwart hereinragenden (in ihren Wirkungen fortdauernden) Handlungen und Zuständen, oft mit dem Nebenbegriff der beabsichtigten Folge. So nach *Perf.* 1 M. 19, 9 (*um immerfort zu richten*). Jes. 2, 7. 8. Ps. 7, 16. 16, 9. 29, 10. 33, 9. Hiob 7, 9. 14, 2, oder *Imperfect* (als *Praesens*) Ps. 3, 5. 42, 6. Hiob 4, 5. 14, 10. 1 Sam. 2, 29, oder *Particip* 2 Sam. 19, 2. Am. 9, 6. Nah. 1, 4. Hi. 12, 4, oder nach sonstigen Aequivalenten des Praesens Ps. 144, 3. Hi. 10, 22. Jes. 51, 12 (s. oben No. 1, Anm.).

b) seltener auf die Zukunft, nach *Perfect consec.* oder *prophet.* (im Sinne eines *Futur*): Jes. 5, 15. 16. 9, 10. 13. 22, 7. 8. Joel 2, 23. Mich. 2, 13. Ps. 120, 1 (*zu Jahwe rufe ich — da erhört er mich;* vergl. Hi. 9, 16: *wenn ich rufen würde und er erhörte mich*); auch in Anknüpfung an einen Zustandssatz ohne Verbum 1 M. 49, 15, oder an ein absolut stehendes Substantiv Jes. 9, 11, oder zur Einführung solcher zukünftiger Ereignisse, die sich als nothwendige Folge eben geschilderter Thatsachen ergeben werden, Jes. 2, 9.

Im Nachsatze nach לוּא *utinam* steht וַיִּרְחִי Jes. 48, 18. 19 f. *so dass wäre* (= *so wird sein*); in einem Bedingungssatze וָאֹמַר Ps. 139, 11 *und* (wenn) *ich spräche* (eig. *und sprach ich in Folge dessen*); Ex. 4, 23: *spreche ich nun zu dir* (וָאֹמַר) ... *und du weigerst dich* (וַתְּמָאֵן), *siehe so werde ich* u. s. w., vergl. §. 127, 5.

§. 130.

Vom Imperativ.

1. Der *Imperativ* drückt nicht bloss eigentliche Befehle aus, sondern bisweilen auch Ermahnungen (Hos. 10, 12), Bitten (dann mit נָא 2 Kön. 5, 22. Jes. 5, 3), Wünsche (nach לוּ, als dringlichere Form statt des *Perf.* oder *Imperf.*, 1 M. 23, 13), oder auch eine Erlaubniss (2 Sam. 18, 23. Jes. 45, 11). Insbesondere aber steht der *Imper.* bei *Verheissungen, festen Zusagen*, wie (vergl. unsere Zusageformel: *du sollst* es haben) Ps. 128, 5 f. *sehen sollst du* (רְאֵה) *das Glück Jerusalems*. 1 M. 45, 18. Jes. 37, 30. 65, 18[1].

Sehr häufig wird dem Imperativ zur Belebung des Ausdruckes die Part. נָא *age!* (§. 105) beigefügt; dieselbe dient ebensowohl dazu, einen Befehl zu

[1] Analog diesen Zusagen in Gestalt eines *Imper.* ist bei den latein. Komikern die Drohformel *vapula* Ter. Phorm. V, 6, 10, *vapulare te iubeo* Plaut. Curculio IV, 4, 12.

mildern und mehr in Form einer Bitte hinzustellen (s. o.), 1 M. 12, 13. 24, 2, als zur Verstärkung einer scheltend und drohend ausgesprochenen Aufforderung 4 M. 16, 26. 20, 10. Spöttisch auffordernd steht עָמְדִי־נָא *beharre nur* Jes. 47, 12, vgl. Hiob 40, 10.

2. Der oben erwähnte Gebrauch des *Imper.* zum Ausdruck fester Zusagen findet bes. auch in den Fällen statt, wo ein *Imper.* mit וְ an einen anderen angeschlossen wird, nicht sowohl in einfacher Coordinirung (wie z. B. Jes. 56, 1), sondern so, dass der erste eine Bedingung hinstellt, der zweite das Ergebniss der erfüllten Bedingung ankündigt (vergl. *divide et impera*). Z. B. *a*) bei Verheissungen: 1 M. 42, 18: זֹאת עֲשׂוּ וִחְיוּ *dieses thut, und ihr sollt leben.* Spr. 20, 13: *öffne deine Augen* (sei wacker, thätig), *habe* (d. i. *so wirst du haben*) *satt Brod.* 4, 4. 7, 2. 9, 6. 2 Kön. 5, 13. Jes. 36, 16. 45, 22. Amos 5, 4. 6. Ps. 37, 3. 27. Hi. 22, 21; ebenso nach einem *Imperf.* (Jussiv oder Optativ) 1 M. 20, 7. Hi. 11, 6. Ruth 1, 9; sogar nach *Imperf.* in deliberativer Frage 2 Sam. 21, 3. *b*) in drohendem Sinne, wenn der erste *Imper.* spöttisch erlaubend, der zweite drohend steht. Jes. 8, 9: רֵעוּ עַמִּים וְחֹתּוּ *tobet* nur, *ihr Völker, ihr sollt* schon *verzagen.* 29, 9. Statt des zweiten *Imper.* tritt beim Uebergang in die 3. Person das *Imperf.* ein, Jes. 8, 10.

Anm. 1. Ueber die Verwendung des *Perfect* und *Imperfect* zum Ausdrucke eines Befehles oder Verbotes s. §. 126, 3, *c.* 127, 3, *c.*

2. Durchaus irrig ist die früher von Manchen aufgestellte Behauptung, der *Imper.* beziehe sich in gewissen Beispielen auf die *dritte* Person; z. B. 1 M. 17, 10: הִמּוֹל לָכֶם כָּל־זָכָר *beschnitten werde euch jeglicher Mann* (Vs. 12 dafür יִמּוֹל). Aber הִמּוֹל ist vielmehr Infinitivus absol., vergl. §. 131, 4, *b.*; Ps. 22, 9 (גֹּל), 1 M. 31, 50. Richt. 9, 28. Jes. 45, 21 liegen überall wirkliche Imperative der 2. Person vor.

§. 131.

Gebrauch des Infinitivus absolutus.

Der *Infinitivus absolutus* (vergl. §. 45) steht im Allgemeinen, wenn die Handlung an sich, d. h. weder in enger Verbindung mit etwas Folgendem (z. B. einem Genetiv), noch in Abhängigkeit von einem vorhergehenden Nomen oder von Praepositionen[1], dargestellt werden soll. So steht der *Infin. absol.:*

[1] Nach Präpositionen steht nothwendig der *Inf. constructus,* da dieselben als urspr. Substantiva den Genetiv regieren. Wenn jedoch mehrere Infinitive nach einander eine Präposition haben sollten, so steht dieselbe öfter nur vor dem ersten, und der zweite, vor welchem sie wiederum hinzuzudenken ist, erscheint in der absoluten Form, z. B. לֶאֱכֹל וְשָׁתוֹ *um zu essen und* (zu) *trinken* 2 M. 32, 6, vergl. 1 Sam. 22, 13. Jer. 7, 18. 44, 17. Der Fall ist analog dem §. 121, 3 erläuterten. Vergl. auch No. 4, *a* dieses Paragraphen.

1. Als *Object* zu einem *Verbum transitivum,* mithin im Accusativ. Jes. 42, 24: לֹא־אָבוּ בִדְרָכָיו הָלֹךְ *sie wollten nicht auf seinen Wegen gehen;* 1, 17. 7, 15: לְדַעְתּוֹ מָאוֹס בָּרָע וּבְחוֹר בַּטּוֹב *bis er weiss das Böse verwerfen und das Gute erwählen;* nachdrücklich vorangestellt: Jes. 57, 20. Jer. 9, 4. Häufiger steht jedoch in solchen Fällen der *Inf. constr.* mit oder ohne Praeposition, je nach der Construction des vorangehenden Verbums, §. 142, 1. 2.

Ebenso dem Sinne nach Jes. 22, 13: *und siehe da! Lust und Freude,* הָרֹג בָּקָר וְשָׁחֹט צֹאן וגו׳ *Rinder tödten und Schafe schlachten, Fleisch essen und Wein trinken, essen und trinken* (lauter Accusative, von *siehe!* regiert). 5, 5: *ich will euch kund thun, was ich thun werde mit meinem Weinberge,* הָסֵר מְשׂוּכָתוֹ וְהָיָה לְבָעֵר פָּרֹץ גְּדֵרוֹ *entfernen seinen Zaun, niederreissen seine Mauer* will ich.

2. *Adverbialiter* im Accusativ[1] (ähnlich dem lat. *Gerundium* auf *do*), z. B. הֵיטֵב *bene faciendo* für *bene;* הַרְבֵּה *multum faciendo* für *multum.* Hi. 15, 3. (4 M. 15, 35 nimmt ein solcher adverbieller *Inf. absol.* — רָגַם, von *Rödiger* zu No. 4, *a* gezogen — nachträglich sein Subject zu sich; s. No. 4, Anm. 1). Daher

3. In unmittelbarer Verbindung mit dem entsprechenden *Verbum finitum,* und zwar:

a) in der Regel *vor* dem Verbum zur *Verstärkung* des Verbalbegriffs in manigfachen Nuancirungen, z. B. 1 Sam. 20, 6: נִשְׁאֹל נִשְׁאַל מִמֶּנִּי *er hat es sich dringend von mir ausgebeten.* 1 M. 43, 3: *er hat es uns nachdrücklich betheuert* (*eingeschärft* הָעֵד הַעִיד). Besonders instructiv ist Amos 9, 8: *ich will es vertilgen von dem Erdboden, nur dass ich nicht gänzlich vertilgen werde* u. s. w. (לֹא הַשְׁמֵיד אַשְׁמִיד). Richt. 1, 28: הוֹרֵישׁ לֹא־הוֹרִישׁוֹ *er vertrieb ihn nicht vollständig.* Dann häufig bloss zur Hervorhebung der Handlung, wo sich andere Sprachen entweder mit der stärkeren Betonung des betr. Wortes begnügen, oder auch besonderer Partikeln bedienen, wie z. B. bei Versicherungen, Fragen (besonders affectvollen, ein Befremden ausdrückenden) und bei der Einführung von Gegensätzen. 1 M. 43, 7: *konnten wir denn wissen?* 37, 8: הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ עָלֵינוּ *willst du* etwa *herrschen über uns?* Vs. 10. 31, 30: *nun aber, du bist* nun einmal *gegangen* (הָלֹךְ הָלַכְתָּ = *magst du nun* auch *geg. sein;* Vulg. *esto*), *weil du dich so sehr sehntest* (נִכְסֹף נִכְסַפְתָּה). Richt. 15, 13: *wir werden*

---

[1] Vom *Accus.* als *Casus adverbialis* s. §. 118. Im Arab. hat der Infin. in diesem Falle ausdrücklich die Accusativendung. Ueberhaupt stellt der *Inf. absol.* in den meisten Fällen (No. 1. 2. 3. des §.) deutlich einen Accusativ dar, und auch die Fälle unter No. 4 sind grossentheils auf einen solchen zurückzuführen.

dich binden, aber tödten werden wir dich nicht. 2 Sam. 24, 24. 1 Sam. 9, 6 (*das trifft gewiss ein*). Hab. 2, 3.

b) nach dem *Verbum finitum*, theils wiederum intensiv, wie *lit. a* (s. Anm. 1; so bes. bei Imperativen, da der *Inf. absol.* in diesem Falle stets nachsteht, Hi. 13, 17. 21, 2. 37, 2 = *höret aufmerksam*), theils besonders, um die *Fortdauer* der Handlung, das *Nachhaltige* derselben auszudrücken. Jes. 6, 9: שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *hört* (nur) *immerfort.* Jer. 23, 17. 1 M. 19, 9: וַיִּשְׁפֹּט שָׁפוֹט *und er will immerfort den Richter spielen.* Auch mit zwei *Inff. absol.* 1 Sam. 6, 12: הָלוֹךְ הָלְכוּ וְגָעוֹ *sie gingen fortgehend und brüllend* f. sie gingen immerfort und brüllten. 1 Kön. 20, 37. Für den zweiten *Inf.* steht dann auch wohl das *Verbum finitum* Jos. 6, 13. 2 Sam. 13, 19, oder das *Participium* 2 Sam. 16, 5.

Anm. 1. Die obige Unterscheidung hinsichtlich der Wortstellung findet allerdings *gewöhnlich* statt, aber keineswegs durchgängig. Auch der *nachstehende Infin. absol.* dient zur Verstärkung und Hervorhebung des Verbalbegriffs in Fällen, wo der Zusammenhang nicht an Wiederholung und Fortdauer denken lässt, Jes. 22, 17. Jer. 22, 10. 1 M. 31, 15 (*Inf. abs.* noch durch גַּם verstärkt, ebenso 46, 4). Im Syr. steht dieser verstärkende Infinitiv regelmässig *vor*, im Arab. stets *nach* dem Verbum. — Die Negation steht gewöhnlich zwischen Inf. und Verb. fin. 2 M. 5, 23, seltener vor beiden 1 M 3, 4. Am. 9, 8. Ps. 49, 8.

2. Mit den abgeleiteten Conjugationen wird nicht bloss der *Infinitivus absol.* derselben Conjugation verbunden (1 M. 17, 13. 40, 15), sondern auch, und zwar häufiger der des Qal als die nächstliegende und allgemeinste Darstellung des Verbalbegriffs, z. B. טָרֹף טָרַף 1 M. 37, 33. Hiob 6, 2, zuweilen auch der einer anderen bedeutungsverwandten (3 M. 19, 20. 2 Kön. 3, 23). Nicht minder kann endlich der *Inf. absol.* durch ein stammverwandtes *Substant.* ersetzt werden, z. B. Hab. 3, 9. Hi. 27, 12 (verschieden von der §. 138, 1, Anm. 1 behandelten sogen. *figura etymologica*).

3. Bei dem *lit. b.* erläuterten Gebrauch des *Inf. abs.* zum Ausdruck der Fortdauer wird häufig das Verbum הָלַךְ verwendet in der Bedeutung *fortgehen, fortdauern*, und drückt dann auch *fortgehende Zunahme* aus. Der Hauptbegriff wird dann entweder in Gestalt eines zweiten *Inf. abs.* beigefügt, z. B. 1 M. 8, 3: וַיָּשֻׁבוּ הַמַּיִם . . הָלוֹךְ וְשׁוֹב *und die Gewässer verliefen sich immer mehr;* vergl. Vs. 5, oder in Gestalt eines *Partic.* oder *Adject. verbale*, z. B. 2 Sam. 3, 1. 5, 10. 1 Chr. 11, 9; 1 Sam. 2, 26: *der Knabe Samuel wurde immer grösser und besser.* 14, 19. 2 Sam. 18, 25 (*und er kam immer näher*), 1 M. 26, 13. Doch ist in den vier letzten Beispielen auch die Auffassung des גָּדַל u. s. w. als 3. *Pers. Perf.* möglich. — Aehnlich im Französischen: *le mal va toujours croissant, la maladie va toujours en augmentant et en empirant, nimmt immer zu und wird immer schlimmer.*

4. In Stellvertretung für das *Verbum finitum:*

a) wenn bereits ein *Verbum finitum* vorangegangen ist. Nicht selten

wird nämlich, besonders in den späteren Büchern, bei der Aufzählung mehrerer auf einander folgender Handlungen nur das erste Verbum nach Tempus und Person flectirt, das zweite (auch dritte u. s. w.) dagegen mit einfacher Nennung des Verbalbegriffs (im *Inf. absol.*) beigefügt. So nach mehreren *Perfectis* Dan. 9, 5 *wir haben gesündigt ... und sind widerspenstig gewesen*, וְסוֹר *und sind gewichen* (eig. *und ein Weichen* fand statt; doch kann selbst in diesem Falle der *Infin.* als *Accus.* gefasst werden, abhängig von dem im *Verbum fin.* liegenden allgemeinen Begriff des Thuns). 1 Sam. 2, 28. Jes. 37, 19. Jer. 14, 5. Hagg. 1, 6 (vier *Inff.*), Zach. 3, 4. 7, 5; nach *Perf. consec.* Zach. 12, 10; nach *Imperf. consec.* 1 M. 41, 43: *er liess ihn auf dem zweiten Wagen fahren,* וְנָתוֹן אֹתוֹ *und setzte ihn.* 2 M. 8, 11. Richt. 7, 19. 2 Chr. 7, 3; nach reinem *Imperfect* 3 M. 25, 14. Jer. 32, 44 (drei *Inff.*). Ueber 4 M. 15, 35 s. oben No. 2.

b) zu Anfang der Rede. Als reine Bezeichnung (Nennung) des Verbalbegriffs kann der *Infin. absol.* emphatisch für jedes Tempus und jede Person des Verbum stehen, die der Zusammenhang erfordert. Z. B. α) für das *Perfect* in lebhafter Erzählung und Schilderung, wie der lat. *Infinitivus historicus.* Jes. 21, 5: עָרֹךְ הַשֻּׁלְחָן צָפֹה הַצָּפִית אָכוֹל שָׁתֹה *die Tafel ordnen, die Wache ausstellen, essen, trinken* (*sc.* dies thun sie) f. *sie ordnen* u. s. w., 59, 4. Ez. 1, 14. Hos. 4, 2. Hiob 15, 35. Ebenso β) für das *Imperfect,* namentlich im Sinne eines Futurum 2 Kön. 4, 43: *essen und übrig lassen* (werdet ihr); Hi. 40, 2 in missbilligender Frage: *hadern will er ... der Tadler?* (s. Anm. 1). Am häufigsten für den nachdrücklichen *Imperativ* (wie im Griech.), wie שָׁמוֹר *beobachten* (*sc.* sollst du, sollt ihr) 5 M. 5, 12; זָכוֹר *gedenken* (sollst du) 2 M. 20, 9; vergl. die vollst. Formeln שָׁמוֹר תִּשְׁמְרוּן 5 M. 6, 17, זָכֹר תִּזְכֹּר 7, 18. Ebenso (als Ausruf) für den *Cohortativ* Jes. 22, 13: אָכוֹל וְשָׁתוֹ *essen und trinken sc.* lasst uns (doch stehen vielleicht diese Infinitive, parallel den vorhergehenden, für das *Verb. fin.;* s. No. 1, Anm.); 1 Kön. 22, 30: *mich verkleiden und kommen* (will ich).

Anm. 1. Bisweilen ist dem *Inf. absol.* als dem Stellvertreter des *Verb. fin.* das Subjectsnomen beigefügt: 1 M. 17, 10. Ps. 17, 5. Spr. 17, 12. Hi. 40, 2. Pred. 4, 2; vergl. 4 M. 15, 35.

2. In einigen Beispielen findet sich statt des *Infin. absol.* zur Verstärkung des Verbalbegriffs der *Inf. constr.* verwendet; so 4 M. 23, 25 (קֹב, in Attraction an גַּם; ebenso שֹׁל Ruth 2, 16), הֱיוֹת־ 50, 21, חֲבֹל Neh. 1, 7, überall in raschem Fluss der Rede (Ps. 50, 21 viell. zugleich aus Widerwillen gegen den Hiatus הָיֹה א׳).

§. 132.

Infinitivus constructus.

1. Als *Substantivum verbale* kann der *Infinitivus constructus*, völlig entsprechend den eigentlichen Nominibus (§. 117), in allen Casusverhältnissen gedacht werden. Also *a*) im Nominativ als Subject des Satzes, 1 M. 2, 18: לֹא־טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם לְבַדּוֹ *nicht gut ist das Alleinsein des Menschen; b*) im Genetiv, 1 M. 29, 7: עֹד הַיּוֹם *tempus colligendi.* Hierher gehören auch alle die Fälle, wo der *Infinitiv* von einer Präposition (als ursprünglichem *Nomen*) abhängig ist, s. No. 2; *c*) im Accusativ, 1 Kön. 3, 7: לֹא אֵדַע צֵאת וָבֹא *ich weiss nicht aus- und einzugehen*, eig. ich kenne das Aus- und Eingehen nicht. (In solchem Falle auch der *Inf. absol.* §. 131, 1.)

2. Die Construction des Infinitiv mit Präpositionen (wie im Griech. ἐν τῷ εἶναι) ist im Deutschen gewöhnlich durch das *Verbum finitum* mit einer Conjunction aufzulösen. Z. B. 4 M. 35, 19: בְּפִגְעוֹ־בוֹ *wenn* (sobald) *er auf ihn trifft* ... Jer. 2, 35: עַל־אָמְרֵךְ *weil du sprichst*, eig. *wegen deines Sprechens.* 1 M. 27, 1: *seine Augen waren blöde* מֵרְאוֹת *so dass er nicht sah*, eig. *vom Sehen hinweg* (מִן auch vor dem Nomen zum Ausdruck der Entfernung, des Ermangelns u. s. w.).

3. Was die Zeitsphäre betrifft, so kann sich der *Infin. constr.* auch auf die Vergangenheit beziehen (vergl. §. 134, 2 über den analogen Gebrauch des Particip), z. B. 1 M. 2, 4: בְּהִבָּרְאָם *als sie geschaffen wurden* (bei ihrem Geschaffen-Werden).

Anm. 1. הָיָה לַעֲשׂוֹת (auch mit Auslassung des הָיָה) bedeutet 1) *er war im Begriff, war daran, damit beschäftigt zu thun* (vergl. engl. *he was to do something*), wie 1 M. 15, 12: וַיְהִי הַשֶּׁמֶשׁ לָבוֹא *und die Sonne war im Begriff unterzugehen*, und dient daher auch (mit dem Nebenbegriff der dauernden Handlung) zur Umschreibung des *Imperfect* 2 Chr. 26, 5: וַיְהִי לִדְרֹשׁ אֱלֹהִים *und er suchte Gott* u. s. w.; ohne הָיָה Jes. 38, 20: יְהוָה לְהוֹשִׁיעֵנִי *Jahwe* ist da, ist bereit, *mich zu retten.* 21, 1. Spr. 19, 8, vgl. 16, 20. Pred. 3, 15: אֲשֶׁר לִהְיוֹת *was zukünftig ist.* Ferner 2) *es ist zu thun* f. *muss gethan werden* (vgl. das engl. *I am to give* ich muss geben). Jos. 2, 5: וַיְהִי הַשַּׁעַר לְסָגוֹר *und das Thor war zu schliessen* f. *sollte geschlossen werden.* Jes. 37, 26. Gewöhnlich ohne הָיָה, z. B. 2 Kön. 4, 13: מֶה לֵּעָשׂוֹת לָךְ *was ist für dich zu thun?* 13, 19: לְהַכּוֹת *es war zu schlagen = du hättest schlagen sollen.* Jes. 5, 4. Ps. 32, 9. Hi. 30, 6. Hos. 9, 13. Amos 6, 10. 2 Chr. 19, 2. Endlich auch 3) für: *er vermag zu thun* (vgl. das lat. *non est solvendo*). Richt. 1, 19: לֹא לְהוֹרִישׁ *er konnte nicht austreiben*[1].

[1] Diese Fassung wird nothwendig durch den Zusammenhang und die Parallelstelle Jos. 17, 12: לֹא יָכְלוּ לְהוֹרִישׁ. Vergl. Am. 6, 10 und die Formel: אַיִן לִי *non licet mihi;* ebenso syr. לית לי *non est mihi, non possum.*

2. Sehr häufig, ja fast regelmässig, werden die unter No. 2 beschriebenen Constructionen des Infinitiv mit einer Präposition im weiteren Verlauf der Rede durch das *Verbum fin.* (also durch einen selbständigen Satz) aufgenommen und so fortgesetzt. Für unsere Betrachtungsweise ist dann zu dem *Verb. fin.* eine Conjunction hinzuzudenken, welche der vor dem Infinitiv stehenden Präposition entspricht. So wird ein Perf. angeknüpft Amos 1, 11: — עַל רָדְפּוֹ וְשִׁחֵת רַחֲמָיו *weil er ihn verfolgte und sein Mitleid erstickte.* Vs. 9. 1 M. 27, 45; ein Impf. mit *Wāw consecut.* 1 M. 39, 18: וַיְהִי כַּהֲרִימִי קוֹלִי וָאֶקְרָא *und es geschah, als ich meine Stimme erhob und rief, da* . . . Jes 30, 12. 38, 9; am häufigsten ein Impf. mit einfachem וְ vorher, z. B. Jes. 5, 24. 10, 2. 13, 9. 14, 25. 30, 26. (Vgl. die ähnliche Folge von *Particip* und *Verbum fin.* §. 134, Anm. 2.)

§. 133.

Verbindung des Inf. constr. mit Subject und Object.

1. Der *Infinitiv* kann zunächst mit dem Casus seines Verbi construirt werden, bei transitiven Verbis also mit dem *Accus. des Objects,* z. B. 4 M. 9, 15: בְּיוֹם הָקִים אֶת־הַמִּשְׁכָּן *am Tage des Aufrichtens das Zelt;* 1 Sam. 19, 1: לְהָמִית אֶת־דָּוִד *den David zu tödten;* 1 M. 18, 25: לְהָמִית צַדִּיק *den Gerechten zu tödten.* 1 Kön. 12, 15. 15, 4. 2 Kön. 21, 8. Ez. 44, 30. 3 M. 26, 15: לְבִלְתִּי עֲשׂוֹת אֶת־כָּל־מִצְוֹתָי *nicht zu thun alle meine Gebote;* 1 M. 19, 29: בַּהֲסֹתָּ אֶת־הֶעָרִים *als er die Städte zerstörte;* 48, 11: רְאֹה פָנֶיךָ *dein Angesicht zu schauen;* Spr. 21, 15: עֲשׂוֹת מִשְׁפָּט *Recht thun*[1]; mit dem Accusativ des Pronomen, z. B. לְמַעַן הָקִים־אֹתְךָ *um dich zu bestätigen* 5 M. 29, 12; לְבִלְתִּי הֲשִׁיבֵנִי *mich nicht zurückzubringen* Jer. 38, 26; לְהָרְגֵנִי *mich zu tödten* 2 M. 2, 14; לְבַקְּשֵׁנִי *mich zu suchen* 1 Sam. 27, 1. 28, 9. 1 Chr. 12, 17. 1 M. 25, 26: בְּלֶדֶת אֹתָם *quum (mater) eos pareret;* לְדַעַת אֹתִי *mich zu erkennen* Jer. 24, 7. — Regiert das Verbum einen doppelten Accusativ, so folgt dieser auch hier, z. B. אַחֲרֵי הוֹרִיעַ אֱלֹהִים אוֹתְךָ אֶת־כָּל־זֹאת *nachdem Gott dich dieses alles hat wissen lassen* 1 M. 41, 39.

Diese verbale Rectionskraft findet sich auch bei solchen Nebenformen des *Infin.* (den sog. *nomina verbalia*), welche sonst ganz die Geltung von Substantivis erlangt haben, z. B. דֵּעָה אֶת־יְהוָה *Er-*

---

[1] In Beispielen wie das letztere könnte man מִשְׁפָּט leicht als Genetiv des Objects (§. 114, 2) ansehen, welche Construction im Arab. die gewöhnliche ist; allein da in anderen Beispielen die Nota accusativi אֵת folgt und niemals in solcher Verbindung eine Form wie הָקִים vorkommt, welche entschieden auf den Stat. constr. und somit auf ein Genetivverhältniss deuten würde (vergl. auch לָדִין עֲמִים Jes. 3, 13. Ps. 50, 4, nicht עַ לָדִין), so ist anzunehmen, dass der Hebräer wenigstens vorherrschend *das Object des Infin. im Accusativ* gedacht hat. Vergl. No. 2 und 3.

kenntniss Jahwe's (eig. das Erkennen den J.) Jes. 11, 9; לְיִרְאָה אֹתִי *mich zu fürchten* 5 M. 5, 26. Jes. 30, 28. 56, 6[1].

2. Das *Subject* der Handlung wird dem *Infinitiv* gewöhnlich in unmittelbarer Folge untergeordnet, und zwar theils (wo der *Infin.* nach Form und Bedeutung mehr als *Substantiv* betrachtet wird) im *Genetiv,* theils und wohl zumeist im *Nominativ.* Z. B. 2 Chr. 7, 3: שְׁבֶת אֵחִים גַּם־יָחַד רֶדֶת הָאֵשׁ *das Herabkommen des Feuers;* Ps. 133, 1: eig. *das Wohnen von Brüdern beisammen;* 2 M. 17, 1: *es gab kein Wasser* לִשְׁתּוֹת הָעָם *dass das Volk trinken konnte* (eig. *zum Trinken des V.*). Der *Genetiv des Subjects* ist deutlich nach Infinitiven mit Femininendung, wie 1 M. 19, 16: בְּחֶמְלַת יְהוָה עָלָיו *vermöge der Schonung Jahwe's für ihn;* Jes. 47, 9: בְּעֻצְמַת חֲבָרַיִךְ מְאֹד *obwohl sehr zahlreich sind deine Zaubersprüche,* und nicht minder, wenn er in einem Suffix besteht, wie בְּקָרְאִי *wenn ich rufe* Ps. 4, 2. 4. Dagegen ist allem Anschein nach der Genetiv ausgeschlossen und das Subject vielmehr im *Nominativ* zu denken in Beispielen wie Ps. 46, 3: בְּהָמִיר (nicht בֶּהָמִיר) אֶרֶץ *wenn die Erde wankt;* 5 M. 25, 19: בְּהָנִיחַ יְהוָה לְךָ *wenn Jahwe dir Ruhe giebt.* Bei dem Mangel an Casusendungen[2] konnte allerdings in sehr zahlreichen Fällen (z. B. bei *Inff.* wie קָטֹל, קוּם u. s. w.) der Unterschied von Genetiv- und Nominativ-Construction nicht zum Bewusstsein kommen, und auch in Fällen, wie חָמִיר u. s. w., könnte sich die Vorton-Dehnung als zum Charakter der Bildung gehörig trotz eines nachfolgenden Genetiv behauptet haben (obschon mit Suffixen stets חֲמִירַנִי u. s. w.): dagegen muss auf jeden Fall ein *Nominativ* des Subjects angenommen werden, wenn vor dem *Infin.* ein ל *praefixum* mit Vorton-*Qāmĕṣ* steht, z. B. 2 Sam. 19, 20: לָשׂוּם הַמֶּלֶךְ אֶל־לִבּוֹ *dass der König* darauf *achte,* und nicht minder, wenn Inf. und Subject getrennt sind, z. B. Richt. 9, 2: הֲמָשֹׁל בָּכֶם שִׁבְעִים אִישׁ ... אִם־מְשֹׁל בָּכֶם אִישׁ אֶחָד *ob herrschen über euch siebzig oder ob herrscht über euch Ein Mann;* Hiob 34, 22: לְהִסָּתֵר שָׁם פֹּעֲלֵי אָוֶן *dass die Uebelthäter sich daselbst verbergen;* Ps. 76, 10. S. auch No. 3.

3. Wenn *sowohl Subject als Object mit dem Infinitiv* verbunden sind, so steht in der Regel zunächst hinter dem *Inf.* das Subject,

---

[1] Beispiele eines Accus. des Objects beim *Inf. passiv.* s. §. 143, 1, *a.*

[2] Im Arab., wo die Casusendungen über die Construction keinen Zweifel lassen, kann man sowohl sagen: *qatlu Zaidin* (Genet. des Subj.) *ʿAmran* (Acc.), eig. *das Tödten des Z. den ʿA.*, als: *qatlu ʿAmrin* (Gen. des Obj.) *Zaidun* (Nom. des *Subj.*), und selbst: *el-qatlu* (mit Art.) *Zaidun* (Nom. des Subj.) *ʿAmran.*

darauf das Object. Wenn letzteres in solchem Falle nothwendig Accusativ ist, so steht dagegen das Subject, wie bei No. 2, theils im Genetiv, theils und zwar meistens im Nominativ. Der Genetiv (im Arab. vorherrschend) zeigt sich z. B. 5 M. 1, 27: בְּשִׂנְאַת יְהוָה *weil Jahwe uns hasset;* 7, 8: מֵאַהֲבַת יְהוָה אֶתְכֶם *weil J. euch liebt;* 1 Kön. 10, 9. Jes. 13, 19: כְּמַהְפֵּכַת אֱלֹהִים אֶת־סְדֹם eig. *wie das Umkehren Gottes* (die Stadt) *Sodom;* 29, 13: יִרְאָתָם אֹתִי *ihr* (*eorum*) *mich — Fürchten;* 1 M. 39, 18: כַּהֲרִימִי קוֹלִי *als ich meine Stimme erhob.* Dagegen scheint wiederum (s. oben No. 2) der Nomin. statuirt werden zu müssen in Fällen wie Jes. 10, 15: כְּהָנִיף שֵׁבֶט אֶת־מְרִימָיו *als wenn der Stock schwingen könnte die, die ihn erheben* (nicht כַּהֲנִיף, wie man erwarten sollte, wenn שֵׁבֶט Genetiv wäre), und so wohl auch in Fällen, wie 1 Kön. 13, 4: כִּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ אֶת־דְּבַר אִישׁ־הָאֱלֹהִים *als der König das Wort des Mannes Gottes hörte.* Jes. 32, 7: בְּדַבֵּר אֶבְיוֹן מִשְׁפָּט *wenn der Arme Recht redet.* Hiob 33, 17: לְהָסִיר אָדָם מַעֲשֵׂהוּ *dass der Mensch entferne die* (böse) *That.* 1 M. 13, 10. Jos. 14, 7; getrennt vom *Infin.* steht das Subject (welches somit nothwendig *Nomin.* ist, s. No. 2 a. E.) z. B. Jer. 21, 1.

Selten ist die Wortstellung so, dass auf den Infinitiv zuerst das Object, und dann erst der Nominativ des Subjects (wie eine nachträgliche Ergänzung) folgt, z. B. Jes. 20, 1: בְּשָׁלְחַ אֹתוֹ סַרְגוֹן *als ihn Sargon schickte;* Ezr. 9, 8: לְהָאִיר עֵינֵינוּ אֱלֹהֵינוּ *dass unser Gott unsere Augen erleuchtet;* Jos. 14, 11. Jes. 5, 24. Ps. 56, 1.

§. 134.

Gebrauch des Particip.

1. Das Particip hat zwar besondere Formen für die Activ- und Passiv-Bedeutung, nicht aber solche für die verschiedenen Zeitsphären (Gegenwart, Vergangenheit u. s. w.). Vielmehr kann sich das Particip aller Conjugationen je nach dem Zusammenhang der Rede auf jedes Zeitverhältniss beziehen, z. B. מֵת *sterbend* (Zach. 11, 9); *der gestorben ist* (*mortuus*), *todt* (so gewöhnlich, bei substantivischem Gebrauch sogar stets); *der sterben wird, moriturus* (1 M. 20, 3); נֹפֵל *der da fällt, gefallen ist* (1 Sam. 5, 3), *fallen will* (Jes. 30, 13); עֹשֶׂה *facturus* (1 M. 41, 25. Jes. 5, 5); יוֹלֵד *natus* und *nasciturus* (Ps. 22, 32, vergl. נִבְרָא *creandus* 102, 19); am häufigsten allerdings auf das *Praesens.* Nur das passive קָטוּל entspricht fast immer einem latein. oder griech. *Part. perf. pass.,* wie כָּתוּב *scriptus,* γεγραμμένος (doch s. §. 50, Anm. 2). — Die *Participia passiva* stehen bisweilen auch für das lateinische Gerundivum, z. B. נוֹרָא *metuendus,*

furchtbar Ps. 76, 8, נֶחְמָד *begehrenswerth* Ps. 19, 11, מְהֻלָּל *laudandus, preiswürdig* Ps. 18, 4.

2. Sofern das *Particip* als Prädicat des Satzes für das *Verbum finitum* steht, bezeichnet es:

a) am häufigsten das *Präsens*[1], bes. in Nominalsätzen (s. §. 144 *a*), welche feststehende Thatsachen und Zustände beschreiben, z. B. Pred. 1, 4: הוֹלֵךְ דּוֹר וְדוֹר בָּא *ein Geschlecht geht, ein anderes kommt, und die Erde stehet* (עֹמֶדֶת) *ewig;* Vs. 7: כָּל־הַנְּחָלִים הֹלְכִים *alle Bäche fliessen,* oder von zufällig soeben stattfindenden (andauernden) Ereignissen 1 M. 4, 10. Ist das *Subject* ein *Pronom. person.*, so wird dieses entweder neben das Particip gesetzt, z. B. יָרֵא אֲנֹכִי אֹתוֹ *ich fürchte ihn* 1 M. 32, 12, יְרֵאִים . . . אֲנַחְנוּ *wir fürchten uns* 1 Sam. 23, 3; oder es wird als Suffixum an das Wort יֵשׁ (*ist*) angehängt, z. B. Richt. 6, 36: אִם־יֶשְׁךָ מוֹשִׁיעַ *wenn du rettest.* Bei negativen Sätzen ebenso an אַיִן, z. B. 1 M. 43, 5: אִם אֵינְךָ מְשַׁלֵּחַ *wenn du nicht entlässest.*

b) die *Zukunft* (als Gegenwart gedacht, vergl. §. 126, 4). Jes. 5, 5: *ich will euch kund thun* אֵת אֲשֶׁר־אֲנִי עֹשֶׂה *was ich* (demnächst, sofort) *thue,* zu thun im Begriffe bin. 1 M. 15, 14. 19, 13. 41, 25. 1 Kön. 1, 14 (bei einer in der Zukunft noch fortdauernden Handlung).

c) die *Vergangenheit*, besonders häufig in Zustandssätzen, welche Handlungen oder Zustände darstellen, die mit anderen vergangenen Handlungen gleichzeitig stattfanden. Hiob 1, 16: עוֹד זֶה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא *noch* (war) *der eine redend, da kam der andere.* Vs. 17. 1 M. 19, 1. 42, 35. Richt. 13, 9. 1 Sam. 17, 23. 1 Kön. 1, 22. Doch auch in selbständigen Nominalsätzen, wie 5 M. 4, 3: עֵינֵיכֶם הָרֹאוֹת *eure Augen waren's, welche sahen*[2]. 1 M. 39, 22 (עֹשִׂים), 23. 2 M. 2, 6. 1 Kön. 1, 5.

Mit הָיָה dient das Partic. zur Umschreibung des *Imperfect.* Hiob 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Rinder pflügten* (wiederum mit dem Nebenbegriff der in der Vergangenheit gleichzeitigen *dauernden* Handlung), 1 M. 39, 22. 2 M. 3, 1. Richt. 1, 7. 16, 21[3].

Anm. 1. In allen drei unter No. 2 erwähnten Fällen geht dem Nominalsatz nicht selten zum Zweck lebhafter Hinweisung הִנֵּה voraus, z. B. (*lit. a*): הִנְּךָ הָרָה *siehe! du bist schwanger* 1 M. 16, 11. 27, 42; zu *lit. b.* 1 M. 6, 17. 20, 3. 2 M. 31, 11. Jes. 3, 1. 7, 14. 17, 1; zu *lit. c.*: 1 M. 37, 7. 41, 17.

2. Sehr häufig geht eine mit dem Particip anhebende Construction in das *Verbum finitum* über, vor welchem dann (nach unserer Constructionsweise) das im Particip liegende *welcher* (אֲשֶׁר) hinzugedacht werden muss. So *Part.* und *Perf.* Jes. 14, 17: *der den Erdkreis zur Wüste machte* (שָׂם) *und* (der) *seine Städte zerstörte* (הָרַס). 43, 7; *Part.* und *Imperf.* (*Praes.*), Jes. 5, 8: הוֹי מַגִּיעֵי בַּיִת בְּבַיִת שָׂדֶה בְשָׂדֶה יַקְרִיבוּ *wehe denen, welche Haus an Haus stossen lassen,* (*und welche*) *Acker an Acker reihen.* 1 Sam. 2, 8. Spr. 19, 26. Auch mit An-

---

[1] Im Aramäischen ist dieser Gebrauch des Partic. (als Umschreibung des *Präsens*) häufiger geworden, als die eigentliche Participialbedeutung.

[2] Ueber den Artikel, der hier vor dem Prädicate steht, s. §. 110, 3, Anm.

[3] Im Syrischen dient das Partic. mit חָוֵא (= הָיָה) regelmässig zur Umschreibung des *Imperf.*, wie das *Partic.* mit dem *Pron. person.* (*lit. a*) zur Umschreibung des *Präsens.*

knüpfung des zweiten Satzes durch וְ Jes. 5, 23, oder durch *Wāw consec.* 1 M. 27, 33: וַיָּצֶד־צַיִד וַיָּבֵא לִי *der das Wildpret jagte und mir brachte.* 35, 3. Ps. 18, 33. (Genau analog ist die Ablösung des *Infinitiv* durch das *Verbum finitum*, §. 132, Anm. 2.)

3. Das als Subject eines Participialsatzes zu erwartende *Pron. person.* (s. o. *lit. a*) ist nicht selten ausgelassen, wenigstens das *Pron.* der 3. Person (הוּא, הִוא); vergl. 1 M. 39, 22 (עֹשִׂים), Jes. 26, 3. 29; 8. 40, 19. Ps. 22, 29. 55, 20. Hi. 12, 17. 19 ff., 25, 2; das *Pron.* der 2. *Pers.* (אַתָּה) scheint ausgelassen Ps. 7, 10 (bei בֹּחֵן) und Hab. 2, 10 (bei חוֹשַׁבְתָּ); das *Pron.* der 1. *Pers.* (אֲנִי) Hab. 1, 5 (bei פֹּעֵל) und Zach. 9, 12 (bei מַגִּיד).

§. 135.

Construction des Particip.

1. Wenn die *Participia* das Object der Handlung bei sich haben, so stehen sie *entweder* als Verbaladjectiva, d. h. mit Verbalrectionskraft, im *Stat. absol.* und haben dann den Accusativ oder die Präposition nach sich, mit welcher das Verbum construirt wird, z. B. 1 Sam. 18, 29: אֹיֵב אֶת־דָּוִד *den David befeindend*; 1 Kön. 9, 23: הָרֹדִים בָּעָם *die das Volk beherrschenden*; Ps. 5, 5: חָמָס רָשָׁע *Frevel liebend;* לָבוּשׁ בַּדִּים *angethan mit leinenen Kleidern* Ez. 9, 2; *oder* als *Nomina* im *Stat. constr.* mit folgendem Genetiv (vergl. §. 112, 2), z. B. יִרֵא אֱלֹהִים *Gott fürchtend* 1 M. 22, 12; יוֹשְׁבֵי בֵיתֶךָ *Bewohner deines Hauses* Ps. 84, 5; לְבוּשׁ הַבַּדִּים *der mit leinenen Kleidern bekleidete* Ez. 9, 11; קָרְעֵי בְגָדִים (eig. *lacerati vestibus*) *die zerrissene Kleider haben* (mit z. Kleidern) 2 Sam. 13, 31, und mit poëtischer Färbung יוֹרְדֵי־בוֹר *die in's Grab hinabgestiegenen* Jes. 38, 18; שְׁכְבִי קֶבֶר *im Grabe liegende* Ps. 88, 6; נְשׂוּי־פֶשַׁע (*levatus culpâ*) *dem Schuld vergeben ist* Ps. 32, 1; selten auch wie מְשָׁרְתַי אֹתִי *die mich bedienenden* Jer. 33, 22 (= מְשָׁרְתַי Vs. 21).

Letztere Construction (mit dem Genetiv) ist eigentlich auf die Participia der transitiven Verba (§. 138) beschränkt, wohin z. B. auch gehört 1 M. 23, 10: בָּאֵי שַׁעַר *die in das Thor eingehen*, sofern בּוֹא *eingehen* direct mit dem Accusativ verbunden sein kann (vgl. *ingredi portam*); allein auch da, wo das Verbum nur in Verbindung mit einer Präposition vorkommt, ist das Particip bisweilen mit einem Genetiv verbunden, z. B. קָמַי, קָמָיו *die gegen ihn, mich aufstehen*, für קָמִים עָלַי, קָמִים עָלָיו, Ps. 18, 40. 49. 5 M. 33, 11. שָׁבֵי פֶשַׁע *die sich vom Frevel abwenden* Jes. 59, 20. Mich. 2, 8.

2. Der in No. 1 dargelegte Unterschied *verbaler* und *nominaler* Rection gilt auch für die Verbindung der Participia mit Pronominal-*Suffixen,* vergl. z. B. עֹשַׂנִי (mit Accus.-*Suffix*) *der mich schuf,* selbst mit dem Art.: הָעֹשֶׂה *der, der ihn schuf* Hi. 40, 19; dagegen עֹשִׂי *mein Schöpfer;* כָּל־מֹצְאִי *jeder der mich findet* 1 M. 4, 14.

§. 136.

Ausdruck des Optativ.

Der *Optativ* kann ausser durch das *Imperfect* (insbesondere in der Form des Jussiv oder des Cohortativ mit der Partikel נָא, §. 127, 3, *b*) noch auf folgende Arten umschrieben werden:

1. Durch wünschende Fragen, z. B. 2 Sam. 15, 4: מִי־יְשִׂמַנִי שֹׁפֵט *wer setzt mich zum Richter ein?* d. i. *möchte man mich doch zum Richter einsetzen!* Richt. 9, 29: מִי יִתֵּן אֶת־הָעָם הַזֶּה בְּיָדִי *o möchte man dieses Volk in meine Hand geben!* Ps. 55, 7. Hiob 29, 2. In der Phrase מִי יִתֵּן ist jedoch häufig der Begriff des Gebens ganz in den Hintergrund getreten, und es ist nur s. v. a. *utinam*. In dieser Bedeutung einer Wunschpartikel wird מִי יִתֵּן construirt *a*) mit einem Accusativ 5 M. 28, 67: מִי־יִתֵּן עֶרֶב *o wäre es doch Abend!* Ps. 14, 7. Hiob 11, 5. 31, 35; mit *Pronom.-Suffix* Jes. 27, 4 al.; *b*) mit einem Infinitiv 2 M. 16, 3: מִי־יִתֵּן מוּתֵנוּ *o wären wir doch gestorben! c*) mit dem *Verbum finitum* (mit oder ohne וְ) 5 M. 5, 26: מִי־יִתֵּן וְהָיָה לְבָבָם זֶה לָהֶם *o hätten sie doch ein solches Herz* u. s. w.; Perf. ohne וְ folgt Hiob 23, 3; Imperf. mit וְ Hi. 19, 23; ohne וְ 6, 8. 13, 5. 14, 13. — In noch stärkerer Abschwächung der urspr. Bedeutung steht מִי־יִתֵּן geradezu im Sinne einer Verneinung, z. B. Hi. 14, 4: *könnte nur ein Reiner von einem Unreinen kommen!*

2. Durch die Partikeln אִם, לוּ *si, o si! utinam!* besonders die letztere. Es folgt das Imperfect Ps. 81, 9. 139, 19 (nach אִם); 1 M. 17, 18 (nach לוּ); das Particip Ps. 81, 14 (nach לוּ); der Imperativ 1 M. 23, 13 nur vermöge eines Anakoluths (s. §. 130, 1). Wenn auf לוּ das Perfect folgt, so drückt dasselbe in der Regel den Wunsch aus, dass etwas geschehen sein möchte (§. 126, 5, *b*), 4 M. 14, 2: לוּ־מַתְנוּ *o wären wir doch gestorben!* 20, 3; vergl. jedoch Jes. 48, 18. 63, 19.

§. 137.

Personen des Verbum.

1. In den *Personal-affixen* des Verbum findet nicht selten eine *Enallage* (Vertauschung) des Genus in der Weise statt, dass das Masculinum (als das nächstliegende, allgemeinere Geschlecht) in Bezug auf Feminina gesetzt wird, z. B. וְיָדַעְתָּם Ez. 23, 49; עֲשִׂיתֶם Ruth. 1, 8; וַתִּכְרֹת *du* (*f.*) *bedangst dir aus* Jes. 57, 8. Richt. 4, 20

(עָמְדִי f. עָמַד); vergl. Jer. 3, 5. Joel 2, 22. Am. 4, 1. HL. 2, 7 (über ähnliche Anomalien im Gebrauch des Personalpron. s. §. 121, Anm. 1).

2. Die dritte Person steht häufig impersonell, vorzüglich im Masc., z. B. וַיְהִי *und es geschah*; צַר־לוֹ und וַיֵּצַר לוֹ *es ward ihm enge* (*bange*) 1 Sam. 13, 6. 1 M. 32, 8; חַם לָהֶם *es wird ihnen warm* Pred. 4, 11; doch auch im *Feminin*, z. B. וַתֵּצַר לְדָוִד *und es ward dem David bange* 1 Sam. 30, 6. Jer. 10, 7. 19, 5. Ps. 50, 3.

Im Arabischen und Aethiopischen steht in solchem Falle herrschend das *Masc.*, im Syrischen das *Feminin*.

3. Die dritte Person mit unbestimmtem Subject (das deutsche *man sagt* u. dergl.) wird ausgedrückt: *a*) einfach durch die dritte Person des Singular, z. B. קָרָא *man nannte* 1 M. 11, 9. 16, 14; *b*) häufig durch die dritte Person des Plural, z. B. 1 M. 41, 14: וַיְרִיצֻהוּ *und sie holten ihn eilends*, f. *man holte;* 1 Kön. 1, 2; *c*) durch die zweite Person, z. B. Jes. 7, 25: לֹא־תָבוֹא שָׁמָּה *man wird nicht dorthin gehen* (eig. *du wirst . . .*); vergl. עַד־בֹּאֲךָ oder bloss בְּאֲךָ *bis zu deinem Kommen* d. i. *bis man kommt;* *d*) durch das Passiv, z. B. 1 M. 4, 26: אָז הוּחַל לִקְרֹא *damals begann man anzurufen*[1].

Anm. 1. Statt der einfachen 3. *Pers. Sing.* (*lit. a*) findet sich 1 Sam. 9, 9: לְפָנִים בְּיִשְׂרָאֵל כֹּה־אָמַר הָאִישׁ *vor Zeiten sprach man* (הָאִישׁ eig. *der Mann*) *in Israël so.* Zuweilen wird *man* (oder vielmehr das deutsche *jemand*) auch durch das *Particip* desselben Verbi ausgedrückt, z. B. Jes. 16, 10: יְדֹרֵךְ הַהֹרֵךְ *der Kelterer keltert* f. *man keltert.* 28, 4, vgl. Vs. 24. Amos 9, 1. Ezech. 33, 4. 4 M. 6, 9. 5 M. 22, 8. So auch nicht selten im Arabischen.

2. Wenn auf dem Pronomen ein Nachdruck liegen soll (*ich* sprach), so steht dasselbe nochmals (als *Pron. separ.*) *vor* dem Verbum, z. B. אַתָּה נָתַתָּ *du hast gegeben* Richt. 15, 18. 1 Kön. 21, 7. Ps. 2, 6. 139, 2; doch auch *nach* demselben Richt. 15, 12, letzteres bei späteren Schriftstellern auch ohne merklichen Nachdruck, z. B. הִצְדַּקְתִּי אֲנִי Pred. 1, 16. 2, 11 ff. 8, 15. (Vergl. *Delitzsch*, HL. und Koh., S. 207, 3).

3. Bei Dichtern und Propheten findet sich zuweilen der Uebergang von einer Person zur andern in demselben Satze, s. die Stellen Jes. 1, 29. Mal. 2, 15. 5 M. 32, 15. 17. — Hiob 13, 28 steht die *dritte* Person wahrscheinlich δεικτικῶς für die erste, vergl. auch 6, 21 (nach der Lesart לוֹ).

---

[1] Zuweilen ist umgekehrt das impersonelle *dicunt* geradezu durch das passive *dicitur* aufzulösen. Hiob 7, 3: *Nächte der Mühsal haben sie mir zugetheilt* für *sind mir zugetheilt worden* (näml. *von Gott* oder von anderen unsichtbaren Mächten). 4, 19. Spr. 2, 22. So im Aram. sehr häufig, s. Dan. 2, 30. 3, 4. 5, 3, und ebenso im Syrischen.

§. 138.

Verba mit dem Accusativ.

Einen *Accusativ* regieren im Allgemeinen alle *Verba transitiva* (§. 118). Dabei ist jedoch zu bemerken:

1. Viele Verba können sowohl *ohne* (absolut) als *mit* Bezug auf ein Object stehen (welches letztere im Deutschen dann gewöhnlich durch eine Vorsylbe angezeigt wird). Z. B. בָּכָה *weinen* und *beweinen*, יָשַׁב und שָׁכַן *wohnen* und *bewohnen;* יָצָא *herausgehen;* aber auch wie *egredi urbem* (1 M. 44, 4).

Insbesondere ist hier zu merken:

Anm. 1. Manche Verba dieser Art ergänzen nicht selten den Objectsbegriff durch ein Substantiv desselben Stammes, z. B. פָּחַד פַּחַד Ps. 14, 5, יָעַץ עֵצָה 1 Kön. 1, 12, חֵטְא חָטְאָה Klagl. 1, 8, wie βουλὰς βουλεύειν Il. 10, 147, am häufigsten (wie auch im Griech.), wenn noch eine erweiternde Bestimmung zu dem Subst. hinzutritt, z. B. 1 M. 27, 34: וַיִּצְעַק צְעָקָה גְדֹלָה וּמָרָה *und er schrie ein grosses und bitteres Geschrei.* Vs. 33. 2 M. 32, 31. 2 Sam. 13, 15. 36. 2 Kön. 13, 14 (Acc. mit אֶת־); Jon. 4, 6. Zach. 1, 14. 15. 1 Chr. 29, 9. Vergl. νοσεῖν νόσον κακήν, ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην (Matth. 2, 10), magnam pugnare pugnam, tutiorem vitam vivere, u. a.

2. Verba, die ein *Fliessen, Strömen* u. s. w. bedeuten, nehmen bei Dichtern auch den Accusativ dessen zu sich, womit etwas fliesst, *resp.* überfliesst Klagl. 3, 48: פַּלְגֵי־מַיִם תֵּרַד עֵינִי *Wasserbäche strömt mein Auge herab* (eig. *mit W. geht m. A. nieder*); Joel 4, 18: *die Hügel werden strömen* (mit) *Milch.* So נָזַל *rinnen* Jer. 9, 17, נָטַף *träufeln* Joel 4, 18, und שָׁטַף *schwemmen* (*schwemmend herführen*) Jes. 10, 22. Kühner nachgebildet ist Spr. 24, 31: הִנֵּה עָלָה כֻלּוֹ קִמְּשֹׁנִים *siehe er* (*der Acker*) *war ganz in Unkraut aufgeschossen;* Jes. 5, 6. 34, 13. Vergl. im Griech. προρέειν ὕδωρ, δάκρυα στάζειν. Obige Verba bilden übrigens nur eine Kategorie der *Verba abundandi*, von denen u. No. 3, *b* die Rede ist.

3. Bei Verbis wie *reden, schreien, wirken, retten* u. a. wird nicht selten (bes. in dichterischer Rede) der *Modus der Handlung* näher bestimmt durch Nennung des Instrumentes oder Gliedes, mittelst dessen die Handlung vollzogen wird, und zwar in einem dem Verbum frei untergeordneten Accusativ (*Acc. instrumenti*). Unserer Betrachtungsweise ist dieser Gebrauch des Accus. besonders in den Fällen adäquat, wo der Acc. ein Adjectiv bei sich hat, z. B: זָעַק קוֹל גָּדוֹל *eine laute Stimme schreien* (vergl. Anm. 1) f. *mit lauter Stimme schreien* Ez. 11, 13. 2 Sam. 15, 23; ebenso wenn ihm statt des Adjectivs ein Substantiv (als Umschreibung des Adjectivs) im Genetiv beigegeben ist (vergl. §. 106, 1); so Ps. 12, 3: *sie reden* שְׂפַת חֲלָקוֹת *mit glatter Lippe*, Ps. 109, 2: לְשׁוֹן שֶׁקֶר *mit falscher Zunge*, Spr. 10, 4: *arbeitend* כַּף־רְמִיָּה *mit lässiger Hand* (gleichsam: *eine lässige Hand arbeiten*, analog unserem: *eine schöne Stimme singen, eine tüchtige Klinge schlagen, Schlittschuhe laufen* u. dergl.); lockerer ist die Verbindung des Accus. mit dem Verbum in Fällen, wie Ps. 3, 5: קוֹלִי אֶקְרָא *mit meiner* (*ganzen*) *Stimme* (d. i. *laut*) *rufe ich*, 27, 7. 142, 2. Jes. 10,

30. Ps. 66, 17: פִּי־קָרָאתִי *mit meinem (mit vollem) Munde rief ich;* ferner Ps. 17, 10: *sie reden mit ihrem Munde;* Ps. 17, 13. 14: *rette meine Seele . . . mit deinem Schwerte* (חַרְבֶּךָ), *mit deiner Hand* (יָדֶךָ). 44, 3: *du, mit deiner Hand* (אַתָּה יָדֶךָ) *hast du die Völker vertrieben.* 60, 7: הוֹשִׁיעָה יְמִינְךָ *hilf du mit deiner Rechten.* 108, 7. (Dagegen ist 1 Sam. 25, 26. 33 יָדִי, יָדֶךָ vielmehr Subjects-Nominativ zu dem Inf. חוֹשֵׁעַ, nach §. 133, 2). In allen den oben genannten Fällen kann jedoch das Organ oder Instrument der Handlung auch mit בְּ *instrum.* eingeführt werden, z. B. Ps. 89, 2: *ich will kund thun deine Treue mit meinem Munde* (בְּפִי). 109, 30. Hiob 19, 16: *mit meinem Munde muss ich zu ihm flehen*[1].

2. Viele Verba regieren vermöge ihrer Grundbedeutung oder einer möglichen Wendung derselben den Accusativ, während die entsprechenden deutschen Wendungen mit anderen Casus oder auch mit Präpositionen construirt werden, z. B. עָנָה *antworten* (wie ἀμείβεσθαί τινα *jemanden bescheiden*); רִיב *causam alicuius agere* (*ihn vertheidigen vor Gericht*); בָּשַׂר *jemandem frohe Nachricht bringen* (*ihn erfreuen*); נָאַף *Ehebruch treiben mit* (vergl. *adulterare matronam*), עָרַב *sich verbürgen für* (*jemanden vertreten*).

Anm. 1. Auch Verba intransitiva, ja selbst die passiven und reflexiven Conjugg. *Niph.*, *Hoph.* und *Hithpa.* können vermöge einer eigenthüml. Umbiegung ihrer ursprüngl. Bedeutung einen Accus. zu sich nehmen; חָפֵץ *geneigt sein*, meist mit בְּ, doch auch mit dem Acc. (etwas oder jemand *wünschen, wollen*) Jes. 1, 11; נִבָּא *weissagen* Jer. 25, 13; נָסַב *umgeben* (eig. *sich herumstellen*) Richt. 19, 22; הִתְנַכֵּל *zum Gegenstand der Arglist machen* 1 M. 37, 18; הִתְבּוֹנֵן *beachten* Hiob 37, 14.

2. In viel gebrauchten Formeln kann dann der Accus. auch wohl fehlen (elliptischer Ausdruck), z. B. כָּרַת f. כָּרַת בְּרִית *einen Bund schliessen* 1 Sam. 20, 16; שָׁלַח *ausstrecken* näml. יָד *die Hand* 2 Sam. 6, 6. Ps. 18, 17 (vergl. unser *nach etwas langen*).

3. Ganze Classen von Verbis, die einen Accusativ zu sich nehmen, sind: *a*) die ein *An-* oder *Ausziehen* eines Kleides u. dergl. ausdrücken, z. B. לָבַשׁ *anziehen,* פָּשַׁט *ausziehen,* עָדָה *als Schmuck anlegen,* auch poët., z. B. Ps. 65, 14: לָבְשׁוּ כָרִים הַצֹּאן *die Fluren haben sich mit den Heerden bekleidet* (vergl. auch 14 *b*); 104, 2. 109, 29; *b*) die ein *Vollsein* oder ein *Mangelhaben* bedeuten, z. B. מָלֵא *voll sein,* שָׂרַץ *wimmeln* (1 M. 1, 20. 21), שָׂבַע *satt sein,* פָּרַץ *überfliessen*

[1] Umgekehrt braucht der Hebräer auch das בְּ *instrumenti*, wo wir den Accus. setzen. Gleich gebräuchlich sind, wie im Deutschen, die Constructionen: *den Kopf schütteln* Ps. 22, 8 und *mit dem Kopfe schütteln* Hiob 16, 4. Jer. 18, 16; *die Zähne knirschen* Ps. 35, 16 und *mit den Zähnen knirschen* Hiob 16, 9, wo *Kopf* und *Zähne* sowohl als Object des Verbi, wie als Instrument betrachtet werden konnten. Abweichend von unserer Ausdrucksweise ist dagegen: פָּצַר בְּפֶה *den Mund aufsperren* Hiob 16, 10 (eig. *eine Oeffnung machen mit dem Munde*), Ps. 22, 8; וַיָּרֶם בַּמַּטֶּה *er erhob den Stab*, 2 M. 7, 20; Klagl. 1, 17, vergl. נָתַן בְּקוֹל (Jer. 12, 8) und נָתַן קוֹל.

(Spr. 3, 10; s. o. No. 1, Anm. 2), חָסַר *entbehren*, שָׁכַל *verwaist sein*. Z. B. 2 M. 1, 7: וַתִּמָּלֵא הָאָרֶץ אוֹתָם *und das Land ward voll von ihnen*. 1 M. 18, 28: אוּלַי יַחְסְרוּן חֲמִשִּׁים הַצַּדִּיקִם חֲמִשָּׁה *vielleicht ermangeln die fünfzig Gerechten noch an fünfen*, d. i. *vielleicht fehlen noch fünf an fünfzig*. 1 M. 27, 45: לָמָּה אֶשְׁכַּל גַּם־שְׁנֵיכֶם *warum soll ich sogar euch beide verlieren?* c) mehrere Verba des *Wohnens*, z. B. שָׁכַן, גּוּר, יָשַׁב, nicht bloss *an, bei* einem Orte oder Gegenstande (Richt. 5, 17. Jes. 33, 16. 1 M. 4, 20), sondern auch *bei* (*unter*) einem Volke, *bei* jemandem (Ps. 5, 5. 120, 5); d) die ein *Gehen, Kommen* nach einem Orte (*petere locum*) bezeichnen, dah. sogar בּוֹא mit *Acc.* der *Pers.*: *über jemand kommen, ihn überfallen*. Vergl. hierzu den Gebrauch des *Acc. loci* §. 118, 1.

§. 139.

Verba mit doppeltem Accusativ.

Einen *doppelten Accusativ* regieren:

1. die causativen Conjugationen (*Pi'ēl* und *Hiph'il*) solcher Verba, die im *Qal* Einen Accusativ nach sich haben, z. B. 2 M. 28, 3: אֲשֶׁר מִלֵּאתִיו רוּחַ חָכְמָה *den ich erfüllt habe mit dem Geiste der Weisheit;* 1 M. 41, 42: וַיַּלְבֵּשׁ אֹתוֹ בִּגְדֵי־שֵׁשׁ *und er liess ihn Byssuskleider anziehen* (*kleidete ihn in Byssus*). So z. B. ferner: אָזַר *jemand umgürten mit* Ps. 18, 33; בֵּרַךְ *jem. segnen mit* 5 M. 15, 14; עָטַר *jemand krönen mit,* und חִסַּר *jemand* (etwas) *entbehren lassen* Ps. 8, 6.

2. viele andere Verba, die schon im *Qal* jene doppelt causative Bedeutung haben, z. B. *jem. mit etwas bedecken, bekleiden* (Ps. 5, 13. Ez. 13, 10), daher auch Ausdrücke für *besäen, bepflanzen* Jes. 5, 2. 17, 10. 30, 23. Richt. 9, 45; *jem. salben mit etwas* (Ps. 45, 8), *erfüllen, beschenken, berauben* (Ez. 8, 17. 1 M. 27, 37. Spr. 22, 23), *jemandem etwas anthun* (1 Sam. 24, 18), *jem.* oder *etwas zu etwas machen* (1 M. 17, 5). 2 M. 30, 25: וְעָשִׂיתָ אֹתוֹ שֶׁמֶן מִשְׁחַת־קֹדֶשׁ *und mache es zu heiligem Salböl*[1].

Wie in letzterem Beispiel, steht auch sonst häufig die Materie, *aus* welcher etwas gemacht wird (vergl. zu Obigem die deutsche Wendung: *mache daraus heil. Salböl*) im Accusativ. Z. B. 1 Kön. 18, 32: וַיִּבֶן אֶת־הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ *und er bauete aus den Steinen einen Altar,* eig. *er bauete die Steine zu einem Altar*. 3 M. 24, 5; auch in kühnerer Wortstellung, so dass die Materie nachsteht, z. B. 2 M.

[1] Ueber die Passiva dieser Verba s. §. 143, 1.

38, 3: כָּל־כֵּלָיו עָשָׂה נְחֹשֶׁת *alle seine Geräthe machte er aus Kupfer* (an sich könnten die Worte auch bedeuten: *alle s. G. machte er zu Kupfer*); 1 M. 2, 7.

Eine andere Art des doppelten Accusativ stellen die Fälle dar, in welchen der zweite Acc. eine nähere Bestimmung des ersten enthält, indem er epexegetisch das Glied oder den Theil des Objects nennt, welcher speciell von der Handlung betroffen wird, z. B. *du zerschlugst alle meine Feinde am Kinnbacken* (לֶחִי־) = *ihnen den Kinnb.* Ps. 3, 8, vergl. 5 M. 33, 11. 2 Sam. 3, 27; הִכָּהוּ נֶפֶשׁ *er schlug ihn am Leben* = *schlug ihn todt*, vergl. 1 M. 37, 21; ebenso bei שׁוּף 1 M. 3, 15. Vergl. die analogen Gebrauchsweisen des Acc. §. 118, 3.

§. 140.

Verba mit Präpositionen.

Modificationen des Verbalbegriffs, welche in anderen Sprachen durch die Zusammensetzung des Verbalstammes mit Präpositionen ausgedrückt werden, stellt der Hebräer dar *a*) durch eigene Verbalstämme, wie בּוֹא *eingehen*, יָצָא *ausgehen*, שׁוּב *zurückkehren*; *b*) durch Präpositionen, die er auf das Verbum folgen lässt (vergl. im Deutschen: *ich rufe zu* vom Infinitiv *zurufen*), z. B. קָרָא *rufen*, mit לְ *zurufen*, mit בְּ *anrufen*, mit אַחֲרֵי *nachrufen*; נָפַל *fallen*, mit עַל *überfallen*, auch *abfallen zu*, mit לִפְנֵי *niederfallen vor*; הָלַךְ mit אַחֲרֵי *nachgehen*, *nachfolgen*.

Das Nähere ist bei jedem einzelnen Verbum im Wörterbuche zu ersehen; über die Verbindung ganzer Wörterclassen mit dieser oder jener Praepos. s. §. 154, 3.

§. 141.

Constructio praegnans.

Die sogen. *Constructio praegnans* findet im Hebräischen besonders da statt, wo Verba, welche an sich nicht eine Bewegung auf etwas hin ausdrücken, doch mit Präpositionen (oder dem Accus.) der Richtung construirt werden. In solchem Falle ist dann zur Verdeutlichung des Sinnes noch ein Verb der Bewegung hinzuzudenken, um den Uebergang zu der Präposition zu vermitteln, z. B. תָּמַהּ אֶל *sich staunend an jem. wenden* 1 M. 43, 33, vergl. 42, 28. דָּרַשׁ אֶל *sich fragend an jem. wenden* Jes. 11, 10, vergl. 41, 1. וַיְמַלֵּא אַחֲרָי f. וַיְמ׳ לָלֶכֶת אַחֲרָי *er erfüllte mir zu folgen*, d. i. *gehorchte mir völlig*, 4 M. 14, 24. Ps. 22, 22: מִקַּרְנֵי רֵמִים עֲנִיתָנִי *du erhörst* (und rettest) *mich aus der Büffel Hörnern*. Jes. 14, 17: אֲסִירָיו לֹא־פָתַח בָּיְתָה *seine Gefangenen löste er nicht* (und entliess er nicht) *nach Hause*. Ps. 89, 40.

§. 142.

Verbindung zweier Verba zu Einem Begriffe.

Wenn ein Verbum, welches einen sogen. relativen (der Ergänzung bedürftigen) Begriff darstellt, seine nähere Bestimmung durch ein zweites Verbum erhält, so kann letzteres stehen:

1. im Infinitiv, sowohl dem *Inf. absolutus* (§. 131, 1), als (und so gewöhnlich) dem *Inf. constr.*, z. B. 5 M. 2, 25 הָחֵל אָחֵל *ich fange an zu geben;* Vs. 31. 1 M. 37, 5: וַיּוֹסִפוּ עוֹד שְׂנֹא אֹתוֹ *und sie fügten noch hinzu, ihn zu hassen* (hassten ihn noch stärker). 2 M. 18, 23: וְיָכֹלְתָּ עֲמֹד *und du kannst bestehen.* Jes. 1, 14: נִלְאֵיתִי נְשֹׂא *ich bin müde zu tragen.* Noch häufiger aber

2. mit לְ vor dem Infinitiv, z. B. 5 M. 3, 24: הַחִלּוֹתָ לְהַרְאוֹת *du hast angefangen zu zeigen.* 1 M. 11, 8: וַיַּחְדְּלוּ לִבְנוֹת *und sie hörten auf zu bauen.* 27, 20: מִהַרְתָּ לִמְצֹא *du eiltest zu finden, du hast schnell gefunden* u. s. w.

Beide Constructionen sind in Prosa herrschend nach Ausdrücken für: *anfangen* (הוֹאִיל, חָחַל), *fortfahren* (חוֹסִיף), *eilen* (מָהַר), *aufhören* (כָּלָה, חָדַל), *fertig sein* (תָּמַם); *gut machen* (הֵיטִיב), *viel machen* (הִרְבָּה) und ähnliche (meistens durch *Hiph'îl* ausgedrückte) Modalitäten von Handlungen; desgleichen nach Verbis, wie *wollen* (חָפֵץ, אָבָה), *sich weigern* (מָאַן), *suchen, trachten* (בָּקַשׁ), *können* (יָכֹל, יָדַע, letzteres: *etwas zu thun wissen*), *lernen* (לָמַד), *erlauben*[1]; doch lässt sich bemerken, dass in der Poësie das לְ öfters weggelassen wird, wo es in der Prosa steht, z. B. אָבָה *wollen*, mit לְ 2 M. 10, 27, mit dem blossen Inf. Hiob 39, 9. Jes. 28, 12. 30, 9[2].

3. mit folgendem *Verbum finitum,* und zwar:

a) so dass das zweite Verbum mit *und* angefügt ist, und dem ersten in Tempus (doch s. Anm.) oder Modus, Genus und Numerus entspricht, wie im Deutschen: *er liess es sich gefallen und blieb* für: zu bleiben; *ich bin im Stande und thue es;* vergl. Richt. 19, 6: הוֹאֶל־נָא וְלִין *lass dir's doch gefallen und übernachte.* 1 M. 26, 18: וַיָּשָׁב וַיַּחְפֹּר *und er wiederholte und grub* f. er grub wieder auf; 2 Kön. 1, 11. 13. Jes. 6, 13. 1 M. 25, 1: *er fuhr fort und nahm ein Weib* f. er nahm abermals. HL. 2, 3.

---

[1] *Jemandem erlauben etwas zu thun* wird ausgedrückt durch נָתַן פ׳ לַעֲשׂוֹת und נָתַן פ׳ עֲשׂוֹת eig. *jemanden hergeben* (in den Stand setzen), *etwas zu thun.* 1 M. 20, 6: לֹא־נְתַתִּיךָ לִנְגֹּעַ *ich habe dir nicht erlaubt zu berühren.*

[2] Ebenso nach Nominibus, die einen Verbalbegriff einschliessen, z. B. אֵין לָבוֹא *es ist nicht erlaubt einzugehen* Esth. 4, 2; poët. אֵין עֶרֶךְ *es ist nicht zusammenzustellen* Ps. 40, 6; עָתִיד *bereit, fertig,* gewöhnl. mit לְ, ohne dass. Hiob 3, 8.

Die Rede kann jedoch auch im *Imperfect* anfangen und im *Perf.* fortfahren (vergl. §. 126, 6), wie Esth. 6, 8. 5 M. 31, 12: *dass sie lernen* (Impf.) *und fürchten* (Perf.) f. *zu fürchten;* Hos. 2, 11. Dan. 9, 25, oder umgekehrt im *Perf.* anfangen und im *Impf.* fortfahren, z. B. Jos. 7, 7. Hiob 23, 3. Pred. 4, 1. 7.

b) ohne jenes *und* (ἀσυνδέτως), so dass eine mehr innerliche Verknüpfung der beiden Verba stattfindet, zunächst wie unter lit. *a* mit Uebereinstimmung des Tempus oder Modus: 5 M. 2, 24: הָחֵל רֵשׁ *fange an* und *nimm in Besitz.* Hos. 1, 6: לֹא אוֹסִיף עוֹד אֲרַחֵם *ich werde nicht fortfahren* und *mich erbarmen* = mich nicht ferner erbarmen. 1 Sam. 2, 3: אַל־תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ *machet nicht viel* und *redet* = redet nicht so viel. Klagl. 4, 14: בְּלֹא יוּכְלוּ יִגְּעוּ *ohne dass sie berühren können.* Hiob 19, 3. Hos. 5, 11. 9, 9.

Letztere Construction ist (als die lebhaftere und kühnere) mehr dichterisch, die unter lit. *a* dagegen in Prosa gewöhnlich. Vergl. z. B. חוֹסִיף mit folg. וְ 1 M. 25, 1. 38, 5, dagegen ohne וְ Hos. 1, 6. Jes. 52, 1. — Doch fehlt es auch in Prosa nicht an Beispielen von Asyndetis, vergl. 5 M. 1, 5. Jos. 3, 16. Neh. 3, 20. 1 Chr. 13, 2.

c) gleichfalls ἀσυνδέτως, jedoch so, dass sich das zweite Verbum im Imperfect enger unterordnet, und daher im Deutschen passend mit *dass* oder mit *zu* und dem Infin. angefügt werden kann. Hiob 32, 22: לֹא יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה *ich weiss nicht zu schmeicheln;* 1 Sam. 20, 19: וְשִׁלַּשְׁתָּ תֵּרֵד *und thue es übermorgen,* (dass) *du herabkommst* f. *übermorgen komm herab.* Jes. 42, 21: יְהוָה חָפֵץ . . . יַגְדִּיל *J. gefiel es gross zu machen.* Hiob 24, 14: יָקוּם רוֹצֵחַ יִקְטֹל *der Mörder erhebt sich, um zu tödten* u. s. w.

Im Arab. und Syr. ist diese Construction sehr häufig[1], im Hebräischen seltener, aber wenigstens da nothwendig, wo das zweite Verbum der Person und dem Numerus nach von dem ersten verschieden ist. Jes. 47, 1: לֹא תוֹסִיפִי יִקְרְאוּ־לָךְ *du wirst nicht fortfahren,* (dass) *sie dich nennen = du sollst ferner nicht genannt werden.* 4 M. 22, 6: אוּלַי אוּכַל נַכֶּה־בּוֹ וַאֲגָרְשֶׁנּוּ *vielleicht vermag ich es,* (dass) *wir ihn schlagen und ich ihn vertreibe.*

4. Die Ergänzung des Verbalbegriffs kann endlich auch (wie häufig im Syr.) in einem *Particip* bestehen, z. B. Jes. 33, 1: כְּהַתְמֶךָ[2] שׁוֹדֵד *wenn du fertig bist als Verwüster* = zu verwüsten; 1 Sam. 16, 16 (nach *Part.*).

---

[1] Der Araber sagt *volebat dilaceraret* (*er war geneigt,* dass *er zerrisse*) f. *er wollte zerreissen,* der Syrer *nolebat tolleret* (Luc. 18, 13) f. *er wollte nicht aufheben;* häufiger wird jedoch die Conjunction *dass* eingeschoben. Vergl. übrigens auch das Latein.: *Quid vis faciam?* Ter., *Volo hoc oratori contingat* Cic. Brut. 84, und das Deutsche: *ich wollte, es wäre; ich dächte, es ginge.*

[2] Für כְּהַתַּמְּךָ (§. 20, 3, Anm.) *Inf. Hiph.* von תָּמַם.

Statt des *Partic.* steht ein *Adj. verbale* 1 Sam. 3, 2: *seine Augen* הֵחֵלּוּ כֵהוֹת *begannen blöde* (zu werden). Dagegen ist 1 M. 9, 20 אִישׁ הָאֲדָמָה Appos. zu נֹחַ und die Stelle gehört somit unter No. 3, *lit. a* (= *Noah, der Landmann, fing an zu pflanzen* u. s. w.).

Anm. 1. In vielen der obigen Beispiele enthält das erste Verbum im Grunde nur eine adverbielle Nebenbestimmung zu dem Hauptbegriff, welcher im zweiten Verbum liegt. Vergl. noch 1 M. 31, 27: נַחְבֵּאתָ לִבְרֹחַ *du bist heimlich geflohen;* 2 Kön. 2, 10: הִקְשִׁיתָ לִשְׁאֹל *du hast Schweres gebeten.* Das die Nebenbestimmung enthaltende Verbum kann aus besonderem Grunde wohl auch an zweiter Stelle stehen, z. B. Jes. 53, 11: יִרְאֶה יִשְׂבָּע *er schaut* (und) *sättigt sich* (des Anblicks), denn die Sättigung folgt erst auf den Genuss. Vergl. Jes. 66, 11. — Jer. 4, 5: קִרְאוּ מַלְאוּ *rufet* (und zwar) *mit voller Stimme.*

2. Anderer Art ist die Construction der sogen. *Verba cordis* (d. i. der Verba, die irgend eine geistige Thätigkeit bezeichnen) mit einem durch כִּי oder אֲשֶׁר *dass* eingeleiteten *Objectsatz.* Hierher gehören bes. die Ausdrücke für *sehen* (1 M. 1, 4. 10), *wissen* (1 M. 22, 12), *glauben, sich erinnern, vergessen, sagen, denken* u. s. w. Ueber die Weglassung der Conjunction vor dem Objectsatz s. §. 155, 4, *c.*

§. 143.

Construction der Passiva.

1. Wenn eine causative Conjugation (*Pi. Hiph.*) einen doppelten Accusativ regiert (§. 139, 1), so behält das Passivum derselben nur noch Einen Accusativ (den des zweiten, entfernteren Objects), sofern der andere (das nächste Object) zum Subject wird und somit in den Nominativ zu stehen kommt. Dieser Subjectsnominativ kann dann entweder in einem selbständigen Nomen oder Pronomen bestehen oder (als Pronominalsubject) in der Verbalform mit enthalten sein, z. B. Ps. 80, 11: כָּסּוּ הָרִים צִלָּהּ *bedeckt wurden Berge von seinem* (des Weinstocks) *Schatten.* 2 M. 25, 40: אֲשֶׁר־אַתָּה מָרְאֶה *welches dir gezeigt worden* (eig. welches du sehen gemacht bist). Hi. 7, 3.

Einiges Auffallende in der Construction der *Passiva* erledigt sich, wenn man dieselben in ein impersonelles Activum umsetzt (*dicitur = man sagt, sie sagen*), wie umgekehrt das impersonelle Activum öfter das Passivum vertritt (s. §. 137, Note). Diese Umsetzung ist übrigens nicht etwa ein blosser Nothbehelf, sondern in der Intention der semitischen Syntax begründet. Wenigstens nach den arab. Grammatikern ist ein schlechthin unpersönliches Passiv undenkbar; vielmehr muss in den Fällen, wo ein solches zu stehen scheint, ein *verstecktes Agens* angenommen werden. So erklärt sich

a) dass beim Passiv das logische Subject bisweilen im Accusativ steht. 1 M. 27, 42: וַיֻּגַּד לְרִבְקָה אֶת־דִּבְרֵי עֵשָׂו = *und man verkündete der Rebecca die Worte Esau's.* 4, 18: וַיִּוָּלֵד לַחֲנוֹךְ אֶת־עִירָד *und es wurde geboren = man gebar dem Chanokh den Irad* (eine Wendung, die ohne Zweifel aus dem Hinblick auf

polygamische Verhältnisse zu erklären ist). 17, 5: לֹא־יִקָּרֵא עוֹד אֶת־שִׁמְךָ אַבְרָם *nicht soll man ferner deinen Namen Abram nennen.* 2 M. 10, 8: וַיּוּשַׁב אֶת־מֹשֶׁה וְאַהֲרֹן אֶל־פַּרְעֹה *und man brachte den M. zurück zum Pharao.* 3 M. 16, 27. 4 M. 32, 5. Jos. 7, 15. 2 Kön. 18, 30. Jer. 50, 20. So auch beim *Inf.* der Passiva 1 M. 21, 5: בְּהִוָּלֶד לוֹ אֶת יִצְחָק *als ihm Isaak geboren wurde.* 40, 20: יוֹם הֻלַּדְתּ אֶת־פַּרְעֹה *der Tag, an welchem Pharao geboren war.*

b) dass das *Passiv* hiernach im *Genus* und *Numerus* nicht mit dem *Nomen* übereinzustimmen braucht, selbst wenn dieses vorangeht (§. 147), sofern es nämlich nach hebräischer Auffassung nicht Subject des *Verbi passivi*, sondern der von ihm regierte Objects-Accusativ ist. Vergl. ausser obigen Beispielen Jes. 21, 2: חָזוּת קָשָׁה הֻגַּד־לִי *visionem diram nunciarunt mihi.* Dan. 9, 24: *septuaginta septimanas destinarunt* (נֶחְתַּךְ). 1 Kön. 2, 21. 1 M. 35, 26. Jes. 14, 8. Hos. 10, 6. Hiob 22, 9 (זְרֹעוֹת). 30, 15.

2. Die wirkende Ursache (*resp.* der persönliche Urheber) steht beim *Passiv* am häufigsten mit לְ, also im Dativ (wie im Griech.), z. B. בָּרוּךְ לְאֵל *gesegnet von Gott* (τῷ θεῷ) 1 M. 14, 19. Spr. 14, 20. Seltener, aber vollkommen gesichert, steht in gleicher Bedeutung das sogen. מִן *des Ausgangspunktes* (*von — her*), z. B. 1 M. 9, 11. Ps. 37, 23. Hiob 24, 1. 28, 4, ferner מִפְּנֵי *von Seiten* 1 M. 6, 13, בְּ *durch* 1 M. 9, 6. 4 M. 36, 2. Hos. 14, 4; auch wohl der blosse *Accusat. instrum.* (vergl. §. 138, 1, Anm. 3) Jes. 1, 20: חֶרֶב תְּאֻכָּלוּ *vom Schwerte werdet ihr verzehrt werden,* vergl. Ps. 17, 13.

Anm. Mehrere *Verba intransitiva* werden vermöge einer besonderen Wendung ihrer Bedeutung auch im Sinne von *Passiven* gebraucht, z. B. יָרַד *hinabsteigen,* von einem Walde: *niedersinken = gefällt werden;* עָלָה für *hinaufgebracht, aufgelegt werden* 3 M. 2, 12, *eingetragen werden* (in ein Buch) 1 Chr. 27, 24; יָצָא *hinausgeschafft werden* 5 M. 14, 22.

VIERTES CAPITEL.

VERBINDUNG DES SUBJECTS MIT DEM PRÄDICATE.

§. 144 *a*.

Unterschied des Nominal- und Verbalsatzes.

1. Jeder Satz, der mit einem selbständigen Subject (Nomen oder Pron. separ.) beginnt, heisst ein *Nominalsatz,* und zwar *a*) ein *einfacher N.,* wenn das *Prädicat* wiederum in einem *Nomen* (Subst., Adj. oder Partic.) besteht; *b*) ein *zusammengesetzter N.,* wenn das *Prädicat* in einem *Verbum fin.* besteht. Da nämlich jedes *Verbum fin.* (s. unten No. 2) sein Subject bereits in sich trägt, also schon

an und für sich einen selbständigen Satz bildet, so beruht ein solcher Satz, in welchem auf das Subjectsnomen ein *Verbum fin.* als Prädicat folgt, auf der *Zusammensetzung* eines *Subjects* mit einem selbständigen *Verbalsatz* (s. u.).

Anm. Sehr häufig findet sich gerade im Hebräischen die *Voranstellung* des *Prädicats* im einfachen Nominalsatz; so fast regelmässig, wenn das Prädicat in einem Adjectiv besteht, z. B. צַדִּיק יְהוָה *Jahwe ist gerecht.* Das substantivische Prädicat steht wenigstens dann voraus, wenn ein besonderer Nachdruck auf ihm ruht, wie z. B. Hiob 5, 24. 6, 12 (vergl. §. 145, 1, *b*). — Ueber die Verwendung selbständiger *Nominalsätze* als Prädicat *zusammengesetzter Nominalsätze* s. §. 145, 2.

2. Jeder Satz, der mit einem *Verbum fin.* beginnt, heisst ein *Verbalsatz.* Ein solcher trägt in allen Fällen sein Subject bereits in sich, und zwar in Gestalt des *Pron. personale,* welches nothwendig mit der betr. Verbalform verbunden ist (wie *tu* in *dicis,* du sagst). Dies gilt jedoch nicht bloss von den Fällen, wo das Subject bereits vorher genannt und daher näher bestimmt ist, sondern auch da, wo das Subject erst nachträglich, gleichsam als *Epexegese* zu dem im Verbum latenten Subject, hinzugebracht wird. Denn wo der Begriff unseres Neutrums (oder neutralen Subjects) gänzlich mangelt, vielmehr jede Verbalform in Verbindung mit einem persönlichen oder doch generisch bestimmten Subject gedacht wird, kann ein Satz, wie אָמַר הַמֶּלֶךְ, nicht (nach unserer Weise) aufgefasst werden: *es sprach der König*, sondern nur: *er sprach*, nämlich *der König.*

3. Diese ganze scheinbar mechanische Unterscheidung des Nominal- und Verbalsatzes wird doch von den arabischen Grammatikern mit guten Gründen nachdrücklich hervorgehoben. Denn

a) besteht in der That ein wesentlicher Unterschied zwischen solchen Prädicatsaussagen, die in der Form des Nominalsatzes, und solchen, die in der Form des Verbalsatzes auftreten. Erstere stellen immer ein *Starres, Zuständliches,* kurz ein *Sein* dar, letzteres ein *Bewegliches* und *Fliessendes*, ein *Geschehen* und *Handeln.*

b) der mit *Wāw* an einen Verbalsatz angeknüpfte *einfache Nominalsatz* beschreibt stets einen der Haupthandlung *gleichzeitigen* Zustand (nicht einen *Fortschritt* der Handlung). Z. B. 1 M. 19, 1: *und es kamen die beiden Engel nach Sodom hinein, während Loṭ sass* (וְלוֹט יֹשֵׁב) u. s. w.

Auch der mit Wāw angeknüpfte *zusammenges. Nominalsatz* kann dazu dienen, ein den Hauptfactis der Erzählung vorangegangenes (also noch zuständlich fortwirkendes) Ereigniss nachzuholen. Z. B. 1 Sam. 28, 3: *und Samuel war* (damals bereits) *gestorben ... und Saul hatte vertrieben* u. s. w.

(nicht etwa, wie z. B. *Vulg.*: und S. starb . . und S. vertrieb). Hi. 21, 22. Doch giebt es auch Beispiele, wo die Erzählung selbst in Gestalt eines zusammenges. Nominalsatzes fortrückt (vergl. 1 M. 1, 2. 3, 1). Immerhin beschreibt auch dann der Nom.-Satz nicht ein neues *Geschehen*, sondern einen im Fortgang der Ereignisse stattfindenden *Zustand*.

§. 144 *b*.

Ausdruck der Copula im Nominalsatz.

Subject und Prädicat des einfachen Nominalsatzes (s. §. 144 *a*, 1, *a*) werden stets ohne irgendwelche *Copula* nebeneinandergestellt. Z. B. 1 Kön. 18, 21: יְהוָה הָאֱלֹהִים *Jahwe* (ist) *der wahre Gott*. 1 M. 2, 12: זְהַב הָאָרֶץ הַהִיא טוֹב *das Gold jenes Land* (ist) *fein*. Jes. 31, 2: גַּם־הוּא חָכָם *auch er* (ist) *weise*. — Ueber die Verknüpfung des Subjects und Prädicats durch ein *Pron. separ.* der 3. Person (als Wiederholung und deutlichere Hervorhebung des Subjectsbegriffes) s. §. 121, 2.

Seltener wird die *Copula* durch das *Verbum* הָיָה *sein, werden* ausgedrückt, und es entsteht dann ein zusammengesetzter Nominalsatz (§. 144 *a*, 1, *b*). Z. B. 1 M. 1, 2: *und die Erde* (sie) *war* (הָיְתָה) *wüste und leer;* 3, 1: *und die Schlange war* (הָיָה) *listig,* Vs. 20. Richt. 1, 7. Wird dagegen die Verbindung zwischen einem Pronomen als Subject und einem Particip als Prädicat durch יֵשׁ oder אַיִן (§. 134, 2, *a*) hergestellt, so entstehen einfache Nominalsätze, da יֵשׁ und אֵין eigentlich Substantiva sind.

Anm. Die Verwendung eines abstracten Substantivs als Prädicat des Nominalsatzes (§. 106, 1, Anm. 2) findet besonders dann statt, wenn es der Sprache (nach §. 106, 1) an einem entsprechenden Adjectiv gebricht, z. B. Ez. 41, 22: קִירֹתָיו עֵץ *seine Wände* waren *Holz* = von Holz, hölzern. Bisweilen wird die Härte solcher Verbindungen dadurch gemildert, dass das Subjectsnomen nochmals in Anlehnung an den Prädicatsbegriff wiederholt wird (קִירֹתָיו קִירוֹת עֵץ), z. B. Hiob 6, 12: אִם־כֹּחַ אֲבָנִים כֹּחִי *ist Felsenkraft meine Kraft?* Ps. 45, 7 *b*. Vergl. dagegen die kühneren Wendungen HL. 1, 15: עֵינַיִךְ יוֹנִים *deine Augen* sind *Tauben* = *Tauben*-Augen. Ezr. 10, 13: וְהָעֵת גְּשָׁמִים *die Zeit* (ist) *Regengüsse* = die *Regenzeit*. So besonders auch mit dem vergleichenden כְּ Jes. 63, 2: *warum* (sind) בִּגְדֶיךָ כְּדֹרֵךְ בְּגַת *deine Kleider wie* die Kleider *jemandes der die Kelter tritt?* Jer. 50, 9: חִצָּיו כְּגִבּוֹר *seine Pfeile* (sind) *wie* die Pfeile *eines Helden*.

§. 145.

Stellung der Redetheile im Satze. Sogen. casus absoluti.

1. Nach dem §. 144*a* Bemerkten ist die natürliche Wortstellung innerhalb des einfachen Nominalsatzes: *Subject, Prädicat;* innerhalb des zusammenges. Nominalsatzes *Subject*, *verbales Prädicat* (resp. verbale Copula mit dem ergänzenden nominalen Prädicat); innerhalb des Verbalsatzes: *Verbum,* eventuell darnach das *Subject* und weiter das *Object.* Adverbielle Nebenbestimmungen, z. B. der Zeit oder des Ortes, stehen vor oder nach dem Verbum, die Negation dagegen fast stets unmittelbar vor demselben[1].

Ausnahmen von der oben angegebenen natürlichen Wortstellung finden besonders dann statt, wenn ein Satzglied durch Voranstellung hervorgehoben werden soll. So steht:

a) in Verbalsätzen das *Object* bisweilen vor dem *Subject,* z. B. 4 M. 5, 23. Ps. 34, 22; das *Object* vor dem *Verbum* Spr. 13, 5: *Sache des Trugs* hasset der *Gerechte;* 1 M. 47, 21. 2 M. 18, 23. Jes. 49, 6. Sehr selten ist dagegen die Stellung: *Obj., Subj., Verbum* 2 Kön. 5, 13. Endlich findet sich auch, obwohl gleichfalls selten und nur poëtisch, die Stellung: *Subj., Obj., Verbum,* wie Ps. 6, 10: יְהוָה תְּפִלָּתִי יִקָּח; 11, 5. Jes. 13, 18 (ziemlich gewöhnlich dagegen im Aram., z. B. Dan. 2, 7. 10, vergl. *Gesen.* Comm. zu Jes. 42, 24).

b) in Nominalsätzen das *Prädicat* vor dem *Subject*; so fast regelmässig, wenn das Prädicat in einem Adj. besteht (vergl. §. 144*a*, 1, Anm.), indem ein solches dann eben durch seine Eigenschaft als Prädicat einen besonderen Nachdruck erhält. Jer. 10, 6: גָּדוֹל אַתָּה וְגָדוֹל שִׁמְךָ *gross bist du und gross ist dein Name.* Substantivisches Präd. findet sich vorangestellt Jes. 18, 5: *reifende Traube wird die Blume.* Hi. 6, 12.

c) die adverbielle Nebenbestimmung vor dem Verbum; so (naturgemäss) bes. Zeitbestimmungen 1 M. 1, 1. Von den Adverbien der Zeit stehen einige, wie עַתָּה, אָז, fast stets an der Spitze des Satzes (Jos. 10, 12. Richt. 5, 22), andere, wie עוֹד, תָּמִיד, in der Regel nach dem Verbum.

Ueber die Unbiegsamkeit des vorangestellten Prädicats s. §. 147.

---

[1] Selten ist zwischen Negation und Verbum das Object eingeschoben Hiob 22, 7, vergl. 34, 23. Pred. 10, 10; das Subject 4 M. 16, 29. 2 Kön. 5, 26, oder eine Nebenbestimmung Ps. 6, 2. 49, 18. Jer. 15, 15.

2. Die kräftigste Hervorhebung eines Substantivs (bes. des Subjects, doch auch des Objects oder einer Nebenbestimmung) erfolgt in der Weise, dass es *absolut* voran (an die Spitze des Satzes) gestellt, in dem nachfolgenden selbständigen Satze aber in Gestalt eines Pronomen wiederholt wird (vergl. *c'est moi, qu'on a accusé*). Z. B. Ps. 18, 31: הָאֵל תָּמִים דַּרְכּוֹ *Gott — unsträflich ist sein Weg* f. *Gottes Weg ist unsträflich.* Das Ganze bildet einen zusammenges. Nominalsatz, in welchem das Präd. nicht durch einen Verbalsatz (§. 144 *a*, 1, *b*), sondern wiederum durch einen selbst. Nominalsatz vertreten wird; ebenso 104, 17. Hi. 21, 4, während 1 M. 24, 27. Ps. 11, 4 das Prädicat in einem Verbalsatz besteht. Vergl. noch Ez. 33, 17. — Auch in dem Beispiel Ps. 74, 17: *Winter und Sommer — du hast sie geschaffen,* ist *Winter und Sommer* nicht als Object, sondern als Subject des zusammenges. Nom.-Satzes aufzufassen; dagegen steht das Object absolut voraus 1 M. 47, 21: אֶת־הָעָם הֶעֱבִיר אֹתוֹ *das Volk, er führte es hinüber,* 21, 13, vergl. Jer. 6, 19[1]. Das *Suffixum* kann jedoch auch fehlen (so viell. Ps. 9, 7), und die Anknüpfung durch וְ (als Zeichen des Nachsatzes) erfolgen. 2 Sam. 22, 41 (vergl. Ps. 18, 41). Hiob 36, 26: מִסְפַּר שָׁנָיו וְלֹא־חֵקֶר *sc.* לָהֶן *die Zahl seiner Jahre, die ist nicht zu erforschen.* 4, 6. 23, 12. 25, 5. Vergl. zu diesem *Wāw apodosis* noch 1 M. 3, 5. 4 M. 23, 3. 1 Sam. 25, 27. 2 Sam. 15, 34. Hiob 6, 14. 15, 17. 21, 6.

Bisweilen steht in obiger Weise ein *Particip* voraus im Sinne eines Conditionalsatzes, z. B. Spr. 23, 24 *K^eth.*: יוֹלֵד חָכָם וְיִשְׂמַח בּוֹ *wer einen weisen* Sohn *zeugt*, d. i. wenn jem. einen w. S. erzeugt, *so kann er sich an ihm erfreuen.* 1 Sam. 2, 13: כָּל־אִישׁ זֹבֵחַ זֶבַח וּבָא נַעַר הַכֹּהֵן *wenn irgend jemand ein Opfer brachte, so kam der Diener des Priesters.* 1 M. 4, 15. Hi. 41, 18.

§. 146.

Verhältniss von Subject und Prädicat in Rücksicht auf Genus und Numerus.

Wie in anderen Sprachen, so richtet sich auch im Hebräischen Genus und Numerus des Prädicats im Allgemeinen nach dem des Subjects. Von dieser Grundregel finden sich indess ziemlich zahlreiche Ausnahmen, welche theils auf einer *Constructio ad sensum* (Ueberwiegen des Begriffsinhalts über die grammatische Form), theils auf der Stellung des Prädicats *vor* dem Subject beruhen.

---

[1] Ein solcher absoluter Casus kann auch durch לְ (*was anbetrifft*) eingeführt werden. 1 M. 17, 20. Jes. 32, 1. Ps. 16, 3 (?). Pred. 9, 4. 2 Chr. 7, 21.

In ersterer Hinsicht bemerke man:

1. Singulare, die an sich einen Collectivbegriff enthalten, wie עָם, גּוֹי *Volk,* בַּיִת *Familie,* oder gelegentlich Collectivbedeutung angenommen haben, wie אִישׁ *Männer* (s. §. 108, 1), werden gern (ihrer Bedeutung gemäss) mit dem Plural construirt. Richt. 9, 55: וַיִּרְאוּ אִישׁ־יִשְׂרָאֵל *da sahen die Männer Israëls.* 15, 10. 1 Kön. 20, 20: וַיִּנְסוּ אֲרָם Jes. 16, 4. Spr. 11, 26. 28, 1. Hi. 8, 19; dies gilt auch, wenn das Collectivum an sich *gen. fem.* ist, mit demselben aber (nur oder doch vorwiegend) männliche Individuen gemeint sind, z. B. 2 Sam. 15, 23: כָּל־הָאָרֶץ בֹּכִים *das ganze Land* d. h. die Einwohner *weinten*[1]. 1 M. 48, 6. 1 Sam. 2, 33. 17, 46. 1 Kön. 8, 5. 10, 24. Hi. 30, 12, vergl. dagegen Hiob 1, 14: חֹרְשׁוֹת חָיוּ חַבָּקָר *die Rinder* (Kühe) *pflügten.* Beispiele, wo trotz des Collectivbegriffs im Subject der Singular des Prädicats geblieben ist, sind 1 M. 35, 11. Jes. 2, 4 (vergl. Mich. 4, 3).

Besondere Beispiele von kühner Enallage des Numerus sind 1 M. 34, 30 וְאָנִי מְתֵי מִסְפָּר *während ich* (und die Meinigen) *Männer von* (geringer) *Zahl;* Hi. 29, 15: *Augen bin ich gewesen dem Blinden* (vergl. dag. 4 M. 10, 31).

Oft beginnt die Construction mit dem Singular (besonders wenn das Verbum vorangeht §. 147, 1), schreitet aber dann, nachdem das collective Substantiv genannt ist, mit dem Plural fort. 2 M. 33, 4: וַיִּתְאַבֵּלוּ — וַיִּשְׁמַע הָעָם *und es hörte das Volk — und sie trauerten.* 1, 20.

2. Andererseits werden Plurale mit Singularbedeutung (§. 108, 2) nicht selten mit dem Singular construirt, so namentlich der sog. *Pluralis excellentiae.* 1 M. 1, 1. 3[2]. 2 M. 21, 29: בְּעָלָיו יוּמָת *sein Besitzer soll getödtet werden.* Ebenso tritt zu Femininformen mit Masculinbedeutung das Masculinum, z. B. הָיָה קֹהֶלֶת חָכָם *der Prediger war weise* Pred. 12, 9.

3. Plurale, welche Thiere oder sachliche Gegenstände bedeuten, sie mögen *gen. masc.* oder *fem.* sein, werden gern mit dem *fem.*

---

1 *Sallust.* Jug. 16: *Pars in crucem acti, pars bestiis obiecti sunt.*

2 אֱלֹהִים wird mit dem *Plur.* nur hie und da in den älteren biblischen Büchern und in gewissen Formeln gebraucht, die vielleicht auf urspr. polytheistische Vorstellungen oder doch auf die Anbequemung an solche zurückzuführen sind. 1 M. 20, 13 (im Gespräch mit einem Heiden), 35, 7. 2 M. 22, 8 (?). Jos. 24, 19. Ps. 58, 12. Die Späteren vermieden diese Construction geflissentlich aus Scheu vor einem polytheistischen Gedanken, vergl. 2 M. 32, 4. 8 mit Neh. 9, 18; 2 Sam. 7, 23 mit 1 Chr. 17, 21. S. d. Lex.

sing. construirt[1], vergl. über die Collectivbedeutung der Femininform §. 107, 3, *d.* Joel 1, 20: בַּהֲמוֹת שָׂדָי תְּעַרֹג *das Wild des Feldes lechzet.* Hiob 14, 19: תְּשַׁטֵּף סְפִיחֶיהָ *es schwemmen weg seine Fluthen.* Jer. 49, 24: חֶבְלִים אֲחָזָתָה *Schmerzen ergreifen sie.* 2, 15 *K'th.* Ps. 37, 31. Hiob 12, 7. Vergl. auch 2 Kön. 3, 3. Jes. 35, 7. Jer. 36, 23. Ps. 69, 36 f. Hiob 39, 15, wo sich überall das *Suffix* der 3. *Sing. fem.* auf Plurale von Thieren oder Sachen bezieht.

4. Auch der Plural von Personen wird bisweilen (bes. bei Participien) mit dem Singular construirt, wenn statt der Pluralität und Totalität der Individuen mehr jedes Einzelne ins Auge gefasst wird (vergl. כֹּל f. *omnes* und *omnis*). Beispiele von diesem *distributiven* Sing. sind 1 M. 49, 22: בָּנוֹת צָעֲדָה *die Töchter* (Zweige) *steigen empor;* 4 M. 24, 9: מְבָרֶכֶיךָ בָרוּךְ וְאֹרְרֶיךָ אָרוּר *die dich segnen*, (jeder von ihnen) *sei gesegnet, und die dich verfluchen*, (ein solcher) *sei verflucht.* 1 M. 27, 29. 2 M. 31, 14. Spr. 3, 18: תֹּמְכֶיהָ מְאֻשָּׁר *wer sie* (die Weisheit) *festhält, ist glücklich.* 27, 16. 28, 1. Vergl. noch Hiob 6, 20: בּוֹשׁוּ כִּי־בָטָח; Jes. 8, 20.

5. Substantiva im Dual nehmen das Prädicat im Plural zu sich, da Verba, Adjectiva und Pronomina der Dualformen ermangeln (§. 88, 1) 1 M. 29, 17: וְעֵינֵי לֵאָה רַכּוֹת *und die Augen der Lea waren blöde.* 2 Sam. 24, 3. Jes. 30, 20. Ps. 18, 28. 1 Sam. 1, 13: רַק שְׂפָתֶיהָ נָעוֹת *nur ihre Lippen bewegten sich.* 2 Chr. 7, 15: עַתָּה עֵינַי תִּהְיֶינָה פְּתֻחוֹת וְאָזְנַי קַשֻּׁבוֹת יִהְיוּ. 6, 40. Hos. 9, 14. Mich. 7, 10: עֵינַי תִּרְאֶינָה בָהּ *meine Augen werden ihre Lust an ihr sehen.* Jer. 14, 6. Jes. 1, 15. Hiob 10, 8. 20, 10. 27, 4. Ps. 38, 11. Nur selten steht bei einem Dual das Prädicat im *Sing. fem.* (s. oben No. 3) 1 Sam. 4, 15. Mich. 4, 11.

§. 147.

Sehr häufig finden Abweichungen von der Grundregel (s. §. 146 zu Anf.) statt, *wenn das Prädicat voransteht.* Sofern nämlich dem Redenden bei der Nennung des Prädicats das nachzubringende Subject noch nicht in seiner grammatischen Bestimmtheit deutlich vorschwebt, beginnt er häufig mit der einfachsten und nächst-

[1] Vergl. im Griechischen die Verbindung des Plurals der Neutra mit dem Sing. des Präd.: τὰ πρόβατα βαίνει, wo die Attiker den Plural des Praed. nur zulassen, wenn mit dem Neutrum eig. Personen bezeichnet sind, τὰ ἀνδράποδα ἔλαβον. Im Arabischen steht ein solcher Plural (*Plur. inhumanus* d. h. nicht auf Personen bezüglich) herrschend mit dem *Sing. fem.* des Attributs oder Präd., ebenso alle sogen. *Pluralia fracta* (Collectivformen).

liegenden Form des Prädicats, dem *Sing. masc.*, wenngleich als Subject ein Feminin oder ein Plural folgt: das Prädicat bleibt ohne Flexion. So

a) das Verbum. Jes. 47, 11: בָּא עָלַיִךְ רָעָה *es kommt über dich Unglück.* Mich. 2, 6: לֹא יִסַּג כְּלִמּוֹת *es weichen nicht die Beschimpfungen.* 5 M. 32, 35. Ps. 57, 2. Esth. 9, 23: קִבֵּל הַיְּהוּדִים *die Juden nahmen an.* 2 Kön. 3, 26: חָזַק מִמֶּנּוּ הַמִּלְחָמָה *es war für ihn der Kampf zu hart.* 1 Sam. 25, 27. Ps. 124, 5. Hi. 42, 15. Seltener steht vor dem *Plur. fem.* wenigstens der *Plur. masc.*, z. B. Richt. 21, 21: אִם־יֵצְאוּ בְנוֹת־שִׁילֹה *wenn die Töchter Silo's ausziehen.*

b) das Adjectiv im Nominalsatz. Ps. 119, 137: יָשָׁר מִשְׁפָּטֶיךָ *gerecht* (sind) *deine Gerichte,* wo wir auch im Deutschen das Adjectiv nicht flectiren. Vs. 155: רָחוֹק . . יְשׁוּעָה *fern* (ist) *das Heil.*

Nicht gehören hierher Fälle, wie Hiob 24, 7. 10. Dort ist עָרֹם vielmehr Zustandsaccusativ (§. 118, 3) = *im Zustande eines Nackten.*

c) das Particip als Substantiv im Nominalsatz. 1 M. 47, 3: רֹעֵה צֹאן עֲבָדֶיךָ *Schäfer* (sind) *deine Knechte* (wenn nicht bloss orthographische Differenz oder geradezu Fehler für רֹעֵי).

d) das als *Copula* verwendete Verbum הָיָה, wenn es vor dem Subject steht. Jes. 18, 5: בֹּסֶר גְּמֵל יִהְיֶה נָצָה *eine reifende Traube wird die Blume.* 1 M. 31, 8 erklärt sich יִהְיֶה *nach* dem Pluralsubject aus der Attraction an das nachfolgende singularische Prädicat[1].

Wenn jedoch eine solche Construction über die Nennung des Subjects hinaus fortgesetzt wird, so muss alsdann Genus und Numerus des Präd. mit dem des Subjects übereinstimmen. Ezech. 14, 1: וַיֵּשְׁבוּ לְפָנַי . . . וַיָּבוֹא אֲלַי אֲנָשִׁים 1 M. 1, 14. 4 M. 9, 6.

Anm. 1. Ueberhaupt ist die Sprache namentlich mit dem Gebrauch der Femininformen zuweilen sparsam gewesen (vergl. §. 112, 1, Anm. 2) und hat sich begnügt, das dem weiblichen Substantiv zunächststehende Prädicat ins Femininum zu setzen. Instructive Beispiele sind: Jes. 33, 9: אָבַל אֻמְלְלָה אֶרֶץ *es trauert, verwelket das Land.* 14, 9: עוֹרֵר לְךָ רְפָאִים . . שְׁאוֹל מִתַּחַת רָגְזָה *die Unterwelt drunten geräth in Aufruhr, — sie reget dir die Schatten auf.* Vergl. 1 Kön. 19, 11 und den auffallenden Wechsel des Genus 1 M. 32, 9; im untergeordneten Satze erscheint das *Masc.* statt des *Femin.* Hi. 20, 26: אֵשׁ לֹא־נֻפָּח *Feuer, das nicht angeblasen wurde.* — Anderer Art sind dagegen Fälle, wie 3 M. 2, 1. 5, 1. 20, 6, wo נֶפֶשׁ (*fem.*) im Fortgang der Rede in den Begriff einer männl. Person umgesetzt ist.

---

[1] Ebenso steht das die *Copula* vertretende Pron. הוּא in Attraction an das Prädicat hinsichtlich des Numerus Jos. 13, 14: הוּא נַחֲלָתוֹ . . . אִשֵּׁי יי *die Opfer Jahwe's . . . das ist sein Erbtheil;* in Num. und Genus Jer. 10, 3.

Beziehung von Suffixen im (distributiven) Singular auf vorangegangene Plurale findet sich z. B. 5 M. 21, 10. 28, 48. 1 Kön. 6, 23. Jes. 5, 26. Hi. 38, 32.

2. Die Fälle, in welchen sich das *nachstehende* Prädicat im Genus und Numerus nicht nach dem Subjecte zu richten scheint, beruhen theils auf der Construction von Passiven mit dem *Accus.* (§. 143, 1, Anm.), theils ist das Prädicat ein substantivisch zu fassendes Particip. So 1 M. 4, 7: לַפֶּתַח חַטָּאת רֹבֵץ *an der Thür* (ist) *die Sünde ein Laurer*, gleichs. ein lauernder Löwe. — Pred. 2, 7: גַּנֵּי־בָרֵית חָיָה לִי (wo חָיָה לִי, obwohl nachstehend, gleichsam von Neuem einsetzt: *und Haussklaven — es ward mir* auch dieser Besitz *zu Theil*). Aehnlich ist 1 M. 15, 17 (וַצַלְמָה חָיָה *und Finsterniss wurde es*) das *Verbum* im unbestimmten Genus (dem Masc.) verblieben, obgleich das Nomen um des Nachdrucks willen vorangestellt ist.

§. 148.

Construction zusammengesetzter Subjecte.

1. Wenn das Subject des Satzes aus einem Nominativ in Verbindung mit einem Genetiv besteht, so richtet sich das Prädicat bisweilen im Genus und Numerus nach dem Genetiv (statt nach dem *Nomen regens*), sofern derselbe den Hauptbegriff in der Subjectkette bildet. Doch scheint bisweilen die Attraction des Prädicats an den Genetiv lediglich durch die Nebeneinanderstellung bewirkt zu sein. Z. B. Hiob 32, 7: רֹב שָׁנִים יֹדִיעוּ חָכְמָה *die Menge der Jahre* d. i. *die vielen Jahre mögen Weisheit kund thun.* 1 Sam. 2, 4: קֶשֶׁת גִּבֹּרִים חַתִּים *der Bogen der Starken ist zerbrochen;* 2 Sam. 10, 9 (bei voranstehendem Präd.); Jes. 2, 11. Hiob 15, 20. 21, 21. 29, 10. 38, 21. (Dag. ist 1 M. 4, 10. Jes. 52, 8. Jer. 10, 22 u. a. קוֹל nicht als Subj., sondern als Ausruf zu fassen, also z. B. 1 M. 4, 10: *Stimme des Blutes deines Bruders, welches schreit . . .!* so viel als: *horch! das Blut d. B. schreit* u. s. w.)

Fast durchgehends steht der Plural des Prädicats bei dem Substantiv כֹּל *Gesammtheit* z. B. 1 M. 5, 5: וַיִּהְיוּ כָּל־יְמֵי אָדָם *und alle Tage Adams waren*; 2 M. 15, 20; ebenso, wie leicht begreiflich, bei den Singularabstractis der Zahlen 3—10, 100 und 1000.

2. Wenn *mehrere* Subjecte mit einander durch *und* verbunden sind, so steht das Prädicat meistens im Plural, z. B. 1 M. 40, 1. Hiob 3, 5, besonders wenn es nachsteht, 1 M. 8, 22: *Aussaat und Ernte, und Frost und Hitze . . werden nicht aufhören* (לֹא יִשְׁבֹּתוּ), und zwar bei ungleichem Genus der Subjecte im Masc., 1 M. 18, 11: אַבְרָהָם וְשָׂרָה זְקֵנִים *Abraham und Sara* (waren) *alt.* 5 M. 28, 32. Wenn dagegen das Präd. voransteht, so richtet es sich öfters im Genus und Numerus nach dem ersten, als dem nächststehenden Subjecte, 1 M. 7, 7: וַיָּבֹא נֹחַ וּבָנָיו וגו׳ *und es ging Noah und seine*

Söhne u. s. w. 2 M. 15, 1. 4 M. 12, 1: וַתְּדַבֵּר מִרְיָם וְאַהֲרֹן *und es redete Mirjam und Aharon.* 1 M. 33, 7. 44, 14. Richt. 5, 1. 2 Sam. 5, 21. Seltener ist der Singular, wenn das Präd. nachsteht, z. B. Spr. 27, 9: שֶׁמֶן וּקְטֹרֶת יְשַׂמַּח־לֵב *Oel und Rauchwerk erfreut das Herz* (wobei zugleich das Masc. den Vorzug hat). Schreitet die Construction weiter fort, so folgt dann stets der Plural des Präd., z. B. 1 M. 21, 32. 24, 61. 31, 14. 33, 7.

FÜNFTES CAPITEL.

GEBRAUCH DER PARTIKELN.

§. 149.

Nachdem oben in der Formenlehre (§. 99—105) von dem formalen Verhältniss der Partikeln zu den übrigen Redetheilen, d. h. von ihrer Herleitung, *resp.* Verstümmelung, aus den letzteren gehandelt worden ist, haben wir es hier mit der Bedeutung und dem Gebrauch der Partikeln zu thun. Wie anderwärts, so bilden dieselben auch im Hebr. gleichsam die feinsten und geistigsten Bestandtheile der Sprache und sind daher nicht nur für die scharfe Auffassung des Sinnes, sondern auch für ein tieferes Eindringen in den Geist der Sprache von höchster Wichtigkeit. Die folgenden §§. enthalten eine Uebersicht über das Wichtigste aus der Partikellehre, wobei indess das Einzelne, wie die manigfaltigen Zusammensetzungen der Partikeln und namentlich die Belege dem Wörterbuche überlassen bleiben müssen.

§. 150.

Uebersicht über die Adverbien nach ihrer Bedeutung.

1. Adverbia des *Ortes:* שָׁם *da, daselbst;* פֹּה, כֹּה, זֶה und בָּזֶה *hic, hier;* צַד־כֹּה *dorthin,* כֹּה וְכֹה *hierhin und dorthin,* הֲלֹם und הֵנָּה *hier, hierher;* הָלְאָה *dorthin, weiter fort,* daher מִמֶּךָּ וָהָלְאָה (von dir ab hierher) *diesseits von dir,* und מִמְּךָ וְהָלְאָה (von dir ab weiter fort) *jenseits von dir* 1 Sam. 20, 21. 22. Jes. 18, 2; עַל, מֵעַל, gewöhnlicher מִמַּעַל *oben, droben,* מִמַּעַל לְ *oberhalb über etwas,* מִתַּחַת *unten, drunten,* מַעְלָה *nach oben,* doch auch *darüber,* מַטָּה *nach unten,* doch auch *drunten* oder *darunter,* חוּץ מִחוּץ *draussen,* מִבַּיִת *aussen, auswendig,* und פְּנִימָה מִפְּנִים *innen, inwendig,* קֶדֶם מִקֶּדֶם *vorn, östlich,* אָחוֹר *hinten, rückwärts,* אַחֲרַנִּית *rücklings,* נֶגֶד *coram, gegenüber,* יָמִין *rechts* oder *nach der Rechten,* מִיָּמִין

zur Rechten, מִיָּם *westlich* (eig. *von der Meerseite*), סָבִיב und מְסָבִיב *ringsum*, קוֹמָמִיוּת *aufrecht*.

Häufig wird die Richtung *woher?* durch die Präpos. מִן, und die Richtung *wohin?* durch die Accusativ-Endung ־ָה bezeichnet, z. B.: שָׁם *da*, מִשָּׁם *von da*, שָׁמָּה *dahin*; חוּץ *draussen*, חוּצָה *hinaus*; mehrere Adverbien kommen indess nur mit angehängtem ־ָה vor, wie מַטָּה, הֲלְאָה.

Beide Zusätze können jedoch nach den obigen Beispielen auch den *Zustand der Ruhe an einem Orte* bezeichnen, wie שָׁמָּה auch *daselbst* (nicht bloss *dahin*), und מִימִין *zur Rechten* (nicht *von der Rechten her*). Das ־ָה ist nach beiden Beziehungen Accusativ-Endung (§. 90, 2), und מִן bezeichnet eigentlich das *Ausgehen* oder *Abhängen* von einem Gegenstande, wie ἐκ δεξιᾶς, *a dextra, a sinistra, a latere, a tergo*, im Franz. *dessous, dessus, dedans, dehors*[1].

2. Die Adverbia der *Zeit* sind zum Theil dieselben, die schon oben in räumlicher Bedeutung genannt wurden. So findet sich die Uebertragung des *Orts*- auf den *Zeit*begriff in שָׁם *damals*, vergl. ἐκεῖ; עַד־כֹּה *bis jetzt*; הֲלְאָה *weiter fort, fortan*; עַד הֵנָּה, עֲדֶן, עֲדַיִן *bis jetzt*.

Nur *Zeit*-Adverbia sind: עַתָּה *zur Zeit*, daher *jetzt, nun* (auch als Partikel der Folgerung und Ueberleitung, wie νῦν, νύν, νυνί), und: *bei Zeiten, alsdann, alsbald*; הַיּוֹם (*diesen Tag*) *heute*; בַּיּוֹם, בְּהַיּוֹם *zu der Zeit, jetzt*; אֶתְמוֹל, תְּמוֹל *vordem, gestern*; אֶמֶשׁ *gestern Abend, vorige Nacht*; שִׁלְשׁוֹם *ehegestern* (fast stets in der Verb. תְּמוֹל שִׁ *gestern* und *ehegestern*); מָחָר *morgen* (*cras*), *künftig*; מִמָּחֳרָת *am folgenden Tage*; יוֹמָם *bei Tage*, לַיְלָה *bei Nacht*; בֹּקֶר und הַשְׁכֵּם *des Morgens, früh*; כָּל־הַיּוֹם *den ganzen Tag*, dann *allezeit, immerdar*; תָּמִיד *immerfort, stets*; עוֹלָם, לְעוֹלָם *ewiglich*; נֶצַח, לָנֶצַח *beständig*; אָז *damals* von der Vergangenheit, und *dann* von der Zukunft (§. 127, 4, *a*); מֵאָז *vor Zeiten, vordem*, לְמֵאָז *vor Zeiten*; כְּבָר *längst*; עוֹד *wiederum, abermals*, gew. *noch*, mit der Negation: *nicht mehr*; כְּאֶחָד (wie einer) *zugleich*; יַחְדָּיו dass.; רִאשׁוֹנָה *zuerst*; אַחֲרֵי כֵן (*nachdem* es *so* war) *darauf*; מָהֳרָה *eilends*, פִּתְאֹם *augenblicklich*.

3. Adverbia für andere *Modalitäten*, wie die *Beschaffenheit*: כֹּה, כָּכָה (aus כֹּה כֹּה getrübt) und כֵּן *so*; מְאֹד *sehr*, הֵיטֵב *vorzüglich, sehr*, יוֹתֵר *mehr, zu sehr*, כָּלָה *ganz und gar*, כְּאַיִן, כְּמַעַט (um nicht, um wenig = wenig fehlt) *beinahe*; אָפוֹא unser enklitisches *denn, nun*, daher häufig zur Belebung der Frage gebraucht (s. §. 153, 2, letzte Anm.), טוֹב und הֵיטֵב *gut*.

Für die *Menge*: הַרְבֵּה *viel*, לֹרֹב *in Menge*, הוֹן (Reichthum) *genug*, דֵּי mit folg. Genetiv (eig. Genüge) *genug*, z. B. דֵּיךָ *was dir genug ist*; רַב, gew. רַבַּת *viel, genug*; לְבַד, בָּדָד, לְבָדָד (in Abgesondertheit) *allein*, ersteres auch mit Suffixen לְבַדִּי *ich allein*; יַחַד *zusammen, insgesammt*.

Für die *Bekräftigung*: אָמְנָם, אָמְנָם *wahrlich*; אָכֵן, אָךְ *gewiss, fürwahr*; אֲבָל *ja, gewiss*, auch *vielmehr, imo* 1 M. 17, 19. 1 Kön. 1, 43; עַד *sogar* (Hi. 25, 5), in negativem Satz *auch nicht einmal* (2 M. 14, 28); אוּלַי *vielleicht*[2].

---

[1] Hohel. 4, 1 ist: גִּלְשׁוּ מֵהַר גִּלְעָד *sie lagern am Abhange des Berges Gilead, quasi pendentes de rupe.* Vergl. Virg. ecl. 1, 77. Soph. Ant. 411: καθήμεθ' ἄκρων ἐκ πάγων. Od. 21, 420: ἐκ δίφροιο καθήμενος.

[2] Vermuthlich zusammengesetzt aus אִם und לֵא = לֹא, vergl. aram. הֵילָמָּה *ob nicht, vielleicht*, μήποτε. Es ist einmal s. v. a. לוּלֵי *wenn nicht* 4 M. 22, 33, dann *ob nicht* (*wer weiss ob nicht*), daher *vielleicht*, Ausdruck des Zweifels und der Besorgniss, sowie der Hoffnung.

Der Ausdruck der Versicherung kann leicht übergehen in den des *Gegensatzes* (vergl. *verum, vero*) und der *Einschränkung*, daher obige Versicherungspartikeln zum Theil auch diese Modalitäten bezeichnen, z. B. אַךְ *nur*, אָכֵן, אֲבָל *aber*, beide vorzüglich im späteren Sprachgebrauch. Zur starken Hervorhebung des Gegensatzes dient אוּלָם *dagegen, im Gegentheil* (*LXX* οὐ μήν ἀλλά), fast nur im Pent. und Hiob. Zur Einschränkung dient ausser אַךְ auch רַק, unser *bloss* = *nur*.

Den *Grund*, die *Ursache* geben an: עַל־כֵּן, לָכֵן, לָזֹאת *deshalb, darum;* eine *Hinzufügung:* גַּם *dazu, auch*, und das dichterische und steigernde אַף *adeo, gar, sogar*, welche beide indess häufig in das Gebiet der Conjunction übergehen.

4. Von den Adverbien der *Verneinung* s. §. 152.

5. Die Adverbien der *Frage* umfassen wieder alle vorigen Classen. Ueber die reinen Fragepartikeln הַ, אִם s. §. 153; die Frage nach dem *Orte* wird eingeleitet durch אַי, אַיֵּה *wo?* ersteres mit Suffixen אַיּוֹ *wo* (ist) *er?* desgl. in den Zusammensetzungen מֵאַיִן, אַי מִזֶּה, אַיְזֶה, אֵיפֹה אֵיכָה *wo? woher?* עַד־אָנָה, עַד־מָתַי *wann? bis wann? wie lange?* nach der *Beschaffenheit:* אֵיךְ, אֵיכָכָה *wie?* nach der *Zahl:* כַּמָּה *wie viel? wie oft?* nach der *Ursache:* לָמָּה (§. 102, 2, *d*) und מַדּוּעַ (§. 99, 3) *warum?*

Die meisten Fragepartikeln werden durch Vorsetzung der Partikel אַי, אֵי gebildet, welche an sich *wo?* bedeutet, weiter aber bloss dazu dient, den Partikeln des Ortes, der Zeit, der Beschaffenheit u. s. w. fragende Bedeutung zu geben (vergl. *wo*von, *wo*hin?).

So entstehen theils durch die Anwendung der Endung ה—, theils durch die Zusammensetzung mit der *Präpos.* מִן und dem *relat.* אֲשֶׁר ganze Reihen von correlativen Adverbien, z. B.: זֶה *hier*, מִזֶּה *von hier*, אַי זֶה *wo?* אַי מִזֶּה *woher?* אֲשֶׁר מִזֶּה *woher (relat.)*; שָׁם *daselbst*, שָׁמָּה *dahin*, מִשָּׁם *von da*, אֲשֶׁר שָׁם *woselbst*, אֲשֶׁר שָׁמָּה *wohin*, אֲשֶׁר מִשָּׁם *woher*.

§. 151.

Construction der Adverbien.

1. Die Adverbia dienen nicht bloss als Nebenbestimmungen des Verbum, sondern auch des Adjectiv, z. B. טוֹב מְאֹד *sehr gut,* und selbst des Substantiv (wie ἡ χθὲς ἡμέρα); in letzterem Falle stehen sie *a*) in Apposition hinter dem Subst., z. B. אֲנָשִׁים מְעַט *wenig Männer* (eig. *M. in Wenigkeit*) Neh. 2, 12, תְּבוּנָה הַרְבֵּה מְאֹד *sehr viel Klugheit* 1 Kön. 5, 9, oder *b*) im Genetivverhältniss, z. B. קְלָלַת חִנָּם *ein ohne Ursache ausgesprochener Fluch* Spr. 26, 2, עֵד־חִנָּם *ein grundloser Zeuge* 24, 28, in welchen Fällen das *Adv.* gleichfalls als Substantiv behandelt ist.

Ebenso erlangen die *Adverbia* bisweilen bei späteren Schriftstellern Substantiv-Kraft durch die Vorsetzung von Präpositionen, z. B. בְּכֵן *in dem So* = כֵּן Esth. 4, 16, אֶל־חִנָּם eig. *für umsonst* Ez. 6, 10 (vergl. *in* oder *ad irritum*).

2. Die Wiederholung desselben Adverb drückt theils eine Verstärkung, theils fortwährende Zunahme aus, z. B. מְאֹד מְאֹד *gar sehr, überaus,* 1 M. 7, 19. 4 M. 14, 7; מַטָּה מַטָּה *immer tiefer* 5 M. 28, 43; מְעַט מְעַט *nach und nach* (*peu à peu*) 2 M. 23, 30.

Ueber die Umschreibung adverb. Begriffe durch Verba s. §. 142, Anm. 1.

3. Hinsichtlich der restrictiven Partikeln אַךְ, רַק, sowie der steigenden גַּם, אַף ist zu bemerken, dass sich die Wirkung derselben häufig (bes. nach Fragepartikeln) nicht auf das nächstfolgende Wort, sondern auf den ganzen nachfolgenden Satz, ja selbst über einen Vordersatz hinweg auf den Nachsatz erstreckt. Vergl. zu גַּם 1 Sam. 22, 7. Zach. 9, 11. Hi. 2, 10; zu אַף Hi. 14, 3; zu אַךְ 16, 7. 23, 6; zu רַק Ps. 32, 6. Spr. 13, 10. Ueber die gleiche Erscheinung bei Fragewörtern s. §. 153, 2.

§. 152.

Von den Verneinungswörtern.

1. Die wichtigsten Adverbia der Verneinung sind: לֹא (*Subst.* Hi. 6, 21) = οὐ, *nicht,* אַל = μή, *nicht doch* (*Subst.* noch Hi. 24, 25), אַיִן (Gegensatz von יֵשׁ) *es ist nicht,* טֶרֶם *noch nicht,* אֶפֶס *nicht mehr.* Fast nur dichterisch sind בַּל, בְּלִי, בְּלִתִי *nicht;* verneinende Conjunctionen: אַל, פֶּן, בְּלִתִי, לְבִלְתִי *dass nicht.*

Das Genauere über den Gebrauch obiger Adverbia ist:

לֹא steht wie οὐ, οὐκ hauptsächlich zum Behuf der *objectiven, unbedingten* Verneinung, und wird daher gewöhnlich mit dem Perfect oder Imperfect (als Indicativ) verbunden; über die Verbindung mit dem Imperfect zum Ausdruck des *Verbots* s. §. 127, 3, *c.* — In Verbindung mit כֹּל (ohne folg. Art. = *irgend ein, irgend etwas*) bedeutet es: *nullus, kein, gar kein* (vergl. das franz. *ne .. personne, ne .. rien*). 2 M. 12, 16: כָּל־מְלָאכָה לֹא־יֵעָשֶׂה *kein Geschäft soll gethan werden,* Hi. 33, 13; gewöhnlich in der Stellung כֹּל ··· לֹא 2 M. 10, 15. 20, 4. 2 Chr. 32, 15. Spr. 12, 21. 30, 30. Ebenso אַיִן mit כֹּל, z. B. Pred. 1, 9: אַיִן כָּל־חָדָשׁ *es giebt nicht irgend etwas Neues,* d. i. *gar nichts Neues.* Anders, wenn כֹּל determinirt ist, 4 M. 23, 13: כֻּלּוֹ לֹא תִרְאֶה *sein Ganzes siehst du nicht,* bloss einen Theil. (Doch vergl. auch Fälle, wie 1 M. 3, 1: *ihr sollt nicht essen von allen Bäumen des Gartens,* s. v. a. *von gar keinem B.*) Ueber den Gebrauch des לֹא in Fragesätzen s. §. 153, 1. — Endlich steht לֹא auch absolut als verneinende Antwort: *nicht doch! nein!* 1 M. 19, 2. Jos. 5, 14. Hiob 23, 6.

Zuweilen bildet לֹא, wenn es einem Substantiv oder Adjectiv vorgesetzt wird, mit diesem eine Art Compositum, wie לֹא־אֵל *ein Nicht-Gott, Ungott,* der zwar ein Gott heisst, aber nichts weniger als ein Gott ist 5 M. 32, 21; לֹא דָבָר *Unding* Am. 6, 13; לֹא־חָסִיד *impius* Ps. 43, 1.

Ueber die Stellung des לֹא s. noch §. 145, 1, Note [1].

אַל, welches wie μή und *ne* die ***subjective*** und ***bedingte*** Negation ausdrückt, wird mit dem *Imperf.* (Jussiv) verbunden; wiefern die Verbindung אַל יָבֹא *ne veniat, er soll nicht kommen*, auch für *er möchte wohl* oder *darf nicht kommen* stehen kann, s. oben §. 128, 2, Anm.

Wie לֹא steht auch אַל bisweilen absolut (ohne Verbum)=*nicht doch, nicht also*, μή f. μὴ γένηται. Z. B. Ruth 1, 13: אַל בְּנֹתַי *nicht doch, meine Töchter.* 1 M. 19, 18 (אַל־נָא). Ueber den fragenden Gebrauch s. §. 153, 1.

אַיִן (eig. *Stat. constr.* von אַיִן *Nichtigkeit*) ist die Negation von יֵשׁ (*er, sie, es*) *ist*, und schliesst das Verbum *sein* in allen Temporibus in sich, z. B. 4 M. 14, 42: אַיִן יְהוָה בְּקִרְבְּכֶם *Jahwe ist nicht in eurer Mitte;* 1 M. 37, 29: אַיֵּן־יוֹסֵף בַּבּוֹר *Joseph war nicht in der Grube.* Formeln welche positiv mit יֵשׁ ausgedrückt werden, haben in der negat. Fassung אַיִן, z. B. יֵשׁ־לְאֵל יָדִי *es steht in meiner Macht* (es ist in der Macht meiner Hand) 1 M. 31, 29, אַיִן לְאֵל יָדֵנוּ Neh. 5, 5. — Daraus folgt ferner: α) Wenn Personalpronomina das Subject des Satzes ausmachen, so werden sie als Suffixa dem Worte אַיִן angehängt, z. B.: אֵינֶנִּי *ich bin nicht, war nicht, werde nicht sein;* אֵינֶנּוּ, אֵינָם u. s. w. β) Wenn das Prädicat ein Verbum ist, so steht dieses fast durchgängig im Particip (weil אַיִן das Verbum *sein* einschliesst). 2 M. 5, 16: תֶּבֶן אֵין נִתָּן *Stroh wird nicht gegeben.* Vs. 10: אֵינֶנִּי נֹתֵן *ich gebe nicht.* 8, 17. 5 M. 1, 32. γ) Wie יֵשׁ ein Da- und Vorhandensein ausdrückt, so אַיִן das Gegentheil davon, ein Nichtdasein, אֵינֶנּוּ *er war nicht (mehr)* vorhanden 1 M. 5, 24. 42, 13. — Ganz abnorm steht אַיִן Hi. 35, 15 vor dem *Perf.* als nachdrückliche Verneinung (vergl. *Delitzsch* z. d. St.).

Aus אַיִן (oder אִין 1 Sam. 21, 9) abgekürzt ist auch die im Hebr. nur in wenigen Compositis vorkommende Verneinungssylbe אִי, z. B. אֲי־נָקִי ***nicht schuldlos*** Hiob 22, 30 (im Aethiop. die gewöhnlichste, auch den Verbis vorn angefügte Negation).

לְבִלְתִּי (eig. *Stat. constr.* mit der Endung ־ִי, §. 90, 3, *a*, von בֶּלֶת das *Verschwinden, Nichtsein*, Stw. בָּלָה) steht am häufigsten, wenn ein Infinitiv mit Präpositionen negativ ausgedrückt werden soll, z. B. לֶאֱכֹל לְבִלְתִּי *zu essen*, לְבִלְתִּי אֱכֹל־ *nicht zu essen* 1 M. 3, 11; selten mit dem *Verbum finitum* f. ***dass nicht*** Jer. 23, 14, oder *ohne dass* Ez. 13, 3.

פֶּן (eig. *Abwendung, Wegschaffung, Wegräumung*, Stw. פָּנָה) ***dass nicht, damit nicht, ne forte***, an der Spitze von Sätzen, die den Inhalt einer Befürchtung oder Besorgniss angeben, also bes. nach Ausdrücken für *fürchten, sich hüten* (vergl. δείδω μὴ, *vereor ne*) 1 M. 31, 24. 31; doch kann sich der Ausdruck der Besorgniss schon aus dem Zusammenhang der Rede ergeben, vergl. 1 M. 11, 4. 19, 15 und sogar 1 M. 3, 22: וְעַתָּה פֶּן־יִשְׁלַח יָדוֹ *und nun, dass er nur nicht seine Hand ausstrecke.*

2. Zwei Negationen in demselben Satze heben einander nicht auf, wie im Lateinischen, sondern machen im Gegentheil die Verneinung nachdrücklicher, wie οὐκ οὐδείς, οὐκ οὐδαμῶς. 1 Kön. 10, 21: לִמְאוּמָה . . . . אֵין כֶּסֶף נֶחְשָׁב לֹא *Silber wurde für gar nichts geachtet* (in der Parallelstelle 2 Chr. 9, 20 fehlt לֹא). Vergl. 2 M. 14, 11. — Zeph. 2, 2: בְּטֶרֶם לֹא־תֵבוֹא *bevor nicht kommt;* Jes. 5, 9:

מֵאֵין יוֹשֵׁב eig. *ohne keinen Bewohner = so dass kein Bewohner mehr da ist.*

3. Wenn zwei verneinende Sätze auf einander folgen, so hat häufig, besonders im poëtischen Parallelismus, nur der erste die Negation, indem dieselbe als fortwirkend, also auch zum zweiten Satze gehörig betrachtet wird. 1 Sam. 2, 3: *redet nicht so viel Stolzes,* (nicht) *gehe Vermessenes hervor aus eurem Munde.* Jes. 23, 4. Ps. 9, 19. 35, 19. 38, 2. Hiob 28, 17.

§. 153.

Von den Fragewörtern und -Sätzen.

1. Eine Frage kann allenfalls schon durch den blossen *Ton* der Rede ausgedrückt werden, z. B. 2 Sam. 18, 29: שָׁלוֹם לַנַּעַר *steht's wohl um den Jüngling?* 1 M. 27, 24: אַתָּה זֶה בְּנִי עֵשָׂו *du da bist mein Sohn Esau?* 1 Kön. 1, 24. Häufiger ist dies der Fall bei der Anknüpfung an einen vorhergehenden Satz durch וְ, z. B. Jon. 4, 11: וַאֲנִי לֹא אָחוּס *und ich sollte nicht schonen?* Richt. 11, 23. 14, 16. Hiob 2, 10; ebenso nach גַּם Zach. 8, 6. Insbesondere aber können negative Sätze leicht fragend ausgesprochen werden; so Sätze mit לֹא, indem bejahende Antwort erwartet wird (*nonne?*) 2 M. 8, 22. 2 Sam. 23, 5. Klagl. 3, 38; einmal auch ein Satz mit אַל, indem verneinende Antwort erwartet wird, 1 Sam. 27, 10: אַל פְּשַׁטְתֶּם הַיּוֹם *ihr habt doch heute nicht überfallen?* (s. jedoch unten)[1].

2. Am häufigsten steht in der einfachen Frage das *He interrogativum* הַ *num*[2], in der disjunctiven הַ (*num, utrum?*) mit folgendem אִם *an?* im zweiten Gliede. 1 Kön. 22, 15: הַנֵּלֵךְ . . אִם נֶחְדַּל *sollen wir gehen . . oder* (es) *lassen?*

Im Einzelnen ist zu bemerken:

Die Partikel הַ steht zunächst vor der einfachen und reinen Frage, bei der man über die zu erwartende Antwort ungewiss ist. Hiob 2, 3: *hast du geachtet* (הֲשַׂמְתָּ לִבְּךָ) *auf meinen Knecht Hiob?* Bisweilen auch vor Fragen, auf welche schon nach ihrem Ton und Inhalt eine verneinende Antwort erwartet wird (*num?*), z. B. 1 M. 4, 9: הֲשֹׁמֵר אָחִי אָנֹכִי *bin ich denn der Wächter*

---

[1] So steht im Griechischen dem οὐκ (*nonne*) in Erwartung bejahender Antwort Hom. Il. 4, 242. 10, 165, μή in Erwartung verneinender gegenüber, Od. 6, 200. Diese Analogie reicht jedoch nicht aus, um der Frage 1 Sam. 27, 10 im Zusammenhalt mit der Antwort Davids einen Sinn abzugewinnen. Vielmehr ist dort für אַל nach LXX (ἐπὶ τίνα) עַל־מִי zu lesen.

[2] Die Weglassung des הָ findet sich bes. vor nachfolg. Guttur. (so deutlich vor ח Hiob 38, 18) zur Vermeidung des Hiatus.

meines Bruders? Hiob 14, 14: *wenn der Mensch stirbt,* הֲיִחְיֶה *wird er dann wieder aufleben?* Solche Fragen können geradezu die Bedeutung einer negat. Versicherung bekommen, z. B. 2 Sam. 7, 5: הַאַתָּה תִּבְנֶה־לִּי בַיִת *du solltest mir ein Haus bauen?* (wofür in der Parallelstelle 1 Chr. 17, 4: לֹא אַתָּה וגו׳ *nicht du sollst mir ein Haus bauen*), sowie umgekehrt mit der Negation die Kraft einer posit. Versicherung: הֲלֹא *nonne? ist's nicht so?* s. v. a. הִנֵּה *siehe!* 2 Kön. 15, 21. 20, 20, vergl. 2 Chr. 27, 7. 32, 32[1]. Andererseits kann die Frage so gesprochen werden, dass man Bejahung und Beistimmung erwartet; im Deutschen ist alsdann ein *nicht* einzuschieben, während der Grieche in gleichem Sinne ἦ γάρ und ἦ γὰρ οὐ gebraucht, der Lateiner *-ne* auch für *nonne?* Hiob 20, 4: הֲזֹאת יָדַעְתָּ *weisst du das nicht?* — Die seltenen Fälle, in welchen eine *einfache* Frage durch אִם eingeleitet scheint, beruhen in Wahrheit auf der Unterdrückung des ersten Gliedes einer Doppelfrage (vergl. im Deutschen *oder etwa*, lat. *an*), z. B. 1 Kön. 1, 27. Jes. 29, 16. Hiob 6, 12.

Vor *disjunctiven* Fragen (*utrum — an?*) steht in der Regel: אִם—הֲ, auch וְאִם — הֲ Hiob 21, 4, und mit Nachdruck auf der ersten Frage: הַאִם — אִם 34, 17. 40, 8. 9; vor der zweiten jedoch auch אוֹ *oder* Hiob 16, 3. Pred. 2, 19. Uebrigens führen Fragen mit אִם — הֲ nicht nothwendig Gegensätze ein; vielmehr dient die Disjunction (bes. im dichterischen Parallelismus, doch auch sonst, s. 1 M. 37, 8) häufig nur dazu, dieselbe Frage mit anderen Worten zu wiederholen und so nachdrücklicher zu gestalten. Hiob 4, 17: *ist ein Mensch gerechter als Gott, oder* (אִם) *ist rein ein Mann mehr als sein Schöpfer?* 6, 5. 6. 8, 3. 10, 4. 5. 11, 2. 7. 22, 3; die enge Zusammengehörigkeit solcher Fragen zeigt sich bisweilen darin, dass vor dem zweiten Gliede (statt אִם) וְ steht, Hiob 13, 7. 15, 7. 8, oder gar nichts, 22, 4. — Selten steht im zweiten Gliede wieder הֲ Richt. 14, 15 (bei einem strikten Gegensatz); 1 Sam. 23, 11, wo indess nicht eine Disjunction, sondern vielmehr Aneinanderreihung zweier einfacher Fragen stattfindet. Hiob 6, 12 steht אִם schon im ersten Gliede einer Doppelfrage, worauf dann Vs. 13 in der dritten Frage הֲלֹא folgt.

Was die sogen. *indirecten* Fragen[2] anbelangt, so steht in einfachen Fragen dieser Art nach Verbis der Frage, des Zweifels, des Zusehens sowohl הֲ (*ob*) 1 M. 8, 8, als אִם HL. 7, 13. 2 Kön. 1, 2; in disjunctiven (*ob — oder*) אִם — הֲ 1 M. 27, 21. 2 M. 16, 4, doch auch הֲ — הֲ 4 M. 13, 18, worauf dann wieder אִם — הֲ folgt. — Affirmative Kraft hat die Formel מִי יוֹדֵעַ אִם *wer weiss ob nicht*, ähnlich dem lat. *nescio an* Esth. 4, 14.

Von den Adverbien, die eine Frage nach Ort, Zeit, Beschaffenheit ausdrücken, s. §. 150, 5.

---

[1] Ebenso steht מָה *was?* mit Indignation gesprochen fast für *nicht*, oder als scheltender Vorwurf für das Verbot. HL. 8, 4: מַה־תָּעִירוּ *was wecket ihr?* Hiob 16, 6. 31, 1. Im Arab. ist das entspr. مَا sehr häufig Negation.

[2] Hierbei ist allerdings zu erinnern, dass der Unterschied der directen und indirecten Frage dem Hebräer nicht in dem Grade zum Bewusstsein kommen konnte, wie dem Lateiner oder Deutschen, da ihm für die Unterscheidung weder eine Veränderung des Modus, noch eine solche der Wortstellung (wie im Deutschen) zu Hülfe kam.

Zur Belebung der Frage dienen die Wörter הֲ §. 122, 2, und אַתָּא *denn, nun* (§. 150, 3); z. B. מַה־לְּךָ אַתָּא *was ist dir denn? quid tibi tandem est?* Jes. 22, 1; אַיֵּה אַתָּא *wo* (ist) *denn nun?* Hiob 17, 15.

Wie andere Partikeln (§. 151, 3), so erstrecken auch die Fragewörter bisweilen ihre Wirkung nicht auf den nächstfolgenden, sondern erst auf den zweiten von zwei coordinirten Sätzen; so הֲ Hi. 4, 2, הֲלֹא 4, 21, מַדּוּעַ Jes. 5, 4. 50, 2.

3. Die bejahende Antwort wird, wie im Latein., durch Wiederholung des in der Frage betonten Wortes (*resp.* mit Umsetzung der zweiten Person in die erste, 1 M. 27, 24. Richt. 13, 11) ausgedrückt 1 M. 29, 6. 1 Sam. 23, 11; die verneinende durch לֹא *nein* 1 M. 19, 2 (s. §. 152, 1).

§. 154.

Von den Präpositionen.

1. Die *einfachen*[1] Präpositionen bezeichnen, gleich den Adverbien, ursprünglich grösstentheils physische, und zwar räumliche Verhältnisse, die dann auf die Begriffe der Zeit, Ursache und andere intellectuelle Verhältnisse übertragen wurden. Die Präpositionen des *Ortes* drücken entweder das ruhige Befinden an einem solchen, oder die Bewegung von oder nach einem Orte aus.

a. Die wichtigsten Präpositionen des *Ortes* sind:

α) für den Zustand der *Ruhe:* בְּ *in, an,* עַל *auf* und *über,* תַּחַת *unter, an Stelle,* אַחַר, אַחֲרֵי *hinter, nach,* לִפְנֵי *vor,* נֶגֶד, נֹכַח, מוּל *vor, gegenüber,* אֵצֶל, *zur Seite, neben,* אֵת (אֶת־) *nahe bei, bei, neben,* בְּצַד, *St. constr.* von בַּצַּד (eig. in Abstand von .., insbes.) *hinter, um* (ἀμφί), בֵּין *zwischen,* עֵבֶר *jenseits von.*

β) für die *Bewegung:* מִן *von* (etwas) *her,* אֶל und לְ *nach* (etwas) *hin, zu,* עַד *bis an* (etwas) *hin,* ausserdem aber auch בְּ *in* (etwas) *hinein, an* (etwas) *hin* u. s. w., עַל *auf* (etwas) *hin.*

b. Viele der oben genannten sind zugleich Präpositionen der *Zeit,* z. B. בְּ *in, innerhalb,* מִן, אֶל, עַד u. s. w.

c. Von den Praepos. für andere Verhältnisse merke man: כְּ *instar, wie* (כְּדֵי *so oft als,* כְּפִי *nach Maassgabe*), עִם *sammt, mit,* זוּלַת, בִּלְעֲדֵי *ohne, ausser,* לְמַעַן, לְמַעַן *wegen,* עֵקֶב (in Folge, zum Lohne) *für.*

2. Grosse Gewandtheit und Schärfe der Begriffsdarstellung entwickelt die Sprache in der *Zusammensetzung* der Präpositionen. Insbesondere treten die Präpositionen der Bewegung vor andere locale Präpositionen, um das örtliche Verhältniss zu bezeichnen,

---

[1] Wir rechnen zu diesen auch Wörter wie לִפְנֵי, לְמַעַן, die an sich zwar zusammengesetzt sind, aber als Präpositionen doch nur Einen geschlossenen Begriff darstellen, im Gegensatz zu den Compositis No. 2, wie מִלִּפְנֵי *von vor.*

welches vor der Handlung statt hatte, oder nach derselben eintreten soll, wie im Franz. *de chez, d'auprès*[1]. So

a) mit מִן: מֵאַחַר (von) *hinter* (etwas) *weg,* מִבֵּין (von) *zwischen* (etwas) *her,* מֵעַל *oben von* (etwas) *weg,* מֵעִם, מֵאֵת *de chez quelqu'un,* מִתַּחַת (von) *unter* (etwas) *weg.*

b) Seltener mit אֶל: אֶל אַחֲרֵי *hinter* (etwas) *hin;* אֶל־מִן *bis aus* (= selbst aus) Hiob 5, 5; מִחוּץ לְ *draussen vor,* אֶל־מִחוּץ לְ *hinaus vor* 4 M. 5, 3.

Ferner gehen Adverbia, welche mit einer Präposition zusammengesetzt sind, durch Nachsetzung von לְ (seltener von מִן) wieder in Präpositionen über: מֵעָל *oberhalb,* מֵעַל לְ *oberhalb von = über;* מִתַּחַת *unterhalb,* מִתַּחַת לְ *unterhalb von = unter;* מִחוּץ לְ *ausserhalb des —;* לְבַד *besonders;* לְבַד מִן *ausser, ausgenommen.*

Die anknüpfende Präposition kann auch wohl vorn stehen, z. B. מִלְּבַד = לְבַד מִן *ausser,* מִבַּלְעֲדֵי *ausser, ohne,* syr. בָּלְעָדֵי מִן[2]; seltener fehlt sie ganz, wie מִתַּחַת f. מִתַּחַת לְ Hiob 26, 5.

3. Die nachfolgende Uebersicht über die Hauptbedeutungen einiger der häufigsten und zugleich vieldeutigsten Präpositionen soll zugleich dazu dienen, die Construction derselben mit Verbis (§. 140) und die wichtigsten Idiotismen zu erläutern.

a. בְּ, die vieldeutigste der Präpositionen, bedeutet 1) eig. das Befinden *in einem Orte* (ἐν), daher weiter das Befinden *in* der Zeit, *in* einem Zustande, בַּבַּיִת, בְּרֵאשִׁית, בְּשָׁלוֹם; in Bezug auf eine Menge: *inter,* z. B. בַּגּוֹיִם, in Bezug auf die einschliessenden Grenzen: *intra,* z. B. בַּשְּׁעָרִים *innerhalb der Thore,* בְּעֵינַי *in den Augen,* d. i. im Bereiche der A. (ἐν ὀφθαλμοῖς Il. 1, 587); bei hohen Gegenständen: *auf,* בַּסּוּסִים *auf Rossen* Jes. 66, 20 (zugl. Uebergang in den Begriff des *Haftens an* etwas, s. u.); seltener dieses alles nach Verbis der Bewegung = εἰς (wie *ponere in loco*). Zu bemerken ist, dass der Hebräer sagt: α) *in* einem Becher trinken (indem sich ein Theil des Gesichts in dems. befindet) 1 M. 44, 5 (ebenso im Arab. und Aram., Dan. 5, 2, ἐν ποτηρίοις, ἐν χρυσώμασι πίνειν Xen. Anab. 6, 1, 4. 3 Ezr. 3, 6, *in ossibus bibere* bei Florus, franz. *boire dans une tasse*); β) *in* der Weise, *in* der Norm f. nach der Weise oder Norm (vergl. ἐν τῷ νόμῳ, *hunc in modum*), z. B. בִּדְבַר פ׳ *nach dem Befehle jemandes,* בַּעֲצַת פ׳ *nach dem Rathe jem.*; 1 M. 1, 26: נַעֲשֶׂה בְצַלְמֵנוּ

---

[1] Wenn der Hebräer sagt (Jes. 6, 6): *er nahm den Glühstein* מֵעַל הַמִּזְבֵּחַ *oben vom Altar weg (von der Oberfläche des Altars weg),* so erschöpft er den Begriff ganz, während der Franzose mit seinem: *il prend le chapeau sur la table,* und der Deutsche: *er nimmt den Hut vom Tische weg,* den Begriff, jeder auf seine Art, nur halb ausdrücken.

[2] Im Syr. steht לְעֵל מָן *oberhalb von* als Präposition, מָן לְעֵל *oberhalb* als Adverbium (s. Hoffmann, gramm. syr. S. 280 unten). Im Hebr. ebenso לְמִן *von* (einem Ziele) *an,* ganz wie das lat. *usque a, usque ex,* vergl. auch *inde.*

כִּדְמוּתֵנוּ *in (nach) unserem Bilde* und *nach unserer Aehnlichkeit* (vergl. Vs. 27 und 5, 1). 5, 3: *Adam zeugte* einen Sohn בִּדְמוּתוֹ כְּצַלְמוֹ. Auch in diesen Beispielen mischt sich der Begriff des Seins *in* einer Sphäre mit dem des *Haftens, Sichanschliessens* an eine Norm; vergl. noch 1 M. 21, 12: *in Isaak* (בְּיִצְחָק) *wird dir Same genannt werden*, d. i. an Isaak soll es haften (auf ihm beruhen), dass man von Nachkommen Abrahams redet. — In dieselbe Kategorie (der Sphäre, Norm u. s. w.) gehört endlich auch das sog. בְּ *instrum.*, z. B. בַּשֵּׁבֶט *mit dem Stabe* (Mich. 4, 14), selbst vom persönl. Auctor: בְּךָ *durch dich* (Ps. 18, 30). — Eine Abart des בְּ *instr.* ist das sogen. בְּ *pretii* (der Preis als Mittel des Erwerbs gedacht). — Ueber die Umschreibung des Objects durch das sogen. בְּ *objecti* s. §. 138, 1, Anm. 3, Note. Eine besondere Beachtung verdienen noch γ) die Stellen, wo die Grammatiker ein sog. בְּ *essentiae* annehmen, zu übersetzen durch *als, in der Eigenschaft von, tanquam* (franz. *en*), 2 M. 6, 3: *ich erschien dem Abraham . . .* בְּאֵל שַׁדָּי *als allmächtiger Gott;* Jes. 40, 10. Ps. 35, 2. 37, 20. 68, 5: בְּיָהּ שְׁמוֹ *Jah ist sein Name* (vergl. Jes. 26, 4). — Hiob 23, 13: הוּא בְּאֶחָד *er ist ein einziger* (bleibt sich stets gleich). Im Arab. ist dieser Idiotismus häufig, s. *Gesenius, Thes. ling. hebr.* S. 174 f., *Delitzsch* zu Ps. 35, 2.

2) das Befinden *an* einem Orte = nahe bei demselben, בַּנָּהָר = ἐν ποταμῷ, *am Flusse* (Ez. 10, 15); häufiger von der Bewegung: *an* (etwas) *hin*, jedoch verschieden von אֶל *nach* (etwas) *hin* (ohne dass das Ziel erreicht zu sein braucht), und עַד *bis zu* etwas *hin* (mit Erreichung des Zieles): so, wenn von einem *Anrühren, Anstossen, Hinanreichen* (also wiederum von einem *Haften an*) die Rede ist. 1 M. 11, 4: *ein Thurm* רֹאשׁוֹ בַּשָּׁמַיִם *dessen Haupt an den Himmel reiche.* Nach transitiven Verbis dient daher בְּ häufig zur Einführung des Objects, wo im Lat. und Deutschen Composita mit *ad, in* und *an* gebraucht werden, z. B. אָחַז בְּ *an*fassen, נָגַע בְּ *an*rühren, שָׁאַל בְּ *an*fragen bei, קָרָא בְּ *an*rufen, רָאָה בְּ *an*sehen, שָׁמַע בְּ *an*hören; bei letzteren Verbis oft mit dem Nebenbegriffe der Theilnahme, der Freude oder (wiewohl selten) der schmerzlichen Empfindung, womit man etwas ansieht, anhört. Vergl. רָאָה בְּ *seine Lust an etwas sehen*, dag. 1 M. 21, 16: *ich könnte den Tod des Knaben nicht mit ansehen.* Derselbe Grundbegriff des *Haftens an* zeigt sich auch in der Construction gewisser *Verba cordis* mit בְּ, z. B. בָּטַח בְּ, הֶאֱמִין בְּ *vertrauen, sich verlassen auf;* שָׂמַח בְּ *sich freuen über*, Freude haben *an* etwas u. s. w. — Endlich gehört hierher noch der *partitive* Gebrauch des בְּ, wie נָשָׂא בְּ an etwas *mit*tragen 4 M. 11, 17. Hi. 7, 13. 21, 25. 39, 17. Neh. 4, 4.

An den Begriff der *Nachbarschaft* schliesst sich endlich der Begriff: *mit*, von der Gesellschaft, Begleitung, z. B. 1 M. 32, 11: *mit meinem Stabe* (בְּמַקְלִי) *ging ich über den Jordan*, wobei zu bemerken ist, dass Verba des *Kommens* und *Gehens* mit בְּ ein *Bringen*, Kommen *mit* etwas bezeichnen, z. B. Richt. 15, 1: *Simson besuchte sein Weib mit einem Bocke*, brachte ihr einen Bock, 5 M. 23, 5.

b. עַל bedeutet *auf* (ἐπί) und *über* (ὑπέρ, *super*) und wird sehr häufig auf die Bewegung übertragen: *auf* (etwas) *hin, über* (etwas) *hin.* In der Bedeutung *auf, auf* (etwas) *hin*, steht es bei den Verbis *schwer sein* f. *lasten, lästig sein* (eig. *schwer liegen auf*) Jes. 1, 14. Hiob 7, 20. 23, 2, ferner bei Ausdrücken für *gebieten, beauftragen* (פָּקַד עַל), indem der Befehl, die Pflicht u. s. w. *auferlegt* wird; *sich erbarmen über* etwas (חוּס עַל, auch in der Bed. *verschonen*).

Daran knüpft sich ferner die Bed.: *hinzu* (das Hinzufügen als ein Darauflegen gedacht), *nach, zufolge* (hergenommen von dem Muster und Vorbild, *auf* welches man etwas legt), *wegen* (*auf* Grund von . . , vergl. das lat. *ob*, unser dar*ob*), *ob*schon. In der Bedeutung *über* steht עַל häufig bei den Verbis des Deckens und Schützens, בָּסַח עַל, גָּנַן עַל, eig. *eine Decke, einen Schutz machen über*, und ebenso bei verwandten Begriffen, wie נִלְחַם עַל *für jem. streiten* (eig. um ihn zu schützen) Richt. 9, 17. Für *an, bei, vor, neben*, wenn es sich um einen Standpunkt oder eine Bewegung handelt, bei der jem. (oder etwas) über den andern emporragt, wie der Stehende über den Sitzenden (Hi. 1, 6), der Baum *am* Bach über die Wasserfläche (Ps. 1, 3) u. s. w.; vergl. auch עַל־יְדֵי, עַל־יַד (Hi. 1, 14) *neben*, עַל יַד *auf* der Seite. In der Bewegung gedacht bed. עַל: *auf* (etwas) *hin, auf* (etwas) *los* (bes. in feindlicher Absicht); im späteren Stile und in der Poësie häufig geradezu für אֶל und לְ gebraucht (s. das W.-B.).

c. מִן (§. 102) bezeichnet die *Bewegung, Entfernung von* (etwas) *hinweg*. Die Grundbedeutung ist die der *Absonderung von einem Ganzen*, der *Abkunft, Herkunft;* denn als *Stat. constr.* eines Nomen מֵן *Theil* ist מִן eig. *Theil von* (etwas), daher *von* (etwas) *ab*. Am deutlichsten ist die Grundbedeutung, wenn מִן in der Bedeutung *einige, etwas* (seltener *einer*) *von* vor dem Ganzen steht, von welchem ein Theil ausgeschieden ist, z. B. מִשָּׂרֵי יִשׂ׳ *einige von den Fürsten Israëls* 2 Chr. 21, 4, מִדָּם *etwas von dem Blute* (franz. *du sang*). Dieselbe Bed. hat מִן in dem oft verkannten Idiotismus der Hebräer und Araber, wo es bei den Wörtern *einer, keiner* scheinbar pleonastisch steht, nämlich *non ab uno* f. *auch nicht irgend einer, nicht der Geringste*, eig.: nicht ein Theil, ein Stück, das Geringste von Einem; so im Hebr. ohne Negation *ab uno* f. *ullus* 3 M. 4, 2. 5 M. 15, 7. Ez. 18, 10[1].

In der gewöhnlichsten Bedeutung der Bewegung *von* etwas *hinweg* (*aus* etwas *heraus, e numero* 2 Kön. 10, 24, und sogar absolut: *fern, ledig von* Hi. 19, 26) bildet מִן den Gegensatz zu אֶל, עַד und steht nicht bloss nach Ausdrücken, wie *weggehen, fliehen von* (etwas) *weg*, sondern auch nach den verwandten Begriffen *sich fürchten, verbergen, sich hüten*, wo wir im Deutschen *vor* setzen, im Griech. und Lat. aber gleichfalls ἀπὸ, *ab* steht; vergl. καλύπτω ἀπό, *custodire ab*. In der Uebertragung auf die Zeit bed. מִן theils *von* (einer Zeit) *an*, wo nämlich von dem Anfange, nicht vom Ende des Zeitraumes ab gerechnet wird (wie ἀπὸ νυκτός, *de nocte, vom Anbruch der Nacht an*), מִנְּעוּרֶיךָ *vom Anfang deiner Lebenstage an* Hiob 38, 12; theils (vom Ablauf einer Zeitdauer an gerechnet) *zunächst von* d. i. *gleich nach* (ἐξ ἀρίστου, *ab itinere*) Ps. 73, 20: מֵהָקִיץ *gleich nach dem Erwachen*. 1 M. 38, 24: מִשְּׁלֹשׁ חֳדָשִׁים *ungefähr nach Verlauf von drei Monaten*, Hos. 6, 2; sehr oft so מִקֵּץ *vom Ende ab*, d. i. *nach Verlauf von* . . . Auf dem Begriff des *Ausgehens von* beruht endlich auch der sehr häufige *causative* Gebrauch f. *wegen, in Folge von* (vergl. unser: *das kommt von* . .)

Ueber den Gebrauch des מִן für den Begriff der *Ruhe an der Seite* eines Gegenstandes, wobei die nahe Entfernung *von* dem Gegenstande *ab* (das *prope abesse ab, pendere ex aliqua re*) ins Auge gefasst ist, s. schon oben §. 150, 1; über den Gebrauch beim Comparativ §. 119, 1.

---

[1] S. *Gesenius*, Thesaur. II, 801.

d. אֶל, אֵלַי (eig. *Gegend*, *Richtung*, dah. *gen*) bezeichnet die *Bewegung* oder auch nur *Richtung nach* (etwas) *hin*, sowohl im physischen als im intellectuellen Sinne, mag man nun das Ziel erreichen (dann = עַד, z. B. אֶל־פִּידוּ *bis an seinen Mund* Hiob 40, 23), selbst hineindringen (dann = בְּ, z. B. בּוֹא אֶל־תֵּבָה *in die Arche eingehen*), oder nicht.

Seltener und nur vermöge einer Prägnanz des Ausdrucks, die statt des Zieles die zu ihm führende Bewegung ins Auge fasst, wird אֶל bisweilen auch von der Ruhe an dem erreichten Orte gebraucht. Jer. 41, 12: *sie fanden ihn* אֶל־מַיִם רַבִּים *an dem grossen Wasser bei Gib'on*, אֶל־הַשָּׁקוֹם *an dem Orte* 5 M. 16, 6. 1 Kön. 8, 30; vergl. das griech. εἰς, ἐς f. ἐν, z. B. εἰς δόμους μένειν Soph. Aj. 80. In unserem *zu* Hause, *zu* Leipzig ist diese Verwechselung geradezu Sprachgebrauch geworden.

e. לְ unterscheidet sich von אֶל, aus welchem es abgekürzt ist, erstlich dadurch, dass es zunächst nur ganz allgemein eine *Richtung* (nicht *Bewegung*) *auf* etwas *hin* ausdrückt[1], sodann dadurch, dass es mehr in übertragener Bedeutung gebraucht wird. Aus dem Grundbegriff der *Hinneigung zu*, der *Richtung auf* etwas erklärt sich ebensowohl der Gebrauch des לְ als *Nota dativi* und als Umschreibung des *Genet. possessoris od. auctoris*, §. 115, 2 (Begriff der Zugehörigkeit), wie die Bedd. *bezüglich*, *in Hinsicht auf*, *wegen*, *zum Besten* jem. Ein durch לְ eingeführter *Dativus commodi* tritt, vorzüglich in der Umgangssprache und im spätern Stile, pleonastisch zu vielen Verbis, besonders im *Imperativ*, z. B. לֵךְ־לְךָ *gehe*, *mache dich auf*, בְּרַח־לְךָ *fliehe* (um dich zu retten), vergl. jedoch auch דְּמֵה לְךָ *gleiche* HL. 2. 17. Zu den Solöcismen der späteren Zeit gehört die Einführung des *Objects* durch לְ (wie häufig im Aram. und Aethiop.), z. B. nach שָׁלַח Ezr. 8, 16. 2 Chr. 17, 7.

Sehr gebräuchlich und gleichfalls leicht aus dem Grundbegr. erklärlich ist ferner die Bedeutung des ruhigen Befindens am Orte, in der Zeit, לְחֻקֶּיךָ *zu deiner Rechten* (eig. *gegen deine R. hin* befindlich), לָעֶרֶב *am* (gegen) *Abend*. — Ueber den Gebrauch des לְ beim Passiv und passiven Begriffen s. §. 143, 2.

f. כְּ (eig. Substantiv, lat. *instar*, als Adverbium *ungefähr*, *etwa*) bed. als Präp. *wie*, zur Einführung eines Vergleichs, verdoppelt כְּ — כְּ *wie — so* 1 M. 18, 25, aber auch *so — wie* 1 M. 44, 18, bei Späteren וְכְ — כְּ; *zufolge*, *nach*, *gemäss* von der Uebereinstimmung mit einer Norm; bei Zeitbestimmungen: *um* (d. i. nicht *ungefähr um*, sondern z. B. 1 M. 18, 10: כָּעֵת חַיָּה *um diese Zeit* = zu derselben Zeit, wenn sie wieder auflebt). Die Annahme eines sogen. *Käph veritatis* ist berechtigt, sofern man nur den richtigen Begriff damit verbindet. Nach den älteren Grammatikern steht ein solches pleonastisch, nicht zur Bezeichnung der Aehnlichkeit, sondern der Sache selbst, in Fällen wie Neh. 7, 2: *denn er war* כְּאִישׁ אֱמֶת; dies ist jedoch nicht schlechtweg Praedicatsbegriff = *ein treuer Mann*, sondern: *wie ein treuer Mann* nur irgend sein kann; 1 Sam. 10, 27. 25, 26. Jes. 1, 7. Hi. 27, 7. — Vergl. auch כִּמְעַט in Stellen, wie Ps. 105, 12 = *gar wenig* (sonst: *beinahe*, *leicht*).

4. Bisweilen erstreckt sich die Wirkung einer Präposition innerhalb des poëtischen Parallelismus noch auf das entsprechende Sub-

[1] Vergl. *Giesebrecht*, die hebr. Praepos. *Lamed* (Halle 1876), S. 4 ff.

stantiv des zweiten Gliedes, so dass sie dort aus dem ersten Glied zu ergänzen ist. So z. B. בְּ Jes. 48, 14: *er wird seinen Willen ausführen an Babel* (בְּבָבֶל) *und seine Macht an den Chaldäern* (כַּשְׂדִּים für בַּכַּשְׂדִּים). Hi. 15, 3. Ebenso לְ Hiob 34, 10. Jes. 28, 6, עַד 15, 8, לְמַעַן 48, 9, תַּחַת 61, 7. Vergl. §. 152, 3.

§. 155.

Von den Conjunctionen.

1. Die im Verhältniss zu der sonstigen Einfachheit des Hebräischen nicht unbeträchtliche Anzahl und Vielseitigkeit der Conjunctionen beruht namentlich auf der Möglichkeit, aus den meisten Präpositionen durch Anfügung von אֲשֶׁר oder כִּי Conjunctionen zu bilden (§. 104, 1, *c*). Doch haben sich die hebr. Schriftsteller nicht immer aller in der Sprache vorhandenen Mittel zur scharfen Bestimmung des Satzverhältnisses bedient[1]; sehr häufig begnügen sie sich vielmehr mit allgemeinen und unvollkommenen Andeutungen desselben: daher die zahlreichen Bedeutungen, durch welche einzelne viel gebrauchte Conjunctionen (namentlich die einfachen וְ, כִּי, אֲשֶׁר) bei der Uebersetzung in die abendländischen Sprachen, welche die Beibehaltung einer so losen und unbestimmten Verbindung nicht immer erlauben (s. No. 3), ausgedrückt werden müssen.

Bei weitem am vielseitigsten ist der Gebrauch des וְ, וּ (§. 104, 2)[2]; dasselbe steht:

a) eig. und vorwiegend copulativ: *und*, sowohl bei Verbindung einzelner Wörter, als ganzer Sätze. Bei der Verbindung von drei, vier Wörtern steht es entweder zwischen allen (2 Kön. 23, 5), oder nur zwischen den beiden letzten (1 M. 13, 2), seltener den beiden ersten (Ps. 45, 9); in gewissen Formeln ist es beständig ausgelassen, z. B. *gestern* (und) *ehegestern* 2 M. 5, 8, ebenso in lebhaften Schilderungen mit besonderem Affect (*constructio asyndeta*): Richt. 5, 27: *zwischen ihren Füssen krümmte er sich, fiel, lag da.* Hiob 20, 19. HL. 2, 11. 5, 6.

Bei der Verbindung einzelner Worte steht es bisweilen *erklärend* (wie *isque, et — quidem*) = *und zwar* (sogen. *Wāw explicativum*), z. B. 1 Sam. 28, 3: בָּרָמָה וּבְעִירוֹ *in Rama und* zwar *seiner Vaterstadt*, 17, 34 (*und zwar mit dem Bären*), 2 Sam. 13, 20. Amos 3, 11. 4, 10; auch so, dass der zweite Begriff sich als Genetiv unterordnen könnte (ἓν διὰ δυοῖν der Grammatiker), z. B. 1 M. 3,

---

[1] Vergl. ein ähnliches Verhältniss §. 107, 1, Anm. §. 147, Anm. 1.

[2] Ausführlicheres über den Gebrauch des *Wāw copulativum* s. in *Gesenius* Thes. I, 393 ff.

16: *deine Beschwerde und deine Schwangerschaft* = die Beschw. d. Schw. (wenn nicht *Waw* in emphatischem Sinne steht = *und besonders* deine Schw.); vielleicht auch Hi. 10, 17. 2 Chr. 16, 14. — Ein sicheres Beispiel für das sogen. *Waw concomitantiae* ist Hi. 41, 12: *ein siedender Topf* וְאַגְמֹן *mit Binsen* (-feuer). Im Arab. hat dieses „*Waw des Dabeiseins*" den Accus. nach sich.

Bei der *Satz*verbindung steht *Waw* theils *fortschreitend* f. *da, dann*, dah. auch vor dem Nachsatze (im Deutschen überall *da, so*) und nach absoluten Zeitbestimmungen (s. 1 M. 3, 5. 27, 30. 2 M. 16, 6. Jos. 2, 8. Spr. 24, 27: אַחַר וּבָנִיתָ בֵיתֶךָ *dann, da baue dein Haus*, vergl. §. 145, 2); theils *steigernd* Hiob 5, 19: *in sechs Nöthen rettet er dich, und* selbst *in sieben geschieht dir kein Unglück.* 1 Kön. 2, 22: וְשַׁאֲלִי *fordere doch lieber gleich . . .*; theils endlich *vergleichend*, bes. häufig in der Spruchpoësie, wenn Thatsachen aus der sittlichen Welt mit solchen aus der physischem Welt zum Behuf des Vergleichs zusammengestellt werden. Vergl. Hiob 5, 7: *der Mensch ist zur Mühsal geboren, und hoch fliegen die Söhne der Flamme*, d. h.: gleichwie die Funken ihrer Natur nach emporfliegen, so ist u. s. w. 12, 11. 34, 3. Spr. 17, 3. 25, 3. 12. 25 f.

b) zur Einführung des Subjects von *Zustandssätzen* (vergl. über diese Art von *Nominalsätzen* §. 144 *a*, 3, *b*) = *während*, z. B. 2 Sam. 4, 7: *sie kam in das Haus, und er liegend* (= während er lag) *auf seinem Bette*, 1 M. 19, 1. Richt. 13, 9; auch wenn der Zustandssatz *zugleich* einen *Gegensatz* enthält (*und dabei doch, da doch, während doch*). Richt. 16, 15: *wie magst du sagen: ich liebe dich,* וְלִבְּךָ אֵין אִתִּי *und* doch *ist dein Herz nicht mit mir*, während doch dein Herz nicht mit mir ist. 1 M. 15, 2. 18, 13. 20, 3. Ps. 28, 3: *die Frieden reden mit ihren Freunden* וְרָעָה בִלְבָבָם *und* (= während doch) *Böses* ist *in ihren Herzen.* Jer. 14, 15: *die da weissagen in meinem Namen,* וַאֲנִי לֹא־שְׁלַחְתִּים *und ich habe sie doch nicht gesandt.*

c) zur Einführung eines begründenden Satzes, z. B. Ps. 60, 13: *Schaffe uns Hülfe vor dem Dränger und* (denn) *eitel ist Menschenhülfe.* Hi. 22, 12.

d) vor *Folgerungssätzen* f. *also, darum* (im Deutschen reicht meistens *so* aus). Ez. 18, 32: *ich will nicht den Tod dessen, der stirbt . . . .* וְהָשִׁיבוּ *so bekehrt euch denn.* In diesem Sinne möglicher Weise sogar zu *Anfange der Rede*, wenn eine Folgerung aus etwas Vorhergehendem stattfindet, z. B. 2 Kön. 4, 41: *und er sprach:* וְקָחוּ־קֶמַח *so holet Mehl.* Ps. 4, 4: וּדְעוּ *so wisset denn;* 2, 10. 2 Sam. 24, 3.

e) vor Sätzen, die einen *Zweck* anzeigen: *auf dass, damit*, dann meistens mit dem *Perf. consec.* (§. 126, 6), dem Cohortativ oder Jussiv (§. 128).

Fast ebenso vielseitig ist der Gebrauch der beiden relativen Conjunctionen אֲשֶׁר und כִּי = ὅτι, *quod, quum; dass, weil*, welche mit ihren Bedeutungen fast ganz parallel laufen, nur dass אֲשֶׁר zugleich als *Nota relationis* und weiter geradezu als Pronomen relativum dient und auch Präfixa annimmt, כִּי dagegen als Conjunction viel häufiger und von manigfaltigerem Gebrauche ist.

Beide stehen, wie *quod*, an der Spitze von Sätzen, welche (wie ein *Acc. objecti*) von einem vorhergehenden *Verbum activum* regiert werden. Vor אֲשֶׁר findet sich in solchem Falle sogar die Nota accusativi אֵת, Jos. 2, 10: שָׁמַעְנוּ אֵת אֲשֶׁר־הוֹבִישׁ יְיָ *wir haben (das) gehört, dass J. ausgetrocknet hat* (wofür sonst bloss שָׁמַעְנוּ אֲשֶׁר, gewöhnlich aber שָׁמַעְנוּ כִּי). 1 Sam. 24, 11. 19. — Da-

ran knüpft sich weiter *a*) der Gebrauch bes. des כִּי zur Einführung der directen Rede, wie gr. ὅτι (sehr selten אֲשֶׁר 1 Sam. 15, 20); *b*) als *temporale Conj.* = ὅτε, eig. (zu der Zeit) *dass*, (zu der Zeit) *wo*, dah. *als*, *da*, *wenn*, bald durch die Bedeutung *ut*, *gesetzt dass* (*falls*) scharf geschieden von dem conditionalen אִם *wenn* (s. das dafür sehr instructive Cap. 2 M. 21), bald im Uebergange zu demselben Hiob 38, 5, vergl. Vs. 4 und 18 (auch hier seltener אֲשֶׁר 3 M. 4, 22. 5 M. 11, 27). *c*) als *causale Conj.* = *eo quod*, *weil* (vollst. רַעַן כִּי, רַעַן אֲשֶׁר), häufig auch durch *denn* (γάρ) wiederzugeben. Nicht selten geht die causale Bedeutung des כִּי in die einer Versicherungs-Partikel über (= *gewiss ist's*, *dass*; *ja*, *fürwahr*), besonders nach anderen Partikeln dieser Art. — Nur כִּי steht *d*) *adversativ* nach einer Negation: *sondern* (eig. aber doch *denn*, z. B. 1 M. 24, 3 f. du sollst meinem Sohne nicht ein Weib nehmen von den Töchtern der Canaaniter, *sondern* du sollst gehen, = *denn* du sollst u. s. w.); so auch, wenn die Negation vorher nicht ausdrücklich dasteht, aber doch im Sinne der Rede liegt, z. B. nach einer Frage, die eine Veneinung enthält (§. 153, 2), dann unser: *nein sondern*, bisw. auch durch ein eingeschobenes *ja* auszudrücken (ἀλλὰ γάρ). Mich. 6, 3 f. *was that ich dir?* . . . . *ich führte dich ja* u. s. w. Hiob 31, 18 (*vielmehr*). S. über כִּי אִם unten No. 2, *i*. — Nur אֲשֶׁר steht *e*) auch *final* = *damit*, *auf dass* (gew. לְמַעַן אֲ֫, s. No. 2, *e*), z. B. 1 M. 11, 7. 5 M. 4, 40 u. s. w.

2. Wir geben im Folgenden noch eine kurze Uebersicht über die verschiedenen Classen der Conjunctionen unter Beifügung des Wichtigsten über den Gebrauch derselben. Für das Einzelne, sowie die Belegstellen, muss auch hier auf das Wörterbuch verwiesen werden.

a. *Copulativ* stehen ausser dem *Wāw* noch die Adverbia גַּם *auch*, *dazu*, und das steigernde אַף *dazu kommt*, *noch*, *sogar*, einmal verbunden וְאַף־גַּם *und sogar auch* 3 M. 26, 44. גַּם dient oft, um eine Mehrzahl zusammenzufassen, גַּם שְׁנֵיהֶם *alle beide*, גַּם כֻּלָּם *alle zusammen*; bisw. auch bloss, um dem folgenden Worte besonderen Nachdruck zu geben, wie 1 M. 29, 30: *und er liebte* גַּם־אֶת־רָחֵל *die Rahel* (nicht: auch die Rahel) *noch mehr als Lea*; 1 Sam. 24, 12. — אַף כִּי ist eig. *dazu kommt auch dass*, dah. *geschweige denn*, je nach dem Zusammenhange: *quanto magis*, *quanto minus*.

b. *disjunctiv* ist vorzüglich אוֹ *oder* (etym. *freier Wille*, *Wahl*), dah. eig. lat. *vel*; doch steht es auch für *aut* bei einem ausschliessenden Gegensatze (2 Kön. 2, 16). Zuweilen ellipt. für אוֹ כִי *oder* (es sei, es müsste sein) *dass* Jes. 27, 5, daher der Uebergang in die Conditionalbedeutung *wenn*, *wenn aber* 2 M. 21, 36 (*LXX* ἐὰν δέ. *Vulg. sin autem*). Vergl. auch אוֹ in אוּלַי §. 150, 3, Note. Im Sinn von *sive* — *sive* steht sowohl אוֹ — אוֹ, als אִם — אִם oder וְאִם — אִם.

c. *temporal*: כִּי, אֲשֶׁר = ὅτε, *quum* (s. oben), seltener die Conditionalpartikel אִם, wie *wenn* f. *wann* (Jes. 4, 4. 24, 13); עַד, עַד־אֲשֶׁר, עַד־כִּי *bis dass*, auch עַד־אִם, עַד־אֲשֶׁר־אִם *bis dass wenn*; עַד auch *während*, *so lange als*; אַחֲרֵי־אֲשֶׁר *nachdem dass*; מֵאָז (f. מֵאָז אֲשֶׁר) *seitdem dass*; בְּטֶרֶם und טֶרֶם *ehe*, קְ֫דָמַת f. אֲשֶׁר *bevor* (Ps. 129, 6).

d. *causal* ausser כִּי und אֲשֶׁר (s. oben): עַל־כֵּן אֲשֶׁר *deswegen weil*; dagegen bedeutet כִּי־עַל־כֵּן (1 M. 18, 5. 19, 8. 2 Sam. 18, 20 *Qᵉrî* und עַל־כֵּן אֲשֶׁר (Hiob

34, 27) überall *denn deshalb* (dazu), s. das W. B. 8. Afl. unter כִּי; עַל־דְּבַר אֲשֶׁר, עַל־אוֹדוֹת אֲשֶׁר eig. *ob der Umstände = darum dass*, und nachdrücklich עַל־כָּל־ אוֹדוֹת אֲשֶׁר *eben darum dass*, בַּעֲבוּר אֲשֶׁר und יַעַן אֲשֶׁר *darum dass*, תַּחַת כִּי, תַּחַת אֲשֶׁר *dafür dass*, und עֵקֶב כִּי dass. (eig. in Folge, zum Lohne dass).

e. final: לְמַעַן אֲשֶׁר *in der Absicht dass*, בַּעֲבוּר אֲשֶׁר *darum dass* (auch causal), וְ *damit* (s. oben), לְ (wie das arab. *li*) nach jetziger Lesart 1 Kön. 6, 19. Mit der Negation: לְבִלְתִּי, פֶּן *dass nicht* (s. §. 152).

f. conditional: אִם und לוּ (wofür selten und spät לוּ=אִלּוּ (אִם לוּ) *wenn*. Ersteres, sonst auch Fragepartikel (§. 153, 2), bezeichnet die reine Bedingung, wobei dahingestellt bleibt, ob etwas als geschehend oder geschehen gedacht werde oder nicht (häufiger indess das erste = wenn ich thue, that, thun werde); לוּ dagegen schliesst die bestimmte Andeutung in sich, dass etwas *nicht* geschehe, geschehen sei, geschehen werde, oder dass dieses wenigstens ungewiss und unwahrscheinlich sei (wenn ich thäte, gethan hätte[1]). Daher kann wohl אִם stehen, wo man eher לוּ erwarten sollte (Ps. 50, 12. 139, 8. Hos. 9, 12), aber nicht umgekehrt. Insbesondere pflegt bei Betheuerungen und bedingten Verwünschungen stets אִם zu stehen, z. B. Ps. 7, 4—6: יְרַדֹּף וְגו׳ — אִם־עָשִׂיתִי זֹאת *wenn ich das gethan habe, — so erjage der Feind meine Seele* u. s. w. Man setzt als möglich und wirklich, dass man Dieses oder Jenes begangen habe, um sich zu der furchtbarsten Strafe erbieten zu können, wenn es sich so befinde. Ps. 137, 5, vergl. auch 44, 21. 73, 15.

Das über אִם und לוּ Bemerkte gilt natürlich auch von den Zusammensetzungen dieser Partikeln mit einer Negation (לוּלֵי, לוּלָא, אִם לֹא). Von אִם ist ausserdem zu merken, dass es nach Schwurformeln, z. B. חַי יְהוָה *so wahr J. lebt*, verneinend (folglich אִם־לֹא versichernd) steht 2 Sam. 11, 11. 20, 20. Diese Erscheinung erklärt sich einfach aus der Unterdrückung der Verwünschungsformel, die dem Satz mit אִם oder אִם־לֹא als Hauptsatz übergeordnet ist. Vollständig findet sich diese Formel z. B. 1 Sam. 25, 22: כֹּה־יַעֲשֶׂה אֱלֹהִים לְאוֹיְבֵי דָוִד וְכֹה יֹסִיף אִם־אַשְׁאִיר וגו׳ *so möge Gott den Feinden Davids thun und so ferner, wenn ich übriglasse* u. s. w. (doch steht statt אִם nach jener Formel auch כִּי אִם 2 Sam. 3, 35). Uebrigens steht אִם und אִם־לֹא in dieser Weise als Schwur- oder Versicherungspartikel nicht bloss nach Schwurformeln und Verbis des Schwörens (= *nicht* HL. 2, 7. 3, 5), sondern auch absolut als starke Negation (אִם Richt. 5, 8. Jes. 22, 14) oder Betheuerung (אִם־לֹא *wahrlich*, z. B. Hi. 22, 20). Ueber die Conditionalbedeutung von אוֹ, כִּי, אֲשֶׁר s. oben.

g. concessiv steht אִם mit dem *Perf.* (*wenn* gleich ich *bin*) Hiob 9, 15, mit dem *Impf.* (*wenn* gleich ich *wäre*) Jes. 1, 18. 10, 22, עַל (f. עַל־אֲשֶׁר) *obgleich* Jes. 53, 9. Hiob 16, 17 (eig. *zu dem hinzu, dass* = trotzdem dass); גַּם כִּי *wenn auch* (auch umgekehrt כִּי גַם oder גַּם allein).

h. comparativ: כַּאֲשֶׁר *wie, quemadmodum*, worauf häufig im Nachsatze כֵּן: *wie — so* Jes. 31, 4. 52, 14 f. Doch kann כַּאֲשֶׁר auch im Vordersatze fehlen,

---

[1] לוּ steht daher auch in Sätzen, die einen *Wunsch* ausdrücken, wie לוּ־מָתְנוּ *wenn wir doch gestorben wären!* 4 M. 14, 2; יִחְיֶה . . . לוּ *wenn doch Isma'el lebte vor dir!* 1 M. 17, 18, selbst mit dem *Imp.* (§. 130, 1. §. 136, 2). — Vergl. über לוּ *Kohler* in *Geiger's* Ztschr. f. Wissensch. u. Leben, VI (1868), S. 21 ff. (wo indess manches, nam. die Etymologie, zu modificiren ist).

indem derselbe vielmehr als Aussagesatz hingestellt wird, Jes. 55, 9. Ps. 48, 6, und ebenso כֵּן im Nachsatze Obad. 15. Die genaue Uebereinstimmung bezeichnet: כְּל־עִקַּת שֶׁ *geradeso wie*, Pred. 5, 15.

i. Die Partikeln des *Gegensatzes* s. oben bei den Adverbien. Bestimmt *hierher* gehören: אֶפֶס כִּי *nur dass = aber, jedoch*, und das schwierige כִּי אִם zunächst und eig. *dass wenn, denn wenn, sondern wenn*. In diesen Fällen gehören beide Partikeln eigentlich zu verschiedenen Sätzen (כִּי zum Haupt-, אִם zum Bedingungssatz). Anderwärts bilden jedoch beide zusammen einen untrennbaren Begriff und zwar entw. *sondern* (bes. nach Negationen oder Aequivalenten solcher, vergl. כִּי o. No. 1, a. E.), eig. *sondern wenn*, wie z. B. Ps. 1, 2 noch deutlich ersichtlich ist, — oder *ausser wenn, ausser*. In beiden Bedeutungen kann כִּי אִם sowohl vor einem Verbum, als vor einem Nomen stehen. In letzterem Falle ist es für uns einfach *sondern* oder *ausser*. Bisweilen muss der Satz, zu welchem כִּי אִם eine Ausnahme statuirt, aus dem Zusammenhang ergänzt werden, z. B. 1 M. 40, 14: (sonst begehre ich nichts) *ausser dass du meiner gedenkest* = nur mögest du u. s. w. Mich. 6, 8. Hi. 42, 8.

k. Ueber die *Fragewörter* s. §. 153,

l. über die *Wunsch-* und *Bitt*wörter לוּ oben lit. *f.* Not. [1], נָא §. 105, 2, Not. [2] und §. 126, 4, Not. [1].

3. Eine gewisse Kürze und Unbestimmtheit[1] des Ausdrucks (s. No. 1) entsteht häufig dadurch, dass von zwei zusammengesetzten Conjunctionen nur die eine, und zwar bald die erste, bald die zweite gesetzt wird. So findet sich statt des vollständigen יַעַן אֲשֶׁר *deswegen dass = weil* auch bloss יַעַן oder אֲשֶׁר; für כַּאֲשֶׁר *wie* (Conj.) bloss אֲשֶׁר 2 M. 14, 13. 1 Kön. 8, 24.

4. Noch weiter getrieben ist die Kürze des Ausdrucks, wenn die Conjunction, welche das Verhältniss des Satzes anzeigen sollte, ganz und gar fehlt. Dies ist bisweilen der Fall

a) in Bedingungssätzen. 1 M. 33, 13: *triebe man sie* (die Schafe), *so stürben sie*, f. wenn man sie triebe. 42, 38. (In beiden Fällen ist jedoch das conditionale Verhältniss des ersten Satzes zum zweiten für die hebr. Auffassung hinlänglich durch die Aneinanderreihung zweier *Perf. consec.* ausgedrückt.) Hiob 7, 20: *habe ich gesündigt* — eig. (nun gut!) ich habe gesündigt! — *was könnte ich dir thun?* 19, 4.

---

[1] Die Fälle, wo man umgekehrt *Pleonasmus* (im Sinn einer müssigen Häufung der Partikeln u. s. w.) annahm, erledigen sich bei genauerer Betrachtung. So steht z. B. כִּי אִם 2 M. 22, 22 keineswegs pleonastisch für אִם; vielmehr wird mit כִּי אִם die angehobene Rede lebhaft unterbrochen und die Partikel bed. auch hier *denn wenn* (unser *ja wenn*). Eher kann von einem gewissen Pleonasmus der Partikeln im Aramäischen die Rede sein, z. B. כָּל־קֳבֵל־דִּי *eben deswegen weil* (unser *alldieweil* = *weil*, כָּל־קֳבֵל דְּנָה *ebendeswegen f. deswegen*. Nicht Pleonasmus, sondern Emphase ist die nachdrückliche Wiederholung der Conjunction in יַעַן וּבְיַעַן *weil und weil* 3 M. 26, 43, ein Ausdruck wie *sintemal und alldieweil*.

b) in Vergleichungssätzen. Ps. 14, 4: אֲכָלֵי עַמִּי אָכְלוּ לֶחֶם *die mein Volk verzehren, als ässen sie Brot,* eig. mein V. verzehrend essen sie Brot. Hiob 24, 19: *Trockniss und Hitze raffen das Schneewasser weg,* שְׁאוֹל חָטָאוּ (so rafft weg) *die Unterwelt die* (welche) *gesündigt haben.* Jer. 17, 11.

c) in Sätzen, die sonst durch eine *Conj. relativa* eingeführt zu werden pflegen (*oratio obliqua*). 1 M. 12, 13: *sage doch* אֲחֹתִי אָתְּ *du seist meine Schwester* (für כִּי אֲחֹתִי אַתְּ). 41, 15. Ps. 9, 21: *die Heiden sollen erfahren, sie sind Menschen.* Jes. 48, 8: *denn ich wusste, du bist treulos.* Ps. 50, 21. In allen diesen Fällen bildet der abhängige Satz eigentlich einen Objects-Accusativ, vergl. §. 142, 4, Anm. 2.

§. 156.

Von den Interjectionen.

Die Interjectionen, welche *Ach! Wehe!* bedeuten, und sowohl bei dem Weheruf, als bei der Wehklage über etwas gebraucht werden (אַהָהּ, אוֹי, הוֹי, letztere beide eig. Substantiva), verbinden sich mit dem Objecte der Drohung oder Klage durch die Partikeln עַל, אֶל, לְ oder sie stehen absolut, so dass das Object der Klage im Vocativ oder vielmehr im *Accus. des Ausrufs* nachfolgt. Die erstgenannte Construction findet fast durchgängig beim Weheruf (*vae tibi*), die letztere bei der Wehklage statt (vergl. *vae te* bei *Plautus*). Z. B. אוֹי לָנוּ *wehe uns!* הוֹי גּוֹי חוֹטֵא *wehe des sündigen Volkes!* Jes. 1, 4; הוֹי אָחִי *wehe, mein Bruder!* 1 Kön. 13, 30.

Ueber הוֹי mit Pronominalsuffixen s. §. 100, 5.

Paradigmen.

In den Paradigmen der Verba sind überall diejenigen Formen, nach welchen der Anfänger die anderen bilden, und welche er sich besonders einprägen mag, als Normalformen mit einem Sternchen bezeichnet. Z. B. im starken Verbum ist die 3. *fem.* קָטְלָה die Norm für קָטְלוּ, wo ebenfalls nur eine Vocalendung angefügt ist; קָטַלְתְּ ist die Norm für קָטַלְתָּ, קָטַלְתִּי, קָטַלְנוּ, wo in demselben Verhältniss eine unbetonte mit einem Consonanten anfangende Sylbe hinzugetreten ist; קְטַלְתֶּם, קְטַלְתֶּן dagegen, wo die hinzugetretene mit einem Consonanten anfangende Sylbe betont ist, stehen für sich.

In der Tabelle der Pronomina hat das beigesetzte Sternchen eine andere Bedeutung, wie dort die Anmerkung besagt.

Nominativ des Pronomen oder Pronomen separatum.	Accusativ des Pronomen
	A an sich.
Sing. 1. *comm.* אָנֹכִי, in Pausa אָנֹכִי; אֲנִי, in Pausa אָנִי *ich.*	נִי; ־ַנִי; ־ֵנִי *mich.*
2. *m.* אַתָּה (אַתָּ), in Pausa אָתָּה; *f.* אַתְּ (אַתִּי) *du.*	ךָ; ־ְךָ, in P. ־ֶךָ, ־ָךְ; ךְ; ־ָךְ; ־ֵךְ, ־ֶךְ *dich.*
3. *m.* הוּא *er.*; *f.* הִיא *sie.*	הוּ, ו; ־ָהוּ (הֹ), וֹ; ־ֵהוּ *ihn.*; הָ; ־ָהּ; ־ֶהָ *sie (eam).*
Plur. 1. *comm.* אֲנַחְנוּ (נַחְנוּ), (אֲנוּ) *wir.*	נוּ; ־ָנוּ; ־ֵנוּ *uns (nos).*
2. *m.* אַתֶּם; *f.* אַתֶּן, אַתֵּנָה *ihr.*	כֶם; ־ְכֶם; כֶן; ־ְכֶן *euch (vos).*
3. *m.* הֵם, הֵמָּה; *f.* הֵן, הֵנָּה *sie.*	(הֶם), ם; ־ָם, ־ַם, ־ָמוֹ*; ־ֵם, ־ֶם, ־ֵמוֹ* *sie (eos).* (הֶן), ן; ־ָן, ־ַן; ־ֵן *sie (eas).*

*) Die Formen mit einem Sternchen sind die ausschliesslich poëtischen, der Analogie hier mit aufgeführt werden.

od. *Suffixum Verbi.*	Genetiv des Pronomen oder *Suffixum Nominis (Pron. possessivum).*	
B.	*A*	*B.*
Mit Nun demonstrativum.	Am Nomen Singulare.	Am Nomen Plur. u. Dual.
־ַנִּי, ־ֶנִּי	־ִי *mein* (eig. Gen. *mei*).	־ַי *meine.*
־ָךְ, (־ֶנְךָ) kommt nicht vor.	־ָךְ, ־ֶךָ, in Pausa ־ֶךָ, ־ֶךָ, (־ָךְ) *dein.* (*eig. tui*)	־ֶיךָ, ־ַיִךְ *deine.*
־ֶנְהוּ, ־ֶנּוּ, (נוֹ)	הוּ, ו; ־ֵהוּ, וֹ (הֹ) *sein* (*eius* u. *suus*).	־ָיו, ־ָו, ־ֵיהוּ* *seine.*
־ֶנָּה	־ָהּ; ־ָהָ; ־ֶהָ *ihr.*	־ֶיהָ *ihre.*
־ֶנּוּ	נוּ; ־ֵנוּ; (־ָנוּ) *unser.*	־ֵינוּ *unsere.*
Diese Formen kommen nicht vor.	כֶם; ־ֵכֶם, כֶן; ־ֵכֶן *euer.*	־ֵיכֶם, ־ֵיכֶן *euere.*
	הֶם; ־ָם, ־ָמוֹ*, הֶן, הֵן, ־ָן *ihr.*	־ֵיהֶם, ־ֵימוֹ*, ־ֵיהֶן *ihre.*

die in Parenthese stehenden sind seltene Formen, die aber zur Uebersicht

			Qal.		Niphʿal.	Piʿel.
Perf. Sing.	3. *m.*	*קָטַל	*כָּבֵד	*קָטֹן	*נִקְטַל	*קִטֵּל, קִטֵּל
	3. *f.*	*קָטְלָה	*כָּבְדָה	*קָטְנָה	*נִקְטְלָה	*קִטְּלָה
	2. *m.*	*קָטַלְתָּ	*כָּבַדְתָּ	*קָטַנְתָּ	*נִקְטַלְתָּ	*קִטַּלְתָּ
	2. *f.*	קָטַלְתְּ	כָּבַדְתְּ	קָטַנְתְּ	נִקְטַלְתְּ	קִטַּלְתְּ
	1. *c.*	קָטַלְתִּי	כָּבַדְתִּי	קָטַנְתִּי	נִקְטַלְתִּי	קִטַּלְתִּי
Plur.	3. *c.*	קָטְלוּ	כָּבְדוּ	קָטְנוּ	נִקְטְלוּ	קִטְּלוּ
	2. *m.*	*קְטַלְתֶּם	*כְּבַדְתֶּם	*קְטַנְתֶּם	נִקְטַלְתֶּם	קִטַּלְתֶּם
	2. *f.*	קְטַלְתֶּן	כְּבַדְתֶּן	קְטַנְתֶּן	נִקְטַלְתֶּן	קִטַּלְתֶּן
	1. *c.*	קָטַלְנוּ	כָּבַדְנוּ	קָטַנּוּ	נִקְטַלְנוּ	קִטַּלְנוּ
Inf.		*קְטֹל			*הִקָּטֵל	*קַטֵּל
Inf. absol.		*קָטוֹל			*הִפָּטֵל, נִקְטֵל	*קַטֵּל, קַטֵּל
Imp. Sing.	2. *m.*	*קְטֹל	*כְּבַד		*הִקָּטֵל	*קַטֵּל
	2. *f.*	*קִטְלִי	*כִּבְדִי		*הִקָּטְלִי	*קַטְּלִי
Plur.	2. *m.*	קִטְלוּ	כִּבְדוּ		הִקָּטְלוּ	קַטְּלוּ
	2. *f.*	*קְטֹלְנָה	*כְּבַדְנָה		*הִקָּטַלְנָה	*קַטֵּלְנָה
Impf. Sing.	3. *m.*	*יִקְטֹל	*יִכְבַּד	*יִקְטֹן	*יִקָּטֵל	*יְקַטֵּל
	3. *f.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד		תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
	2. *m.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד		תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
	2. *f.*	*תִּקְטְלִי	*תִּכְבְּדִי		*תִּקָּטְלִי	*תְּקַטְּלִי
	1. *c.*	אֶקְטֹל	אֶכְבַּד		אֶקָּטֵל	אֲקַטֵּל
Plur.	3. *m.*	יִקְטְלוּ	יִכְבְּדוּ		יִקָּטְלוּ	יְקַטְּלוּ
	3. *f.*	*תִּקְטֹלְנָה	*תִּכְבַּדְנָה		*תִּקָּטַלְנָה	*תְּקַטֵּלְנָה
	2. *m.*	תִּקְטְלוּ	תִּכְבְּדוּ		תִּקָּטְלוּ	תְּקַטְּלוּ
	2. *f.*	תִּקְטֹלְנָה	תִּכְבַּדְנָה		תִּקָּטַלְנָה	תְּקַטֵּלְנָה
	1. *c.*	נִקְטֹל	נִכְבַּד		נִקָּטֵל	נְקַטֵּל
Verkürztes Impf. (Jussiv.)						
Part.	*act.*	*קֹטֵל	כָּבֵד	קָטֹן	*נִקְטָל	*מְקַטֵּל
	pass.	*קָטוּל				

Puál.	*Hiphîl.*	*Hophál.*	*Hithpaël.*
*קַטַל	*הַקְטִיל	*הָקְטַל	*הִתְקַטֵּל
*קַטְּלָה	*הַקְטִילָה	*הָקְטְלָה	*הִתְקַטְּלָה
*קַטַּלְתָּ	*הַקְטַלְתָּ	*הָקְטַלְתָּ	*הִתְקַטַּלְתָּ
קַטַלְתְּ	הַקְטַלְתְּ	הָקְטַלְתְּ	הִתְקַטַּלְתְּ
קַטַּלְתִּי	הַקְטַלְתִּי	הָקְטַלְתִּי	הִתְקַטַּלְתִּי
קְטִלוּ	הַקְטִילוּ	הָקְטְלוּ	הִתְקַטְּלוּ
קַטַּלְתֶּם	הַקְטַלְתֶּם	הָקְטַלְתֶּם	הִתְקַטַּלְתֶּם
קַטַּלְתֶּן	הַקְטַלְתֶּן	הָקְטַלְתֶּן	הִתְקַטַּלְתֶּן
קַטַּלְנוּ	הַקְטַלְנוּ	הָקְטַלְנוּ	הִתְקַטַּלְנוּ
fehlt.	*הַקְטִיל	fehlt.	*הִתְקַטֵּל
*קַטֵּל	*הַקְטֵל	*הָקְטֵל	הִתְקַטֵּל
	*הַקְטֵל		*הִתְקַטֵּל
	*הַקְטִילִי		*הִתְקַטְּלִי
fehlt.	הַקְטִילוּ	fehlt.	הִתְקַטְּלוּ
	*הַקְטֵלְנָה		*הִתְקַטַּלְנָה
*יְקַטַּל	*יַקְטִיל	*יָקְטַל	*יִתְקַטֵּל
תְּקַטַּל	*תַּקְטִיל	תָּקְטַל	תִּתְקַטֵּל
תְּקַטַּל	תַּקְטִיל	תָּקְטַל	תִּתְקַטֵּל
*תְּקַטְּלִי	*תַּקְטִילִי	*תָּקְטְלִי	*תִּתְקַטְּלִי
אֲקַטַּל	אַקְטִיל	אָקְטַל	אֶתְקַטֵּל
יְקַטְּלוּ	יַקְטִילוּ	יָקְטְלוּ	יִתְקַטְּלוּ
*תְּקַטַּלְנָה	*תַּקְטֵלְנָה	*תָּקְטַלְנָה	*תִּתְקַטַּלְנָה
תְּקַטְּלוּ	תַּקְטִילוּ	תָּקְטְלוּ	תִּתְקַטְּלוּ
תְּקַטַּלְנָה	תַּקְטֵלְנָה	תָּקְטַלְנָה	תִּתְקַטַּלְנָה
נְקַטַּל	נַקְטִיל	נָקְטַל	נִתְקַטֵּל
	*יַקְטֵל		
	*מַקְטִיל		*מִתְקַטֵּל
*מְקַטָּל		*מָקְטָל	

	Suffixa 1 *Sing.*	2 *Sing. m.*	2 *Sing. f.*	3 *Sing. m.*
Perf. Qal. 3. *m.*	קְטָלַנִי	קְטָלְךָ	קְטָלֵךְ	קְטָלָהוּ / קְטָלוֹ
3. *f.*	קְטָלַתְנִי	קְטָלַתְךָ	קְטָלָתֵךְ	קְטָלַתְהוּ / קְטָלַתּוּ
2. *m.*	קְטַלְתַּנִי	—	—	קְטַלְתָּהוּ / קְטַלְתּוֹ
2. *f.*	קְטַלְתִּינִי	—	—	קְטַלְתִּיהוּ / קְטַלְתִּיו
1. *c.*	—	קְטַלְתִּיךָ	קְטַלְתִּיךְ	קְטַלְתִּיו
Plur. 3. *c.*	קְטָלוּנִי	קְטָלוּךָ	קְטָלוּךְ	קְטָלוּהוּ
2. *m.*	קְטַלְתּוּנִי	—	—	קְטַלְתּוּהוּ
1. *c.*	—	קְטַלְנוּךָ	קְטַלְנוּךְ	קְטָלְנוּהוּ
Inf. Qal.	קְטֹלִי / קְטָלַנִי	קְטָלְךָ / קָטְלְךָ	קְטָלֵךְ	קְטֹל
Imp. Qal. 2.	קְטָלֵנִי	—	—	קְטָלֵהוּ
Impf. Qal. 3. *m.*	יְקְטָלֵנִי	יִקְטָלְךָ	יִקְטָלֵךְ	יִקְטָלֵהוּ
3. *m.* mit *Nun demonstrat.*	יְקְטָלַנְנִי	יִקְטָלְךָ	—	יִקְטָלֶנּוּ
Plur. 3. *m.*	יְקְטָלוּנִי	יִקְטָלוּךָ	יִקְטָלוּךְ	יִקְטָלוּהוּ
Perf. Piél 3. *m.*	קִטְּלַנִי	קִטֶּלְךָ	קִטְּלֵךְ	קִטֵּל

3 *Sing. f.*	1 *Plur.*	2 *Plur. m.*	2 *Plur. f.*	3 *Plur. m.*	3 *Plur. f.*
קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	קְטַלְכֶם	[קְטַלְכֶן]	קְטָלָם	קְטָלָן
קְטָלַתְהָ	קְטָלַתְנוּ	fehlt.	fehlt.	קְטָלַתֶם	קְטָלַתֶן
קְטָלָתָה	קְטָלָתְנוּ	—	—	קְטָלְתֶם	קְטָלְתֶן
קְטָלָתְהָ	קְטָלְתִּינוּ	—	—	קְטָלְתִים	קְטָלְתִין
קְטָלָתְהָ	—	קְטָלְתִיכֶם	קְטָלְתִיכֶן	קְטָלְתִים	קְטָלְתִין
קְטָלוֹהָ	קְטָלוּנוּ	fehlt.	fehlt.	קְטָלוּם	קְטָלוּן
קְטָלוֹתָהּ	קְטָלוֹתֵינוּ	—	—	קְטָלוֹתָם	קְטָלוֹתָן
קְטָלוּהָ	—	קְטָלוּכֶם	קְטָלוּכֶן	קְטָלוּם	קְטָלוּן
קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	קְטָלְכֶם / קְטָלְכֶם	קְטָלְכֶן / קְטָלְכֶן	קְטָלָם	קְטָלָן
קְטָלָהּ / קְטָלָהּ	קְטָלֵנוּ	—	—	קְטָלֵם	—
יִקְטָלָהּ / יִקְטָלֶהָּ	יִקְטָלֵנוּ	יִקְטָלְכֶם	יִקְטָלְכֶן	יִקְטָלֵם	יִקְטֹלְנָה
יִקְטָלֶנָּה	יִקְטָלֶנּוּ	—	—	—	—
יִקְטָלוֹהָ	יִקְטָלוּנוּ	יִקְטָלוּכֶם	יִקְטָלוּכֶן	יִקְטָלוּם	יִקְטָלוּן
קְטָלָהּ	קְטָלָנוּ	קְטָלְכֶם	קְטָלְכֶן	קְטָלָם	קְטָלוּ

	Qal.		Nipḥal.	Hiphîl.	Hophal.
Perf. S. 3. *m.*	עָמַד		*נֶעֱמַד	*הֶעֱמִיד	*הָעֳמַד
3. *f.*	עָמְדָה		*נֶעֱמְדָה	הֶעֱמִידָה	*הָעֳמְדָה
2. *m.*	עָמַדְתָּ		נֶעֱמַדְתָּ	הֶעֱמַדְתָּ	הָעֳמַדְתָּ
2. *f.*	עָמַדְתְּ		נֶעֱמַדְתְּ	הֶעֱמַדְתְּ	הָעֳמַדְתְּ
1. *c.*	עָמַדְתִּי		נֶעֱמַדְתִּי	הֶעֱמַדְתִּי	הָעֳמַדְתִּי
Plur. 3. *c.*	עָמְדוּ		נֶעֱמְדוּ	הֶעֱמִידוּ	הָעֳמְדוּ
2. *m.*	*עֲמַדְתֶּם		נֶעֱמַדְתֶּם	הֶעֱמַדְתֶּם	הָעֳמַדְתֶּם
2. *f.*	*עֲמַדְתֶּן		נֶעֱמַדְתֶּן	הֶעֱמַדְתֶּן	הָעֳמַדְתֶּן
1. *c.*	עָמַדְנוּ		נֶעֱמַדְנוּ	הֶעֱמַדְנוּ	הָעֳמַדְנוּ
Inf.	*עָמֹד		*הֵעָמֵד	*הַעֲמִיד	
Inf. absol.	עָמוֹד		*נֶעֱמוֹד	*הַעֲמֵד	*הָעֳמֵד
Imp. S. *m.*	*עֲמֹד	*חֲזַק	*הֵעָמֵד	הַעֲמֵד	
f.	עִמְדִי	חִזְקִי	הֵעָמְדִי	הַעֲמִידִי	fehlt.
Pl. m.	עִמְדוּ	חִזְקוּ	הֵעָמְדוּ	הַעֲמִידוּ	
f.	*עֲמֹדְנָה	*חֲזַקְנָה	הֵעָמַדְנָה	הַעֲמֵדְנָה	
Impf. S. 3. *m.*	*יַעֲמֹד	*יֶחֱזַק	*יֵעָמֵד	*יַעֲמִיד	*יֵעָמַד
3. *f.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תֵּעָמֵד	תַּעֲמִיד	תֵּעָמַד
2. *m.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תֵּעָמֵד	תַּעֲמִיד	תֵּעָמַד
2. *f.*	*תַּעֲמְדִי	*תֶּחֱזְקִי	תֵּעָמְדִי	תַּעֲמִידִי	*תֵּעָמְדִי
1. *c.*	*אֶעֱמֹד	אֶחֱזַק	אֵעָמֵד	אַעֲמִיד	אֵעָמַד
Plur. 3. *m.*	*יַעַמְדוּ	*יֶחֱזְקוּ	יֵעָמְדוּ	יַעֲמִידוּ	יֵעָמְדוּ
3. *f.*	תַּעֲמֹדְנָה	תֶּחֱזַקְנָה	תֵּעָמַדְנָה	תַּעֲמֵדְנָה	תֵּעָמַדְנָה
2. *m.*	תַּעַמְדוּ	תֶּחֱזְקוּ	תֵּעָמְדוּ	תַּעֲמִידוּ	תֵּעָמְדוּ
2. *f.*	תַּעֲמֹדְנָה	תֶּחֱזַקְנָה	תֵּעָמַדְנָה	תַּעֲמֵדְנָה	תֵּעָמַדְנָה
1. *c.*	נַעֲמֹד	נֶחֱזַק	נֵעָמֵד	נַעֲמִיד	נֵעָמַד
Verkürztes Impf. (Jussiv.)				יַעֲמֵד	
Part. act.	עֹמֵד		*נֶעֱמָד	*מַעֲמִיד	
pass.	עָמוּד				*מָעֳמָד

	Qal.	*Niphʿal.*	*Piël.*	*Puʿal.*	*Hithpaël.*
Perf. S. 3. m.	שָׁחַט	נִשְׁחַט	*בֵּרַךְ	*בֹּרַךְ	*הִתְבָּרֵךְ
3. *f.*	*שָׁחֲטָה	*נִשְׁחֲטָה	בֵּרְכָה	בֹּרְכָה	הִתְבָּרְכָה
2. *m.*	שָׁחַטְתָּ	נִשְׁחַטְתָּ	בֵּרַכְתָּ	בֹּרַכְתָּ	הִתְבָּרַכְתָּ
2. *f.*	שָׁחַטְתְּ	נִשְׁחַטְתְּ	בֵּרַכְתְּ	בֹּרַכְתְּ	הִתְבָּרַכְתְּ
1. *c.*	שָׁחַטְתִּי	נִשְׁחַטְתִּי	בֵּרַכְתִּי	בֹּרַכְתִּי	הִתְבָּרַכְתִּי
Plur. 3. *c.*	*שָׁחֲטוּ	*נִשְׁחֲטוּ	בֵּרְכוּ	בֹּרְכוּ	הִתְבָּרְכוּ
2. *m.*	שְׁחַטְתֶּם	נִשְׁחַטְתֶּם	בֵּרַכְתֶּם	בֹּרַכְתֶּם	הִתְבָּרַכְתֶּם
2. *f.*	שְׁחַטְתֶּן	נִשְׁחַטְתֶּן	בֵּרַכְתֶּן	בֹּרַכְתֶּן	הִתְבָּרַכְתֶּן
1. *c.*	שָׁחַטְנוּ	נִשְׁחַטְנוּ	בֵּרַכְנוּ	בֹּרַכְנוּ	הִתְבָּרַכְנוּ
Inf.	שְׁחֹט	הִשָּׁחֵט	*בָּרֵךְ	fehlt.	*הִתְבָּרֵךְ
Inf. absol.	שָׁחוֹט	נִשְׁחוֹט	*בָּרֵךְ		
Imp. S. m.	*שְׁחַט	הִשָּׁחֵט	*בָּרֵךְ		*הִתְבָּרֵךְ
f.	*שָׁחֲטִי	*הִשָּׁחֲטִי	*בָּרְכִי	fehlt.	הִתְבָּרְכִי
Pl. m.	שִׁחֲטוּ	הִשָּׁחֲטוּ	בָּרְכוּ		הִתְבָּרְכוּ
f.	שְׁחַטְנָה	הִשָּׁחַטְנָה	בָּרַכְנָה		הִתְבָּרַכְנָה
Impf. S. 3. m.	*יִשְׁחַט	יִשָּׁחֵט	*יְבָרֵךְ	*יְבֹרַךְ	*יִתְבָּרֵךְ
3. *f.*	תִּשְׁחַט	תִּשָּׁחֵט	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
2. *m.*	תִּשְׁחַט	תִּשָּׁחֵט	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
2. *f.*	*תִּשְׁחֲטִי	*תִּשָּׁחֲטִי	תְּבָרְכִי	תְּבֹרְכִי	תִּתְבָּרְכִי
1. *c.*	אֶשְׁחַט	אִשָּׁחֵט	אֲבָרֵךְ	אֲבֹרַךְ	אֶתְבָּרֵךְ
Plur. 3. *m.*	יִשְׁחֲטוּ	יִשָּׁחֲטוּ	יְבָרְכוּ	יְבֹרְכוּ	יִתְבָּרְכוּ
3. *f.*	תִּשְׁחַטְנָה	תִּשָּׁחַטְנָה	תְּבָרַכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
2. *m.*	תִּשְׁחֲטוּ	תִּשָּׁחֲטוּ	תְּבָרְכוּ	תְּבֹרְכוּ	תִּתְבָּרְכוּ
2. *f.*	תִּשְׁחַטְנָה	תִּשָּׁחַטְנָה	תְּבָרַכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרַכְנָה
1. *c.*	נִשְׁחַט	נִשָּׁחֵט	נְבָרֵךְ	נְבֹרַךְ	נִתְבָּרֵךְ
Impf. mit Suff.	יִשְׁחָטֵהוּ				
Part. act.	שֹׁחֵט	נִשְׁחָט	*מְבָרֵךְ		*מִתְבָּרֵךְ
pass.	שָׁחוּט			*מְבֹרָךְ	

	Qal.	Nipḥal.	Piël.
Perf. S. 3. *m.*	שָׁלַח	נִשְׁלַח	*שִׁלַּח
3. *f.*	שָׁלְחָה	נִשְׁלְחָה	שִׁלְּחָה
2. *m.*	שָׁלַחְתָּ	נִשְׁלַחְתָּ	שִׁלַּחְתָּ
2. *f.*	*שָׁלַחְתְּ	*נִשְׁלַחְתְּ	*שִׁלַּחְתְּ
1. *c.*	שָׁלַחְתִּי	נִשְׁלַחְתִּי	שִׁלַּחְתִּי
Plur. 3. *c.*	שָׁלְחוּ	נִשְׁלְחוּ	שִׁלְּחוּ
2. *m.*	שְׁלַחְתֶּם	נִשְׁלַחְתֶּם	שִׁלַּחְתֶּם
2. *f.*	שְׁלַחְתֶּן	נִשְׁלַחְתֶּן	שִׁלַּחְתֶּן
1. *c.*	שָׁלַחְנוּ	נִשְׁלַחְנוּ	שִׁלַּחְנוּ
Inf.	*שְׁלֹחַ	*הִשָּׁלַח	*שַׁלֵּחַ
Inf. absol.	שָׁלוֹחַ	נִשְׁלֹחַ	שַׁלֵּחַ
Imp. S. m.	*שְׁלַח	*הִשָּׁלַח	*שַׁלַּח
f.	שִׁלְחִי	הִשָּׁלְחִי	*שַׁלְּחִי
Plur. m.	שִׁלְחוּ	הִשָּׁלְחוּ	שַׁלְּחוּ
f.	*שְׁלַחְנָה	הִשָּׁלַחְנָה	*שַׁלַּחְנָה
Impf. S. 3. *m.*	*יִשְׁלַח	*יִשָּׁלַח	*יְשַׁלַּח
3. *f.*	תִּשְׁלַח	תִּשָּׁלַח	*תְּשַׁלַּח
2. *m.*	תִּשְׁלַח	תִּשָּׁלַח	תְּשַׁלַּח
2. *f.*	תִּשְׁלְחִי	תִּשָּׁלְחִי	תְּשַׁלְּחִי
1. *c.*	אֶשְׁלַח	אִשָּׁלַח	אְשַׁלַּח
Plur. 3. *m.*	יִשְׁלְחוּ	יִשָּׁלְחוּ	יְשַׁלְּחוּ
3. *f.*	*תִּשְׁלַחְנָה	*תִּשָּׁלַחְנָה	*תְּשַׁלַּחְנָה
2. *m.*	תִּשְׁלְחוּ	תִּשָּׁלְחוּ	תְּשַׁלְּחוּ
2. *f.*	תִּשְׁלַחְנָה	תִּשָּׁלַחְנָה	תְּשַׁלַּחְנָה
1. *c.*	נִשְׁלַח	נִשָּׁלַח	נְשַׁלַּח
Verkürztes Impf. (Jussiv.)			
Impf. mit Suff.	יִשְׁלְחֵנִי		
Part. act.	*שֹׁלֵחַ	נִשְׁלָח	*מְשַׁלֵּחַ
pass.	*שָׁלוּחַ		

Pu'al.	*Hiph'îl.*	*Hoph'al.*	*Hithpa'ël.*
שֻׁלַּח	*הִשְׁלִיחַ	הָשְׁלַח	*הִשְׁתַּלַּח
שֻׁלְּחָה	הִשְׁלִיחָה	הָשְׁלְחָה	הִשְׁתַּלְּחָה
שֻׁלַּחְתָּ	הִשְׁלַחְתָּ	הָשְׁלַחְתָּ	הִשְׁתַּלַּחְתָּ
*שֻׁלַּחַתְּ	*הִשְׁלַחַתְּ	*הָשְׁלַחַתְּ	*הִשְׁתַּלַּחַתְּ
שֻׁלַּחְתִּי	הִשְׁלַחְתִּי	הָשְׁלַחְתִּי	הִשְׁתַּלַּחְתִּי
שֻׁלְּחוּ	הִשְׁלִיחוּ	הָשְׁלְחוּ	הִשְׁתַּלְּחוּ
שֻׁלַּחְתֶּם	הִשְׁלַחְתֶּם	הָשְׁלַחְתֶּם	הִשְׁתַּלַּחְתֶּם
שֻׁלַּחְתֶּן	הִשְׁלַחְתֶּן	הָשְׁלַחְתֶּן	הִשְׁתַּלַּחְתֶּן
שֻׁלַּחְנוּ	הִשְׁלַחְנוּ	הָשְׁלַחְנוּ	הִשְׁתַּלַּחְנוּ
	*הַשְׁלִיחַ		*הִשְׁתַּלַּח
	*הַשְׁלֵחַ	*הָשְׁלֵחַ	
	הַשְׁלַח		*הִשְׁתַּלַּח
	הַשְׁלִיחִי		הִשְׁתַּלְּחִי
fehlt.	הַשְׁלִיחוּ	fehlt.	הִשְׁתַּלְּחוּ
	הַשְׁלַחְנָה		*הִשְׁתַּלַּחְנָה
יְשֻׁלַּח	*יַשְׁלִיחַ	יָשְׁלַח	יִשְׁתַּלַּח
תְּשֻׁלַּח	תַּשְׁלִיחַ	תָּשְׁלַח	תִּשְׁתַּלַּח
תְּשֻׁלַּח	תַּשְׁלִיחַ	תָּשְׁלַח	תִּשְׁתַּלַּח
תְּשֻׁלְּחִי	תַּשְׁלִיחִי	תָּשְׁלְחִי	תִּשְׁתַּלְּחִי
אֲשֻׁלַּח	אַשְׁלִיחַ	אָשְׁלַח	אֶשְׁתַּלַּח
יְשֻׁלְּחוּ	יַשְׁלִיחוּ	יָשְׁלְחוּ	יִשְׁתַּלְּחוּ
תְּשֻׁלַּחְנָה	תַּשְׁלַחְנָה	תָּשְׁלַחְנָה	*תִּשְׁתַּלַּחְנָה
תְּשֻׁלְּחוּ	תַּשְׁלִיחוּ	תָּשְׁלְחוּ	תִּשְׁתַּלְּחוּ
תְּשֻׁלַּחְנָה	תַּשְׁלַחְנָה	תָּשְׁלַחְנָה	תִּשְׁתַּלַּחְנָה
נְשֻׁלַּח	נַשְׁלִיחַ	נָשְׁלַח	נִשְׁתַּלַּח
	יַשְׁלַח		
	*מַשְׁלִיחַ		*מִשְׁתַּלֵּחַ
מְשֻׁלָּח		מָשְׁלָח	

	Qal.		Niphʿal.
Perf. Sing. 3. *m.*	*סַב		*נָסַב
3. *f.*	סַבָּה		*נָסַבָּה
2. *m.*	*סַבּוֹתָ		*נָסַבּוֹתָ
2. *f.*	סַבּוֹת		נָסַבּוֹת
1. *c.*	סַבּוֹתִי		נָסַבּוֹתִי
Plur. 3. *c.*	סַבּוּ		נָסַבּוּ
2. *m.*	סַבּוֹתֶם		נָסַבּוֹתֶם
2. *f.*	סַבּוֹתֶן		נָסַבּוֹתֶן
1. *c.*	סַבּוֹנוּ		נָסַבּוֹנוּ
Inf.	*סֹב		*הָסֵב
Inf. absol.	סָבוֹב		הָסוֹב
Imp. Sing. m.	*סֹב		הָסֵב
f.	*סֹבִּי		*הָסַבִּי
Plur. m.	סֹבּוּ		הָסַבּוּ
f.	*סֻבֶּינָה		*הָסַבֶּינָה
Impf. Sing. 3. *m.*	*יִסֹּב	*יִסֹּב	*יִסַּב
3. *f.*	תִּסֹּב	תִּסֹּב	תִּסַּב
2. *m.*	תִּסֹּב	תִּסֹּב	תִּסַּב
2. *f.*	*תִּסֹּבִּי	תִּסֹּבִּי	*תִּסַּבִּי
1. *c.*	אֶסֹּב	אֶסֹּב	אֶסַּב
Plur. 3. *m.*	יִסֹּבּוּ	יִסֹּבּוּ	יִסַּבּוּ
3. *f.*	*תִּסֻּבֶּינָה	תִּסֹּבְנָה	*תִּסַּבֶּינָה
2. *m.*	תִּסֹּבּוּ	תִּסֹּבּוּ	תִּסַּבּוּ
2. *f.*	תִּסֻּבֶּינָה	תִּסֹּבְנָה	תִּסַּבֶּינָה
1. *c.*	נָסֹּב	נִסֹּב	נִסַּב
Impf. mit Waw consec.	*וַיָּסָב		
Impf. mit Suff.	*יְסֹבְבֵנִי		
Part. act.	סֹבֵב		נָסָב
pass.	*סָבוּב		

Hiphîl.	*Hophal.*	*Pôël.*	*Pôal.*
*הֵסֵב	*הוּסַב	*סוֹבֵב	*סוֹבַב
*הֵסַבָּה	הוּסַבָּה	סוֹבְבָה	סוֹבְבָה
*הֲסִבּוֹתָ	הוּסַבּוֹתָ	סוֹבַבְתָּ	סוֹבַבְתָּ
הֲסִבּוֹת	הוּסַבּוֹת	סוֹבְבְתְּ	סוֹבַבְתְּ
הֲסִבּוֹתִי	הוּסַבּוֹתִי	סוֹבַבְתִּי	סוֹבַבְתִּי
הֵסַבּוּ	הוּסַבּוּ	סוֹבְבוּ	סוֹבְבוּ
הֲסִבּוֹתֶם	הוּסַבּוֹתֶם	סוֹבַבְתֶּם	סוֹבַבְתֶּם
הֲסִבּוֹתֶן	הוּסַבּוֹתֶן	סוֹבַבְתֶּן	סוֹבַבְתֶּן
הֲסִבּוֹנוּ	הוּסַבּוֹנוּ	סוֹבַבְנוּ	סוֹבַבְנוּ
		סוֹבֵב	
*הָסֵב			
הָסֵב	הוּסַב	סוֹבֵב	סוֹבַב
*הָסֵב		סוֹבֵב	
הָסֵבִי		סוֹבְבִי	
הָסֵבּוּ	fehlt.	סוֹבְבוּ	fehlt.
*הָסֵבֶּינָה		סוֹבֵבְנָה	
*יָסֵב	יָסַב *יוּסַב	יְסוֹבֵב	יְסוֹבַב
תָּסֵב	תּוּסַב	תְּסוֹבֵב	תְּסוֹבַב
תָּסֵב	תּוּסַב	תְּסוֹבֵב	תְּסוֹבַב
*תָּסֵבִי	*תּוּסַבִּי	תְּסוֹבְבִי	תְּסוֹבְבִי
אָסֵב	אוּסַב	אֲסוֹבֵב	אֲסוֹבַב
יָסֵבּוּ	יוּסַבּוּ	יְסוֹבְבוּ	יְסוֹבְבוּ
*תָּסֵבֶּינָה	*תּוּסַבֶּינָה	תְּסוֹבֵבְנָה	תְּסוֹבַבְנָה
תָּסֵבּוּ	תּוּסַבּוּ	תְּסוֹבְבוּ	תְּסוֹבְבוּ
תָּסֵבֶּינָה	תּוּסַבֶּינָה	תְּסוֹבֵבְנָה	תְּסוֹבַבְנָה
נָסֵב	נוּסַב	נְסוֹבֵב	נְסוֹבַב
וַיָּסֵב			
*וְיִסַּבֵּנִי (וְיִסַּבֶּם)		יְסוֹבְבֵנִי	
*מֵסֵב		מְסוֹבֵב	
	*מוּסָב		מְסוֹבָב

			Qal.	Nipḥal.	Hipḥîl.	Hopḥal.
Perf.	*Sing.*	3. *m.*	נָפַל נָגַשׁ	*נִגַּשׁ	*הִגִּישׁ	*הָגַשׁ
		3. *f.*		נִגְּשָׁה	הִגִּישָׁה	הָגְּשָׁה
		2. *m.*		נִגַּשְׁתָּ	הִגַּשְׁתָּ	הָגַּשְׁתָּ
		2. *f.*	ist	נִגַּשְׁתְּ	הִגַּשְׁתְּ	הָגַּשְׁתְּ
		1. *c.*		נִגַּשְׁתִּי	הִגַּשְׁתִּי	הָגַּשְׁתִּי
	Plur.	3. *c.*	regu-	נִגְּשׁוּ	הִגִּישׁוּ	הָגְּשׁוּ
		2. *m.*		נִגַּשְׁתֶּם	הִגַּשְׁתֶּם	הָגַּשְׁתֶּם
		2. *f.*	lär.	נִגַּשְׁתֶּן	הִגַּשְׁתֶּן	הָגַּשְׁתֶּן
		1. *c.*		נִגַּשְׁנוּ	הִגַּשְׁנוּ	הָגַּשְׁנוּ
	Inf.		*נְפֹל *גֶּשֶׁת	הִנָּגֵשׁ	*הַגִּישׁ	*הָגַשׁ
	Inf. absol.		נָגוֹשׁ	הִנָּגֵשׁ	*הַגֵּשׁ	*הָגֵשׁ
Imp.	*Sing.*	*m.*	*גַּשׁ	הִנָּגֵשׁ	*הַגֵּשׁ	
		f.	גְּשִׁי	הִנָּגְשִׁי	הַגִּישִׁי	fehlt.
	Plur.	*m.*	גְּשׁוּ	הִנָּגְשׁוּ	הַגִּישׁוּ	
		f.	גֵּשְׁנָה	הִנָּגַּשְׁנָה	הַגֵּשְׁנָה	
Impf.	*Sing.*	3. *m.*	*יִגַּשׁ *יִפֹּל	יִנָּגֵשׁ	*יַגִּישׁ	*יִגַּשׁ
		3. *f.*	תִּפֹּל		תַּגִּישׁ	תִּגַּשׁ
		2. *m.*	תִּפֹּל		תַּגִּישׁ	תִּגַּשׁ
		2. *f.*	תִּפְּלִי	ist	תַּגִּישִׁי	תִּגְּשִׁי
		1. *c.*	אֶפֹּל		אַגִּישׁ	אִגַּשׁ
	Plur.	3. *m.*	יִפְּלוּ יִגְּשׁוּ	regu-	יַגִּישׁוּ	יִגְּשׁוּ
		3. *f.*	תִּפֹּלְנָה תִּגַּשְׁנָה		תַּגֵּשְׁנָה	תִּגַּשְׁנָה
		2. *m.*	תִּפְּלוּ תִּגְּשׁוּ	lär.	תַּגִּישׁוּ	תִּגְּשׁוּ
		2. *f.*	תִּפֹּלְנָה תִּגַּשְׁנָה		תַּגֵּשְׁנָה	תִּגַּשְׁנָה
		1. *c.*	נִפֹּל נִגַּשׁ		נַגִּישׁ	נִגַּשׁ
Verkürztes Impf. (Jussiv.)					*יַגֵּשׁ	
Part.	*act.*		נֹגֵשׁ	*נִגָּשׁ	*מַגִּישׁ	
	pass.		נָגוּשׁ			*מָגָשׁ

	Qal.	Niphʿal.	Hiphʿîl.	Hophʿal.
Perf.	אָכַל	*נֵאָכַל	*הֵאָכִיל	*הָאָכַל

wie die Verba *primae gutturalis*.

Inf.	*אֱכֹל	הֵאָכֵל	הַאֲכִיל	הָאָכַל
Inf. absol.	אָכוֹל	הָאָכֵל	fehlt.	fehlt.
Impf. Sing. m.	*אֵכֹל	הֵאָכֵל	הַאֲכֵל	fehlt.
f.	אֹכְלִי	u. s. w.	u. s. w.	
Plur. m.	אֹכְלוּ			
f.	אֹכֵלְנָה			
Impf. Sing. 3. m.	*יֹאכַל (in P. יֹאכֵל)	*יֵאָכֵל	*יַאֲכִיל	*יֵאָכַל
3. f.	תֹּאכַל	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w
2. m.	תֹּאכַל			
2. f.	תֹּאכְלִי			
1. c.	*אֹכַל			
Plur. 3. m.	יֹאכְלוּ			
3. f.	תֹּאכַלְנָה			
2. m.	תֹּאכְלוּ			
2. f.	תֹּאכַלְנָה			
1. c.	נֹאכַל			
Impf. mit Waw consec.	*וַיֹּאמֶר, וַיֹּאכַל			
Part. act.	אֹכֵל	נֶאֱכָל	מַאֲכִיל	
pass.	אָכוּל			מָאָכָל

		Qal.	Niphal.
Perf. Sing.	3. *m.*	יָשַׁב	*נוֹשַׁב
	3. *f.*		*נוֹשְׁבָה
	2. *m.*		נוֹשַׁבְתָּ
	2. *f.*		נוֹשַׁבְתְּ
	1. *c.*	ist regulär.	נוֹשַׁבְתִּי
Plur.	3. *c.*		נוֹשְׁבוּ
	2. *m.*		נוֹשַׁבְתֶּם
	2. *f.*		נוֹשַׁבְתֶּן
	1. *c.*		נוֹשַׁבְנוּ
Inf.		יְסֹד *שָׁבֹת,	*הִוָּשֵׁב
Inf. absol.		יָשׁוֹב	fehlt.
Imp. Sing.	*m.*	*שֵׁב	*וְרַשׁ	*הִוָּשֵׁב
	f.	שְׁבִי	יְרָשִׁי	הִוָּשְׁבִי
Plur.	*m.*	שְׁבוּ	יְרָשׁוּ	הִוָּשְׁבוּ
	f.	שֵׁבְנָה	יְרַשְׁנָה	הִוָּשַׁבְנָה
Impf. Sing.	3. *m.*	*יֵשֵׁב	*יִירַשׁ	*יִוָּשֵׁב
	3. *f.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ	תִּוָּשֵׁב
	2. *m.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ	תִּוָּשֵׁב
	2. *f.*	תֵּשְׁבִי	תִּירְשִׁי	תִּוָּשְׁבִי
	1. *c.*	אֵשֵׁב	אִירַשׁ	*אִוָּשֵׁב
Plur.	3. *m.*	יֵשְׁבוּ	יִירְשׁוּ	יִוָּשְׁבוּ
	3. *f.*	תֵּשַׁבְנָה	תִּירַשְׁנָה	תִּוָּשַׁבְנָה
	2. *m.*	תֵּשְׁבוּ	תִּירְשׁוּ	תִּוָּשְׁבוּ
	2. *f.*	תֵּשַׁבְנָה	תִּירַשְׁנָה	תִּוָּשַׁבְנָה
	1. *c.*	נֵשֵׁב	נִירַשׁ	נִוָּשֵׁב
Verkürztes Impf. (Jussiv.)				
Impf. mit Waw consec.		*וַיֵּשֵׁב		
Part. act.		יֹשֵׁב		*נוֹשָׁב
pass.		יָשׁוּב		

Hiphîl.	*Hophal.*	*Qal.*	*Hiphîl.*
*הוֹשִׁיב	*הוּשַׁב	יָטַב	*הֵיטִיב
הוֹשִׁיבָה	הוּשְׁבָה		הֵיטִיבָה
הוֹשַׁבְתָּ	הוּשַׁבְתָּ		הִיטַבְתָּ
הוֹשַׁבְתְּ	הוּשַׁבְתְּ		הֵיטַבְתְּ
הוֹשַׁבְתִּי	הוּשַׁבְתִּי	ist regulär.	הֵיטַבְתִּי
הוֹשִׁיבוּ	הוּשְׁבוּ		הֵיטִיבוּ
הוֹשַׁבְתֶּם	הוּשַׁבְתֶּם		הֵיטַבְתֶּם
הוֹשַׁבְתֶּן	הוּשַׁבְתֶּן		הֵיטַבְתֶּן
הוֹשַׁבְנוּ	הוּשַׁבְנוּ		הֵיטַבְנוּ
*הוֹשִׁיב	*הוּשַׁב	יְטֹב	*הֵיטִיב
*הוֹשֵׁב		יָטוֹב	*הֵיטֵב
*הוֹשֵׁב		יְטַב	*הֵיטֵב
הוֹשִׁיבִי	fehlt.	יִטְבִי	הֵיטִיבִי
הוֹשִׁיבוּ		יִטְבוּ	הֵיטִיבוּ
הוֹשֵׁבְנָה		יְטַבְנָה	הֵיטֵבְנָה
*יוֹשִׁיב	*יוּשַׁב	*יִיטַב	*יֵיטִיב
תּוֹשִׁיב	תּוּשַׁב	תִּיטַב	תֵּיטִיב
תּוֹשִׁיב	תּוּשַׁב	תִּיטַב	תֵּיטִיב
תּוֹשִׁיבִי	תּוּשְׁבִי	תֵּיטְבִי	תֵּיטִיבִי
אוֹשִׁיב	אוּשַׁב	אִיטַב	אֵיטִיב
יוֹשִׁיבוּ	יוּשְׁבוּ	יִיטְבוּ	יֵיטִיבוּ
תּוֹשֵׁבְנָה	תּוּשַׁבְנָה	תִּיטַבְנָה	תֵּיטֵבְנָה
תּוֹשִׁיבוּ	תּוּשְׁבוּ	תֵּיטְבוּ	תֵּיטִיבוּ
תּוֹשֵׁבְנָה	תּוּשַׁבְנָה	תִּיטַבְנָה	תֵּיטֵבְנָה
נוֹשִׁיב	נוּשַׁב	נִיטַב	נֵיטִיב
*יוֹשֵׁב			יֵיטֵב
*וַיּוֹשֶׁב		וַיִּיקֶץ, וַיִּיטַב	
*מוֹשִׁיב		יֹטֵב	מֵיטִיב
	*מוּשָׁב	יָטוּב	

	Qal.		Niphʿal.	Hiphʿîl.	Hophʿal.
Perf. S. 3. m.	*קָם	*מֵת	*נָקוֹם	*הֵקִים	*הוּקַם
3. f.	*קָמָה	*מֵתָה	*נְקוֹמָה	*הֵקִימָה	*הוּקְמָה
2. m.	*קַמְתָּ	*מַתָּה	*נְקוֹמוֹתָ	*הֵקִימוֹתָ	*הוּקַמְתָּ
2. f.	קַמְתְּ	מַתְּ	נְקוֹמוֹת	הֵקִימוֹת	הוּקַמְתְּ
1. c.	קַמְתִּי	מַתִּי	נְקוֹמוֹתִי	הֵקִימוֹתִי	הוּקַמְתִּי
Plur. 3. c.	קָמוּ	מֵתוּ	נָקוֹמוּ	הֵקִימוּ	הוּקְמוּ
2. m.	קַמְתֶּם	מַתֶּם	נְקוֹמוֹתָם	הֵקִימוֹתֶם	הוּקַמְתֶּם
2. f.	קַמְתֶּן	מַתֶּן	נְקוֹמוֹתָן	הֵקִימוֹתֶן	הוּקַמְתֶּן
1. c.	קַמְנוּ	מַתְנוּ	נְקוֹמוֹנוּ	הֵקִימוֹנוּ	הוּקַמְנוּ
Inf.	*קוּם	*הִקּוֹם	*הָקִים	*הוּקַם
Inf. absol.	*קוֹם	*הָקוֹם	*הָקֵם	
Imp. S. m.	*קוּם	*הִקּוֹם	*הָקֵם	
f.	*קוּמִי	*הָקוֹמִי	*הָקִימִי	
Pl. m.	קוּמוּ	הָקוֹמוּ	הָקִימוּ	
f.	*קֹמְנָה	הָקֹמְנָה	הָקֵמְנָה	
Impf. S. 3. m.	*יָקוּם	*יִקּוֹם	*יָקִים	*יוּקַם
3. f.	תָּקוּם	תִּקּוֹם	תָּקִים	תּוּקַם
2. m.	תָּקוּם	תִּקּוֹם	תָּקִים	תּוּקַם
2. f.	*תָּקוּמִי	*תִּקּוֹמִי	*תָּקִימִי	תּוּקְמִי
1. c.	אָקוּם	אֶקּוֹם	אָקִים	אוּקַם
Plur. 3. m.	יָקוּמוּ	יִקּוֹמוּ	יָקִימוּ	יוּקְמוּ
3. f.	*תָּקוּמֶינָה	תִּקֹּמְנָה	*תָּקֵמְנָה	תּוּקַמְנָה
2. m.	תָּקוּמוּ	תִּקּוֹמוּ	תָּקִימוּ	תּוּקְמוּ
2. f.	תָּקוּמֶינָה	תִּקֹּמְנָה	תָּקֵמְנָה	תּוּקַמְנָה
1. c.	נָקוּם	נִקּוֹם	נָקִים	נוּקַם
Verkürztes Impf.	*יָקָם		*יָקֶם	
Impf. mit ו consec.	*וַיָּקָם, וַיָּקָם		*וַיָּקֶם	
Impf. mit Suff.	*יְקוּמֵנִי		*יְקִימֵנִי	
Part. act.	*קָם	*נָקוֹם	*מֵקִים	
pass.	*קוּם			*מוּקָם

Pílēl.	Púlal.	Qal.		Niphál.
*קוֹמֵם	*קוֹמַם	*בָּן	*בִּין	*נָבוֹן
קוֹמְמָה	קוֹמְמָה	*בָּנָה	*בִּינָה	נָבוֹנָה
קוֹמַמְתָּ	קוֹמַמְתָּ	*בַּנְתָּ	*בִּינוֹתָ	נְבוּנוֹתָ
קוֹמַמְתְּ	קוֹמַמְתְּ	בַּנְתְּ	בִּינוֹת	נְבוּנוֹת
קוֹמַמְתִּי	קוֹמַמְתִּי	בַּנְתִּי	בִּינוֹתִי	נְבוּנוֹתִי
קוֹמְמוּ	קוֹמְמוּ	בָּנוּ	בִּינוּ	נָבוֹנוּ
קוֹמַמְתֶּם	קוֹמַמְתֶּם	בַּנְתֶּם	בִּינוֹתֶם	נְבוּנוֹתֶם
קוֹמַמְתֶּן	קוֹמַמְתֶּן	בַּנְתֶּן	בִּינוֹתֶן	נְבוּנוֹתֶן
קוֹמַמְנוּ	קוֹמַמְנוּ	בַּנּוּ	בִּינוֹנוּ	נְבוּנוֹנוּ
קוֹמֵם			*בִּין	הִבּוֹן
			*בֹּן	הִבּוֹן
קוֹמֵם			*בִּין	הִבּוֹן
קוֹמְמִי	fehlt.		בִּינִי	
קוֹמְמוּ			בִּינוּ	wie הִקּוֹם
קוֹמֵמְנָה			—	
יְקוֹמֵם	יְקוֹמַם		*יָבִין	יִבּוֹן
תְּקוֹמֵם	תְּקוֹמַם		תָּבִין	
תְּקוֹמֵם	תְּקוֹמַם		תָּבִין	wie יִקּוֹם
תְּקוֹמְמִי	תְּקוֹמְמִי		תָּבִינִי	
אֲקוֹמֵם	אֲקוֹמַם		אָבִין	
יְקוֹמְמוּ	יְקוֹמְמוּ		יָבִינוּ	
תְּקוֹמַמְנָה	תְּקוֹמַמְנָה		*תְּבִינֶינָה	
תְּקוֹמְמוּ	תְּקוֹמְמוּ		תָּבִינוּ	
תְּקוֹמַמְנָה	תְּקוֹמַמְנָה		תְּבִינֶינָה	
נְקוֹמֵם	נְקוֹמַם		נָבִין	
			*יָבֵן	
			*וַיָּבֶן	
			*יְבִינֵנִי	
מְקוֹמֵם			*בָּן	נָבוֹן
	מְקוֹמָם		*בּוּן	

		Qal.		Niphʿal.	Piēl.
Perf. Sing.	3. *m.*	מָלָא	*מָצָא	*נִמְצָא	מִצֵּא
	3. *f.*	מָלְאָה	מָצְאָה	נִמְצְאָה	מִצְּאָה
	2. *m.*	מָלֵאתָ	*מָצָאתָ	*נִמְצֵאתָ	*מִצֵּאתָ
	2. *f.*	מָלֵאת	מָצָאת	נִמְצֵאת	מִצֵּאת
	1. *c.*	מָלֵאתִי	מָצָאתִי	נִמְצֵאתִי	מִצֵּאתִי
Plur.	3. *c.*	מָלְאוּ	מָצְאוּ	נִמְצְאוּ	מִצְּאוּ
	2. *m.*	מְלֵאתֶם	מְצָאתֶם	נִמְצֵאתֶם	מִצֵּאתֶם
	2. *f.*	מְלֵאתֶן	מְצָאתֶן	נִמְצֵאתֶן	מִצֵּאתֶן
	1. *c.*	מָלֵאנוּ	מָצָאנוּ	נִמְצֵאנוּ	מִצֵּאנוּ
Inf.		מְלֹא	מְצֹא	הִמָּצֵא	מַצֵּא
Inf. absol.		מָלוֹא	מָצוֹא	נִמְצֹא	מַצֹּא
Imp. Sing.	*m.*	*מְצָא		הִמָּצֵא	מַצֵּא
	f.	מְצִאִי		הִמָּצְאִי	מַצְּאִי
Plur.	*m.*	מְצָאוּ		הִמָּצְאוּ	מַצְּאוּ
	f.	*מְצָאנָה		*הִמָּצֶאנָה	*מַצֶּאנָה
Impf. Sing.	3. *m.*	*יִמְצָא		*יִמָּצֵא	יְמַצֵּא
	3. *f.*	תִּמְצָא		תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
	2. *m.*	תִּמְצָא		תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
	2. *f.*	תִּמְצְאִי		תִּמָּצְאִי	תְּמַצְּאִי
	1. *c.*	אֶמְצָא		אֶמָּצֵא	אֲמַצֵּא
Plur.	3. *m.*	יִמְצְאוּ		יִמָּצְאוּ	יְמַצְּאוּ
	3. *f.*	*תִּמְצֶאנָה		*תִּמָּצֶאנָה	*תְּמַצֶּאנָה
	2. *m.*	תִּמְצְאוּ		תִּמָּצְאוּ	תְּמַצְּאוּ
	2. *f.*	תִּמְצֶאנָה		תִּמָּצֶאנָה	תְּמַצֶּאנָה
	1. *c.*	נִמְצָא		נִמָּצֵא	נְמַצֵּא
Verkürztes Impf. (Jussiv.)					
Impf. mit Suff.		יִמְצָאֵנִי			יְמַצְּאֵנִי
Part. act.		מֹצֵא		נִמְצָא	מְמַצֵּא
pass.		מָצוֹא			

Púal.	*Hiphîl.*	*Hophal.*	*Hithpaël.*
*מֻצָּא	הִמְצִיא	*הֻמְצָא	הִתְמַצֵּא
מֻצְּאָה	הִמְצִיאָה	הֻמְצְאָה	הִתְמַצְּאָה
מֻצֵּאתָ	*הִמְצֵאתָ	*הֻמְצֵאתָ	*הִתְמַצֵּאתָ
מֻצֵּאת	הִמְצֵאת	הֻמְצֵאת	הִתְמַצֵּאת
מֻצֵּאתִי	הִמְצֵאתִי	הֻמְצֵאתִי	הִתְמַצֵּאתִי
מֻצְּאוּ	הִמְצִיאוּ	הֻמְצְאוּ	הִתְמַצְּאוּ
מֻצֵּאתֶם	הִמְצֵאתֶם	הֻמְצֵאתֶם	הִתְמַצֵּאתֶם
מֻצֵּאתֶן	הִמְצֵאתֶן	הֻמְצֵאתֶן	הִתְמַצֵּאתֶן
מֻצֵּאנוּ	הִמְצֵאנוּ	הֻמְצֵאנוּ	הִתְמַצֵּאנוּ
fehlt.	הַמְצִיא	הֻמְצָא	הִתְמַצֵּא
fehlt.	הַמְצֵא	fehlt.	fehlt.
	הַמְצֵא		הִתְמַצֵּא
	הַמְצִיאִי		הִתְמַצְּאִי
fehlt.	הַמְצִיאוּ	fehlt.	הִתְמַצְּאוּ
	הַמְצֶאנָה		*הִתְמַצֶּאנָה
יְמֻצָּא	יַמְצִיא	יֻמְצָא	יִתְמַצֵּא
תְּמֻצָּא	תַּמְצִיא	תֻּמְצָא	תִּתְמַצֵּא
תְּמֻצָּא	תַּמְצִיא	תֻּמְצָא	תִּתְמַצֵּא
תְּמֻצְּאִי	תַּמְצִיאִי	תֻּמְצְאִי	תִּתְמַצְּאִי
אֲמֻצָּא	אַמְצִיא	אֻמְצָא	אֶתְמַצֵּא
יְמֻצְּאוּ	יַמְצִיאוּ	יֻמְצְאוּ	יִתְמַצְּאוּ
*תְּמֻצֶּאנָה	*תַּמְצֶאנָה	*תֻּמְצֶאנָה	*תִּתְמַצֶּאנָה
תְּמֻצְּאוּ	תַּמְצִיאוּ	תֻּמְצְאוּ	תִּתְמַצְּאוּ
תְּמֻצֶּאנָה	תַּמְצֶאנָה	תֻּמְצֶאנָה	תִּתְמַצֶּאנָה
נְמֻצָּא	נַמְצִיא	נֻמְצָא	נִתְמַצֵּא
	יַמְצֵא		
	יַמְצִיאֵנִי		
	מַמְצִיא		מִתְמַצֵּא
מְמֻצָּא		מֻמְצָא	

		Qal.	Niphʿal.	Piël.
Perf. Sing.	3. m.	*גָּלָה	*נִגְלָה	*גִּלָּה
	3. f.	*גָּלְתָה	*נִגְלְתָה	*גִּלְּתָה
	2. m.	*גָּלִיתָ	*נִגְלִיתָ, -יתָ	*גִּלִּיתָ גִּלִּיתָ
	2. f.	גָּלִית	נִגְלִית	*גִּלִּית
	1. c.	גָּלִיתִי	נִגְלִיתִי	גִּלִּיתִי
Plur.	3. c.	*גָּלוּ	נִגְלוּ	גִּלּוּ
	2. m.	גְּלִיתֶם	נִגְלִיתֶם	גִּלִּיתֶם
	2 f.	גְּלִיתֶן	נִגְלִיתֶן	גִּלִּיתֶן
	1. c.	גָּלִינוּ	נִגְלִינוּ	גִּלִּינוּ
Inf.		*גְּלוֹת	*הִגָּלוֹת	*גַּלּוֹת
Inf. absol.		גָּלֹה	נִגְלֹה	גַּלֵּה, גַּלֵּה
Imp. Sing.	m.	*גְּלֵה	*הִגָּלֵה	*גַּלֵּה
	f.	*גְּלִי	*הִגָּלִי	*גַּלִּי
Plur.	m.	גְּלוּ	הִגָּלוּ	גַּלּוּ
	f.	*גְּלֶינָה	*הִגָּלֶינָה	*גַּלֶּינָה
Impf. Sing.	3. m.	*יִגְלֶה	*יִגָּלֶה	*יְגַלֶּה
	3. f.	תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
	2. m.	תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
	2. f.	*תִּגְלִי	*תִּגָּלִי	*תְּגַלִּי
	1. c.	אֶגְלֶה	אִגָּלֶה	אֲגַלֶּה
Plur.	3. m.	יִגְלוּ	יִגָּלוּ	יְגַלּוּ
	3. f.	*תִּגְלֶינָה	*תִּגָּלֶינָה	*תְּגַלֶּינָה
	2. m.	תִּגְלוּ	תִּגָּלוּ	תְּגַלּוּ
	2. f.	תִּגְלֶינָה	תִּגָּלֶינָה	תְּגַלֶּינָה
	1. c.	נִגְלֶה	נִגָּלֶה	נְגַלֶּה
Verkürztes Impf.		*יִגֶל	*יִגָּל	*יְגַל
Impf. mit Suff.		*יִגְלֵנִי		*יְגַלֵּנִי
Part. act.		*גֹּלֶה	*נִגְלֶה	*מְגַלֶּה
pass.		*גָּלוּי		

Púal.	*Hiphíl.*	*Hophál.*	*Hithpáēl.*
*גֻּלָּה	*הִגְלָה	*הָגְלָה	*הִתְגַּלָּה
*גֻּלְּתָה	*הִגְלְתָה	*הָגְלְתָה	*הִתְגַּלְּתָה
*גֻּלֵּיתָ	*הִגְלֵיתָ (ـִיתָ)	*הָגְלֵיתָ	*הִתְגַּלֵּיתָ
גֻּלֵּית	הִגְלֵית (ـִית)	הָגְלֵית	הִתְגַּלֵּית
גֻּלֵּיתִי	הִגְלֵיתִי (ـִיתִי)	הָגְלֵיתִי	הִתְגַּלֵּיתִי
גֻּלּוּ	הִגְלוּ	הָגְלוּ	הִתְגַּלּוּ
גֻּלֵּיתֶם	הִגְלֵיתֶם (ـֵיתֶם)	הָגְלֵיתֶם	הִתְגַּלֵּיתֶם
גֻּלֵּיתֶן	הִגְלֵיתֶן (ـֵיתֶן)	הָגְלֵיתֶן	הִתְגַּלֵּיתֶן
גֻּלֵּינוּ	הִגְלֵינוּ	הָגְלֵינוּ	הִתְגַּלֵּינוּ
*גֻּלּוֹת	*הַגְלוֹת	*הָגְלוֹת	*הִתְגַּלּוֹת
	הַגְלֵה	*הָגְלֵה	
fehlt.	*הַגְלֵה	fehlt.	*הִתְגַּלֵּה
	*הַגְלִי		הִתְגַּלִּי
	הַגְלוּ		הִתְגַּלּוּ
	*הַגְלֶינָה		*הִתְגַּלֶּינָה
*יְגֻלֶּה	*יַגְלֶה	*יָגְלֶה	*יִתְגַּלֶּה
תְּגֻלֶּה	תַּגְלֶה	תָּגְלֶה	תִּתְגַּלֶּה
תְּגֻלֶּה	תַּגְלֶה	תָּגְלֶה	תִּתְגַּלֶּה
*תְּגֻלִּי	*תַּגְלִי	*תָּגְלִי	*תִּתְגַּלִּי
אֲגֻלֶּה	אַגְלֶה	*אָגְלֶה	אֶתְגַּלֶּה
יְגֻלּוּ	יַגְלוּ	יָגְלוּ	יִתְגַּלּוּ
*תְּגֻלֶּינָה	*תַּגְלֶינָה	תָּגְלֶינָה	*תִּתְגַּלֶּינָה
תְּגֻלּוּ	תַּגְלוּ	תָּגְלוּ	תִּתְגַּלּוּ
תְּגֻלֶּינָה	תַּגְלֶינָה	תָּגְלֶינָה	תִּתְגַּלֶּינָה
נְגֻלֶּה	נַגְלֶה	נָגְלֶה	נִתְגַּלֶּה
	*יֶגֶל		*יִתְגַּל
	*יַגְלֵנִי		
	*מַגְלֶה		*מִתְגַּלֶּה
*מְגֻלֶּה		*מָגְלֶה	

REGISTER.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.)

A-Laute 33—35.
Abbreviaturen 22.
Absolute Casus 312.
Abstractum für das Concretum 181. 241, durchs Fem. ausgedrückt 243, gern mit dem Artikel 251.
Accente 44 ff.
Accusativ durch אֵת bezeichnet 260 f., durch die Endung ה— 197 f., Gebrauch 261 f. —, vom Verbo regiert 301 ff., doppelter Accus. beim Verbo 303 f., als Casus adverbialis 230. 262 f.
Adjectiv, Umschreibung dess. 240 f., mit dem Art. 253, mit dem Subst. 252 f.
Adverbium 230 f. 317 ff., durch's Verbum ausgedrückt 307.
Aera, jüdische 22.
Alphabetische Gedichte 21 f.
Aphaeresis 52. 141 f. 151 f.
Apocope 52, der Verba ל"ה 168 f.
Apposition 255. 259. 263. 265. 266.
Arabismen 60. 61. 90. 106. 263.
Aramaismen 12. 13 f., 61. 105., Pi'el 116., Nun epenth. 130., bei den Verbis ע"ע 145, ע"ו 160 f., bei den ל"ה 171; Endung der Femin. 178, des Plurals 190.
Artikel 89 f., Syntax dess. 249 ff.
Aspiratae literae 25. 42 f.
Assimilation 51. 123. 142., vor ו und י 155, Rückwärts-Assimil. 51.
Assyrische Sprache, 1 Note, 190. 226 N.
Asyndeton, s. Constructio.
Aussprache des Hebr. 23. 108.

Bedingungssätze 332. 333.
Begadkephat 55 f.
Bildungsbuchstaben oder *literae serviles* 79. 179.
Buchstaben, Figur, Namen und Reihe derselben 20 ff.

Casusendungen, Reste ders. 196 ff.
Châṭēph-Páthăch 40, kürzer als Chateph-Seghôl 72. 136. 137.
Châṭēph-Qāmĕṣ 40 f.
Châṭēph-Seghôl 40.
Chîrĕq, Arten dess. 35 f.
Chôlĕm 36 f.
Cohortativ 107 f., 285.
Collectiva 244. 245, Syntax derselben 313. 314.
Communia 242.
Comparativ 263 f.
Composition von Wörtern selten 82 f. 179. 229.
Conjugationen oder Verba derivata 92 ff., Zahl und Anordnung ders. 94 f. 113 ff., seltenere 124 f.
Conjunctionen 237 ff. 329 ff.
Consecutio temporum 279.
Consonanten, Aussprache und Eintheilung ders. 22 ff.
Constructio asyndeta 306. 329, praegnans 304.
Contraction 53.
Copula, s. Wāw copul., (logische), wie ausgedrückt 310.

Dâgēš 42 ff., euphonicum 53, dirimens 54.
Dâgēš forte 42 f. 51, verschiedene Arten dess., wo es statt hat und wegfällt 52 ff., hat nicht statt in den Gutturalen 57, und dem ר 59, Auslassung desselben in den Verbis ע"ע 143 f.
Dâgēš lene 42 f. 55 f.
Dativ 260, vgl. 257 f., Dativus commodi 328.
Deminutiva 189.
Dichtersprache 12 f. 241. 322. 328 f.
Diphthongen 27. 33, Zusammenziehung derselben 63 f.

Dual 192 ff., der Zahlwörter 227, Syntax desselben 254. 314.

E-Laute 35 f.
Ellipsen des Relativi 273. 274, des Pronomen *es*, *ihn* 269, andere Ellipsen (wahre u. angebliche) 259. 266. 302. 332, der Conjunctionen 333 f.
Enallage des Genus 299 f.
Epicoena 242.
Epitheta poëtica 241.
Erweichung von Consonanten zu Vocalen 52.

Femininum, dessen Endungen 176 ff., Vocalveränderung in demselben 216 f., im Stat. constr. 195 f., im Plural 191 f., andere Bezeichnungen desselb. 241 ff., Gebrauch der Fem. für Abstracta u. Collectiva 243. 244, Femininformen des Inf. 102. 141. 142.
Formae mixtae 175.
Fragepartikeln 322 ff.
Futurum s. Imperfectum.

Ga'ja 48 f.
Genetiv, dessen Ausdruck 194 ff., Gebrauch 256 ff.
Gentilicia 189.
Genus bei Verbindung von Subj. und Prädicat 312 ff.
Geographische Namen 244. 250, mit dem Genetiv 257.
Gerundium 102. 290. 293.
Gutturalen, s. Kehlbuchstaben.

Hebräische Sprache 1 f. 6 ff., Denkmäler ders. 8 f. 11 ff., Dialekte derselb. 15, Reichthum ders. 15, gramm. Bearbeitung ders. 15 ff., Schrift 19 ff.
Ἐν διὰ δυοῖν 329 f.
Hiph'îl 119 ff.
Hithpa'ēl 122 ff.
Homogene Vocale 32 Note; 62.
Hoph'al 119 ff.
Hülfsvocale 74 f.

I-Laute 35 ff., für *a* 100.
Imperativ 102 f., abgekürzter und verlängerter 109. 170, mit Suffix 133, Syntax desselben 288 f., andere Tempora und Modi stehen für den Imperativ 280. 283. 292.
Imperfectum, Name 103 Note, Bildung und Flexion 103 ff., verkürztes und verlängertes 107 ff. 285 f., mit Wāw consecut. 109 f. 287 f., mit Suffix 132 f., Syntax dess. 281 ff., umschrieben 297.
Impersonelle Construction 300.
Indogermanische Sprachen verglichen 2. 3. 4 f. 55. 57. 72 Note, 81. 82. 99. 114 Note, 117 Note, 120. 125. 225 Note, 229. 258 Note, 275. 277 Note.
Infinitiv 101, mit Suff. 133, Gebrauch des Inf. absol. 289 ff., des Inf. constr. 293 ff., mit ל 305, Infin. histor. 292.
Instrument, mit בְּ und im Acc. 301 f. 326.
Interjectionen 83. 239. 334.
Jussiv 107 f. 285 f., in Bedingungssätzen 286.

Kehlbuchstaben 24. 25. 57 ff., in Verbis 134 ff.
K^ethîb 49.

Lautsystem des Hebr. 26.
Literae aspiratae 25. 42 f., liquidae 26, quiescibiles 32 Note, 60 ff., incompatibiles 82 Note, serviles 79, 179.

Man, wie ausgedrückt 300.
Mappîq 33. 42. 44 f.
Maqqēph 47.
Matres lectionis 32 Note.
Meša-stein 8 Note, 85 Note, 86 Note, 109 Note, 124. 193.
Mèthĕg 38. 40. 48 f. 67. 75. 111.
Mil'êl und Milra' 44. 54.
Modi, Ausdruck derselben 95 f. 276 ff.
Münzen, hebr. 9.

Negationen 320 ff.
Neutrum fehlt im Hebr. 176, vgl. 243.
Niph'al 118 ff.
Nomen regens 194. 251. 252 f.
Nomina, Abstammung und Arten derselben 175 ff., mit Pronominal-Suffixen 200 ff., Paradigmen derselben 206 ff., Syntax 240 ff.
Nomina propria, wiefern sie den Artikel haben 251, mit folg. Genetiv 257, Nomina unitatis 244. 245.
Nominalsätze 308.
Numerus bei Verbindung von Subj. u. Präd. 312 ff.
Nûn, assimilirt sich 51. 142 f., demonstrativum (epentheticum) 129 f.

O-Laute 36 f.
Onomatopoëtica 4. 80. 81.
Optativ 282 f. 285 f. 299.
Oratio obliqua 334, vergl. 323 Note.[2]

Participial-Nomina 182 f.
Particip 112 f., mit Suffixis 134, Syntax desselben 296 ff. 306. 312, Uebergang in das Verbum finit. 297.
Passiva 95, deren Construction 307.

Páthăch 34, gern bei Gutturalen 57 f., Páthăch furtivum 58. 74. 140, Páthăch in Pausa für Ṣērê od. Seᵉgôl 76 f. 115, Páthăch im Piʿēl für Ṣērê 116.
Patronymica 189.
Pausa 75 f.
Perfectum 95 f. 98 ff. 103 Note, mit Wāw consecut. 109 f. 111, mit Suffixen 130 ff., Syntax dess. 276 ff. Precativ 278 Note.
Phönicische und Punische Sprache 2. 9 f. 39 Note, 91 Note, 109 Note, 178, Schrift 5. 28 Note.
Piʿēl 115 ff.
Pleonasmen, des Pronomen 269, der Partikeln 333 Note, der Negationen 321 f.
Plural, Endungen desselben 189 ff. (doppelte 192), Gebrauch dess. 245 ff., Construction 313 f., Pluralform der Präpositionen 236 f.
Pluralis excellentiae 246 f., dessen Construction 254. 313.
Plusquamperfectum 277, Plusquamperfectum Conjunctivi 278.
Potentialis 283 f.
Prädicat, in der Regel ohne Art. 252, Verbindung mit dem Subjecte 312 ff.
Präpositionen 232 ff. 324 ff.
Praesens, wie ausgedrückt 277 f. 282. 288. 297, Praes. Conjunctivi 280.
Praeteritum, s. Perfectum.
Pronomina 83. 84 ff., Pronomina personalia 84—87, Pronom. suffixum 87 f., Pronom. demonstrativum 88 f., Pronom. relativum 91, Pronomen interrogativum u. indefinitum 91 f., Pronomm. suffixa am Verbo 127 ff. 268, am Nomen 200 ff. 268 f., an Adverbien 231, an Präpositionen 234 ff., Pronom. reflexivum, wie ausgedrückt 274 f., Pronom. possessivum 87. 268.
Prosthesis 52.
Puʿal 115 ff.
Punisch, s. Phönicisch.

Qal, Form u. Bedeutung dess. 98.
Qāmĕṣ 33 f.
Qāmĕṣ châṭûph 37 f. 49.
Qᵉrî 49.
Qibbûṣ 36.
Quadratschrift 19 f.
Quadrilitera und Quinquelitera 81 f. 126.
Quiescibiles, s. Literae.

Rāphè 25. 43 f.
Relativpronomen 91. 271 ff., relative Conjunctionen 330 f.

Schwache Buchstaben Wāw und Jôd 62 ff.
Scriptio plena, defectiva 10. 14. 32 f. 64.
Seᵉgôl 34. 36 f. 71. 72. 73, bei Gutturalen 58, vor Gutturalen mit Qāmĕṣ 71.
Segolatformen des Nomen 210 ff.
Semitische Sprachen 1 ff., ihr Charakter 3 f., Verhältniss derselben unter einander 2 f. 5 f., zu andern Sprachen 3 ff.
Semitische Schrift 4 f.
Ṣērê 35.
Servilbuchstaben, s. Bildungsbuchstaben.
Sᵉwâ, einfaches (simplex) und zusammengesetztes (compositum) 38 ff., mobile 39 ff. 69, einfaches unter Gutturalen 59. 136 f. 140 f., quiescens (stummes, Sylbentheiler) 41.
Sillûq 45.
Stämme, verschieden von Wurzeln 79 f.
Stammconsonanten 78 f.
Status absolutus des Nomen 195, inwiefern statt des Stat. constr. 259 f.
Status constructus, Form dess. 194 ff., Gebrauch desselben 255. 258 f., wenn er den Artikel erhält 251 f.
Subjunctiv, ausgedrückt durch das Imperfect 282 f.
Suffixa, s. Pronomina, Syntax derselben 268 f., gravia u. levia 203. 207.
Superlativ 264.
Šûrĕq 36.
Sylben, Theorie derselben 65 ff.
Syncope 52. 90. 119.
Syriasmen, in der Aussprache 61. 63, vgl. Aramaismen.

Tempora 95 f., deren Gebrauch 276 ff., Tempora relativa 278 f.
Ton 74 ff.
Tonzeichen 44 ff.
Transposition 52. 122.
Trennungsvocale 144 Note, 157 f.

U-Laut 36.

Verbalsätze 308.
Verbum 92 ff., schwache Verba 97. 134 ff., Verba med. E u. med. O 98. Verba derivativa, s. Conjugationen. Verba denominativa 93. 98. 117. 120. 123. Nominalbegriff im Verb 93. Verba trans. und intrans. 98. Verbum mit Suffixen 126 ff. Verba contracta 141 ff. Schwächste Verba 149 ff. Verba mit doppelter Schwäche 172 f. Verba defectiva 174. Syntax des Verbi 276 ff. Verba mit Präpositionen 304. Verbindung von zwei Verbis zu Einem

Begriff 305 ff. Schallnachahmendes Verbum, s. Onomatopoët.
Verdoppelung der Consonanten 52 ff., bei Gutturalen 57, hat verstärkende Kraft 116 f., virtuelle von א 139, Aufhebung der Verd. bei den ע״ע 148.
Vertauschung der Consonanten 50 f.
Verwandtschaft der Verba unter einander 173 f.
Vocalbuchstaben 27. 33 Note, s. schwache Buchstaben.
Vocale 26 ff. 64 f. 68 ff.
Vocalisation des Textes 28 f., babylonisch-jüdische 31 Note, 236 Note.
Vocalzeichen oder Vocalpuncte 29 ff.
Vocativ mit dem Art. 251.

Wāw consecutivum 109 ff., Erklärung dess. 111, beim Perfect 111, beim Imperf. 109 f. Wāw copulat., Form dess. 238 f., Bedeutung 329 f.
Wiederholung der Wörter 248.
Wortstellung 311 f., beim Infin. 291. 296.
Wurzelwörter 80 ff.

Zahlwörter 224 ff. 265 f.
Zahlzeichen 22.
Zischlaute 24 f., Transposition derselben 52. 122.
Zusammengesetzte Begriffe im Plural 247, mit dem Art. 252 f., mit Suff., 269, wie construirt 316 f.
Zustandssatz 330.

א, als Consonant und Kehlhauch 23, liebt ־ָ 59. 104, als schwacher Buchstab 60 ff., 149, als Dehnbuchstab 60. 61. 101, vertauscht mit ה, ו und י 61, fällt aus 61; prosthetisch 52; virtuell verdoppelt 139.
אֲדֹנָי 269.
־ָה cohort. 107.
אוֹ 238. 331.
אָז 231. 284.
אוּלַי 318 Note.
אַי, אַיֵּה Fragwort 319.
אַיִן, אֵין 320 f.
אֶל 320 f.
אֵל 328.
אֱלֹהִים construirt mit dem Sing. und Plur. 313.
אִם, dessen Unterschied von לוּ 299. 332, im Fragesatz 323, nach Schwurformeln 332.
אַף 51. 142.
אֲשֶׁר, als Pron. relat. 91. 271 ff., als Conj. 330 f., אֲשֶׁר לְ 257.
אֵת Zeichen des Accus. 234. 260 f. Note, 268, Präpos. 234.
אֵתֵי מְרָחִיק 54,

בְּ Präp. 233. 235, Gebrauch 302 Note, 325 f.
בַּאֲשֶׁר 273 Note[1].
בְּמוֹ 236.

דְּחִיק 53.

ה mappicatum 43. 61 f. 165, als schwacher Buchstab 61 f., Wechsel mit ו und י 62, ה am Wortende als Zeichen eines auslautenden Vocals 23. 27. 61. 164 ff.
הַ s. Artikel.
הָ interrogativ. 231. 322 f.
־ָה, Endungen am Cohortativ u. Imperat. 107 f., am Nomen 66. 197 f.
הוּא und הִיא 49. 86, wie unterschieden von זֶה 270.
הָיָה (und חָיָה) 137 f., 169, mit dem Part. 297, mit לְ vor dem Inf. 293.
הֵיוֹם 262.
הָלַךְ 154. 291.

ו als fester Conson. im Verb. 161. 165.
ו als Vocalbuchstab 27. 31. 36 f. 62 ff. 65.
וְ s. Wāw copulat. u. consecut. Perf.
וַ־ s. Wāw consecut. Imperf.
וְיָהִי prophetische Formel 280 f.
וַיְהִי erzählende Formel 287.
וּן am Perf. 101, am Impf. 106. 110.

חִיחִי (s. חִיחִי) 173.

י als Vocalbuchstab 32 f. 35 f. 62 ff; Aussprache 63. 104.
יְהוּדָה 50, Aussprache mit Präfixen 234.
יִקְטֹלְנָה 106.

כְּ mit Suff. 235, Bedeutung 263. 328.
כִּי 330 f.
כִּי אִם 333.
כִּי עַל כֵּן 331 f.
כֹּל mit der Negation 320, mit dem Subst. mit und ohne Art. 253.
כְּמוֹ 236.

לְ Präpos. 102. 233 f., mit Suff. 235, Bedeutungen 328, für den Ausdruck des Dativ 260, des Genetiv 257 f., beim Passiv und passiv. Begriff 308, als Lāměd auctoris 258, distrib. 275.
לֹא 230. 320 f., 322, beim Verbot 283.
לוּ Etymologie und Gebrauch 299, 332.
לָמוֹ 236.
לָמוֹ (poët. = לוֹ und לָהֶם) 235 Note.[2]
לָמָּה 142 f.

מ Bildungsbuchstab der Participien 116. 118, der Nomina 184. 188.
מַ֫ für מָה 54. 91.
מְ֫ für מָן w. m. s.
מָה 53 f. 91 f. 271.
מִי 91 f. 271, מִי יִתֵּן 299.
מִן Präp. 232 f. mit Suff. 236, Bedeutungen 327, beim Comparativ 263 f.

נ s. Nûn.
נָא 239. 283 Note, 288 f.
נָסוֹג אָחוֹר 75.
נָתַן 143.
ע Aussprache 23 f.
עַל Präp. 237. 326 f.
עִם Präp. 232. 234.
עֶרֶב 262.
עַשְׂתֵי 226 Note.

פֶּן Conj. 321.
פָּעַל als Parad. 97.

קְהִלַּת 243.

ר 25 f. 59 f., verdoppelt 59 f.

שׁ Aussprache 24.

שֶׁ֫ für אֲשֶׁר 51. 91. 229.

ת— ־ת Femininendung 176 f. 195 f.

REGISTER

der wichtigsten Stellen des alten Testaments.

1 Mose	Seite	1 Mose	Seite	1 Mose	Seite	1 Mose	Seite
1 1	313	5 20	265	14 19	308	20 13	313
2	310	6 13	308	22	277	16	266
5	75	17	297	15 2	330	21 5	308
9	283	19	57. 90	10	275	6	139
16	264	21	280	12	293	7	278
20	302	7 7	316	13	268. 278	8	115
21	202	9	266	17	316	12	326
24	199	11	266	16 3	233	13	312
26	247. 325	13	225. 275	5	268	16	326
29	278	8 3	291	11	177. 217. 297	17	273
31	253	4	248	17 5	303. 308	24	115
2 2	272. 277	5	266	10	289. 292	22 1	287
4	54. 239	7	153	11	148	4	287
5	284	8	323	18	299. 312	23 8	134
6	280. 284	13	266	26	161	10	298
7	154. 304	14	258	27	161	11	278
11	252	17	154	18 1	262	13	288. 299
12	40	9 6	308	5	331	24 3	331
16	283	11	308	10	328	8	169. 286
19	154. 269	14	116	11	316	9	49
21	234	20	253. 307	12	153	40	279
23	41. 58. 116	24	154. 264	14	275	55	275
3 1	310. 320	25	264	21	249	60	138
4	291	10 1	287	25	328	67	252
5	134. 312. 330	21	1. 268	28	303	25 21	115
15	304	11 1	287	29	266	26 13	291
16	329 f.	4	326	19 1	309	18	305
19	75. 220	7	148. 247. 282.	2	320	29	171
22	173. 280. 321		331.	8	331	27 1	293
4 7	316	9	300	9	142. 288. 291	4	285
10	297. 316	10	287	14	54	20	271
12	286	28	257	17	283	21	271. 323
14	268. 298	12 4	265	18	321	26	40
15	225. 227. 312	13	289. 334	19	133	29	314
17	75	18	271	29	248	30	330
18	307	13 2	251	33	133	33	298
23	103	9	126	20 3	296	34	268
25	38. 67	12	248	6	172. 305	36	271
26	268	14 10	248. 259	7	289	37	303
5 3	326	13	8	9	284	42	307
5	265	18	258	11	280	45	294. 303

1 Mose Seite
28 2 49
29 21 153
26 282
30 331
32 133
30 18 50
38 . . 106. 220
31 6 86
7 147
8 315
9 269
13 252
15 291
27 . . 136. 307
28 168
29 321
30 . . 115. 290
32 273
39 199
47 2
50 289
32 5 . . 139. 150
9 315
17 248
33 8 271
10 280
11 164
13 333
34 7 102
22 161
24 147
30 313
35 7 313
11 313
37 2 254
3 264
5 305
7 297
8 290
18 302
21 304
33 291
38 9 143
24 327
29 54
39 4 273
14 . . . 8. 139
18 294
20 258
22 . . 297. 298
40 14 . . 278. 333
15 . . . 8. 118
20 . . 155. 308
41 1 263
12 8
15 334
21 . . 201. 215
29 280
33 . . 168. 171

1 Mose Seite
41 40 262
43 292
51 118
42 1 123
13 264
18 289
19 254
25 . . 211. 248
30 246
38 333
43 7 . . 283. 290
14 279
15 . . . 53. 262
25 280
26 43
29 146
32 . . . 8. 282
44 5 325
18 . . 283. 328
22 280
45 8 288
46 3 152
47 3 315
48 6 313
11 168
22 259
49 8 268
10 54
11 . . 118. 199. 223
15 288
22 . . 178. 314
23 146
27 76
50 20 168

2 Mose
1 16 173
2 1 261
3 129
4 152
7 8
9 155
17 133
20 103
3 2 118
18 8
4 23 288
6 3 326
9 18 61
23 . . 137. 154
10 8 308
12 15 54
16 320
31 54
14 13 333
15 1 . . . 54. 284
2 177
5 . . 129. 170
6 199

2 Mose Seite
15 11 54
13 54
16 . . . 54. 178
21 54
16 3 299
6 280
14 126
23 173
18 23 . . 100. 112
26 105
19 13 153
20 2 283
4 320
9 292
21 2 8
29 313
22 22 333
23 4 134
16 133
25 29 54
26 18 198
33 122
29 1 143
30 133
31 13 133
32 6 289
34 142
33 3 71
36 2 102
38 3 304

3 Mose
2 1 315
4 2 327
23 154
28 154
5 9 171
26 102
10 19 231
11 43 164
44 71
12 4 164
13 19 255
39 255
55 123
56 123
14 43 . . 118. 121
15 29 122
18 7 ff. . . . 171
19 9 134
20 19 171
25 21 168
36 173
26 33 118
34 168
43 333
27 23 252

4 Mose Seite
1 2 247
47 124
2 33 124
11 11 164
12 . . 100. 153
15 85
17 326
25 . . . 61. 150
13 18 323
14 2 . . 279. 332
16 153
24 303
15 31 115
35 290
16 22 231
17 6 160
28 . . 145. 148
20 3 140
5 130
21 143
21 4 102
5 130
30 173
22 6 . . 146. 306
11 146
17 146
33 318
23 7 . . 139. 146
13 . . 129. 146
18 . . 200. 223
25 292
24 3 . . 200. 223
15 . . 200. 223
22 75
26 62 124
32 42 61

5 Mose
1 5 306
2 24 54
4 1 . . 100. 153
3 297
26 115
41 197
5 12 292
24 85
26 299
7 24 121
8 1 53
3 . . 101. 159
13 169
16 . . 101. 159
14 17 178
15 7 327
14 211
16 6 328
17 8 234
14 100
19 1 . . 100. 153

5 Mose Seite

21 8 126
24 4 123
25 13 248
26 1 153
28 24 129
48 121
57 164
59 . . 172. 203
31 29 164
32 4 249
6 231
8 121
21 320
26 . . 127. 171
32 54
36 100
37 169
33 9 51
16 . . 108. 199
21 . . 150. 173

Josua

1 5 276
2 16 136
18 132
6 17 172
7 7 137
9 171
21 252
8 33 252
9 24 171
10 24 . 61. 101. 249
11 14 121
13 14 . . 252. 315
14 7 160
8 171
15 5 198
21 198
22 9 150
17 261
25 153

Richter

1 19 293
28 290
4 19 164
20 . . 129. 299
21 159
5 8 332
10 190
12 159
15 190
26 106
28 139
29 169
6 9 118
16 116
28 137
31 231

Richter Seite

7 3 271
4 270
8 1 164
10 226
11 113
9 2 295
10 103
28 271
29 170
53 147
55 313
11 25 115
12 6 15
7 248
13 5 . . 177. 217
6 . . 100. 139
8 118
14 15 323
18 178
15 1 326
16 14 252
20 148
18 29 118
19 4 121
5 138
20 77
22 123
20 15 . . 124 *bis*
17 124
21 9 124
21 315

1 Samuelis

1 6 54
8 234
20 . . 100. 139
28 139
2 3 . . 306. 322
4 316
13 312
16 61
23 254
26 291
33 122
3 2 307
7 284
4 15 314
6 10 172
12 . . 106. 155. 291
9 8 280
9 300
21 264
24 249
10 6 172
24 . . . . 59 f.
27 328
12 13 100
13 3 8
8 153

1 Samuelis Seite

13 21 224
14 16 257
19 153
22 121
24 173
33 . . . 60. 164
36 148
15 5 150
6 150
9 254
19 161
20 331
23 287
16 16 306
18 258
17 14 264
25 . 60. 121. 133
26 254
34 . . 261. 329
40 254
18 10 123
18 271
19 2 136
23 268
20 9 306
28 115
38 190
40 160
42 268
21 2 198
3 125
14 170
22 7 320
13 289
23 11 323
28 60
24 6 261
25 5 100
7 121
8 . . 159. 173
14 161
18 . . . 62. 169
22 332
24 268
26 . . 302. 328
26 19 160
27 10 322
28 3 . . 309. 329
8 103
15 . . . 72. 108
31 2 121
9 247

2 Samuelis

1 9 257
26 172
3 8 172
35 332
6 1 150

2 Samuelis Seite

6 6 302
7 5 323
10 9 316
11 25 261
12 6 227
14 118
15 115
13 12 171
18 106
20 329
14 11 170
15 23 313
34 148
17 18 271
22 259
23 115
18 12 271
16 60
22 271
19 3 143
4 150
18 226
20 9 150
21 122
21 3 289
12 172
14 115
22 33 269
37 234
38 285
40 150
41 . . . 52. 143
23 6 201
8 190
11 253

1 Könige

2 6 286
22 330
3 7 293
15 155
4 14 198
5 9 319
6 19 332
23 316
7 37 201
8 24 333
48 101
10 21 321
11 15 117
33 190
12 17 287
13 7 41
30 334
14 3 141
24 252
18 32 303
44 129
19 11 . . 254. 315

1 Könige Seite
19 15 66
20 27 124
33 121
35 171
39 115
21 19 268
21 160
25 160
22 27 259
30 292

2 Könige
2 10 . . . 118. 307
21 172
3 4 8
16 248
27 281
4 3 202
18 251
24 142
41 . . 152. 330
43 292
5 13 311
6 8 203
32 60
8 6 121
21 113
9 4 252
18 87
11 13 190
18 6 164
15 29 178
16 7 159
14 252
18 178
17 29 247
18 30 261
19 25 . . . . 61. 172
22 1 265
20 134
23 17 . . . 251. 252

Jesaia
1 4 334
6 146
7 328
9 278
11 302
14 305
15 . . . 133. 134
16 123
17 290
18 332
20 308
21 . . 199. 220
24 115
26 263
29 300
2 4 313

Jesaia Seite
2 7 288
9 . . 286. 288
11 316
20 269
3 8 35
13 294
15 54
16 . . 118. 169
17 201
22 90
24 259
4 4 279. 281. 331
5 2 303
4 . . 293. 324
5 290
6 301
8 297
9 321
10 211
11 258
12 278
13 278
14 54
15 288
19 108
23 298
24 296
26 316
28 54
6 1 287
2 . . 194. 366
4 284
6 325
8 . . 134. 247
9 291
10 280
11 281
13 305
7 2 159
14 . . 164. 275
15 290
18 281
25 . . 262. 300
8 1 76
9 289
10 289
11 102
20 314
23 . . 178. 198
9 2 258
3 . 54. 147. 211
11 288
12 252
10 10 264
15 296
22 . . 301. 332
30 . . . . 301 f.
33 60
11 2 256

Jesaia Seite
11 9 295
10 304
12 2 177
13 18 118
20 150
14 3 . . . 60. 308
9 315
17 . . 297. 304
15 2 . . 155. 224
3 155
8 329
16 4 318
7 155
10 300
17 6 266
8 90
10 303
18 2 118
5 . 77. 311. 315
7 118
19 3 148
4 246
9 190
18 7
20 1 296
4 190
21 2 . . 159. 308
5 292
12 . . 169. 173
14 . . 150. 173
22 11 247
13 168. 290. 292
14 332
16 199
17 291
23 4 322
11 122
24 19 331
25 1 133
7 159
10 160
26 3 298
11 169
16 . . . 101. 159
27 4 . . 139. 140
8 51
11 . . 106. 153
12 259
28 1 256
3 106
6 329
12 . . 61. 101. 305
29 1 . . . 51. 259
14 113
16 323
23 269
30 12 134
19 146
20 259

Jesaia Seite
30 21 126
24 118
32 1 312
13 256
33 1 306
6 259
9 315
10 123
12 54
34 6 123
35 7 314
9 254
36 11 7
16 252
37 3 152
26 61
38 5 113
18 298
40 9 115
10 326
41 7 113
10 170
17 54
23 168
24 273
25 . . . 60. 173
42 4 146
10 201
21 306
22 77
24 290
43 8 . . 121. 153
44 18 160
21 . . . 54. 268
47 1 306
2 . . 103. 137
11 315
48 8 334
9 329
14 329
18 288
50 4 261
8 . . . 44. 54
11 54
51 1 273
10 249
16 153
52 1 306
5 125
8 316
12 . . 133. 134
53 3 . . 121. 223
9 332
10 . . 164. 171
11 307
54 5 247
12 56
55 9 333
56 3 133

Jesaia Seite

56 9 . . 173. 200
12 173
57 5 148
6 54
8 299
20 121
58 3 . . . 51. 54
9 140
59 3 114
5 . 72. 162. 178
14 160
60 4 115
7 133
10 133
61 7 329
63 2 310
3 121
64 3 171
65 14 155
17 115

Jeremias

1 10 102
2 19 132
24 133
27 100
36 150
3 6 171
4 5 307
5 6 . . . 53. 148
7 18 160
8 14 148
9 2 121
10 3 315
5 . . 106. 172
11 2
17 103
11 15 201
12 5 126
9 150
13 17 153
19 168
15 10 100
17 2 73
8 121
11 334
17 171
18 2 198
19 3 145
20 9 56
22 14 190
20 41
24 129
23 6 53
39 62
25 3 121
26 9 172
27 17 198
18 159

Jeremias Seite

29 8 121
15 198
30 16 147
32 4 115
12 252
35 164
33 22 298
39 7 160
40 16 171
41 12 328
42 6 85
44 12 146
18 . . 145. 148
19 129
23 164
25 158
46 8 150
20 61
48 11 160
31 155
32 252

Ezechiel

1 11 203
4 12 220
5 12 . . 171. 201
13 123
11 24 197
13 11 86
18 . . 190. 193
20 . . . 86. 203
14 3 115
16 4 . . . 59. 118
5 . . 102. 155
27 269
33 139
47 236
52 223
53 201
57 159
59 101
17 7 116
18 32 330
22 16 147
23 5 137
16 108
20 108
48 . . 126. 201
24 12 168
25 3 147
26 17 118
27 19 54
28 14 85
16 . . . 61. 172
17 168
24 159
26 159
29 3 268
31 5 101

Ezechiel Seite

32 18 142
19 102
20 103
32 122
33 5 118
12 . . 115. 164
34 17 86
31 86
35 6 . . . 41. 105
10 261
36 11 155
12 153
37 7 132
38 23 71
39 26 172
40 16 203
19 178
41 7 148
15 . . 128. 203
22 310
43 10 261
27 172
44 3 261
46 17 159
47 4 259
15 252
17 261

Hosea

1 2 274
6 306
2 11 306
3 2 54
4 2 292
5 11 306
6 1 286
2 327
9 . . . 62. 171
7 4 178
12 63
14 155
8 3 183
9 9 306
12 332
10 4 168
6 308
10 155
11 199
14 . . 34. 61. 159
11 4 150
12 5 130
13 3 125
8 242
14 211
14 3 257

Joël

1 20 314
2 22 300

Joël Seite

2 23 288
4 11 125
14 248
18 301

Amos

1 11 . . 129. 294
2 9 121
3 11 329
4 1 . . 269. 300
3 101
10 329
5 4 289
6 10 293
13 320
8 4 122
9 1 . . 134. 300
8 121. 290. 291

Obadja

1 3 199
13 106
15 333

Jona

1 5 115
9 8
3 5 264

Micha

1 2 270
15 173
2 4 147
6 315
8 298
12 252
13 288
3 12 190
4 6 150
8 149
11 314
13 159
6 3 331
8 333
7 4 264
10 . . 168. 169
14 199

Nahum

1 3 171
4 153
2 4 118
8 137
14 . . . 201. 208
3 7 118
8 155

Habakuk Seite
1 5 298
8 148
15 137
2 10 298
17 54
3 9 291
11 198

Zephanja
1 15 264
2 2 321
14 200

Haggai
1 4 268
2 17 261

Zacharja
2 17 160
3 9 194
4 10 160
11 252
12 40
5 4 . . 162. 178
11 87
7 4 268
5 . . 130. 268
14 118
9 5 168
11 320
12 298
10 5 159
11 7 259
9 296
17 199
13 4 164

Maleachi
1 2 149
2 5 147
15 300
3 20 100

Psalmen
1 1 277
2 333
3 327
2 6 300
7 . . 100. 153
10 330
12 258
3 3 178
5 301
6 111
8 . . 159. 304
4 4 330
8 273
5 5 303
11 75

Psalmen Seite
7 4 332
6 137
7 159
16 . . 273. 298
17 41
9 2 43
7 268
14 . . . 53. 137
19 322
21 334
11 1 258
12 3 . . 248. 301
7 40
13 5 . . 100. 132
14 4 334
7 299
16 5 . . . 38. 113
6 177
17 10 302
13 308
18 4 297
17 302
30 326
31 . . 249. 312
33 . . 249. 298
40 . . 150. 298
19 10 249
11 297
20 4 . . . 72. 108
22 8 302
9 289
22 304
29 298
32 296
23 4 284
24 1 258
10 270
26 7 122
10 54
27 7 301
28 9 40
30 4 152
31 3 36
6 278
32 1 298
2 273
6 320
35 2 326
8 133
19 269
36 8 169
9 169
37 9 54
20 . 76. 168. 326
23 308
31 314
38 11 125
40 6 305
42 10 234

Psalmen Seite
43 1 320
44 3 302
5 267
26 145
45 9 190
12 286
46 3 295
48 6 333
50 10 199
12 332
21 . . 292. 334
23 129
51 7 139
55 22 40
57 2 169
60 4 172
5 259
7 302
13 . . 178. 330
61 1 177
62 8 43
63 2 254
65 10 . . 121. 133
68 5 326
18 227
19 54
22 256
24 236
34 259
69 4 147
24 139
36 153
72 15 129
20 118
73 9 . . 137. 154
20 . . 122. 327
74 2 270
17 312
19 177
76 6 122
77 2 121
18 125
78 17 122
44 169
79 2 199
80 11 118
14 126
91 6 146
11 53
94 1 . . 121. 153
12 54
99 6 164
102 14 148
19 296
28 267
103 3 . . 201. 202
4 129
104 11 199
20 199

Psalmen Seite
104 25 270
29 150
108 13 178
109 13 169
110 4 199
112 4 147
7 113
113 5 199
114 8 200
116 6 122
12 203
15 178
118 10 127
14 177
18 118
23 164
119 101 172
137 315
155 315
120 5 303
121 1 199
122 6 169
123 4 251
124 4 178
127 2 62
128 5 288
132 4 178
12 203
135 7 121
137 6 129
138 6 155
139 8 142
11 288
140 10 171
13 101
141 5 173
144 2 190
14 242
149 2 247
150 2 211

Sprüche
1 10 171
20 108
28 133
2 11 129
3 8 59
18 314
4 21 161
25 154
5 22 133
7 13 148
8 3 108
13 164
17 149
27 147
29 147
11 3 146
25 154

Sprüche Seite

18 21 261
23 61
14 3 105
10 59
15 1 53
16 4 252
16 168
17 4 150
19 25 153
20 10 248
16 137
22 6 41
19 268
24 169
23 1 162
24 312
24 27 330
28 318
31 301
25 17 154
19 118
26 2 319
7 170
27 9 317
29 6 146
30 6 . 41. 73. 154
31 4 168

Hiob

1 1 277
5 . . 262. 284
6 . . 251. 327
7 282
14 313
21 164
2 10 320
11 249
3 3 75. 273. 284
6 168
8 305
9 283
13 . . 279. 285
17 278
26 63
4 2 73. 190. 324
6 312
19 300
21 324
5 7 330
8 285
16 178
19 330
6 3 76
8 299
10 285
12 . . 311. 323
14 312
19 212
20 314

Hiob Seite

6 21 . . 300. 320
22 138
26 141
7 3 . . 300. 307
13 326
15 264
17 287
18 275
19 102
20 . . 234. 333
8 8 61
18 139
21 61
9 15 125. 283. 332
16 288
18 133
20 285
33 286
10 16 286
18 282
11 5 299
17 . . 108. 264
12 4 283
6 169
7 314
17 298
13 7 323
13 271
21 139
25 261
28 300
14 3 320
4 299
19 314
15 3 329
17 312
20 316
22 169
31 73
16 4 302
5 133
6 323
7 . . 121. 320
10 302
16 125
17 332
17 1 248
2 . . 54. 162
10 . . 41. 270
16 106
18 4 115
12 286
21 259
19 2 . . 133. 172
4 . . 306. 333
15 132
16 302
19 270
23 299

Hiob Seite

19 26 327
20 4 323
17 259
22 164
26 315
29 268
21 6 312
16 . . 54. 278
22 310
25 326
29 100
32 248
22 4 323
7 311
9 308
12 330
18 278
20 201
28 75
23 3 299
6 320
12 312
13 326
24 1 308
7 . . 262. 315
14 306
19 . . 273. 334
21 155
24 24 146
25 320
25 5 312
26 9 126
27 3 257
7 328
12 291
21 153
28 17 322
29 12 274
15 313
20 121
21 . . . 54. 63
30 3 264
15 308
31 5 161
18 . . 268. 331
22 61
32 6 152
7 316
10 152
11 150
12 237
18 . . 61. 164
22 306
33 21 139
25 126
30 160
34 10 329
13 . . 178. 198
22 295

Hiob Seite

35 10 247
11 150
15 321
36 2 140
26 312
37 6 171
12 178
38 4 153
12 327
39 9 305
40 2 292
19 298
41 12 330
17 173
25 . . 62. 169
42 2 101
8 333
10 202

Hoheslied

1 6 132
15 310
2 17 328
3 8 113
4 1 318
5 2 59
6 8 87
11 148
7 13 148
8 5 132

Ruth

1 8 299
9 289
12 279
13 115. 285. 321
14 173
19 201
20 103
22 . . 87. 249
2 8 105
9 172
14 142
16 292
17 263
3 2 . . 201. 280
9 280
15 . . 138. 266
4 3 249

Klagelieder

1 1 199
4 190
8 147
16 169
19 282
20 125
2 11 125
13 252

Klagelieder	Seite
3 1	77
14	190
33	153
48	77. 301
53	153
4 1	172
14	114. 306
5 1	121

Prediger	Seite
1 1	243
18	113
2 7	316
13	63
4 3	261
7 16	123
8 1	172
12	172
9 1	147

Prediger	Seite
9 12	118
15	118
18	172
10 5	172
10	311
17	202
11 3	169
12 4	102
5	163
6	146

Esther	
3 1	118
4 2	305

Daniel	
1 13	171
9 13	261

Ezra	Seite
3 12	153
8 16	326
22	106
23	115
25	249
9 8	296
10 13	310

Nehemia	
1 7	292
2 12	319
6 8	164
7 2	328
66	61
8 8	14
9 31	261
11 17	122
13 24	7. 15

1 Chron.	Seite
8 8	118
12 2	63
15 24	121
27	126
26 28	249
29 17	249

2 Chron.	
16 2	172
17 7	328
20 34	137
35	122
21 4	327
28 23	121
29 19	160
31	142
31 10	160
32 30	153

Zusätze und Berichtigungen.

Zu §. 1, 4, *b* (S. 4) vergl.: *A. Müller* „Semitische Lehnworte im älteren Griechisch“, in *Bezzenberger's* Beiträgen zur Kunde der Indogerm. Sprachen, Bd. I, Heft 4, S. 273—301 (Gött. 1877).

Seite 36, letzte Zeile l. שָׁלְטָן.
„ 41, Z. 23 l. תּוֹסְפְּ.
„ 87, Z. 15 l. עֲדֵיהֶם.
„ 128, Z. 11 am Ende l. ־ָה.
„ 142, Z. 6 l. 2 M. 32, 34.
„ 168, Z. 15 v. u. l. וְתֵרֶא st. וְתִרֶא.
„ 175, Z. 1 l. am Ende נִפֵּץ.
„ 292, Z. 15 v. u. l. שָׁמוֹר.
„ 292, Z. 2 v. u. l. Ps. 50, 21.

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Alphabete älterer semitischer Schriftarten

Inschr. v. Dibon. Anf. 9. Jh. v. Chr. (s. § 2,2. § 5,1)	phönic. Münzen u. Inschr.	neupunisch	althebr. Münzen u. Gemmen	samaritan.	aramäisch-ägyptisch (5.—1. Jh. v. Chr.	palmyrenisch (1. Jh. v. Chr.—4. Jh. n. Chr.)	hebr. Inschr. (um Chr. Geb.)	Quadratschrift	Raschi
	carth. g.							א	א
								ב	ב
								ג	ג
								ד	ד
								ה	ה
								ו	ו
								ז	ז
								ח	ח
			Amq. el-Emir					ט	ט
								י	י
								ך כ	ך כ
								ל	ל
							fin.	ם מ	ם מ
					fin.	fin.		ן נ	ן נ
		Tripolit.						ס	ס
								ע	ע
							fin.	ף פ	ף פ
								ץ צ	ץ צ
								ק	ק
								ר	ר
								שׁ שׂ	ש
								ת	ת

J. E.

F. C. W. Vogel, Leipzig.

EDI
HW 2QHC F

MAY 5 1882
FEB 13 1883
MAR 5 1883
JUL 27 189
JUL 13 1895
JAN 5 1900
DUE JAN 13 1925

Gebr
C. W.